DER BEFREIUNGSKRIEG VON 1813, 1814 UND 1815

Theodor von Brand

Digitized by Google

Eur.
996
g/11

Brand

Der Befreiungs-
krieg von 1813,
1814 und 1815

I

Digitized by Google

Eur. 996 g (1

Digitized by Google

Dig

Digitized by Google

rthur Rieschick

No 22.

1

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Befreiungskrieg

von

1813, 1814 und 1815,

beſchrieben

von

Theodor Brand.

Motto: Jungens, das ſag' ich euch,
daß ja die Bande nicht wie-
der über euch Herr wird!

Worte des Feldmarſchall Blücher.

Erſter Band.

Subſcriptionspreis des Heftchens 1¼ Sgr.

3te Auflage.

Gso. 29739

Breslau, 1842.
Im Verlage von E. C. [illegible]ekel.
Sandſtraße No. 8.

N. S. D. A. P.
Parteiarchiv

Eur. 336 g/1

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Haupt=Archiv der N S D A P.
Nr.

Digitized by Google

Vorwort.

Obwohl der ewig denkwürdige Krieg von **1813, 1814** und **1815** in früheren Jahren mehrfach beſchrieben worden, ſo wird doch eine ſolche Beſchreibung, welche den ganzen Krieg im Zuſammenhange, jedoch gedrängt, ſchildert, und dabei durch Wohlfeilheit ſich jeder Familie zugänglich machen kann, allgemein vermißt.

Als Mitſtreiter in jenem heiligen Kampfe, in deſſen heißen Schlachten unſer Vaterland durch Blut wieder feſtgekittet wurde, und in welchem Frauen und Männer, Jungfrauen und Jünglinge, das Greiſenalter wie die zarte Jugend das Franzoſenjoch zerſchla-

gen halfen, hab' ich es unternommen, jene Zeiten zu ſchildern, in Erinnerungsblättern für die, ſo damals den Kampf beſtanden, auf den Schlachtfeldern, ſo wie daheim durch Pflege und Sorge jeder Art. Aber auch Diejenigen, deren Jugend damals den Kampf verbot, oder das Vaterland bei ihrer Geburt ſchon frei erblickten, mögen die Blätter mit Befriedigung leſen, da der erworbene Ruhm auf ſie mit übergegangen iſt, als ein Feldzeichen für ihre Zeit.

Theodor Brand.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Einleitung.

Als am Morgen des 14. Octobers 1806 der Fürſt von Hohenlohe mit 35,000 Mann dem Kaiſer Napoleon, deſſen Heer 90,000 Streiter zählte, bei Jena, und unweit davon der Herzog von Braunſchweig mit 85,000 Mann den ſchwächeren Kräften der franzöſiſchen Marſchälle bei Auerſtädt gegenüberſtand, ahnten wohl nur Wenige in unſern Reihen, daß unter dem Kanonendonner dieſer Doppelſchlacht Preußens Ruhm, der Wohlſtand ſeiner Länder und ſeine Selbſtſtändigkeit, wie ſeine Größe zuſammenbrechen würde.

Nicht ohne Ruhm ſchlugen die Preußen unter Hohenlohe, deſſen perſönlichen Muth, wie den ſeines Heeres, man ſpäterhin ſo ſchonungslos beſudelte, die Angriffe der Uebermacht zurück. Das Dorf Vierzehnheiligen ſah auch an dieſem Wehetage die alte preußiſche Tapferkeit,

Digitized by Google

und an der ſogenannten Königs-Armee des Herzogs brach ſich lange drüben franzöſiſche Bravheit an dem von Schmettau vertheidigten Haſſenhauſen.

Aber die Schlachtanſtrengungen der preußiſchen Taktik gingen verloren durch die tödtliche Verwundung des Oberfeldherrn, des Herzogs, wie durch die ſtrategiſchen Fehler der endliche Rückzug am Abend die Armee in's Verderben führte.

Der franzöſiſche Kaiſer, in der Vorausſicht des Sieges drückte die preußiſche Armee ſich links, und marſchirte auf der Sehne eines Bogens, der Eroberung der Länder entgegen, welche die geſchlagene preußiſche Armee vergeblich auf dem viel längeren Bogenwege zu erreichen ſich beſtrebte, um ſie zu ſchützen. Vergebliche Mühe! Die Armee löſte ſich auf dieſen Gewaltmärſchen völlig auf, und fand da, wo ſie Abends Hunger und aufs äußerſte erſchöpft, eintraf, überall ſchon die franzöſiſchen Corps, welche durch Sieg, Beute und Wohlleben geſtärkt, das ermüdete Chaos, welches die preußiſche Armee jetzt darbot, überall mit Vortheil bekämpfte. Der General von Blücher, welcher ein Corps befehligte, wurde von dem Hauptheil der flüchtenden Armee abgeſchnitten, und von den ihn umſtellenden franzöſiſchen Marſchällen zur Uebergabe aufgefordert. „Halten Sie mich in meinem Marſch nicht auf,“ gab

Digitized by Google

Blücher den feindlichen Feldherren zur Antwort, „ich weiß ſo gut als Sie, daß der Waffenſtill=ſtand abgeſchloſſen iſt, und daß man um den Frieden unterhandelt!“ Dieſe Liſt rettete für diesmal den kühnen Blücher, und zog ſeinen leicht=gläubigen Gegnern die härteſten Vorwürfe ihres Kaiſers zu. „Seit wann,“ ſprach Napoleon ent=rüſtet, „ertheile ich Befehle durch feindliche Ge=nerale?“

Die erſte Feſtung, Erfurt, war inzwiſchen mit **17,000** Mann in des Feindes Hand gefallen. Man hatte ſie ohne Widerſtand übergeben. Als die völlig aufgelöſte preußiſche Armee, in dem kläglichſten Zuſtande, bei Magdeburg ankam, be=lief ſie ſich noch auf **55,000** Mann. Der König, der inzwiſchen zur Aufbringung neuer Streit=kräfte weiter gereiſt war, übertrug hier den Ober=befehl über dieſe Menſchenmaſſe, welche ſich un=ter den Kanonen der Feſtung ſammeln ſollte, dem Fürſten von Hohenlohe. Sie hatte noch auf ihren letzten Marſchtagen die Flüchtlinge der bei Halle am **17**. October geſchlagenen ſogenannten Reſerve=Armee unter dem Herzoge von Würtem=berg aufgenommen. Der Schrecken über das für völlig unmöglich gehaltene große Unglück des Hee=res begann in der Armee zu wirken. Hauſen=weis verließen die geworbenen Ausländer die

Reihen und machten dadurch die nothdürftige Organiſation immer unmöglicher. Nur kurze Zeit weilte der Fürſt, dem die ſchwere Aufgabe zu Theil wurde, die Armee zum Siege zu führen, in Magdeburg, das leider keineswegs in ſolchem Vertheidigungszuſtande war, als man erwartet hatte. Es fehlten ſogar noch die Palliſaden, und die Vorräthe an Proviant fand man nur auf zwei Monate für etwa 10,000 Mann. Dennoch glaubte der Fürſt Hohenlohe, hier alle Kranken, Maroden, die Bleſſirten und alle Truppentheile laſſen zu müſſen, welche bei dem beſchloſſenen weitern Rückzuge durch den Mangel an Disciplin der Armee nur eine Laſt ſein konnten. So blieben 24,000 Mann in der Hoffnung zurück, daß dieſe ſtarke Beſatzung den Feind nöthigen werde, vor Magdeburg ein Heer zu laſſen.

Die Armee, mit Inbegriff des Corps von Blücher, noch etwa 30,000 Mann ſtark, trat den weitern Rückzug unter Gefechten an, von den Franzoſen immer weiter links gedrängt. Das Corps von Blücher wurde von Hohenlohe getrennt, dem dadurch die Cavallerie des kühnen Reitergenerals ſehr zur Unzeit abging. Doch hoffte der Feldherr noch immer bei Stettin den Uebergang über die Oder gewinnen zu können, und marſchirte auf Prenzlow. Hier glaubte der

Digitized by Google

Fürſt durch einen nächtlichen Irrthum, ob er ſich rechts oder links der Ucker befinde, verleitet, zur Capitulation genöthigt zu ſein. Der andere Morgen belehrte den tieferſchütterten Feldherrn, daß er über die ihn verfolgenden, franzöſiſchen Corps bereits hinaus war, und daß der zuſammengeſchmolzenen Armee der Rettungsweg nach Stettin, und alſo auch nach Preußen offen geſtanden.

So ſtreckte ſie, noch 16,000 Mann ſtark, das Gewehr, und die Reiterei des General von Bila, 4000 Mann ſtark, trat bei Paſewalk, dieſer Uebereinkunft bei.

Nicht die Truppenzahl, welche durch dieſe Capitulation verloren ging, machten das Ereigniß ſo verderblich, ſondern der Wahn, welcher ſich daran knüpfte, daß nun alles verloren, und jeder Widerſtand vergeblich, und im Intereſſe des Landes ſogar verdammlich ſei! Der Oberfeldherr der Preußen mit der ganzen Armee iſt gefangen! So ging der Schmerzensruf durch die Provinzen! Wie ſtark das verlorne Heer eigentlich war, wagte man gar nicht zu beſtimmen, dachte ſich aber wenigſtens 60,000 Mann darunter. Daß überdies gerade der Fürſt von Hohenlohe, der ſich in dem franzöſiſchen Kriege von 1792—94 als guter General gezeigt, kapitulirt hatte, machte die Köpfe völlig verwirrt. Der

Fürſt hatte ſich bei Jena untadelig benommen, das zeigte am beſten die Berufung bei Magdeburg zum Oberbefehl! Was konnte alſo an ſeiner Capitulation anders Schuld ſein, als Verrath oder Verzweifeln. Die Franzoſen begriffen den Vortheil, der ſich ihnen in der Stimmung des Volkes darbot, und beſtärkten dieſelbe, wo ſie konnten, nach beiden Richtungen.

Die Feſtungen Magdeburg, Hameln, Spandau, Cüſtrin und Stettin fielen ohne Schwertſtreich dieſem Wahne zum Opfer! — Die Meinung, welche noch heute im Volke wurzelt, daß die Commandanten dieſer Plätze beſtochen, oder abſolut feig geweſen, iſt wohl großentheils irrig. Das Ungeheure bringt in ſeinen Kindern nur ähnliche Gräuelgeburten zur Welt!

Noch ſtand der Generallieutenant von Blücher mit ſeinen 9000 Mann, links der Oder, im Felde. Mit übermächtigen Kräften vom Feinde im Rücken und auf beiden Seiten gefaßt, warf er ſich nach glorreichen Gefechten am 6. December nach Lübeck. Hier, an Brot und Munition völligen Mangel leidend, aus der erſtürmten Stadt geworfen, umringt von 30,000 Mann, ergab er ſich mit den heldenmüthigen Worten:

„Ich kapitulire, weil ich weder Futter noch Brot und keine Munition mehr habe!“

Digitized by Google

Der Marſchall Bernadotte (jetzige König von Schweden) war damals ſein Gegner, und dies läßt die ſichtliche Abneigung erklären, welche Blücher 1813 gegen jenen Feldherrn oft zeigte.

So war das Land bis jenſeits der Oder in Feindeshänden, nur Colberg in Pommern, ſchützend umſchwärmt von Rantionirten unter dem tapfern Lieutenant von Schill, einem Oberſchleſier, widerſtand! —

Der König, deſſen moraliſche Größe in dem unendlichen Weh, das ihn traf, aufrecht blieb, war mit der Königin in Graudenz angekommen. Die oſtpreußiſchen Regimenter ſammelten ſich um ihn an der Weichſel, und die weſtpreußiſchen beſetzten Danzig und Thorn. Der greiſe Courbiere, Commandant von Graudenz, ereiferte ſich in der Königin Gegenwart über den Fall der Feſtungen und ſchwur voll Feuer, daß er die ſeinige halten, und ſein Leben daran ſetzen wolle! In den ſchönen Augen der ſchönſten Königin ſchimmerten zwei Thränen, die langſam über ihre Wangen herabrannen. Hatte doch der Oberſt von Ingersleben, Commandant von Cüſtrin, ihr daſſelbe verſprochen, und beim erſten Kanonenſchuß kapitulirt. Was mochte ſie von dem erſtern, einem Franzoſen von Abkunft, erwarten! Aber der deutſch gewordene Fremdling hat Wort gehalten,

und das Thor nur geöffnet, um als Lohn den Feldmarſchallſtab zu empfangen.

Schon durchlief der Aufruhr Südpreußen! Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt brannte lodernd hoch auf das Fanalfeuer. Die Polen, dieſes alte, einſt ſelbſtſtändige Volk, horchten freudetrunken auf die lieblichen Verſprechungen des franzöſiſchen Kaiſers, und waffneten ſich. Vertrieben wurden jetzt die preußiſchen Beamten unter Mißhandlungen, von denen wohl mancher ſie verdient haben ſoll.

In Schleſien war inzwiſchen der Feind eingebrochen, und nahm, nach ſehr ungenügender Vertheidigung, Glogau weg. Bald erſchien ein Belagerungskorps unter dem Befehl des kaiſerlichen Bruders, des Prinzen Jerome, vor Breslau, und eroberte es, trotz verſuchtem Entſatz, nach rühmlicherem Widerſtande. Als ein Denkmal jener Zeit, und um den hohen Ton, den der Feind, durch ſeine Erbfolge beſtimmt, bei den damals häufigen Cupitulationen, annahm, zu bezeichnen, möge diejenige von Breslau hier einen Platz finden*).

---

*) **Capitulations-Punkte von Breslau,**
verhandelt
zwiſchen dem Herrn Diviſions-General Hedonville, Senateur, Erſter Kammerherr Sr. K. H. des Prinzen

Die Feſtungen Brieg und Schweidnitz fielen faſt ohne Vertheidigung, wogegen Neiſſe erſt nach hartnäckiger Gegenwehr überging, die Feſtungen

---

Hieronimus Napoleon, Chef des General=Staabs der verbündeten Armee, Groß=Offizier der Ehrenlegion und Ritter des großen Badenſchen Ordens; und Herrn Diviſions=General Vandamme, Groß=Offizier, Ritter des großen Ordens der Ehrenlegion: beide bevollmächtigt von Sr. K. H. Prinzen Hieronimus Napoleon, Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon des Großen, an Einem; und Sr. Excellenz, des Herrn General=Lieutenant von Thiele, Gouverneur von Breslau, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Verdienſtordens; und Herrn General=Major von Krafft, Commandant von Breslau, am andern Theile;

I. Die Stadt und Feſtung Breslau wird den franzöſiſchen Truppen und Bundesgenoſſen Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Napoleon des Großen, übermorgen, d. i. den 7. d., übergeben.

II. Alles, was zu der Feſtung gehört, Geſchütz, Kriegesmunition, Waffen, Zeichnungen und Magazine aller Art werden getreulich den Offizieren übergeben, welche Se. K. H. Prinz Hieronimus Napoleon zur Beſitznahme und weitern mündlichen Verhandlung beordern werden.

III. Die Beſatzung wird zu Kriegsgefangenen, ſie defilirt vor dem Belagerungs=Corps den 7. des Morgens um 10 Uhr mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vorbei, ſtreckt vor demſelben

Coſel, Glatz und Silberberg aber ſich bis zum Frieden hielten.

---

die Waffen; die Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Torniſter.

IV. Die Förſter und Jäger, welche zum Feſtungsdienſte gezogen worden, erhalten die Erlaubniß, zu ihrem vorigen Dienſte zurückzukehren, leiſten aber das Verſprechen, nicht mehr gegen die Truppen Sr. Majeſtät des Kaiſers oder deſſen Bundesgenoſſen die Waffen zu ergreifen. Die Wallmeiſter und Wallplacker bleiben einſtweilen in ihren Verrichtungen.

V. Die Offiziere behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und können, wohin ſie ſelbſt wollen, ſich begeben, werden aber zuvor ihr Ehrenwort ſchriftlich geben, nicht gegen die Truppen Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon des Großen oder Seiner Bundesgenoſſen eher zu dienen, als bis nach geſchloſſenem Frieden, oder erfolgter Auswechſelung. Eine gleiche Gunſt wird auch den Feldwebeln, Fahnenjunkern und Wachtmeiſtern der Cavallerie zu Theil. Einem jeden Offizier wird ein Soldat zu ſeiner Bedienung bewilligt, und haben übrigens in Allem eine gleiche Behandlung wie die gefangenen Offiziere der Capitulation von Magdeburg zu gewärtigen.

VI. Die verheiratheten Unteroffiziere und Soldaten, ſo wie die Invaliden, erhalten die Erlaubniß, ſich zu den Ihrigen begeben zu dürfen, und werden gleichfalls nach dem 8ten Artikel der Capitulation von Magdeburg behandelt.

Südpreußen war für den König verloren, obgleich die Ruſſen, nunmehrige Verbündete, erſt nach blutigen Schlachten zurückwichen und die

---

VII. Se. K. H. Prinz Hieronimus Napoleon verheißen im Namen Ihres Souverains jeder Religionsparthei, zu welcher ſich die Einwohner, Eigenthümer und Miether von Breslau bekennen, Ihren Schutz, und gewähren denſelben vollkommene Sicherheit der Perſon und des Eigenthums.

VIII. Der Stadtmagiſtrat und die übrigen Civilbeamten bleiben einſtweilen in ihren bisherigen Verrichtungen, und in dem Fall, daß ſie ihre Entlaſſung verlangen ſollten, wird es ihnen freigeſtellt, in der Stadt zu bleiben, oder ſich nach einem andern beliebigen Orte zu begeben. In dieſem letztern Falle erhalten ſie Päſſe, um mit ihren Familien und Effekten in Sicherheit reiſen zu können.

IX. Die Königlichen Kaſſen werden dem Militair- oder Civilbeamten übergeben, welchen Se. K. H. der Prinz Hieronimus Napoleon hierzu beſtimmen, und von dieſem wird die Decharge ertheilt. Den Herren Magiſtrats-Mitgliedern bleibt die Verwaltung der Summen, welche Privateigenthum ſind.

X. Die Verwundeten und Kranken werden mit Sorgfalt verpflegt, und es können die Chirurgen, welche ſie bisher behandelt, zu ihrer ferneren Pflege am Orte bleiben.

XI. Alle geiſtliche Capitel, ohne Ausnahme, welcher Religion ſie auch ſein mögen, ſo wie auch alle kirchliche und fromme Stiftungen, haben ſich ih-

Franzoſen nach Preußen hinter ſich herzogen. Bald ſtand nun ein neues preußiſches Heer von 40,000 Mann mit den Ruſſen vereinigt im Felde,

---

rer Privilegien zu erfreuen, werden geſchützt und auf ihr Verlangen mit Sauve=Garden verſehen. Die Kaſſen, welche Waiſen= oder Mündelgelder enthalten, werden gleichergeſtalt reſpektirt.

XII. Se. K. H. Prinz Hieronimus Napoleon verheißt der Univerſität zu Breslau, dem Obſervatorio Sicherheit und Schutz, unter welchem auch die mathematiſchen und aſtronomiſchen Inſtrumente, ſo wie die Bibliotheken ſtehen werden.

XIII. Die Gebäude der Königlichen Krieges= und Domainen=Kammer und Oberamts=Regierung ſind von der Einquartirung frei.

XIV. Das Ober=Bergamt bleibt in ſeinen bisherigen Verrichtungen. Die Civil=Beamten dieſes Departements behalten ihr Amt und deſſen Einkünfte, und bleiben verantwortliche Verwalter der beiden Kaſſen, Bergbau=Kaſſe und Knappſchafts=Kaſſe, deren erſtere von den Aktionärs der Bergwerke zur Unterhaltung der Bergbeamten, die zweite aber von dieſen ſelbſt zur Unterſtützung ihrer Wittwen und Waiſen errichtet worden.

XV. Se. K. H. Prinz Hieronimus Napoleon gewähren der General=Landſchafts=Direction und den zu den Geſchäften der auf ſchleſiſchen Landgütern haftenden Pfandbriefe beſtellten Bureaux, Schutz und Sicherheit, damit ſolche ganz nach der bisherigen Verfaſſung und Vorſchrift ferner fortgeführt werden.

Digitized by Google

und ihre Tapferkeit errang die Achtung des Feindes, und in der blutigen Schlacht bei Preußiſch Eylau am 8. Februar 1807 den Sieg. Die bisher mannhaft vertheidigte Feſtung Danzig ging aber durch Nachläßigkeit der ruſſiſchen Be-

---

XVI. Der Herr Gouverneuer erlaubt zweien von Sr. K. H. dem Prinzen Hieronimus Napoleon zu beſtimmenden Staabs-Offizieren des Genie- und Artillerie-Corps, den 6. d. Vormittags in die Stadt ſich begeben zu dürfen, um mit den Offizieren gedachten Corps über die Werke, Arſenäle und alle übrige die Feſtung betreffende Gegenſtände, gemeinſchaftliche Rückſprache zu nehmen.

XVII. Das Nicolai- und Oberthor wird den Hülfstruppen Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon des Großen den 7. d. früh um 8 Uhr eingeräumt.

XVIII. Da die Stadt durch das Bombardement viel gelitten, ſo wollen Se. K. H. der Prinz Hieronimus Napoleon ſo wenig wie möglich Garniſon in dieſelbe einlegen.

XIX. Es wird dem General-Adjutanten des Herrn Gouverneurs, welcher nicht als Kriegsgefangener zu betrachten, ein Paß bewilligt, um gegenwärtige Capitulation Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen zu überbringen.

XX. In Betreff aller etwa unvorhergeſehenen, oder einer doppelten Auslegung fähigen Punkte, kann der Herr Gouverneur der edeln Denkungsart und

Digitized by Google

ſatzung des Forts Weichſelmünde verloren, und obgleich in vielen blutigen Gefechten die Tapferkeit der Preußen ſich glänzend bewährte, und die ſchwarzen Huſaren ſich unvergänglichen Ruhm erwarben, ſo ging doch durch die entſcheidende Schlacht von Friedland alles wieder verloren, und der Friede zu Tilſit krönte das Werk durch

---

der ſehr wohl bekannten Gerechtigkeitsliebe Sr. K. H. des Prinzen Hieronimus Napoleon vollkommen vertrauen.

In Duplo gegeben zu Breslau, den 5. Januar 1807.

Unterzeichnet:

Der Diviſions-General, Senateur, erſter Kammerherr Sr. K. H., Chef des Generalſtaabs der verbündeten Armee, Großoffizier der Ehrenlegion und Ritter des großen Badenſchen Ordens

J. Hedonville.

Der Diviſions-General

D. Vandamme.

v. Thiele,

Königlich Preußiſcher General-Lieutenant, Gouverneur von Breslau, und Ritter des Ordens vom Verdienſte.

von Krafft,

General-Major und Commandant.

von Lindener,

General-Major, Brigadier von allen ſchleſiſchen Feſtungen und Ritter des Ordens vom Verdienſte.

Digitized by Google

den Verluſt der Hälfte der Monarchie, und der harten Bedingung, nur 42,000 Mann halten zu dürfen*).

---

*) Die geſammte alte preußiſche Armee beſtand vor der Schlacht von Jena=Auerſtädt aus folgenden Truppen:

I. Infanterie.

a. Garden.

1) Das erſte Bataillon Garde, No. 14.
2) Das Garde=Grenadier=Bataillon, No. 6.
3) Das Regiment Garde, zu 3 Bataillons, No. 15, alle 1806 aufgelöſt.

b. Schwere Feldtruppen.

58 Regimenter zu 3 Bataillons, und 2 Compagnien Grenadiere, letztere in 29 Bataillons getheilt.

Namen und Nummern der Regimenter:

1) Das Regiment des Königs, 18.
2) — — vac. v. Puttkammer, 36.
3) — — Graf v. Kunheim, 1.
4) — — v. Arnim, 13.
5) — — v. Möllendorf, 25.
6) — — Prinz v. Oranien, 19.
7) — — von Alt=Lariſch, 26.
8) — — v. Winning, 23.
9) — — vac. Prinz Heinrich v. Preußen, 35.
10) — — Prinz Ferdinand v. Preußen, 34.
11) — — v. Zenge, 24.
12) — — Herzog Wilhelm v. Braunſchweig, 12.
13) — — Herzog v. Braunſchweig, 21.
14) — — v. Kleiſt, 5.

War der Krieg unglücklich geweſen, ſo wurde der Frieden das Verderben des Volks. Eine Contribution von 120 Millionen Franks und Re-

---

15) Das Regiment Prinz Louis Ferdinand, 20.
16) — — v. Renouard, 3.
17) — — v. Tſchammer, 27.
18) — — v. Pirch, 22.
19) — — v. Owſtien, 7.
20) — — v. Borke, 30.
21) — — v. Courbiere, 58 *).
22) — — v. Rüchel, 2 **).
23) — — v. Reinhardt, 52 ***).
24) — — v. Schöning, 11 †).
25) — — v. Beſſer, 14 ††).
26) — — v. Diericke, 16 †††).
27) — — v. Manſtein, 55.
28) — — v. Kalkreuth, 4.
29) — — v. Natzmer, 54.
30) — — v. Jung=Lariſch, 53.
31) — — v. Treskow, 17.
32) — — v. Kaufberg, 51.
33) — — v. Zaſtrow, 39.
34) — — v. Tſchepe, 37.

---

*) Dieſes alte Regiment iſt nicht aufgelöſt worden, ſondern beſteht als das jetzige 7te Linien=Infanterie=Reg.
**) Dieſes alte Regiment bildet das jetzige 1ſte Lin.=Inf.=Reg.
***) — — — — — — 6te —
†) — — — — — — 3te —
††) — — — — — — 4te —
†††) — — — — — — 5te —

quiſitionen aller Art, die härteſte Einquartirung und ſchändliche Behandlung der Bewohner wechſelte mit einander. Alles wurde verhöhnt, was

---

35) Das Regiment v. Rüts, 8*).
36) — — v. Thiele, 46.
37) — — v. Plötz, 42.
38) — — v. Chlebowsky, 50.
39) — — v. Kropf, 31.
40) — — v. Grawert, 47.
41) — — v. Sanitz, 50.
42) — — v. Malſchitzky, 28.
43) — — v. Pelchrzim, 38.
44) — — v. Müffling, 39.
45) — — v. Alvensleben, 33.
46) — — Fürſt v. Hohenlohe, 32.
47) — — vac. v. Grevenitz, 57.
48) — — v. Treuenfels, 29.
49) — — v. Strachwitz, 43.
50) — — v. Schimonsky, 40.
51) — — Kurfürſt von Heſſen, 48.
52) — — v. Schenk, 9.
53) — — v. Hagken, 44.
54) — — v. Wedell, 10.
55) — — v. Lettow, 41.
56) — — v. Tauentzien, 56.
57) — — v. Zweiffel, 45.
58) — — v. Wartensleben, 59.

---

*) Dieſes alte Regiment bildet das jetzige 2te Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

patriotiſch ſein oder heißen mochte, die Oderfeſtungen blieben, obwohl die Bedingungen, unter denen ſie geräumt werden ſollten, längſt erfüllt

---

c. Leichte Feldtruppen.

a) Das Feldjäger-Regiment von York, 3 Bataillons.

b) 24 Füſilier-Bataillons.

1) Das Bataillon v. Bila.
2) — — v. Wedell.
3) — — v. Kaiſerling.
4) — — v. Erneſt.
5) — — v. Ivernais.
6) — — v. Sobbe.
7) — — v. Rembow.
8) — — v. Wackenitz.
9) — — v. Bergen.
10) — — v. Stutterheim.
11) — — v. Bülow.
12) — — v. Schachtmeyer.
13) — — v. Heinrichs.
14) — — v. Borell du Vernay.
15) — — v. Knorr.
16) — — v. Oswald.
17) — — v. Greiffenberg.
18) — — v. Kloch.
19) — — v. Erichſen.
20) — — v. Roſen.
21) — — v. Boguslawsky.
22) — — v. Pelet.
23) — — v. Rühle.
24) — — v. Rabenau.

Digitized by Google

worden waren, beſetzt. Immer bittrer wurde der Groll des Volks gegen die Fremdlinge und ihre Willkühr. Das Land wurde vollkommen und

---

II. Cavallerie.

a) Garden.

Das Regiment Garde du Corps (Cuiraſſier=) No. 13.

b) Schwere Feldtruppen.

1)	Das	Regiments	Gensd'armes,	Cuiraſſier,	10.
2)	—	—	v. Beeren	—	2.
3)	Das Leibregiment			—	3.
4)	Das	Regiment	Leib=Carabiniers	—	11.
5)	—	—	v. Quitzow	—	6.
6)	—	—	v. Reitzenſtein	—	7.
7)	—	—	v. Bailliodz	—	5.
8)	—	—	v. Wagenfeld	—	4*).
9)	—	—	v. Holtzendorf	—	9.
10)	—	—	v. Bünting	—	12.
11)	—	—	v. Heiſing	—	8.
12)	—	—	Graf v. Henkel	—	1.
13)	—	—	König v. Baiern,	Dragoner,	1.
14)	—	—	Königin	—	5**).
15)	—	—	v. Katte	—	4.
16)	—	—	v. Irwing	—	3.
17)	—	—	v. Brüſewitz	—	12.
18)	—	—	Graf v. Hertzberg	—	9.
19)	—	—	vac. v. Manſtein	—	10.
20)	—	—	vac. v. Rhein	—	7***).

---

*) Dieſes Regiment bildet das jetzige 1ſte Cuiraſſier=Regim.
**) — — — — — 2te —
***) — — — — — 1ſte Dragoner=Regim.

recht erfinderiſch ausgeſogen, um das Volk ſo zu beugen, daß es ſich niemals wieder aufzurichten vermöge. Der König ſah mit Schmerz ſein Volk

---

21)	Das Regiment v. Eſebeck,	Dragoner,	8 *).
22)	— — v. Auer	—	6 **).
23)	— — v. Rouquette	—	13 ***).
24)	— — v. Prittwitz	—	2.
25)	— — vac. v. Voß	—	11.
26)	— — v. Wobeſer	—	14.
	c) Leichte Feldtruppen.		
27)	Das Leibregiment v. Rudolff,	Huſaren,	2.
28)	Das Regiment v. Blücher,	—	8.
29)	— — v. Köhler	—	7.
30)	— — v. Uſedom	—	10.
31)	— — v. Prittwitz	—	5 †).
32)	— — Herzog Eugen v. Würtemberg,	Huſaren,	4.
33)	— — Schimmelpfennig v. der Oye,	Huſaren,	6.
34)	— — v. Pletz	—	3.
35)	— — v. Gettkand	—	1.
36)	Das Bataillon v. Bila	—	ohne No.

---

*) Dieſes Regiment bildet das jetzige 5te Cuiraſſier-Regim.
**) Dieſes Regim bildet das jetzige 3te u. 4te Cuiraſſier-Reg.
***) Dieſes alte Regiment iſt nicht aufgelöſt worden, ſondern dem jetzigen erſten Cuiraſſier-Regiment einverleibt.
†) Dieſes alte Regiment, die berühmten ſchwarzen Huſaren, beſteht jetzt noch in zwei Regimentern (1ſtes und 2tes Leibhuſaren-Regiment).

Digitized by Google

an, das ſich in immer ſteigenderen Opfern verblutete. Die Königin, das Glück ihres erhabenen Gemahls, die Freude des Landes, ſtieg, vom Weh

37) Das Regiment Towarzysz, Ulanen, 9*).
38) Das Bataillon — — ohne No.

III. Artillerie.

a) Feld=Artillerie.

4 Regimenter Fuß=Artillerie.
1 Regiment reitende Artillerie.

b) Feſtungs=Artillerie.

Zu Neiſſe, Graudenz, Magdeburg, Glatz, Stettin, Cüſtrin, Coſel, Hameln, Schweidnitz, Breslau, Pillau, Glogau, Silberberg, Colberg, Brieg, Danzig, Ptaſſenburg, Erfurt, Münſter.

Außerdem 1 Pontonier=, 1 Mineur= und 1 Ingenieur=Corps.

IV. Invaliden.

1 Garde=Compagnie in Werder bei Potsdam.
1 Invaliden=Corps bei Berlin.
17 Provinzial=Compagnien.
58 Regiments=Compagnien.

V. Zum Dienſt.

1) Das Jäger=Corps zu Pferde**).
2) Das Huſaren=Commando in Berlin.
3) Das Huſaren=Commando in Magdeburg.

*) Dieſes alte Regiment iſt nicht aufgelöſt worden, ſondern beſteht noch jetzt als 1ſtes und 2tes Ulanen=Regiment.

**) Das Corps beſteht jetzt noch als reitendes Feldjäger=Corps

der Zeit geknickt, in die Gruft, und ſchon frug ſich der entſchloſſenere Theil der Nation, ob es nicht beſſer ſei, einen Vertilgungskampf zu kämpfen und zu unterliegen, als ſolches Joch noch länger zu tragen. Aber die Stunde der Vergeltung ſollte bald ſchlagen. Nachdem Napoleon das kräftige Oeſterreich im Jahre 1809 nach blutigen Schlachten überwunden, rüſtete ſich ſein allezeit ſchlagfertiges Heer zum Zuge gegen Rußland, das große Nordreich zu demüthigen, aus Haß gegen England. Als die ſtolzen Legionen des Welteroberers gegen die preußiſchen Grenzen rückten, ſie zu durchziehen, war es noch ungewiß, ob der Kaiſer wider Preußen Krieg oder den Bund brächte, und man harrte mit bittrem Ingrimm auf die Entſcheidung. Doch Napoleon glaubte jetzt die Preußen als Bundesgenoſſen benutzen zu können, und forderte daher 20,000 Mann Hülfstruppen, die ſich unter dem General von Gravert, ſpäter dem General von York, dem linken Flügel der franzöſiſchen Armee anſchloſſen.

Das Heer beſtand aus 260,000 Mann, welches nach Beſetzung der 26 Feſtungen noch 150,000 Mann ſtark im Felde erſchien.

Außer denen in den Anmerkungen genannten Truppen iſt die ganze Armee 1806/7 aufgelöſt oder neu organiſirt worden.

Es eröffnete der Kaiſer Napoleon aber 1812 den Krieg mit folgenden Kräften:

1) Die alte und junge Garden mit 120 Stück Geſchütz . 42 Bat. u. 35 Esc.
2) Das erſte Corps unter Davouſt (worunter 7 Bataillons Ausländer) . . . . 88 — = 16 —
3) Das zweite Corps unter Oudinot (worunter 18 Bataillons Ausländer) . . . . . 51 — = 20 —
4) Da dritte Corps unter Ney (worunter 14 Bataillons und 12 Escadrons Ausländer) . . . . 60 — = 56 —
5) Das vierte Corps unter Junot (worunter 25 Bataillons und 16 Escadrons Ausländer . . . . 57 — = 24 —
6) Das fünfte Corps unter Poniatowski (Polen) . . . . . . 44 — = 20 —
2) Das ſechſte Corps unter St. Cyr (Baiern mit 7 Batterien . . . . 28 — = 16 —
7) Das ſiebente Corps unter Regnier (worunter 17 Bataillons und 16 Escadrons Sachſen) . . . . 36 — = 16 —

9) Das achte Corps unter Vandamme (Weſtphalen) .... 18 Bat. u. 8 Esc.

10) Das neunte Corps unter Victor .... 54 — = 16 —
(21 Bat. Franzoſen
12 — Polen
21 — Deutſche 16 Esc.)

11) Das zehnte Corps unter Macdonald .... 36 — = 16 —
(12 Bat. Polen
2 — Baiern
2 — Weſtphalen
20 — Preußen 16 Esc.)

12) Das Reſerve-Corps unter Augereau .... 64 — = 5 —

13) Das öſterreichiſche Auxiliar-Corps unter Schwarzenberg .... 27 — = 54 —
und 70 Kanonen.

14) Cavallerie-Reſerve unter Murat.

Das I., II., III., IV. Corps Cavallerie beſtehend in 144 Escadrons Franzoſen in 36 Regimentern,
80 — Ausländer 20 —

224 Escadrons.

Die Stärke der Kaiſerlich Franzöſiſchen und

Digitized by Google

Verbündeten Kriegsheeres 1812 beſtand ſonach aus:

605 Bat. 520 Esc. 299 Bat. 251 Esc. Franz.
306 — 275 — Ausl.

Eingetheilt in 35 Infanterie=Diviſionen, 7 ſchwere Cavallerie=Diviſionen und 38 leichte Cavallerie=Brigaden. Die Bataillons waren im Durchſchnitt in 6 Compagnien, 800 Mann ſtark, die Escadrons 140 Mann. Die Armee beſtand alſo aus:

484,000 M. Infanterie,
73,640 — Cavallerie*),
30,000 — Artillerie.

Das Kriegsheer war
587,640 Mann ſtark.
50,000 Menſchen Armee=Perſonen.

---

*) Und zwar: 560 Grenadiere zu Pferde v. d. Garde.
1,680 Dragoner von der Garde.
980 Jäger zu Pferde von der Garde.
560 Cheveaux legers desgl.
1,320 Lanciers von der Garde.
300 Mameluckẽn und Ehrengarden.
5,400 Mann.

Linien=Truppen.

10,008 Cuiraſſiere.
1,020 Carabiniers.
11,480 Cheveaux legers.
11,200 Dragoner.

Es gingen alſo

637,640 Menſchen nach Rußland,
1,344 Stück Geſchütz,
2,768 Munitions-Wagen,
30,000 Wagen und Equipagen.

Als die franzöſiſche Armee am 25. Juni 1812 über den Niemen ging und in 4 Heerſäulen den ruſſiſchen Boden betrat, vermuthete man, daß eine Schlacht erfolgen müſſe. Aber Rußland hatte ein feindliches Heer von ſolcher Stärke nicht erwartet, und es war daher die ruſſiſche Armee der gegneriſchen nicht gewachſen.

Es beſtanden die Heere Rußlands:

I. Aus der erſten Weſt-Armee unter Barklay de Tolly; als

1) Aus dem zweiten Infanterie-Corps . . . . . . 15,000 M.
2) Aus dem dritten Infanterie-Corps . . . . 15,000 —
3) Aus dem vierten Infanterie-Corps . . . . 15,000 —

11,480 Jäger zu Pferde.
8,400 Ulanen (Lanciers).
14,480 Huſaren.
68,240 Mann.
5,400 Garden.
Summa 73,640 Mann Cavallerie.

4) Aus dem Garde-Corps 18,000 M.
5) Aus dem ſechſten Infanterie-Corps . . . . 15,000 —
6) Aus dem erſten Reſerve-Cavallerie-Corps . . . 12,000 —
7) Aus dem zweiten Reſerve-Cavallerie-Corps . . . . 10,000 —

100,000 M.

II. Aus der zweiten Weſt-Armee unter Fürſt Bagrathion; beſtehend:

1) Aus dem ſiebenten Infanterie-Corps . . . . . . 15,000 M.
2) Aus dem achten Infanterie-Corps . . . . 15,000 —
3) Aus dem neunten Infanterie-Corps . . . . 15,000 —
4) Aus dem zehnten Infanterie-Corps . . . . 8,000 —
5) Aus dem dritten Reſerve-Cavallerie-Corps . . . . 15,000 —

68,000 M.

III. Aus dem Koſacken-Corps unter Platow . . . . 12,000 —

IV. Aus dem erſten Infanterie-Corps oder der detachirten Armee unter Graf Wittgenſtein . . . . 20,000 —

V.	Aus der Armee von Finnland, unter Steinheil	12,000 M.
VI.	Aus der Armee von Volhinien, unter Tormaſſow	20,000 —
VII.	Aus der Donau-Armee, unter Kutuſow (ſpäter Tſchitſchagow)	35,000 —
VIII.	Aus der Armee von Gruſien, unter Roſen	15,000 —
IX.	Aus der erſten Reſerve, unter Milleradowitſch	25,000 —
X.	Aus der zweiten Reſerve, unter Oertel	20,000 —
XI.	Aus der Beſatzung von Riga, unter Eſſen	10,000 —
	in Summa aus	337,000 M.

Von dieſen Streitkräften waren überdies die sub No. VII, VIII, IX und X für den erſten Augenblick gar nicht zu rechnen, denn ſie befanden ſich mit den Türken, Kaukaſiern, oder mit ihrer Organiſation beſchäftigt, gar nicht gegen die Franzoſen im Felde, ſo daß die große ruſſiſche Hauptmacht, die man auf mehr als eine halbe Million Krieger anſchlug, ſich kaum auf 250,000 Mann belief, welche außerdem in mehreren Corps aufgeſtellt waren, die überall vor dem überlegenen Andrange der Franzoſen zurückwichen.

Digitized by Google

Als der Kaiſer Alexander von Rußland über die großen Kräfte, welche Napoleon zu Gebote ſtanden in vollkommener Kenntniß war, erließ er ein allgemeines Aufgebot im Reiche zur Formation von Miliz-Regimentern und Geſtellung von freiwilligen Truppen. Hierauf formirten ſich:

1)	aus dem	Gouvernement	Moskau	80,000 M.
2)	—	—	St. Petersburg	30,000 —
3)	—	—	Novgorod . . .	10,000 —
4)	—	—	Smolensk . . .	20,000 —
5)	—	—	Koſtroma	11,000 —
6)	—	—	Kaluga	23,000 —
7)	—	—	Wladimir . . .	15,000 —
8)	—	—	Tula	12,000 —
9)	—	—	Kaſan	3,000 —
10)	—	—	Simbirsk . . .	7,000 —
11)	—	—	Penſa	6,000 —
12)	—	—	Niſchegrod . . .	15,000 —
13)	—	—	Riáſan	10,000 —
14)	—	—	Kursk	5,000 —
15)	—	—	Jaroslaw . . .	8,000 —
16)	—	—	Pultawa	5,000 —
17)	—	—	Tſchernigow . .	10,000 —

in Summa 270,000 Mann Milizen.

Es geſtellten ferner freiwillig:

1) Die Donſchen Koſacken . . . . 10,000 M.

2) Der Graf Soltikow, Huſaren . . 500 —

3) Der Graf Mamonow, Koſacken .	500	M.
4) Der Fürſt Gagarin, Infanterie .	1,000	—
5) Der Geh. Rath Demidow, Jäger	1,000	—
6) Die Stände von Livland, leichte Reiterei	2,400	—
7) Die Stadt Petersburg	1,000	—
8) Die Stadt Riga	500	—
9) Die Großfürſtin Catharina, Jäger	800	—
10) Die Stände von Klein-Rußland Reiterei	2,000	—

ſo daß ſich gleichſam ein neues Heer von

290,000 Mann

bildete und nach und nach dem kämpfenden Kriegsheere, welches in zwei getrennten Kolonnen nicht ohne Mühe den Rückzug fortſetzte, ſich anſchloß.

Als die bei der ruſſiſchen Armee dienenden Polen die Proclamirung eines neuen Königreichs Polen durch Napoleon erfuhren, verließen ſie ihre Fahnen, und entzogen der rückziehenden Armee an 30,000 Streiter. Die Ruſſen verloren außerdem in blutigen Gefechten noch 10,000 Mann, ſo daß nach Zurücklaſſung der Flügelcorps unter Wittgenſtein und Tormaſſow das Heer ſich auf 100,000 Mann reducirt fand. Mit größter Mühe gelang die Vereinigung der beiden Haupttheile der ruſſiſchen Armee bei Smolensk, um deſſen

Digitized by Google

Beſitz blutige Schlachten geſchlagen wurden, in welchem zuletzt die Uebermacht der Franzoſen ſiegte.

Aber nicht blos den Ruſſen war ihr Rückzug verderblich, auch die Franzoſen erfuhren bald, daß ſie nicht mehr in Ländern Krieg führten, in denen, Dorf an Dorf ſich reihend, die Lebensmittel in Fülle ſich darboten. Schon in den erſten Tagen ſeit dem Uebergange über den Niemen fielen eine Menge Pferde, und die Truppen litten ebenfalls Mangel. Die Ruſſen hatten auf ihrem Rückzuge vernichtet, was ſie konnten, und die ſich drängenden Maſſen alſo auch bald die ſpärlichen Vorräthe der ſpärlichen Bevölkerung verzehrt. Obwohl der Kaiſer Napoleon große Vorräthe aus Preußen, und ſelbſt aus entfernteren Gegenden Deutſchlands nachfahren ließ, ſo war dies alles doch nicht hinlänglich für die Maſſe Menſchen und Pferde, und es bedurfte ſchon der größten Anſtrengung, die Armee auf ihrem ſchnellen Kriegszuge zu erhalten. Aber nicht an geregelte Verpflegung, ſondern nur an das bekannte franzöſiſche Requiſitions-Syſtem war zu denken. Man nahm weg, wo man etwas fand; an Magazine konnte unter dieſen Umſtänden faſt gar nicht gedacht werden, da das beſetzte Land nichts mehr darbot, und die Entfernung zu groß war, um weiter rückwärts in Magazinen aufgeſpeicherte

Vorräthe der Armee nachzuführen. Nur bis Wilna war dies möglich geworden, und in Smolensk gelang es, eine Quantität Mehl aufzuhäufen. Das zu Tausenden der Armee nachgeführte Schlachtvieh ſtarb zum Theil aus Mangel an Futter, oder wurde von den ſich der Freibeuterei ergebenden erbitterten Einwohnern geraubt und ſeitwärts weggetrieben.

Immer weiter drang der franzöſiſche Kaiſer in dem unwirthlichen Rußland vor. Schon wurde der Rückzug der Ruſſen langſamer, und immer hartnäckiger jedes Gefecht. Jetzt ſtießen die erſten neuen Verſtärkungen zu den ruſſiſchen Flügelcorps, bald auch zur Hauptarmee.

Da langte am 29. Auguſt 1812 der von der ruſſiſchen Armee wie von dem Volke laut verlangte bejahrte Reichsfeldherr, Graf von Kutuſow, der eingeborne Ruſſe, bei dem Heere an, und ſetzte dem weitern Rückzuge ein Ziel. Als er die ruſſiſchen Linien durchritt, ſchwebte ein Adler über ihm, was die Armee mit Begeiſterung als ein ſichtbares Zeichen des Allmächtigen betrachtete. Der greiſe Feldherr entblößte fromm ſein Haupt und richtete glühende Worte an die gebeugten Truppen, in denen er unter Thränen des Landes Rettung verhieß.

Digitized by Google

Nur noch 111 Werſte (16 Meilen) entfernt lag die uralte Hauptſtadt des Reichs, das große Moskau, mit ſeinen 1,600 vergoldeten Thürmen. Die franzöſiſche Armee unter ihrem Kaiſer 180,000 Mann ſtark, jubelte, als ſie das ruſſiſche Heer bei Borodino, am Fluſſe Kologha, unweit des Fluſſes Moskwa, in Schlachtordnung fand. Denn alle Mühſeligkeiten des weiten Marſches und der Gefechte wollte das Heer nach errungenem Siege, an dem es nicht zweifelte, in dem eroberten Moskau vergeſſen. Die ruſſiſche Armee, 130,000 Mann ſtark, hatte die Ebene vor ihrer Front zum Schlachtfelde vollkommen eingerichtet, das Korn abgemäht, die Dörfer niedergebrannt, uud die Wälder umgehauen, daß der Tod ungehindert über daſſelbe ſchreiten könne.

Der 5. September 1812 begann, und mit ihm eine dreitägige Schlacht, ein Mordfeſt, wie es nur die Geſchichte grauer Vorzeit uns darbietet. Kein Heer hatte entſcheidend geſiegt, aber 50,000 Leichen bedeckten das Feld, und die Zahl der Verwundeten war ungeheuer. Das ruſſiſche Heer war jedoch an kampffähigen Streitern der franzöſiſchen Armee nicht mehr gewachſen, und der Rückzug der Erſtern ſo wie die Preisgebung Moskau's wurde beſchloſſen. In langen unabſehbaren Reihen verließen jetzt die Bewohner der

Hauptſtadt, Hohe und Niedere, die Schwellen ihrer Häuſer, die Heimath ihrer Väter und kehrten ihrem Eigenthume den Rücken. Als daher am 13. September das ruſſiſche Heer durch Moskau und, ſich dann rechts wendend, gegen Kaluga zog, war die Stadt ſchon öde, und nur noch von plündernden Geſindel bewohnt, deren Willkühr der Gouverneuer, Graf Roſtoffſchin, die Stadt preisgab. Als nun am 14. September die Franzoſen das ungeheure Moskau beſetzten, fanden ſie ſchon hie und da Häuſer, welche in Flammen ſtanden Der Umſtand, daß alle reputirlichen Einwohner fehlten, ſetzte die Franzoſen in Wuth und nöthigte ſie ſogar zu plündern und Lebensmittel zu ſuchen. Daß hierbei nicht die geringſte Vorſicht ſtatt fand war mit Schuld, daß immer mehr einzelne Feuer entſtanden, welche, da Niemand löſchte, zuletzt ganze Straßen erfaßten. Die zurückgebliebenen Ruſſen, ſchlechtes Geſindel, zum Theil kurz vor Ankunft des Feindes aus den Gefängniſſen befreit, fanden Freude an der allgemeinen Unordnung und Plünderung, welche unter dem Schutze einer Feuersbrunſt beſſer von ſtatten ging, daher ſie ſelbſt die Brandſtifter machten. So kam es denn, daß, als die Flammen mehrerer brennenden Straßen zuſammenſtießen, das Feuer ſehr bedenklich wurde,

Digitized by Google

und der Kaiſer Napoleon Befehl gab, ſchleunigſt zu löſchen. Aber es war zu ſpät! Bald glich die Stadt nur einem Feuermeere, in welchem alles verſchlungen wurde, was durch Flammen zerſtörbar war. Mit großer Gefahr zogen ſich die franzöſiſchen Truppen aus der brennenden Stadt, denn ſelbſt der Kaiſer ſchien einen Augenblick vom Feuer umringt, und konnte blos durch die größten Anſtrengungen ſeiner Truppen den Flammen entriſſen werden.

Das ruſſiſche Heer und die geflüchteten Einwohner ſahen von Ferne die geheiligte Hauptſtadt brennen, und ſchrieben die That dem Feinde zu. Aber dieſer hatte ein ſehr dringendes Bedürfniß, in der unwirthlichen Gegend die Stadt zu erhalten, und ſchrieb wiederum die That den Ruſſen, und namentlich dem Gouverneur Roſtoffſchin zu, welcher Verbrecher gedungen, die Stadt anzuzünden, um dem Feinde die Hülfsmittel zu rauben, welche ſie darbot. Die Ruſſen benutzten das ungeheure Ereigniß, den Franzoſenhaß des Volks aufs Höchſte anzuſtacheln, während die Franzoſen die Barbarei der Ruſſen brandmarkten. Es wird wohl niemals ausgemittelt werden, wie groß der Antheil der ruſſiſchen Behörde bei der Verbrennung der Hauptſtadt geweſen, nur ſo viel iſt gewiß, daß Niemand, ſelbſt nicht Graf Ro=

ſtoffſchin, es gewagt hat, das Ereigniß officiell auf ſeine Schultern zu nehmen. Als ſpäter aber die Verbrennung Moskaus den Franzoſen wirklich ſo verderblich wurde, hatten die Ruſſen nichts dagegen, wenn man die ungeheure That, als in ihrer Vaterlandsliebe entſprungen ſich dachte, und ſie ihnen zuſchrieb.

Nachdem Napoleon mit der Armee bis zum 18. October, den Frieden erwartend, auf den Ruinen von Moskau gelagert und alles aufgezehrt hatte, was an Vorräthen in den Kellern der öden Stätte etwa vorgefunden wurde, brach er mit dem auf 100,000 Mann zuſammengeſchmolzenen Heere auf, ſich nach der Grenze des alten Polens zurück ziehen. Aber die durch Miliz-Regimenter und andere Mannſchaft, ſo wie durch Ruhe geſtärkte ruſſiſche Armee konnte über den beginnenden Rückzug nicht getäuſcht werden, und folgte dem linken Flügel der Franzoſen auf gleicher Höhe zur Seite. Am 24. October bereits waren die Ruſſen den Franzoſen zuvorgekommen, und es kam zur Schlacht, in welcher der Sieg zwar unentſchieden blieb, dagegen aber die Haltung der franzöſiſchen Armee ſehr erſchüttert wurde. Jetzt begann der Himmel ſich zu umziehen, und ſendete Wolken von Schnee auf die rückziehende Armee. Am 3. November kamen die Ruſſen dem

Feinde abermals zuvor, und man ſchlug ſich bei Wiasma. Das franzöſiſche vierte Corps wurde hier auseinander geſprengt und größtentheils gefangen, das Geſchütz genommen. Die Kälte begann. In der nächſten Nacht fielen 10,000 Pferde, und die Finger erſtarrten den unglücklichen Soldaten an den Gewehrkolben. Das erſte franzöſiſche Corps, größtentheils National-Franzoſen, löſte ſich auf, und warf die Gewehre weg. So traf das auf 60,000 Mann herabgebrachte Heer, wovon noch 30,000 Waffen trugen, in Smolensk an, wo einige Vorräthe an Mehl an die unglücklichen Truppen vertheilt werden ſollten. Aber die hungernden Soldaten in ihren bis zu Lumpen herabgebrachten Uniformen erfroren zu Hunderten vor den Magazinthüren. Immer mehr nahm die Kälte zu, und immer grauſiger wurde der Jammer! Die Straße, auf der das flüchtige Heer marſchirte, war mit todten Pferden und Menſchen, mit Bagagewagen und Geſchütz, vor denen die Beſpannung erfroren lag, und mit Waffen aller Art bedeckt. Das Fleiſch gefallener Pferde, was an ſparſamen Feuern geröſtet wurde, war die einzige Nahrung der Fliehenden. Viele ſanken ermüdet dem Feuertode dabei in die Arme! Schwärme raubſichtiger Koſacken und Kalmücken umgaben die fliehende

Armee, vorn wie an beiden Seiten und im Rük-ken, und blutdürſtiges Landvolk ſtand drohend an den Straßen und fing die müden, faſt er-frornen Nachzügler, um ſie nackend auszuziehen, oder auch gar, um ſie gleich Raubvögeln an Bäume und Hausthüren zu nageln.

Am 16. November kam die ruſſiſche Armee den Fliehenden bei Krasnow abermals zuvor. Verzweiflung bemächtigte ſich der Franzoſen! Na-poleon ſtellte ſich ſelbſt an die Spitze der Ueber-reſte der ſonſt ſo ſtolzen und tapfern Armee. Die alte Garde brach hier das Letztemal eine Gaſſe durch die Ruſſen, und ein großer Theil der Flüchtlinge kam durch. Am 18. November wurde das dritte Corps unter Ney auseinander geſprengt, und größtentheils gefangen. Immer noch waren die deutſchen und polniſchen Truppen der eigentliche Kern der franzöſiſchen Armee, da ſie mehr als die Franzoſen auf Kleidung gehal-ten hatten, und die Kälte beſſer vertrugen. Die franzöſiſchen Corps No. 2, 6 und 9, größten-theils Deutſche und Polen, welche von der gro-ßen Armee links detachirt, der Wittgenſteinſchen Armee an der Düna gegenübergeſtanden, und eben-falls im Rückzuge waren, nahmen jetzt die Ueber-bleibſel der zerſtörten Armee auf, und man mar-ſchirte auf Boriſſow an der Bereſina. Die Kälte

Digitized by Google

hatte beträchtlich nachgelaſſen, es war ſogar Thauwetter! Der trübe Fluß trieb ſtarke Eisſchollen und war ausgetreten. Die ruſſiſche Donau-Armee, bis hierher jenſeits der Bereſina vorgedrungen, hielt das jenſeitige Ufer beſetzt, und der Kanonendonner der ruſſiſchen Haupt-Armee in den Flanken und im Rücken der Franzoſen, ſchien dieſen hier unfehlbaren Untergang zu bereiten.

Da gelang es in dieſer äußerſten Noth dem Genie Napoleons, den ruſſiſchen Feldherrn jenſeits des Ufers zu täuſchen, der ſeine Stellung veränderte, und es dem Kaiſer möglich machte, drei Schiffbrücken über den Fluß zu ſchlagen, auf denen er mit 30,000 Mann ſchnell überging. Es war die höchſte Zeit! Schon drängten die Ruſſen den Rücken der franzöſiſchen Armee, und die Granaten ihrer Geſchütze ſchlugen auf den Brücken in die Maſſen der Flüchtigen, welche dieſe Rettungswege paſſirten. Es entſtand ein Gedränge, wie man's nie vorher geſehen! Einer ſtieß den Andern erbarmungslos in die Tiefe. Viele ſprangen, vom Wahnſinn erfaßt, freiwillig in die dunkeln Wogen, ihre Leiden zu enden, während Andere durch Schwimmen ſich retten wollten und nicht konnten. Immer ſchrecklicher donnerte das ruſſiſche Geſchütz und ſchleuderte

ſchon Kartätſchen, mit Kettenkugeln gemengt, in das jammernde Chaos. Da brachen die Brücken unter der Laſt der Menge, und deren winſelndes Geheul begrub der lauernde Strom. Alles was noch vor den Brücken ſich befand, fiel den Ruſſen in die Hände.

Die Ueberreſte der geretteten Trümmer der franzöſiſchen Armee ſetzten jenſeits der Berezina den Rückzug unaufhaltſam fort. Es ſtellte ſehr ſtrenge Kälte ſich ein, und obgleich jetzt in dem befreundeten Polen, und nicht ſo hart von Koſacken bedrängt, ſo ſtarben doch noch Tauſende einen ſcheußlichen Tod. Krankheit wüthete in dieſen durch Kälte, Hunger und moraliſches Elend aller Art heimgeſuchten Kriegern, die keine warme Stube und kein ſpirituöſes Getränk mehr vertragen konnten, ohne vollkommen zu ſiechen. Von Wilna aus waren den Reſten der großen Armee friſche Truppen entgegen geſchickt worden, aber auch ſie wurden mit ins Verderben gezogen, und löſten, beim Anblick des Elendes, welches die Fliehenden darboten, ſich auf.

Das zehnte Corps, bei welchem die preußiſchen Truppen ſtanden, hatte weniger von Hunger und Kälte gelitten, und zog ſich langſam, von den Ruſſen hart bedrängt, aus Curland gegen die preußiſche Grenze. Napoleon hatte ſchon

Digitized by Google

am 5. December die Reſte ſeines Heeres verlaſſen und war nach Paris geeilt. Nach und nach erſchienen die traurigen Reſte der franzöſiſchen Armee, etwa 25,000 Mann, unter dem Oberbefehl des Königs von Neapel in kleinen Abtheilungen in Preußen. Es war nur ein geringer Theil dieſer Unglücklichen, worunter noch einige hundert Grenadiere der alten Garde, bewaffnet, aber ſo krank, daß ſie Mitleid, wie durch ihre zuſammengeſtoppelte Kleidung Lachen und Spott erregten. Der größte Theil dieſer Krieger beſtand aus Officieren jeden Ranges, die noch am eheſten ſich hatten durchhelfen können. Die einſt ſo ſtolzen Peiniger, welchen das beſte Eſſen und Trinken nicht gut genug war, baten jetzt ſehr demüthig um etwas Brot und Suppe und um eine Schütte Stroh zum Lager. „Nuhr nix Snabis (Schnaps)!" baten die Geſtraften argwöhniſch, denn ſie konnten ſtarken Branntwein, den ſie früher wohl tranken, nicht mehr vertragen, und ahnten Gift darunter.

Mittlerweile war der ruſſiſche Boden von den feindlichen Truppen geräumt, und die Trümmer der franzöſiſchen Armee wandten ſich, Danzig und Thorn beſetzend, unter dem Oberbefehl des Vice-Königs von Italien, welcher den nach ſeinen Staaten eilenden König von Neapel erſetzt

hatte, durch das ſchnell aus einem Königreich Polen wieder in das Herzogthum Warſchau verwandelte Land gegen die Oder, als noch vorher das ſiebente Corps unſern Kaliſch von den Ruſſen überfallen und auseinander geſprengt wurde, dergeſtalt, daß die Flüchtlinge, von Glogau bis Stroppen, in der Breite von 10 Meilen, nach allen Richtungen durch Schleſien flohen.

Das ſchmähliche Ende des ruſſiſchen Feldzuges konnte nicht verfehlen, auf die Gemüther in Preußen den tiefſten Eindruck zu machen. Alles horchte hoch auf, ob der Mähr von ſo großem Unglück, was den neuen Welteroberer und ſeine Heeresſchaaren getroffen. Ohne zu wiſſen, was der König bei der neuen Lage der Dinge irgend beſchließen könne und würde, war doch Jedermann überzeugt, daß jetzt oder nie der Zeitpunkt gekommen ſei, das ſchmähliche Joch, unter dem das Vaterland ſchmachtete, zu zerbrechen. Der Hohn der Franzoſen, mit welchem ſie das innerſte Gefühl im Volke ſich abgewendet hatten, die unendlichen Bedrückungen, Beſchimpfungen, Mißhandlungen jeder Art, welche faſt jeder Bewohner Preußens erfahren, tauchten mit all ihrem Wehe auf in dem Gedächtniß der Gelittenen. Als daher der Vortrab der Ruſſen erſchien, ſo wurden dieſe Truppen nicht als Feinde, ſondern

als alte Freunde begrüßt, gegen die man nur ungern feindlich hatte handeln, gleichſam äußerlich böſe thun müſſen, während doch das Herz eigentlich nichts davon gewußt.

Unter ſolchen Umſtänden und Gefühlen, welche die ganze Bevölkerung theilte, konnte der Generallieutenant von York, der das auf 15,000 Mann geſchmolzene preußiſche Hilfs-Corps bei der franzöſiſchen Armee kommandirte, den Befehlen des Marſchalls Macdonald, ſeines Obergenerals, wohl nur mit Vorſicht Folge leiſten. Als jedoch General von York den ganzen Umfang des Unglücks Napoleons ermaß, glaubte er durch eine gewagte Handlung ein Beiſpiel geben, die preußiſche Nation entzünden, dem Könige aber Gelegenheit darbieten zu müſſen, den Wunſch des Volkes deutlich wahrnehmen und die Schilderhebung gegen das unwürdige Joch, welches der unglückliche Krieg von 180⁶/₇ dem Vaterlande auferlegt, befehlen zu können. So ſchloß denn der General von York, aus reiner Liebe für König und Vaterland, am 30. December, in der Mühle zu Poſcherau mit dem ruſſiſchen General von Diebitſch II. eine Convention, vermöge welcher er mit ſeinem Corps ſich von den Franzoſen trennte, und, bis auf weitere Königliche Ordre, neutrale Quartiere bei Labiau bezog.

Nicht leicht hat wohl ein Ereigniß ſo viel Volksfreude gemacht, wie dieſe Convention. Man ſah in York den Mann, welcher ohne Furcht ſeinen Ruf aufs Spiel ſetzte, in dem Bewußtſein, das Edelſte zu wollen. Aber auf der andern Seite war die Auflöſung des zehnten Armee-Corps, des letzten Rettungsankers der franzöſiſchen Herrſchaft an der Weichſel, ein empfindlicher Schlag, und daher die harte Beurtheilung, welche das Ereigniß bei den Franzoſen und Franzoſenfreunden fand, nicht zu verwundern. Als der König von der Convention die amtliche Kunde erhielt, ſo mußte, wie dies in Fällen ſolcher Art üblich, der General von York einſtweilen das Commando über das Corps niederlegen und an den General von Kleiſt abtreten, und wurde überdies vor ein Kriegsgericht geſtellt, welches ihn ſpäter aber völlig freiſprach.

So ging das Unglücksjahr 1812 zu Ende, und der Neujahrsmorgen 1813 fand Ruſſen und Preuſſen wieder verſöhnt, in brüderlicher Umarmung, hoffend der Zeit, welche ſie gemeinſchaftlich zum Siege führen werde. Napoleon aber, der alles Heergeräth, 1,300 Kanonen und 500,000 Mann verloren, fand in ſeinem Genie unerſchöpfliche Hilfsquellen, und ſchon gebot er, zahlreiche junge Truppen zu bilden, dem alten, ſo wie dem nahenden neuen Feinde die Spitze zu bieten!

Digitized by Google

Der Befreiungskrieg von 1813.

Die durch die Kälte und Entbehrungen aller Art ebenfalls geſchwächte ruſſiſche Armee rückte, ſeit der Räumung ihres Gebiets Seitens der Franzoſen, nur langſam vor. In ausgedehnten Quartieren trat für dieſe Truppen auf kurze Zeit Ruhe ein, um ſich zu ſammeln, das Heergeräth wieder zu vervollſtändigen und allerlei nothwendige Bedürfniſſe für die zahlreichen Kranken herbei und dieſe ſelbſt in zu errichtende Lazarethe zu ſchaffen.

Nur die Koſacken, als die der eigentlichen Avantgarde weit vorauseilenden Vordertruppen, ſchwärmten ſchon über die Weichſel und gegen die Oder hin, wo ſie Furcht und Schrecken unter den zurückgehenden Franzoſen verbreiteten, und die Hoffnungen des preußiſchen Volks belebten.

Bei dem weitern Rückzuge der Franzoſen nach der Convention des General von York ver=

ſammelte der die preußiſchen Reſerve-Truppen jenſeits der Weichſel kommandirende Generallieutenant von Bülow die waffenfähige Mannſchaft in Preußen und Litthauen, und zog ſich mit ihnen langſam nach Pommern zurück. In gleicher Art ſammelte der General von Thümen zu Graudenz die Depots der Cavallerie und 8 Bataillons Fußvolk, mit denen er denſelben Weg einſchlug.

Am 21. Januar verließ der König mit der Königlichen Familie Potsdam, und traf am 24ſten in Breslau ein. Ihm folgten die Gardetruppen. Das preußiſche Volk war freudetrunken über dieſen Entſchluß, der als erſter, wenn auch indirecter feindlicher Schritt gegen Frankreich erſchien. Jetzt wußte das Volk, daß ſein angeborner, geliebter, ebenfalls ſo oft verletzter König dieſelbe Geſinnung in der Bruſt trug, wie jeder Einzelne deſſelben. Hierzu kam noch, daß man im allgemeinen beſorgte, die Franzoſen möchten verſuchen, den König aufzuheben, um ſo die beſte Bürgſchaft für das Benehmen des Volks — deſſen Geſinnung ihnen nicht verborgen ſein konnte — zu gewinnen.

Der Abreiſe des Königs folgten Handlungen der größten Energie Schlag auf Schlag, und ließen unzweideutig ahnen, was kommen würde.

Digitized by Google

Am **22**. Januar verordnete der König, daß alle Männer vom **17**ten Lebensjahre an, welche unbeſcholten, die preußiſche National-Kokarde als ein Zeichen, daß ſie Glieder eines Volkes ſeien, tragen ſollten.

Am **3**. Februar ſprach der Monarch Worte, die wie Schlachtflammen zündeten! Der König rief alle Jünglinge vom **17**ten bis **24**ſten Lebensjahre als Freiwillige zu den Waffen, zu Fuß und zu Pferd, das Kriegsheer zu verſtärken.

Da verließen die Jünglinge die Hochſchulen und Gymnaſien, die Kunſt- und Werkſtätten, wie den Pflug. Der Adel, die Bürger und die Landleute, alle boten die kräftigſten ihrer Söhne dem Vaterlande freiwillig dar. Und die Begeiſterung wuchs von Stunde zu Stunde! Die Gattinnen, Schweſtern und Bräute nahmen ihren Schmuck, und legten ihn unter Freudenthränen auf den Altar des Vaterlandes nieder. Die Mütter beſchenkten ihre Söhne mit ſcharfen hellblitzenden Waffen, daß ſie ſolche gut führen möchten zur Rettung und zur Ehre des Vaterlandes. Zahlloſe Opfer brachten Einzelne, wie Familien, Corporationen und Communen dar, und eine Begeiſterung durchzuckte in den edelſten Empfindungen das ganze Volk, wie ſie vorher niemals ſich of-

4*

fenbart. Aber noch ſchwieg das Kriegswort des Königs!

Am 9. Februar wurde die Kantonpflichtigkeit über alle preußiſchen Männer, welche die Waffen zu tragen vermochten, ausgeſprochen.

Unterdeſſen war das ruſſiſche Kriegsheer in 5 Kolonnen gegen die Weichſel und die Oder vorgerückt; die Regimenter waren aber durch die Verluſte in den zahlreichen Schlachten, und durch Krankheiten ſo zuſammengeſchmolzen, daß bei den Koſacken, das Regiment in der Stärke von 150 bis 250 Mann wechſelte. Die Bataillone waren höchſtens 200 Mann ſtark, und die reguläre Reiterei zählte in ihren Escadronen kaum 100 dienſtfähige Streiter. Deſto reichlicher war das Geſchütz auf die geringe Zahl von Truppen, und ein Heereszug von kleinen Karren folgte hemmend und aufzehrend der Armee.

Die erſte Kolonne unter General Graf Wittgenſtein beſtand aus 157 Staabsofficieren, 1,050 Oberofficieren, 2,423 Unterofficieren und 30,817 Gemeinen, worunter 6,300 Mann Cavallerie und 3,200 Mann Artillerie, alſo 33,236 Mann mit 189 Kanonen. Dieſer rechte Flügel der Ruſſen entſendete 22,000 Mann zur Blokade der Feſtungen Pillau und Danzig, wodurch dem

Digitized by Google

Commandirenden nur 11,000 Mann zu weitern offenſiven Operationen verblieben.

Die zweite Kolonne beſtand aus dem Koſackenheere des Hetmanns Platow, beſtehend in 30 Regimentern zu 250 Mann und in 2 Batterien Artillerie von 300 Mann, zuſammen 7,800 Mann. Sie ſendete Truppen vor Danzig und über die Oder.

Die dritte Hauptkolonne (die ehemalige Donau=Armee) unter dem Vice=Admiral Tſchitſchagow. Sie beſtand aus

2	Huſaren=Regimentern	zu 500 M.	alſo	1,000 M.
1	Ulanen=Regiment	500 —	=	500 —
7	Cavallerie=Regimenter .	300 —	=	2,100 —
4	Koſacken=Regimenter ..	250 —	=	1,000 —
6	Grenadier=Bataillons..	230 —	=	1,500 —
21	Infanterie=Regiment...	400 —	=	8,400 —
9	Batterien	150 —	=	1,350 —
		Zuſammen aus		15,850 M.

Die vierte Hauptkolonne (oder die ſogenannte ruſſiſche Hauptarmee) unter dem Feldmarſchall Fürſt Kutuſow von Smolensk. Sie beſtand aus

12	Grenadier=Regiment.	zu 400 M.	alſo	4,800 M.
6	Garde=Inf.=Regim.	= 800 —	=	4,800 —
17	Batterien Artillerie			2,540 —
32	Escadrons Cuiraſſiere	= 100 —	=	3,200 —

1 Garde=Koſacken=Reg		500 M.
5 Regimenter doniſche Koſacken zu	250 M. alſo	1,250 —
5 ſchwere und 3 leichte Reſerve=Batterien.		
	Zuſammen in	17,100 M.

Die fünfte Hauptkolonne, oder die 5 Corps der Generale 1) Milleradowitſch; 2) Winzingerode; 3) Sacken; 4) Dochterow und 5) Radt. Dieſe Truppen beſtanden aus 52 Infanterie=Regimentern zu 400 Mann und 1 Regiment zu 800 Mann; aus 25 Koſacken=Regimentern zu 250 Mann und 9 Koſacken=Regimentern zu 300 Mann; aus 22 Cavallerie=Regimentern zu 300 Mann, und 23 Batterien Artillerie zu 150 Mann. Die Stärke der Corps war:

1) v. Milleradowitſch	11,550	Mann
2) v. Winzingerode	9,600	—
3) v. Sacken	6,000	—
4) v. Dochterow	7,850	—
5) v. Radt	3,000	—
Zuſammen	38,000	Mann.

Von dieſen Truppen waren die drei letzten Corps noch weit, jenſeits der Weichſel, zurück!

Zuſammen war alſo die ruſſiſche Armee ſtark:

Digitized by Google

Die 1te Hauptkolonne		33,236	Mann
— 2te	—	7,800	—
— 3te	—	15,850	—
— 4te	—	17,050	—
— 5te	—	38,000	—
und zwar Infanterie		64,145	Mann
Cavallerie		18,614	—
Artillerie		11,727	—
Koſacken in 72 Regimentern		17,450	—
zuſammen		111,936	Mann
mit 849 Kanonen.			

Dieſes Kriegsheer, in Schlachten wohl erprobt und abgehärtet, würde dennoch ſchwerlich daran gedacht haben, die Weichſel zu paſſiren, da ſeine Schwäche ſich hinter die Namen vieler Armeen, Corps, Abtheilungen, Kolonnen und Detachements verbarg, — wenn nicht die Erhebung des preußiſchen Volks ſtatt gefunden und es gleichſam eingeladen hätte, wie im eigenen Lande, ſorglos mit dem geringen Heerhaufen vorzurücken. Wenn alſo der Dank der Preuſſen einerſeits den Ruſſen gebührt, ſo ſind die letzteren einen ſolchen in eben dem Maaße den erſteren ſchuldig, da die Weichſel, unter Beihülfe Preußens, von den Franzoſen unter allen Umſtänden ſo lange behauptet werden konnte, bis wenige Monate darauf die

zahlreichen Streitkräfte Frankreichs, unter Napoleons Leitung wieder vorrücken und die ebenfalls geſchwächten Ruſſen in das Innere ihres Reiches zurückdrängen konnten. Ja es darf angenommen und behauptet werden, daß eine ſolche zweite Campagne die Fehler der erſten vermieden, und am Ende Rußland niedergeworfen haben würde.

Die franzöſiſche Armee, unter dem Vice-König von Italien, war vor der ruſſiſchen über die Oder langſam zurückgewichen. Sie räumte nach kleinen Gefechten am 4. März Berlin und ging, alle Detachements an ſich ziehend, bis zum 10. März über die Elbe zurück. Sie war ſchon auf 50,000 Mann angewachſen, und erhielt täglich Verſtärkungen!

Je weiter die Ruſſen vorrückten, deſto ſchwächer wurden ſie zu Angriffs-Bewegungen. Sie ließen ſchwache Corps vor Küſtrin, Glogau und Spandow und rückten, namentlich gegen die Unterelbe immer weiter vor, wo ſie unter dem Oberſten von Tettenborn am 18. März in Hamburg unter unbeſchreiblichem Jubel der Einwohner ankamen.

Der Kaiſer Alexander war inzwiſchen am 15. März bei Breslau angelangt. Der König eilte dem hohen Freunde bis Spahlitz, einem Dorfe unweit Oels, wo jetzt ein Denkmal die Stelle des

Digitized by Google

Wiederſehens bezeichnet, entgegen. Welche Gefühle mochten in dieſem Augenblick die Bruſt der Monarchen beleben? Hätte doch eine ſchmerzvolle Trennung die frühere Freundſchaft beider Fürſten beinahe völlig beeinträchtigt. Der Einzug des Kaiſers glich einem Triumphe, und die Eintracht und das ſichtbar innige Verhältniß, zwiſchen den beiden hohen Häuptern, erſchien dem Volke als ein ſicheres Pfand der Abſtreifung des Franzoſenjoches und der auf ihm ruhenden Schmach.

Die preußiſchen Truppen, welche bisher vermieden, mit den ruſſiſchen irgend zuſammen zu treffen, hatten ſich während der Zeit größtentheils um Breslau verſammelt. Nur die Truppen unter den Generalen von Bülow, von Borſtell und von Thümen ſtanden in Hinterpommern, und das Yorkſche Corps zog aus ſeinen Neutralitäts-Cantonnements in Oſtpreußen langſam heran. Da erſchien am 17. März der Kriegsruf des Königs: „An mein Volk!“ und: „An mein Kriegsheer!“ In kräftigen Worten erklärte der Monarch, daß er ſich an das heldenmüthige Rußland, an deſſen Kaiſer, mit aller Macht, voll Muth und Vertrauen eng anſchließe, feſt entſchloſſen, ſein Volk zu befreien vom ſchmählichen Druck. Daß dieſer Kampf ein Volkskrieg werden

ſolle, wie keiner zuvor, zur Erringung wohlthätigen Friedens oder, was Gott verhüten möge, ehrenvollen Unterganges. Der König verhieß, Diejenigen zu belohnen, welche ſich als die Würdigſten beweiſen würden, in offenem Kampf oder daheim in Sorge fürs allgemeine Wohl. Deshalb ſtiftete der König für die vorhandene eiſerne Zeit Preußens ein beſonderes Denkmal, den Orden des eiſernen Kreuzes.

Das ganze Volk ſtand auf! Eine Landwehr wurde gebildet, mit dem Zeichen des Kreuzes auf der Stirn, und mit der Inſchrift: „Mit Gott, für König und Vaterland!" und ein Landſturm aufgerufen, zu ſorgen daheim für Ordnung und zur Abwehr des Feindes, wenn er irgend wo unerwartet ins Land oder aus den vom Feinde beſetzten Feſtungen falle.

Schon lange vorher hatte im ganzen Lande die Idee Wurzel gefaßt, bei der erſten Gelegenheit das Joch zu zerbrechen, welches faſt unerträglich auf dem Könige wie auf dem Volke lag. Weil nun aber die Armee vertragsmäßig nur 42,000 Mann ſtark ſein durfte, ſo erfand man das ſogenannte Krümperſyſtem, wodurch monatlich eine Anzahl Rekruten bei allen Waffen eingezogen, und eben ſo viel ausexercirte Leute dagegen in die Kantons entlaſſen werden konnten.

Digitized by Google

Außerdem wurden raſtlos Waffen gefertigt, theils in der vergrößerten Gewehrfabrik in Potsdam, theils in der neu errichteten zu Neiſſe. Als nun jetzt der große Augenblick gekommen war, daß Preußen mit Rußland vereint den Kampfplatz betrat, und alles ſich zu den Waffen drängte, ſo konnten aus den überkompletten Krümpern Reſerve-Bataillone und Schwadronen, und die Freiwilligen in Jäger-Detachements, welche den Regimentern zugetheilt wurden, gebildet werden, ſo daß die Armee ſchon auf einem achtunggebietenden Fuße ſtand, ehe der Krieg erklärt wurde.

Von den Provinzen Preußen, Pommern und Schleſien wurden 3 National-Cavallerie-Regimenter geſtellt. Die bisherigen 3 leichten Garde-Schwadronen erhielten aus freiwilligen Jägern eine ſogenannte Koſacken-Schwadron und wurden dadurch in ein: „Leichtes Garde-Cavallerie-Regiment!“ umgewandelt. Ferner wurde das Lützowſche Freikorps errichtet. Obgleich die Landwehren, 120,000 Mann ſtark, wovon auf Schleſien 50,000 Mann kamen, ſo ſchnell als möglich, und zwar

Infanterie.

1) Oſtpreußen und Litthauen in 5 Regimentern.
2) Weſtpreußen . . . . 2 —
3) Pommern . . . . 3 —

4) Neumark	in	3	Regimentern
5) Churmark	=	7	—
6) Schleſien	=	17	—

von welchen letztern aber ſpäter 2 Regimenter aufgelöſt wurden,

Cavallerie.

1) Oſtpreußen und Litthauen	in 5	Regimentern
2) Weſtpreußen	2	—
3) Pommern	3	—
4) Neumark	2	—
5) Churmark	7	—
6) Schleſien	10	—

ſich zuſammen zogen, ſo war ihre Organiſation doch beim Ausbruch der Feindſeligkeiten noch nicht beendet.

Die Streitkräfte der preußiſchen Armee an Linientruppen betrugen aber am 1. April 1813:

I. Von der erſten Linie, die ſogleich in's Feld rückte:

1) 55 Bataillons	40,688	Mann
2) 77 Escadrons	10,656	—
3) Artillerie	4,306	—
Pionier	700	—
zuſammen	56,350	Mann

mit 200 Kanonen. Sie waren eingetheilt in die Armee-Corps:

Digitized by Google

1)	des General	v. Blücher	mit	25,967	M. u.	88
2)	—	v. York	=	13,452	— =	64
3)	—	v. Bülow	=	11,502	— =	32
4)	—	v. Borſtell	=	5,429	— =	16
			zuſammen	56,350	M. mit	200 K.

II. Von der zweiten Linie, zu Einſchließung der Feſtungen und in Formation zum Theil begriffen:

aus 43 Reſerve=Bataillons jedes von 800 Mann	38,000 Mann,
aus 36 Escadr. Cavallerie jede zu 150 Mann	5,400 —
aus 1 Bataillon (Füſilier) des Pommerſchen Infanterie=Regiments	801 —
zuſammen	44,601 Mann.

III. In der dritten Linie Feſtungsbeſatzungen:

1) in	Pillau	2,657 Mann
2) —	Graudenz	5,252 —
3) —	Colberg	5,727 —
4) —	Silberberg	1,724 —
5) —	Glatz	3,926 —
6) —	Neiſſe	3,724 —
7) —	Coſel	3,724 —
8) —	Schweidnitz	876 —
	zuſammen in	27,610 Mann.

Die Stärke des preußiſchen Kriegsheeres am 1. April 1813 betrug mithin:

I. in erſter Linie	56,350	Mann
II. — zweiter —	44,601	—
III. — dritter —	27,601	—
zuſammen in	128,552	Mann.

Allerdings war dies, wenn man annahm, daß ſie aus 42,000 Mann noch ganz kürzlich beſtand, ſchon eine bedeutende Macht, allein die Schwäche der ruſſiſchen Armee ließ ſie, den großen Kräften Frankreichs gegenüber, doch gering erſcheinen, und wurde daher Alles aufgeboten, ſowohl die Reſerve-Truppen der zweiten Linie, als auch die Landwehr ſchleunigſt zu üben, daß ſie bald das fechtende Heer zu verſtärken vermöchten.

Der Kaiſer Napoleon war nicht ſobald nach Frankreich zurückgekehrt, als er die gewaltigen Rüſtungen begann, mit denen er bald darauf, unerwartet ſchnell, fertig wurde und Europa überzog, das Uebergewicht, trotz ſeines unerhörten Unglücks, aufs Neue zu erlangen.

Es beſtand aber die franzöſiſche Armee im Frühjahre 1813 aus folgenden Kräften:

1) aus den Reſten der aus Rußland zurückgekehrten großen Armee, Franzoſen .... 10,000 Mann

2)	aus dem 11ten Corps	19,000 M.
3)	aus 214 Bataillons und 19 Escadrons Conſcribirter des Jahres 1813, worunter 1,600 Mann Cavallerie	180,600 —
4)	aus Cohorten des erſten Heerbanns nach dem Decret vom 14. März 1812	78,644 —
5)	aus den vorläufigen Depots der Rheinbundtruppen und zwar:	
a)	Sachſen (incl. 2,000 Pferde).	5,700 —
b)	Baiern (incl. 1,000 Pferde).	4,200 —
c)	Würtemberger (incl. 600 Pferde)	2,200 —
d)	Badener (incl. 500 Pferde). .	2,000 —
e)	Weſtphalen (incl. 600 Pferde)	4,100 —
f)	Heſſen.................	2,000 —
6)	aus dem 9ten Corps unter Poniatowski in Polen an der Pilica	8,000 —
7)	die Garniſon von Danzig	20,000 —
8)	— von Thorn......	5,500 —
9)	— von Modlin.....	5,000 —
10)	— von Zamosk	4,000 —
11)	— von Czenſtochau ..	900 —
12)	— von Stettin.....	8,000 —
13)	— von Cüſtrin.....	3,000 —
14)	— von Glogau.....	5,000 —
15)	— von Spandau ...	3,140 —

Die Geſammtmaſſe betrug **370,984** Mann, worunter **7,000** Mann Reiterei.

Der Krieg beginnt!

Endlich begannen die Feindſeligkeiten Preußens gegen Frankreich am **18**. März durch die Blokade von Stettin und Glogau, ſo wie am **28**. März, indem preußiſche Artillerie zu dem ruſſiſchen Belagerungs-Corps von Thorn geſtoßen war, vor dieſem Platze die Parallele eröffnen half, und die Feſtung wirkſam beſchoß. Sie ging am **4**. April **1813** durch Kapitulation über*).

Am **1**. April erhielt der preußiſche General-Major von Thümen den Befehl, mit ſeiner Brigade den größten Theil des vor der Feſtung Spandow ſtehenden ruſſiſchen Blokadekorps abzulöſen, und den Platz zu belagern. Die Nähe dieſer Feſtung, nur **2** Meilen von Berlin, ließ die Hauptſtadt deren Wegnahme eifrig wünſchen, um ſo mehr, als bei einem Vordringen feindlicher Streitkräfte, dieſe ſonſt einen ſehr nachtheiligen Stützpunkt in ihr fanden. Die Feſtung ging am **24**. April über.

---

*) Die Geſchichte der Belagerungen aller genommenen Feſtungen folgt ſpäter, um die eigentlichen Feldoperationen den Leſern ungetrennt vorführen zu können. T. B.

Gleichzeitig griffen die preußiſchen Truppen die ſächſiſche Feſtung Wittenberg an, jedoch ohne großen Erfolg, und vereinigt mit ruſſiſchen Corps berannten ſie Magdeburg und Torgau, aus denen der Feind zahlreiche Ausfälle machte, und mit dem täglich kleine Gefechte vorfielen, die meiſt zum Vortheil der Ruſſen und Preußen ausfielen.

Bisher war das Hauptquartier des die franzöſiſche Armee kommandirenden Vice-Königs von Italien in Leipzig geweſen. Bei dem immer ſtärkeren Vorrücken der Ruſſen und Preußen gegen die Elbe, und dem Uebergange mehrerer leichter Corps über dieſen Strom, ward das gedachte Hauptquartier am 21. März nach Magdeburg verlegt. Der Vice-König verſammelte hier 40,000 Mann, worunter 3,000 Mann Reiterei und 40 Kanonen, um wo möglich gegen den rechten Flügel der Verbündeten (Ruſſen und Preußen) einen Schlag zu führen.

Unterdeſſen waren am 29. März die ruſſiſchen Generale Tſchernitſchef und Benkendorff unweit Beelow, und am 31. März der General von Dörenberg bei Lenzen auf das linke Ufer der Elbe übergegangen. Sie waren 4,000 Mann ſtark, worunter das preußiſche Füſilier-Bataillon von Bork von 800 Mann und 4 Kanonen, und rückten auf Lüneburg, welche Stadt ſich jenſeits der

Elbe für den angeſtammten Herrn erklärt, die franzöſiſchen Behörden vertrieben, und ein Detachement Franzoſen, welches die Bürger bewältigen wollte, zurückgeſchlagen hatte. Der franzöſiſche Diviſions-General Morand war mit 3,000 Mann Fußvolk, 200 Pferden und 15 Kanonen im Anzuge, um die Stadt zu züchtigen. Die Kartätſchen trieben die Bürger auseinander, und er gewann den Ort. Den begangenen Frevel zu ſtrafen, ließ Morand 50 Bürger verhaften, die erſchoſſen werden ſollten, um damit zugleich andere Städte zu ſchrecken. Da die ruſſiſchen Generale bei der Bewegung des Generals Morand auf Lüneburg etwas Arges ahnten, ſo eilten ſie der Stadt zu Hülfe; es war aber nicht möglich geweſen, eher als 12 Stunden nach der Beſetzung durch die Franzoſen am 2. April vor der Stadt anzulangen. Die Noth der Bürger war auf's Höchſte geſtiegen.

Gefecht bei Lüneburg.

Obgleich die Ermüdung der Truppen und Pferde groß war, ſo gingen doch 2 Regimenter Koſacken in größter Haſt um die Stadt, von dort den Angriff zu beginnen und den Feind zu täuſchen. Die nöthige Infanterie und eine Kanone wurde als Rückhalt aufgeſtellt, und nun begann

Digitized by Google

in der Front der Angriff. Die Franzoſen rückten mit 3 Bataillons 150 Reitern und 5 Kanonen aus der Stadt, weil ſie nur Koſackentrupps vor ſich zu haben meinten. Die franzöſiſchen Reiter hatten ſich aber kaum gezeigt, als ſie von den ruſſiſchen angefallen, zerſprengt und 2 Kanonen genommen wurden. Jetzt führte der General von Dörenberg die preußiſche und ruſſiſche Infanterie mit dem Bajonnet dem Feinde entgegen, der dieſen Angriff nicht aushielt, ſondern ſich in die Stadt zog, die Thore verrammelte, alle Häuſer in deren Nähe beſetzte und unaufhörlich feuerte. Da beſchloſſen die Ruſſen und Preußen zu ſtürmen, und es gelang nach zweiſtündigem Kampfe den preußiſchen Füſilieren, das Lüner-Thor zu erbrechen und der Cavallerie den Weg in die Stadt zu bahnen. Jetzt zog ſich der Feind mit Eile, unter Zurücklaſſung eines Bataillons, aus der Stadt auf die Höhen vou Rappenſtädt, verfolgt von der ruſſiſchen Reiterei, welche die Vierecke ſprengte. Das Reſultat war die Vernichtung des feindlichen Corps, 9 Kanonen und 3 Fahnen, der tödtlich verwundete General Morand mit 120 Ober-Offizieren und 2,200 Gemeine fielen als Gefangene in unſere Hände, nur geringe Reſte der Feinde mit 6 Kanonen retteten ſich. Unſer Verluſt beſtand ruſſiſcher Seits in

Digitized by Google

dem Major Graf Puſchkin und 81 Mann todt, und 3 Offiziere und 105 Mann verwundet; preußiſcher Seits 1 Offizier und 7 Gemeine todt, und 4 Offiziere 38 Gemeine verwundet. Aber ſchon am folgenden Tage rückte der franzöſche Diviſions-General Montbrun mit 6,000 Mann abermals gegen die Stadt, die verlaſſen werden mußte, nachdem dem Feinde die Drohung hinterlaſſen, daß, wenn auch nur ein Bürger angetaſtet werden ſollte, das blutigſte Wiedervergeltungsrecht an den Gefangenen geübt werden würde.

Am 23. März rückte der Vice-König mit 12,000 Mann aus Magdeburg, gegen Hohenziaz zu, und behauptete ſich mehrere Tage, die Verbündeten zurückdrängend, um Möckern herum. Die Corps von York, Berg, Bülow und Borſtell, zuſammen 27,000 Mann ſtark, unter dem Oberbefehl des Generals Graf von Wittgenſtein, vereinigten ſich jetzt bei ihrem weitern Vordringen gegen die Elbe, und lagen, den Feind beobachtend, in engen Kantonirungen. Am 30. März ſchlug der Feind in der Nähe von Magdeburg mehrere Schiffbrücken und ſprengte aus, daß er auf Berlin marſchiren und ſich rächen würde. Am 2. April griff der Feind das ſchwache Corps von Borſtell an, und drängte es auf Nedlitz

Digitized by Google

zurück. Als der General Wittgenſtein die Kanonade vernahm, traf er alle Anſtalten, dem Feinde zur Deckung von Berlin und Potsdam vor letzterer Stadt eine Schlacht zu liefern. Der 3. und 4. April verging, ohne daß der Feind weiter als bis Gloina hätte vordringen können.

Inzwiſchen hatte der Vice-König ſein Offenſiv-Corps auf 30,000 Mann verſtärkt, und ſtellte ſich zwiſchen Möckern und Kloſter Leizkau in Schlachtordnung auf.

Treffen bei Dannigkow oder Leizkau.

Am 5. April, als der Feind die Schlacht zu ſuchen ſchien, vereinigten ſich die ruſſiſchen und preußiſchen Truppen. Die Corps: von York 8,000, von Bülow 7,000 und von Borſtell 4,000 Mann, bildeten ſich in drei Kolonnen, denen das ruſſiſche Corps von Berg, 8,000 Mann ſtark, als Reſerve dienen ſollte. Als der Feind die Bewegungen zum Angriff wahrnahm, begann er den Rückzug auf Magdeburg anzutreten. Aber die Verbündeten folgten ihm auf dem Fuße. Der General-Major von Hünerbein rückte mit der Avantgarde des Yorkſchen Corps vor, und traf zwiſchen Leizkau und dem Dorfe Dannigkow auf den Feind, der ſich mit Geſchütz nach letzterem Orte zurückzog. Vor dem Dorfe ſtand franzöſiſche

Reiterei, welche aber von den ſchwarzen Huſaren ſogleich angegriffen, geworfen und bis in das Dorf verfolgt wurde, wo die Huſaren aber vor dem heftigen Feuer franzöſiſcher Tirailleurs, nicht ohne Verluſt an Mannſchaft und Pferden, zurückwichen. Das Dorf wurde nun von dem erſten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, unterſtützt von der reitenden Batterie des Lieutenant Henſel, unter dem Major von Lobenthal, theils umgangen, theils in der Front angegriffen und nach der heftigſten Gegenwehr erſtürmt.

Der General von Borſtell marſchirte, als er das Geſchützfeuer von Dannigkow hörte, gegen das Dorf Behlitz, welches vom Feinde mit Infanterie und Geſchütz ſtark beſetzt war, und griff es in drei Abtheilungen an. Das Füſilier-Bataillon des vierten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments, ſo wie das pommerſche Grenadier-Bataillon bildeten die erſte, das erſte und zweite Bataillon des pommerſchen Infanterie-Regiments die zweite, und das ruſſiſche 20ſte Jäger-Regiment, ſo wie die Miliz-Bataillone Olonez und Wologda die dritte. Der Eingang des Dorfs war von den Franzoſen durch 4 Kanonen beſchützt, die auch den Uebergang über das kleine Flüßchen Ihle deckten. Demungeachtet wateten die Truppen, zuerſt die Füſiliere unter dem Hauptmann von

Digitized by Google

Meyer, durch das Waſſer, trieben den Feind zu=rück, und vernagelten 2 Kanonen. Da brachen 1,000 franzöſiſche Reiter in ihre Flanken, und hofften durch Ueberraſchung den Siegeslauf der Kolonnen zu hemmen. Aber die Preußen formir=ten ſchnell Vierecke, und ihr Quarréfeuer trieb den Feind zurück. Als dieſe franzöſiſche Cavallerie ſich ſeitwärts des Dorfes zurückzuziehen verſuchte, wurde ſie von 2 Escadrons des Dragoner=Regi=ments Königin angefallen und aus ihrer Rück=zugsbahn geworfen. So kam es denn, daß das erſte weſtpreußiſche Dragoner=Regiment ebenfalls auf ſie fiel und verfolgte. Aber noch war dieſe unglückliche feindliche Reiterei nicht am Ende ihrer Leiden, denn aufs Neue von den Grodnoſchen ruſ=ſiſchen Huſaren angegriffen und verfolgt, fiel ſie zuletzt bei Leizkau noch den Koſacken in die Hände, ſo daß nur wenige Reiter in troſtloſer Auflöſung ſich retteten.

Mittlerweile hatten die Pommern und ruſ=ſiſchen Jäger Vehlitz genommen und 1 Kanone nebſt 2 Pulverwagen erbeutet. Die Nacht trat ein, als hier das Gefecht ſich endete.

Das Corps des Generals von Bülow war von Zieſar dem Feinde vor Zehdenick entgegen ge=rückt. Die Franzoſen zeigten hier 3 Bataillons Fußvolk, 1,200 Mann Cavallerie und 8 reitende

Digitized by Google

Geſchütze. Der General von Oppen ſetzte ſich an die Spitze des Litthauiſchen Dragoner- und des erſten Leibhuſaren-Regiments und griff die feindliche Cavallerie an. Ob dieſe gleich durch einen breiten Graben ſich geſchützt glaubte, ſo ſetzten doch die preußiſchen Reiter, von franzöſiſchem Karabinerfeuer empfangen, im Angeſicht des Feindes über den Graben und warfen die Franzoſen gänzlich über den Haufen, ſo daß ihr ganzes Corps den Rückzug eilig antrat.

So endete dieſes erſte bedeutende Treffen, welches den Franzoſen 1,000 Todte und Bleſſirte, 20 Offiziere und 953 Soldaten als Gefangene, nebſt mehreren Geſchützen koſtete. Die Franzoſen ſahen durch dieſen Kampf ihre Abſichten auf Berlin und Potsdam vereitelt, und lernten das Uebergewicht der preußiſchen Truppen über ſie erkennen, ſo wie ſie ihrer Cavallerie gerechte Anerkennung nicht verſagen konnten. Der Vice-König zog ſich in der Nacht ſo wie am 6. April, ohne neue Gefechte anzunehmen, nach Magdeburg zurück.

Der preußiſch-ruſſiſche Verluſt belief ſich auf 20 Offiziere und 600 todte und bleſſirte Soldaten. Gefangene hatte der Feind nicht gemacht.

In den Marken wurde dieſer Sieg hoch gefeiert, und überall im Vaterlande weckte er für

Digitized by Google

die Zukunft die freudigſten Hoffnungen, ſo wie er das Vertrauen der jungen preußiſchen Truppen erhob, und erkräftigend gegen die Uebermacht des Feindes wirkte.

Als der Vice-König von Italien in Magdeburg wieder eintraf, ließ er alle Verbindungen mit dem rechten Elbufer zerſtören, und zog ſich, eine Garniſon in der Feſtung laſſend, gegen die Saale zurück, während die preußiſchen und ruſſiſchen Corps Magdeburg, Wittenberg und Torgau völlig umſtellten, und mit demjenigen Theile der ruſſiſch-preußiſchen Armee, welche von Breslau aus, und durch Schleſien, gegen die Elbe zog, ſich zu vereinigen ſtrebte. Demgemäß wurde dem Feinde eine ſtarke Vorpoſtenkette als Beobachtungstrupp entgegen geworfen, welche ihn unter täglichen kleinen Gefechten in Reſpekt erhielt.

Nach der Kriegserklärung des Königs gegen Frankreich und der Vereinigung der preußiſchen und ruſſiſchen Truppen, war das Ober-Commando des Feldmarſchall, Fürſt Kutuſow von Smolensk, über die Ruſſen von dem Könige auch über die preußiſche Armee ausgedehnt worden. Allein der 71jährige, faſt erblindete Feldherr erlag ſchon am 28. April in Bunzlau den Strapazen des Krieges, ſo daß die preußiſchen Truppen unter das Ober-Commando des Generals der

Digitized by Google

Cavallerie von Blücher geſtellt, und ein gemeinſchaftliches Ober-Commando erſt nach Vereinigung der beiden Haupttheile der verbündeten Armee, aus der Mark und Schleſien, zu beſtimmen, beſchloſſen wurde. Das Hauptquartier des Kaiſers von Rußland und des Königs von Preußen, welches am 24. April nach Dresden verlegt worden war, blieb in dieſer Stadt, während die preußiſchen Truppen unter Blücher, mit dem Hauptquartier in Altenburg, in enge Quartiere gelegt und die ruſſiſchen Reſervetruppen herangezogen wurden, welche bisher zum Theil die Feſtung Glogau umſtellt hatten, dort aber von dem preußiſchen Corps des General-Major Schuler von Senden am 30. März abgelöſt worden waren.

Schon am 25. März, ehe die Armee aus Schleſien die Elbe erreichte, waren mehrere ruſſiſche Streifcorps oberhalb Dresden, ſo wie bei Meiſſen über die Elbe gegangen, und hatten die Franzoſen, welche zwei Bogen der prächtigen Elbbrücke ſprengten, gezwungen, Dresden zu verlaſſen. So ſandte denn auch der General von Blücher mehrere ſolcher Abtheilungen der leichten preußiſchen Reiterei unter den Majors Hellwig, Laroche und von Blücher dem Feinde weit entgegen. Vom Harze bis Thüringen, auf den

Digitized by Google

Straßen von Frankfurt und Nürnberg, wurden von dieſen Truppentheilen ſehr glückliche Gefechte geliefert.

Gefecht bei Langenſalza.

Als der Major Hellwig erfuhr, daß in Langenſalza 1,700 Mann baierſche Infanterie und 300 Mann Cavallerie mit 6 Kanonen angekommen ſeien, marſchirte er mit ſeiner geringen Mannſchaft 18 Stunden und traf am 17. April Morgens 2 Uhr vor der Stadt ein. Obgleich der Feind, welcher um 4 Uhr weiter marſchiren wollte, ſchon munter war, ſo griff Hellwig doch den Feind in den Straßen an, und nöthigte ihn zum Rückzuge aus der Stadt, zerſprengte dann die feindlichen Vierecke und nahm den größten Theil der Mannſchaft gefangen und erbeutete 5 Kanonen.

Gefecht bei Wanfried.

Am 17. April marſchirte Hellwig auf Eſchwege an der heſſiſchen Grenze, wo ihm ein weſtphäliſches Huſaren-Regiment den Weg ohnweit Wanfried ſperrte. Aber wüthend angegriffen, mußte der Feind mit Verluſt des Oberſtlieutenants von Göking mit 32 Mann und 50 Pferden das Feld räumen.

Digitized by Google

Der Rittmeiſter von Schwanenfeld vom Brandenburgiſchen Huſaren-Regiment hob in Gotha mit einem Commando Huſaren mehrere Perſonen der franzöſiſchen Geſandtſchaft nebſt wichtigen Papieren auf, und der Lieutenant von Katte von demſelben Regiment ging mit 16 Huſaren und 30 Koſacken durch die feindlichen Kantonirungen und kehrte mit Gefangenen auf demſelben Wege zurück.

Mittlerweile war im Hauptquartier zu Dresden die Nachricht eingegangen, daß der Kaiſer Napoleon mit ſeinem neu geſchaffenen Heere heranrücke. Deſto emſiger ſuchten die kleinen Streif-Corps auf die Verbindungslinie des Feindes zu wirken. Der Major von Colomb erbeutete mit einem leichten Detachement in Gotha 3 Kanonen, Munitions-Wagen und eine Anzahl Gewehre, und dem Streif-Commando des Lieutenant Grafen von Pinto ergab ſich das herzoglich ſächſiſche Jäger-Bataillon von Lynker.

Gefecht von Weimar.

Bereits am 11. April war der Major von Blücher mit einer Escadron ſchleſiſcher Huſaren und 70 freiwilligen Jägern in Weimar eingerückt, und hatte von hieraus mehrere Streifzüge unternommen. Aber am 18. April zog die Avantgarde

Digitized by Google

des franzöſiſchen Hauptheeres unter dem Diviſions-General Souham von Erfurt heran. Der Major von Blücher ſtellte ſich mit ſeinen Truppen hinter Weimar auf, und wählte den Augenblick zum Einhauen auf den Feind, als dieſer den Engpaß bei der Stadt paſſirte. Die Franzoſen wurden geworfen, und es entſtand in den Straßen von Weimar ein heftiges Gefecht, in welchem ſich die Preußen zuletzt mit Verluſt von 5 Todten und 6 Gefangenen zurückzogen. Der feindliche Verluſt beſtand in 16 Todten, 20 Bleſſirten, 5 Gefangenen und 40 genommenen Pferden.

Durch das Vorrücken der Diviſion Souham war der Anmarſch der franzöſiſchen Armee zur Gewißheit geworden. Der ruſſiſche General von Landskoy wurde am 28. April bei Naumburg angegriffen und zurückgedrängt, die Stadt aber von den Franzoſen beſetzt.

Das Andringen der Franzoſen gegen die Unterſaale wurde an dieſem Tage (28. April) immer wahrnehmbarer. Der ruſſiſche General von Knorring, welcher vor Merſeburg ſtand, wurde angegriffen, aber er ging den Franzoſen mit ſeiner Cavallerie entgegen und ſchlug ſie zurück, worauf der preußiſche Major von Lobenthal mit 2 Ba-

Digitized by Google

taillons des erſten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments und 40 Pferden, ſo wie 200 Koſacken die Stadt beſetzte.

Gefecht bei Halle.

Am Morgen deſſelben Tages erſchien das fünfte franzöſiſche Armee-Corps untet dem Diviſions-General Lauriſton 10,000 Mann ſtark vor Halle, welche Stadt der General-Lieutenant von Kleiſt mit 3,000 Mann Preußen vertheidigen mußte. Nachdem ſich die Franzoſen Anfangs auf den Höhen von Niedeleben zu lagern ſchienen, rückten ſie in mehreren Kolonnen Nachmittags gegen den Brückenkopf an der Saale, und gegen die Wörmlitzer Furth vor. Mit 24 Kanonen wurde ihr Angriff unterſtützt, denen unſerer Seits nur 5 und ſpäter 8 Feldſtücke entgegengeſtellt werden konnten. Aber obgleich die Preußen viele Leute, namentlich Artilleriſten, verloren, und ihnen 5 Kanonen demontirt wurden, ſo konnte der Feind doch nirgends den Uebergang über die Saale erzwingen. Als am 29. April jedoch der Angriff des Feindes zuverſichtlich wieder erwartet werden mußte, ſo räumte der General von Kleiſt Halle und zog ſich gegen Lindenau zur Deckung Leipzigs zurück.

Digitized by Google

Gefecht bei Merſeburg.

Am 29. April gegen Mittag rückte das eilfte franzöſiſche Corps, unter dem Marſchall Macdonald, gegen Merſeburg vor, entſchloſſen, hier den Uebergang über die Saale zu erzwingen. Die 200 Koſacken, welche der Beſatzung unter dem Major von Lobenthal beigegeben waren, hielten einige Zeit die Franzoſen auf, aber ſie mußten der Uebermacht weichen, und der Feind begann den Angriff. Die Preußen hatten die 5 Thore der Stadt herrammelt, und vertheidigten ſich mit größter Tapferkeit, aber die geringe Beſatzung mit wenigem Geſchütz konnte auf die Dauer nicht einem ganzen Armee-Corps Widerſtand leiſten. Der Feind drang nach und nach durch Mauerhäuſer und Pforten in die Stadt, und es gelang dem Major von Lebenthal nur nach mehreren Angriffen, die er mit dem Bajonnet auf die Eindringenden machte, die Vertheidigungs-Mannſchaft von 4 Thoren zu ſammeln und, fechtend von Straße zu Straße, einen Weg durch den Feind ſich zu bahnen. Die Abtheilung, welche das ſogenannte Claus-Thor vertheidigt hatte, war abgeſchnitten worden und warf ſich in mehrere Häuſer. Noch lange widerſtanden hier die tapfern Oſtpreußen der großen Uebermacht, bis ſie erlagen.

Digitized by Google

Der Major von Lobenthal ſetzte unterdeß ſeinen Rückzug, vom Feinde verfolgt, gegn Skeuditz fort.

Durch die Eroberung von Merſeburg war für die franzöſiſche Armee der Uebergang über die Saale gewonnen, und die Vereinigung des Hauptheeres, unter Napoleons Leitung, mit der ſeitwärts von Magdeburg heranrückenden Armee des Vice-Königs von Italien erfolgt.

Der franzöſiſche Kaiſer verlegte noch Abends am 29. April ſein Hauptquartier nach Naumburg. Der Marſchall Ney mit dem dritten Corps, deſſen Avant-Garde der General Souham befehligte, war auf dem Marſch gegen Weißenfels, und ſtieß auf die ruſſiſchen Vortruppen, die Reiterei des Generals Landskoy. Obgleich die Franzoſen keine Cavallerie bei ſich hatten, ſo war doch ihre Infanterie ſchon ſo kühn, die ruſſiſche Reiterei anzugreifen, welche ſich hinter den Grunabach zurückzog.

Am 30. April traf das Hauptquartier des Kaiſers Alexander in Frohburg, das des Königs Friedrich Wilhelm III. in Penig ein. Der General Milleradowitſch war mit ſeinem Corps ebenfalls dort, und die ruſſiſche Reſerve bis Frohburg vorgerückt. Der General von Blücher hatte ſein Hauptquartier in Borne, rings um ihn ſeine

Digitized by Google

Brigaden vereinigt. Der General Graf von Wittgenſtein mit dem Corps des General-Lieutenants von Berg hatten das Hauptquartier in Zwenkau. Das Corps von York marſchirte von Skeuditz durch Leipzig und ſtellte ſich ebenfalls bei Zwenkau im Lager längs der Leipziger Straße auf; die Brigaden in Kolonnen zu Bataillons-Fronten.

Der General von Kleiſt erhielt Befehl, die Stadt Leipzig zu vertheidigen, daher derſelbe ſich mit ſeinem Corps, welches auf 5,000 Mann verſtärkt worden war, bei Lindenau feſtſetzte. Die Straße von Merſeburg nach Leipzig deckte der Major von Zepelin mit 2 Bataillons, 2 Escadrons und 4 Geſchützen bei Klein-Dölzig und Büttmannsdorff. Ihm ſtand bei Zöſchen ſchon der Feind mit 4,000 Mann gegenüber.

Der General von Bülow rückte von der Elbe und untern Saale heran, und beſetzte das Ufer dieſes Fluſſes mit einer Vorpoſtenkette, poſtirte Truppen in Wettin und andern Orten und nahm ſein Hauptquartier in Köthen.

Die Avant-Garde unter dem General von Winzingerode verſammelte ihre Reiterei bei Lützen, das Fußvolk aber zwiſchen dem Floßgraben und der Elſter, und ſandte ihre Vorpoſten dem Feinde entgegen.

6

Digitized by Google

Der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen übertrugen den geſammten Ober-Befehl über die ruſſiſch-preußiſchen Armeen dem ruſſiſchen General der Cavallerie, Grafen von Wittgenſtein. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war in Weißenfels, ſeine Armee im Marſch auf Leipzig.

Am 1. Mai trafen die verbündeten Monarchen in Borne ein, und die Truppen ihrer Armee vereinigten ſich in Lagern; der General Milleradowitſch aber, deckend die linke Flanke der Armee, ſandte Detachements gegen Zwickau, Gera und Zeitz. Der General Graf von Wittgenſtein zeigte dem Monarchen an, daß er, wenn nicht unvorhergeſehene Umſtände eine Abänderung nöthig machten, des folgenden Tages eine Schlacht liefern würde, welchen Plan die Monarchen genehmigten.

Um über die Stärke der heranziehenden franzöſiſchen Armee möglichſt gewiſſe Nachricht zu erhalten, wurde der General von Winzingerode befehligt, auf der Straße von Lützen gegen Weißenfels vorzurücken. Der Kaiſer Napoleon, welcher heute gewiß war, auf Theile der verbündeten Armee zu ſtoßen, hatte in Betracht, daß ſeinem Feinde eine treffliche und zahlreiche Reiterei zu Gebote ſtand, welche ihm ſo ſehr abging, den Marſch mit großer Vorſicht angetreten. Er ſetzte

Digitized by Google

ſich Morgens um 9 Uhr mit dem dritten Corps gegen Lützen in Bewegung, und ließ die Diviſion Souham 4 große Vierecke, 1,500 Schritt von einander, jedes zu 4 Bataillons bilden, jedes aber von 4 Kanonen decken; hinter welchem erſten Treffen die Reiter-Brigade des Generals Grafen von Valmy folgte. Die andern Diviſionen waren ebenfalls ſo in Treffen geordnet, welche zuletzt der Marſchall Beſſières mit der Cavallerie der Garde deckte.

Die heranrückende feindliche Armee fand die ruſſiſche Reiterei unter Winzingerode auf den Anhöhen des Dorfes Rippach in Schlachtordnung aufmarſchirt, das Geſchütz zum Gefecht bereit. Die franzöſiſchen Vierecke gingen unter dem Feuer der Ruſſen im Sturmſchritt durch das Thal und Defilee. Der große Verluſt, den dieſe Truppen dabei erlitten, nöthigte ſie indeß von der großen Straße abzubrechen, aber die jungen franzöſiſchen Truppen waren ſonſt nicht zu erſchüttern, und der General von Winzingerode, der ſich hier in eine Schlacht nicht einlaſſen konnte, war genöthigt, ſich Abends zurückzuziehen, und den Franzoſen die Stadt Lützen und den Floßgraben zu überlaſſen. Er ſtellte ſich dieſe Nacht bei Klein- und Groß-Wörten auf.

Digitized by Google

Die franzöſiſche Armee hatte durch das Feuer der Ruſſen bedeutend gelitten, und den Marſchall Beſſières, den eine Kanonenkugel traf, verloren.

Das franzöſiſche Heer war am Abend des 1. Mai wie folgt aufgeſtellt:

Die Grenadiere der alten Garde und die Garde-Cavallerie in Lützen;

Die junge Garde in Weißenfels;

Das dritte Corps unter Ney hielt die Dörfer Koja, Groß- und Klein-Görſchen, Eisdorff, Rahno, Meyen und Kitzen beſetzt;

Das vierte Corps unter Bertrand war zu Poſerne;

Das ſechſte Corps unter Marmont in Weißenfels;

Das zwölfte Corps unter Oudinot in Naumburg;

Das fünfte Corps unter Lauriſton in Günthersdorf;

Das eilfte Corps unter Macdonald in Markranſtädt;

Das Hauptquartier des Kaiſers war in Lützen, das des Vice-Königs von Italien in Markranſtädt.

Als der 2. Mai anbrach, vermuthete man franzöſiſcher Seits für heute noch keine Schlacht, vielmehr war es der große Wunſch Napoleons, bis jenſeits Leipzig vorzurücken, und dort die Schlacht zu ſuchen. Fiel eine ſolche zum Nach-

Digitized by Google

theil der Verbündeten aus, ſo konnte er die Elbe, an der alle Feſtungen in ſeinen Händen waren, eher erreichen und die Ruſſen und Preußen ſich rechts drängen, wie er dies bei Jena links gethan hatte, und ſo mußten denn ſehr unglückliche Folgen entſtehen. Entweder alſo war am 2. Mai der Rückzug der Armee, oder eine Schlacht unvermeidlich. Obgleich die Monarchen und Feldherren wußten, daß die anrückende franzöſiſche Armee bei weitem ſtärker war als die unſrige, ſo waren doch die Truppen von dieſem Umſtande weder unterrichtet, noch hätte ihr Enthuſiasmus irgend etwas darauf gegeben. Die Stimmung der Armee war die beſte, und es wäre unpolitiſch geweſen, einen Rückzug ohne den Verſuch durch eine Schlacht den Feind wo möglich zurückzuwerfen, zu machen, anzutreten. Zudem hoffte man durch die treffliche Cavallerie in den Ebenen von Lützen wirkſame Angriffe zu machen, und den Unterſchied der Truppenzahl um ſo mehr auszugleichen, als der Ruf die franzöſiſchen Conſcribenten nicht eben furchtbar ſchilderte, und die wenigen alten Truppen unter dem Vice-Könige von Italien ſchon bei Dannigkow von den jungen preußiſchen beſiegt worden waren.

Die geſammte verbündete Macht beſtand außer den Streifcorps aus 88,684 Streitern, von

Digitized by Google

denen aber 19,559 Mann zunächſt vom Schlachtfelde zur Deckung detachirt waren, und zwar:

1) unter Milleradowitſch in Zeitz . . . 11,559 M.
2) unter Kleiſt in Leipzig . . . . 5,000 —
3) unter Gortſchakow in Horkwitz ꝛc. 3,000 —

ſo daß die Armee, welche die Schlacht ſchlagen ſollte, nur 69,125 Mann, nämlich 33,675 Ruſſen und 33,350 Preußen betrug.

Die franzöſiſche Armee zählte gegenüber 130,900 Streiter, von denen 15,000 Mann unter Lauriſton gegen Leipzig detachirt waren, ſo daß der Feind immer noch mit einer Uebermacht von beinahe 46,000 Mann erſchien.

Schlacht bei Groß-Görſchen.

Um 2 Uhr Morgens am 2. Mai verließen die beiden Monarchen ihr Hauptquartier Borne, und trafen nach 4 Uhr bei Pegau ein, wo ſie im freien Felde unweit der Stadt, links an der großen Straße, bis nach 10 Uhr das Corps des Generals von York, die brandenburgiſche, die oberſchleſiſche, ſo wie die Reſerve-Cavallerie-Brigaden vorbeimarſchiren ließen. Die freiwilligen-Jäger-Detachements befanden ſich überall an der Spitze ihrer Regimenter, und der Jubel der Truppen wollte kein Ende finden, denn die Schlacht

Digitized by Google

ward durch die Reihen verkündigt, und Jeder war bereit zu ſiegen oder zu ſterben. Mit ſolchen Streitern konnte der ungleiche Kampf ſchon gewagt werden.

Nachdem zur Verſtärkung des preußiſchen Corps unter Blücher noch drei ruſſiſche ſchwere Baterien geſtoßen waren, marſchirte das Heer, ſo wie die Anmerkung hier unten dies näher darthut*), hinter dem Höhenrücken, welcher jenſeits des Floßgrabens ſanft aufſteigt, in Linien verdeckt

---

Schlachtordnung des verbündeten Kriegsheeres in der Schlacht von Groß-Görſchen,
am 2. Mai 1813.

Das erſte Treffen kommandirt der General der Cavallerie v. Blücher. Den rechten Flügel der General-Major v. Ziethen (die oberſchleſiſche Brigade).

Major Laroche v. Starkenfels:
- 2 Esc. des ſchleſ. Ulanen-Reg., Major v. Schmiedeberg,
- 2 Esc. des erſten ſchleſ. Huſ.-Reg. } Major v. Blücher.
- 2 Esc. des zweiten — — }
- eine reitende Batterie.

Obriſt v. Pirch I.:
- das ſchleſ. Grenadier-Bat, Major v. Glan.
- die ruſſiſche ſchwere Batterie No. 1,
- das erſte ſchleſ. Inf.-Reg., Comd. Maj. v. Carnall,
  - das erſte Bat., Major v. Koſchitzky,
  - das dritte Bat., Major v. Offenay,
- eine 6pfündige Fußbatterie.

auf. Die Schlachtordnung war in Bataillons-Maſſen aus der Mitte in Kolonnen formirt. Die Artillerie war vor der Front, die Reiterei

---

Obriſt v. Pirch I.:

das zweite ſchleſ. Inf.-Reg., Oberſtlieut. v. Loſthin,
das erſte Bat., Major v. Reichenbach,
das dritte Bat., Major v. Gersdorf,
das Füſ.-Bat. des erſten ſchleſ. Inf.-Reg., Major v. Lange,
das ſchleſ. Schützen-Bat., Major v. Streit,
eine 6pfündige Fußbatterie,
die ruſſiſche ſchwere Batterie No. 33.
die $^1/_2$ 12pfündige ſchwere Batterie.

Den linken Flügel, der Obriſt und Flügel-Adjutant von Klüx (die niederſchleſiſche Brigade).

Major v. Jagow.:

das weſtpreuß. Grenadier-Bat., Maj. v. Bornſtedt,
das erſte weſtpreuß. Inf. Reg.
das erſte Bat., Maj. Stach v. Golzheim,
das dritte Bat., Maj. v. Tüchſen,
eine 6pfündige Fußbatterie.
das zweite weſtpreuß. Inf.-Reg., Maj. v. Anhalt,
das zweite Bat., Maj. v. Hopfgarten,
das dritte Bat., Maj. v. Funk,
eine reitende Batterie,
die ruſſiſche ſchwere Batterie No. 14,
das Füſ.-Bat. des erſten weſtpreuß. Inf.-Reg., Maj. v. Pfuhl.

Obriſt von Mutius.:

eine reitende Batterie,
4 Esc. neumärkiſche Dragoner, Maj. v. Bork,
2 Esc. des erſten weſtpreuß. Dragoner-Regiments, Obriſtlieut. v. Wuthenow.

im zweiten Treffen. Der rechte Flügel lehnte ſich an das Dorf Werben und der linke an das Dorf Domſen. Da die Truppen vom Marſch

---

Die bewegliche Reſerve des erſten Treffens, die brandenburgiſche Brigade des General=Major und Adjutanten v. Röder.

Obriſtlieut. v. Katzeler.

- 4 Esc. weſtpreuß. Ulanen, Obriſtlieut. v. Katzeler, Maj. v. Schmeling,
- 2 Esc. brandenburg. Huſaren, Maj. v. Hobe,
- 2 Esc. brandenb. Ulanen, Maj. v. Stutterheim,
- die reitende Batterie, Capitän v. Grevenitz,

Obriſtlieutenant von Lippelskirch.

- das Reg. Garde zu Fuß, Comd. Maj. v. Alvensleben,
  - das erſte Bat., Maj. v. Pogwiſch,
  - das zweite Bat., Maj. Graf v. Löwenſtein=Wertheim,
  - das Füſ.=Bat., Maj. v. Block,
- das Normal=Inf.=Bat., Maj. v. Müffling,
- das Garde=Jäger=Bat., Maj. v. Seidlitz,
- das Bat. freiwilliger Jäger, Maj. v. Wedell,
- das Leib=Grenadier=Bat., Maj. v. Bülow,
- das erſte oſtpreußiſche Grenadier=Bat., Major v. Natzmer,
- das dritte Bat. des Leib=Inf.=Reg., Major von Ledebur,
- die Garde=Fußbatterie, Capitän v. Lehmann.

Das zweite Treffen kommandirt der Gen.=Lieut. v. York.

Den rechten Flügel der General=Lieutenant v. Berg.

G.=M. Alexejew.
- das Mietauſche Dragoner=Regiment,
- die ſchwere Batterie No. 5.

angegriffen waren, ſo ward eine halbe Stunde geruht und die Waffen wurden geprüft.

Die fünfte Inf.-Div., General-Major Luckow.

G.-M. Meſenzow.	das Permſche Musk.-Reg., das Sewskiſche Musk. Reg. das Bat. der Großfürſtin Catharina,
G.-M. F. Sibirsky.	das Mohilewſche Musk.-Reg., das Kalugaſche Musk.-Reg.,
G.-M. Helfreich.	das Tingingskiſche Musk.-Reg., das Eſthländiſche Musk. Reg., die leichte Batterie No. 27.

Den linken Flügel kommandirt der General-Major von Hünerbein.

Major v. Lobenthal.	4 Esc. des Litthauiſchen Drag. Reg., eine 6pfündige Fußbatterie, das zweite Bat. des erſten oſtpreuß. Inf.-Reg., das erſte Bat. des zweiten oſtpreuß. Inf.-Reg., das Füſ.-Bat. des erſten oſtpreuß. Inf.-Reg., eine 6pfündige Fußbatterie.
Major v. Schmalenſee.	das Füſ.-Bat. des Leib-Inf.-Reg., das zweite Bat. des zweiten weſtpreuß. Inf.-Reg., das Füſ.-Bat. des zweiten weſtpreuß. Inf.-Reg.,
Major von Leſſel.	das zweite Bat. des erſten ſchleſiſchen Inf.-Reg., Maj. v. Happe, das zweite Bat. des zweiten ſchleſiſchen Inf.-Reg., Maj. v. Reichenbach, das Füſ.-Bat. des zweiten ſchleſiſchen Inf.-Reg., Maj. v. Leſſel, 2 Comp. des oſtpreuß. Jäger-Bat., Maj. v. Klür,

Um 11½ Uhr begann das Kanonenfeuer durch die ruſſiſche ſchwere Batterie No. 33, und das verbündete Heer rückte, ſich etwas links ziehend, vor.

---

eine 6pfündige Fußbatterie,
die ½ 12pfündige ſchwere Batterie,
1 Esc. des zweiten weſtpreuß. Dragoner-Reg.,
2 Esc. der brandenb. Dragoner-Reg.

Die Reſerven des rechten Flügels des zweiten Treffens, General-Major Kaſatſchofsky.

das Attamanſche Koſacken-Regiment,
die doniſche reitende Batterie, No. 1.
die 5 Reſerve-Grenadier-Bat. der erſten Grenadier-Diviſion,
die 4 zuſammengeſetzten Grenadier-Bat. der fünften und vierzehnten Janfanterie-Diviſion.

Die Reſerven des linken Flügels des zweiten Treffens, der Obriſtlieutenant von Steinmetz.

das zweite Leib-Huſaren-Reg., Maj. v. Korniatowsky, 4 Esc.,
die reitende Batterie,
das Colbergſche Inf.-Reg., Comd. Maj. v. Zaſtrow,
das erſte Bat., Maj. v. Quednow,
das zweite Bat., Maj. v. Linſing,
das dritte Bat., Maj. v. Rekow,
die 3pfündige Fußbatterie.

Die erſte Reſerve kommandirt der General-Lieutenant und Adjutant, Baron von Winzingerode.

Die franzöſiſche Armee war in Bewegung auf Leipzig, und das Corps des Generals Lauriſton, bei welchem Napoleon ſelbſt war, befand

---

Die preußiſche Reſerve-Cavallerie-Brigade des Obriſten von Dolff.

Obriſt von Jürgaß.	die reitende Batterie No. 10, Capitän v. Schäfer, 4 Esc. des oſtpreuß. Cuiraſſier-Reg., Obriſt von Twardawsky, 4 Esc. des ſchleſ. Cuiraſſier-Reg., Obriſt v. Leſſel, 4 Esc. des brandenb. Cuir-Reg., Major Graf von Haak, die reitende Batterie (vom Yorkſchen Corps).
Obriſtl. v. Werder.	5 Esc. Garde du Corps, Maj. v. Knobelsdorf, die reitende Garde-Batterie, Cap. v. Willmann, 6 Esc. des leichten Garde-Cavallerie-Reg., Maj. v. Stößel.

Die Huſaren-Reſerve.

G.-M. Landskoy.	das Alexandrinſche Huſaren-Reg., das weſtpreußiſche Huſaren-Reg., 2 Esc. des Sumzſchen Huſaren-Reg., das Liefländiſche reitende Jäger-Reg.
G.-M. Knorring.	das zuſammengeſetzte Dragoner-Reg., 2 Esc. des Litthauiſchen Ulanen-Reg. das Tartaren-Ulanen-Reg.

Die reitenden Batterien.

G.-M. Nikitin.	v. d. reitenden Batterie No. 1,	2 Kan.
	— — — No. 3, 11	—
	— — — No. 7, 12	—
	— — — No. 8, 12	—
	— — — No. 2.	

ſich bereits in heftigem Gefecht gegen das Kleiſtſche Corps, welches das Dorf Lindenau vor Leipzig vertheidigte. Da erhielt der Kaiſer, welcher die Hauptmacht der Verbündeten hinter Leip-

---

Die Koſacken-Regimenter.

G.-M. Ilowaisky XII.:
das doniſche Koſ.-Reg., G.-M. Ilowaisky XII.
— — — Kutainikof IV.
— — — Sementſchenko,
— — — Gorkoff XXI.
das dritte Uralſche Koſacken-Reg.

Das Corps des General-Lieutenant Prinz Eugen von Würtemberg.

das erſte Ukrainiſche Koſacken-Reg.
die leichte Batterie No. 6.

G.-M. Fürſt Schachofskoy:
das Morumſche Muſk.-Reg.
das Revalſche —
das Tſchernigowſche —
das 20ſte Jäger-Reg.,
das 21ſte Jäger-Reg.

die leichte Batterie No. 7.

G.-M. Piſchnitzky:
das Tobolskiſche Muſk.-Reg.,
das Volhyniſche —
das vierte Jäger-Reg.
das zuſammengeſetzte Jäger-Reg.,

die leichte Batterie No. 33,
das dritte Ukrainiſche Koſacken-Reg.

Die Reſerve-Armee kommandirt der General der Cavallerie Tormaſſow.

Das erſten Treffen der General-Lieutenant Kanownizin.

zig vermuthete, Kunde von dem Stande der Dinge in ſeiner rechten Flanke und eilte ſchleunigſt nach Lützen zurück. Er ließ die marſchi-

---

Die leichte Garde-Cavallerie-Diviſion.

G.-M. Tſchailikow.	das Leib-Garde-Huſaren-Reg., das Leib-Garde-Ulanen-Reg.,
	die ſchwere Batterie No. 30.
Obr. Kniäſchnin II.	das Grenadier-Reg., Araktſcheef, das Grenadier-Reg., Ekatarinoslaw,
Obriſt Acht.	das Tauriſche Grenadier-Reg., das St. Petersburgſche,
	die leichte Battere No. 14.
Obriſt Piſſareff.	das Kiewſche Grenadier-Reg., das Moskawſche —
Obriſt Golowin.	das Aſtrachanſche — das Fanagoriſche —
Oriſt Heſſe.	das Kleinruſſiſche — das Sibiriſche —
	die ſchwere Batterie No. 32.

Das zweite Treffen kommandirt der General-Lieutenant Fürſt Gallizin V.

Die erſte Cuiraſſier-Diviſion der G.-M. Depreradowitſch.

G.-M. Arſenieff.	das Chevalier-Garde-Reg., das Reg. Garde zu Pferde,
G.-M. Bar. Roſen.	das Leib-Garde-Cuiraſſier-Reg., das Cuiraſſier-Reg. der Kaiſerin,
G.-M. Kretow.	das Aſtrachanſche Cuiraſſier-Reg., das Eskatarinoslawſche Cuiraſſier-Reg.,
	die Garde reitende Batterie No. 1. die Garde ſchwere Batterie No. 1.

rende Armee „halt!“ machen, und die Kolonnen rechts einſchwenken, ſo daß ſie in Linien-Kolonnen den Verbündeten gegenüberſtand. Als

---

Die erſte Garde-Infanterie-Diviſion G.-M. Baron Roſen.

G.-M. Potemkin.	das erſte Bat. Perobraſchensky, das zweite — — das erſte Bat. Semánow, das zweite — —
G.-M. Krapowitzky.	das erſte Bat. Jsmailow, das zweite — — das erſte Bat. Garde-Jäger, das zweite — —
	die Garde leichte Batterie No. 1, die Garde leichte Batterie No. 2.

Die zweite Garde-Infanterie-Diviſion, G.-M. Udom II.

Obriſt Kriſchanowsky.	das erſte Bat. des Litthauiſchen Leib-Garde-Reg., das zweite — — — das erſte Bat. des Finnländiſchen Leib-Garde-Reg. das zweite — — —
G.-M. Scheltuchin II.	das Leib-Garde-Grenadier-Reg., das Leib-Garde Pawlowskiſche,
	die Garde ſchwere Batterie No. 2.

Die zweite Cuiraſſier-Diviſion, General-Major Duca

G.-M. Leontiew.	das Gluchowſche Cuiraſſier-Reg., das Pleskowſche —
G.-M. Graf Gudowitſch.	das St. George — das Alt-Dubnaſche —
Obriſt Maſſalow.	das Kleinruſſiſche — das Nowgorodſche —
	die reitende Garde-Batterie No. 2.

Digitized by Google

Napoleon ſich den jungen Truppen vor der Front zeigte, wurde er aus hunderttauſend Kehlen mit enthuſiaſtiſchem „vive l'Empereur!“ begrüßt,

---

Die Artillerie=Reſerve, General=Major Euler.

1) die	ſchwere	Batterie=Comp.	No.	7.
2) —	—	—	No.	31.
3) —	leichte	—	No.	5.
4) —	—	—	No.	28.
5) —	—	—	No.	32.
6) —	—	—	No.	36.

Es beſtand die ruſſiſch=preußiſche Armee in der Schlacht von Groß=Görſchen am 2. Mai 1813.

1) Das Corps des General=Lieutenant von Berg:

21 Bat. Infanterie zu 300 .	6,300 M.	
3 Esc. Cavallerie	300 —	
3 Batterien incl. der Doniſchen Koſacken zu 150	450 —	
das Attaman Koſacken=Reg.	400 —	
	zuſammen	7,450 M.

2) Das Corps des General=Lieutenant Winzingerode:

19 Bat. Inf. zu 300 M. . . .	5,700 M.	
die beiden Ukrainiſchen Koſ.=Reg.	600 —	
drei Batterien zu 150.	450 —	
19 Esc. Cavallerie.	1,900 —	
$4\frac{1}{6}$ Batterie zu 150	625 —	
5 Koſacken=Reg. zu 250 . . .	1,250 —	
	zuſammen	10,525 M.

Digitized by Google

und er ritt nun vertrauungsvoll nach der Mitte, die Maſſen durch Befehle zu lenken. Er ließ die Diviſion Souham vom Neyſchen Corps, welche als Nachhut das Dorf Klein-Görſchen noch

---

3) Die Reſerve-Armee des Gen. der Cav. Tormaſſow:

14 Bat. Garde-Inf. zu 400 . .	5,600 M.
10 Bat. Grenadier zu 400 . . .	4,000 —
38 Esc. Cuiraſſier	3,800 —
17 Esc. leichte Garde-Caval. .	1,700 —
15 Batterien Artillerie zu 150 .	2,250 —
zuſammen	17,350 M.

4) Bei dem Corps des General von Blücher detachirt 3 Batterien Artillerie zu 150 M. . . 450 M.

An Ruſſen waren auf dem Schlachtfelde:

64 Bat. Infanterie	21,600 M.
83 Esc. Cavallerie	8,300 —
$28\frac{1}{6}$ Batterie Artillerie . . .	4,225 —
6 Koſacken-Reg.	1,650 —
zuſammen	35,775 M. mit $28\frac{1}{6}$ Bat.

An Preußen waren auf dem Schlachtfelde:

Das Corps des Generals der Cavallerie von Blücher:
22 Bat. 43 Esc. $10\frac{1}{2}$ Batt. — 23,350 Mann,

Das Corps des General-Lieutenants von York:
$12\frac{1}{2}$ Bat. 12 Esc. $6\frac{1}{2}$ Batt. — 10,000 Mann,

in Summa alſo:
$34\frac{1}{2}$ Bat. 55 Esc. 17 Batt. — 33,350 Mann.

Auf dem Schlachtfelde waren 33,350 Preußen,
35,775 Ruſſen,

zuſammen 69,125 M. mit 44 $\frac{1}{2}$ Batt.

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN
Digitized by Google

beſetzt hatte, und bereits im Gefecht war, verſtärken, und befahl dem Marſchall Ney, die Dörfer Groß-Görſchen, Kaja, Rahno mit ſeinen Diviſionen wieder zu beſetzen und ebenfalls das Dorf Starſiedel zu behaupten. Das ſechſte Corps unter Marmont mußte ſich als rechter Flügel aufſtellen, und das eilfte Corps unter Macdonald den linken bilden, das vierte Corps aber, unter Betrand, ſollte die Flanke der Verbündeten bedrohen, welches abzuwenden der General Milleradowitſch bei Zeitz aufgeſtellt war; die Garden aber ſtanden bei Lützen.

Die Diviſion Souham hatte kaum vor Klein-Görſchen Geſchütz aufgefahren, als auch 3 Stücke durch ruſſiſche und preußiſche Kugeln demontirt wurden. Jetzt rückte die preußiſche Brigade von Klüx, unter dem Oberbefehl des General von Blücher, im Sturmſchritt heran, und warf nach tapferer Gegenwehr die Franzoſen aus dem Dorfe. Die preußiſche Reſerve-Reiterei hoffte hier in das zurückweichende franzöſiſche Fußvolk von der Seite einhauen zu können, und war ſchnell nachgerückt, aber der Feind hatte im Rücken der Weichenden viel reitende Artillerie verſammelt, offenbar die Abſicht und Gefahr erkennend, deren kreuzendes Kartätſchenfeuer die Cavallerie zum Rückzuge nöthigte.

Digitized by Google

Der Marſchall Ney nahm die Diviſion Souham auf, und rückte den ungeſtüm andringenden Preußen mit friſchen Truppen entgegen. Seine Diviſionen brachen aus Groß-Görſchen und Rhano, und man ſchlug ſich mit größter Erbitterung, ſelbſt mit Kolbe und Bajonnet. Obgleich die Ueberlegenheit des Feindes jetzt ſchon Jedem ziemlich klar wurde, ſo wichen die Preußen doch keinen Schritt zurück, und deckten mit Franzoſen gemengt, weit umher mit ihren Leichen das Feld. Der Prinz Leopold von Heſſen und die Majore von Bornſtedt und Tuchſen fanden hier einen rühmlichen Tod, und der Feind konnte hier keine Fortſchritte machen. Die Brigade des General von Zieten rückte nun rechts in den Kampf, und dieſe Verſtärkung ſtellte an Truppenzahl das Gleichgewicht einigermaßen her. Man kämpfte mit erneuerter Wuth um die Dörfer Groß-Görſchen und Kaja. Das ſchwere feindliche Geſchütz vertheidigte dieſe Dörfer, aus denen ſich fortwährend friſche feindliche Maſſen entwickelten und jeden Fuß breit vertheidigten; die Dörfer umher ſtanden in Flammen!

Da traf vom linken Flügel, den der General Winzingerode mit Cavallerie und Geſchütz bildete, die Meldung ein, daß der Feind mit großer Macht anrücke und Kolonnen formire, die

Digitized by Google

Stellung zu umgehen. Um dies zu verhindern, wurde der rechte Flügel des zweiten Treffens, das russiſche Corps des General-Lieutenant von Berg, entſendet und die Schlachtordnung mehr links geſchoben, was am ſpäten Abend den nachtheiligſten Einfluß auf die Schlacht ausübte. Es kam auf dem linken Flügel zu Kanonaden und einigen Angriffen des Feindes, in welchen er aber überall zurückgewieſen wurde.

Mittlerweile wüthete der Kampf um die Dörfer Groß- und Klein-Görſchen fort. Um 1½ Uhr rückten aber die franzöſiſchen Diviſionen Marchand und Rochambeau heran, und drangen mit den feindlichen Streitkräften, welche bisher dort fochten, aus 40,000 Mann beſtehend, auf die Preußen, welche kaum 15,000 Mann betrugen, ein. Da gingen die Vortheile, welche bisher erkämpft worden waren, wieder verloren. Selbſt das Dorf Klein-Görſchen mußte dem Feinde überlaſſen werden.

Darauf wurde um 2 Uhr die brandenburgiſche oder Reſerve-Brigade des General von Röder in's Treffen geführt. Die Preußen drangen mit Ungeſtüm vor. Das Dorf Klein-Görſchen wurde auf's neue geſtürmt, und der Feind drüber hinaus zurückgeworfen. Eine Höhe jenſeits war ſtark von feindlichem Geſchütz beſetzt,

Digitized by Google

vor welcher ſich 2 Kolonnen zum Angriff bildeten. Die erſte unter dem Major von Block, beſtehend aus dem Garde=Füſilier=Bataillon, dem das Leib=Grenadier=Bataillon als Unterſtützung folgte, umging die Höhe, während die zweite, aus 4 Bataillons Garde und 2 Compagnien Garde=Jäger beſtehend, unter dem Major von Alvensleben, die Dörfer Groß=Görſchen und Kalahati mit der größten Tapferkeit erſtürmte, und den Feind ſelbſt bis hinter das Dorf Kaja, welches in Flammen aufging, zurückwarf. Die Brigaden des General von Hünerbein und des Oberſten von Horn, vom Yorkſchen Corps, waren indeß ebenfalls ins Gefecht geführt worden, und brachen ſich blutige Bahn vorwärts. Die preußiſche und ruſſiſche Artillerie rückte nun bis auf die Höhe hinter Klein=Görſchen vor, und es gelang den Preußen. ſich in den Dörfern feſtzuſetzen. Der General von Blücher wurde jetzt verwundet, und der General von York übernahm den Oberbefehl. Der Augenblick ließ den Sieg hoffen, denn der Feind ſchien im Rückzuge auf Merſeburg. Der General von York rückte nach. Da führte Napoleon 16 Bataillons der jungen Garde heran, und beſetzte das Dorf Starſiedel. Hier kam es aufs neue zum heftigſten Kampf. Das Dorf in der Flanke und in der Front angegriffen, kam zum Theil in

Digitized by Google

preußiſche Gewalt, aber das heftige Kleingewehr-feuer aus den Häuſern, ließ ſie es nicht vollſtändig erobern. Die Artillerie war gegenſeitig ganz nahe aufgefahren, und ſchleuderte kreuzweiſe den Tod in die Reihen der Franzoſen und Preußen. Indeß ließ Napoleon den Marſchall Ney noch durch die Diviſion Bonnet verſtärken. Die preußiſchen Bataillone waren ſchon ſehr geſchwächt, als die neue feindliche Verſtärkung heranrückte, welcher ſie die Dörfer Starſiedel, Kaja und Groß-Görſchen wieder überlaſſen mußten. Die vielen Gräben, welche das Schlachtfeld durchzogen, füllten ſich nach und nach mit Todten, denn die Schwerverwundeten ſuchten ſich, um ruhig zu ſterben, nach dieſen Schutzpunkten zu ſchleppen. Es rückte nun der Prinz Eugen von Würtemberg mit dem zweiten ruſſiſchen Infanterie-Corps auf dem preußiſchen rechten Flügel als Unterſtützung vor. Nochmals drangen die Preußen mit letzter Anſtrengung vor und nahmen die verlaſſenen Dörfer mit dem Bajonnet, und nun ſchien der Sieg faſt unzweifelhaft, denn das ruſſiſche dritte oder Grenadier-Corps mit 50 Geſchützen rückte ebenfalls heran.

Da erſchien plötzlich, gegen 7 Uhr Abends, der Vice-König von Italien mit 15,000 Mann friſchen Truppen. Die Ruſſen mit ihren ſchwa-

Digitized by Google

chen Infanterie-Corps konnten nicht daran denken, den Feind, welcher den rechten Flügel umgehen wollte, zu werfen, ſondern vermochten nur mit größter Anſtrengung ſich zu behaupten. Der Feind fuhr ſein zahlreiches Geſchütz in der rechten Flanke der Verbündeten auf, wodurch jedes Vorrücken derſelben gehemmt, und das Heer, beſonders die Reiterei des Hintertreffens, hart mitgenommen wurde. Jetzt galt es nicht mehr zu ſiegen, ſondern die Stellung nur wo möglich zu halten.

Da nahm der Kaiſer Napoleon die alte Garde, die Reſerve-Reiterei und 80 Geſchütze, und drang auf Kaja vor. Nach dem blutigſten Gefechte wurde Kaja und ſpäter auch Rhano und Groß-Görſchen von ſeinen alten Grenadieren erſtürmt.

Das verbündete Kriegsheer veränderte jetzt die Stellung, den rechten Flügel gegen das Dorf Hohenlohe, das Centrum hinter Klein-Görſchen und den linken Flügel gegen Muſchwitz anlehnend. Alle Batterien der Verbündeten rückten ſo weit als möglich vor und ſchützten die ſchwankenden Linien durch ihr Kanonenfeuer. Die Nacht brach herein!

Als die verbündeten Monarchen, die mit dem Kronprinzen und den andern Prinzen von

Digitized by Google

Preußen in Groß- und Klein-Görſchen ſich jeder Gefahr ausgeſetzt hatten, um 9 Uhr auf einem Hügel vor dem Dorfe Werben mit den Generalen Kriegsrath hielten, kam die Meldung, daß die Stadt Leipzig vom Feinde genommen ſei, und derſelbe gegen die Rückzugslinie der Verbündeten vorrücke. Der ruſſiſche General von Jermolow erklärte ferner, daß die Munition des Heeres den nächſten Tag nicht erſetzt werden könne. Da ward der Rückzug beſchloſſen!

Am ſpäten Abend wurden noch 9 Escadrons preußiſcher Reſerve-Cavallerie zu einem Ueberfall geführt, der aber in der Dunkelheit völlig mißlang, indem ſie nicht allein auf geordnete feindliche Linien ſtießen, ſondern auch in einen Hohlweg geriethen.

Das preußiſche Gardejäger-Bataillon behielt die Nacht über Klein-Görſchen beſetzt, und auch das Yorkſche Corps blieb, dem Feinde ziemlich nahe auf dem Schlachtfelde, die übrigen Truppen wurden zurückgezogen, um ſich auszuruhen und ihre Munition zu ergänzen. Der Verluſt der Verbündeten beſtand in 8,000 Preußen und 2,000 Ruſſen. Es wurden ferner 800 Franzoſen gefangen und 5 Kanonen erbeutet. Der Verluſt der Franzoſen ſoll 15,000 Mann betragen haben.

Digitized by Google

Außer den bereits angeführten höheren Offizieren, welche preußiſcher Seits blieben oder verwundet wurden, befanden ſich noch unter den Todten: die Majors von Bülow und von Pogwiſch, und der General-Lieutenant von Scharnhorſt wurde ſchwer verwundet, ließ ſich nach Prag bringen und ſtarb daſelbſt; eben ſo erhielt der General von Hünerbein eine Wunde. Ruſſiſcher Seits wurde der General-Lieutenant Kanownizin bleſſirt. Von den Franzoſen blieb der Diviſions-General Gourre auf dem Schlachtfelde, und die Diviſions-Generale Gerard und Brennier, ſo wie die Brigade-Generale Chemineau und Guillot wurden ſchwer verwundet.

Wenn erwogen wird, daß der Kampf hauptſächlich in Vertheidignng und Eroberung von Dörfern beſtand, wo blos Infanterie als Hauptwaffe verwendet werden konute, ſo tritt die Tapferkeit der Verbündeten in das hellſte Licht. Unter den 69,000 Mann, aus denen das Heer beſtand, waren 24,000 Preußen und 21,000 Ruſſen, alſo 45,000 Mann Infanterie, während die franzöſiſche 106,000 betrug. Wird noch hinzugedacht, daß die ruſſiſche Garde-Infanterie von 5,600 Mann nur am Abend der Schlacht erſt vom Kanonenfeuer erreicht, zum Angriff und Vertheidigung der Dörfer aber gar nicht verwandt wurde,

Digitized by Google

ſo ſchmilzt die ruſſiſche Infanterie auf 15,000 Mann zuſammen, ſo daß 39,000 Mann Infanterie zum Angriffskampf überhaupt nur verwendet werden konnten.

Die Artillerie hatte viel gelitten, und ſich große Verdienſte erworben.

Die Cavallerie, obgleich ſie zum Activgefecht ſelbſt, der obwaltenden Umſtände wegen, nur ſehr wenig verwendet werden konnte, hatte 8 Stunden im Kanonenfeuer geſtanden, und dadurch faſt ein Drittheil ihres Beſtandes an Mannſchaft und Pferden verloren. Der Verluſt der Ruſſen im Vergleich zu dem Verluſt der Preußen deutet übrigens genügend darauf hin, daß die Schwere der Schlacht auf den Schultern der 33,000 Preußen ruhte, und daß von dieſen wenigen Truppen faſt Uebermenſchliches geleiſtet wurde. Die freiwilligen Jäger, welchen die Ehre zu Theil geworden war, auf dem Marſche die Spitze der Regimenter zu bilden, hatten dieſe Ehre auch auf dem Schlachtfelde von Groß-Görſchen. Mit den kurzen Büchſen und dem Hirſchfänger darauf mußten dieſe jungen Truppen, zum Theil die Blüthe der gebildeten Stände, die Dörfer erſtürmen helfen, und haben dieſe Pflicht mit Begeiſterung erfüllt, wie ihr Blut redlich verſpritzt.

Digitized by Google

Gleich nach der Schlacht herrſchte die Meinung, daß die Verwundung der Generale von Blücher und von Scharnhorſt in den entſcheidenden Augenblicken üblen Einfluß auf den Gang der Schlacht ausgeübt habe, indeß iſt ſicher anzunehmen, daß die Schlacht bei Groß-Görſchen, welche für die Franzoſen überdies ein eigentlicher Sieg nicht war, ſelbſt wenn ſie von den Verbündeten gewonnen wurde, als Sieg nicht hätte benutzt werden können, indem das vereinigte Heer auf eine größere Verſtärkung als etwa 15,000 Mann nach der Schlacht nicht würde haben rechnen können, während der franzöſiſchen Armee im Zwiſchenraum von wenigen Marſchtagen noch gegen 50,000 Mann Truppen nachzogen, ſo daß zuletzt doch der Rückzug gegen die Elbe hätte angetreten werden müſſen.

Der Muth der Verbündeten, namentlich der Preußen, hatte übrigens durch die Schlacht nicht gelitten, vielmehr war die Erbitterung gegen den Feind noch geſtiegen, und deshalb ſah man auch ſorglos der Zukunft entgegen, da die Armee wußte, welche Anſtrengungen inzwiſchen daheim gemacht wurden, das Heer durch neue Kriegshaufen zu verſtärken; der ruſſiſche Krieger aber lernte den preußiſchen lieben.

Digitized by Google

Die Monarchen blieben bis Abends 10 Uhr auf dem Schlachtfelde, wo ſie dann durch Pegau nach dem Flecken Groitſch ritten, und dort das Nachtquartier nahmen. So endete dieſe Schlacht, welche von den Franzoſen Bataille von Lützen genannt wird.

Gefecht von Leipzig.

Am frühen Morgen des 2. Mai befand ſich der General-Lieutenant von Kleiſt mit den unterhabenden preußiſchen und ruſſiſchen Truppen, 5,000 Mann ſtark, in dem Dorfe Lindenau vor Leipzig, entſchloſſen, den Zugang zur Stadt ſo lange zu vertheidigen, bis die Hauptſchlacht, welche, wie er wußte, heute unweit von ihm geſchlagen werden ſollte, über ihren Beſitz entſchieden haben würde.

Die ruſſiſchen Truppen des Corps, unter dem General von Roth, beſtanden aus 3 Koſacken-Regimentern, dem grodnoſchen Huſaren-Regiment, der ſchweren Batterie No. 21, und der reitenden Batterie No. 23, ſo wie den Jäger-Regimentern No. 23, 24, 25 und 26. Die preußiſchen Truppen aber, unter dem Obriſtlieutenant von Zielinsky: aus dem erſten und zweiten Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, aus dem erſten Bataillon des erſten weſtpreußiſchen Infan-

Digitized by Google

terie=Regiments, aus dem Füſilier=Bataillon des zweiten oſtpreußiſchen Infanterie=Regiments, 2 Compagnien oſtpreußiſcher Jäger, aus einer reitenden Batterie und 4 Escadrons des dritten Huſaren=Regiments.

Der General von Kleiſt, gegen den ſchon Morgens um 9 Uhr franzöſiſche Kolonnen anrückten, hatte ſich auf den hinter Lindenau rechts ziehenden Höhen, die Sandberge genannt, vortheilhaft aufgeſtellt. Die Franzoſen, von Günthersdorf kommend, 15,000 Mann ſtark, griffen unter dem Diviſions=General Lauriſton die Stellung lebhaft an. Obwohl die Preußen und Ruſſen mit der größten Tapferkeit fochten, und die Angreifenden mehrere Male zurückwarfen, ſo konnte der General von Kleiſt bei der Uebermacht des Feindes doch nicht verhindern, daß ihn dieſer zuletzt überflügelte und dadurch zum Rückzuge zwang. Der General von Kleiſt vertheidigte jedoch auf jeden Schritt das Terrain und räumte, nachdem er noch hinter den Thoren Leipzigs den kräftigſten Widerſtand geleiſtet, erſt nach 2 Uhr Nachmittags die Stadt, und zog ſich auf der Straße nach Wurzen langſam mit einem Verluſt von 400 Mann zurück.

Digitized by Google

Gefecht von Halle am 2. Mai.

Nachdem der preußiſche General-Lieutenant von Bülow, von der Saale im Vorrücken begriffen, am 2. Mai früh vor Halle angekommen war, und die Stadt vom Feinde beſetzt fand, beſchloß er den Angriff. Sein Corps beſtand aus 3 Bataillons des dritten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments, dem zweiten oſtpreußiſchen Grenadier-Bataillon, einer Compagnie oſtpreußiſcher Jäger, 2 Compagnien Füſiliere des dritten oſtpreußiſchen Regiments, 4 Escadrons des Dragoner-Regiments Königin, 2 Escadrons des zweiten weſtpreußiſchen Dragoner-Regiments, 3 Escadrons des erſten Leibhuſaren-Regiments und 24 Geſchütze, worunter 6 Haubitzen, und war zuſammen 4,500 Mann ſtark.

Die Stadt Halle war von einigen Marſch-Bataillons und 6 Geſchützen, ſo wie von 4 Bataillons des 135ſten franzöſiſchen Linien-Infanterie-Regiments beſetzt, welche alle Thore, mit Ausnahme des Galgenthors, verrammelt und das letztere mit Kanonen und die Vorſtadt mit Scharfſchützen beſetzt hatten. Demungeachtet drangen die Preußen unaufhaltſam vor, Haus für Haus erobernd. Die Bürger in Halle, des Franzoſenjoches müde, räumten jetzt, die Franzoſen verwünſchend, die Barrikaden am Steinthore inner-

halb weg, und ſo gelang es, den Eingang zu erbrechen. Zu gleicher Zeit warf ſich das dritte Bataillon des dritten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments, unterſtützt von den weſtpreußiſchen Dragonern, auf das Galgenthor, nahm dort dem Feinde 1 Haubitze und 2 Kanonen, und warf ihn in die innere Stadt zurück. Obwohl die Franzoſen die Straßen Schritt vor Schritt vertheidigten, ſo mußten ſie doch die Stadt um 10 Uhr früh verlaſſen, und auf Merſeburg retiriren, verfolgt von der preußiſchen Reiterei, die mehrmals in ſie einhieb, und ihnen noch 3 Munitionswagen, 260 Gewehre und 400 Gefangene abnahm. Außerdem betrug der franzöſiſche Verluſt an Todten und Verwundeten 500 Mann, der preußiſche aber 6 Offiziere und 150 Mann verwundet und todt.

Obgleich der General Bülow jetzt gegen Leipzig vorrückte, um in des Feindes Rücken zu operiren, ſo machte doch der am 2. Mai Abends im großen Hauptquartier beſchloſſene allgemeine Rückzug dieſe Abſicht unausführbar, und das Corps zog ſich gegen die Elbe nach Roslau zurück, wo die Corps der Generale von Borſtell und von Oppen, welche vor Magdeburg und Wittenberg zurückgeblieben waren, zu ihm ſtießen, um

zum Schutz Berlins eine anſehnlichere Streitmacht zu bilden.

Am 3. Mai trat die Hauptarmee, zu der die Corps der Generale Milleradowitſch und von Kleiſt, ſo wie alle andern zum Schutz der Flanken aufgeſtellten Detachements in der Nacht oder am Morgen ſtießen, den Rückzug in 2 Kolonnen an. Die erſte: das Corps des General von York, die brandenburgiſche und niederſchleſiſche Brigade, vorn die ſchwere Artillerie, als Avant-Garde 2 Escadrons brandenburgiſche Huſaren, nebſt dem Infanterie-Regiment Colberg, und außerdem die ruſſiſchen Corps von Berg und Winzingerode, ſo wie das Reſerve-Corps marſchirten in ein Lager bei Frohburg. Die zweite: das Blücherſche Corps, die oberſchleſiſche Brigade, ein Theil der Reſerve-Cavallerie und das geſammte Fuhrweſen, marſchirte in das Lager bei Borne, der Oberſt von Dolffs mit 10 Escadrons bildete die Nachhut. Das leichte Garde-Cavallerie-Regiment, welches am 2. Mai gegen Leipzig gerückt war, hielt die Straße nach dieſer Stadt beſetzt. Die Arriere-Garde der ganzen Armee wurde durch das Corps von Milleradowitſch, welchem noch das Fußvolk des Corps des Prinzen von Würtemberg hinzugefügt worden war, gebildet. Die Franzoſen folgten der rückziehenden Armee Anfangs

langſam, aber als ihnen der Rückzug der Verbündeten völlig außer Zweifel blieb, verſuchten ſie zu drängen und hie und da anzugreifen, wurden aber überall blutig zurückgewieſen. Der König und der Kronprinz ſo wie der Kaiſer Alexander verließen ihr Quartier Groitſch früh Morgens und begaben ſich, nachdem ſie die Truppen beſucht hatten, nach Penig. Das Hauptquartier des Oberfeldherrn Graf Wittengenſtein war in Altenburg. Da die Franzoſen von Leipzig aus im Marſch auf Zwenkau waren, drangen die Koſacken wieder in Leipzig ein und verfolgten den Feind, viele Nachzügler gefangen nehmend, auf Lindenau. Das Hauptquartier des franzöſiſchen Kaiſers war an dieſem Tage in Pegau.

Am 4. Mai wurde der Rückzug in der Art fortgeſetzt, daß die preußiſchen Truppen ſich gegen Großenhain und ſpäter bis Ebersbach zurückzogen, während die Ruſſen die Mulde paſſirten und bei Elzdorf eine Stellung bezogen.

Die Preußen wurden auf dieſem Marſch von dem Vice-König von Italien angegriffen, und es kam hier zum

Gefecht bei Borna,

in welchem die Franzoſen 8,000 Mann, welche vordrangen, von 10 Escadrons Reiterei unter

Katzeler mit bedeutendem Verluſt zurückgeſchlagen wurden. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen wurde nach Dresden, das des Kaiſers Napoleon nach Borna verlegt. Die Quartiere der Generale von York und Blücher befanden ſich in Kolditz, das des General Wittgenſtein in Rochlitz.

Am 5. Mai waren die Preußen auf dem Marſch nach Döbeln, die Ruſſen nach Noſſen. Der Feind rückte am frühen Morgen mit bedeutenden Streitkräften heran, und es kam hier zu dem ſtarken

Gefecht von Kolditz.

Die Brigade des Obriſtlieutenant von Steinmetz vom Yorkſchen Corps wurde den Franzoſen entgegen geworfen, während die übrigen Truppen ihren Marſch auf Leisnig fortſetzten. Da es dem Feinde aber gelang, unterhalb Kolditz die Mulde zu durchwaten, ſo kam er zwiſchen die Arriergarde und das defilirende Corps, und es mußten alle Brigaden umwenden. Die Franzoſen hofften das Defilée bei Taubendorff zu erreichen, wo die Bagage und das Geſchütz in großer Gefahr ſchwebten, allein der tapfere Widerſtand hielt den Feind ſo lange auf, bis auch die letzten Fuhrwerke in Sicherheit waren, doch mußte ſich die Bri-

Digitized by Google

gade von Steinmetz, ſtatt auf der graden Rückzugslinie, gegen Waldheim zurückziehen, wo zu ſeiner Verſtärkung der ruſſiſche General-Lieutenant von St. Prieſt mit 3,000 Mann ihn aufnahm. Der Feind, unter dem Vice-König von Italien, folgte mit Haſt, und beſchoß mit 20 Kanonen die Ruſſen und Preußen, konnte aber trotz 6ſtündigem Kampfe nicht weiter vordringen. Der General Milleradowitſch löſte hierauf mit ſeinem Corps die Fechtenden ab, welche nun gegen Döbeln und Noſſen zurückgingen, während er inzwiſchen das Terrain die Nacht durch behauptete.

Das Corps des General von Kleiſt traf Abends in Mühlberg ein, wo die erſten preußiſchen Verſtärkungen, 4 Reſerve-Bataillons unter dem Major von der Golz zu ihm ſtießen.

Am 6. Mai marſchirte die preußiſche Armee bis Meiſſen an der Elbe, die ruſſiſche bis Wilsdruf, wo ſie eine Stellung nahm.

Man wollte dem Feinde den Glauben beibringen, daß die Verbündeten das linke Elbufer zu behaupten beabſichtigten, daher das Drängen des Feindes abgewartet würde. Während dieſer Zeit paſſirten Tag und Nacht zahlreiche Wagen mit Verwundeten und Kranken, ſo wie Artillerie und Munitions-Parks die Elbbrücke von Dresden.

Digitized by Google

Die erſtern wurden nach der Grafſchaft Glatz ſo wie nach Liegnitz und Breslau dirigirt.

Es war durchaus nöthig, Zeit zu gewinnen, um bei der großen Uebermacht des Feindes wo möglich die im Marſch begriffenen Verſtärkungen heranziehen und ſo eine neue Schlacht liefern zu können.

Am 7. Mai zog der größte Theil der preußiſchen Armee über die Elbbrücke bei Meiſſen auf das rechte Ufer, nur Cavallerie und leichte Infanterie dieſſeits laſſend, während die Ruſſen bereits Dresden paſſirten, aber den Brückenkopf auf dem linken Ufer, ſo wie dieſes ſelbſt beſetzt hielten. Der König von Preußen beſuchte von Dresden aus heute die Armee bei Meiſſen, wo er ſeine Truppen belobte und ihren Muth aufs neue belebte.

Am 8. Mai verließen die Ruſſen das rechte Elbufer und brannten die Brücke hinter ſich ab. Das Hauptquartier des General von Wittgenſtein kam nach Radeberg. Die Preußen hatten auch das linke Ufer bei Meiſſen geräumt, worauf die Franzoſen ſchnell nachrückten und das hohe Ufer mit Kanonen bepflanzten und die abziehende Bäckerei in dem Dorfe Köln beſchoß; die Elbbrücke war bereits abgebrannt. Um 12 Uhr Mittags traf der Kaiſer Napoleon mit einem

Theil ſeiner Armee in der Altſtadt Dresden ein, wo er ſogleich unterhalb der Stadt Brücken ſchlagen ließ.

Am 9. Mai marſchirte die preußiſche Armee, indem ſie das zweite ſchwarze Leib-Huſaren-Regiment als Vorpoſten zurück in 2 Kolonnen auf Großenhain, wo das Hauptquartier aufgeſchlagen, von der Armee aber ein Marſchlager bezogen wurde. Abends traf abermals eine Verſtärkung Preußen, 3 Reſerve- und 2 Marſch-Bataillons unter Graf von Dohna bei der Armee ein.

Die Ruſſen wurden heute nach lebhaftem Gefecht genöthigt, die Neuſtadt Dresden zu verlaſſen, indem der Feind auf Kähnen überall überſetzte und mit 80 Kanonen dieſe Unternehmungen deckte. Doch hielten ruſſiſche leichte Truppen das rechte Elbufer von Pillnitz bis an die böhmiſche Grenze beſetzt.

Am 10. Mai vereinigte ſich die königlich ſächſiſche Armee mit den Franzoſen zu Torgau. Das Hauptquartier Napoleons war noch in Dresden, das preußiſche Feldlager an dieſem Tage hinter Königsbrück, das ruſſiſche bei Biſchofswerda, die beiden Monarchen übernachteten in Bautzen. Gefechte fielen nicht vor.

Am 11. Mai marſchirte die preußiſche Armee nach Camenz; das Corps des General von

Kleiſt wurde vom Feinde, der im Vorrücken begriffen war, gedrängt, und es fielen kleine Gefechte vor. Obgleich die ruſſiſche Armee in ihrem Feldlager ſtehen blieb, ſo wurde doch deren Nachhut vom Feinde lebhaft verfolgt. Die Ruſſen wandten ſich endlich und trieben die Franzoſen mit Verluſt von 95 Gefangenen zurück. Auch die Koſacken machten nachträglich noch 120 Gefangene.

Der Kaiſer Napoleon befahl heute dem Marſchall Ney, mit dem zweiten, dritten und fünften Armee-Corps gegen Berlin zu marſchiren, dieſe Hauptſtadt zu beſetzen und zu züchtigen. Dem Diviſions-General Regnier aber wurde aufgetragen, in Torgau aus den ſächſiſchen Truppen das ſiebente Armee-Corps zu bilden.

Da die Verbündeten Zeit gewinnen wollten, ſo waren vor und hinter der Stadt Bautzen im Voraus zwei verſchanzte Lager errichtet worden, in denen die Armee einen größern Halt zu finden hoffen durfte. Das erſtere Lager, obwohl mehr concentrirt, hatte doch auch große Nachtheile, und es wurde daher beſchloſſen, das erſtere nur zum Einleitungsgefecht einer in dem zweiten zu kämpfenden großen Schlacht anzuſehen.

Am 12. Mai rückten die preußiſchen und ruſſiſchen Truppen von Camenz und Biſchofs-

Digitized by Google

werda aus in die ihnen bereits angewieſenen Stellungen vor und hinter der Stadt Bautzen. Vorher aber war die ruſſiſche Nachhut unter Milleradowitſch in Biſchofswerda von dem Marſchall Macdonald heftig angegriffen worden. Die Ruſſen zogen ſich fechtend durch die Stadt bis auf die Anhöhen zurück, welche die Stadt beherrſchen, wobei ſie ein Magazin in Brand ſteckten. Durch die Kanonade, welche ſich jetzt entſpann, ging nach und nach die ganze Stadt in Flammen auf, ſo daß nur 3 Häuſer ſtehen blieben. Vergeblich ſuchten die Franzoſen die Stadt zu umgehen, und das ruſſiſche Corps zu werfen, das Geſchützfeuer der Ruſſen hielt ſie in Reſpekt und fügte ihnen ſehr großen Schaden zu. Der Kaiſer Alexander ernannte den General Milleradowitſch als Lohn für dieſes glorreiche Gefecht zum Grafen.

Am 13. Mai begann der Abmarſch der Verbündeten aus einem Theile des vordern Lagers in das verſchanzte hintere. Das Hauptquartier der Monarchen war in Würſchen. Das franzöſiſche Heer war im Anmarſch gegen Bautzen. Es fielen kleine Gefechte vor!

Am 14. Mai meldeten ſich bei den Vorpoſten der Verbündeten eine große Zahl Ueberläufer aus den Staaten des Rheinbundes, welche

ſehr abgeneigt waren, für die Franzoſen zu fechten. Der Koſacken-General Jlowaisky XII. überfiel an dieſem Tage ein Detachement des vierten franzöſiſchen Corps und nahm 8 Offiziere und 175 Mann gefangen.

Am 15. Mai früh griff der Marſchall Macdonald mit dem eilften franzöſiſchen Corps die Stellung der Ruſſen bei Burkay an, der General Juſefowitſch warf ſich aber mit 2 Dragoner-Regimentern dem Feinde entgegen, ſchlug ihn zurück und machte 70 Gefangene. Dennoch gingen die Ruſſen in's befeſtigte Lager von Bautzen zurück.

Der General von Blücher, deſſen Wunde ihn nicht hinderte, ſeine Feldherrnpflichten zu erfüllen, ſandte den Major von Witzleben mit einer Compagnie Gardejäger, dem dritten Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, 2 Escadrons Ulanen und 4 Geſchützen gegen das Kloſter Marienſtern, um vom Feinde, der in der rechten Flanke der Verbündeten erwartet wurde, Nachrichten einzuziehen. Ebenſo beorderte der General von York das zweite (ſchwarze) Leibhuſaren-Regiment und 3 Escadrons des dritten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments zu gleichem Zwecke. Alle Nachrichten ſtimmten darüber ein, daß der Feind heran-

ziehe. Heute verließen die alten Garden Dresden und marſchirten auf Bautzen.

Am 16. Mai traf die ruſſiſche, ſogenannte Donau= oder dritte Weſt=Armee, früher unter Tſchitſchagow, jetzt unter dem General der Infanterie Barklay de Tolly in der befeſtigten Stellung von Bautzen ein. Sie beſtand aus 13,550 Mann mit 84 Kanonen, und war die erſte Verſtärkung, welche das ruſſiſche Heer erhielt. Am gleichen Tage kam es zwiſchen der ruſſiſchen und franzöſiſchen Reiterei zu heftigen Gefechten um die Dörfer Dallwitz, Lenz und Döbritſchen, wo endlich die Ruſſen ſich zurückziehen mußten.

Als der Kaiſer Napoleon an dem Entſchluß der Verbündeten, bei Bautzen eine Schlacht zu liefern, nicht mehr zweifeln konnte, er ſich aber allein zu ſchwach fand, die Bataille anzunehmen, rief er ſchleunigſt den Marſchall Ney, der im Marſch gegen die Mark Brandenburg begriffen war, mit ſeinen 3 Corps zurück, und befahl ihm, gegen die rechte Flanke der Verbündeten zu marſchiren. Der Feind rückte mit allen übrigen Truppen gegen Bautzen vor, um die verſchanzte Stellung zu beobachten. Das ſiebente Armee=Corps, größtentheils Sachſen, mußte am 16. bis Dohna vorrücken, und hatte bei Schönwalde ein Gefecht mit den Koſacken.

Digitized by Google

Der 17. Mai verging völlig ruhig! Als am 18. Mai die ſichere Kunde in Bautzen anlangte, daß der Marſchall Ney mit ſeinen 3 Armee-Corps rechts im Anmarſch ſei, um ſich mit der franzöſiſchen Haupt-Armee wieder zu vereinigen, beſchloſſen die verbündeten Feldherrn im Kriegsrathe, ein ſtarkes Corps abzuſenden, um den heranrückenden feindlichen Heertheil vor der Vereinigung zu ſchlagen. Zuvor wurde eine ſtarke Erkennung gegen den Feind vor den Verſchanzungen von Bautzen unternommen, um ſeine Stärke beurtheilen zu können, wobei es zu einer Kanonade und unbedeutenden Gefechten kam, in welchen die Ruſſen 2 Officiere und 80 Gemeine zu Gefangenen machten. Der Kaiſer Napoleon verließ heute Dresden, um ſich zu ſeiner Armee zu begeben. Die Diviſion Perry vom vierten franzöſiſchen Corps war detachirt worden, die Verbindung mit dem Marſchall Ney zu eröffnen.

Gefecht von Königswarthe und Weißig.

In der Nacht vom 18. und 19. Mai vereinigte der General Barklay de Tolly die von ihm herangeführte dritte Weſt-Armee mit dem Grenadier-Corps des General von Rajewsky, zuſammen 18,000 Mann, ſo wie das 5,600 Mann

ſtarke Corps des General von York, im Ganzen alſo 23,600 Mann, und marſchirte mit Tagesanbruch in drei Kolonnen auf Johrsdorf und Hermsdorf.

Die franzöſiſche Diviſion Perry war am Morgen in Königswarthe eingerückt und hatte, keinen Angriff beſorgend, ſich's bequem gemacht, als um Mittag die Ruſſen in 2 Kolonnen vor den Thoren der Stadt eintrafen, den Feind in ſeiner Sorgloſigkeit entdeckten, ihn angriffen und trotz der verzweifeltſten Gegenwehr auf den Straßen und in den Häuſern überwältigten. 10 Kanonen wurden genommen, 4 Generale nebſt 14 Oberofficieren und 740 Soldaten gefangen, und der Ueberreſt auf die Straße nach Hoyerswerda geworfen.

Der General Barklay de Tolly glaubte in dieſer ſo eben geſchlagenen Diviſion Perry, deren Abmarſch von dem franzöſiſchen Heertheil vor Bautzen den Verbündeten verborgen geblieben war, die Kolonnenſpitzen des heranrückenden Marſchall Ney beſiegt zu haben.

Mittlerweile war die dritte Kolonne unter dem General von York nach einem höchſt beſchwerlichen Marſche von 15 Stunden über Teichdämme und waldiges Geſtrüpp um 3 Uhr Nachmittags in Hermsdorff eingetroffen. Man hörte

ganz deutlich das Gewehrfeuer des Gefechts von Königswarthe und es ging vom General Barklay der Befehl ein, die Spree bei Hermsdorf zu paſſiren, und den Marſch auf Königswarthe zu richten, unterwegs aber den Feind, wo er ſich zeige anzugreifen und gegen Hoyerswerda zu drängen.

Kaum hatte der General von York den Vordertruppen ſeiner Kolonne, aus dem dritten Huſaren-Regiment und dem vereinigten Füſilier-Bataillon des Leib- und erſten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments beſtehend, den Marſch auf Königswarthe anbefohlen, als deren Spitze meldete, daß eine bedeutende Kolonne feindlicher Truppen in derſelben Richtung entgegenziehe, und nur ein Wald ſie noch von den Preußen trenne. Sogleich ließ General von York dieſen Wald durch Tirailleurs beſetzen und eine Batterie auffahren, welche das gegen Weißig vorliegende Terrain, das der Feind paſſiren mußte, beſtreichen konnte. Bald waren die feindlichen Truppen ſichtbar, und die preußiſchen Kanonenkugeln, welche in ſie einſchlugen, machten ſie ſtutzen. Es kam gegen 4 Uhr zum heftigen Gefecht, als der General York die Ordre erhielt zurück nach Johnsdorf zu marſchiren, um ſich den Ruſſen anzuſchließen. Dem Obriſtlieutenant von Steinmetz wurde daher der Befehl, dem erſten oſtpreußiſchen und

dem Leibhuſaren-Regiment, dem erſten weſtpreußiſchen Dragoner-Regiment, ſo wie der reitenden Batterie No. 2 die Nachhut zu bilden. Da dieſe Truppen fortwährend im Treffen ſtanden, ſo wurde ihnen noch das vereinigte Füſilier-Bataillon des fünften und ſechsten Infanterie-Regiments zu Hülfe geſandt, dann aber beordert ſich zurückzuziehen. Kaum war der Rückzug aber angetreten, ſo gab der General Barklay de Tolly den veränderten Befehl, ſie ſollten vorrücken und das Dorf Weißig und Gegend bis zur Nacht behaupten.

Dieſer Befehl grenzte an das Unausführbare! Denn es waren die hier kämpfenden feindlichen Truppen wirklich die erſten Kolonnen des vorrückenden Heertheils des Marſchall Ney, namentlich das fünfte Corps unter Lauriſton, welches das Dorf Weißig, nachdem die Preußen es verlaſſen hatten, ſogleich ſtark beſetzte, und es war der Feind an Kräften überdies ſo ſehr überlegen, daß kaum die Behauptung des eben inne habenden Terrains ſicher ſchien.

Demungeachtet gingen die Preußen ſogleich wieder zum Angriff über, und verſtärkt durch die Brigade von Horn und 4 ſchwache ruſſiſche Grenadier-Regimenter gelang es, den Feind vom weitern Vordringen abzuhalten. Als aber am Abend der größte Theil der Artillerie der Preu-

Digitized by Google

ßen nach Johnsdorf zurückgebracht werden ſollte, und ſich grade in einem Hohlwege befand, gelang es einer feindlichen Kolonne auf der Straße nach Hoyerswerda vorzudringen. Das Centrum konnte dadurch geſprengt und das Geſchütz verloren werden.

In dieſem entſcheidenden Augenblick griff das Leib-Infanterie-Regiment mit dem Bajonnet vergeblich an, und der Lieutenant Lange richtete 4 Geſchütze nach der Seite des Feindes, wirkſam mit Kartätſchen beſchießend. Aber die Franzoſen, den günſtigen Augenblick erkennend, rückten unter dem Wirbel ihrer Trommeln im Sturmſchritt vor.

Da warf ſich der General-Major von Corswandt mit dem litthauiſchen und erſten weſtpreußiſchen Dragoner-Regiment, ſo wie mit 2 Schwadronen des erſten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments, auf den Feind. Es wurde niedergehauen, was nicht zum nahen Walde entlief, und das Gefecht wurde zum Stehen gebracht. Noch mehrere Angriffe verſuchte der Feind, aber Ruſſen und Preußen wetteiferten in gegenſeitiger Tapferkeit, und der Feind vermochte nicht weiter vorzudringen, die Nacht machte dem ſechsſtündigen Kampfe ein Ende.

Digitized by Google

Es verlor das Yorkſche Corps in dem Gefecht bei Weißig:

Todt	13	Officiere	und	246	Mann,
Bleſſirt . . .	62	—	—	1,411	—
Vermißt*) .	2	—	—	149	—
zuſammen. .	77	Officiere	und	1,806	Mann.

Der ruſſiſche Verluſt in den Gefechten von Königswarthe und Weißig war nicht bedeutend, der franzöſiſche dagegen belief ſich außer den Gefangenen auf 2,000 Mann.

So war denn an ein Ueberwältigen des heranrückenden Heertheils unter dem Marſchall Ney nicht zu denken geweſen, vielmehr folgte dieſe feindliche Truppenmaſſe den ſich in der Nacht zurückziehenden Generalen Barklay de Tolly und York in der Richtung von Bautzen auf dem Fuße nach.

Heute, am 19. Mai, traf der Kaiſer Napoleon bei ſeiner Armee im Feldlager vor Bautzen ein, und nahm ſein Hauptquartier im Dorfe

---

*) Unter Vermißten ſind ſolche Individuen zu verſtehen, über deren Schickſal man keine ſichere Auskunft geben kann. Gewöhnlich ſind es ſchwer Bleſſirte, die in coupirtem Terrain als Tirailleurs von feindlichen Kugeln ſchwer getroffen und dadurch gleichſam unſichtbar werden. Oft ſind auch Gefangene darunter! T. B.

Digitized by Google

Klein-Förſtgen. Er war von dem Anzuge der 3 Armee-Corps unter Ney unterrichtet, und beſchloß für den folgenden Tag, den 20. Mai, den Angriff.

Schlacht von Bautzen,
am 20. Mai.

Das verſchanzte Lager von Bautzen hatte der Ruſſiſch-Preußiſchen Armee ſehr bedeutende Vortheile gebracht, denn dem Rückzuge war um 8 Tage Stillſtand geboten, ſo wie auch die Hälfte der feindlichen Armee, welche beſtimmt geweſen, die Mark Brandenburg zu verwüſten, davon abzogen und einem nachtheiligen Gefecht ausgeſetzt wurde.

Am 20. Mai früh rückten die Corps von Barklay de Tolly und York in das Lager wieder ein. Gegen Mittag meldeten die Vorpoſten, daß die franzöſiſche Armee in großer Bewegung ſei, und tiefe Kolonnen wie zum Angriff bilde. Das verbündete Heer trat nun in folgender Schlachtordnung unter die Waffen.

Das erſte Treffen.

Den äußerſten linken Flügel bildete das leichte Cavallerie-Detachement des ruſſiſchen General Emanuel, ſich an die Gebirge anlehnend.

Der General Milleradowitſch befehligte die Vortruppen auf den Anhöhen, die das rechte Spreeufer bilden, links von der Stadt Bautzen, welcher Ort ſelbſt verrammelt und etwas befeſtigt war. 5 Bataillons dienten ihr, und 3 Bataillons dem Schloſſe Ortenburg mit mehreren Kanonen zur Beſatzung. Rechts der Stadt, an dem rechten ſehr hohen Ufer der Spree, ſtand das Corps des General von Kleiſt, aus Ruſſen und Preußen beſtehend. Dieſem Corps weiter rechts ſtand zwiſchen denen bei Krekwitz und Plieskowitz liegenden Spitzbergen das Centrum des Corps von Blücher, deſſen erſtes Treffen die Brigade von Klür mit 2 ruſſiſchen 12pfündigen Batterien bildete, hinter welcher ſich die Brigade von Zieten aufſtellte. Das vor der Front befindliche Dorf Doberſchütz wurde von dem Bataillon freiwilliger Jäger unter Major von Wedell, das Dorf Plieskowitz aber durch das Garde-Füſilier-Bataillon von Röder beſetzt.

Den rechten Flügel bildete die dritte West-Armee (Corps von Barklay de Tolly), welche die Dörfer Klir, Nieder-Gurka und Malſchwitz, ſo wie die Spreeufer und den Windmühlenberg bei Gleine beſetzt hielt. Der General von Landskoy mit zahlreichen leichten Truppen ſandte Streifcorps auf alle Straßen vor!

Digitized by Google

Das zweite Treffen

ſtand unter dem Oberbefehl des ruſſiſchen General Gotſchakow II., unter ihm die Generals Berg und Markow, York, Saß und Röder, von Baſchwitz bis Klein-Jenkwitz reichend, beide Dörfer zur Vertheidigung eingerichtet.

Das dritte Treffen

wurde durch die ruſſiſchen Grenadiere, Garden, Cuiraſſiere uud leichte Garde-Reiterei gebildet. Es ſtand bei Klein-Burſchwitz. Die Koſacken füllten ſonſt alle Lücken in den Thälern der Stellung aus, und 5 ihrer Regimenter ſtanden hinter dem Schlachtfelde in einer Linie als Polizei aufmarſchirt.

In dieſer Stellung erwartete das verbündete Heer unter Wittgenſtein, welches aus 28,000 Preußen und 68,000 Ruſſen, alſo aus 96000 Mann beſtand die Schlacht, welche vertheidigend, nicht angriffsweiſe geſchlagen werden ſollte. — Das Schlachtfeld war über eine Meile lang!

Schon am Morgen des heutigen Tages (20. Mai) muſterte der Kaiſer Napoleon ſein Heer. Es beſtand:

1)	aus den Garden	....	20,000 M.
2)	aus dem 3ten Corps	(Ney)	20,000 —
3)	— 4 = —	(Bertrand).	15,000 —
4)	— 5 = —	(Lauriſton).	12,000 —
5)	— 6 = —	(Marmont).	20,000 —

Digitized by Google

6)	aus dem 7ten Corps	(Regnier)..	14,000	M.
7)	— 11 = —	(Macdonald)	12,000	—
8)	— 12 = —	(Oudinot)..	25,000	—
9)	— Cavallerie=Corps Latour Mauburg	....	10,000	—
		zuſammen aus	148,000	M.

Der Kaiſer ſtellte das vierte, ſechſte, eilfte und zwölfte Corps unter den ſpeziellen Oberbefehl des Marſchall Soult (Herzog von Dalmatien) und das dritte, fünfte und ſiebente Corps unter die Oberleitung des Prinzen von der Moskwa (Marſchall Ney) und um 12 Uhr begann die Schlacht.

Die beiden verbündeten Monarchen verließen beim erſten Kanonendonner ihr Hauptquartier und begaben ſich auf die Höhen von Burg und Nieder=Kayne rechts von Bautzen.

Das franzöſiſche eilfte Corps drang gegen die Stadt Bautzen vor. Aus Verſehen war die große ſteinerne Brücke, welche über die Spree führte, ſtehen geblieben, ſo daß eine Brücke nicht erſt geſchlagen werden durfte. Nach blutigem Gefecht erzwangen die Franzoſen den Uebergang.

Auf dem franzöſiſchen rechten Flügel ließ der Marſchall Marmont unter dem heftigſten Kanonenfeuer 4 Brücken über die Spree ſchlagen, worauf die Franzoſen übergingen und mit aus=

Digitized by Google

dauernder Tapferkeit die Verſchanzungen auf der ſogenannten Schießbleiche erſtürmten. Es war 6 Uhr Abends, als ein Haufen franzöſiſcher Voltigeurs die ſteilen Felswände aus der wendiſchen Vorſtadt von Bautzen zur Schießwieſe hinaufkletterten, und dort eine ruſſiſche Batterie nahmen. Dieſe verwegenen Franzoſen, durch den Erfolg tollkühn gemacht, überkletterten nun die äußerſten Gartenmauern und drangen ſo in die Stadt, welche von den Ruſſen verlaſſen werden mußte. Die wenig umſichtige Vertheidigung der Stadt Bautzen that der Armee der Verbündeten großen Schaden.

Nach dem Verluſt von Bautzen mußte das ruſſiſche Corps des Prinzen von Würtemberg, deſſen rechter Flügel ſich an Bautzen angelehnt, trotz der tapferſten Gegenwehr um ſo mehr zurückgehen, als auch der äußerſte linke Flügel unter General Emanuel zurückgedrängt worden, das Corps des Prinzen alſo in beiden Flanken bereits umgangen war.

Der General von Kleiſt, welcher an dieſem Tage mit ſeinem 5,000 Mann ſtarken Corps die Höhen von Burg beſetzt hielt, wurde um 12 Uhr ebenfalls auf das heftigſte angegriffen. Der Kaiſer Napoleon wollte die Wegnahme dieſer Höhen durchaus erzwingen, weil er den Beſitz

derſelben als weſentlich nothwendig zur Einleitung der eigentlichen Schlacht, welche am 21. Mai, alſo den folgenden Tag geſchlagen werden ſollte, betrachtete. Er ſelbſt leitete die wiederholten wüthenden Angriffe, welche das vierte und ſechſte Corps ſtets vergeblich auf die vortheilhafte Stellung des General von Kleiſt machte, jedoch ohne Erfolg. Erſt als Abends um 8 Uhr der Feind, von Bautzen aus, die preußiſche Stellung umging, zog ſich das heldenmüthige Corps um 8½ Uhr gegen die verſchanzte Stellung von Litten zurück. Der Feind beſetzte hierauf die Höhen von Burg, und verſuchte noch um 9 Uhr Abends den ruſſiſchen General Emanuel im Gebirge zu überflügeln, um ſo dem verbündeten Heere in den Rücken zu kommen und es aufzurollen. Allein der Prinz Eugen von Würtemberg ſandte unter dem Oberſten Michaud, Flügel-Adjutanten des Kaiſers Alexander, 5 Regimenter Infanterie zu Hülfe, wodurch es gelang, den Feind zurückzutreiben.

Noch um 10 Uhr rollte das Kanonenfeuer die Linie entlang, bis es nach und nach ſchwieg, das Dorf Ritſchen auf dem linken Flügel der Verbündeten ſtand in Flammen.

So endete der erſte Schlachttag, der den Verbündeten 2,000 Todte und Verwundete, den

Digitized by Google

Franzoſen aber, welche Verſchanzungen zu nehmen und ſehr gelitten hatten, 10,000 Mann koſtete.

Der Kaiſer Alexander übernachtete in dem Wirthshauſe in Klein-Burſchwitz, der König von Preußen in Würſchen. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war für dieſe Nacht bereits in der Stadt Bautzen. Seine Garden lagerten in und um die Stadt, die Corps auf dem Schlachtfelde.

Schlacht bei Bautzen,
am 21. Mai.

Als der Tag grauete, erſchienen die verbündeten Monarchen bei den Truppen. Ihr Kriegesheer war in der bereits erwähnten zweiten verſchanzten Stellung hinter der Stadt Bautzen gelagert, und zwar:

Der linke Flügel, unter dem General Milleradowitſch, beſtand aus:

dem Corps des General Prinz Eugen v. Würtemb.,
— — — — v. Berg,
— — — — v. Markow,
— Detachement des General Emanuel.

Das Zentrum, unter dem General v. Blücher, beſtand aus:

dem Corps des General v. Blücher,

Digitized by Google

dem Corps des General v. York,
— — — — v. Kleiſt.

Der rechte Flügel, unter dem General Barklay de Tolly, beſtand aus:

dem Corps des General von Langeron,
— — — — Fürſt Scherbatow,
— — — — v. Saß,
— Detachement des General von Landskoy.

Die Reſerve, unter dem Großfürſt Conſtantin, beſtand aus:

dem Grenadier-Corps des General v. Rajewsky,
— Garde — — — v. Lawrow,
den beiden Cuiraſſier-Diviſionen des General Fürſt Gallizin V.

Die Schlachtlinie der Verbündeten war an allen ſchwachen Punkten durch Verſchanzungen gedeckt. Am äußerſten linken Flügel, im Gebirge, wo die Franzoſen am 20. ſo gern überflügelt hätten, befand ſich eine große Schanze, mit 50 Kanonen beſetzt, links von dem Dorfe Baſchwitz waren 4 Bruſtwehren errichtet, die ebenfalls jede 20 bis 30 Kanonen enthielten. Das Nachtheilige der Schlachtſtellung beſtand vorzüglich in deren großer Ausdehnung, die mehr als 1¼ deutſche Meile betrug, wodurch es unmöglich wurde, alle Poſitionen gehörig durch Truppen zu decken. Da von Baſchwitz bis zum Dorfe Litten nur die

Digitized by Google

Corps von York und von Kleiſt im erſten Treffen ſtanden und den weiten Raum nicht auszufüllen vermochten, ſo wurde hier das ruſſiſche Reſerve-Geſchütz aufgefahren.

Bereits um 5 Uhr Morgens donnerten die Kanonen als Eröffnung der Schlacht! Das franzöſiſche Heer machte in 3 Kolonnen den Angriff. Zuerſt verſuchte der Marſchall Oudinot den linken Flügel der Verbündeten im Gebirge zu überwältigen, aber vergebens. Der Marſchall Macdonald rückte mit ſeinem Corps ebenfalls heran, aber das Kartätſchenfeuer aus der großen Schanze und hinter den Bruſtwehreren lichtete die franzöſiſchen Glieder, und beide Corps mußten ſich zurückziehen, verfolgt von dem Fußvolk der Ruſſen.

Gegen 6 Uhr Morgens griff der Marſchall Ney mit der zweiten Kolonne, dem dritten und fünften Corps, den rechten Flügel, die Ruſſen unter dem General von Tſchaplitz ſehr lebhaft an. Das Dorf Klix, von den Ruſſen ſtandhaft vertheidigt, wurde endlich von den Franzoſen genommen, und ſie paſſirten hier, unter dem ſtärkſten Kanonenfeuer und unter großem Verluſt, die Spree. Sie drangen dann durch das Dorf Bröſa in Kolonnen gegen den Windmühlenberg von Gleine vor. Hier ſtand der ruſſiſche General

Barklay de Tolly mit ſeinen Kerntruppen, zum äußerſten Widerſtande bereit. Ueber 2 Stunden währte der Kampf. Als aber der Marſchall Ney eine Truppenmaſſe in die rechte Flanke der Ruſſen Bahn brechen ließ, ſo glaubte der General Barklay de Tolly ſeine Stellung nicht länger behaupten zu können, und zog ſich über Preititz gegen Baruth zurück, wo er ſich auf der Höhe, die Vogtshütte genannt, aufſtellte.

Der Kaiſer Alexander, welcher herbeieilte, tadelte dieſen Rückzug des Generals, welcher die bisherige Schlachtſtellung ſehr weſentlich ſtörte, ungemein, und befahl mit Ernſt, die nunmehrige Stellung unter keinen Umſtänden zu verlaſſen, ſondern das zahlreiche Reſerve-Geſchütz des Corps auffahren zu laſſen, und damit den zahlreicheren Feind im Zaum zu halten.

Der Marſchall Ney verfolgte ſeinen Sieg mit Haſt. Er drängte mit Truppen über Malſchwitz in die rechte Flanke des Centrums der verbündeten Armee, ſo daß der General von Blücher ſchon von dem Corps unter Barklay de Tolly getrennt und umgangen war. Der Feind eroberte ſogar das Dorf Preititz. Dieſe Fortſchritte nöthigten das preußiſche Garde-Füſilier-Bataillon und die Tirallieurs (Scharfſchützen) des dritten Bataillons vom Leib-Infanterie-Regiment das Dorf Plies-

kowitz zu verlaſſen, um nicht abgeſchnitten zu werden. Nur mit äußerſter Anſtrenguug bahnten ſich dieſe Truppen ihren Rückzug bis zum rechten Flügel der Brigade von Zieten durch den Feind.

Während der General von Blücher die ſogenannten Spitzberge gegen die dritte franzöſiſche Kolonne, welche gegen ihn andrang, vertheidigte, wurden um 10 Uhr die durch den Rückzug des General Barklay herbeigeführten Fortſchritte des Marſchall Ney — dem Napoleon den Beinamen „Löwe der Schlacht!“ beigelegt — ſo bedenklich, daß der General von Blücher, der ſchon keinen Rückzugsweg mehr hatte, beſchloß, das Dorf Preititz dem Marſchall Ney um jeden Preis wieder abzuringen. Er befahl dem General von Kleiſt mit 4,000 Mann zur Verbindung mit dem General Barklay rechts abzurücken, und ließ die brandenburgiſche Brigade, unter dem General von Röder zwei Treffen bilden, mit dem Befehl, das Dorf Preititz zu ſtürmen. Das zweite dieſer Treffen unter dem Major von Alvensleben, aus dem erſten und zweiten Bataillon der preußiſchen Garde, dem Normal-Bataillon, 2 Escadrons weſtpreußiſcher Ulanen unter dem Major von Schmeling, ſo wie mit Artillerie verſehen, griff das Dorf an, aber der Feind brach mit Uebermacht aus demſel-

den hervor, und fuhr 6 Kanonen auf, welche mit Kartätſchen grüßten. Doch dieſe Geſchütze waren von den kaltblütig bedienten preußiſchen Kanonen bald demontirt, ſo daß ſie zurückgingen. Gleichzeitig war das erſte Treffen der brandenburgiſchen Brigade unter dem Oberſtlieutenant von Tippelskirch, 4 Bataillons und mehrere Geſchütze ſtark, ebenfalls vor dem Dorfe Preititz eingetroffen. Als dieſe 7 Bataillons Preußen ſahen, daß das Tirailleur-Gefecht vor dem Dorfe nicht zum Zweck führte, nahmen ſie das Gewehr zur Attaque rechts, und drangen mit dem Bajonnet vor. Was vom Feinde nicht in Häuſern und Ställen niedergeſtochen wurde, mußte ſchleunig das Dorf räumen, bei welcher Gelegenheit die Flüchtlinge noch von den weſtpreußiſchen Ulanen harten Verluſt erlitten. Vergebens führte der Marſchall Ney friſche Kriegshaufen den Preußen entgegen. Dieſe duldeten aber, in größter Erbitterung, ſich gegenüber keinen weitern Widerſtand, ſondern warfen den Feind weit und bis an die Höhen des Windmühlenberges bei Gleine zurück. So ward die Verbindung in der Schlachtlinie wieder hergeſtellt!

Durch den Abmarſch des Corps des Generals von Kleiſt, mußte das Corps des General von York die dadurch entſtandene Lücke ausfül-

len, und rückte demgemäß in die Stellung bei dem Dorfe Litten vor. Drei verſchanzte Batterien, eine preußiſche und zwei ruſſiſche, ſchleuderten hier den Tod dem Feinde entgegen. Die Franzoſen rückten ſchon gegen 11 Uhr mit Macht an. Die Brigaden von Horn und von Steinmetz ſtanden in tiefen Kolonnen verdeckt aufgeſtellt, während der General von Corswandt mit der Reiterei bei Neu-Burſchwitz aufmarſchirte. Das Dorf Litten ſelbſt war von dem Füſilier-Bataillon des 2ten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments beſetzt. Als der Feind, durch das furchtbare Kanonenfeuer abgeſchreckt, außerhalb des Kernſchuſſes zurückwich, befahl der Kaiſer Alexander den ruſſiſchen Batterien, das Feuer einzuſtellen, um die Munition zu ſchonen.

Nachdem der Kaiſer Napoleon nach und nach alle Stellungen der Verbündeten durch heftige Angriffe ſondirt hatte, mochte er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Anhöhen bei Kreckwitz, welche der General von Blücher mit ſeinen Truppen beſetzt hielt, der eigentliche Schlüſſel zur Schlachtſtellung der Verbündeten ſei. Demzufolge ließ Napoleon das 4te und 6te Corps Kolonnen bilden, welche die Spree bei Baſankwitz und Nieder-Gurka paſſirten. Bald begann zwiſchen dieſen heranrückenden Sturmkolonnen des

Digitized by Google

Feindes und dem Corps unter Blücher der wüthendſte Kampf. Die Würtemberger ſtürmten zweimal vergeblich, wobei das 2te Reſerve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments einen Oberſtlieutenant, 7 andere Offiziere und 307 Gemeine von ihnen gefangen nahm. Aber die Beſtürmung der Höhen von Kreckwitz dauerte fort. Unglücklicherweiſe hatten zwei ruſſiſche ſchwere Batterien, wovon die eine bei Kreckwitz, die andere bei Nieder-Gurka das Kanonenfeuer der franzöſiſchen Batterien ſehr kräftig erwiedert hatten, ſich jetzt verſchoſſen und mußten zurückgehen. Obgleich der General von Blücher von allen Seiten angegriffen und ſein Corps ſelbſt in der rechten Flanke durch Batterien, welche der Marſchall Ney bei Malſchwitz auffahren ließ, heftig beſchoſſen wurde, ſo hielt er die Höhen doch noch eine Stunde. Der General von York verſuchte vergebens Hülfe zu bringen, denn da er die Verbindung mit der ruſſiſchen Hauptſtellung allein unterhielt, ſo konnte ſein Abmarſch nicht eher erfolgen, als bis der ruſſiſche General von Yermolow aus dem Hintertreffen mit den Gardetruppen in ſeine Stelle gerückt war. Als aber dies endlich erfolgte, war Hülfe zu ſpät. Der Feind hatte die Anhöhen mit großem Verluſt genommen und ſogar das Dorf Kreckwitz erſtürmt. Letz-

Digitized by Google

teres wurde aber dem Feinde wieder abgenommen, wogegen dieſer die Höhen von Kreckwitz mit 50 Kanonen bepflanzte, denen die alte und junge Garde zur Reſerve diente. Blücher zog ſich nach Burſchwitz zurück.

Um dieſe Zeit (3 Uhr Nachmittags) war der linke Flügel der Verbündeten unter Milleradowitſch gegen die Franzoſen glücklicher geweſen, hatte eine Kanone erobert und Gefangene gemacht. Allein man war überzeugt, daß die Schlacht nicht gewonnen werden könne, ſondern eher bei Fortſetzung des Gefechts große Verluſte in Ausſicht ſtanden. Die Schlacht hatte eigentlich in mehreren einzelnen Treffen beſtanden, in welchen Napoleon als der Angreifende, trotz der großen Ausdehnung des Schlachtfeldes überall die große Feldherrnkunſt bewies, auf kurze Zeit ſehr überwiegende Streitkräfte auf einzelne Punkte zu lenken, und ſo zu günſtigen Reſultaten zu gelangen.

Der die verbündete Armee kommandirende General der Kavallerie Graf von Wittgenſtein, beſchloß unter dieſen Umſtänden die Schlacht abzubrechen, und in drei Kolonnen um 4 Uhr Nachmittags den Rückzug anzutreten.

Die erſte Kolonne beſtand aus ſämmtlichen preußiſchen Truppen, zuerſt die brandenburgiſche, dann die oberſchleſiſche und auf dieſe die

niederſchleſiſche Brigade, ſodann die Brigaden von Steinmetz und von Horn. Der General von Kleiſt folgte zuletzt, begleitet von aller Reiterei. Da der Feind die größten Anſtrengungen machte, den Rückzug zu benutzen, und namentlich der Marſchall Ney ſehr drängte, um das Geſchütz zu erobern, ſo blieben drei ruſſiſche Garde-Infanterie-Regimenter und die Grenadier-Bataillone Kexholm und Pernau im Centrum ſtehen, welche den Andrang ſtandhaft abwehrten. Das Dorf Litten wurde außerdem von dem erſten Bataillon des preußiſchen 5ten Infanterie-Regiments aufs äußerſte vertheidigt und dann beim Rückzuge angezündet, auch kehrten alle reitende Batterien um, und trieben durch ihr Feuer den Feind zurück.

Die zweite Kolonne beſtand aus den ruſſiſchen Truppen des Centrums und des linken Flügels unter Milleradowitſch. Der Rückzug geſchah mit größter Ordnung, und obwohl der Feind auch hier nachdrängte, ſo wieſen doch die Ruſſen jeden Verſuch, in die abziehenden Maſſen einzudringen, zurück.

Die dritte Kolonne beſtand aus dem Corps des General Barklay de Tolly. Es mußte zur Deckung der ganzen Armee bei Gröditz ſo lange aufgeſtellt bleiben, bis die preußiſche Armee das Dorf Würſchen paſſirt hatte. Um 5 Uhr

Digitized by Google

Nachmittags — bis zu welcher Zeit auch die Monarchen auf dem Schlachtfelde blieben — war die Stellung geräumt und das Heer befand ſich in einem nach hinten zu offenen Viereck in vollem Rückzuge auf Weißenberg.

Der Feind verſuchte auf jede mögliche Art die Ordnug des Rückzugs zu ſtören, aber obwohl all ſein Geſchütz die Nachhut beſchoß und ſeine Reiterei da und dort anſtürmte, ſo ließ doch die Tapferkeit der Ruſſen und Preußen ihn keinen Erfolg gewinnen.

Der Verluſt der Preußen am 20ſten und 21ſten Mai beſtand zuſammen in 3,000 Todten und Verwundeten, bei den Ruſſen in 5,000 Mann. Die Franzoſen verloren in beiden Schlachttagen 8,000 Todte und 20,000 Verwundete, außerdem 600 Gefangene und 2 Kanonen.

So war denn die zweite Schlacht ohne Erfolg geſchlagen worden Aber beide Schlachten waren ſehr verſchieden von allen früheren, in welchem dem Kaiſer Napoleon das Kriegsglück gelächelt. Keine Kanonen hatte der Feind nehmen, keine Gefangene machen können. Nicht in wilder Flucht, ſondern langſam und auf jedem geeigneten Terrain Widerſtand leiſtend, zog ſich das verbündete Heer zurück.

Digitized by Google

Es iſt außer allem Zweifel, daß, wenn die Stadt Bautzen am 20. Mai von den Ruſſen umſichtiger — denn an Tapferkeit war kein Mangel — vertheidigt worden wäre, und die Windmühlenberge bei Gleine von dem General Barklay de Tolly am 21. Mai länger behauptet werden konnten, die Angriffe des Feindes keinen Erfolg gehabt hätten, mithin die Stellung von Bautzen gehalten worden ſein würde, was einer gewonnenen Schlacht gleich gekommen wäre.

Am Abend des 21. Mai lagerte das verbündete Heer bei Weißenberg und Löbau. Das Hauptquartier des Königs von Preußen war in dem Städtchen Reichenbach, das des Kaiſers von Rußland aber in Memmersdorff. Der Kaiſer Napoleon verlegte ſein Hauptquartier nach Klein-Burſchwitz, ſeine Armee auf dem Schlachtfelde, mit Ausnahme des 7ten Corps, welches zum Vorpoſtendienſt vorgeſchoben war.

Gefecht bei Reichenbach.

Am 22. Mai, ſchon ſehr früh, war die verbündete Armee auf dem Marſch nach Reichenbach, um in die Stellung von Görlitz zu rücken. Aber der Kaiſer Napoleon wollte dieſen Morgen den Rückzug der Verbündeten unterbrechen, und ließ das 7te Corps gegen die bei Kötitz unter

Digitized by Google

dem General von Jermolow aufgeſtellte Nachhut vorrücken. Die Ruſſen verſuchten durch ein ſtarkes Kanonenfeuer den Feind ſo lange abzuhalten, bis die verbündete Armee das Defilee von Reichenbach paſſirt ſein würde. Die Franzoſen rückten mit großen Infanterie-Maſſen, unterſtützt von Lanzenreitern und einer Brigade ſächſiſcher Cuiraſſiere gegen die Stellung von Weißenberg, welche dem Feinde nach heftigem Gefecht überlaſſen werden mußte. Der General Jermolow ſtellte ſeine Infanterie jetzt auf den Höhen hinter Reichenbach vortheilhaft auf, und bepflanzte den Töpferberg mit vielem Geſchütz, während die preußiſche Cavallerie vom Blücherſchen Corps beim Rothkretſcham der franzöſiſchen Reiterei, welche heranſtürmte, entgegen ging, ſie angriff und gänzlich über den Haufen warf. Einige hundert Gefangene blieben in den Händen der Preußen. Aber die franzöſiſche Infanterie drang nach und nach in Reichenbach ein, und die Verbündeten ſahen ſich genöthigt, bis zum Dorfe Hottendorf zurückzuweichen.

Der Verluſt des Feindes belief ſich auf 700 Mann, worunter 300 Gefangene. Unter den Todten befand ſich der intime Freund des Kaiſers Napoleon, der Großmarſchall des Pallaſtes, Düroc, und der Artillerie-General Kirgener, beide

wurden von ein und derſelben ruſſiſchen Kanonenkugel getroffen. Letzterer war auf der Stelle todt, Duroc lebte aber noch 12 Stunden und ſtarb im Dorfe Markersdorff. Auch der franzöſiſche Diviſions-General Graf Brujeres verlor durch eine Stückkugel beide Beine. Der Verluſt der Verbündeten war unbedeutend; die Armee lagerte Abends zwiſchen Görlitz und Lauban, das Hauptquartier der Monarchen war im letztern Orte. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon mit ſeiner Armee war im Feldlager bei Markersdorff.

Am 23. Mai ging der Rückzug der verbündeten Armee bis an die ſchleſiſche Grenze fort, wo ſich dieſelbe zwiſchen Naumburg und Ober-Waldau hinter dem Queis in Lagern aufſtellte. Es ſtieß in dieſem Lager wieder eine Verſtärkung von 6 Reſerve- und 2 Marſch-Bataillonen, zuſammen 3200 Mann Fußvolk, und 500 Mann Reiterei zum preußiſchen Kriegsheere.

Am 6 Uhr Morgens war die Nachhut der Verbündeten unter den Generalen von Tſchaplitz und von Kleiſt bereits über die Neiſſe zurückgegangen, als es durch den Andrang der Franzoſen zu dem

Gefecht von Görlitz

kam. Denn als das 7te Corps früh um 10 Uhr in Görlitz eintraf, und die Brücken über die Neiſſe

zerſtört fand, ſetzten die ſächſiſchen Cuiraſſiere durch eine Furth und griffen die Ruſſen und Preußen mit großer Kühnheit an. Allein, obwohl die franzöſiſche Infanterie die Neiſſebrücke von Leſchwitz unzerſtört fand und dort in Kolonnen überging, kam ſie doch ihrer Reiterei zu ſpät zu Hülfe und dieſe wurde daher mit großem Verluſt über die Neiſſe zurückgetrieben. Dem ſtarken Andringen der feindlichen Infanterie war ſpäter die ruſſiſch-preußiſche Nachhut nicht mehr gewachſen, und ſie zog ſich daher Nachmittags unter fortwährendem Gefecht gegen Leopoldshayn zurück. Der Kaiſer Napoleon traf bereits um 1 Uhr Mittags mit der alten Garde in Görlitz ein. Er befahl an dieſem Tage dem Marſchall Oudinot (Herzog von Reggio), mit dem 12ten Corps die Haupt-Armee zu verlaſſen und links nach der Mark Brandenburg zu marſchiren, da der preußiſche General-Lieutenant von Bülow von dorther mit einem Corps gegen die Verbindungslinie der franzöſiſchen Armee vorrückte.

Am 24. Mai ſetzte das verbündete Heer den Rückzug nach Schleſien fort. Dem General von Corswandt wurde der Auftrag ertheilt, mit ſeiner Reiterei und der Brigade von Steinmetz die Nachhut zu bilden, und da die Bagage, welche ſeit früh Morgens durch Bunzlau ging, mehr Zeit

Digitized by Google

als berechnet war, erforderte, ſo wurde es nöthig, den Queis, welcher ſchon verlaſſen war, zu behaupten, um nicht bei Bunzlau, wenn der Feind dränge, Verluſt zu erleiden. Als der General von Corswandt daher mit ſeinen Truppen umwandte, kam es an dieſem Tage zu dem

Gefecht bei Naumburg.

Die franzöſiſchen Vortruppen, welche den aus dieſer Stadt rückziehenden Reiter-Detachements gefolgt waren, hatten die Dörfer Siegersdorff und Bartz eben beſetzt, als die preußiſche Nachhut zu deren Wiedereroberung ſchritt. Als aber die Franzoſen zahlreiches Geſchütz entfalteten, und unter deſſen Schutz ſtarke Kolonnen Fußvolk den Queis paſſirten, ſo mußte das bereits engagirte Gefecht wieder abgebrochen und der Rückzug gegen Birkenbrück angetreten werden, wo die Brigaden von Zieten und von Horn als Reſerven aufgeſtellt worden waren.

Auch das Corps des General von Kleiſt, welches heute von Ober-Waldau aufgebrochen war, wurde mit Tagesanbruch vom Feinde angegriffen und zog ſich nach mehrſtündigem Gefecht gegen Bunzlau zurück.

Die ruſſiſche Armee marſchirte am heutigen Tage von Lauban nach Löwenberg unter ſtetem Gefecht gegen das vordringende feindliche 4te Armee-Corps. Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen war heute ſchon in Goldberg, das des General Graf von Wittgenſtein in Löwenberg.

Als das preußiſche Heer an der vaterländiſchen Grenze angekommen war, verließen die Behörden und Magiſträte, wie das Landſturm-Edict dies vorſchrieb, ihre Poſten und zogen mit der trauernden Armee weiter. Sie nahmen mit ſich alle Dienſtpapiere, welche die Verwaltung des Landes erleichtern und bargen ſie in den Feſtungen Oberſchleſiens. Was die Bewohner an Vieh und Utenſilien, ſo wie an Getreide-Vorräthen flüchten konnten, das wurde geflüchtet. Es wurde vergraben und verſteckt in Wäldern oder ſonſt an geeigneten Orten, alles, was ſchwer zu transportiren oder ſonſt der Eile wegen nicht mehr fortzubringen war, und die Blüthe der Frauenwelt zog weinend aus der Heimath den ſchützenden Bergen der Grenze Oeſterreichs und der Oder zu, um ſich der Rohheit des lüſternen Feindes zu entziehen.

Am 25. Mai ging die ruſſiſch-preußiſche Armee auf Haynau und Goldberg zurück. Da

der Feind drängte, ſo kam es hier zu den ſtarken Arriergarden-Gefechten von Bunzlau und Löwenberg. Der König von Preußen verließ heute die Armee und reiſete nach Breslau, nachdem beide Monarchen vorher den Oberbefehl über die ruſſiſch-preußiſche Armee vom folgenden Tage (26. Mai) an, dem General der Infanterie, Barklay de Tolly, übertragen hatten.

Am 26. Mai befahl der nun en Chef kommandirende General Barklay de Tolly, daß der General der Cavallerie von Blücher den rechten, und der bisher kommandirende General Graf Wittgenſtein den linken Flügel, der General Graf Milleradowitſch aber die Reſerve der Armee kommandiren ſolle. Die Armee zog ſich weiter gegen Liegnitz und Jauer zurück.

Der Feind hatte durch den fortwährenden Rückzug der Verbündeten ſeit der Schlacht von Bautzen wieder diejenige Keckheit erlangt, welche der franzöſiſche Soldat beim Vorrücken ſich ſo leicht aneignet. Die preußiſchen Soldaten dagegen, welchen jeder Schritt rückwärts im eigenen Vaterlande ein Stich durchs Herz war, hätten lieber täglich Schlachten geliefert, als Meile um Meile die geſegneten Fluren dem raubſüchtigem Feinde überlaſſen.

Digitized by Google

Am heutigen Tage hatte daher der General von Blücher den Franzoſen einen Schlag zugedacht, welcher ihnen beweiſen ſollte, daß ihr Uebermuth zu früh komme!

Gefecht bei Haynau.

Der General von Blücher begab ſich zur Arriergarde des rechten Flügels, und befahl dem General von Zieten, die 22 Escadrons preußiſcher Reſerve-Reiterei unter dem Obriſten von Dolffs nebſt 3 reitenden Batterien zwiſchen Haynau und Liegnitz bei den Dörfern Baudmannsdorff und Ueberſchaar verdeckt aufzuſtellen. Der Obriſt von Mutius, welcher mit drei Bataillons und 3 leichten Cavallerie-Regimentern die Nachhut bei Haynau bildete, erhielt Befehl, ſo lange vor der Stadt ſtehen zu bleiben, bis der Feind anrücke.

Das Anzünden der Windmühle von Baudmannsdorff ſollte für die Reiterei des Obriſt von Dolffs das Zeichen, daß der Feind von Haynau aus in die Ebene des Dorfes Michelsdorff rücke, und alſo das Signal zum Angriff ſein.

Für dieſen Tag ſchien der Feind nur matt verfolgen zu wollen, denn es war ſchon 3 Uhr Nachmittags, als von Haynau aus die Spitze des franzöſiſchen Heeres unter dem General Maiſon vorrückte. Kaum war der Feind einige 1000

Schritt über Michelsdorff hinaus, als die Windmühle angezündet und dadurch das Zeichen zum Angriff gegeben wurde. Der Obriſt von Dolffs ſetzte ſich ſogleich in Trapp, ließ 2 Regimenter in Reſerve und ſtürzte an der Spitze des ſchleſiſchen Cuiraſſier-, des ſchleſiſchen Ulanen-, und des leichten Garde-Cavallerie-Regiments dem Feinde entgegen.

Kaum hatte der franzöſiſche General Maiſon die aufſteigende Rauchſäule geſehen, ſo erkannte er in ihr ſogleich ein verabredetes Zeichen und befahl ſeiner Infanterie, ſchnell Vierecke zu bilden, und der Artillerie, Kartätſchbüchſen zu laden. Aber die Zeit war zu dem erſtern zu kurz. Die feindliche Reiterei entfloh beim Anblick der heranſtürmenden preußiſchen Cavallerie ſogleich, und ließ ihr Fußvolk im Stich, das kaum Zeit hatte, ſich in vier große unordentliche Haufen zuſammen zu werfen. Ihrer Artillerie gelang es zwar, einige Kartätſchladungen den Preußen entgegen zu ſchleudern, aber es wurde nicht darauf geachtet. Die ſchleſiſchen Cuiraſſiere und Ulanen ſo wie die Garde-Reiter brauſten, was die Pferde laufen konnten, in die vier feindlichen Haufen. Die franzöſiſche Infanterie wurde auseinander geſprengt, niedergeritten und niedergehauen, und was den Klingen entrann, und einzeln umherlief, gefangen.

Digitized by Google

Die feindliche Artillerie wurde, nachdem ihre Bedienung niedergeſtoßen war, ebenfalls erbeutet. So fielen 18 Kanonen, viele Pulverwagen und 400 Gefangene in preußiſche Hände. Was vom Feinde entkommen konnte, rettete ſich in das nahe Dorf Michelsdorff, wo die Flüchtlinge ſich in die Häuſer warfen und vertheidigten. Das Gefecht war ſo ſchnell entſchieden, daß der Obriſt von Mutius, als er ſich gegen den Feind umwandte, kaum noch Zeit hatte, mit ſeiner Cavallerie Theil am Gefecht zu nehmen.

Der feindliche Verluſt in Allem beſtand aus 1,500 Mann. Der preußiſche war ebenfalls bedeutend, beſonders an Offizieren. Der tapfere Führer, Obriſt von Dolffs, blieb auf dem Platze. Ebenſo die Adjutanten, Rittmeiſter von Hafften und v. Schierſtädt. Der Major v. Schöning, die Rittmeiſter v. Falkenhauſen und Lynar, ſowie Lieutenant v. Malſchitzky. Verwundet wurde: der Obriſt Jürgaß, Major v. Brieſen und 7 andere Offiziere.

Am 27. zog ſich die verbündete Aemee auf Striegau zurück, wodurch, da die Richtung des Rückzuges auf Breslau aufgegeben wurde, eine Flankenbewegung entſtand, ähnlich der von Kaluga nach der Schlacht an der Moskwa. Der linke Flügel, die Ruſſen, hatten am heutigen Tage ein Nachhutgefecht bei Goldberg, wo die Franzo-

ſen, **4** Offiziere und **100** Dragoner an Gefange-nen verloren. Auch die Stadt Liegnitz wurde heute von den Preußen nach einem Gefecht verlaſ-ſen, und alle verbündeten Truppen zogen ſich in der Richtung nach Schweidnitz in die Flanke des Feindes zurück, den Franzoſen die große Straße nach Breslau preisgebend.

Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war am **27.** Mai in Haynau. Er beſah ſich das Schlachtfeld bei Michelsdorf, wo das 5te Corps am vorherigen Nachmittage das nachtheilige Ge-fecht gehabt hatte, und war ſehr unzufrieden. Nach einer Erzählung von Augenzeugen hätten die franzöſiſchen Ober-Offiziere den vielen auf dem Wahlplatze liegenden Todten die Uniformen aus-ziehen laſſen und die Leichname für Preußen aus-gegeben, um den Unwillen des Kaiſers durch dieſe grobe Täuſchung einigermaßen zu ſtillen.

An dieſem Tage erlitt die verbündete Armee einen herben Verluſt an Geſchütz! Bereits von Görlitz aus hatte der Kaiſer Napoleon dem Mar-ſchall Victor (Herzog von Belluno) befehligt, mit dem zweiten Armee-Corps und dem zweiten Ca-vallerie-Corps, unter dem Diviſions-General Se-baſtiani, den Entſatz der von dem preußiſchen Corps unter dem General Schuler von Senden

Digitized by Google

belagerten Feſtung Glogau zu bewirken, und eine Verbindung mit Polen zu eröffnen. Dieſes Corps traf heute in der Gegend von Sprottau ein. Es waren aber zwei ruſſiſche Batterien, die im Marſch zur ruſſiſch=preußiſchen Armee begriffen, eben unweit der franzöſiſchen Vordertruppen angekommen. Vergebens blieben alle Verſicherungen und Vorſtellungen der preußiſchen Behörden an den ruſſiſchen Befehlshaber, ſchleunigſt umzukehren, um nicht den anrückenden Franzoſen in die Hände zu fallen. Der ruſſiſche Oberoffizier hielt die ihm gewordenen Warnungen für Furchtbilder einer noch ſehr entfernten Gefahr, und ſetzte den Marſch, den Franzoſen direct entgegen, fort. Nach wenigen Stunden war er vom Feinde umringt, und mußte ſich ohne Widerſtand ergeben. Die Franzoſen gaben in ihrem Bericht die Beute auf 22 Kanonen, 80 Pulverwagen und 500 Gefangene an, während die Ruſſen nur 13 Kanonen und 200 Gefangene verloren haben wollen. Da die ruſſiſchen Batterien insgemein aus 12 Geſchützen beſtanden, ſo iſt dem franzöſiſchen Bericht rückſichtlich des Geſchützes, dem ruſſiſchen aber rückſichtlich der Gefangeuen Glauben zu ſchenken.

Am 27. Mai ſehr früh verließ auf erhaltene Ordre der General Schuler von Senden mit

Zurücklaſſung ſeiner Feldwachten, die Blokade-Linien von Glogau, und zog ſich über Köben auf das rechte Ufer der Oder nach Winzig zurück, wohin die Feldwachen folgten. Die Sprottauer und Wohlauer Landwehr-Bataillons aber, welche dieſem Corps bereits einverleibt waren, marſchirten über Lüben und Neumarkt gegen Schweidnitz, während die Linientruppen, zum Schutz der Stadt Breslau, gegen Auras zogen, um dort auf das linke Ufer der Oder wieder überzugehen, und ſich bei Liſſa, 2 kleine Meilen von Breslau, aufzuſtelleu. Das Corps beſtand noch: aus 6 Reſerve-Bataillons, dem Thüringſchen Bataillon von 260 Mann, den ſchleſiſchen Landjägern unter dem Forſtmeiſter von Rochow 200 Mann, 2 Escadrons des brandenburgiſchen Ulanen-, 2 Escadrons des brandenburgiſchen Huſaren- und der Reſerve-Escadron des erſten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments, 6 Stück 6pfündige Kanonen und 6 Stück 7pfündige Haubitzen; zuſammen 4,400 Mann ſtark. Von der Haupt-Armee war der ruſſiſche General von Witt befehligt mit einem Detachement zu dieſem Corps zu ſtoßen, um wo möglich zu verſuchen, die Stadt Breslau vor feindlicher Beſitznahme zu ſichern, um ſo mehr, als mittlerweile mit dem Feinde bereits Unterhandlungen angeknüpft waren.

Digitized by Google

Am 28. Mai ſpät Abends und am 29. früh traf das Corps von Schuler bei Auras an der Oder ein, und der Obriſt von Mutius wurde von der Hauptarmee mit 7 Escadrons gegen Breslau entſendet, um mit dem Corps in Verbindung zu treten.

Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon befand ſich heute in Liegnitz, das des Kaiſers Alexander in Schweidnitz. Das franzöſiſche Heer war größtentheils im Marſch auf Breslau begriffen.

Am 29. Mai zog ſich die verbündete Armee nach kleinen Gefechten immer mehr gegen Schweidnitz zurück. Um dem geſchwächten Heere, dem ſtärkeren Feinde gegenüber, eine größere Sicherheit zu geben, war ſchon längere Zeit beſchloſſen worden, ein verſchanztes Lager, ähnlich dem von Bautzen, zu errichten, und die ganze Armee darin zu vereinigen. Die Gegend von Schweidnitz ſchien dieſer Abſicht günſtig. Zuerſt wurde die Stellung des berühmten Lagers von Bunzelwitz, in welchem König Friedrich der Große mit 50,000 Mann über 6 Wochen 130,000 Oeſterreichern und Ruſſen die Spitze bot, genau erkundet. Aber es fand ſich, daß gewiſſe Oertlichkeiten, welche damals die Stellung beſonders feſt machten, Wälder und Sümpfe, jetzt gar nicht mehr beſtanden, ſo daß dieſer Plan aufgegeben werden mußte, und

daher die Höhen hinter Schweidnitz, bei Pilzen, gewählt wurden. Die ehemalige Feſtung Schweidnitz, an deren Herſtellung mehrere tauſend Menſchen eifrig arbeiteten, ſollte, als vorſpringende Citadelle, das Lager in der Front decken, durch beſondere Verſchanzungen aber, die rings um das Lager liefen, ſollten die Flanken beſchützt werden. Sogleich wurde Hand an's Werk gelegt, und auf allen Punkten geſchanzt.

Am 30. Mai ging das Corps des General von Schuler bei Auras über die Oder, und ſtellte ſich hinter dem Schweidnitzer Waſſer dort auf, wo die großen Breslauer Straßen zuſammentreffen. Der Obriſt von Mutius vereinigte ſich zugleich mit der Reiterei des Corps, welche dadurch auf 800 Pferde gebracht wurde, über welche Truppen er das Commando übernahm. Das ruſſiſche Corps des General von Witt, welches bisher zum Schutz von Breslau aufgeſtellt war, und mitwirken ſollte, auf deſſen Vereinigung mit dem von Schuler'ſchen Corps die einzige Hoffnung der Vertheidigung Breslau's beruhte, erhielt jetzt plötzlich den Befehl, nach Jordansmühl vorzurücken. Man hatte im ruſſiſchen Hauptquartier Arnoldsmühle bei Liſſa gemeint, und dieſe Ortsverwechſelung war Urſache, daß das ruſſiſche Corps gegen Nimptſch, ſtatt gegen Liſſa

zog. Durch dieſen Irrthum war alle Hoffnung, Breslau zu retten, verloren.

Bei der preußiſchen Armee ſtießen heute wieder alle Bataillone zu den Regimentern, denen ſie angehörten, wodurch das von York'ſche und von Blücher'ſche Corps eine Veränderung der Truppen erlitt.

Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war am 30. Mai in Neumarkt. Vor dem Breslauer Thore der Stadt lagerten unter dem Marſchall Ney die ſämmtlichen Garden, das 3te, 5te und 7te Corps. Man hoffte am folgenden Tage in Breslau einzurücken.

Gefecht bei Neukirch.

Am 31. Mai früh ſetzte ſich die franzöſiſche Armee bei Neumarkt auf beiden Breslauer Straßen gegen die Hauptſtadt Schleſiens in Marſch. Die Vordertruppen erſchienen gegen 9 Uhr Morgens am Schweidnitzer Waſſer, hinter welchem der General-Major Schuler von Senden mit dem Gros ſeines Corps ziemlich verdeckt ſtand. Gegen Mittag erſchien der Feind in vier Angriffs-Colonnen. Die erſte rückte auf der Liſſaer (großen) und die zweite auf der durch Arnoldsmühle führenden (ſogenannten kleinen) Straße von Neumarkt heran. Die dritte und vierte Colonne richteten

ihren Marſch rechts gegen die Dörfer Romberg und Malkwitz, um das Corps, von deſſen Stärke der Feind unterrichtet ſchien, links zu überflügeln.

Der General von Schuler rief die Reiterei ſeines Corps, welche bisher noch auf dem linken Ufer des Schweidnitzer Waſſers den Feind beobachtet hatte, unter dem Obriſten von Mutius zurück und beſetzte mit Tirailleurs das coupirte Terrain ſeiner Front. Die Brücken wurden, ſo weit ſolche nicht zum Uebergange der preußiſchen Scharfſchützen nöthig waren, überall zerſtört, und der General von Schuler beſetzte hierauf nur die Straßenzüge mit Infanterie-Maſſen, während der Zwiſchenraum nur eine Tirailleurlinie zur Verbindung darbot.

Da der Andrang des Feindes in der linken Flanke immer bedrohlicher, und das Tirailleur-Gefecht lebhafter wurde, ſo verließ das preußiſche Corps die bisherige Stellung und ging über die Lohe zurück, wodurch es für die linke Flanke eine beſſere Deckung erhielt, und näher an Breslau war. Die Tirailleurs und die Reiterei hielten jedoch das Schweidnitzer Waſſer gegen den Andrang des Feindes noch eine Zeit lang, bis auch dieſe Truppen nicht ohne Verluſt ſich gegen das Dorf Neukirch zurückziehen mußten. Das Schweidnitzer Waſſer ſo wie die Lohe waren ſo ſeicht,

Digitized by Google

daß die Franzoſen überall durchwaten konnten, was die Vertheidigung der Stellungen, ſowohl an dem erſtern, als an dem zweiten kleinen Fluſſe auf die Dauer unmöglich machte.

Der General von Schuler hatte das Dorf Neukirch mit Tirailleurs und Landjägern ſtark beſetzt, mit dem Befehl, es nur großer Uebermacht zu überlaſſen. Außerdem wurden an der Brücke über die Lohe die Reſerve=Bataillons Carlowitz, v. Stenger und von Bornſtädt mit 8 Stück Geſchütz rechts und links der Landſtraße aufgeſtellt. Als der Feind endlich mit großer Anſtrengung das Dorf Neukirch erobert hatte, wurde das Dorf von den preußiſchen Haubitzen mit Granaten beworfen und angezündet, worauf die Franzoſen, das Dorf verlaſſend, mit Maſſen am Ausgange deſſelben ſich zeigten. Dies hatte man erwartet, und daher auf jeden Kugelſchuß der 8 Geſchütze noch eine rothe Büchſe mit kleinen Kartätſchen geſetzt. Die Franzoſen waren wüthend, als die Kartätſchen unter ihren zuſammengedrängten Maſſen ſo ſchrecklich wirkten, daß Hunderte fielen, und rollten ſich, ſo gut es ging, auseinander. Sie griffen mit dem Bajonnet an, aber es gelang ihnen nicht, in der Fronte vorwärts zu kommen. Die Nacht trennte das Gefecht endlich!

Digitized by Google

Das Corps hatte ſeine Stellung behauptet, und alſo 4,800 Mann ſtark gegen den Marſchall Ney mit dem 3ten, 5ten und 7ten franzöſiſchen Corps gefochten. Der preußiſche Verluſt beſtand an Todten und Verwundeten aus 2 Offizieren und 108 Unteroffizieren und Soldaten; der franzöſiſche aber aus 1 General, 1 Obriſt und 28 Offizieren (17 verwundet) und 800 Mann, größtentheils Opfer des preußiſchen Kartätſchenfeuers.

Als es nun Abend und Ruhe geworden war, erwog der General v. Schuler ſeine ſehr mißliche Lage. An eine Verſtärkung des Corps war nicht zu denken, die große Macht des Feindes aber völlig erwieſen. Der nächſte Morgen mußte dem Corps den Untergang bringen, wenn die Franzoſen, überall vordringend, die Preußen umwickelten, was einer Armee nicht ſchwer werden konnte. Der Marſchall Ney war am Ende des Gefechts, das wußte man durch Gefangene, in Liſſa angekommen, und ließ ſchleunigſt Brücken bauen, das Gros ſeines Corps über das Schweidnitzer Waſſer zu bringen. Alle dieſe Betrachtungen bewogen den General v. Schuler, ſich des Nachts mit ſeinem Corps gegen Breslau zurückzuziehen, wo er früh um 1 Uhr den 1. Juni auf dem Schweidnitzer Anger eintraf und ſo um die Stadt herum, nicht aber durch Breslau zog und ſich am Rothkretſcham aufſtellte.

An demſelben Tage, am 31. Mai, kam es zwiſchen der ruſſiſchen Nachhut des linken Flügels unter dem General Graf St. Prieſt und dem franzöſiſchen 4ten Corps unter dem General Bertrand bei Groß=Roſen, Striegauer Kreiſes, zum Gefecht. Die würtembergiſche Diviſion unter dem General von Stockmayer griff hier die Ruſſen aufs tapferſte an, aber dieſe fochten mit gleichem Muthe und behaupteten ſich endlich in ihrer Stellung, wobei zuletzt der General v. Stockmayer, welcher ſeinen jungen Truppen ein Heldenbeiſpiel gab, verwundet wurde.

Am 1. Juni rückte die ganze ruſſiſch=preußiſche Armee in das Lager hinter Schweidnitz, bei Pilzen. Das preußiſche Fußvolk wurde heute gezählt, und es beſtand noch außer den Offizieren aus 1,232 Unteroffizieren und 13,309 Soldaten, zuſammen alſo aus 14,541 Mann. Da nun 1,600 Mann Erſatztruppen als Verſtärkungen hinzugekommen waren, ſo hatte die preußiſche Infanterie der Corps von Blücher, v. York und von Kleiſt, welche beim Anfange der Feindſeligkeiten 40,688 Mann ſtark war, vor dem Feinde bereits 27,747 Mann verloren.

Der König von Preußen befahl daher heute, daß die bisher zum Heer geſtoßenen Infanterie=

Truppen, 7 Reſerve- und 2 Marſch-Bataillone, zuſammen 6,408 Mann aufgelöſt und unter die geſchwächten Regimenter geſteckt werden ſollten, um dadurch die Bataillons wieder auf die Stärke von 7 bis 800 Mann zu bringen. Zugleich übertrug der König dem General der Cavallerie von Blücher den Oberbefehl über die im Lager von Pilzen verſammelte preußiſche Armee, aus der zwei Corps: das 1ſte des General-Lieutenant v. York und das 2te des General-Lieutenant v. Kleiſt gebildet wurden. Zu dem Yorkſchen Corps gehörten die Brigaden der Obriſten Prinz Carl von Mecklenburg und v. Horn, ſo wie die Reſerve-Reiterei des General-Major von Corswandt und zu dem von Kleiſt'ſchen Corps die Brigaden des Obriſten von Klüx, des General-Major v. Zieten, der Reſerve-Brigade des Obriſt-Lieutenants von Tippelskirch und der Reſerve-Cavallerie-Brigade des General-Major v. Röder.

Das Corps des General-Major v. Schuler zog ſich heute nach Ohlau zurück, wo das aus Krakau herangerückte ruſſiſche Corps unter dem General von Sacken zu ihm ſtieß.

Der ruſſiſche General-Lieutenant Baron von Winzingerode, erhielt Befehl, nach Frauſtadt abzugehen, um den Oberbefehl des ruſſiſchen Corps, welches ſeither vor Glogau geſtanden, zu über-

nehmen, ſo wie alle heranrückenden ruſſiſchen Verſtärkungen zu ſammeln, um den Franzoſen, die unter dem Marſchall Victor in Glogau angekommen waren, das Einbrechen in Polen zu wehren.

Das preußiſche Heer ſtellte Heute per Regiment 8 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 80 Gemeine zur Formation von Erſatz-Bataillonen, denen eine Menge eben ausgehobener Mannſchaften überwieſen wurden. Das 2te (ſchwarze) Leib-Huſaren-Regiment wurde gegen Breslau geſendet, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Die Vorpoſten der verbündeten Armee ſtanden längs des Striegauer Waſſers bis ins Gebirge hinter Hirſchberg.

Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon befand ſich in Neumarkt. Früh um 8 Uhr war das 5te Corps von Neukirch bei Breslau angekommen, welche Stadt ohne Truppen war, ſich alſo ergab. Eine Deputation der Bürgerſchaft befand ſich bereits auf dem Wege nach Neumarkt, dem Kaiſer die Stadt zu empfehlen. Napoleon empfing die Deputirten gnädig und verſprach, Breslau zu ſchonen*).

---

*) Es waren dies: Der Oberbürgermeiſter Baron v. Kospoth, der Commerzien-Rath Ferdinand Schil-

Um Mittag traf das 3te Corps ebenfalls in Breslau ein, und bezog mit dem 5ten Corps vor dem Nicolai=Thore ein Lager. Nur 2 Bataillons Franzoſen beſetzten die Stadt; der General Graf Hogendorp wurde Gouverneur, General Desmaiſoneuf Commandant. Alle Reiterei des Feindes wurde auf Vorpoſten eine Meile ringsumher verwendet.

Die franzöſiſchen Truppen boten beim Einmarſch in Breslau den Anblick großen Elends dar. Sie waren abgeriſſen und hungernd, viele krank und ſo abgezehrt, daß ſie, wo ſie ſich gerade befanden, auf das Steinpflaſter hinwarfen, um zu ruhen.

Seit mehreren Tagen (27. Mai) flogen der franzöſiſche General von Caulincourt, Herzog von Vicenza, der ruſſiſche General von Schuwalow und der preußiſche General von Kleiſt in dem für neutral erklärten Dorfe Pläswitz, Striegauer

---

ler, der Kaufmann (jetzige geheime Commerzien=Rath) Oelsner und der Banquier Henry. Die Stadt Breslau verdankt dieſen Männern, von denen nur der dritte (Hr. Oelsner) noch lebt, ſehr viel. Der Kaiſer gab, durch die gewandte Devotion der Deputirten ganz entzückt, den ſtrengſten Befehl, die Stadt Breslau nicht zu beläſtigen, und es iſt diesmal dieſer Befehl augenſcheinlich wirklich gegeben, denn ihm iſt gehorcht worden. T. B.

Kreiſes, wegen Abſchluß einer Waffenruhe Unterhandlungen. Der Kaiſer Napoleon hatte am 18. Mai dieſerhalb bereits ein Verlangen an die Verbündeten geſtellt, worauf am 26. Mai Abends geantwortet, und den Tag darauf die drei Bevollmächtigten ernannt wurden. So kam an dieſem Abende eine 36ſtündige Waffenruhe mit 12ſtündiger Aufkündigungs-Friſt vorläufig zu Stande und wurde den beiderſeitigen Vorpoſten, ſo weit dies noch anging, mitgetheilt, unter dem Vorbehalt, daß die Bevollmächtigten ihre Unterhandlungen über einen förmlichen Waffenſtillſtand in dem gleichfalls für neutral erklärten Dorfe Poiſchwitz fortſetzen ſollten.

Am 2. Juni — von welchem Tage Nachmittags um 2 Uhr ab, die Waffenruhe eintreten ſollte — früh überfiel der ruſſiſche General v. Kaiſſarow im Rücken des franzöſiſchen Heeres die Stadt Goldberg und machte 200 Gefangene.

Der General v. Schuler entſendete ſeine Reiterei von Ohlau aus auf das rechte Ufer der Oder gegen Breslau. Sie ſtieß bei Schwoitſch auf die franzöſiſchen Vorpoſten, warf ſie, und machte 1 Offizier und 14 Mann zu Gefangenen.

Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen war in Schweidnitz, ihre Armeen im Lager von Pilzen, die Vorpoſten am Striegauer Waſſer,

Digitized by Google

die Verbindung zwiſchen der Hauptarmee und dem Corps von Witt (bei Jordansmühle), von Schuler und von Sacken (bei Ohlau), nur loſe. Es entſtand daher im Lager bei Pilzen der Verdacht, daß der franzöſiſche Kaiſer die kurze Waffenruhe hinterliſtig benutzen, und durch einen Marſch auf Strehlen die verbündete Armee von den genannten Corps und der Oder abdrängen wolle.

Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon mit den Garden war in Neumarkt, das 3te und 5te Corps in und um Breslau, das 7te Corps in Liſſa, das 4te und 11te Corps zwiſchen Jauer und Striegau, das 6te Corps in Eisdorf bei Striegau, das 2te Corps in Glogau.

Aus der Umgegend des Zobtenberges ging im preußiſchen Lager die (falſche) Meldung ein, daß franzöſiſche Cavallerie-Pickets ſich da herum gezeigt hätten, worauf ein Kriegsrath gehalten und beſchloſſen wurde, daß die Ruſſen allein das Lager von Pilzen nebſt der verſchanzten Stadt Schweidnitz beſetzt halten, die preußiſche Armee aber nebſt dem ruſſiſchen Corps des General von Langeron in die Gegend von Strehlen abrücken ſollte.

Am 3. Juni wiederholten ſich die früheren Angaben durch falſche Berichterſtatter, daß gegen 2,000 feindliche Reiter um den Zobtenberg her-

Digitized by Google

umſchwärmten, und es brachen die beſtimmten Truppen gegen Strehlen auf. Die Landwehr-Bataillons, welche ſich in der Gegend von Schweidnitz geſammelt hatten, mußten ihre Stellung mehr rückwärts, gegen die Grafſchaft Glatz nehmen, wogegen andere 4 Bataillons ſchleſiſche Landwehr als beſondere Brigade unter dem Obriſt-Lieutenant v. Grumbkow zum Yorkſchen Corps ſtießen. Das Hauptquartier des General v. Blücher traf heute in Rothſchloß, das des General von York in Ober-Rudelsdorf, und das des General von Langeron in Heidersdorf, ſämmtlich Dörfer des Nimptſchen Kreiſes, ein. Die Vorpoſten unter dem General v. Zieten waren am Striegauer Waſſer ſtehen geblieben. Das Hauptquartier der ruſſiſch-preußiſchen Armee war in Ober-Graditz bei Schweidnitz. Am Nachmittag erſt ging die Meldung ein, daß Breslau von den Franzoſen beſetzt ſei.

Am 4. Juni verblieb das Hauptquartier der Verbündeten in Ober-Graditz; es erging aber an den General von Blücher die Weiſung, ſich mehr der Oder bei Brieg und Ohlau zu nähern, mit dem Feinde aber in kein Gefecht ſich einzulaſſen. Er veränderte demzufolge ſeine Stellung.

Am 5. Juni früh Morgens traf die Nachricht von Ober-Graditz ein, daß von den drei

Bevollmächtigten in Poiſchwitz, unweit Jauer, nachſtehender*) Waffenſtillſtand bis zum 20. Juli

---

*) **Der Waffenſtillſtands-Vertrag am 4. Juni 1813.**

Den heutigen $\frac{\text{4ten Juni}}{\text{23ſten Mai}}$ ſind die von den Krieg führenden Mächten ernannten Bevollmächtigten:

1) Der Herzog von Vicenza, Großſtallmeiſter von Frankreich.
2) Der Graf Schuwalow, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers aller Reuſſen.
3) Herr von Kleiſt, General-Lieutenant in Dienſten Sr. Majeſtät des Königs von Preußen.

Nachdem ſie ihre Vollmachten zu Gäbersdorf den $\frac{\text{1ſten Juni}}{\text{20ſten Mai}}$ ausgewechſelt, und eine Waffenruhe von 36 Stunden unterzeichnet, und ſich in dem Dorfe Poiſchwitz, welches zu dem Ende für neutral erklärt worden war, zwiſchen den Vorpoſten der beiderſeitigen Armeen; zur Fortſetzung der Unterhandlungen über einen Waffenſtillſtand, wodurch die Feindſeligkeiten zwiſchen den kriegführenden Truppen, ſie mögen ſich befinden, auf welchen Punkten ſie wollen, eingeſtellt werden ſollen, verſammelt hatten; über folgende Artikel übereingekommen:

Art. 1. Die Feindſeligkeiten hören auf allen Punkten bei Bekanntmachnng des gegenwärtigen Waffenſtillſtandes auf.

Art. 2. Der Waffenſtillſtand dauert bis zum $\frac{20.}{31.}$ Juli einſchließlich, und noch 6 Tage darüber zur Aufkündigung bei Ablauf deſſelben.

1813 mit 6tägiger Aufkündigung abgeſchloſſen worden. Die Monarchen unterzeichneten ihn um 10 Uhr im Predigerhauſe und er wurde der Armee bekannt gemacht.

Art. 3. Die Feindſeligkeiten können demzufolge nur 6 Tage nach Aufkündigung des Waffenſtillſtandes in beiderſeitigen Hauptquartieren wieder anfangen.

Art. 4. Die Demarkationslinie zwiſchen den kriegführenden Armeen iſt folgendermaßen beſtimmt worden:

In Schleſien.

Die Linie der franzöſiſchen Armee geht von der Grenze, welche Böhmen berührt, aus durch Schreibershau, Reimnitz, folgt dem Laufe des kleinen Fluſſes, der ſich unweit Bartelsdorf in den Bober ergießt, dann dem Bober bis nach Lähn, von da nach Neukirch an der Katzbach in der gradeſten Linie, von wo aus ſie dem Laufe dieſes letztern Fluſſes bis zur Oder folgt.

Die Städte Parchwitz, Liegnitz, Goldberg und Lähn können, ſie mögen liegen an welchem Ufer ſie wollen, ſo wie ihre Vorſtädte von den franzöſiſchen Truppen beſetzt werden.

Die Demarkationslinie der kombinirten Armee geht gleichfalls von der böhmiſchen Grenze an, durch Dittersbach, Pfaffendorf, Landeshut, folgt dem Bober bis nach Rudelſtadt, geht von da durch Bolkenhain und Striegau, folgt dem Striegauer Waſſer bis nach Canth, und vereinigt ſich mit der Oder, indem ſie durch Bettlern, Oltaſchin und Althof gehet.

Die kombinirte Armee kann die Städte Landeshut,

Digitized by Google

Betrachtungen.

Die Nachricht von dem Abſchluß des Waffenſtillſtandes wurde in den vom Feinde noch nicht beſetzten Provinzen laut gemißbilligt, weil

---

Rudelſtadt, Bolkenhayn, Striegau und Canth, ſo wie ihre Vorſtädte beſetzen.

Das ganze Gebiet zwiſchen der Demarkationslinie der franzöſiſchen und kombinirten Armee iſt neutral, und kann von keinen Truppen, ſelbſt vom Landſturm nicht beſetzt werden; dieſe Beſtimmung iſt folglich auch anwendbar auf die Stadt Breslau.

Von der Mündung der Katzbach folgt die Demarkationslinie dem Laufe der Oder bis zur Grenze von Sachſen, läuft längs der Grenze Sachſens und Preußens hin, und verbindet ſich mit der Elbe, indem ſie von der Oder unweit Mühlroſe ausgehet, und der Preußiſchen Grenze folgt, ſo daß ganz Sachſen, das Deſſauiſche Land und die kleinen umliegenden Länder der Rheiniſchen Bundesfürſten der franzöſiſchen Armee zugehören, ganz Preußen aber der kombinirten Armee zugehört.

Die in Sachſen eingeſchloſſenen preußiſchen Gebiete werden als neutral betrachtet, und können von keinen Truppen beſetzt werden. Die Elbe bis zu ihrer Mündung beſtimmt und ſchließt die Demarkationslinie zwiſchen den kriegführenden Armeen, mit Ausnahme der nachher bezeichneten Punkte. Die franzöſiſche Armee behält die Inſeln und Alles, was ſie in der 32ſten Militair-Diviſion den 8. Juni / 27. Mai um Mitternacht in Beſitz haben wird.

Wenn Hamburg blos belagert iſt, ſo wird dieſe Stadt

ihnen die Kenntniß der Stärke des feindlichen Heeres abging, und weil die diplomatiſchen Verbindungen mit Oeſterreich, England und Schweden

---

behandelt, wie die andern belagerten Städte: alle Artikel des gegenwärtigen Waffenſtillſtandes, die ſich auf dieſelbe beziehen, ſind auch auf ſie anwendbar.

Die Linie der Vorpoſten der kriegführenden Armeen zur Zeit des $\frac{\text{8. Juni}}{\text{27. Mai}}$ um Mitternacht, bildet für die 32ſte Militair-Diviſion die Demarkationslinie des Waffenſtillſtandes mit Vorbehalt der militairiſchen Berichtigungen, welche die beiderſeitigen Commandanten für nöthig halten werden. Dieſe Berichtigungen ſollen gemeinſchaftlich gemacht werden, von einem Offizier des Generalſtaabes jeder Armee nach den Grundſätzen einer vollkommenen Reciprocität.

Art. 5. Die Feſtungen Danzig, Modlin, Zamoszk, Stettin und Küſtrin ſollen alle Tage, der Stärke der Garniſon gemäß, durch Veranſtaltung des Kommandanten der Blokade-Truppen verproviantirt werden. Ein von dem Kommandanten jeder Feſtung ernannter Commiſſair, befindet ſich bei dem Kommandanten der Belagerungstruppen, um darauf zu ſehen, daß die ſtipulirten Lebensmittel pünktlich geliefert werden.

Art. 6. Während der Dauer des Waffenſtillſtandes ſoll jede Feſtung außerhalb ihres Umkreiſes, einen Landſtrich von einer franzöſiſchen Lieue haben, dieſes Gebiet iſt neutral, Magdeburg hat folglich ſeine Grenze oder eine Lieue auf dem rechten Ufer der Elbe.

ihnen eben ſo wenig bekannt ſein konnten. Die vom Feinde beſetzten Landſtriche aber, welche ſchon nach wenig Tagen den Erpreſſungen der

---

Art. 7. Ein franzöſiſcher Offizier wird in jede belagerte Feſtung geſchickt, um den Kommandanten von der Abſchließung des Waffenſtillſtandes, und von ihrer Verproviantirung zu benachrichtigen. Ein Ruſſiſcher und ein Preußiſcher Offizier kann ihn auf dem Wege hin und zurück begleiten.

Art. 8. Von beiden Theilen ernannte Commiſſarien beſtimmen in jeder Feſtung den Preis der gelieferten Lebensmittel. Die mit Ende jedes Monats von den Commiſſarien, welche über die Aufrechthaltung des Waffenſtillſtandes zu wachen beauftragt ſind, abgeſchloſſene Rechnung wird im Hauptquartier an den Zahlmeiſter der Armee bezahlt.

Art. 9. Es werden von beiden Theilen Offiziere vom Generalſtaabe ernannt, um gemeinſchaftlich die allgemeine Demarkationslinie auf den Punkten zu berichtigen, welche nicht durch den Lauf eines Gewäſſers beſtimmt werden, und worüber einige Schwierigkeiten ſich erheben könnten.

Art. 10. Alle Truppenbewegungen ſollen ſo eingerichtet werden, daß jede Armee ihre neue Linie den $\frac{\text{12. Juni}}{\text{31. Mai}}$ einnimmt. Alle Corps oder Partheien der kombinirten Armee, welche ſich jenſeits der Elbe oder in Sachſen befinden können, ſollen nach Preußen zurückkehren.

Art. 11. Offiziere von der franzöſiſchen und kombinirten Armee ſollen gemeinſchaftlich abgefertigt werden,

Digitized by Google

Franzoſen erlagen, erhoben ein lautes Angſtgeſchrei, daß man ſie völlig aufopfere, weil ſie aus ſolchen Bedrückungen kaum das nackte Leben zu retten vermöchten. Die Armee ſelbſt war ſehr unmuthig, weil der Feind nirgends eigentlich geſiegt, ſondern man ſich blos vor ſeiner Uebermacht

---

um den Feindſeligkeiten auf allen Punkten durch Bekanntmachung des Waffenſtillſtandes Einhalt zu thun.

Art. 12. Man wird von beiden Theilen zwei Generale zu Commiſſarien ernennen, um über Vollziehuug der Stipulation des gegenwärtigen Waffenſtillſtandes zu wachen. Sie werden ſich in der Neutralitätslinie zu Neumarkt aufhalten, um über vorfallende Streitigkeiten zu entſcheiden.

Die Commiſſarien müſſen ſich binnen 24 Stunden dahin begeben, um die Offiziere und Befehle zu expediren, welche Kraft des gegenwärtigen Waffenſtillſtandes abgeſchickt werden ſollen.

Gegenwärtige Urkunde iſt in 12 Artikeln verfaßt, abgeſchloſſen und doppelt ausgefertigt; Tag, Monat und Jahr wie oben.

(Unterzeichnet) Caulincourt, Herzog von Vicenza.
Graf von Schuwalow.
v. Kleiſt.

Durchgeſehen und ratifizirt auf Befehl des Kaiſers und Königs (Napoleon) $\frac{\text{4. Juni}}{\text{23. Mai}}$ 1813.

Der Fürſt, Viceconnetable von Frankreich, Major General der großen Armee (Berthier).
(Unterzeichnet) Alexander.

Digitized by Google

zurückgezogen hatte. Nicht ganz zu Unrecht erhob ſich in allen preußiſchen Regimentern die Klage, daß die ruſſiſchen Feldherrn, welche bis jetzt das Commando geführt, bei der Preisgebung ſo vieler geſegneter Länderſtriche immer noch den Maßſtab der ruſſiſchen Steppen anlegten, und allerdings noch weit zurückzugehen hätten, bis ſie an die Sümpfe und Einöden ihrer Reichsgränze kämen. Beſonders machte man dem Oberbefehl zum Vorwurf, in den letzten Tagen nicht energiſcher gehandelt zu haben, da man mit Vortheil die Offenſive habe ergreifen können.

In der That hatte Napoleon, ſeit der Schlacht von Bautzen, ſein Feldherrntalent, wie es ſchien, an den Nagel gehängt. Durch den Abmarſch des Marſchall Oudinot, welcher links dem anrückenden General-Lieutenant von Bülow entgegen geworfen wurde, war ſein Heer um 25,000 Mann geſchwächt worden. Die Entſendung des 2ten Corps unter Victor, am 25. Mai gegen Glogau, dem er noch einen bedeutenden Theil ſeiner Cavallerie (das Reitercorps von Sebaſtiani) hinzufügte, ſchwächte ſein Heer wieder um 20,000 Mann, und als der Kaiſer der Franzoſen mit 80,000 Mann gegen Breslau zog, ließ er den Verbündeten — gleichſam als Lockſpeiſe — das 4te und 11te Corps, etwa 35,000 Mann, getrennt folgen, während er

als Verbindung das 6te Corps, 15,000 Mann, zwiſchen Neumarkt und Moys ebenfalls getrennt aufſtellte. Ein kühner Oberbefehlshaber der Verbündeten würde dieſe durch die Ungeduld Napoleons herbeigeführten Fehler gewiß genützt, und die ſchwächern feindlichen Corps vor ihrer Vereinigung mit dem kaiſerlichen Gebieter zu ſchlagen und abzudrängen geſucht haben. Daß es den Truppen nicht an Schlachtluſt gebrach, hatte eben erſt das Gefecht bei Haynau bewieſen, und der Enthuſiasmus, den ein Umwenden gegen den Feind unter den preußiſchen Truppen verbreitet haben würde, hätte Wunder zu Stande gebracht.

Man erzählte ſich damals viel von einem dergleichen Geſpräch zwiſchen unterrichteten preußiſchen General-Staabs-Offizieren, welches der Kaiſer Alexander unerkannt mit angehört, und darauf beſchloſſen habe; den Verſuch zu machen, ob die Feldherren der anderen Heere glücklicher als die ſeinigen ſein möchten.

Der Waffenſtillſtand war übrigens ſowohl für den Kaiſer Napoleon als auch für die Verbündeten ein unumgängliches Bedürfniß geworden. Die Franzoſen waren zu ſchnell vorgedrungen, als daß ihre lange ſchmale Operations-Linie überall geſchützt ſein konnte. Sehr beträcht-

Digitized by Google

liche Streitkräfte hatte Napoleon noch aus Frank=
reich zu erwarten, aber es waren junge Truppen,
die marſchiren und zu gleicher Zeit noch ausexercirt
werden ſollten. Der Kaiſer war ferner unterrich=
tet, daß ſein Operationspunkt Dresden durch die
offenſiven Operationen der ruſſiſch=preußiſchen Flan=
kencorps, ſo wie überhaupt ganz Sachſen, ſein
Rücken, durch viele Streifcorps ernſtlich bedroht
ſei, und alle dieſe Betrachtungen, verbunden mit
der zweideutigen Stellung Oeſterreichs, welches
ein Heer bei Töpliz, vier Tagemärſche von Dres=
den zuſammenzog, erſtickte bei ihm den Gedanken,
den Polen über Glogau die ſehnſüchtig erwartete
feſtgehoffte Hülfe zu bringen, weil er dann noch
weiter vorgehen, und alle Kriegsregeln, die Flan=
ken nicht zu vernachläßigen, hätte verabſäumen
müſſen, was ihm in Rußland doch erſt ſo theuer
zu ſtehen gekommen war.

Die Verbündeten dagegen hatten nicht min=
der triftige Gründe, den Waffenſtillſtand zu wün=
ſchen.

Oeſterreich war noch nicht gerüſtet. Auf den
Antrieb dieſer Macht kam der Waffenſtillſtand auf
6 Wochen zu Stande. Der Friede ſollte dem
Kaiſer, wie den Verbündeten von Oeſterreich auf
billigen Grundlagen angeboten werden. Wer ihn
nicht annahm, gegen den erklärte Oeſterreich den

Digitized by Google

Krieg, bereit, ihn mit 300,000 Mann zu führen. Deputirte der Mächte ſollten über den Frieden in Prag berathen.

Die ſchwediſche Armee war noch nicht disponibel, aber Frankreich hatte Schweden, durch die Beſetzung von Stralſund, feindlich behandelt, und der Krieg zwiſchen dieſen Staaten konnte als erklärt betrachtet werden.

Ein Theil der aus vielen einzelnen Corps beſtehenden ruſſiſchen Armee war noch auf dem Zuge durch Polen begriffen. Ihnen folgten die letzten im Jahre 1812 für dieſe Armee bewirkten Aushebungen, wohl ausexercirt und gut bekleidet, für alle Regimenter, denen ſie bei der großen Schwäche derſelben ſehr nöthig waren.

In Preußen ſollten aber die vielen begonnenen Rüſtungen erſt vollendet werden. Die Landwehren, namentlich die, der vom Feinde beſetzten Kreiſe Schleſiens, hatten kaum ſo viel Zeit gehabt, ihre Mannſchaft aus dem Bereich des Feindes zu bringen, und die Uniformirung, die Bewaffnung, ſo wie das Exercitium ſollte noch beginnen. Um alles dies zu bewirken, waren ſechs Wochen Zeit durchaus nothwendig, ſonſt konnten dieſe Streitkräfte nicht benutzt werden. Ebenſo mußten die Linientruppen Erſatzmannſchaften, die noch exercirt werden ſollten, erhalten, und neue

Digitized by Google

Regimenter mußten gebildet, Waffen aller Art aus Oeſterreich und England beſorgt werden.

Ebenſo wurde durch dieſen Waffenſtillſtand das Belagerungs-Geſchütz, welches vor Glogau benutzt, und zurück die Oder heraufgebracht worden war, nebſt 4000 Centnern Pulver — ein ſonſt ſchwer zu erſetzender Verluſt — gerettet. Auch ſo konnte während des Waffenſtillſtandes die Feſtung Schweidnitz ſo weit hergeſtellt werden, daß es ein haltbarer Ort wurde. Bei Wartha und Neiſſe wurden verſchanzte Lager, um beträchtliche Heerestheile darin aufnehmen zu können, errichtet. Auch wurden Brückenköpfe bei Ohlau, Brieg und Nicoline an der Oder ſo wie eine Verſchanzung bei Landeshut und noch mehrere dergleichen Kriegsanlagen in Preußen an der Weichſel vollendet.

Wenn der Waffenſtillſtand nicht zu Stande kam, ſo mußte die Oder aufgegeben, und der Rückzug nach Polen angetreten werden. Die Polen aber waren heimlich gerüſtet, und eine verlorene Schlacht in dieſer feindſeligen Gegend konnte vernichtend ſein. Ferner wurde durch dieſen Friedensakt ein großer Theil des beſetzten Schleſiens vom Feinde geräumt, und ſeine Kräfte mit denen der ebenfalls befreiten patriotiſchen Stadt Breslau verbunden zur Rettung des Vater-

landes mit benutzt werden. Außerdem aber wurden auch noch 10,000 Bleſſirte (Preußen und Ruſſen), deren Weitertransport nicht möglich war, vor der Gefangenſchaft gerettet, und bewirkt, daß 5,000 derſelben ſchon beim Wiederausbruch der Feindſeligkeiten wieder in die Armee eintreten konnten.

Es war unter dieſen Umſtänden alſo gemeinſchaftliche Noth, welche die Waffenruhe herbeiführte. Nur betrogen ſich Napoleon und alle die, welche aus dieſem Ereigniß den unmittelbaren Frieden erwarteten. Der König von Preußen erließ auch zur Beruhigung der Gemüther im Vaterlande einen Tagesbefehl, worin es (der Wahrheit gemäß) hieß: daß der Feind einen Waffenſtillſtand angeboten und man ihn angenommen habe, um die großen Rüſtungen zur Verſtärkung des Heeres vollenden zu können! — Von dieſem Augenblick an ſah man klarer, und der alte Enthuſiasmus kehrte zurück.

Der General-Lieutenant v. Bülow.

Der geneigte Leſer erinnere ſich, indem wir auf kurze Zeit die Hauptarmee verlaſſen müſſen, des 2. Mai, wo der General von Bülow nach dem zweiten Gefecht von Halle, in Folge des all-

Digitized by Google

gemeinen Rückzugs gegen die Elbe zurückging, um ſich der unbeſchützten Mark Brandenburg zu nähern und dort alle Kräfte zuſammenzuziehen. Der General von Bülow galt als ein kaltblütiger, ſehr entſchloſſener Soldat, und ſein Eintreffen gab den Vertheidigungsmitteln dieſer Provinz eine ſehr energiſche Richtung. Schon gleich nach der Schlacht von Groß-Görſchen gedachte Napoleon im Geiſte der loſen Hohnreden Berlins, als ſeine Armee-Ueberreſte aus Rußland der Heimath zuflohen, und der Rückzug der Verbündeten in zwei Kolonnen machte ihn mehrere Tage glaubend, daß die Preußen ſich nach der Hauptſtadt ihres Reichs zurückziehen, und die Ruſſen dagegen auf Breslau zurückgehen würden. Er hatte demgemäß den Marſchall Ney mit 60,000 Mann zu dieſer Züchtigung deſignirt.

Der General von Bülow war inzwiſchen bis zum 12. Mai mit allen ſeinen Detachements, außer den Vorpoſten, auf das rechte Ufer der Elbe zurückgegangen. Mittlerweile hatte das Corps des General-Major v. Borſtell die Feſtung Magdeburg eingeſchloſſen gehabt, erhielt aber Befehl, die Blokade dem heranrückenden Corps des ruſſiſchen General von Woronzow zu überlaſſen und dagegen zum Corps des General von Bülow zu

ſtoßen. Eben ſo war der General-Major von Thümen nach der Eroberung von Spandow über die Elbe vorgerückt geweſen, und ſtieß nach ſeinem Zurückgang ebenfalls zum Bülowſchen Corps. Am 12. Mai ging bei dem General von Bülow die gewiſſe Nachricht ein, daß der Marſchall Ney mit drei franzöſiſchen Armee-Corps gegen die Mark rücke. Demgemäß beſchloß der preußiſche General, ſich rückwärts zu ziehen, alle ſeine Kräfte zu vereinigen, und vor Berlin oder Potsdam eine Schlacht zu liefern. Als die Nachricht von dem Andringen der Franzoſen am 13. Mai völlig bekannt wurde, gerieth das Landvolk der Mark in beiſpielloſe Bewegung. Der Landſturm erhob ſich! Er beſchloß, ſich dem Feinde zu widerſetzen! Die Senſenklingen wurden auf Stangen gepflanzt, zur Abhaltung der Cavallerie, und alle Förſter und Jäger, ſo wie ſonſt Jagdbefliſſene aufgeboten. Alle Päſſe wurden vom Landſturm beſetzt, die Brücken abgebrochen und das Waſſer, wo es ging, geſtaut, die Kähne aber in Sicherheit gebracht, ſo daß die waldige Gegend des Beeskow- und Storkowſchen Kreiſes ganz unzugänglich wurde. Um Berlin und Potsdam waren Schanzen aufgeworfen, und die Landwehr-Bataillons in ihrer geringen Ausbildung zuſammengezogen worden.

Digitized by Google

Der General von Bülow zog ſich, als der Marſchall Ney aus Torgau hervorbrach, gegen Baruth zurück, und lud den General v. Woronzow ein, die Blokade von Magdeburg aufzuheben, und über Brandenburg ſich auf dem rechten Flügel aufzuſtellen. Am 19. Mai hatte der General v. Bülow eben alle Streitkräfte vereinigt. Sein Corps in 6 Brigaden getheilt, wie es hier unten*) angegeben, beſtand aus 25,000 Mann, ohne die in Reſerve aufgeſtellten Landwehren und ohne den Landſturm, und ſein Geſchütz (56 preußiſche und 24 ruſſiſche Kanonen) war zweckmäßig vertheilt. Er erwartete eben Antwort auf ſeine

---

*) Das Corps des General-Lieutenant von Bülow.

Chef des Generalſtaabes der Maj. v. Perband.
Chef der Artillerie der Maj. v. Holzendorf.

1) Die Avantgarde des Gen.-Maj. v. Oppen.
Das Füſilier-Bat. des dritten oſtpreuß. Inf.-Reg., Comd. Maj. v. Gleiſſenberg.
Das 1ſte Litthauiſche Füſilier-Bat., Commandeur Maj. v. Röming.
Das 3te " " Comd. Maj. v. Clauſewitz.
Das 1ſte Leib-Huſ.-Reg., Comd. Maj. v. Sandrart.
Das Koſacken-Reg. Bichalow.

Einladung aus dem ruſſiſchen Lager vor Magdeburg, als zu ſeinem Erſtaunen die preußiſchen Vorpoſten meldeten, daß der Marſchall Ney mit ſeiner Armee plötzlich eine entgegengeſetzte Rich-

---

2) Die Brigade des Gen.-Maj. Prinz von Heſſen-Homburg.

Major v. Sieholm.

- Das 2te oſtpreuß. Gren.-Bat., Comd. Maj. von Benkendorf.
- Das 1ſte Bat. des 2ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Krauthof.
- Das 2te Bat. des 2ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. Prinz v. Hohenzollern.
- Das 3te Bat. des 2ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Wittich.
- Das 1ſte Bat. des 3ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Bülow.
- Das 2te Bat. des 3ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Müllenheim.
- Das Reſerve-Bat. des Major von Rembow.
- Das 2te weſtpreuß. Drag.-Reg., Comd. Obriſtlt. von Wuthenow.
- Die halbe 12pfündige Batterie v. Witt.
- Die 6pfündige Fußbatterie v. Glaſenapp.
- Die reitende Batterie des Capit. v. Steinwehr.

3) Die Brigade des Gen.-Maj. v. Thümen.

Maj. von Clauſewitz.

- Das 1ſte Bat. des 4ten oſtpreuß. Reg., Comd. Maj. v. Mirbach.
- Das 2te Bat. des 4ten oſtpreuß. Reg., Comd. Maj. v. Meyer.

Digitized by Google

tung nehme, und zwar gegen Königswartha ſich wende.

Der geneigte Leſer erinnere ſich, daß Napoleon bei dem erkannten Vorhaben der Verbün-

---

Maj. v. Clauſewitz.

- Das 3te Bat. des 4ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Gagern.
- Das 3te Bat. des 3ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Uttenhofen.
- Das Reſerve-Bat. des Capit. v. Herrmann.
- Das Reſerve-Bat. des Maj. v. Kikebuſch.
- Die 6pfündige Fußbatterie des Capit. v. Ludwig.
- Die 6pfündige " des Capit. v. Spreuth.

4) Die Brigade des Gen.-Maj. v. Borſtell.

Obriſt von Krafft.

- Das pommerſche Gren.-Bat., Cmd. Maj. von Reineke.
- Das 1ſte Bat. des pommerſchen Reg., Maj. von Creilsheim.
- Das 2te Bat. des pommerſchen Reg., Maj. von Knobloch.
- Das Füſilier-Bat. des 4ten oſtpreuß. Inf.-Reg., Cmd. Maj. v. Kemphen.
- Das Reg. Königin Dragoner, Maj. v. Brockhauſen.
- Die halbe reitende Batt. des Lieut. v. Borchard.
- Die 6pfündige Fußbatt. des Lieut. v. Magenhofer.
- Das Koſacken-Reg. Witowoysky.

5) Die Brigade ruſſiſcher Truppen des Gen.-Maj. Harpye.

Das polniſche Ulanen-Reg., Cmd. Obriſt Guriew.
Das Stieginskiſche reitende Jäger-Regiment, Cmd. Obriſt Sagrätzky.

deten, bei Bautzen eine Schlacht zu liefern, den Marſchall Ney eiligſt gegen Bautzen zurückrief. Dieſer Zeitpunkt war jetzt eingetreten, und ſo die Mark befreit.

Das Nowaginskiſche Inf.=Reg., Chef Gen.=Major Harppe.

Das Tulaſche Inf.=Reg., Chef der G.=M. Patton, Obriſtlieutenant Bullach.

Die ſchwere Batterie No. 21, der Obriſt Dietrichs.

Die ſchwere Batt. No. 28, der Obriſtl. Anthropow.

Das Koſacken=Reg. Beſchentzow.

Das Koſacken=Reg. Grekof des 9ten.

6) Die Brigade des Obriſten von Boyen.

Das 3te Reſerve=Bataillon des Colbergſchen Reg., Cmd. der Maj. v. Röbell.

Das 1ſte Reconvalescenten=Bataillon.

Das 2te — —

Ein pommerſches Marſch=Bataillon.

Das 1ſte ſchleſiſche Marſch=Bataillon.

Das 2te — — —

Ein Bataillon Ausländer.

Die 5te Esc. des weſtpreuß. Ulanen=Reg.

Die Jäger=Esc. des litthauiſchen Drag.=Reg.

Die Marſch=Esc. v. Jagow.

— — — v. Wechmar.

Eine halbe 6pfündige Fußbatterie.

Detachirt war der Maj. v. Marwitz bei Wittenberg mit 5 Esc. kurmärkiſcher Landwehr und 2 Bataillons kurmärkiſcher Landwehr.

Digitized by Google

Als der General von Bülow von dieſem Ereigniß in Kenntniß geſetzt war, und er ermaß, daß auch von der Niederelbe eine Gefahr für Berlin nicht drohe, entſchloß er ſich ſchnell, dem Feinde nachzurücken, um vielleicht bei einer allgemeinen Schlacht mitwirken zu können.

Er übertrug demnach dem Obriſten v. Boyen mit ſeiner Brigade, die Blokade der ſächſiſchen Feſtung Wittenberg und rückte am 25. Mai gegen Luckau vor. Er erfuhr hier am 27. Mai den Ausgang der Schlacht von Bautzen und zugleich, daß der Marſchall Oudinot, von Napoleon abgeſendet, die Flanke der Armee zu decken, gegen die Mark vor= und ihm entgegenrücke.

Das Corps war ſtark:

1) Die Avantgarde des G.=M. v. Oppen . .	3 Bat.	4 Esc.	1 Koſ.=Reg.	— Batt.
2) Die Brig. des G.M. Prinz v. Heſ.=Homb.	7 „	4 „	— „	3 —
3) Die Brig. des G.M. v. Thümen	6 „	— „	— „	2 —
4) Die Brig. des G.M. v. Borſtell	4 „	4 „	1 „	1½ —
5) Die Brig. des G.M. Harppe	2 „	4 „	2 „	2 —
6) Die Brig. des Obriſt v. Boyen	9 „	13 „	— „	½ —
Zuſammen	31 Bat.	29 Esc.	4 Koſ.=Reg.	9 Batt.

Gefecht bei Hoirswerda.

Der Marſchall Oudinot, welcher bereits am 27. Mai die Stadt Hoirswerda beſetzt und dabei die äußerſten Vorpoſten des Bülowſchen Corps, etwa 30 Koſacken, die, wider Gewohnheit, überraſcht wurden, zu Gefangenen gemacht hatte, beſchloß hier ſeinen Stützpunkt zu ſuchen.

Am 28. Mai früh rückten die preußiſchen Brigaden der Generale v. Oppen und v. Borſtell in zwei Kolonnen von Senftenberg gegen Hoirswerda längs der ſchwarzen Elſter vor. Schon dieſſeits der Stadt war der Feind vorgedrungen, wurde aber von den pommerſchen Huſaren angegriffen und geworfen. Obgleich der Ort vom Feinde ſtark beſetzt ſchien, und letzterer von den preußiſchen Generalen auf 8,000 Mann geſchätzt wurde, ſo glaubte man doch die eigentliche Streitmacht der Franzoſen noch zurück und beeilte ſich, die Poſition anzugreifen. In kurzer Zeit entwickelten aber die Franzoſen gegen 20,000 Mann, und obgleich die Ehre der Waffen einen ſchnellen Rückzug nicht geſtattete, ſo konnte doch an einen Sieg über dreimal ſtärkere Streitkräfte nicht mehr gedacht werden. Demungeachtet griff der General von Oppen die feindliche 14te Diviſion (Baiern) von Naarden her ſehr herzhaft an. Seine Reiterei

Digitized by Google

bedrohete das bairiſche Fußvolk, das ſich genöthigt ſah, Vierecke zu bilden, welchen Umſtand die preußiſche Artillerie ſchnell benutzte und den Feind ſehr wirkſam beſchoß. Darauf beſchränkte ſich das Glück der preußiſchen Waffen, denn die Franzoſen waren zu ſtark, und ſo zog ſich der General von Borſtell, welcher den Oberbefehl über die Preußen führte, langſam zurück, während die Franzoſen eine Verfolgung zwar verſuchten, aber nichts ausrichteten. Der preußiſche Verluſt in dieſem Gefecht betrug 157 Todte und Verwundete, während die Franzoſen durch das Kartätſchenfeuer gegen 600 Mann einbüßten.

Am 29., 30. und 31. Mai vereinigten ſich die verſchiedenen Brigaden des Bülowſchen Corps in der Gegend von Cottbus und Guben. Das Hauptquartier befand ſich in erſterer Stadt, die Truppen ſtanden zum Theil im Lager.

Am 1. Juni bewegte ſich der Marſchall Oudinot mit dem 12ten Corps von Hoirswerda gegen Kahlau, und bezog am 2. Juni unweit Kirchheim ein Lager. Es war vorauszuſehen, daß er die feſte Stellung bei Luckau zu gewinnen hoffte, um hier zur Linken durch die Feſtungen Torgau und Wittenberg eine natürliche Deckung ſowohl für ſein Corps, als auch für die Flankenſicherheit der ganzen franzöſiſchen Armee zu haben. Der Ge-

Digitized by Google

neral von Bülow glaubte überdem, daß dieſe Defenſiv=Stellung den Franzoſen Gelegenheit geben dürfte, verderbliche Streifzüge zu unternehmen, und beſchloß daher, den Feind zurückzudrängen, und wo möglich auf die Operationslinie der franzöſiſchen Armee zu wirken.

Den 3. Juni ertheilte General von Bülow ſeinem Armee=Corps Befehl, den Marſch auf Luckau in 5 Kolonnen, welche von den Generalen Prinz von Heſſen=Homburg, von Thümen, von Oppen und von Borſtell, ſo wie dem Obriſten v. Boyen geführt wurden, anzutreten.

Auf dem Marſche dorthin ſtieß die dritte Kolonne unter von Oppen bei Kahlau auf den Feind, welcher dieſen Ort bereits beſetzt hatte. Obgleich an dieſem Tage unterſagt war, auf ein ernſtes Gefecht einzugehen, ſo konnte General von Oppen eine Kanonade und ein Tirailleur=Gefecht doch nicht vermeiden, während er um die Stadt bog, und bei dieſer Gelegenheit auf die Kolonne des General von Thümen ſtieß, welche ebenfalls abprallte, und nach heftigem Kanonenfeuer weiter zog. Das erſte (ſchwarze) Leibhuſaren=Regiment unterhielt die Verbindung zwiſchen beiden Kolonnen. Spät Abends trafen beide, die drei andern Kolonnen aber erſt am 4. Juni früh in Luckau ein.

Digitized by Google

Treffen von Luckau.

Gleich nach ihrer Ankunft am 4. Juni marſchirten die Kolonnen durch die Stadt, und bezogen auf den Höhen des linken Ufers der Perſte ein Lager. Die Stadt iſt mit einer Mauer umgeben, um die ein von dem Flüßchen Perſte bewäſſerter tiefer Graben ſich zieht, und Stadt und Vorſtädte trennt. Tiefer Moraſt iſt außerdem um die Stadt, durch welchen Dämme mit Brücken führen.

Der Marſchall Oudinot, welcher im Anrücken war, hatte, im Glauben, daß das preußiſche Corps auf Cottbus zurückgehe, den Marſch dahin angetreten, als er durch den Marſch der Preußen über Kahlau eines andern belehrt wurde, und ſomit eilte, ſich den Beſitz von Luckau zu ſichern. Als ſein Corps aber gegen 10 Uhr Morgens vor der Stadt anlangte, war dieſe, wie gemeldet, bereits von den Preußen beſetzt. Der rechte Flügel derſelben, aus Ruſſen, unter Harppe, beſtehend, hatte das Dorf Willmannsdorff mit Infanterie und die Zugänge zu den Moraſtdämmen mit Ulanen und Koſacken beſetzt, zwei ſchwere 12pfündige Batterien aber auf den Windmühlenberg rückwärts dergeſtalt aufgefahren, daß ihre Kugeln über die Stadt reichten.

Digitized by Google

Der General von Thümen mit ſeiner Brigade bildete das Centrum. Zwei Bataillons des 4ten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments und zwei 6pfündige preußiſche Fußbatterien vertheidigten die Vorſtädte, und die Tirailleurs unter dem Capitain v. Petery die Gärten und Gebüſche. Den linken Flügel bildete die Brigade v. Heſſen-Homburg und dehnte ſich bis zu dem Dorfe Wiersdorff aus. Die Stadt ſelbſt wurde mit dem 4ten Reſerve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments, mit 2 Compagnien oſtpreußiſcher Jäger und allen freiwilligen Jäger-Detachements beſetzt, welche ſich ſelbſt bis in die Kahlauer Vorſtadt verbreiteten. Die Geſchütze waren gut placirt, und ihre Mündungen auf die Eingänge der Vorſtädte gerichtet. Vor der Stadt Luckau hielt General von Oppen mit den Vordertruppen, und 5 Bataillons waren als Reſerve aufgeſtellt. Die hier vereinigte Streitmacht der Verbündeten belief ſich auf 16,000 Mann, worunter 13,500 Preußen und 2,500 Ruſſen waren. Die Brigaden von Borſtell und von Boyen waren noch weit zurück, und man glaubte nicht, auf ihre Ankunft heute rechnen zu können.

Gleich nach 10 Uhr meldeten die Staubwolken und die Vorpoſten von Kahlau her den Anmarſch des 12ten franzöſiſchen Corps unter

Oudinot. Man ſchätzte den Feind auf 26,000 Mann; er begann bald mit Entſchloſſenheit den Kampf. Nach heftigem Kanonenfeuer bildete er Angriffskolonnen und nöthigte den General von Oppen, mit den Vordertruppen auf das linke Ufer der Perſte zurückzugehen. Der Feind warf große Tirailleurſchwärme in die Vorſtädte, und vertrieb, trotz mannhaften Widerſtandes, die preußiſchen Scharfſchützen, bemächtigte ſich der Kahlauer Vorſtadt, und eroberte ſelbſt das Kahlauer Thor. Hier wurde der Feind aber von den Pommern mit dem Bajonnet angegriffen und aus dem Thore wieder hinausgeworfen.

Nachdem die in Reſerve ſtehenden Truppen die Beſatzung der Stadt verſtärkt und einen Ausfall gemacht hatten, rückten die Preußen auf allen Punkten raſch vor, drängten die Franzoſen aus den Gärten und Hecken zurück, und gewannen einen Theil der Kahlauer Vorſtadt wieder. Als die Franzoſen dem fernern Andrange nicht mehr widerſtehen konnten, zündeten ſie die Vorſtadt an, und bewarfen die Stadt mit Granaten, ihren Rückzug zu decken. Das Feuer loderte an mehreren Stellen der Stadt hoch auf, und da ſich der Feind dadurch eine Eroberung erſchwerte, ſo wurde der Schluß daraus mit Recht gezogen, daß er alle Hoffnung dazu aufgegeben habe, und den

Digitized by Google

Kampf nur ehrenhalber bis zu Einbruch der Nacht fortſetzen wolle. Der General von Bülow gab daher dem General von Oppen den Befehl, mit 10 Escadrons die feindliche Stellung zu umgehen und dort anzugreifen. Der preußiſche Reitergeneral vollführte dieſen Auftrag, und warf ſich auf die feindliche Infanterie. Einige Vierecke wurden geſprengt und viele Gefangene gemacht, auch 3 Geſchütze genommen, wovon aber aus Mangel an Seilen nur eine Haubitze fortzubringen war. Die andern franzöſiſchen Vierecke ſchlugen jedoch alle Angriffe der tapfern preußiſchen Reiterei mit großer Entſchloſſenheit ab.

Mit Einbruch der Nacht traten die Franzoſen ihren Rückzug auf Sonnenwalde an, gerade zur rechten Zeit, um nicht total geſchlagen zu werden, denn die Brigaden des General von Borſtell und des Obriſten von Boyen, deren Mannſchaften der ferne Kanonendonner das Unmögliche möglich gemacht hatte, waren, wiewohl bis auf den Tod ermüdet, ſpät Abends noch auf dem Schlachtfelde eingetroffen, bereit, die Vernichtung des Feindes vollenden zu helfen.

Der preußiſche Verluſt beſtand in Todten und Verwundeten aus 500 und der ruſſiſche aus

Digitized by Google

209 Mann. Die Franzoſen verloren 1,100 Todte und Verwundete und 800 Gefangene.

Dieſer Sieg bei Luckau war ſehr wichtig. Nicht allein, daß Berlin und Potsdam gerettet und die Mark vom Feinde verſchont wurde, ſondern hauptſächlich dadurch, daß ein anſehnlich franzöſiſches Heer durch ein ſo bedeutend ſchwächeres preußiſches geſchlagen, und dadurch das durch ſo viele ungünſtige Nachrichten gebeugte Vertrauen in den Gemüthern wieder hergeſtellt wurde.

Nach dem glorreich beendigten Treffen gedachte der General=Lieutenant v. Bülow, im Rükken der franzöſiſchen Armee ſehr wirkſam zu operiren. Durch die Brigaden von Boyen und von Borſtell war ſein Heer auf 25,000 Mann angewachſen, und nun ſtießen die erſten Reſerve=Verſtärkungen unter dem Major v. Kikebuſch, v. Rembow und v. Röbel, ſo wie Landwehren zu ihm, ſo daß er bald hoffte, zu Gunſten der Hauptarmee mit 35,000 Mann den Marſchall Oudinot zu erdrücken und Dresden, das Haupt=Depot der Franzoſen, zu nehmen. Der General von Bülow war am 5. und 6. Juni im Marſch auf Ubigau, wo Oudinot ſich aufs Neue aufgeſtellt hatte, begriffen. Der General von Oppen mit der Avant=Garde, trieb die zahlreichen Cavallerie=Detachements vor ſich her, welche der Feind ſeinen Rück=

zug zu ſichern, überall zurückgelaſſen hatte. Aus den Reihen der vorwärts marſchirenden Preußen erklangen Schlacht- und Siegeslieder, und man hielt ſchon die Befreiung Schleſiens vom Feinde für möglich. Da erſchienen am 7. Juni im Hauptquartier des General von Bülow die Commiſſarien der Hauptarmee mit der Nachricht von dem abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande und dem Befehl, daß das von Bülowſche Corps den Rückmarſch nach der Mark anzutreten habe. Demzufolge zog ſich das Corps gegen Berlin, wo am 12. Juni das Hauptquartier eintraf, zurück, und ſah ſich auf einmal die gehofften Lorbeeren entriſſen. Der General von Borſtell blieb als Vorhut an der ſächſiſch-preußiſchen Grenze ſtehen.

Der kleine Krieg.

Bevor wir die Zeit des Waffenſtillſtandes ſelbſt einer Beſprechung unterwerfen, wird es nöthig, die Operationen der ſogenannten Streif- und Frei-Corps vom Anfang des Rückzuges der Verbündeten hinter die Elbe, bis zur Bekanntwerdung des Waffenſtillſtandes bei dieſen Truppentheilen zu überſehen.

Daß der Rückzug der ruſſiſch-preußiſchen Armee in dem übrigen Deutſchland und beſonders in den altpreußiſchen Provinzen jenſeits der Elbe

einen traurigen Eindruck machen müſſe, war vorauszuſehen. Es war bei den geringen Streitkräften unmöglich, die Elbe zu behaupten; man wollte aber doch gleichſam ein Zeichen geben, daß es mit den Verbündeten nicht allzu ſchlecht ſtehe, und alſo die guten Geſinnungen der deutſchen Bevölkerung für die Sache der Verbündeten wach erhalten. Zudem war die ruſſiſch-preußiſche Armee mit leichter Reiterei zum Ueberfluß verſehen, der man gern ein Feld anweiſen mochte, auf welchem ſie der eigenen Armee nicht überflüſſig und dem eigenen Lande nicht drückend, dem Feinde aber ſehr ſchädlich werden mußte. Zudem war den Verbündeten genau bekannt, welche bedeutende Vorräthe der Kaiſer Napoleon für ſeine Armee nachfahren ließ, und daß große und kleine Truppentheile als Reſerve- und Erſatz-Mannſchaften in ungeordneten Haufen der franzöſiſchen Armee nach- und zuzogen, welche den Streifcorps dann in die Hände fallen und vernichtet werden konnten. Obgleich im Allgemeinen die Frei- und Streifcorps der edlern Kriegsführung nicht zuſagen können, weil ſolche beſondere Commandos in ihren Individuen, zum großen unnöthigen Schaden des Schauplatzes ihrer Wirkſamkeit, leicht ausarten, ſo war dieſe Maaßregel doch einmal beliebt worden, überzeugt, daß die

Digitized by Google

wackern Führer dieſer Mannſchaften nur den edlern Zweck im Auge behalten, und etwa ſich entwickelnde niedere Elemente Einzelner unterdrük-ken würden.

Wenn nun auch die Feindſeligkeiten dieſer kleinen Kriegsgeſchwader nicht nach dem großen Maaßſtabe einer Armee, und ihre Actionen nicht Gefechte, ſondern Scharmützel genannt werden müſſen, welche bei einer Armee ſelbſt nicht für Gefechte gezählt, ſondern nur nach den Reſultaten gewürdiget werden, ſo war der kleine Krieg, deſſen Beſchreibung jetzt folgt, doch eben ſehr reich an bedeutenden Reſultaten, und ihre Erzählung daher nothwendig, und für die Männer, welche ſolche Thaten ausführten, nicht anders als ruhmvoll.

In der Nacht vom 7. bis 8. Mai erhielt der Rittmeiſter von Colomb Befehl, ein Streif-Commando, beſtehend aus 10 Huſaren des Brandenburgſchen und der freiwilligen Jäger-Escadron deſſelben Regiments, der franzöſiſchen Armee in den Rücken zu führen. Das Commando ging auf einer Fähre, in der Nähe des Königſteins, auf das linke Elbufer zurück, und gab ſich, indem es ohne Spitze und Arrieregarde zwiſchen den Franzoſen hindurch marſchirte, das Anſehen eines befreundeten Trupps. Es machte blos Nachtmärſche

längs der böhmiſch-ſächſiſchen Grenze, und fand ſeine Subſiſtenz-Mittel in abgelegenen Dörfern. So kam das kleine Streifcorps bis in das Voigtland, wo es auf der Straße von Plauen zuerſt 2 Obriſtlieutenants aufhob, und wäre es 36 Stunden eher da geweſen, den Vice-König von Italien mit ſeinem ganzen Generalſtaabe gefangen genommen haben würde. Zwiſchen Gera und Jena überfiel das Streifcorps in dem Dorfe Zillnitz eine Abtheilung franzöſiſcher Cuiraſſiere, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete 33 geſattelte Pferde. Am 28. Mai griff das Commando einen würtembergiſchen Transport an, nahm den kommandirenden Offizier und 54 Mann gefangen und eroberte 12 Wagen und 54 Pferde. Am 29. Mai überfiel das Commando in der Gegend von Hof einen franzöſiſchen Artillerie-Park. Die Bedeckung, aus 6 Offizieren und 116 Mann Reiterei, 86 Mann italieniſcher Infanterie und einigen 100 bewaffneten Trainſoldaten beſtehend, wurde auseinandergeſprengt, und 700 Pferde mit 300 Mann gefangen, das ganze Geſchütz, 18 Kanonen und 6 Haubitzen nebſt 36 Wagen mit Munition aber genommen. Der Rittmeiſter von Colomb, welcher dieſe Waffenthat mit 83 Mann ausführte, und unter dem die Lieutenants von Katte und von Eckhardt ſich ſehr

Digitized by Google

auszeichneten, ſprengte die Munition in die Luft, vernagelte die Geſchütze und verbrannte alles Holzwerk, entließ die Gefangenen gegen das Verſprechen, nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen, und verſchenkte alles Eiſenwerk nebſt vielen Pferden an die ſich in Haufen herzudrängenden Landleute, eine gute Anzahl Pferde behielt er als Reſerve-Thiere bei ſich und andere ließ er erſchießen, da es unmöglich war, über alles andere zum Schaden des Feindes zu disponiren. Von den Preußen war 1 Mann geblieben und 5 Mann, worunter Lieutenant v. Katte, waren verwundet.

Als das Streifcorps gegen die Straße nach Weimar zurückging, traf es am 4. Juni unweit dieſer Stadt auf das preußiſche von Lützowſche Freicorps. Im Begriff, eine gemeinſchaftliche größere Unternehmung zu verabreden, erhielten beide kleine Corps Kunde von dem abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande, daher ſich der Rittmeiſter von Colomb von den Lützowern wieder trennte und der Elbe zuzog. Als er ſein letztes Nachtquartier am 22. Juni in der Nähe von Köthen nahm, rückte der weſtphäliſche General von Hammerſtein mit einem Bataillon Fußvolk und 4 Escadrons gegen ihn an, mit der Zumuthung, ſich zu ergeben, da er nach dem Wortlaut des Waffenſtillſtandes ſchon

am 12. Juni auf das rechte Ufer der Elbe zurückgekehrt ſein ſollte. v. Colomb wies ein ſolches Anſinnen zurück, und verſammelte ſein Streifcorps zum Gefecht. Als der feindliche General die Preußen zum Kampf entſchloſſen fand, ließ er ſie ziehen, und nun gingen dieſe bei Tochen auf einer Fähre über die Elbe zurück. Der Verluſt des Streifcorps bei den vielen kleinen Gefechten beſtand in 14 Mann und 21 Pferden.

Von dem Lützowſchen Freicorps gingen am 29. Mai 400 Reiter bei Tangermünde auf das linke Ufer der Elbe zurück, und vereinigten ſich mit dem Koſacken-Detachement des ruſſiſchen Major Elſenwangen. Gleich am erſten Tage hatte das Corps ein Gefecht mit franzöſiſcher Reiterei, die aus Magdeburg gegen daſſelbe heranzog. Die Franzoſen wurden geworfen! So ging es unter Scharmützeln gegen die fränkiſche Grenze fort, wo ſich das Corps an der oberen Saale bei Hof aufſtellen wollte. Unterweges nahm daſſelbe eine Menge feindlicher Offiziere und Couriere gefangen. Am 8. Juni hatte das Freicorps ein Gefecht mit baierſcher Reiterei, erhielt aber den Tag darauf, wo es mit dem von Colombiſchen Streifcorps zuſammen zu wirken gedachte, die Nachricht von dem geſchloſſenen Waffenſtillſtande, und beide Corps beſchloſſen, jedes einzeln,

Digitized by Google

nach der Elbe zurückzukehren, damit ſie eher den böswilligen Zumuthungen des ſehr erbitterten Feindes ausweichen möchten. So war das Freicorps am 17. Mai bei Zeitz vorbeigegangen, um in dem Dorfe Kitzen das Nachtquartier zu nehmen. Plötzlich erſchien gegen Abend der würtembergſche General von Norrmann und der franzöſiſche General Fournier mit 6 Escadrons würtembergiſcher reitender Jäger, mehrere Escadrons franzöſiſcher Dragoner, 3 Bataillons Fußvolk und 4 Kanonen. Die feindlichen Heerführer verlangten, daß das Corps ſofort aufbrechen und weiter marſchiren ſolle, was auch geſchah. Kaum hatte ſich der Major von Lüzow aber in Marſch geſetzt, als er von dieſer feindlichen Streitmacht von allen Seiten verrätheriſch und allem Völkerrecht zuwider angefallen wurde. Obgleich das Freicorps mit dem Muthe der Verzweiflung focht, ſo konnte es doch, ſo unvorbereitet, der ſechsfachen Uebermacht nicht erfolgreichen Widerſtand leiſten. Der Major v. Lüzow ſchlug ſich mit einem Offizier, 60 ſchwarzen Jägern und 54 Koſacken durch, die übrigen Mannſchaften wurden niedergehauen, zerſprengt oder gefangen. Unter den Schwerverwundeten dieſes unglücklichen Tages befand ſich auch der durch ſeine begeiſternden Kriegslieder, ſo wie durch hohe poetiſche Ga-

Digitized by Google

den ausgezeichnete freiwillige Jäger Theodor Körner. Er entkam durch Hülfe Anderer nach Böhmen, wo er wieder geheilt wurde, um kurze Zeit darauf doch noch für Deutſchlands Freiheit zu ſterben.

Der ruſſiſche General von Tſchernitſchew war ebenfalls über die Elbe zurückgegangen und hatte mit 1,200 Mann ruſſiſcher leichter Reiterei am 30. Mai ein ſehr glorreiches Gefecht bei Halberſtadt gegen die weſtphäliſche Infanterie. Letztere, 1,600 Mann ſtark, war vor der Stadt in ein Viereck aufgeſtellt, um welches ſie vor ihrer Front 14 Kanonen pflanzte. Aber die ruſſiſche Cavallerie drang demungeachtet ein, und nahm den Diviſions-General v. Ochs, 10 Offiziere und 1,000 Mann nebſt allen Kononen und 80 Pulverwagen ſo wie 800 Trainpferde gefangen. Die Ruſſen verloren dabei blos 4 Offiziere und 40 Mann. Es wurde dieſe ſchöne Beute glücklich über die Elbe in Sicherheit gebracht.

Der ruſſiſche Obriſtlieutenant Boriſſow wurde ebenfalls über die Elbe zurückgeſendet, um feindliche Vorräthe zu zerſtören, Couriere aufzuheben und Gefangene zu machen. Seine Mannſchaft beſtand aus 150 Ulanen. Mit dieſen geringen Streitkräften überfiel er am frühen Morgen des 26. Mai die Stadt Könern, und nahm

hier, nachdem er 600 franzöſiſche Ergänzungsreiter aus einander geſprengt, den franzöſiſchen Diviſions-General Poincau nebſt 2 Obriſten, 25 anderen Offizieren und 300 Mann gefangen. Später erbeutete ſeine Mannſchaft noch eine Kriegskaſſe und 19 Wagen mit Feldgepäcke, und all' dieſe Beute wurde in Sicherheit gebracht.

Die ruſſiſchen Generale Emanuel und Kaiſſarow, welche mit leichten Truppen in des Feindes Flanke operirten, waren ebenfalls gegen die Franzoſen ſehr glücklich. Sie überfielen bei Görlitz einen Artillerie-Train, eroberten 2 Kanonen, vernagelten 6 Geſchütze, ſprengten eine Menge Pulverwagen in die Luft, und lieferten viele hohe franzöſiſche Offiziere und 800 Gefangene bis zum 4. Juni im Hauptquartier ab.

Die ruſſiſchen Generale v. Woronzow und v. Tſchernitſchew, welche vor Magdeburg ſtanden, hatten inzwiſchen in Erfahrung gebracht, daß der franzöſiſche Diviſions-General, Herzog von Padua, in Leipzig die geſammte franzöſiſche Reſerve-Cavallerie und große Kriegsvorräthe ſammle, und daß die Kriegskaſſe der franzöſiſchen Armee ſich daſelbſt befinde. Beide Heerführer beſchloſſen daher, ſich dieſer jungen Reitermannſchaften, der Kriegsvorräthe und des Geldes zu bemächtigen. Nachdem zur Blokade von Magdeburg indeß nur

Digitized by Google

einige Tauſend Mann kurmärkiſcher Landwehr, einige Hundert Koſacken und eine Escadron ruſſiſcher Huſaren zurückgelaſſen worden waren, marſchirten die gedachten Generale mit 4,700 Ruſſen und 1,200 Preußen (900 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie des Lüzowſchen Freicorps) am 6. Juni auf Leipzig, vor welcher Stadt ſie früh Morgens am 7. Juni ankamen. Die franzöſiſchen Truppen befanden ſich zerſtreut und in größter Beſtürzung. Die ruſſiſche Reiterei machte, wo ſie nur angriff, ganze Haufen zu Gefangenen, denn die Franzoſen waren junge Leute, die erſt in den Waffen geübt werden ſollten, ſich aber noch nicht zu ſchlagen verſtanden, obwohl es ihnen im Einzelngefecht keinesweges an Muth dazu gebrach. Eben wollte auch das Lüzowſche Corps an der allgemeinen Jagd auf dieſe Conſcribirten Theil nehmen, als zwei franzöſiſche Generale vor der Front erſchienen, und die ruſſiſchen Generale von dem abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande in Kenntniß ſetzten, ſich auch zur Sicherheit für die Richtigkeit der Nachricht als Geißeln erboten.

So entging den Ruſſen und Preußen eine unendliche Beute und die Zerſtörung ſo großer Widerſtandsmittel des Feindes. Die Freiwilligen des Lüzowſchen Corps klagten beſonders laut über

Digitized by Google

den Verluſt einer ſo ſchönen Gelegenheit, ſich auszeichnen zu können. Alle bisher gemachten Gefangenen mußten den Franzoſen zurückgegeben werden, und das Corps der Verbündeten zog ſich wieder über die Elbe zurück.

Der Waffenſtillſtand.

So wie der Waffenſtillſtand nur geſchloſſen worden war, um für alle betheiligten Mächte Zeit zu gewinnen, die Rüſtungen zu vollenden, ſo wurde dieſe Zeit ganz beſonders in Preußen benutzt. Der König befahl, daß aus dem Normal-Infanterie-Bataillon, dem 1ſten Bataillon Colbergſchen Infanterie-Regiments und dem Füſilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments ein zweites Garde-Infanterie-Regiment, ferner ein 12tes Infanterie-Regiment unter dem Namen: „Brandenburgſches," und aus den vorhandenen Reſerve-Bataillons 12 Reſerve-Infanterie-Regimenter gebildet werden ſollten, was auch geſchah *).

---

*) **Das preußiſche Kriegsheer bei Aufkündigung des Waffenſtillſtandes im Auguſt 1813.**

A. Das ſtehende Kriegsheer.

1) Die Gardetruppen 7,100 Mann, nämlich:

7 Bataillone.	3 Bat. des 1ſten Regim. Garde zu Fuß,
	3 — — 2ten — — .
	Das Garde-Jäger-Bataillon.

Eben ſo wurde die Armee durch das Hellwigſche Freicorps (ein Jäger- und ein Schützen-Batail-

---

8 Escadrons.	4 Esc. des Regim. Garde du Corps. 4 Esc. des leichten Garde-Cavall.-Reg.
2 Batterien.	Eine 6pfündige Fuß-Garde-Batterie. Eine reitende Garde-Batterie.

2) Das Fußvolk des ſtehenden Kriegsheeres.
72,800 Mann.

6 Bat. Grenadiere.	6	Bat.	
12 alte Linien-Inf.-Regim. .	36	"	
12 Reſerve-Inf.-Regim. . . .	39	"	(weil 3 Regim.
1 Jäger- u. 1 Schützen-Bat.	2	"	jedes 4 Bat.
Das Reichſche Jäger-Bat. .	1	"	ſtark war.)
Das Elb-Inf.-Reg.	2	"	
Das Thüringſche Bataillon.	1	"	
Das Lützowſche Corps	3	"	
Das Inf.-Bat. Lukadou. . .	1	"	
Zuſammen	91	Bataillons.	

Die freiwilligen Jäger-Detachements, bei den Garden, Grenadieren und allen Infanterie-Regimentern pr. Regiment 50 Köpfe,

zuſammen 2,400 Mann.

3) Die Reiterei des ſtehenden Kriegsheeres
11,400 Mann.

3 Cuiraſſier-Regimenter	12	Esc.
6 Dragoner-Regimenter	24	"
3 Ulanen-Regimenter	12	"
6 Huſaren-Regimenter.	24	"
Das Lützowſche Corps	4	"
Zuſammen	76	Esc.

Digitized by Google

lon und drei Schwadronen), das Reichſche Jäger-Bataillon, ferner durch ein ſogenanntes Elb-

---

4) Die Feld-Artillerie und Pionnier 9,000 Mann.

In 45½ Batterie, jede von 6 Kanonen und 2 Haubitzen 8,000 M.

8 Compagnien Pionnier .... 1,000 —

B. Landwehren.

1) Das Fußvolk der Landwehr.

In Schleſien	16	Inf.-Reg.	zu 4	Bat. u. noch 2 Bat.	66	Bat.
In d. Marken	7	"	" 4	"	28	"
In d. Neumark	3	"	" 4	"	12	"
In Pommern	3	"	" 4	"	12	"
In W. Preußen	3	"	" 4	"	12	"
In O. Preußen	5	"	" 4	"	20	"

Zuſammen 37 Landwehr-Inf.-Regimenter in 150 Bat.

2) Die Landwehr-Reiterei.

In Schleſien.	Das ſchleſ. Nation.-Cav.-Reg. v.	4	Esc.
	10 Regimenter Landwehr, ſpäter	40	"
	früher	71	"
In der Mark.	2 Esc. Berliner Landwehr	2	"
	7 Regimenter Landwehr zu	26	"
In Pommern.	Das pommerſche Nat.-Cav.-Reg.	4	"
	3 Regimenter Landwehr	12	"
	früher ...	20	"
In Oſtpreußen und Litthauen.	Das oſtpr. National-Cav.-Reg.	4	"
	5 Regimenter Landwehr	20	"
In Weſtpreußen	3 Regimenter Landwehr ..	12	"
In der Neumark	3 " " ..	12	"

35 Regimenter Landwehr-Cavallerie in 140 Esc.

Regiment aus Ausländern und durch 5 neue Artillerie-Compagnien vermehrt, die Landwehren in

---

C. Die Reſerve-Truppen und Feſtungs-Beſatzungen.

14 Ergänzungs-Bataillone der beiden Garden u. 12 alte Linien-Regimenter zu 3 Compagnien .	7,000	Mann.
9 Ergänzungs-Compagnien der 6 Grenadier- u. 3 Jäger-Bataillone zu 100 Mann . .	900	"
Das Garde-Garniſon-Bataillon	800	"
2 Garde-Garniſon-Compagnien	300	"
12 Garniſon-Bataillons zu 800 Mann. . .	9,600	"
12 Brig.-Garniſon-Bat. zu 800 Mann . .	9,600	"
30 Reſerve-Cav.-Esc. zu 100 Pferden . . .	2,000	"
Die Garniſon-Artillerie	3,000	"
Zuſammen	33,200	Mann.

Es war alſo das Preußiſche Kriegsheer ſtark:

1) Die Kgl. Garde-Tr.	7,100 M.	in 7 Bat.	8 Esc.	u. 2 Batt.
2) Das ſteh. Kriegsh.	95,600 "	in 91 "	76 "	u. 45½ "
3) Die Landwehren	142,000 "	in 151 "	140 "	
4) Die Feſt.-Beſatz.	33,200 "			
Zuſammen	277,900 M.	in 249 Bat.	224 Esc.	u. 47½ Batt.

mit 380 Kanonen.

Ueberſicht

der geſtellten Landwehren in den Städten und Kreiſen des Staats.

I. In Schleſien.

Die 1ſte Diviſion kommandirt der G.-M. v. Dobſchütz.
Die 2te Diviſion kommandirt der G.-M. v. Sanitz.
Die 3te Diviſion kommand. der G.-Lt. v. Rouquette.

14*

Brigaden zu 4 Bataillons, welche dann Regimenter hießen, gebildet, und Garniſon und Brigade Er-

---

Die 4te Diviſion kommand. der G.-M. v. Schimonsky.
Die 5te Diviſion kommand. der Obriſt v. Welzien.

Kreis oder Stadt.	Inf.-Bat.		u. Stärke.		Cav.-Esc.		u. Stärke.	
Stadt Breslau	2	Bat.	1,600	M.	2	Esc.	120	M.
Breslauer Kreis	2	„	1,310	„	3	„	220	„
Neumarkter Kreis	1	„	744	„	2	„	120	„
Striegauer Kreis	½	„	414	„	1	„	100	„
Bolkenhainer Kreis	2½	„	1,504	„	2	„	150	„
Glatzer Kreis	3	„	2,244	„	2	„	160	„
Frankenſteiner Kreis	1	„	792	„	1	„	100	„
Münſterberger Kreis					1	„	100	„
Schweidnitzer Kreis	3¼	„	1,966	„	3	„	210	„
Nimptſcher Kreis	¾	„	460	,	2	„	140	„
Reichenbacher Kreis	1½	„	930	„	2	„	120	„
Strehlener Kreis	½	„	386	„	1	„	100	„
Brieger Kreis	1	„	730	„	1	„	160	„
Ohlauer Kreis	1	„	612	„	2	„	140	„
Grottkauer Kreis	1	„	646	„	2	„	150	„
Falkenberger Kreis	½	„	380	„	1	„	40	„
Neiſſer Kreis	2	„	1,288	„	9	„	150	„
Münſterberger Kreis	½	„	370	„				
Neuſtädter Kreis	1¾	„	1,240	„	2	„	140	„
Leobſchützer Kreis	1¾	„	1,304	„	1	„	220	„
Koſeler Kreis	½	„	392	„	1	„	60	„
Ratiborer Kreis	1¾	„	1,180	„	1	„	80	„
Pleßner Kreis	2¼	„	1,160	„	1	„	50	„
Latus:	30½	Bat.	21,922	M.	43	Esc.	2,830	M.

ſatz=Bataillone und Schwadronen, welche Marſch=Bataillone und Schwadronen von den ausgebil=

Kreis oder Stadt.	Inf.=Bat.	u. Stärke.	Cav.=Esc.	u. Stärke.
Transport:	30½ Bat.	21,922 M.	43 Esc.	2830 M.
Toſter Kreis	1¾ Bat.	1,126 M.	1 Esc.	80 M.
Beuthner Kreis	¾ "	520 "	1 "	75 "
Gr. Strehlitzer Kr.	¾ "	502 "	1 "	60 "
Lublinitzer Kreis	¾ "	564 "	1 "	60 "
Oppelnſcher Kreis	1½ "	1,322 "	1 "	100 "
Roſenbergſcher Kr.	¾ "	526 "	1 "	60 "
Kreutzburger Kreis	¾ "	428 "	1 "	60 "
Namslauer Kreis	¾ "	506 "	1 "	60 "
Oelsniſcher Kreis	1¾ "	1,188 "	2 "	120 "
Trebnitzer Kreis	1¼ "	910 "	2 "	140 "
Wartenberger Kreis	1 "	612 "	1 "	60 "
Löwenberger Kreis	2 "	2,632 "	3 "	192 "
Hirſchberger Kreis	3 "	1,917 "	2 "	144 "
Jauerſcher Kreis	1 "	561 "	1 "	72 "
Liegnitzer Kreis	1½ "	800 "	1 "	104 "
Goldberger Kreis	1¾ "	942 "	1 "	72 "
Lübener Kreis	¾ "	521 "	1 "	72 "
Militſcher Kreis	1¾ "	817 "	1 "	96 "
Steinauer Kreis	½ "	383 "	1 "	48 "
Wohlauer Kreis	1½ "	338 "	1 "	96 "
Guhrauer Kreis	¾ "	508 "	1 "	76 "
Glogauer Kreis	2½ "	1,492 "	2 "	144 "
Freiſtädter Kreis	1½ "	809 "	1 "	96 "
Schwiebuſſer Kreis	1½ "	340 "	1. "	36 "
Grüneberger Kreis	1¼ "	752 "	1 "	96 "
Saganer Kreis	1½ "	871 "	1 "	66 "
Sprottauer Kreis	¾ "	468 "	1 "	48 "

Zuſammen 67½ Bat. gleich 44,307 Mann.
69 Esc. gleich 5,163 Mann.

Zuſammen 49,470 Mann.

deten Rekruten formiren und der Armee nachſenden ſollten, errichtet. Außerdem wurden die

---

II. In den Marken.

Die 1ſte Diviſion, der G.-M. v. Puttlitz.

Die 2te Diviſion, der G.-M. v. Hirſchfeldt.

Die 1ſte Brigade, Chef der Maj. v. Kleiſt.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Klöden.	Aus den drei vorpommerſchen Kreiſen: Demmin, Anclam u. Randow.
Das 2te „ Maj. v. Cloſter.	
Das 3te „ Maj. v. Dullak.	
Das 4te „ Mj. v. Lengefeld.	

Das 1ſte Landwehr-Cavallerie-Reg., Maj. v. Liebherr, die Esc. Rittmeiſter v. Ramin, v. Schwerin, v. Wegener.

Die zweite Brigade, Chef der Obriſtl. v. Williſſen, ſpäter Obriſtl. v. Sydow.

Das 1ſte Bat., Cap. v. Lange.	Der Randowſche u. Ob.-Barnimſche Kreis und aus der Ukermark.
Das 2te „ Maj. v. Stenzel.	
Das 3te Bat. Mj. v. Schulmann.	
Das 4te „ Obriſtl. v. Lorch.	

Das zweite Landwehr-Cavallerie-Reg., Cmd. Maj. von Wedell, Rittmeiſter v. Winning, v. Wolf u. v. Stülpnagel.

Die 3te Brigade, Chef der Maj. v. Marwitz.

Das 1ſte Bat. Maj. v. Züſchen.	Aus den Ober- u. Nieder-Barnimſchen-, Havelländiſchen-, Gliener- u. Löwenbergſchen Kreiſen, Berlin, Lebusſche Kreis incl. Frankfurt.
Das 2te Bat. Maj. v. Bornſtedt.	
Das 3te Bat. Hauptm. v. Laviere.	
Das 4te Bat. Maj. v. Schönholz.	

Das 2te Landwehr-Cavallerie-Reg., Cmd. Rittmeiſter v. Teſchen, v. Bornſtedt, Graf v. Finkenſtein u. v. Klitzing.

Digitized by Google

Truppentheile durch ausgehobene Mannſchaften durchaus vollzählig gemacht, ſo daß bei Aufkün-

---

Die 4te Brig., Chef d. Obriſt v. Boguslawsky.

Das 1ſte B. Mj. v. Grolmann. Das 2te B. Maj. v. Liewen. Das 3te B. Maj. v. Schwerin. Das 4te B. Maj. v. Borſtell.	Aus der Stadt Berlin.

Die fünfte Brigade, Chef der Maj. v. Bredow.

Das 4te Landwehr-Cavallerie-Reg., der Maj. v. Teſchen, dabei 2 Esc. Berliner Landwehr, Maj. v. Sydow.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Treskow. Das 2te Bat., Maj. v. Kaminsky. Das 3te Bat., Cap. v. May. Das 4te Bat., Maj. v. Mellersky.	Aus den Städten Potsdam u. Brandenburg, 1. u. 2. Jerichowſche Kr., dem Havelländiſchen u. Zieſarſchen Kreis.

Das 5te Landwehr-Cavallerie-Reg., Rittmeiſter v. Ukermann, v. Bredow, v. Erleben und v. Hünekin.

Die ſechſte Brigade, Chef der Maj. Otto v. Rohr.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Kleiſt. Das 2te Bat., Maj. v. Streit. Das 3te Bat., Maj. v. Döliz. Das 4te Bat., Maj. v. Woisky.	Aus den Priegnitz-, Ruppin-, Glien- u. Löwenbergſchen Kreiſen.

Das 6te Landwehr-Cavallerie-Reg., Rittmeiſter v. Jagow, v. Kröcher, v. Kriegsheim, v. Kaphengſt.

Die ſiebente Brigade, Chef der Obriſt v. Bismark, ſpäter der Obriſt v. Borſtell.

Das 1ſte Bat., Mj. v. Ozerowsky. Das 2te Bat., Maj. v. Held. Das 3te Bat., Maj. v. Dizelsky. Das 5te Bat., Maj. v. Douglas.	Aus den Beeskow-, Storkow-, Teltow- und Zauch-Lukenwaldſchen Kreiſen.

Das 7te Landwehr-Cavallerie-Reg., Maj. v. Katte, Maj. v. Treskow, Rittmeiſter v. Piper und v. Rottberg.

Digitized by Google

digung des Waffenſtillſtandes die preußiſche Armee ſich auf 277,900 Mann belief, wie die Anmer=

Die Marken ſtellten demnach:

27 Bat. mit 430 Off. 1,656 Unteroff. 216 Tamb. 19,550 M.
28 Esc. mit . . . . 2,746 —

Zuſammen 24,168 Mann Landwehr.

III. In Oſtpreußen und Litthauen.

Die erſte Diviſion, der Maj. v. Bardeben.
Adjudanten, Cap. Bar. v. Rehbinder u. v. Albedyl.
Die zweite Diviſion, der Maj. Graf v. Dohna.
Adjudanten, Cap. v. Lengefeld und du Roſey.

Die erſte Brigade, Chef der Maj. v. Wolky.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Holtey.	Memelſche u. Niederungſche Kreis.
Das 2te Bat., Maj. v. Kikebuſch.	Tilſiter und Niederungſche Kreis.
Das 3te Bat., Maj. v. Leo.	Gumbinner, Tilſiter und Inſterburger Kreis.
Das 4te Bat., Maj. v. Lomm.	Gumbinner und Stallupöhenſcher Kreis.

Das 1ſte Landwehr=Cavallerie=Reg., Comd. Maj. v. Schön. Rittmeiſter v. John, v. Engelhardt u. v. Sanden.

Die zweite Brigade, Chef der Maj. v. Salzwedel.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Kannewurf,	Oletzkoſche Kreis.
Das 2te Bat., Maj. v. Herrmann,	Johannisburger, Tapiau u. Raſtenburg.
Das 3te Bat., Maj. v. Aſchenbach,	Seehſtenſche Kreis.
Das 4te Bat., Maj. v. Strauß,	Neidenburgſche Kr.

Das 2te Landwehr=Cavallerie=Reg., Comd. Maj. v. Lieſelsky, Rittmſtr. v. Biberſtein, v. Drigalsky, v. Gregorius.

Digitized by Google

kung nachweiſ't. Das Kriegsheer der Ruſſen wurde ergänzt und von ihnen ein neues Kriegs=

Die dritte Brigade, Chef der Maj. Graf v. Klinkowſtröhm.
Das 1ſte Bat., Maj. v. Hülſen, Brandenburger Kreis.
Das 2te Bat., Maj. v. Bolſchwing, Schaakenſche Kreis.
Das 3te Bat., Maj. v. Burgsdorf, Tapiauſche Kreis.
Das 4te Bat., Maj. v. Friccius, Stadt Königsberg.
Das 3te Landwehr=Cavallerie=Reg., Comd. Maj. v. Buddenbrock, Rittmeiſter v. Sydow, v. Auer, v. Sacken.
Die vierte Brigade, Chef der Maj. v. Eulenburg.
Das 1ſte Bat., Maj. v. Rautter, Bartenſteiner Kreis.
Das 2te B., Mj. v. Meyer, Brandenburg, Raſtenburger Kr.
Das 3te Bat., Maj. v. Spieß, Heilsberger u. Raſtenburger Kreis.
Das 4te Bat., Maj. v. Brockhuſen, Braunsberger und Heilsberger Kreis.
Das 4te Landwehr=Cavallerie=Reg., Maj. v. Kurowsſeky. Rittmeiſter v. Bülow, v. Heiking der 1ſte und 2te.
Die fünfte Brigade, Chef der Maj. v. Benkendorf, v. Hindenburg.
Das 1ſte Bat., Maj. v. Ellrichs, Marienberg und Mohrungſche Kreis.
Das 2te Bat., Maj. Graf v. Dohna, Mohrungſche Kr.
Das 3te Bat., Maj. v. Biquignolle, Marienburg und Rieſenburgſche Kr.
Das 4te Bat., Maj. Graf v. Finkenſtein, Marienwerder u. Rieſenburgſche Kr.
Das 5te Landwehr=Cavallerie=Reg., Comd. Maj. v. Brünek, Rittmeiſter Schach v. Wittenau, v. Schimmelpfennig v. Wobeſer.

Digitized by Google

heer unter dem Namen: „des polniſchen“ unter dem General der Cavallerie Freiherrn von Benningſen gebildet.

Davon rückten ins Feld:

26 Bat. Fußvolk	mit 460	Offizieren und	17,163	Mann.
17 Esc. Reiterei	mit 80	„	1,530	„
Wundärzte			96	„
Knechte			306	„
		Zuſammen	19,634	Mann.

N.B. Von den Cavallerie-Regimentern blieb eine Escadron als Reſerve zurück.

IV. In Weſtpreußen.

Chef der Diviſion, der G.-Maj. v. Wobeſer.

Die erſte Brigade, Chef der Maj. v. Benningſen.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Zamori, Deutſch-Krohner Kreis.

Das 2te Bat., Maj. v. Lewinsky, Schwetzer Kreis.

Das 3te Bat., Maj. v. Czarnetzky, Conitzer u. Hammerſteiner Kreis.

Das 4te Bat., Cap. v. Krauſe, Deutſch-Krohner Kreis.

Das 1ſte Landwehr-Cavallerie-Reg., Comd. Maj. v. Hymen, Rittmeiſter v. Golz, v. Lehmann, v. Maſſow.

Die zweite Brigade, Chef der Maj. Baron Oſten, genannt v. Saken.

Das 1ſte B., Mj. v. Kospoth, Lauenburger u. Bütower Kr.

Das 2te Bat., Maj. v. Bergh, Stolpe, Rummelsburg und Schlawer Kreis.

Das 3te Bat., Maj. v. Jelewsky, Dirſchauer Kreis.

Das 4te Bat., Maj. v. Koſchembahr, Dirſchau, Stargard und Konitzer Kreis.

Das 2te Landwehr-Cavallerie-Reg., Comd. Maj. v. Suliki, Prem.-Lieut. v. Hundt, v. Hirſchberg, v. Pozewenzinsky.

Digitized by Google

Der öſterreichiſche Kaiſer hatte ſchon früher eine ſtarke Armee an der böhmiſch-ſächſiſchen Grenze

---

Die dritte Brigade, Chef der Maj. v. Wolfradt.
Das 3te Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. v. Speer.
Zuſammen 10,402 Mann.

V. In der Neumark.

Chef der Diviſion, der G.-M. v. Heinrichs.
Die erſte Brigade, Chef der Maj. v. Beuſt.
Das 1ſte Bat., Maj. v. Treskow, Königsberger Kreis.
Das 2te Bat., Cap. v. Braunſchweig dito
Das 3te Bat., Maj. v. Lebin, Soldiner u. Landsberger Kr.
Das 4te Bat., Hauptmann v. Düring, Landsberger Kr.
Das 1ſte Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. Maj. v. Sydow, Rittmeiſter v. Borne, v. Knobelsdorf, v. Lubach.
Die zweite Brigade, Chef der Maj. v. Eiſenhardt.
Das 1ſte Bat., Hauptmann v. Zaſtrow, Sternberger Kr.
Das 2te Bat., Hauptmann v. Grolmann, dito
Das 3te Bat., Hauptmann v. Steinmetz, Kroſſener Kr.
Das 4te Bat., Hauptmann v. Paczkowsky, Kroſſener u. Züllichauer Kreis.
Das 2te Landwehr-Cavall.-Reg., Maj. v. Hiller, Rittmeiſter v. Hollwede, v. Haſſlinger und v. Bünau.
Die dritte Brigade, Chef der Oberſtallmeiſter Graf von Lindenau.
Das 1ſte Bat., Cap. v. Stwolinsky, Arenswalder Kreis.
Das 2te Bat., Maj. v. d. Oſten, Friedeberger Kreis.
Das 3te Bat., Maj. v. Waldow, Dramburger u. Schiefelbeiner Kreis.
Das 4te Bat., Maj. Stael v. Holſtein, Neu-Stettiner Kr.
Das 3te Landwehr-Cavallerie-Regiment.
Zuſammen 7,800 Mann.

Digitized by Google

zuſammengezogen, um im Nothfall den Frieden gebieten zu können. Jetzt wurde dieſes Heer

---

VI. In Pommern.

Chef der Diviſion, der G.-M. v. Plötz.

Die erſte Brigade, Chef der Maj. v. Brandenſtein.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Nettelhorſt, Greifenhagenſche Kr. und Stadt Piritz.

Das 2te Bat., Maj. v. Brauſen, Piritzer Kreis.

Das 3te Bat., Maj. v. Krüger, Saaziger Kreis.

Das 4te Bat., Maj. v. Schmidt, Saaziger u. Daberſche Kr.

Das 1ſte Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. Maj. v. Schwarzenau, d. Maj. v. Schmude, d. Rittmeiſter v. Zierold und v. Wedell.

Die zweite Brigade, Chef der Maj. v. Pawelsz.

Das 1ſte Bat., Maj. v. Leszinsky, Greifenbergſche Kr.

Das 2te Bat., Maj. v. Bogilowsky, Flemmingſche und Borkſche Kreis.

Das 3te Bat., Cap. v. Stojenthin, Belgater und Neu-Stettiner Kreis.

Das 4te Bat., Maj. v. Blankenburg, Fürſtenthümer Kr.

Das 2te Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. von Heugel, die Rittmeiſter v. Somnitz, v. Kamke, v. Poblowsky und v. Glaſenap.

Die dritte Brigade, Chef der Obriſtl. v. Kamke.

Das 1ſte Bat., Hauptm. v. Zollin, der Belgardſche Kr.

Das 2te Bat., Maj. v. Berg, der Schlaweſche Kreis.

Das 3te Bat., Maj. v. Borke, der Rummelsburgſche Kr.

Das 4te Bat., Maj. v. Courbiere, der Stolpeſche Kr.

Das 3te Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. von Barnekow, die Rittmeiſter von Treskow, v. Kamke, v. Hannſtein und v. Puttkammer.

Zuſammen 14,526 Mann.

Digitized by Google

außerordentlich vermehrt, und die Rüſtungen dieſes Staats wurden immer imponirender. Der König von Schweden, der inzwiſchen unter dem

---

1)	In Schleſien	49,470	M. Landwehr.
2)	„ den Marken	24,168	„
3)	„ Oſtpreußen und Litthauen.	19,634	„
4)	„ Weſtpreußen . . .	10,402	„
5)	„ Pommern	14,526	„
6)	„ der Neumark . . .	7,800	„
	Summa	126,000	Mann.

Außerdem wurden noch 24,000 Mann zur Landwehr ausgehoben und nach und nach der Armee nachgeſendet, zuſammen 150,000 Mann Landwehr.

Die preußiſche Armee im Auguſt 1813.

I. Die Königlichen Garde-Truppen.

Brigade-Comd., der Obriſtlieutenant v. Alvensleben.

Das 1ſte Reg. Garde zu Fuß, Comd. der Obriſtl. v. Alvensleben.
- Das 1ſte Bat., der Maj. v. Röder.
- Das 2te Bat., der Maj. v. Dietfurth.
- Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Block.

Das 2te Regim. Garde zu Fuß, Comd. der Maj. v. Müffling.
- Das 1ſte Bat., der Maj. v. Schachtmeier.
- Das 2te Bat., der Maj. v. Hymmen.
- Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Witzleben.

2 Comp. des Garde-Jäger-Bat., Comd. der Maj. v. Seidlitz.

Die 6pfünd. Fuß-Garde-Batt., d. Cap. v. Lehmann.

Digitized by Google

Kronprinzen Carl Johann 24,000 Mann in Pommern hatte landen laſſen, ſchloß ſich jetzt

---

Brig.-Comd. v. Obr. v. Werder.
- 4 Esc. des Regim. Garde du Corps, Comd. der Obriſtl. v. Knobelsdorf.
- 4 Esc. des leichten Garde-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. v. Kraft.
- Die reitende Garde-Batt., der Cap. v. Willmann.

II. Das 1ſte Armee-Corps kommandirt der G.-Lt. v. York, Chef des Generalſtaabes, der G.-M. v. Rauch. Ober-Quartiermeiſter der Obriſt v. Valentini.

Vom Generalſtaabe, der Maj. v. Schak, Cap. v. Lollhöfel und Lieut. v. Wuſſow der 2te.

Adjudantur, der Maj. Graf v. Brandenburg, Maj. von Dietrich, Cap. v. Selaſinsky u. Prem.-Lt. v. Röder.

Adjudant des G.-M. v. Rauch, der Cap. v. Delius.

1) Die erſte Brigade, Chef der Obriſt v. Steinmetz. Generalſtaab, Cap. v. Kaufberg, Lieut. v. Lollhöfel. Adjudantur, Cap. v. Lützow, Lieut. Graf v. Henkel.

Brig.-Comd. d. Maj. Hiller v. Gärtringen
- Das 1ſte oſtpreußiſche Grenad.-Bat., Major von Leßlie.
- Das Leib-Grenad.-Bat., Maj. v. Carlowitz.
- Das weſtpreuß. Grenad.-Bat., Maj. v. Schön.
- Das ſchleſiſche Grenad.-Bat., Maj. v. Burghof.
- Das ½ oſtpreuß. Jäger-Bat., Maj. v. Klür.

Brig.-Comd. Obriſt v. Loſthin.
- Das 5te ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. Graf v. Maltzahn.
  - Das Landwehr-Bat. der Stadt Breslau, Maj. v. Mumm.
  - Das Landw.-Bat. der Stadt Breslau, Maj. v. Borrwitz.

Digitized by Google

Rußland und Preußen eng an. Die Herzoge von Mecklenburg, die ſich gleich nach der Erklä=

Brig.=Comd. der Obriſt v. Loſthin.

Das Landwehr=Bat. der Stadt u. des Kreiſes Schweidnitz, Maj. v. Seidlitz.

Das Landwehr=Bat. des Breslauer Kreiſes, Maj. v. Koſſecky.

Das 13te ſchleſiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. Maj. v. Gädicke.

Das Landwehr=Bat. Oels, Trebnitzer Kreis, Maj. v. Walter und Cronegk.

Das Landwehr=Bat. Nimptſch und Schweidnitzer Kreis, Maj. v. Lariſch.

Das Landwehr=Bat. Strehlen und Reichenbacher Kreis, Maj. v. Rekowsky.

Das Landwehr=Bat. des Ohlauer Kreiſes, Cap. v. Martitz.

4 Escadrons des 2ten Leib=Huſaren=Reg., Comd. der Maj. v. Stöſſel.

Die 6pfünd. Fußbatterie Nr. 2, Lieut. v. Lange.

2) Die 2te Brigade, Chef der G.=M. Prinz Carl von Mecklenburg=Strelitz.

Generalſtaab, der Maj. v. Schütz und Lieut. v. Nieſenburg.

Adjudanten, der Maj. v. Folgersberg und Cap. von Heinzmann.

Brig.=Comd. der Obriſtl. v. Lobenthal.

Das erſte oſtpreuß. Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Lobenthal.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Schleuſe.

Das 2te Bat., der Maj. v. Korniatowsky.

Das Füſ.=Bat., der Maj. v. Pentzig.

rung Preußens ebenfalls gegen Frankreich erho- ben, ließen einen Landſturm in zwei Klaſſen er-

---

Brig.-Comd. der Obriſtl. v. Lobenthal.

Das 2te oſtpreuß. Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Sieholm der 2te.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Deſſanniers.
Das 2te Bat., der Maj. v. Krauthof.
Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Dallmer.
Das 6te ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Regiment, der Obriſtl. v. Grumbkow.
Das Landwehr-Bat. des Liegnitzer Kreiſes, Maj. v. Kemzsky.
Das Landwehr-Bat. des Oels-Bernſtädtiſchen Kreiſes, Maj. v. Fiſcher.
Das Landwehr-Bat. des Neuſtädter Kreiſes, Maj. v. Dobrowolsky.
Das Landwehr-Bat., Bolkenhayn und Landeshuter Kreiſes, Maj. v. Roſtken.

4 Esc. Mecklenburg-Strelitzſche-Huſaren, Comd. der Obriſtl. v. Warburg.

Die 6pfündige Fußbatterie No. 1, der Cap. v. Huet.

Die 7te Brigade, Chef der G.-M. v. Horn.
Generalſtaab, Maj. v. Rudolphi, Lt. v. Mannſtein.
Adjudanten, Cap. Graf v. Kanitz, Lieut. v. Barfuß und Lieut. v. Reibnitz.

Brig.-Comd. der Obriſtl. v. Zepelin.

1) Das Leib-Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. von Zepelin.
Das 1ſte Bat., Maj. v. Oertzen.
Das 2te Bat., Maj. v. Hagen.
Das Füſ.-Bat., Maj. v. Ledebur.
2) Das Thüringer Bat., der Maj. v. Linker.
3) 2 Comp. d. Garde-Jäger-Bat., d. Cap. v. Bock.

richten, und ſtellten ſo viel Truppen, als ihnen möglich war, ins Feld. Dieſe Streitkräfte belie=

Brig.=Comd. der Obriſt von Melzien.

4) Das 4te ſchleſiſche Landwehr=Inf.=Reg., Cmd. Maj. Graf v. Herzberg.
   Das Landwehr=Bat. des Schweidnitzer Kreiſes, Maj. v. Courbiere.
   Das Landwehr=Bat. des Hirſchberger Kreiſes, Maj. v. Kottulinsky.
   Das Landwehr=Bat. Bolkenhayn und Landshuter Kreiſes, Maj. v. Knorr.
5) Das 15te ſchleſiſche Landwehr=Inf.=Reg., Cmd. Rittmeiſter v. Wollzogen.
   Das Landwehr=Bat., Hirſchberger Kreis, Cap. v. Sommerfeld.
   Das Landwehr=Bat., Falkenberg u. Münſterberg, Maj. v. Pettingkofer.
   Das Landwehr=Bat., Leobſchützer Kreis, Maj. v. Reibnitz.
   Das Landwehr=Bat., Neiſſer Kreis, Maj. Graf v. Wedell.
6) 2 Esc. des brandenburgiſchen Huſaren=Reg., Maj. v. Sohr.
7) 2 Esc. des 3ten ſchleſiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. Maj. v. Falkenhauſen.
8) Die 6pfündige Fußbatterie Nr. 3, Cap. von Ziegler.

4) Die 8te Brigade, Chef der G.=M. v. Hünerbein. Generalſtaab, Cap. v. Arnould, Lieut. v. Unruh. Adjudant, Lieutenant v. Sellin der 1ſte.

Digitized by Google

ſen ſich, jedoch größerer Entwickelung noch fähig auf 10,000 Mann, worunter 1,500 Mann Reiterei und 16 Geſchütze ſich befanden.

Brig.=Comd. Obriſtl. v. Bork.

1) Das brandenburg. Inf.=Reg., Comd. Obriſtl. v. Bork.
   Das 1ſte Bat., Maj. v. Bülow.
   Das 2te Bat., Maj. v. Othograven.
   Das Füſ.=Bat., Maj. v. Kroſigk.
2) Das 12te Reſerve=Inf.=Reg., Comd. Maj. v. d. Goltz.
   Das 1ſte Bat., Maj. v. Herrmann.
   Das 2te Bat., Maj. v. Zepelin.
   Das Füſ.=Bat., Maj. v. Laurens.
3) Das 14te ſchleſiſche Landwehr=Inf.Reg., Cmd. Obriſt v. Gaza.
   Das Landwehr=Bat., Löwenberg, Bunzlau, Maj. v. Thiele.
   Das Landwehr=Bat., Löwenberg, Bunzlau, Maj. v. Gfug.
   Das Landwehr=Bat., Ratiborſche Kreis, Maj. v. Brieſen.
4) 2 Esc. des brandenburgiſchen Huſaren=Reg., Maj. v. Knobloch.
5) 2 Esc. vom 3ten ſchleſiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Maj. v. Kalinowsky.
6) Die 6pfündige Fußbatterie Nr. 15, der Lieut. v. Anders.

5) Die Reſerve=Cavallerie kommandirt der Obriſt von Jürgaß.

Generalſtaab, Cap. v. Kanitz, Lieut. v. Brieſen.
Adjudanten, Maj. v. Paulsdorf, Lieut. v. Below.

Digitized by Google

Die Armeen wurden in Folge des Waffen=ſtillſtandes in ziemlich weitläuftige Quartiere ge=

Obr. u. Flügeladj. Gr. v. Henkel.

4 Esc. des 1ſten weſtpreuß. Dragoner=Reg., Obriſt v. Wuthenow.
4 Esc. des litthauiſchen Dragoner=Reg., Obriſtl. v. Treskow.

Obriſt von Raßler.

4 Esc. des brandenburgiſchen Ulanen=Reg., Maj. v. Stutterheim.
4 Esc. des oſtpreußiſchen National=Cavall.=Reg., Maj. Gr. v. Lehndorf.

Maj. v. Biberſtein.

4 Esc. des 1ſten neumärkiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Maj. v. Sydow.
4 Esc. des 5ten ſchleſiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Maj. v. Oſerowsky.
4 Esc. des 10ten ſchleſiſchen Landw.=Cavall.=Reg.

Die reitende Batterie Nr. 1, der Cap. v. Zinken.
Die reitende Batt. Nr. 2, der Lieut. v. Borowsky.

9) Die Reſerve=Artillerie, Chef der Obriſtl. v. Schmidt.

Adjudanten, Lieutenant v. Erhardt u. Lt. v. Peuker.
Comd. der Artillerie in der Linie, der Maj. v. Huet.
Adjudant, Lieut. v. Wolter.

Brig.=Comd. Maj. v. Renzel.

Die 12pfünd. Fußbatt. Nr. 1, der Cap. v. Witte.
Die 12 „ „ Nr. 2, d. Cap. v. Siemon.
Die 6 „ „ Nr. 11, d. Cap. v. Bully.
Die 6 „ „ Nr. 24, Cp. v. Barenkampf.
Die 3 „ „ Nr. 1, der Lieut. v. Hertig.
Die reitende Batterie Nr. 3, d. Cap. v. Fiſcher.
Die „ „ Nr. 12, der Cap. v. Pfeil.

legt oder in Lagern vereinigt. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon ging nach Dresden

---

Die Park-Kolonnen Nr. 1, der Cap. v. Lange.
Nr. 3, der Lieut. v. Golſow.
Nr. 5, der Lieut. v. Poſt.
Nr. 13, der Lieut. v. Schlieſ.

Die Handwerks-Kolonne Nr. 1, der Lieutenant von Lieben.

Die erſte Feld-Pionnier-Comp., der Premier-Lieut. v. Rhaden.

Die 2te " " " der Cap. v. Modrach.

Das erſte Corps beſteht:

Inf., 20 Linien-Bat., 24 Bat. ſchleſ. Landwehr, 4 Comp. Jäger, 2 Pionnier-Comp. — 45 Bat.

Reiterei, 28 Linien-Esc. Cavallerie, 16 Esc. Landwehr Cavallerie — 45 Esc.

Artillerie, 13 Batt. zu 8 St. Geſchütz — 104 Kanonen.

Das zweite Armee-Corps kammandirt der G.-Lt. v. Kleiſt.

Chef des Generalſtaabes, der Obriſt v. Tippelskirch.
Ober-Quartiermeiſter, der Obriſtl. v. Grolmann.
Vom Generalſtaabe, der Maj. v. Thiele, Sec.-Cap. v. Legat, Lt. v. Reizenſtein.
Adjudanten, Maj. v. Watzdorf, Maj. v. Harhauſen, Prem.-Lieut. v. Voß, v. Uttenhofen, v. Bojanowsky.

1) Die neunte Brigade, Chef der G.-M. v. Klür.
Generalſtaab, Maj. v. Sarnofsky und Rittmeiſter v. Grävel.
Adjudant, Maj. v. Steinäcker u. Lt. Rappard.

Digitized by Google

zurück, wo die alte Garde vor der Stadt, rechts der Elbe, ein Feldlager bezog. Die junge Garde ſtand zwiſchen Polkwitz und Glogau unter dem

---

Brig.=Comd. der Obriſtl. v. Schmalenſee.

1) Das 1ſte weſtpreuß. Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Schmalenſee.
   Das 1ſte Bat., der Maj. v. Hayne.
   Das 2te „ der Maj. Stach v. Golzheim.
   Das Füſ.=Bat., der Maj. v. Douglas.
2) Das 6te Reſerve=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Löbell.
   Das 1ſte Bat., der Maj. v. Garyl.
   Das 2te „ der Maj. v. Koſchkull.
   Das 3te „ der Maj. v. Beſſel.
3) Das ½ ſchleſiſche Schützen=Bat., der Cap. Graf v. Hohenſtädt.
4) Das 7te ſchleſiſche Landwehr=Inf.=Reg., Cmd. Maj. v. Kikebuſch.
   Das Landwehr=Bat., Namslau u. Oppelnſche Kreis, Maj. v. Kikebuſch.
   Das Landwehr=Bat., Lübner Kreis, Maj. Graf v. Dohna.
   Das Landwehr=Bat., Jauerſcher Kreis, Maj. v. Burgdorf.
   Das Landwehr=Bat., Frankenſteiner Kreis, Cap. v. Rük.
5) 4 Esc. des Neumärkiſchen Dragoner=Reg., Comd. Maj. v. Bork.
6) Die 6pfündige Fußbatterie Nr. 7, der Lieut. v. Schalle.

Marſchall Mortier, Herzog von Treviſo, im Lager. Der Marſchall Ney, Prinz von der Moskwa,

---

2) Die 10te Brigade, Chef der G.-M. v. Pirch d. 1ſte
Generalſtaab, der Maj. v. Rohr und Capitain von Dedenroth.
Adjudanten, der Cap. v. Drigalsky und Lieutenant v. Woyna.

Brig.-Comd. der Obriſtl. v. Jagow.

1) Das 2te weſtpreuß. Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Anhalt.
Das 1ſte Bat., Cap. v. Rohr.
Das 2te „ Maj. v. Vandemer.
Das Füſ.-Bat., Maj. v. Hundt.
2) Das 7te Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Schutter.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Winning.
Das 2te „ der Maj. v. Stengel.
Das 3te „ der Maj. v. Winkowsky.
3) Das 9te ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Reg., Cmd. der Maj. v. Below.
Das Landwehr-Bat., Reichenbacher Kreis, Maj. Graf v. Reichenbach.
Das Landwehr-Bat., Goldberger Kr., Maj. Baron v. Troſchke.
Das Landwehr-Bat., Grottkauer Kreis, Cap. v. Wittich.
Das Landwehr-Bat., Trebnitzer Kreis, Maj. v. Frankenberg.
4) 4 Esc. des 2ten ſchleſiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Rittm. v. Prittwitz.
5) Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 14, der Lt. v. Reiche.

Digitized by Google

hatte ſein Hauptquartier in Liegnitz, und die übrigen Marſchälle waren durch Schleſien mit ihren Truppen vertheilt.

---

3) Die 11te Brigade, Chef der G.-M. v. Zieten.
Generalſtaab, der Maj. v. Boyen und Lieutenant v. Ziegenhorn.
Adjudanten, der St.-Cap. v. Neumann und St.-Rittmeiſter v. Fröhlich.

Das 1ſte ſchleſiſche Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Carnall.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Capeller.
Das 2te „ der Maj. v. Hüllesheim.
Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Lettow.
Das 10te Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Sak.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Jochens.
Das 2te „ der Maj. v. Offenay.
Das 3te
Das ½ ſchleſiſche Schützen-Bat., der Major v. Münchow.
Das 8te ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. Graf v. Lariſch.
Das Landwehr-Bat. des Militſchen Kreiſes, Maj. v. Bork.
Das Landwehr-Bat. des Neiſſer Kreiſes, Mj. v. Geisberg.
Das Landwehr-Bat. des Sprottauer Kreiſes, Maj. Graf v. Dohna.

Brig.-Comb. der Obriſtl. v. Carnall.

4 Esc. des 1ſten ſchleſiſchen Huſaren-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Blücher.
Die 6pfd. Fußbatterie Nr. 9, der Lieut. v. Rothe.

Digitized by Google

Die Franzoſen benutzten den Waffenſtillſtand ebenfalls beſtens, um ihre jungen Mannſchaften

---

4) Die 12te Brigade, Chef der G.-Lt. Prinz Auguſt von Preußen.

Generalſtaab, der Maj. Graf v. Dohna.

Adjudanten, Cap. v. Dierike u. St.-Cap. v. Roſſinsky.

Brig.-Cmd. Obriſtl. v. Funk.

Das 2te ſchleſiſche Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Funk.
- Das 1ſte Bat., der Maj. v. Reichenbach.
- Das 2te „ der Maj. v. Zimietzky.
- Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Reizenſtein.

Das 11te Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Stutterheim.
- Das 1ſte Bat., der Maj. v. Gersdorf.
- Das 2te „ der Maj. v. Bornſtedt.
- Das Füſ.-Bat., der Obriſtl. v. Schwichow.

Das 10te ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſt Prinz Chriſtian v. Anhalt-Pleß.
- Das Landwehr-Bat. des Glogauer Kreiſes, Maj. v. Fritſche.
- Das Landwehr-Bat. des Leobſchützer Kreiſes, Maj. v. Kleiſt.
- Das Landwehr-Bat. des Neuſtadt- und Bolkenhayner Kreiſes, Maj. v. Brixen.
- Das Landwehr-Bat. des Guhrauer Kreiſes, Maj. v. Frankenberg.

4 Esc. des 1ſten ſchleſiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Rittm. Graf v. Reichenbach.

Die 6pfd. Fußbatterie Nr. 13, der Cap. v. Held.

Digitized by Google

mehr auszubilden, und die täglich aus Frankreich eintreffenden Erſatz=Mannſchaften in die Regimen=

5) Die Reſerve=Cavallerie, Chef der Gen.=Maj. v. Röder.

Generalſtaab, der Cap. v. Brandenſtein und Prem.=Lieut. v. Dinther.

Adjudanten, die Rittmeiſter v. Coſel, v. Winterfeldt und v. Glaſer.

Brig.=Cmd. d. Obr. u. Flügel=Adj. von Wrangel.
- 4 Esc. oſtpreuß. Cuiraſſiere, Comd. der Obriſtl. v. Werder.
- 4 Esc. ſchleſiſche Cuiraſſiere, Comd. der Obriſtl. v. Brieſen.
- 4 Esc. brandenburgiſche Cuiraſſiere, Comd. der Obriſtl. Graf v. Haak.

Brig.=Cmd. d. Obr. Laroche v. Starken=fels.
- 4 Esc. des ſchleſiſchen Ulanen=Reg., Comd. Maj. v. Schmiedeberg.
- 2 Esc. des ſchleſiſchen National=Cavallerie=Reg., Comd. Maj. Graf v. Henkel.
- 2 Esc. des 2ten ſchleſiſchen Huſaren=Reg., der Obriſtl. v. Eike.

Brig.=Comd. der Obriſt v. Mutius.
- 4 Esc. des 7ten ſchleſiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. Rittm. v. Schmidt.
- 4 Esc. des 8ten ſchleſiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. Rittm. v. Studnitz.

Die reitende Batterie Nr. 7, der Cap. v. Richter.
Die reitende Batterie Nr. 8, der Cap. v. Mandelslohe.

Digitized by Google

ter zu reihen, und dadurch gehabte Verluſte zu erſetzen. Weil Napoleon bisher auf alle Waf-

---

6) Die Reſerve-Artillerie, Chef der Obriſtl. v. Braun.

Die 12pfd. Fußbatt. Nr. 3, d. Prem.-Lt. v. Schäfer.
Die 12 „ „ Nr. 6, d. Sec.-Lt. v. Reiter.
Die 6 „ „ Nr. 8, d. Sec.-Lt. v. Holſche.
Die 6 „ „ Nr. 11, d. Sec.-Lt. v. Canabäus.
Die 6 „ „ Nr. 21, d. St.-Cap. v. Köppen.
Die 7 „ Haubitz-Batt. Nr. 1, d. Pr.-Lt. Voitus.
Die reitende Batt. Nr. 9, der Cap. v. Tuchſen.
Die „ „ Nr. 10, d. St.-Cap. v. Schäfer.
Die Munitions-Kol. Nr. 7, der Sec.-Lt. v. Hohof.
„ Nr. 8, der Sec.-Lt. v. Redlich.
„ Nr. 9, der Sec.-Lt. v. Blankenburg.
„ Nr. 10, der Sec.-Lieutenant v. Czarnowsky.
„ Nr. 11, der Sec.-Lt. v. Weigand.
Die Handwerks-Kol. Nr. 2, der Sec.-Lt. v. Klien.
Die 6te und 7te Feld-Pionnier-Compagnie.

Das 2te Armee-Corps beſtehet:

Infanterie, 25 Linien- und 16 Landwehr-Bat., 2 Pionnier-Comp. — 41 Bat.
Cavallerie, 28 Linien- und 16 Landw.-Esc. — 44 Esc.
Artillerie, 14 Batt. zu 8 Geſchützen — 112 Kanonen.

Das 3te Armee-Corps kommandirt der Gen.-Lieut. v. Bülow.

Chef des Generalſtaabes, der Obriſt v. Boyen.
Ober-Quartiermeiſter, der Obriſt v. Zielinsky.

Digitized by Google

fenſtillſtände Frieden geſchloſſen, ſo glaubten die franzöſiſchen Truppen auch diesmal an nichts an=

Generalſtaab, die Majors v. Reiche, v. Perband Prinz v. Hohenzollern und Lt. v. Pfefferkorn.

Adjudanten, der Mäj. v. Weirach, Rittm. v. Auer, Graf v. Haak, v. Martens und Swikowsky.

1) Die 3te Brigade, Chef der Gen.=M. Prinz Ludwig v. Heſſen=Homburg.

Generalſtaab, der Maj. v. Jasky.

Adjudanten, der Cap. v. Ruits, der Lieutenant von Borſtel und v. Wolde.

Brig.=Comd. der Obriſtl. v. Sieholm der 2te.

Das 2te oſtpreußiſche Grenad.=Bat., Comd. der Maj. v. Benkendorf.

Das 3te oſtpreuß. Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Sieholm der 2te.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Bülow.

Das 2te „ der Maj. v. Müllenheim.

Das Füſ.=Bat., der Maj. v. Gleiſſenberg.

Das 4te Reſerve=Inf.=Reg., Comd. der Maj. von Uttenhofen.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Stutterheim.

Das 2te „ der Maj. v. Rohde.

Das 3te „ Maj. v. Polzinsky.

Das 3te oſtpreußiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. Graf v. Klinkowſtröhm.

Das 8te Bataillon, Soldau und Neidenburgſche Kreis, Maj. v. Strauß.

Das 11. B., Tapiauſcher Kr., M. v. Burgsdorf.

Das 12. B., St. Königsberg, Maj. v. Friccius.

Das 20. B., Marienwerder, Maj. Graf von Finkenſtein.

Digitized by Google

ders als an den Frieden. Die von ihnen beſetz-
ten Landestheile wurden buchſtäblich ausgepreßt,

---

4 Esc. des 1ſten Leib=Huſaren=Reg., Comd. der Maj. v. Sandrat.

Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 5, der Cap. v. Glaſenap.

2) Die 4te Brigade, Chef der G.=M. v. Thümen.

Generalſtaab, der Maj. v. Pfuhl.

Adjudanten, der Cap. v. Treskow u. Lt. v. Werder.

Der Obriſtl. v. Stutterheim.

- Das 4te oſtpreuß.=Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. Clauſewitz.
  - Das 1ſte Bat., der Maj. v. Mirbach.
  - Das 2te „ der Maj. v. Meyer.
  - Das Füſ.=Bat., der Maj. v. Kemphen.
- Das 5te Reſerve=Inf.=Reg., Comd. der Maj. von Gagern.
  - Das 1ſte Bat., der Maj. v. Bentheim.
  - Das 2te „ der Maj. v. Puttlitz.
  - Das 3te „ der Maj. v. Wedell.
  - Das 4te „ der Maj. v. Clauſewitz.
- Das ½ oſtpreuß. Jäger=Bat.
- Das Elb=Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Reuß.
  - Das 1ſte Bat., der Obriſtl. v. Stutterheim.
  - Das 2te „ der Obriſtl. v. Hannſtein.

4 Esc. des pommerſchen National=Cavallerie=Reg., Comd. der Maj. v. Zaſtrow.

Die 6pfd. Fußbatterie Nr. 6, der Cap. v. Ludwig.

3) Die 5te Brigade, der G.=M. v. Borſtell.

Generalſtaab, Maj. Rüchel v. Kleiſt und Lieutenant v. Kameke.

Adjudanten, Lieut. v. Grabowsky u, v. Stiemer.

und den armen Bewohnern faſt nichts als das nackte Leben gelaſſen.

Brig.-Comd der Obriſtl. v. Schoon.

Das pommerſche Grenadier-Bat., Comd. der Maj. v. Reineke.
Das pommerſche Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Schoon.
  Das 1ſte Bat., der Maj. v. Podewils.
  Das 2te „ der Maj. v. Linſingen.
  Das Füſ.-Bat., der Maj. v. Cardell.
Das 2te Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Major von Knobloch.
  Das 1ſte Bat., der Maj. v. Höwel.
  Das 2te „ der Maj. v. Löwenfeld.
  Das 3te „ der Maj. v. Mirbach.
Das 3te kurmärkiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Sydow.
  Das 1ſte Bat., der Cap. v. Cloſter.
  Das 2te „ der Maj. v. Stengel.
  Das 3te „ der Maj. v. Schuckmann.
  Das 4te „ der Obriſtl. v. Lorch.
4 Eſc. des pommerſchen Huſaren-Reg., Comd. der Maj. v. Thümen.
Die 6pfündige Fußbatterie Nr. 10, der Capitain v. Magenhöfer.

4) Die 6te Brigade, Chef der Obriſt v. Kraft.
Generalſtaab, Maj. v. Traberfeld, Prem.-Lieutenant v. Tukermann.
Adjudanten, St.-Cap. v. Trütſchler, Lieutenant v. Kowalsky.

Da ſich immer mehr herausſtellte, daß Oeſterreich, der Anmaßungen des Kaiſers Napoleon

Brig.-Comd. der Obriſtl. v. Zaſtrow.

Das kolbergſche Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Zaſtrow.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Ingersleben.
Das 2te „ der Maj. v. Romberg.
Das Füſ.-Bat., Maj. v. Schmidt.
Das 9te Reſ.-Inf.-Reg., Cmd. d. Maj. v. Rekow.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Zglinitzky.
Das 2te „ der Maj. v. Haas.
Das 3te „ der Maj. v. Drigalsky.
Das 1ſte neumärkiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Beuſt.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Treskow.
Das 2te „ der Cap. v. Braunſchweig.
Das 3te „ der Maj. v. Lebbin.
Das 4te „ der Cap. v. Düring.

4 Esc. des 1ſten pommerſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Schwarzenau.
Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 16, der Cap. v. Spreuth.

5) Die Reſerve-Cavallerie, Chef der General-Major v. Oppen.

Generalſtaab, St.-Cap. v. Prittwitz.
Adjudanten, Rittmeiſter v. Tümpling, Sec.-Lieut. v. Oppen u. v. Behrendt.

Brig.-Comd. der Obr. v. Treskow.

4 Esc. brandenburgiſche Dragoner, Comd. Obriſtl. Graf v. Lottum.
4 Esc. Königin Dragoner, Comd. der Obriſtl. v. Brockhauſen.
4 Esc. des 2ten weſtpreußiſchen Dragoner-Reg., Comd. der Obriſt v. Treskow.

müde, ſich auf Seite der Verbündeten ſchlagen
würde, ſo hatte der Vice-König von Italien un-

Obriſt von Hobe.
- 4 Esc. des weſtpreußiſchen Ulanen-Reg., Major v. Schmeling.
- 2 Esc. des 2ten ſchleſiſchen Huſaren-Reg., Major v. Hellwig.

Obr. v. Malzahn.
- 4 Esc. des 2ten pommerſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Maj. v. Heugel.
- 4 Esc. des 2ten kurmärkiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., der Rittm. v. Wolff.
- 4 Esc. des 4ten kurmärkiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Cmd. Maj. v. Teſchen.

Die reitende Batt. Nr. 5, der Lt. v. Neuendorf.
Die reitende Batt. Nr. 6, der Cap. v. Steinwehr.

6) Die Reſerve-Artillerie, Chef der Obriſtlieut. v. Holzendorf.

Brig.-Comd. Maj. v. Röhl.
- Die 12pfd. Fußbatt. Nr. 4, der Cap. v. Meyer.
- Die 12 „ „ Nr. 5, der Lt. v. Conradi.
- Die 6 „ „ Nr. 19, d. Lt. v. Baumgarten.
- Die reitende Batt. Nr. 11, der Lt. v. Borchard.

Die Munitions-Kolonne Nr. 3, der Lt. Leo d. 2te.
Nr. 4, d. Lt. v. Schrader.
Nr. 6, d. L. v. Stanhauſen.

Die Feld-Pionnier-Comp. Nr. 4, der Lieutenant v. Rohwedel.
„ „ Nr. 5, der Cap. v. Zawarowsky.

Das 3te Armee-Corps war ſtark:
Infanterie, 28 Linien-Bat., 12 Bat. Landwehr, 2 Pionnier-Comp. — 40½ Bat.
Cavall., 29 Linien-Esc. u. 16 Esc. Landw. — 45 Esc.
Artillerie, 10 Batterien zu 8 Kanonen — 80 Kanonen.

Digitized by Google

terdeſſen an der Grenze von Italien ein Heer von 50,000 Mann verſammelt, gegen das ſich ein

---

Das 4te Armee=Corps kommandirt der Gen.=Lieut. Graf v. Tauenzien.

Chef des Generalſtaabes, der Maj. v. Rothenburg.
Chef der Artillerie, der Obriſtl. v. Strampf.
Chef der Ingenieur, der Obriſtl. v. Plauze.
Adjudanten, Maj. v. Vogel, Cap. v. Puttkammer u. Lieut. Graf v. Haugwitz.

Es zerfällt in ſechs Corps:

1) Das Reſerve=Corps bei Berlin.

Die erſte Brigade, Chef der Gen.=M. v. Dobſchütz.
Adjudanten, Prem.=Lieut. v. Perle, v. Bursky und v. Torpe.

Das 3te Reſerve=Inf.=Reg., Comd. der Major v. Creilsheim.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Wittich.
Das 2te „ der Maj. v. Welling.
Das 3te „ der Maj. v. Rangow.
Das 4te „ der Maj. v. Schmalenſee.

Das 1ſte kurmärkiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Kleiſt.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Klöden.
Das 2te „ der Maj. v. Cloſter.
Das 3te „ der Maj. v Dullak.

2 Esc. des 2ten neumärkiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Hiller.
4 Esc. des 3ten neumärkiſchen Landw.=Cav.=Reg.
4 Esc. des 2ten oſtpreußiſchen Landw.=Cav.=Reg., Comd. Maj. v. Cieſelsky.

öſterreichiſches von 60,000 Mann zuſammenzog. Da das baierſche Heer von 25,000 Mann an

---

4 Esc. des 3ten oſtpreuß. Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Buddenbrock.

½ 6pfündige eiſerne engliſche Fußbatt., der Lieut. v. Hertig.

Die 2te Brigade, Chef d. G.=M. Graf v. Lindenau.

Das 2te neumärkiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Eiſenhardt.

Das 1ſte Bat., der Cap. v. Zaſtrow.
Das 2te „ der Cap. v. Grollmann.
Das 3te „ der Cap. v. Steinmetz.
Das 4te „ der Cap. v. Paezkowsky.

Das 5te kurmärkiſche Landw.=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Bredow.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Treskow.
Das 2te „ der Maj. v. Kaminsky.
Das 3te „ der Maj. v. May.
Das 4te „ der Maj. v. Mellersky.

Ein Bat. des 1ſten ſchleſiſchen Landw.=Inf.Reg., Comd. der Maj. v. Bonin.

4 Bat. des 2ten ſchleſiſchen Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Blandowsky. (Früher unter Graf v. Schönburg beim Belagerungs=Corps von Glogau.)

2 Esc. Berliner Landw., Comd. d. Maj. v. Sydow.

2 Esc. des 7ten kurmärkiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Katte.

4 Esc. des 1ſten kurmärkiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. Maj. v. Liebherr.

Digitized by Google

der Grenze gerüſtet ſtand, ſo wurde ein öſterreichi=ſches von gleicher Stärke ihm gegenüber aufgeſtellt,

---

4 Esc. des 3ten pommerſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Barnekow.
Die 6pfündige ſchwere eiſerne Batt. des Lt. Glein.

Die Reſerve=Artillerie kommandirt der Obriſtl. v. Stampf.

Die 6pfündige Fußbatterie des Lieut. v. Schüler.
Die ½ 8pfündige „ „ „ v. Prötel.
Die reitende 6pfündige engliſche Batterie des Lieut. v. Matthias.

2) Das Corps an der Nieder=Elbe bei Havelberg kommandirt der G.=Maj. v. Puttlitz.

Chef des Generalſtaabes, der Obriſtl. v. Kikebuſch.

Das 3te kurmärkiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Marwitz.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Züſchen.
Das 2te „ der Maj. v. Bornſtedt.
Das 3te „ der Hauptmann v. Laviere.
Das 4te „ der Maj. v. Schonholz.

Das 4te kurmärkiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Obriſt v. Boguslawsky.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Grollmann.
Das 2te „ der Maj. v. Liewen.
Das 3te „ der Maj. v. Schwerin.
Das 4te „ der Maj. v. Borſtel.

4 Esc. des 3ten kurmärkiſchen Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Rittm. v. Teſchen.
Eine ½ 6pfd. Batt. Nr. 32, der Lieut. v. Schüler.

Digitized by Google

und außerdem bildete ſich eine öſterreichiſche Re-ſerve-Armee um Wien, und ihre Hauptarmee

---

3) Das Corps vor Magdeburg kommandirt der G.-Maj. v. Hirſchfeld.

Chef des Generalſtaabes, der Maj. v. Kleiſt.

Adjudanten, Maj. Graf v. Wartensleben, Cap. von Schlegel u. v. Ekenbrecher.

Das 1ſte Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Major v. Langen.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Reker.
Das 2te „ der Maj. v. Zielinsky.
Das 3te „ der Maj. v. Roming.
Das 4te „ der Maj. v. Rembow.

Das 6te kurmärkiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Rohr.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Kleiſt.
Das 2te „ der Maj. v. Streit.
Das 3te „ der Maj. v. Dölitz.
Das 4te „ der Maj. v. Woisky.

Das 7te kurmärkiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſt v. Borſtel.

Das 1ſte Bat., der Maj. v. Ozerowsky.
Das 2te „ der Maj. v. Held.
Das 3te „ der Maj. v. Dizelsky.
Das 4te „ der Maj. v. Douglas.

Obriſt von Bismark.

4 Esc. des 5ten kurmärkiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Rittmeiſter v. Ukermann.
4 Esc. des 6ten kurmärkiſchen Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Rittmeiſter v. Jagow.

16*

Digitized by Google

zog ſich in Böhmen, 130,000 Mann ſtark, zuſammen. Die böhmiſchen Feſtungen Königingrätz,

---

Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 20, der Lieut. v. Thieſen.
Die ½ 6pfd. Fußbatt. der Lieut. v. Zöllner.

4) Das Corps an der Oder kommandirt der Gen.-Maj. v. Wobeſer.

Chef des Generalſtaabes, der Maj. v. Kinsky.
Adjudanten, der Cap. v. Uchtritz, St.-Cap. v. Behr und Sec.-Lieut. v. Priſchwitz.

Das 1ſte weſtpreuß.-Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Benningſen.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Zamori.
Das 2te „ der Maj. v. Lewinsky.
Das 3te „ der Maj. v. Czarnotzky.
Das 4te „ der Cap. v. Krauſe.

Das 2te weſtpreußiſche Landw.-Inf.-Reg., Comd. der Maj. Baron v. Oſten gen. v. Saken.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Kospoth.
Das 2te „ der Maj. v. Bergh.
Das 3te „ der Maj. v. Jelewsky.
Das 4te „ der Maj. v. Koſchembahr.

Das 3te weſtpreuß. Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Wolfradt.

Das 1ſte ſchleſiſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Plötz.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Wins.
Das 2te „ der Maj. v. Nieſemeuſchel.
Das 3te „ der Maj. v. Goetz.
Das 4te „ der Maj. Graf v. Kospoth.

Eger, Thereſienſtadt und Joſephſtadt, ſo wie die Hauptſtadt Prag waren ſtark beſetzt, und in letzterer

---

Obriſt v. Jeanneret.

Das 1ſte weſtpreußiſche Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Hymmen.
Das 2te weſtpreuß. Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Sulitzky.
Das 3te weſtpreuß. Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Speer.
Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 22, der Lieut. v. Wegener.

5) Das Blokade=Corps der Feſtung Cüſtrin.
Chef der G.=Maj. v. Hinrichs.
Chef des Generalſtaabes, der Maj. v. Clauſewitz.
Adjudant, der Rittmeiſter Graf v. Hülſen.

Brig.=Comd. der Obriſtl. v. Bardeleben.

Ds 1ſte oſtpreuß. Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Wolsky.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Holtey.
Das 2te „ der Maj. v. Kikebuſch.
Das 3te „ der Maj. v. Leo.
Das 2te oſtpreuß. Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Salzwedel.
Das 4te Bat., der Maj. v. Lomm.
Das 5te „ der Maj. v. Kannewurf.
Das 6te „ der Maj. v. Herrmann.
Das 3te neumärkiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. Maj. Stael v. Holſtein.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Stwolinsky.
Das 2te „ der Maj. v. Oſten.
Das 3te „ der Maj. v. Waldow.
Das 4te „ der Maj. Stael v. Holſtein.

Stadt war der Congreß verſammelt und ſtritt über Frieden und Krieg.

---

2 Esc. des 2ten neumärkiſchen Landw.-Cav.-Reg.
Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 25, der Lieut. v. Palzow.

6) Das Blokade-Corps vor Stettin.
Chef der G.-Maj. v. Plötz.
Chef des Generalſtaabes, der Obriſtl. v. Loſſow.

Brig.-Comd. der Obriſt v. Sydow.

Das 8te Reſerve-Inf.-Reg., Comd. der Major v. Natzmer.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Kleiſt.
Das 2te „ der Maj. v. Funk.
Das 3te „ der Maj. v. Röbell.
Das 1ſte pommerſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Brandenſtein.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Nettelhorſt.
Das 2te „ der Maj. v. Brauſen.
Das 3te „ der Maj. v. Krüger.
Das 4te „ der Maj. v. Schmidt.
Das 2te pommerſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Pawelsz.
Das 1ſte Bat., der Maj. v. Leszinsky.
Das 2te „ der Maj. v. Mogilowsky.
Das 3te „ der Maj. v. Stojenthin.
Das 4te „ der Maj. v. Blankenburg.
Das 3te pommerſche Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Kamke.
Das 1ſte Bat., der Cap. v. Zollin.
Das 2te „ der Maj. v. Berg.
Das 3te „ der Maj. v. Bork.
Das 4te „ der Maj. v. Courbiere.

Digitized by Google

Aber dem Kaiſer Napoleon ſo wenig wie den Verbündeten war am Frieden für jetzt — wenn auch aus ganz verſchiedenen Beweggrün-

---

Obriſt v. Herwarth.

Das Garniſon-Bat. des pommerſchen Inf.-Reg., der Maj. v. Blomberg.

Das Garniſon-Bat. des Colbergſchen Inf.-Reg., der Maj. v. Wittke.

Das Erſatz-Bat. des pommerſchen Inf.-Reg., Comd. der Obriſtl. v. Collin.

Das Erſatz-Bat. des Colbergſchen Inf.-Reg., Comd. der Maj. v. Dorſch.

Das 1ſte oſtpreuß. Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. v. Schon.

Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 18, d. Lieut. v. Sannow.

Die 6pfd. Fußbatt. Nr. 35, der Lieut. v. Platen.

Die proviſoriſche Artillerie-Comp. Nr. 14, der Cap. v. Poſt.

Die brandenburgiſche Pionnier-Comp., der Cap. v. Schmidt.

Das 4te Armee-Corps war ſtark:

Infanterie, 11 Linien- und 39 Landw.-Bat. — 80 Bat.
Cavallerie, 58 Esc. Landwehr .... — 58 Esc.
Artillerie, 11 Batt. zu 8 Kanonen — 88 Kanonen.

Detachirt waren:

1) Bei dem Corps des G.-Lieut. Graf v. Wallmoden.

1) Das Lützowſche Frei-Corps.
Chef der Obriſtl. v. Lützow.
Comd. der Maj. v. Petersdorf.

4 Esc. des Cavall.-Reg. des Maj. v. Bornſtedt.

Das Inf.-Reg., Comd. der Maj. Helmerſtreit.

den — gelegen. Der franzöſiſche Kaiſer bewies ſeinen Mangel an Friedensliebe thatſächlich da-

---

Das 1ſte Bat., der Cap. v. Stack.
Das 2te „ der Cap. v. Seidlitz.
Das 3te „ der Cap. v. Bittinghof.
Die reitende Batt. v. 9 Kanonen, d. Lt. v. Fritze.
Das freiw. Jäger-Bat., Comd. der Maj. v. Reiche.
Das Streifcorps des Maj. v. Schill v. 150 Pferden.
Die 200 Preußen unter dem Cap. v. Loukadou.

2) Das Belagerungs-Corps der Feſtung Glogau.

Chef der Gen.-Maj. v. Heiſter.
Chef d. Artillerie d. Obriſtl. Freihr. v. Blumenſtein.

Brig.-Comd. der Obriſt Graf Henkel v. Donnersmark:
- 3 Bat. des 2ten ſchleſiſchen Landwehr-Inf.-Reg., Comd. der Obriſt Graf v. Schönburg (ſpäter unter Major von Blandowsky beim 4ten Armee-Corps).
- 3 Bat. des 3ten ſchleſiſchen Landwehr-Reg., Comd. der Maj. Graf v. Dohna.
- 3 Bat. des 12ten ſchleſiſchen Landwehr-Reg., Comd. der Maj. v. Tſchirsky.
- 3 Bat. des 16ten ſchleſiſchen Landw.-Reg., Comd. der Maj. v. Iwonsky.

Das 1ſte weſtpreußiſche Garniſon-Bat., Comd. der Maj. v. Koſchitzky.
Das 2te weſtpreuß. Garniſon-Bat., Comd. der Major v. Wiſchetzky.
Das 1ſte ſchleſiſche Garniſon-Bat., Comd. der Major v. Tippelskirch.
Das Landjäger-Bat. des Forſtmeiſters v. Rochow.

durch, daß er ſeinen bevollmächtigten Miniſter ſo ſpät als möglich zum Congreß ſandte, und

---

Das 4te ſchleſiſche Landwehr=Cavall.=Reg., Comd. der Maj. v. Reibnitz.

Die 6pfündige Fußbatt. Nr. 28, der Lieut. v. Grunwald.

Die 6pfündige „ Nr. 29, d. Prem.=Lt. v. Henſel.

3) Das Preußiſche Belagerungs=Corps der Feſtung Danzig.

Chef der Obriſt Graf v. Dohna.

Vom Generalſtaabe, der Maj. v. Liebhaber und der Maj. v. Haak.

Ingenieur, der Maj. v. Pullet.

Adjudanten, der Maj. v. Brockhauſen, Rittmeiſter Graf v. Hülſen und Cap. du Roſey.

Das Bat. Nr. 7 oder Reſerve=Bat. des 2ten oſtpreuß. Landwehr=Reg., Maj. v. Aſchenbach.

Das Bat. Nr. 13 oder Reſerve=Bat. des 1ſten oſtpreuß. Landwehr=Reg., Comd. der Maj. v. Rautter.

Das 4te oſtpreuß. Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Eilenburg,

das 14te Bat., der Maj. v. Meyer.
das 15te „ der Maj. v. Spieß.
das 16te „ der Maj. v. Brockhauſen.
das 17te „ der Maj. v. Oellrichs.

Das 5te oſtpreußiſche Landwehr=Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Benekendorf=Hindenburg,

das 9te Bat, der Maj. v. Hülſen,
das 10te „ der Maj. v. Bolſchwing.
das 18te „ der Maj. Graf v. Dohna.
das 19te „ der Maj. v. Boquignolle.

Digitized by Google

die Verbündeten ihrer Seits durch die außerordentliche Vermehrung ihrer Armee. Die Ruſſen hatten inzwiſchen alle Verſtärkungen erhalten und ihre ſchwachen Regimenter ergänzt. Alles ath-

---

Das 4te oſtpreuß. Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. v. Kurowsky.

Das 5te oſtpreuß. Landwehr-Cavall.-Reg., Comd. der Maj. v. Brünnek.

Die 6pfündige Fußbatterie des Cap. v. Sommer.

Es war demnach das in's Feld gerückte preußiſche Kriegsheer am 10. Auguſt 1813:

Die Königlichen Gardetruppen: 6 Linien-Bat., 2 Jäger-Comp., 8 Linien-Esc., 2 Batterien.

Das 1ſte Armee-Corps: 20 Linien-Bat., 24 Landw.-Bat., 4 Jäger-Comp., 28 Linien-Esc., 16 Landw.-Esc., 13 Batterien.

Das 2te Armee-Corps: 24 Linien-Bat., 16 Landw.-Bat., 4 Jäger-Comp., 28 Linien-Esc., 16 Landw.-Esc., 14 Batterien.

Das 3te Armee-Corps: 28 Linien-Bat., 12 Landw.-Bat., 2 Jäger-Comp., 29 Linien-Esc., 16 Landw.-Esc., 10 Batterien.

Das 4te Armee-Corps: 11 Linien-Bat., 69 Landw.-Bat., 58 Landw.-Esc., 11 Batterien.

Beim Corps des General Grafen v. Wallmoden: 5 Linien-Bat., 5 Linien-Esc., 1 Batterie.

Beim Blokade-Corps von Glogau: 12 Landwehr-Bat., 3 Linien-Bat., 4 Landw.-Esc., 2 Batterien.

Beim Blokade-Corps von Danzig: 10 Landwehr-Bat., 6 Landw.-Esc., 1 Batterie.

Digitized by Google

mete Krieg bei den Verbündeten, bei den Franzoſen herrſchte dieſes Gefühl nur im Hauptquar-

---

In Summa:

97 Linien Bat., 147 Landw.-Bat., 12 Jäger-Comp., 98 Linien-Esc., 116 Landw.-Esc., 54 Batterien, 7 Comp. Pionnier.

	75,200	Mann	Linien-Infanterie,
	112,000	—	Landwehr-Infanterie,
	2,400	—	Jäger,
	700	—	Pionnier,
	14,700	—	Linien-Cavallerie,
	17,400	—	Landwehr-Cavallerie,
	8,100	—	Artillerie.
Zuſammen	230,500	Mann.	
Davon waren	190,300	Mann	Fußvolk,
	32,100	—	Reiterei,
	8,100	—	Artillerie.
	230,500	Mann.	

B. Die Reſerve- und Garniſon-Truppen waren:

1) In der Mark Brandenburg, Inſpekteur der Obriſt v. Witzleben.

Das Garde-Invaliden-Bat., Comd. der Obriſtlieutenant v. Puttkammer.

Die Garde-Garniſon-Comp. des erſten Reg. Garde, der Maj. v. Rekowsky.

Das Garniſon-Bat. des Leib-Inf.-Reg., d. Maj. v. Koſeritz.

Das Garniſon-Bat. des brandenburgiſchen Inf.-Reg., der Cap. v. Lorch.

Digitized by Google

tier, ſonſt aber Sehnſucht nach Ruhe unter den Truppen vor.

Das 1ſte brandenburgiſche Brigade=Garniſon=Bat., Cmd. der Obriſtl. v. Brandenſtein.

Das 2te brandenburgiſche Brigade=Garniſon=Bat., Cmd. der Maj. v. Lebbin.

Das Erſatz=Bat. des 1ſten Reg. Garde, der Capitain v. Wallbrunn.

Das Erſatz=Bat. des 2ten Reg. Garde, der Maj. v. Lund.

Das Erſatz=Bat. des Leib=Inf.=Reg., der Maj. v. Wittinghof.

Das Erſatz=Bat. des brandenburgiſchen Inf.=Reg., der Maj. v. Müller.

Die Ergänzungs=Comp. des Garde=Jäger=Bat., der Cap. Graf v. Neuland.

Die Ergänzungs=Comp. des oſtpreuß. Jäger=Bat., der Cap. v. Schlupetzky.

2) In Pommern, Inſpekteur der Obriſt v. Herwarth.

Das Garniſon=Bat. des pommerſchen Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Blomberg.

Das Garniſon=Bat. des kolbergſchen Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Wittke.

Das 1ſte pommerſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Hahn.

Das 2te pommerſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Beereswordt, ſpäter Maj. v. Nittka.

Das Erſatz=Bat. des pommerſchen Inf.=Reg., Comd. der Obriſtl. v. Collin.

Das Erſatz=Bat. des kolbergſchen Inf.=Reg., Comd. der Cap. v. Ganzkow, ſpäter Maj. v. Dorſch.

Digitized by Google

Am 12. Juli kamen der Kaiſer von Rußland, der König von Preußen, der Kronprinz von

---

3) In Schleſien, Inſpekteur der G.=M. v. Keſſel.
Das Garniſon=Bat. des 1ſten weſtpreußiſchen Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Koſchitzky.
Das Garniſon=Bat. des 2ten weſtpreußiſchen Inf.=Reg., Comd. der Maj. v. Wiſchetzky.
Das Garniſon=Bat. des 1ſten ſchleſiſchen Inf.=Reg., Cmd. der Maj. v. Tippelskirch.
Das Garniſon=Bat. des 2ten ſchleſiſchen Inf.=Reg., Cmd. der Maj. v. Platen.
Das 1ſte niederſchleſiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Obriſtl. v. Schlichten.
Das 2te niederſchleſiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Gerskow.
Das 1ſte oberſchleſiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Siegroth.
Das 2te oberſchleſiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Winskowsky.
Das Ergänzungs=Bat. des 2ten weſtpreuß. Inf.=Reg.
Das — des 1ſten ſchleſiſchen —
Das — des 2ten — —
Die Ergänzungs=Comp. des ſchleſiſchen Schützen=Bat., der Lieut. Albrecht, ſpäter Cap. v. Bojanowsky.
4) In Preußen, Inſpekteur der Obriſt v. Below.
Das Garniſon=Bat. des 1ſten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Maj. v. Neitſchütz.
Das Garniſon=Bat. des 2ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Maj. v. Chevallerie.
Das Garniſon=Bat. des 3ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Obriſt v. Frieben.

Digitized by Google

Schweden (Bernadotte), ſo wie die Geſandten von Oeſterreich und England in dem ſchleſiſchen

---

Das Garniſon=Bat. des 4ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Maj. v. Lagerſtröhm.

Das 1ſte oſtpreußiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Foller.

Das 2te oſtpreußiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Obriſtl. v. Brünette.

Das 1ſte weſtpreußiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Rieſewandt.

Das 2te weſtpreußiſche Brigade=Garniſon=Bat., Comd. der Maj. v. Szezutowsky.

Das Erſatz=Bat. des 1ſten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Maj. Graf v. Wartensleben.

Das Erſatz=Bat. des 2ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der St.=Cap. Haller v. Hallerſtein.

Das Erſatz=Bat. des 3ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Cap. v. Korff.

Das Erſatz=Bat. des 4ten oſtpreuß. Inf.=Reg., der Prem.=Lieut. v. Leslie.

Die Reſerve=Escadrons.

1) In der Mark, Inſpekteur der G.=M. v. Zawadzky.

1) Die Esc. des Reg. Garde du Corps, in Potsdam.
2) — des oſtpreuß. Cuiraſ.=Reg., in Berlin.
3) — des brandenburg. Cuir.=Reg., in Potsdam.
4) — — — Huſaren=Reg., in Berlin.
5) — — — Ulanen=Reg., in Berlin.
6) — des weſtpreuß. Ulanen=Reg., in Berlin.
7) — des leichten Garde=Cavall.=Reg., in Berlin.

Städtchen Trachenberg, auf dem Schloſſe des Fürſten von Hatzfeld, zuſammen, um über den

---

2) In Preußen, Inſpekteur der G.=M. v. Twardowsky.
   1) Die Esc. des litthauiſchen Dragoner=Reg., in Königsb.
   2) — des 1ſten Leib=Huſaren=Reg., in Wehlau.
   3) — des 2ten — — —
   4) Die 5te Esc. des preuß. National=Reg., in Königsb.
3) In Schleſien, Inſpekteur der G.=M. v. Corswandt.
   1) Die Esc. des ſchleſiſchen Cuiraſ.=Reg., in Breslau.
   2) — des 1ſten weſtpreußiſchen Dragoner=Reg., in Frankenſtein.
   5) — des neumärk. Drag.=Reg., in Neiſſe.
   4) — des 1ſten ſchleſ. Huſaren=Reg., in Coſel.
   5) — des 2ten — — — in Neiſſe.
   6) — des ſchleſ. Ulanen=Reg., in Breslau.
   7) Die 3 Esc. ſchleſ. National=Huſaren, in Patſchkau.
4) In Pommern, Inſpekteur der Obriſt Diezelsky.
   1) Die Esc. des Drag.=Reg. Königin, in Treptow an der Rega.
   2) — des 2ten weſtpreuß. Drag.=Reg., in Labes.
   3) — des brandenburg. — in Belgardt.
   4) — des pommerſchen Huſ.=Reg., in Stargardt.
   5) — des pommerſchen National=Huſaren=Reg., in Stettin.

Die franzöſiſche Armee war im Auguſt 1813 ſtark:

1) Die kaiſerlichen Garden, 5 Inf.= und 1 Cavall.=Diviſion . . . . 40,000 Mann.
2) Das 1ſte Armee=Corps des Diviſions=Gen. Vandamme . . . . 25,000 Mann.

Feldzugsplan gegen Napoleon gemeinſam zu berathen. Obgleich Oeſterreich ſich noch nicht im

---

3)	Das 2te Corps des Marſchall Victor . . .	18,000 M.	
4)	Das 3te „ „ Marſchall Ney	24,000 —	
5)	Das 4te „ „ Diviſ.-Gen. Bertrand	21,000 —	
6)	Das 5te „ „ „ „ Lauriſton	20,000 —	
7)	Das 6te „ „ Marſchall Marmont.	31,000 —	
8)	Das 7te „ „ Diviſ.-G. Regnier . .	20,000 —	
9)	Das 8te „ „ Diviſ.-Gen. Fürſt Poniatowsky	13,000 —	
10)	Das 9te „ der Baiern, der Gen. der Cav. Gr. Wrede.	25,000 —	
11)	Das 10te „ des Diviſ.-Gen. Rapp (ſ. die Feſtungen)	16,000 —	
	Summa	382,000 M.	

Die Garniſonen betrugen zuſammen:

1)	Die Garniſon von Danzig	20,000	Mann.
2)	„ „ „ Zamosk	4,000	—
3)	„ „ „ Modlin	3,000	—
4)	„ „ „ Stettin	8,000	—
5)	„ „ „ Cüſtrin	5,000	—
6)	„ „ „ Glogau	6,000	—
7)	„ „ „ Torgau	8,000	—
8)	„ „ „ Wittenberg	5,000	—
9)	„ „ „ Magdeburg	10,000	—
10)	„ „ der Feſtung Marienberg bei Würzburg .	1,500	—
	Die Garniſon von Dresden . . .	5,000	—
	„ „ Freiberg . . .	800	—
	D. Garn. d. Petersberges b. Erfurt	2,000	—
	Zuſammen	78300	Mann.

Kriege befand, und Napoleon auf ſeine Verwandtſchaftsverhältniſſe mit dem Regenten dieſer Macht wohl zu viel baute, ſo wußte man doch in Prag bereits, daß es zum Kriege kommen müſſe, und

---

11)	Das 11te Armee-Corps des Marſchall Macdonald	21,000 M.
12)	Das 12. Armee-Corps d. Marſch. Oudinot	24,000 —
13)	Das 13. — — — — Davouſt	30,000 —
14)	Das 14. — — — — St. Cyr	21,000 —
15)	Die Reſerve des Marſchall Augerau ...	15,000 —
16)	Das 1ſte Cavallerie-Corps des Diviſions-Generals Latour-Maubourg	10,000 —
17)	Das 2te Cavallerie-Corps des Diviſions-General Sebaſtiani	6,000 —
18)	Das 3te Cavallerie-Corps des Diviſions-General Herzog Padua	8,000 —
19)	Das 4te Cavallerie-Corps des Diviſions-General Kellermann (Graf Valmy) ...	5,000 —
20)	Das 5te Cavallerie-Corps des Diviſions-General Graf Milhaud	5,000 —
	Zuſammen	382,000 M.

Mit 1,300 Stück Geſchütz im Felde.

Die franzöſiſch-italieniſche Armee war ſtark: 50,000 Mann.

Die franzöſiſche Armee war alſo zuſammen ſtark:

1)	Die im Felde ſtehende	382,000 Mann
2)	Die franzöſiſch-italieniſche	50,000 —
3)	Die Feſtungs-Beſatzungen	78,300 —

Zuſammen 510,300 Mann mit 1,300 Stück Feldgeſchütz.

Digitized by Google

deshalb war dieſe Berathung mit beſchickt. Auf die durch den Kronprinzen von Schweden bevor-

---

Ueberſicht der Kaiſerlich öſterreichiſchen Streitkräfte am 10. Auguſt 1813.

I. Das Fußvolk:

20 Bat. Grenadier, jedes 6 Compagnien zu 150 Mann. — 900 M. — 18,000 M.

60 Inf.-Reg. (incl. der Grenz-Reg.), jedes Inf.-Reg. hat 2 Feldbataillone, 1 Reſerve- und 2 Landwehr-Bat., jedes zu 6 Compagnien, die Comp. iſt 150 Köpfe ſtark:

alſo 120 Feld-Bat.
60 Reſerve-Bat.
120 Landw.-Bat. } alſo 300 Bat. 270,000 M.

10 Jäger-Bat. zu 800 Köpfen .... 8,000 —

In 330 Bat. Infanterie — 296,000 Mann Fußvolk.

II. Die Reiterei:

6 Cuiraſſ.-Reg.,	jedes zu 6 Esc.	— 36 Esc.	Jede Esc. 200 Mann.
6 Chev.-legeres-Reg.	„ 6 „	— 36 „	
6 Dragoner-Reg.	„ 6 „	— 36 „	
3 Ulanen-Reg.	„ 8 „	— 24 „	
12 Huſaren-Reg.	„ 8 „	— 96 „	

In 228 Esc. — 45,600 M. Reiterei.

III. Die Artillerie

in 4 Reg. oder 18 Comp., jede v. 200 M. — 14,000 M.

Die Armee war ſtark: zuſammen: 356,000 M.

Von dieſer wurde am 10. Auguſt 1813 gegen den Feind aufgeſtellt:

1) Die Haupt-Armee in Böhmen des Feldmarſchalls Fürſten v. Schwarzenberg, Hauptquartier in Melnik. 130,000 Mann.

Digitized by Google

wortete Einladung des Kaiſers von Rußland war der durch frühere Siege, ſo wie durch edlen Charakter gleich ausgezeichnete ehemalige franzöſiſche

---

	130,000 Mann.
2) Die Armee gegen Baiern, der Feldzeugmſtr. Fürſt Reuß v. Plauen, Hauptquartier in Wels an der Traun . . .	24,750 —
3) Die Armee v. Italien, d. Feldzeugmſtr. Baron Hiller, Hauptquartier in Pettau in Steiermark	50,000 —
4) Die Reſerve-Armee des Feldmarſchall-Lieut. Herzog Ferd. v. Würtemberg, Hauptquartier in Presburg	60,000 —
Zuſammen	264,750 Mann.

I. Die Haupt-Armee in Böhmen unter dem Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg beſtand:

1) An Fußvok:

9 Inf.-Reg. zu 3 Bat. — 27 Bat.		
31 „ „ zu 2 Bat. — 62 „	zu 900 M. — 87,300 M.	
8 Grenadier-Bat.		
5 Jäger-Bataillone	5 Bat.	zu 800 M. — 12,000 „
10 leichte National-Bat.	10 „	
Zuſammen 112 Bataillone Inf.		— 99,300 M.

2) An Reiterei:

7 Cuiraſſier-Reg., jedes zu 4 Esc. . . . . . . — 28 Esc.
6 Cheveaux-legeres-Reg., jedes zu 6 Esc. — 36 „
3 Reg. Dragoner, jedes zu 6 Esc. . . . . — 18 „
7 Reg. Huſaren, jedes zu 6 Esc. . . . . — 42 „
Zuſammen 124 Esc. Cavall. zu 200 M. — 24,800 M.

Digitized by Google

Feldherr Moreau, aus Amerika, wo er in Verbannung gelebt, in Europa gelandet und ertheilte den verbündeten Monarchen die von ihm begehr-

---

24,800 Mann.

3) Die Artillerie:
45 Batt., jede zu 6 Geſchütz — 270 Kan.
und 150 Mann . . . . — 6,750 —

Das böhmiſche Hauptheer zuſammen 130,850 Mann.

a) Die 9 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen hießen:

1) Froon, 2) Devaux, 3) Zach, 4) Herzog Würtemb., 5) Lindenau, 6) Alois Lichtenſtein, 7) Koburg, 8) Argentau, 9) Czartorisky.

b) Die 31 Infanterie-Regimenter zu 2 Bataillonen hießen:

1) Erbach, 2) de Ligne, 3) Albert Giulay, 4) Reuß Plauen, 5) Strauch, 6) Bellegarde, 7) Kauniß, 8) Wenzel Colloredo, 9) Vogelſang, 10) Reuß-Greiz, 11) Erzh. Ludwig, 12) Großherzog Würzburg, 13) Weidenfeld, 14) Ignatz Giulay, 15) Kottulinsky, 16) Kaiſer, 17) Kollowrath, 18) Fröhlich, 19) Joſeph Colloredo, 20) Erzh. Karl, 21) Kerpen, 22) Hiller, 23) Hieronymus Colloredo, 24) Heſſen-Homburg, 25) Simbſchen, 26) Eſterhazy, 27) Dawydowich, 28) Erzh. Rainer, 29) Luſignan, 30) Beaulieu, 31) St. Julien.

c) Die 8 Grenadier-Bataillone hießen:

1) Czarnotzky, 2) Obermayer, 3) Berger, 4) Oklopſia, 5) Habinay, 6) Portner, 7) Fiſcher, 8) Rueber.

d) Die 5 Jäger-Bataillone hatten die Nummern: Nr. 1, 2, 5, 6, 7.

Digitized by Google

ten Rathſchläge. Letztere beſtanden hauptſächlich darin, daß man Napoleon nicht in einer Ar-

---

e) Die 10 leichten National-Bataillone: 1 Bat. Brorder, 1 Bat. Peterswardeiner, 2 Bat. Deutſch-Banat, 1 Bat. Gradiscaner, 1 Bat. Waradinen, 1 Bat. St. Georg, 1 Bat. Wallachen, 2 Bat. Wallachen Illyrier.

4) Die Reiterei:

a) Die Cuiraſſier-Regimenter hießen: Kaiſer, Kronprinz, Ferdinand, Sommariva, Hohenzollern, Lothringen, Erzh. Franz, Herzog Albert.

b) Die 6 Cheveaux-legeres-Regim. hießen: Kaiſer, St. Vincent, Klenau, Roſenberg, Hohenzollern, Dreilly.

c) Die 3 Dragoner-Regimenter hießen: Rieſch, Erzh. Johann, ſpäter Lewenehr.

d) Die 7 Huſaren-Regimenter hießen: Kaiſer, Heſſen-Homburg, Lichtenſtein, Palatinal, Blankenſtein, Kienmeyer, Erzh. Ferdinand.

II. Die Armee von Italien des Feldzeugmeiſters Hiller beſtand aus:
17 Infanterie-Regimentern,
3 Grenadier-Bataillonen,
4 Jäger-Bataillonen,
2 Dragoner-Regimentern,
2 Huſaren-Regimentern,
2 Ulanen-Regimentern.

a) Die 17 Infanterie-Regimenter hießen: 1) Chaſteller, 2) Bianchy, 3) Reisky, 4) Deutſchmeiſter, 5) Hohenlohe-Bartenſtein, 6) Duka, 7) Jellachich, 8) Splény, 9) Benjowsky, 10) das

mee=Maſſe, ſondern in mehreren, gegenübertre=ten möge, weil dem berühmten kaiſerlichen Feld=

2te Sczekler, 11) das Peterswardeiner, 12) Vukaſſowich, 13) Straſoldo, 14) Manfredini, 15) Schröder, 16) Anton Mitrowsky, 17) das Broder Grenz=Regiment.

b) Die 3 Grenadier=Bataillone hießen: 1) Chimany, 2) Faber, 3) Salis.

c) Die 4 Jäger=Bataillone: Nr. 4, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10.

d) Die 2 Dragoner=Regimenter hießen: Hohenlohe und Savoyen.

e) Die 2 Huſaren=Regimenter hießen: Radetzky und Stipſitz.

f) Die 2 Ulanen=Regimenter hießen: Erzherzog Carl und Meerfeldt.

III. Die Armee des Feldzeugmeiſters Fürſten Reuß zu Plauen.

10 Bat. Infanterie der Reg. Erzh. Rudolph, Jordis und 1ſte Sczekler, das 3te Jäger=Bataillon.
7 Bat. Grenadier, als: Kramer, de Peſt, Friſch, Mößel, Puteany, Poßmann und Lany.
18 Bat. — 16,450 Mann Infanterie.

4 Esc. Cuiraſſier=Regiment, Moritz Lichtenſtein.
6 „ Kneſevich, Dragoner.
8 „ Schwarzenberg, Ulanen.
6 „ Erzherzog Joſeph, Huſaren.
6 „ Frimont, Huſaren.
6 „ Sczekler, Huſaren.
36 Esc. — 7,250 Mann Cavallerie.

7 Bat. Artill., Pionner, Sanitats ꝛc. — 1,050 M.
Zuſammen 24,750 M.

Digitized by Google

herrn allerdings das Geſchick in hohem Grade beiwohne, große Maſſen am Tage der Schlacht

---

IV. Die Reſerve-Armee kommandirt der Feldmarſchall-Lieut. Herzog Ferdinand von Würtemberg.
48 Bataillone Reſerven und Landwehr-Infanterie.
72 Esc. Cavallerie (worunter die ungariſchen Velitencorps).

Sie ſendete zur Hauptarmee: 11 Bat. und 4 Escadrons im October 1813. 44 Esc., welche den 10. Jan. 1814 nach Frankreich marſchirten.

Nach Italien: 29 Bat. Infanterie und 47 Esc. Cavallerie.

Ueberſicht der ruſſiſchen Streitkräfte.

I. Die kaiſerlichen Garden:
8 Regimenter zu 3 Bataillonen — 24 Bataillone.
Die Leib-Garde-Marine-Equipage.
3 Cuiraſſier-Regimenter.
4 leichte Garde-Cavallerie-Regimenter.
6 Batterien Garde-Artillerie, 2 ſchwere, 2 leichte und 2 reitende.

II. An Fußvolk in 28 Diviſionen:
14 Grenadier-Regimenter.
109 Musketier-Regimenter.
4 See-Regimenter.
57 Jäger-Regimenter.

III. Die Reiterei:
9 Cuiraſſier-Regimenter.
8 reitende Jäger-Regimenter.

Digitized by Google

auf kurze Zeit zuſammenzuſchieben, und alſo in ſolchen Augenblicken auf Punkten übermächtig zu

---

17 Dragoner-Regimenter.
12 Huſaren-Regimenter.
12 Ulanen-Regimenter.
4 ukrainiſche Koſacken-Regimenter.

IV. Die Artillerie in 28 Feldbrigaden eingetheilt:
60 ſchwere Batterien.
60 leichte "
40 reitende "
2 Regimenter Pionniers.
1 Regiment Pontoniers.

V. Die Garniſon-Truppen:

Das Garde-Garniſon-Bat. zu 500 M. . .	500 M.
34 Garniſon-Reg. zu 3 Bat.—102 Bat.	51,000 —
Die Gouvern.-Bt. d. innern Wache 96 Bat.	48,000 —
Die Invaliden-Compagn. u. Kommandos	15,000 —
Die Garniſon-Artillerie.	12,000 —

Zuſammen 120,500 Mann Garniſon-Truppen.

VI. An Miliz-Truppen:
120 Bat. Fußvolk.
98 Esc. Reiterei.

VII. An irregulairer Reiterei:

60 Regim. doniſche Koſacken zu	500 M.	30,000 M.
3 Batterien doniſcher Artillerie		450 —
10 Regim. uralſche Koſacken		5,000 —
10 " ſibiriſche Koſacken		5,000 —
10 " orenburgſche Koſacken		5,000 —
5 " grebenskiſche "		2,500 —
3 " bugſche "		1,500 —

Digitized by Google

erſcheinen und dadurch zu ſiegen. Sobald dagegen die verbündete Armee in mehrere Heertheile

---

98	Regim.		49,450 M.
2	„	teptáriſche Koſacken	1,000 —
6	„	Koſacken vom ſchwarzen Meer	3,000 —
3	„	terskiſche u. ſemeiniſche Koſ.	1,500 —
8	„	tungusſche, bratskiſche u. wolgaiſche Koſ.	4,000 —
2	„	Tartaren, das perekopſche u. ſemphiropolſche Regiment	1,000 —
119	Regim. Koſacken.	Zuſammen	59,950 M.

Die Streitkräfte des ruſſiſchen Kriegsheeres in Deutſchland gegen den Feind am 10. Aug. 1813.

A. In der erſten Linie.

I. An ruſſiſchen Truppen bei dem böhmiſchen Hauptheere.

1) Das Corps d. Gen. d. Cavall. Grafen Wittgenſtein.

Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſ.	Bat. Milizen.
22,400	39	36	7	4	2

2) Die Reſerve-Armee des Großfürſten Conſtantin.

Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſ.	Bat. Milizen.
36,020	46	72	21½	20	
58,420	85	108	28½	24	2

II. An ruſſiſchen Truppen bei dem ſchleſiſchen Kriegsheere.

1) Das Corps des Gen. d. Inf. Graf Langeron.

	Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſacken.
	27,600	46	49	11	7

2) Das Corps des Gen. der Inf. Baron Sacken.

	Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſacken.
	15,000	24	20	5	8

3) Das Corps des Gen. Grafen St. Prieſt.

	Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſacken.
	9,400	21	4	3	
Summa	52,000	91	73	19	15

aufgeſtellt und von letzteren beſonders operirt würde, ſo ſei Napoleon ebenfalls gezwungen, ſein Heer zu theilen und durch Unterfeldherrn befehligen zu laſſen, wodurch alſo ſein Feldherrntalent vielfach unwirkſam bliebe.

Es iſt nicht hinlänglich bekannt, ob dieſe Rathſchläge, welche übrigens ſehr einfach erſchei-

---

III. An ruſſiſchen Truppen bei der Nord-Armee.

1) Das Corps des Gen. Baron Winzingerode.

	Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſacken.
	8,826	11	8	3	8
2) Das Corps des Gen. Graf Woronzof.					
	8,667	7	15	4	8
3) Das Corps des Gen. Graf Wallmoden.					
	8,056	11	12	1	18
	25,549	29	35	8	34

IV. Die ruſſiſche Reſerve oder polniſche Armee des Generals der Cavallerie Baron Benningſen.

A. In der erſten Linie.

Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Reg. Koſacken.
57,329	75	68	15	8
193,298	270	284	$69\frac{1}{2}$	81

Davon 121,092 Mann Fußvolk.
31,272 „ Reiterei.
14,691 „ Artillerie.
26,243 „ Koſacken.

Zuſammen 193,298 Mann mit 834 Stück Kan.

nen, die verbündeten Mächte allein bewogen, etwas dem Aehnliches zu thun; gewiß aber iſt, daß beſchloſſen wurde, das verbündete Kriegsheer in drei Armeen aufzuſtellen.

Demgemäß ſollte ein Heer von 80,000 Mann: „die Nord-Armee," unter dem Kronprinzen von Schweden, in der Mark Brandenburg aufgeſtellt werden, welchem noch, als äußerſter rechter Flügel, ein Corps von 20,000 Mann unter

---

B. In der zweiten Linie:

Das Belagerungs-Corps vor Danzig.

	Mann in	Bat.	Esc.	Batt.	Pionn.-Comp.	Reg. Koſ.
	29,100	58	15	4	8	8
Das Blokade-Corps vor Zamoszc.						
	10,300	21	4	3		3
Das Blokade-Corps vor Glogau.						
	12,600	30		3		
Das Blokade-Corps vor Modlin.						
	4,000					
	56,000	109	19	10	8	11

Die Streitkräfte der Ruſſen in Deutſchland am 10. Auguſt 1813 betrugen:

In erſter Linie	193,298	Mann.
In zweiter Linie	56,000	—
Alſo	249,298	Mann.

Außerdem war noch eine zweite Reſerve-Armee unter dem Gen. der Infanterie Fürſt Labanof Roſtowsky im Großherzogthum Warſchau von wenigſtens 50,000 Mann aufgeſtellt.

dem ruſſiſchen General v. Wallmoden hinzukam, beſtimmt, dem franzöſiſch-däniſchen Corps unter dem Marſchall Davouſt, Prinzen v. Eckmühl, die Spitze zu bieten.

Eine zweite Armee: „die ſchleſiſche," von 80,000 Mann unter dem preußiſchen General der Cavallerie v. Blücher, ſollte in Schleſien aufgeſtellt und ihr links ein Corps von 10,000 Mann unter dem ruſſiſchen General St. Prieſt attachirt werden, beſtimmt, die Verbindung mit Böhmen längs des hohen Gebirges zu unterhalten.

Die dritte oder Haupt-Armee von 230,000 Mann unter dem Oberbefehl des öſterreichiſchen Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg war für Böhmen aufbehalten. Sie ſollte aus 130,000 Oeſterreichern und 100,000 Ruſſen und Preußen beſtehen. Zur Verbindung mit der ſchleſiſchen Armee war ein Corps von 10,000 Oeſterreichern unter dem General Graf von Bubna bei Gabel aufgeſtellt, welches dem Corps von St. Prieſt die Hand bot.

Die ruſſiſche, 60,000 Mann ſtarke Armee unter dem General der Cavallerie v. Benningſen, welche aus Groß-Polen im Anmarſch war, ſollte als viertes Heer die Reſerve des rechten Flügels und die 60,000 Mann ſtarke öſterreichiſche Armee bei Wien als fünftes Heer die Reſerve

Digitized by Google

des linken Flügels aller verbündeten Streitkräfte bilden.

Es wurde ferner angenommen, daß die Seiten-Armeen auf des Feindes Operations-Linie ſich werfen und überall ſeinen Rücken bedrohen, jedem einzelnen Schlachtkampf gegen Uebermacht ſich rückziehend ausweichen, wenn der Feind ſich zurückzöge, um die verbündete Haupt-Armee anzugreifen, ihm nachgefolgt werden ſollte, um ſo gleichſam eine Zwickmühle zu bilden, welche dem Feinde bei der Uebermacht der Verbündeten an Geſammt-Truppenzahl zuletzt verderblich werden mußte.

Es beliefen ſich hierzu die Kriegskräfte:

1) Oeſterreichs auf 262,000 Mann.
2) Rußlands „ 249,000 —
3) Schwedens „ 24,000 —
4) Preußens „ 278,000 —

Zuſammen auf 813,000 Mann, welche denen
Frankreichs von 510,000 —
um 303,00 Mann

überlegen waren.

Mittlerweile war der Waffenſtillſtand mit dem Feinde vom 20. Juli bis zum 10. Auguſt mit 6tägiger Kündigungsfriſt verlängert worden. Da nun ein ruſſiſch-preußiſches Heer von 100,000 Mann zur Hauptarmee ſtoßen mußte, ſo begann

Digitized by Google

nach der Aufkündigung des Waffenſtillſtandes am 10. Auguſt dieſe Truppenmacht die ſchleſiſch-böhmiſche Grenze in aller Stille zu paſſiren. Der Kaiſer Alexander begab ſich am 15. Auguſt nach Prag. Ihm folgte am 18. Auguſt der König von Preußen, nachdem derſelbe über alle Truppentheile Heerſchau gehalten, und die Feſtungen ſo wie die verſchanzten Lager beſichtigt hatte.

Der Kaiſer von Oeſterreich erklärte in der Nacht vom 16. zum 17. Auguſt an Frankreich den Krieg. Am 18. waren die ruſſiſch-preußiſchen Truppen bereits in den Stellungen angelangt, welche ſie, als zur Hauptarmee und zum Schutze Böhmens gehörig, einzunehmen hatten.

Der Kaiſer Napoleon vernahm, obgleich er auf den neuen Krieg hätte gefaßt ſein können, die Kriegserklärung Oeſterreichs nicht ohne Ueberraſchung. Immer noch hatte er geglaubt, daß ſeinem kaiſerlichen Schwiegervater das verwandtliche Verhältniß ein Damm gegen die Einflüſterungen Englands, Rußlands und Preußens ſein würde. Auch hatte Oeſterreich es während des Waffenſtillſtandes an freundlichem Benehmen gegen Frankreich nicht fehlen laſſen. So war unter andern dem Fürſten Joſeph Poniatowski, welcher mit 10,000 Polen und 3,000 Sachſen unweit Krakau in der Pilizca in einem verſchanzten Lager ſtand

und von den Ruſſen blokirt wurde, geſtattet worden, durch das öſterreichiſche Gebiet ſich nach der Lauſitz zu ziehen, und hier zur franzöſiſchen Armee zu ſtoßen. Ein Mehreres aber mochte Oeſterreich nicht thun, und neutral zu bleiben in dieſem Rieſenkampfe ſchien ihm zu nachtheilig.

Der Krieg beginnt wieder.

Obgleich durch den Anſchluß Oeſterreichs an die Verbündeten der Kriegsſchauplatz offenbar verändert worden, und durch die im Süden Deutſchlands vorſpringende Lage Böhmens die franzöſiſche Stellung an der Ober-Elbe völlig umgangen war, ſo beharrte der Kaiſer Napoleon dennoch in dem Entſchluß, die Ober-Elbe als Operations-Baſis feſtzuhalten und zu behaupten. Durch die Aufſtellung der Verbündeten in drei getrennten Armeen war überdies das bisherige Uebergewicht Frankreichs noch mehr erſchüttert und aus der Offenſive in die Defenſive geworfen worden.

Als die Vereinigung aller Truppentheile dieſer verbündeten Armeen geſchehen war, ergab ſich ihre Stärke etwas anders als dies urſprünglich angedeutet wurde. Die öſterreichiſch-ruſſiſch-preuziſche Hauptarmee in Böhmen beſtand nämlich

aus 237,000 Mann mit 698 Geſchützen; die ſchleſiſche Armee aus 95,000 Mann mit 356 Geſchützen; und die Nordarmee aus 154,000 Mann mit 387 Geſchützen, zuſammen alſo aus 486,000 Mann mit 1,441 Geſchützen, denen Napoleon 356,000 Mann mit 1,200 Geſchützen gegenüber aufſtellte.

Thaten der ſchleſiſchen Armee.

(Vom 10. bis 31. Auguſt.)

Oberbefehlshaber, der General der Cavallerie v. Blücher.
Chef des Generalſtaabes, der General-Maj. v. Gneiſenau.
Ober-Quartiermeiſter, der Obriſt v. Müffling.
General-Intendant, der Staatsrath v. Ribbentrop.

Als der General Barklay de Tolly im Namen der Monarchen dem General von Blücher ſeine Ernennung zum Oberbefehlshaber der ſchleſiſchen Armee einhändigte und zugleich die Inſtructionen für den Feldzug überbrachte, wollte der letztere das Commando faſt ablehnen. Er ſolle, ſo lautete die Inſtruction, ſich in keine Schlacht einlaſſen, ſondern, wenn der Feind vorrücke, ſich zurückziehen, und wenn der Feind zurückgehe, ihn lebhaft verfolgen. Der General v. Blücher erklärte hierauf, daß ihm dieſe paſſive Rolle, an der Spitze von faſt 100,000 Mann, nicht zuſagen könne, und hoffe er daher, daß die

Digitized by Google

Monarchen ihm einen Platz anweiſen würden, wo er an den Feind rücken und ihn würde ſchlagen dürfen. Als der ruſſiſche General jedoch in ihn drang, das Commando zu übernehmen, und ihn verſicherte, daß Blücher die Inſtruction nicht zu buchſtäblich nehmen möge, und ſonſt in geeigneten Fällen thun und laſſen ſolle, was ihm gut dünke, willigte Blücher unter der Bedingung ein, daß der General Barklay die Monarchen von der mündlich ergänzten Inſtruction unterrichte. Darauf trat die ſchleſiſche Armee zuſammen und zwar laut Rapport:

1) Das 1ſte preußiſche Armee-Corps unter dem Gen.-Lieut. v. York . . . . 37,738 M.
Infant. Cav. Artill.
29,783 M. 6,038 M. 1,917 M.

2) Das ruſſiſche Corps von Sacken 16,200 M.
9,600 M. 2,000 M. 1,000 M. 3,600 Koſ.

3) Das ruſſiſche Corps v. Langeron 28,264 M.
18,464 M. 2,800 M. 2,600 M. 4,400 Koſ.

4) Das ruſſiſche Corps v. St. Prieſt 13,120 M.
8,400 M. 2,900 M. 600 M. 1,200 Koſ.

95,322 M. 66,247 M. J. 13,750 M. C. 6,117 M. A.
9,200 M. Koſ. mit 356 Kanonen, worunter 104 preußiſche.

Obgleich der Waffenſtillſtand erſt am 16. Auguſt zu Ende ging, ſo befahl der General

v. Blücher doch bereits am 14. Auguſt die Beſetzung des neutralen Gebiets durch ruſſiſche und preußiſche Truppen. Demgemäß marſchirte der General von Sacken, welcher das rechte Oderufer beſetzt hielt, von Hundsfeld durch Breslau nach Liſſa ins Lager, und die übrigen Corps rückten von Strehlen, Schweidnitz und Waldenburg gegen die Katzbach vor. Es wurde den Truppen anbefohlen, nicht über das neutrale Gebiet hinauszugehen und die Franzoſen nur dann anzugreifen, wenn ſie ſich auf demſelben befänden.

Am 15. Auguſt wurden einige Franzoſen auf neutralem Gebiet gefangen, und die Preußen drangen bis in die Vorſtadt von Liegnitz.

Am 16. Auguſt erhielt General v. Blücher die Nachricht, daß der Feind die Städte Liegnitz und Goldberg geräumt habe, und ſich zurückziehe. Die Ruſſen marſchirten darauf im Gebirge bis Hirſchberg und Schönau, die Preußen bis Jauer, wo Blücher ſein Hauptquartier nahm.

Am 17. verſuchte der General v. Gneiſenau bei Goldberg ſchneller vorzudringen und es kam zum Gefecht, in welchem der Feind ſeine Stellung behauptete. In der Nacht vom 17. bis zum 18. gingen die Franzoſen auf Löwenberg, Haynau und Lauban zurück.

Digitized by Google

Am 18. Auguſt wurden der ruſſiſche General von Kaiſſarow, der Major von Boltenſtern und der Major Freiherr von Falkenhauſen mit Detachements als Partiſans in des Feindes Rükken geſendet. Der General von Sacken beſetzte Liegnitz, ging durch dieſe Stadt und erreichte noch unweit derſelben ein franzöſiſches Detachement, welches er angriff, und 6 Offiziere mit 200 Mann gefangen nahm. Auch bei Schönau machte das ruſſiſche Corps von Langeron Gefangene. Das Hauptquartier des General von Blücher war in Goldberg. Von allen Seiten ging von den Partiſans, die bereits über Lähn hinaus waren, Nachricht ein, daß der Feind ſich in vollem Rückmarſch befinde.

Am 19. Auguſt befahl der General von Blücher, daß der Feind, welcher ſich in der Nähe von Lauterſeiffen, bei Löwenberg, geſetzt hatte, von dort vertrieben werden ſolle.

Gefecht auf dem Hirſeberge.

Der General-Lieutenant von York ließ am 19. Auguſt, um 5 Uhr Morgens, ſein Armee-Corps in 2 Kolonnen zum Marſch auf Löwenberg in Bewegung ſetzen. Als die Vordertruppen unter dem Obriſtlieutenant v. Lobenthal vor dem Dorfe Deutſchmannsdorf ankamen, wurde ein franzöſi-

ſches Lager auf dem ſogenannten Hirſeberge entdeckt, zugleich verſicherten die Landleute, daß der Kirchhof von Ludwigsdorff vom Feinde ſtark beſetzt ſei. Demnach wurden die Scharfſchützen vom erſten und zweiten oſtpreußiſchen Füſilier-Bataillon, ſo wie die Scharfſchützen vom Füſilier-Bataillon des Leibregiments gegen den Hirſeberg vorgeſchickt, und reitendes Geſchütz unter dem Schutz von 2 Bataillons ſchleſiſcher Landwehr und brandenburgſcher Ulanen als Reſerve aufgeſtellt. Die Franzoſen warfen den preußiſchen Scharfſchützen die ihrigen entgegen, und bildeten zu deren Schutze drei Bataillons-Kolonnen. Sie wichen anfangs keinen Schritt und leiſteten der preußiſchen Tapferkeit eine gleich tapfere Gegenwehr. Als aber die preußiſchen Truppen die klippenähnliche, ſehr ſteile rechte Seite des Hirſeberges hinankletterten, ein Unternehmen, das die Franzoſen wahrſcheinlich für unmöglich gehalten, ſo ſah ſich der Feind dadurch in der Flanke zu ſehr bedroht, und zog ſich langſam zurück, worauf der Hirſeberg geſäubert und von preußiſcher Infanterie und Artillerie beſetzt wurde. Die preußiſche Reiterei unter dem Obriſten von Katzler umging während der Zeit den Hirſeberg, wo ſie auf feindliche Truppen ſtieß, die im Vorrücken begriffen geweſen waren. Sie hatten bereits die preußiſche

Bagage erreicht und Beute gemacht, zogen ſich aber ohne Gefecht wieder zurück.

Die rechte Flügel-Kolonne des Yorkſchen Corps ſtieß indeß auf dem Marſch nach Neudorf auf das von Haynau nach Löwenberg marſchirende franzöſiſche Corps des Marſchall Ney. Man ſtellte ſich gegenſeitig zum Treffen auf, aber es kam hier nicht dazu. Dagegen ſtieß heute der General von Sacken mit ſeinen Truppen auf das die Stadt Haynau räumende ſechſte franzöſiſche Corps (Marmont) und zwang es nach blutigem Gefecht zum Rückzuge auf Bunzlau. Auch das Langeronſche Corps, welches den linken Flügel des ſchleſiſchen Kriegsheeres bildete, hatte an dieſem Tage ein Gefecht gegen das 11te franzöſiſche Corps. Denn als die Avant-Garde der Ruſſen unter dem General Rudſewitſch bei Zobten den Bober paſſirt hatte und gegen das Dorf Siebeneichen vordrang, ſtieß es auf eine feindliche Abtheilung, welche eine Menge ſorgfältig verwahrter Wagen eskortirte. Die Ruſſen griffen hitzig an, und es gelang ihnen, dieſe Wagen — die Kriegskaſſe des Feindes — zu nehmen. Der Fang war ſehr beträchtlich. Aber der Feind, wüthend über den Verluſt des Geldes, kehrte plötzlich mit ſeiner Arrieregarde um, und fiel auf die Ruſſen. Nur mit genauer Noth gelang es dem General Rudſe-

Digitized by Google

witſch die Beute unter dem Schutz ſeiner im Vierecke aufgeſtellten Infanterie fortzubringen und nach bedeutendem Menſchenverluſte über den Bober zurückzukehren.

Hier in Sicherheit wurde von den ſiegreichen Truppen das Geld getheilt. Die Reiterei nahm das Gold und die Infanterie das Silber. Unter dem erſten befand ſich auch der Privatſchatz des Marſchall Macdonald, **10,000** ſchöne geränderte Dukaten, welchen die Koſacken bekamen.

Der Verluſt des verbündeten Kriegsheeres an dieſem Tage beſtand in den verſchiedenen Gefechten aus **1,500** Mann; nicht geringer war der des Feindes.

Am **20.** Auguſt eilte der General von Blücher, die dieſſeitigen Höhen um Löwenberg zu beſetzen. Jenſeits des Bobers auf den Anhöhen ſtanden das **5**te und **11**te franzöſiſche Corps in Schlachtordnung aufgeſtellt, und das **3**te Corps unter Ney war im Anmarſch. Der General von Sacken nöthigte heute den Marſchall Marmont zum weitern Rückzuge hinter Bunzlau. Die Franzoſen ſprengten die während des Waffenſtillſtandes mit ungeheuren Koſten für die Stadt (**220,000** Rthlr.) neu angelegten Feſtungswerke in die Luft, und zerſtörten auch ſonſt alle Brücken über den Bober, ſo daß Niemand zweifeln konnte, der

Feind beabſichtige den Rückzug auf allen Punkten. Zugleich vernichteten die Franzoſen in den Dörfern alle Lebensmittel, die ſie nicht fortbringen konnten, mißhandelten die Bewohner und zündeten, nachdem ſie geplündert, alle Dörfer ohne Grund und Schonung an, ſo daß ringsum der Himmel durch Flammen und Dampf geröthet und geſchwärzt wurde.

Der General von Lieven III. beſetzte heute Bunzlau. Die Franzoſen waren im Begriff, die Gegend von Löwenberg zu räumen und auf Lauban zurückzugehen, als Ordonnanz-Offiziere des Kaiſers Napoleon von Görlitz eintrafen, mit dem beſtimmten Befehle, ſtehen zu bleiben und den Ruſſen und Preußen die Fronten ihrer Bataillone und Schwadronen zu zeigen.

Am 21. Auguſt früh Morgens um 10 Uhr traf der Kaiſer Napoleon bei der Armee im Lager hinter Löwenberg ein. Ihm folgten die alten und jungen Garden, welche Gewaltmärſche überſtanden, zum Theil auf Wagen. Er beſichtigte flüchtig die Corps, ritt durch die Glieder, war heiter gegen die Truppen und verhieß ihnen den Sieg. Er tadelte ſeine Generale ſtreng, und befahl, augenblicklich Brücken über den Bober zu ſchlagen. Alsbald kehrten die franzöſiſchen Truppen um, und ſchlugen raſch bei Zobten, Löwenberg, Sirk-

witz und Bunzlau die nöthigen Brücken über den Fluß. Der Kaiſer bildete zwei Heerſäulen und dirigirte beide, die eine von Löwenberg, die andere von Bunzlau aus gegen Goldberg. Der General von Blücher war inzwiſchen am frühen Morgen des Tages in der Meinung geweſen, daß der Feind den Rückzug nur zu verbergen ſuche; er hatte auch ſeinerſeits an den vorgedachten Punkten die Herſtellung der Brücken befohlen, auch 2 Escadrons brandenburgiſche Huſaren über den Bober geſchickt, um die Herſtellung, namentlich der Brücke von Sirkwitz, gegen den rückziehenden Feind zu decken. Es war in der That ſonderbar, den Eifer zu ſehen, mit welchem die Preußen und Ruſſen an der Herſtellung der vom Feinde zerſtörten Brücken arbeiteten, um den verbündeten Armeen den Uebergang zu bereiten, während die Franzoſen ebenfalls umkehrten, um dieſe Brücken für die durch die Ankunft des Kaiſers neu belebte Armee wieder paſſirbar zu machen. Als die Ankunft Napoleons im verbündeten Hauptquartier bekannt ward, wurde das plötzliche Wiedervordringen des Feindes aufgeklärt, und gemäß der Inſtruction der Rückzug der Ruſſen und Preußen beſchloſſen. Die preußiſche achte Brigade blieb vor Sirkwitz ſtehen, während die drei übrigen bei Ludwigsdorff in Schlacht-Kolon-

nen lagerten. Das Vordringen der Franzoſen ging jetzt bereits zum Angriff über; ihre Scharfſchützen beſetzten das linke Boberufer, und die brandenburgſchen Huſaren wurden über den Fluß zurückgeworfen. Es war augenſcheinlich, daß der Feind die Schlacht ſuchte.

Treffen bei Löwenberg.

Das trübe Wetter, welches ſpäter in Regenſchauer überging, wurde um die Mittagszeit etwas heiter. Die Franzoſen begannen Geſchütz aufzufahren und zu feuern, welche Kanonade von den Preußen erwiedert wurde. Der General von Blücher befahl jetzt, die bisher nur ſchwach beſetzten Höhen von Plagwitz bei Löwenberg mit ruſſiſcher Infanterie zu verſtärken, aber der General v. Langeron verwandte hierzu nur 800 ruſſiſche Jäger, ſtatt daß er hätte 6,000 Mann verwenden ſollen. Der Feind benutzte dies und drang auf der Flanke des Dorfes bei Löwenberg immer weiter vor, bis er im Rücken das Dorf Plagwitz ſelbſt angriff und die ruſſiſchen Jäger herauswarf. Schnell folgten franzöſiſche Kolonnen mit Geſchütz, beſetzten die Höhen um das Dorf Plagwitz und rückten unter dem Schutz ihres Kanonenfeuers immer weiter vor, die Verbindung zwiſchen dem

Yorkſchen und Langeronſchen Corps bereits unterbrechend. Bei dieſer Gefahr erhielt die zweite Brigade unter dem Prinzen Carl von Mecklenburg Befehl, ſich links der großen Straße zu verſichern, und Plagwitz zu ſtürmen. Die Füſilier-Bataillone der Brigade formirten ſich, und nahmen das Dorf mit dem Bajonnet, konnten aber die Höhen nicht zurückerobern, und ohne dieſe das Dorf nicht lange behaupten. Es rückte vielmehr der Feind mit immer größern Maſſen auf dem Höhen-Rücken längs der großen Straße vor, und war im Begriff, das Langeronſche Corps gänzlich abzudrängen. Die preußiſche 8te Brigade unter General von Hünerbein wurde nach Lauterſeiffen geſchickt und der General von Blücher ließ den General von Langeron auffordern, ſeine Kräfte mit der von Hünerbeinſchen Brigade vereint gegen Plagwitz zu führen und es zurückzuerobern; aber der ruſſiſche General entſchuldigte ſich, daß das Gros ſeines Corps ſchon zu entfernt ſei, um dem Befehl noch genügen zu können.

Mittlerweile behaupteten ſich die Vordertruppen unter dem General Rudſewitſch und dem Obriſtlieutenant v. Lobenthal auf dem ſogenannten Weinberge und die zweite Brigade blieb im heftigſten Gefecht mit den auf der großen Straße mit Uebermacht vordringenden Franzoſen. Die

letztern bildeten aus 12 Bataillons Angriffs-Kolonnen, und ſuchten die Preußen zu durchbrechen; allein dieſe Truppen ſtanden mauerfeſt, und der Feind konnte nicht weiter vordringen. Der Abend beendete hier das Gefecht, und die Brigade zog ſich mit Ruhm bedeckt gegen Lauterſeiffen zurück. Die oſtpreußiſchen Linien und die ſchleſiſche Landwehr-Infanterie, ſo wie nicht minder die Mecklenburg-Strelitzſchen Huſaren und der Artillerie-Capitain Huet erwarben das Lob des General von Blücher.

Allgemein wurde das Benehmen des General von Langeron getadelt, welcher ſeine tapfern Truppen ſo zeitig aus dem Gefecht, und ſeine Artillerie zurückzog.

An demſelben Tage wurde der General von Sacken nach heftigem Gefecht gezwungen, die Stadt Bunzlau dem Feinde wieder zu überlaſſen und ſich gegen Modelsdorff zurückzuziehen.

Aus den Bewegungen der franzöſiſchen Armee an dieſem Tage konnte man ſehr wohl entnehmen, daß eine ſehr ſichere Hand das Heer leitete, und die Bravheit der Franzoſen ſchien, ihrem großen Feldherrn ſpeziell untergeordnet, wieder feuriger geworden zu ſein.

Das Hauptquartier des General von Blücher war in Pilgramsdorff, um welchen Ort das

Langeronſche Corps lagerte. Die preußiſchen Brigaden mit der Reſerve-Reiterei ſtanden bei Neudorff; das Hauptquartier des General York war in Neudorff, das des General von Sacken in Modelsdorff.

Der Kaiſer der Franzoſen hatte ſein Hauptquartier in Löwenberg.

Am 22. Auguſt übergab der General von Blücher dem Obriſt von Katzler das Commando der Avant-Garde, beſtehend aus den brandenburgſchen Ulanen und dem zweiten Leib- (ſchwarzen) Huſaren-Regiment und 5 Bataillons Fußvolk. Der Feind fing gegen Mittag an, die Flügel der Corps von Langeron und York zu drängen, und es wurde daher der Rückzug der verbündeten Armee bis hinter die Katzbach beſchloſſen. Die 5 Bataillons des Obriſt von Katzler wurden unter den Befehl des Major von Golz geſtellt und beſtimmt, die Stadt Goldberg und den Wolfsberg zu beſetzen, dabei aber auch zugleich die ruſſiſchen Vordertruppen zu unterſtützen. Demgemäß gingen die Corps zurück, das Langeronſche lagerte am Abend bei Seichau, das Yorkſche bei Nieder-Krayn, in welchem Orte das Hauptquartier des General von Blücher war, und das Sackenſche bei Schmagwitz, die Vordertruppen bei Haynau.

Digitized by Google

Am 23. Auguſt brach der Kaiſer Napoleon mit den alten und jungen Garden, dem 6ten Corps (Marmont) und dem 1ſten Cavallerie-Corps (Latour Maubourg) früh Morgens von Löwenberg auf, um ſich in Eilmärſchen nach Dresden zu wenden, von wo ihm Eilboten in der vorhergehenden Nacht üble Nachrichten überbracht hatten. Er hieß den Marſchall Ney mit ihm ziehen, und übergab das Ober-Commando der in Schleſien verbleibenden Truppen, das 3te, 5te und 11te Armee-Corps, ſo wie das 2te Cavallerie-Corps dem Marſchall Macdonald, Herzog von Tarent, mit dem Befehl, die offenſive Operation gegen den General von Blücher fortzuſetzen.

Der General von Blücher war aber durch Vertraute (Spione, Kundſchafter) gut bedient, denn als kaum der Kaiſer aufgebrochen war, erhielt er Nachricht hiervon, und beſchloß, da er die Zahl der zurückgelaſſenen Truppen für geringer hielt, ſogleich aus dem Rückzuge zum Angriff überzugehen, um für die (böhmiſche) Hauptarmee eine dieſer günſtige Diverſion zu machen. Demgemäß befahl er dem Reſerve-Corps unter dem Obriſtlieutenant Krauſeneck, beſtehend aus dem 2ten und 12ten ſchleſiſchen Landwehr-Infanterie-Regiment (8 Bataillons und 12 Landwehr-Esca-

drons mit 2 Batterien), welche für den Fall des gänzlichen Rückzuges die Beſatzung der Feſtung Schweidnitz bilden ſollten, gegen Liegnitz und Jauer zu marſchiren, ſo wie, daß alle Kranke und Verwundete nach Jauer gebracht werden ſollten. Die ganze Armee erhielt Befehl zum Vorrücken. Demzufolge ließ General v. Langeron ſeine Truppenz wiſchen Prausnitz und Goldberg ſich in Marſchkolonnen bilden, und die preußiſchen Truppen auf dem Wolfsberge wie in Goldberg verſtärken, das preußiſche Corps aber wurde bis gegen die Katzbach vorgeſchoben und beſetzte Rochlitz.

Treffen bei Goldberg.

Die verbündete Armee war im vollen Marſch, als wider alles Erwarten das franzöſiſche Kriegsheer demſelben zuvorkam und bei Goldberg und der Umgegend zum Angriff überging. Der franzöſiſche Diviſions-General Gerard vom 5ten Corps griff die zweite preußiſche Brigade, indem er Goldberg rechts liegen ließ, mit größtem Ungeſtüm an, und brachte durch überlegenes Geſchütz das Kanonenfeuer der Preußen zum Schweigen. Die franzöſiſchen Kartätſchen riſſen große Lücken in die preußiſchen Reihen, welche der Feind vergeblich zum Rückzuge zu zwingen ſuchte. Die preußi-

ſche Reiterei warf die gegen ſie anſprengenden 24 Escadrons der franzöſiſchen Cavallerie unter Sebaſtiani dreimal zurück. Da zeigte ſich, durch großen Menſchenverluſt und die Bewegung der Truppen dem Feinde erkennbar gemacht, eine Lücke, welche der Feind ſchnell benutzte, um einzudringen. Schon wankte das preußiſche Fußvolk, als der Prinz Carl v. Mecklenburg (der Bruder der unvergeßlichen Königin Louiſe) eine Fahne ergriff und auf den Feind zuſchritt. Und es drängten um ihn ſich die Tapferſten, dem Beiſpiel folgend, und der Ausruf: „Vorwärts!“ goß neues Leben in die erſchöpften Glieder der Krieger, daß es bald um den Prinzen von Bajonnetten ſtarrte, vor denen der Feind, knirſchend vor Wuth, ſich langſam zurückzog.

Die mecklenburgiſchen Huſaren machten ſich hier dem Feinde beſonders furchtbar und befreiten im entſcheidenden Augenblick 2 preußiſche Bataillons und eine preußiſche Batterie, welche dem Andrange der franzöſiſchen Reiterei faſt erlagen.

Während dieſer Zeit wurde auf dem linken Flügel der Verbündeten bei der Stadt Goldberg und an dem Wolfsberge heftig gefochten. Das Langeronſche Corps hatte, wiewohl nicht ſtark genug, den Wolfsberg beſetzt, und die Stadt Goldberg wurde von den Preußen unter dem Ma=

Digitized by Google

jor von Golz umſichtig und tapfer vertheidigt. Die Katzbach hatte geringes Waſſer und geſtattete daher den feindlichen Tirailleurs den Uebergang in Maſſen. Sie griffen die ruſſiſchen Jäger tapfer an, aber dieſe, vom Terrain begünſtigt, hielten ſich nicht minder tapfer, und ihre Kanonen ſchleuderten den Franzoſen die gefüllten Kartätſchbüchſen entgegen. Doch der Feind glaubte hier den Schlüſſel der Stellung gewinnen zu können und ließ ſich durch den großen Menſchenverluſt nicht abſchrecken. Das 135ſte franzöſiſche Linien-Infanterie-Regiment, von dem Brigade-General Bacho geführt, rückte im Sturmſchritt unter dem Wirbel ſeiner Trommeln gegen den Berg, während große Tirailleurſchwärme die Flanken deckten und durch ihr Feuer die Ruſſen beſchäftigten. Das Glück war den Kühnen hold, und das tapfere Regiment pflanzte, mit dem Verluſt ſeines Führers und faſt 500 Mann, ſeinen Adler ſiegreich auf dem Wolfsberge auf, während die Ruſſen ſich nach dem Flensberge näher zur Stadt zurückzogen.

Die Stadt Goldberg wurde ſeit 9 Uhr Morgens vom Feinde angegriffen. Die Stadtmauern und deren Häuſer waren von freiwilligen Jägern beſetzt, welche ihre Büchſen fleißig luden, und deren Kugeln mit Umſicht den nahen Feind

zuſandten, während die Thore von ſchleſiſcher Landwehr wacker geſchützt, ſtandhaft vertheidigt wurden. Auf dem Niederringe haltend mit ſeinen Adjudanten, ertheilte der Major von der Golz umſichtig die Befehle, und ſandte dorthin Hülfe, wo ſie nöthig war. Die braven Bürger zu Goldberg ließen ſich durch das heftige Gewehr- und Geſchützfeuer nicht abhalten, die Verwundeten in ihre Häuſer zu führen und zu tragen, und ihre Frauen und Töchter trugen mit größter Lebensgefahr den preußiſchen Kriegern Lebensmittel und Erfriſchungen aller Art zu, um ſie zu ſtärken, während die Knaben den Truppen, die ſich verſchoſſen hatten, friſche Munition herbeibrachten.

Während unten das Gekrach der Kanonen und des kleinen Gewehrs die Erde erſchütterte, zuckte oben in den durch Sturm gepeitſchten Wolken der Blitz, und grollte hinunter der rollende Donner des Gewitters, welches zuletzt im dunkelſten Grau über der geängſtigten Stadt hing. Immer heftiger wirkte das Geſchütz unten, und immer mehr Häuſer der Vorſtadt, welche von Franzoſen beſetzt war, gingen in Flammen auf, ſo daß die Bewohner, welche früher darin überraſcht worden waren, und in den Kellern ſich vor den Kugeln zu ſchützen ſuchten, plötzlich aus

Digitized by Google

ihrem Verſteck vertrieben nicht wußten, wohin ſie ſich retten ſollten.

Endlich wurde die Kraft der ganzen franzöſiſchen Armee gegen die Stadt und die auf den Anhöhen herumſtehenden Verbündeten gerichtet, und der General von Blücher beſchloß, da die Behauptung der Stadt nicht unumgänglich nöthig in den Feldzugsplan gehörte, und ſonſt ihr völliger Ruin unvermeidlich war, den Rückzug nach 3 Uhr anzutreten und ſich gegen Jauer zurückzuziehn. Die gute Bürgerſchaft mußte ſonach dem Feinde überlaſſen werden, welcher nicht ſobald zu den Thoren hereinbrach, als er auch ſchon mit Mißhandlungen aller Art begann, und den wenigen auf verlorenen Poſten zurückgebliebenen Preußen den Pardon verſagte, ſich an dem Blute dieſer Krieger zu rächen. Mit der größten Raubgier wurde alles erbrochen, geſtohlen und vernichtet, bis die Ankunft des General Lauriſton und des Marſchall Macdonald dem Gräuel ein wenig ſteuerte.

Das 1ſte preußiſche Armee-Corps zog ſich nun bis Schlauphof zurück, und wollte eben lagern, als es Befehl erhielt bis Jauer zurückzugehn, indem das Corps von Langeron als linker Flügel ſich noch weiter bis Peterwitz zurückzuziehen veranlaßt fand. Das Corps des General

v. Sacken war inzwiſchen ebenfalls unter ſtetem Gefecht bis in das Lager zu Profen bei Jauer zurückgedrängt worden. Das Hauptquartier des General v. Blücher war in Jauer.

Der Verluſt der Verbündeten am heutigen Tage betrug faſt 1000 Mann, worunter 325 Mann Gefangene von der Liegnitzer Landwehr, welche aus Erſchöpfung nicht mehr fortgekonnt hatten. Sie ranzionirten ſich jedoch nach wenigen Tagen wieder. Die Franzoſen verloren 600 Todte, worunter 2 Generale, und über 2,000 Bleſſirte.

Am 24ſten Auguſt ging die verbündete Armee bis Striegau zurück, und es wurde unter dem Major Baron Hiller von Gärtringen eine neue Avant-Garde gebildet, beſtehend aus 2 Grenadier-, 2 Landwehr-Bataillonen, dem Thüringenſchen Bataillon, 8 Escadrons Cavallerie und 2 Batterien. Es geſchah heute, außer einer Recognoscirung mit Cavallerie gegen Wahlſtatt hin, nichts. Die Armee lagerte, und es fing ſtark an zu regnen.

Am 25ſten Auguſt machte die verbündete Armee eine allgemeine Erkennung gegen den Feind, der ſich etwas zurückgezogen hatte. Der General von Blücher verlegte ſein Hauptquartier wieder vorwärts, nach Jauer, die Armee rückte

überall, ohne auf den Feind erheblich zu ſtoßen, bis an die Katzbach. Die Reiterei verfolgte die Franzoſen gegen Haynau. Plötzlich wandte ſich der Feind wieder um, ſtand, und drängte die Vordertruppen der Verbündeten zurück.

Am 26ſten Auguſt früh Morgens wurde erkannt, daß das feindliche 3te Corps (deſſen Commando an die Stelle des Marſchall Ney dem Diviſions-General Souham anvertraut worden war) zwiſchen Rothkirch und Liegnitz ſtehe, im Vorrücken begriffen und Liegnitz beſetzt haltend. Das 5te Armee-Corps, Lauriſton, hielt Goldberg beſetzt und lagerte bei Prausnitz, das 11te Corps, Macdonald, ſtand hinter Goldberg in mehreren Lagern, und ein beſonderes Corps, die Diviſion Püthod, rückte von Löwenberg über Schönau gegen die linke Flanke der Verbündeten vor.

Wenn ſchon am 24. Auguſt der Regen den Erdboden durchweicht hatte, ſo begannen inzwiſchen, durch die fortdauernden Güſſe, die Gewäſſer bereits ſehr anzuwachſen. Schon war hie und da die Paſſage über die ſchnellen Gebirgsbäche ſchwierig, und reißend wälzten ſich die hochangeſchwollenen Fluthen in den tief ausgehölten Flußbetten fort.

Morgens 5 Uhr war das Corps von York aus dem Lager gerückt und marſchirte auf Wein-

Digitized by Google

berg und Bellwitzhoff. Der General v. Blücher ſchlug ſein Hauptquartier in Brechelshoff auf, und befahl, daß die Flügel, die Corps von Langeron und Sacken, ebenfalls vorgehen ſollten. So war es Mittag geworden, als die Vordertruppen einſtimmig meldeten, daß der Feind auf allen Punkten gegen die Katzbach in Marſchkolonnen anrücke. Der Obriſt v. Katzler wurde mit den Vordertruppen bei Kroitſch von den Franzoſen heftig angegriffen und gedrängt, bald auch genöthigt, bei Nieder-Krayn über die wüthende Neiſſe zurückzugehn.

Schlacht an der Katzbach.

Als die Meldungen auf allen Seiten den Anmarſch des Feindes verkündeten, ließ der General v. Blücher die ſich gelagerten Truppen zum Gewehr greifen und in Schlachtordnung aufſtellen.

Den linken Flügel bildete das Corps von Langeron, die Mitte das Yorkſche, den rechten Flügel das von Sackenſche Corps. Das Corps von Langeron ſtand in zwei Treffen und hatte, außer einer Reſerve in der Mitte, ſeine Reiterei auf beiden Flügeln. Der rechte war von der übrigen Armee durch die wüthende Neiſſe getrennt, und lief über die

Digitized by Google

große Straße von Jauer nach Goldberg; der linke Flügel lehnte ſich an den Mönchwald und Heßberg; um die ganze Stellung, eine kleine Meile von Jauer vorwärts entfernt, lief die Blieſe und wüthende Neiſſe. Die Blieſe ergießt ſich bei Weinberg in den letzteren Fluß, und dieſer bei Kroitſch in die Katzbach.

Das Centrum, das Yorkſche Corps, war ebenfalls in zwei Treffen aufgeſtellt*).

Das erſte Treffen, und zwar:

den linken Flügel bildete die 8te Brigade (v. Hünerbein);
die Mitte bildete die 7te Brigade (v. Horn);
den rechten Flügel die 2te Brigade (Prinz v. Mecklenburg).

Das zweite Treffen bildete:

die 1ſte Brigade (v. Steinmetz);
die Reſerve-Cavallerie-Brigade (v. Jürgaß).

Der rechte Flügel beſtand in zwei Treffen:
die 27ſte ruſſiſche Infanterie-Diviſ. im erſten,
die 10te ruſſiſche Infanterie-Diviſ. im zweiten.

Das Yorkſche Corps, bei dem Dorfe Weinberg vom linken Flügel anfangend, reichte rechts

---

*) Die Leſer werden erſucht Seite 222—227 in der Anmerkung die Truppentheile der Brigaden nachzuſehen, damit ſie wiſſen, wer die Schlacht ſchlug. T. B.

bis an das Dorf Eichholz, eine Meile von Liegnitz, und dieſes Dorf ſelbſt und weiter rechts hinaus war von dem Sackenſchen Corps beſetzt. Drei Bataillons der 8ten preußiſchen Brigade waren unten im Thale der wüthenden Neiſſe, zur Verbindung der Corps untereinander, deckend aufgeſtellt.

Das ſchleſiſche verbündete Kriegsheer in dieſer etwas verdeckten Aufſtellung betrug **117** Bataillons Fußvolk, **78** Escadrons Reiterei und **19** Koſacken-Regimenter, zuſammen **65,000** Mann mit **320** Kanonen, und hatte das Geſchütz vor ſeiner Front. Der Regen dauerte fort.

Als der Feind, der zurückweichenden ruſſiſch-preußiſchen Avant-Garde folgend über die Katzbach gegangen war, und auf das in Schlachtordnung aufgeſtellte Heer ſtieß, war er ſehr überraſcht, denn die Schlacht ſuchte er eben nicht, er war vielmehr im Marſch. Auch die Verbündeten glaubten nicht eher an das Stattfinden einer Bataille, bis ſie auf allen Punkten gleichzeitig den Feind erblickten.

Es war **3** Uhr Nachmittag, da donnerten von der 8ten Brigade aus **24** Feuerſchlünden die Kugeln dem Feinde entgegen. Die Schlacht war eröffnet! Der Regen war ſo ſtark, daß ſich jedem Soldaten von ſelbſt die Meinung aufdrang,

Digitized by Google

hier könnte das kleine Gewehrfeuer nicht ſtatt-haben. Die Dörfer Ober-Weinberg und Schlaupe wurden beſetzt und behauptet. Der Feind griff mit gewohnter Tapferkeit und dem Bajonnet an, aber er begegnete wieder dem Bajonnet, und wurde zurückgetrieben. Der General von Horn mit ſeinen tapfern Truppen rückte im Sturm-ſchritt vor und trieb den Feind vor ſich her; der General v. Hünerbein beſiegte die Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind vor ihm focht. Das 2te Bataillon des brandenburgiſchen Infanterie-Re-giments, unter dem Major v. Othograven, rückte in Bataillonscolonne einem franzöſiſchen Viereck entgegen. Beide Maſſen hielten einen Augenblick vor einander, ſich gleichſam mit Mordblicken muſternd. Da erſcholl aus der Tiefe des Batail-lons das Commando: „Drauf!" — Und in we-nig Augenblicken lag das franzöſiſche Quarée ver-nichtet da. Alle Mannſchaft deſſelben war mit dem Bajonnet erſtochen oder mit der Gewehrkolbe erſchlagen worden. Auch die Bataillons v. Thiele und v. Gfug (Bunzlau-Löwenberger Landwehr) fochten hier mit großer Auszeichnung.

Der Feind war inzwiſchen durch friſche Trup-pen verſtärkt worden und griff bei Weinberg die preußiſche 7te Brigade mit Heftigkeit an. Man ſchlug ſich mit Kolben und Bajonnet, da kein

Gewehr losging, aber die feindliche Truppenzahl wuchs immer mehr, und das Gefecht fing an für die Preußen ſich ungünſtig zu wenden. Da öffneten ſich die preußiſchen Bataillons, und hervor ſtürzte die preußiſche Reſerve-Reiterei mit dem Säbel in der Fauſt. Der vorgedrungene Feind wurde niedergeritten, und was die Klingen verſchonten, zurückgetrieben. Zugleich befahl der General von Blücher, daß die ruſſiſche Reiterei der Generale Landskoy und Karpoff, welche rechts vom Dorfe Eichholz aufmarſchirt ſtand, ſogleich vorwärts gehen, und die franzöſiſche Flanke bedrohen ſolle. Auch wurde das zweite Treffen des rechten Flügels vorgezogen und das erſte zum Angriff geführt. Der General v. Blücher zog jetzt ſelbſt den Säbel, ſtellte ſich an die Spitze der Reiterei, und führte ſie gegen die heranſtürzende franzöſiſche Cavallerie des General Sebaſtiani. Aber die letztere wurde von den Preuſſen geworfen und gegen die Chriſtianshöhe verfolgt, wo die ruſſiſche Reiterei ſie in Empfang nahm. Die Franzoſen, ihren Untergang vor Augen ſehend, vertheidigten ſich mit dem Muthe der Verzweiflung, aber die Rettung war nicht mehr möglich. Der Feind wurde immer weiter zurückgedrängt, und endlich die ſteilen Thalränder der wüthenden Neiſſe und der Katzbach hinunter-

Digitized by Google

geſtürzt. Jetzt rückte auch das preußiſche und ruſſiſche Fußvolk auf allen Punkten vor, und die franzöſiſche Infanterie, ihrer Reiterei beraubt, von der ruſſiſch=preußiſchen Cavallerie, die auf allen Punkten auf ſie einhieb, verfolgt, wurde nun ebenfalls die Thalränder hinuntergedrückt, wo ſich ihre Reihen völlig auflöſten. Das franzöſiſche Geſchütz blieb auf der Schlachtlinie größtentheils verlaſſen ſtehen, nur einige Batterien feuerten noch. Unten im Thalgrunde eilten die Flüchtlinge der einzigen Brücke über das hochangeſchwollene Gewäſſer zu, fanden ſie aber durch Bagage=Wagen aller Art verſtopft. Da warfen ſich Tauſende in die ſchäumenden Fluthen und hofften das jenſeitige Ufer erreichen zu können, aber vergebens. Der Tod zog ſie hinunter in die Tiefe der tückiſchen Gewäſſer, und wälzte ſie bald als Leichen der Oder zu.

Das preußiſche Geſchütz war inzwiſchen bis an den Thalrand gegen Nieder=Krayn vorgerückt und richtete ſein kreuzendes Kartätſchenfeuer auf dieſe verwirrte Maſſe von Flüchtlingen, ſo wie gegen die jenſeitigen Thalränder, wo ſich franzöſiſche Reſerve=Truppen vergebens aufzuſtellen verſuchten. Die wenigen Geſchütze, welche die Franzoſen den Thalrand hinuntergebracht hatten, ließen die Feinde im Mühlgraben und Küchenteiche

Digitized by Google

ſtehen, und zwei Bataillons der 2ten Brigade nahmen zuletzt das Dorf Nieder-Krayn ſelbſt, und ſo war dadurch der Feind hier völlig vertrieben.

Während die Mitte und der rechte Flügel der Verbündeten ſo große Vortheile erfocht, ſtand die Schlacht auf dem linken Flügel des ruſſiſchen Corps von Langeron, für die Verbündeten äußerſt ſchlecht. Das franzöſiſche 5te Corps (Lauriſton) ſchlug hier zweimal die Ruſſen aus ihren Stellungen heraus, wurde zwar wieder vertrieben, indeß gewannen die Franzoſen Terrain, und jene Sicherheit, welche dem Siege voranzugehen pflegt. Beim dritten Angriff der Franzoſen beſchloß der General v. Langeron ſich zurückzuziehen und ließ ſein ſchweres Geſchütz gegen Jauer zurückfahren. In dieſem Augenblicke gelang es einem franzöſiſchen reitenden Jägerregiment bei Schlaupe über die wüthende Neiſſe zu gehen, und ſogleich auf das von den Franzoſen eben verlaſſene Schlachtfeld im Rücken der ſiegenden Preußen zu eilen, hier aber eine reitende Batterie zu attaquiren. Das oſtpreußiſche National-Cavallerie-Regiment warf ſich den Franzoſen entgegen, und rettete durch einen ſiegreichen Angriff, nicht ohne Verluſt an Menſchen, die eigene Batterie und nahm ſogar hier noch 11 feindliche

Digitized by Google

Kanonen, welche zu den letzten gehörten, deren Feuer noch bis dahin fortgedauert hatte.

Als der General Lauriſton das Schickſal des franzöſiſchen Centrums und linken Flügels erfuhr, brach er ſeinerſeits bei Hennersdorf und Seichau die Schlacht ab, und zog ſich gegen Goldberg zurück, wodurch es möglich wurde, daß der General Graf v. Langeron ſich in ſeiner Stellung behaupten konnte.

Die Verfolgung des Feindes durch die geſammte Reiterei wurde zwar ſogleich angeordnet, konnte aber der ſtockfinſtern Nacht und des heftigen Regens wegen erſt am folgenden Morgen beginnen, und auch dann noch waren alle Wege durch franzöſiſche Bagage verſtopft.

Das Hauptquartier des General v. Blücher blieb die Nacht in Brechelshoff, das des Generallieutenant v. York in Bellwitzhoff, der Generallieutenant v. Sacken war bis Hochkirch vorgerückt. Hier wurde derſelbe durch eine feindliche Diviſion vom 3ten franzöſiſchen Corps, welche als äußerſter linker Flügel von Liegnitz aus im Marſch begriffen war und von der Schlacht nichts zu wiſſen ſchien, plötzlich angegriffen. Aber der ruſſiſche General v. Neweroſsky warf ſich mit mehreren Regimentern, die ſich, ſo gut es ging, ſchnell ordneten, dem Feinde entgegen, welcher ſich darauf ſchnell zurückzog.

Dieſer Umſtand hat Veranlaſſung zu dem viel verbreiteten Gerücht gegeben, daß der Marſchall Ney, als er am 23. Auguſt mit dem Kaiſer Napoleon zur Armee nach Dresden abreiſete, gemeint habe, daß ſein Armee-Corps (das 3te) ihm ebenfalls folgen ſolle, wodurch mehrere Tage für dieſen feindlichen Armeetheil durch zweckloſe Hin- und Hermärſche verloren gegangen ſeien. Das Wahre an der Sache iſt, daß der franzöſiſche Feldherr zwei Seitencorps gebildet hatte, wodurch er bald links von Liegnitz, bald rechts vom hohen Gebirge aus gegen die ruſſiſch-preußiſchen Stellungen überflügelnd vordringen, und ſo zum Rückzuge nöthigen konnte, wodurch allerdings für das linke Flügelcorps mehrere ſcheinbare zweckloſe Vor- und Rückmärſche entſtanden, welche ſich durch den Stand der eigentlichen Armee erklären laſſen.

Ein bei weitem wichtigerer Umſtand klärte ſich noch ſpät Abends auf, welcher für die ſchleſiſche Armee und deren Wirkſamkeit von den erfreulichſten Folgen begleitet war.

Bei mehreren Gelegenheiten und namentlich während des Treffens bei Löwenberg wollte man im Hauptquartier des General v. Blücher eine gewiſſe Störrigkeit des ruſſiſchen General v. Langeron bemerkt haben, den Befehlen Blü-

chers blindlings zu gehorchen. Auch am heutigen Tage der Schlacht vermochte man im Hauptquartier das Benehmen des General Grafen Langeron nicht zu erklären, der mit ſeinen tapfern Truppen nicht allein kein Terrain gegen den Feind gewonnen, ſondern ſogar unzweifelhaft, unter Zurückführung ſeines Geſchützes, den Rückzug gegen Jauer beſchloſſen hatte, ohne auf die Befehle, vorwärts zu gehen, zu achten. Der General v. Blücher verlangte von dem General Grafen von Langeron eine Erklärung, welche gegeben wurde, und zu der Aufklärung führte, daß Graf Langeron eine Abſchrift der Inſtruction des, dem General v. Blücher von den verbündeten Monarchen zugefertigten Feldzugsplans in Händen hatte, in welcher dem General v. Blücher die Lieferung ſelbſtſtändiger Schlachten unterſagt war, und die allerdings erſt durch die mündlichen Inſtructionen des General Barklay de Tolly — von denen Graf Langeron keine Kunde hatte — bedeutend ergänzt worden war. Der Graf Langeron erklärte alſo, daß er nach dieſer Inſtruction an eine Schlacht nicht habe denken, wenigſtens ſie nicht befördern wollen, da ſie dem Willen ſeines Kaiſers zuwider ſei.

Nachdem nun dem Grafen Langeron die nöthigen Eröffnungen gemacht worden waren,

Digitized by Google

überzeugte ſich dieſer General von der Rechtmä=ßigkeit der Handlungsweiſe des Oberfeldherrn der ſchleſiſchen Armee, und verſprach für die Folge die unbedingteſte Folgeleiſtung jedes Befehles, und hat ſpäter dieſes Verſprechen erfüllt.

Der General v. Blücher befahl, daß die Schlacht, welche nur von 3 bis 5 Uhr Nachmittags gedauert und an der Katzbach geendet hatte, die „Schlacht an der Katzbach" genannt wer=den ſolle. Die Schlacht war hauptſächlich ge=wonnen worden, weil das franzöſiſche Heer, auf den Kampf nicht vorbereitet, im Marſch begrif=fen war, und ſeine äußerſten Flügel, die Seiten=Corps, der Armee nicht zu Hülfe kommen konn=ten, wodurch beſonders der franzöſiſche linke Flü=gel den Angriffen der Reiterei ungewöhnlich blos=geſtellt worden war. Außerdem machte der außer=ordentliche Regen den Gebrauch des Pulvers — außer bei den Kanonen — unnütz, denn es ging kein Gewehr los, und ſo mußte die blanke Waffe, das Bajonnet und der Säbel entſcheiden, und hier entſchied alſo perſönliche Kraft und Tapferkeit.

Als die Schlacht gewonnen war, brachte das Heer dem Könige und den Generalen von Blücher und v. York ein jubelndes Lebehoch, und die bei der Armee befindlichen Prinzen des Königlichen Hauſes, der Prinz Friedrich von

Digitized by Google

Preußen, Neffe, und Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, brachten dem Feldherrn Glückwünſche dar.

Theils auf dem Schlachtfelde ſelbſt, theils auf der Verfolgung verlor der Feind 3,000 Todte und Verwundete und eben ſo viele ertranken in den Gewäſſern. Außerdem wurden 8,000 Mann gefangen. Der Feind verlor 2 Adler, 103 Kanonen, 250 Munitionswagen, die Lazarethe, die Feldſchmieden, Mehlwagen und alles Gepäck.

Der Verluſt der Ruſſen und Preußen betrug 1,500 Mann.

Das ſchleſiſche Heer hatte die Schlacht mit Begeiſterung geſchlagen und die größten Mühſeligkeiten erduldet. Die Landwehren hatten zum Theil mit größter Auszeichnung gefochten, und nur einem franzöſiſchen Cavallerie-Angriff war es gelungen, ein Bataillon dieſer noch ſehr der Uebung entbehrenden jungen Truppen aus dem Neuſtädter Kreiſe in Unordnung zu bringen, welches Bataillon daher zu ſeiner Reorganiſation in Jauer zurückblieb, als die Armee vorrückte.

Am 27ſten Auguſt war für die Haupt-Corps der ſchleſiſchen Armee halber Ruhetag, weil das ſchreckliche Wetter und die dadurch herbeigeführten Strapatzen dies erheiſchten, auch die Herſtellung der zerſtörten Wege und Brücken es nothwendig machten. Die Vordertruppen dagegen

Digitized by Google

ſo wie der General v. Horn mit der 7ten Brigade brachen zur Verfolgung des Feindes auf. Letzterer mußte aber, obgleich der Feind überall, wo er ſich ſetzte, nur ſchwachen Widerſtand leiſtete, des grundloſen Weges halber ſchon bei Kroitſch, wo er die Katzbach paſſirte, ſtehen bleiben. Die Avant-Garde des Langeronſchen Corps unter dem General Kapczewitz traf dicht vor Goldberg auf ein einzelnes, im Viereck mit 4 Geſchützen ſich zurückziehendes franzöſiſches Infanterie-Regiment. Da Goldberg von den Verbündeten bereits beſetzt war, ſo zog ſich dieſe abgeſchnittene feindliche Truppenmaſſe an der Stadt vorbei dem Wolfsberge zu. Hier, umſchwärmt von der ruſſiſchen Reiterei, brachte man das Viereck zum Stehen. Beſchoſſen mit Kartätſchen aus ruſſiſchem Geſchütz, wurde es auseinander geſprengt, und fiel gänzlich in die Hände der Verbündeten. Die Franzoſen verloren hier 85 Todte, 90 Verwundete und 1,050 Gefangene nebſt 4 Kanonen. Außerdem waren am frühen Morgen ſchon eine Menge einzelne und Trupps Gefangene nebſt 14 Kanonen den Ruſſen und Preußen in die Hände gefallen. Das Corps des General v. Sacken beſetzte heute die Stadt Liegnitz, wo eine Menge kranker und verwundeter Franzoſen gefunden wurde, die Avantgarde aber ging gegen Bunzlau vor.

Am 28ſten Auguſt paſſirte der Reſt der ſchleſiſchen Armee bei Goldberg und Liegnitz die Katzbach und rückte gegen Löwenberg und Bunzlau vor. Ueberall waren die Gewäſſer furchtbar ausgetreten, und die Mannſchaften mußten hie und da bis an den halben Leib im Waſſer waten, um einzelne Stellen zu paſſiren; indeß die Freude des errungenen Sieges und die freundlichen Geſichter der vom Feinde befreiten Bewohner ließen jedes Ungemach vergeſſen.

Als heute das rechte feindliche Flügelcorps, die Diviſion Püthod, den Verluſt der Schlacht erfuhr, ſo kehrte es um, und marſchirte bis Hirſchberg, um hier den Bober zu paſſiren. Aber der wüthende Strom, überhoch angeſchwollen, hatte die Brücke zerſtört, daher die Diviſion gezwungen war, den Bober entlang bis zu dem Dorfe Zobten zu marſchiren, wo ſie nächtigte. Das Hauptquartier des General v. Blücher war in Goldberg.

Am 29ſten Auguſt blieben die Vortruppen im Marſch, der größte Theil der Armee aber lagerte da, wo er ſtand. Die feindliche Diviſion von Püthod marſchirte heute bis Plagwitz bei Löwenberg, um hier die Brücke über den Bober herzuſtellen. Als jedoch bei ihr die Meldung eintraf, daß die Ruſſen von Lauterſeiffen gegen Lö-

wenberg vorrückten, ſah der franzöſiſche General das Mißliche ſeiner Lage ein. Er ließ ſchnell alle überflüſſigen Munitionswagen verbrennen, ermahnte ſeine Truppen zur Ausdauer, und hoffte, durch Tapferkeit ſich fechtend den Weg nach Bunzlau zu öffnen.

Gefecht bei Plagwitz.

Als um 4 Uhr Nachmittags der ruſſiſche General v. Rudſewitſch gegen Plagwitz vorrückte, fand er die franzöſiſche Diviſion auf den Höhen umſichtig aufgeſtellt. Er benachrichtigte das 6te ruſſiſche Infanterie-Corps von der Stellung des Feindes, und dieſes traf eine Stunde ſpäter unter dem Fürſten Scherbatow ein. Das 11te, 12te, 32te und 36te Jägerregiment wurde zum Angriff beſtimmt und rückten, von vortheilhaft aufgeſtelltem Geſchütz beſchirmt, in der rechten Flanke der Franzoſen vor. Gleichzeitig griff der General Rudſewitſch die linke Flanke des Feindes an, fand aber ſo tapfern Widerſtand, daß das Gefecht zu keiner Entſcheidung, ſondern nur zu großem Menſchenverluſt führte, da das franzöſiſche Geſchütz ausgezeichnet bedient wurde. Es ward von den ruſſiſchen Generalen daher beſchloſſen, den Kampf mit dem Bajonnet zu beendigen, und zu dieſem Zweck das ruſſiſche Fußvolk im Sturm-

Digitized by Google

ſchritt herangeführt. Nach der tapferſten Gegenwehr gelang es der ruſſiſchen Infanterie, die Franzoſen von der Höhe nach dem ſchäumenden Bober hinunter zu drängen. Viele feindlichen Offiziere und Reiter und wohl 2,000 Mann Infanterie verſchlangen die donnernd daher rollenden Wogen, der Ueberreſt aber, der General Püthod mit 100 Offizieren, 3,000 Mann mit 16 Kanonen, ergaben ſich. Der Verluſt an Todten und Verwundeten belief ſich von beiden Seiten auf 1,000 Mann, und hatten ſich die Franzoſen hier ganz ausgezeichnet geſchlagen, ſo wie die Anordnungen, ſowohl des feindlichen Generals in ſeiner ſchwierigen Lage, wie die des ruſſiſchen Generals Rudſewitſch hier alles Lob verdienten.

Am 30ten Auguſt ſetzte ſich das Yorkſche Corps in zwei Kolonnen nach dem Bober in Marſch, paſſirte den reiſſenden Gebirgsbach: „die wilde Deichſel", und lagerte links der Straße vor Bunzlau. Das v. Sackenſche Corps war ebenfalls vor der Stadt eingetroffen und lagerte rechts der Straße. Der äußerſte linke Flügel der verbündeten Armee, das ruſſiſche Corps von St. Prieſt, war bis in die Nähe von Greiffenberg, von Hirſchberg kommend, vorgerückt, das Langeronſche Corps ſtand im Lager bei Lauter-

Digitized by Google

ſeiffen. Das Hauptquartier des General von Blücher war in Holſtein.

Gefecht bei Bunzlau.

Der General v. Horn, welcher ſich mit den Vordertruppen des General v. Sacken vereinigt hatte, fand die franzöſiſche Nachhut zwiſchen Loßwitz und Nieder-Schönfeld vor Bunzlau aufgeſtellt. Eben ſollte der Angriff auf ſie beginnen, als der Feind abzog, und nur die Vorſtadt mit Scharfſchützen beſetzte. Das Gefecht mit dieſen begann, und zugleich umging der Oberſt v. Katzeler mit dem brandenburgiſchen Huſaren- und Ulanen-Regiment und zwei Batterien die Stadt zur Linken und fuhr ſein Geſchütz dort auf, wo die Kugeln die Boberbrücke zu erreichen vermochten. Der Feind marſchirte darüber fortwährend auf das jenſeitige Ufer, als plötzlich das preußiſche Haubitzfeuer die Brücke anzündete. Schnell verließen die Franzoſen die Stadt, nachdem ſie ihre Magazine den Flammen preisgegeben, und Bunzlau wurde von den Landwehr-Bataillons v. Wedell und v. Pettingkofer beſetzt. Der Feind floh der Brücke zu, gedrängt von den Landwehr-Bataillons v. Knorr und v. Courbiere und den Scharfſchützen und freiwilligen Jägern des Leib-Infanterie-Regiments. Obgleich die

Brücke nicht gerade unbrauchbar gemacht worden war, ſo konnte ſie, nachdem die brandenburgiſchen Ulanen das Feuer gelöſcht, doch nicht ſogleich paſſirt werden, und das verſchaffte der feindlichen Nachhut Zeit, das benachbarte Dorf Tillendorf, beſonders den Kirchhof ſtark zu beſetzen. Der General v. Horn ließ daher dicht am Bober Geſchütz auffahren, und beſchoß den Ort, auch gingen über die wieder hergeſtellte Brücke in Eile mehrere Koſacken-Regimenter und die vorgenannten Bataillone v. Knorr und Courbiere, welche Tillendorf wegnahmen. Schon glaubte man das Gefecht hier geendigt, als nach faſt 2 Stunden der Feind umwandte, die Koſacken zurückwarf und die Landwehr-Bataillons aus Tillendorf wieder vertrieb. Da die Abſicht des Feindes augenſcheinlich dahin gerichtet war, die Boberbrücke zu zerſtören, um ſo ſich vor ſchneller Verfolgung zu ſchützen, ſo rückte der ruſſiſche General von Uſchakow vor und vertrieb den Feind von Neuem. Um jede Wiederholung des feindlichen Manövers zu vereiteln, ſo ging eine beträchtliche Truppenmaſſe über den Bober und ſtellte ſich jenſeits deſſelben mit Geſchütz auf, doch konnte Tillendorf nicht wieder genommen werden, ſondern wurde von den Franzoſen behauptet.

Ein weiteres Vorrücken der Verbündeten unterblieb beſonders deshalb für heute, weil die ſämmtliche Taſchen-Munition des Fußvolks durch das tägliche Regenwetter verdorben war, und neue ausgegeben wurde. Grund genug, ſich mit der Eroberung von Bunzlau zu begnügen.

Gefecht bei Greiffenberg.

Als die ruſſiſchen Truppen unter dem General St. Prieſt bei Greiffenberg erſchienen, fanden ſie die franzöſiſche Diviſion Freſſinet auf den Schoosdorfer Bergen aufgeſtellt. Der Queis war ebenfalls hoch angeſchwollen und geſtattete den ruſſiſchen Truppen den Uebergang nicht, daher es nur zu einem Schußgefecht kam, in welchem die Ruſſen ungewöhnlich viel Menſchen verloren. Die Koſacken ſetzten endlich durch eine Furth bei Ober-Wieſa, und umgingen die Stadt, konnten aber, da die Thore von den Franzoſen ſtark beſetzt waren, nichts ausrichten.

Gegen Abend kehrten die Ruſſen mit Verluſt von 250 Mann in ihre Stellung zurück, während die Franzoſen die Brücke über den Queis zerſtörten, und in der Nacht ſich gegen Mark-Liſſa zurückzogen.

Am **31ſten Auguſt** verlegte der General v. Blücher ſein Hauptquartier nach Löwenberg; das ſchleſiſche Kriegsheer war im Marſch gegen den Queis. Das Corps des General v. York rückte gegen die Stadt Naumburg und beſetzte dieſen Ort, welcher vom Feinde verlaſſen, deſſen Brücke über den Queis aber zerſtört war. Der General Graf Langeron lagerte am Abend bei Lauban, dieſſeits des Queis; die Corps von Sacken und v. York unweit Naumburg, ihre Vordertruppen waren längs des Queis aufgeſtellt. Die ganze Nacht wurde an Herſtellung der Brücke über den Fluß gearbeitet.

So war denn Schleſien von den Franzoſen gänzlich befreit. Das ſchleſiſche Kriegsheer hatte im offenen Kampfe den Feind beſiegt, und dem aufgeregten Elemente getrotzt, ſo wie mit Entbehrungen aller Art gekämpft. Das von den Franzoſen vor und während des Waffenſtillſtandes gequälte und ausgeſogene Land begrüßte ſeine Befreiung vom fremdländiſchen Joch durch ſeine mißhandelten Einwohner mit Freudengeſchrei, und die Kirchen ſtanden überall geöffnet, um an würdiger Stätte Gott dafür zu danken!

Der Feind zog ſich auf allen Punkten zurück.

Digitized by Google

Thaten der Nordarmee.

(Vom 10ten Auguſt bis 26ſten September.)

Oberbefehlshaber: Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden.

Chef des Generalſtabes: der Königl. Schwediſche General-Lieutenant Baron Adlerkreuz.

General-Intendant: von Billberg.

Als am 10. Auguſt die Nordarmee zuſammentrat, ergab ſich laut dem darüber gefertigten Rapport ihre Stärke zu 155,012 Mann mit 387 Geſchützen, worunter

112,935	Mann	Infanterie,
22,886	—	Cavallerie,
6,230	—	Artillerie,
9,961	—	Koſacken,
3,000	—	Engländer.

Nach den Beſtandtheilen zerfiel das Heer:

a) in die ſchwediſche Armee von . . 24,018 Mann unter d. Feldm. Gr. v. Stedingk;

b) in das ruſſiſche Corps von . . . 9,096 — unt. d. Gn. Bar. v. Winzingerode;

c) das ruſſiſche Corps von . . . . 12,252 — unter d. Gen. Gr. v. Woronzow;

d) in das combinirte*) Corps . . . 28,396 — unter d. Gen. Gr. v. Wallmoden;

---

*) Dieſes Corps beſtand aus: 1,628 Ruſſen, (Koſacken) 7,150 Meklenburgern, 4,000 Schwediſch-Pommern, 2,450

e) das 3te preuß. Armee-Corps von 41,350 Mann unter dem Gen. Gr. v. Bülow*);
f) in das 4te preuß. Armee-Corps v. 39,900 — unter dem Gen. Gr. v. Tauenzin;
mit a) 62, b) 56, c) 56, d) 33, e) 104, f) 56 Geſchützen.

Zuſammnn waren alſo 24,018 Schweden, 24,176 Ruſſen, 82,280 Preußen, 3,000 Engländer und 20,850 gemiſchte Deutſche.

Nachdem der Kronprinz von Schweden am 12ten Auguſt Heerſchau gehalten, verlegte er von Stralſund ſein Hauptquartier am 16ten Auguſt nach Charlottenburg bei Berlin. Die Nordarmee hatte die Aufgabe, Berlin und die Marken gegen den Feind zu vertheidigen, den franzöſiſchen Marſchall Davouſt, welcher mit dem

---

Hanſeaten, 3,000 Hannoveranern, 3,000 Engländern, 4,250 gemiſchten Deutſchen (ruſſiſch-deutſche Legion) und 2,230 Preußen. (Das Lützowſche Freicorps, 4 Escadrons unter Major v. Bornſtädt, 3 Bataillons, geführt von den Capitains v. Stack, v. Seidlitz und von Wittinghoff, unter Major v. Helmenſtreit, und das freiwillige Jäger-Bataillon unter Major v. Reiche, 9 Geſchütze unter Lieutenant Fritze, ein Commando Tiroler-Schützen unter Capitain Riedel, das Streifcorps des Major von Schill, von 150 Pferden und dem Bataillon Loucadou von 200 Mann. Commandeur des Corps war der Major von Petersdorf.)

*) Darunter waren 1,200 Ruſſen (Koſacken.)

13ten franzöſiſchen Armee-Corps und einem däniſchen Hülfscorps, zuſammen 35 bis 40,000 Mann ſtark von Hamburg aus im Anmarſch war, zurückzuwerfen, die Oder- und Elbfeſtungen, welche in der Gewalt des Feindes waren, zu blockiren, zu belagern, wo möglich zu erobern, und ferner zwiſchen Torgau und Magdeburg die Elbe zu paſſiren und vor Leipzig zu rücken.

Der Kronprinz von Schweden war in der ganzen Welt als ein großer Feldherr bekannt. Seine militäriſchen Talente ſchätzte man faſt denen Napoleons gleich, in jeder andern friedlichen Richtung übertraf er den Kaiſer. Er hatte während der Revolution die Heere Frankreichs zum Siege geführt, zu einer Zeit, wo die Ausbildung der Truppen noch im Werden war, und als dieſe älter und erfahrener wurde, focht er als Marſchall an ihrer Spitze. War ſonach der Name des General Bernadotte ein hochgeachteter, ſo hatte auch der Name: „Prinz von Ponte-Corvo" beſonders im nördlichen Deutſchland einen ſehr guten Klang. Die Menſchenfreundlichkeit mit all ihrem Gefolge hielt, das wußte man, in ſeinem Gemüth ihren Hof, und ſo war der Nord-Armee ihr in den Waffen berühmter Chef hochwillkommen.

Nur ein leiſes Mißtrauen, ob der Kronprinz bei ſeinem edlen Herzen es über ſich gewinnen

würde, ſein Geburtsland, die Ufer der Garonne, ganz zu vergeſſen, trübte dann und wann die Seele der ihm untergebenen Krieger. Eben weil den Prinzen ſo ſchöne Eigenſchaften ſchmückten, konnte und wollte man nicht glauben, daß das Wort: „Vaterland“ bei ihm verklungen ſei. Aus dieſem Grunde wurde jeder Schritt des Feldherrn ſehr genauer Kritik unterworfen, und da man in Blücher und der ſchleſiſchen Armee ein Vorbild der Kühnheit ſah, ſo mußten im Verlaufe des Feldzuges, der eben beſchrieben werden ſoll, manche Vergleiche über beide Feldherrn entſtehen, die zum Vortheil Blüchers ausfielen.

Man vergaß, daß dem Kronprinzen zu den eigentlich activen Operationen nur **70** bis **80,000** Mann blieben, und daß er die Beſchützung der Hauptſtadt Berlin übernommen, ja deren Erhalten durch ein förmliches Verſprechen garantirt hatte.

Der Beſitz von Berlin aber war, das wußte der ehemalige Obergeneral Bernadotte gewiß am beſten, in den Augen der franzöſiſchen Soldaten mehr werth, als der Beſitz einer Provinz, als der Gewinn einer Schlacht. Die ſo leicht zu enthuſiasmirenden Franzoſen hätten gewiß geglaubt, die alte Siegeslaufbahn breche wieder an; der Name der großen Armee kehre zurück aus

den Steppen Rußlands, und ſchreite wieder voran mit der Begeiſterung früherer Zeiten! Und welche Hülfsmittel gingen nicht dem Heere verloren, bei dem Verluſt einer Stadt, die damals ſchon 150,000 Einwohner zählte! Alle dieſe Vortheile wuchſen dem Feinde zu, wenn ihm ihre Beſitznahme auch nur auf kurze Zeit gelang. Und welcher unerſetzliche Verluſt an Kunſtwerken aller Art ſtand bei der Rachſucht des Feindes in Ausſicht! Wenn alſo der Kronprinz von Schweden als Feldherr zögernder erſcheint, als, nach den Erfolgen beurtheilt, es nöthig geweſen wäre, ſo müſſen dieſe Betrachtungen um ſo mehr in Anſchlag gebracht werden, als der Prinz hier nicht Landsleute, ſondern eine aus vielen Völkerſchaften zuſammengebrachte Armee kommandirte, deren einen Theil (die Schweden) er gewiß mit dem ſtillſchweigenden Vorſatze führte, ſie nicht unnütz dem volksarmen Vaterlande zu rauben.

Wir kehren nach dieſer Abſchweifung zu den Ereigniſſen zurück.

Der Kronprinz erließ am 16ten Auguſt einen Tagesbefehl, in welchem er die Eröffnung der Feindſeligkeiten den Truppen verkündigte, und anzeigte, daß der Kaiſer Napoleon in Bedeckung von zwei Reiter-Regimentern in der Gegend von Baruth erwartet werde. Er machte beſonders

die Koſacken darauf aufmerkſam, und verſprach dem, der den franzöſiſchen Kaiſer etwa fangen ſollte, 500,000 Silberrubel und den Offizieren große Beförderung.

Am 17ten Auguſt wurde von der an der märkiſch-ſächſiſchen Grenze zuſammengezogenen Nordarmee eine allgemeine Erkennung gegen den Feind, der ſich gegen die Marken in Bewegung geſetzt hatte, gemacht. Das verbündete Heer beſtand, da das Corps von Wallmoden ſo wie die Blokade-Corps von Magdeburg, Stettin und Küſtrin detachirt waren, nach der Beſetzung von Spandau aus etwa 90,000 Mann, welche aber, bei der ſo läſtigen Bedingung der Beſchützung Berlins, ſehr umfaſſend dergeſtalt dislocirt waren, daß die Aufſtellung von 60,000 Mann nur in der Nähe Berlins möglich wurde, indem es von dem Feinde abhing, den Weg gegen Berlin zu wählen.

Das von dem Kaiſer Napoleon gegen die Mark zuſammengezogene Heer beſtand aus dem 4ten, 7ten und 12ten Armee-Corps, unter den Generalen Oudinot, Bertrand und Regnier, zuſammen 73,000 Mann. Der Marſchall Oudinot, ein verſuchter tapferer Soldat, führte den Oberbefehl über dieſe Armee, beſtimmt, Berlin zu nehmen und die Mark zu verwüſten. Wenn auch

die Stärke des Heeres nicht in der Mehrzahl der Truppen lag, ſo galt ſie doch als notoriſch und zwar dadurch vorhanden, daß es lediglich zu Offenſiv-Operationen, nicht aber zu Deckung irgend eines Punktes beſtimmt, alſo vollkommen Herr ſeiner Bewegungen war. Dazu kam, daß der Kaiſer Napoleon dem General Gerard in Magdeburg befohlen, mit 15,000 Mann in dem Rücken der Verbündeten vorzudringen, und Berlin zu bedrohen.

Die heute begonnenen Feindſeligkeiten fielen für die Verbündeten vortheilhaft aus. Der Koſacken-Major Löwenſtern überfiel zwiſchen Gnadendorff und Niebendorff 300 Franzoſen, und nahm ihnen 60 Gefangene nebſt 150 Gewehren ab. Die preußiſchen Huſaren griffen die Franzoſen bei den Dörfern Zeſch, Mückendorff, Dornwalde, Priera und Brieſen unweit Baruth an, und nahmen zwar nicht den Kaiſer Napoleon, den ſie zu treffen hofften, ſondern den baieriſchen Oberſt Graf Seſſel, 4 andere Officiere und 146 Mann nebſt 70 Pferden gefangen. Auch der Major von Hellwig mit ſeinem Freicorps machte einige Gefangene, und der Rittmeiſter Graf v. Wedell holte in Lübben 3 Officiere und 50 Mann, die ſich auf dem Markte verſammelt hatten, weg. Der Obriſtlieutenant v. Marwitz ging über die

Digitized by Google

Elbe, erbeutete Lebensmittel, Gefangene und eine feindliche Kriegscaſſe mit 500 Rthlr.

Am 18ten Auguſt hatte ſich das franzöſiſche Kriegsheer bei Luckau und Baruth vollſtändig verſammelt. Die polniſche Diviſion Dombrowski, welche die feindlichen Vorpoſten bildete, griff heute die Streifcorps der Verbündeten auf allen Punkten an, und warf ſie bis über die märkiſche Grenze zurück. Das pommerſche National-Cavallerie-Regiment wurde demnach ſpäter bis gegen Kerzendorff und das Hellwigſche Streif-Corps bis Schönheide vorgeſchoben, um über den Anmarſch des Feindes unterrichtet zu bleiben.

Am 19ten Auguſt lief im Hauptquartier des Kronprinzen die (falſche) Nachricht ein, daß auch das 2te franzöſiſche Armeecorps zu der Armee geſtoßen, die gegen die Marken in Anmarſch ſei, ſo daß man das feindliche Heer auf 100,000 Mann ſchätzte. Zu gleicher Zeit überſchritt der Feind die brandenburgiſche Grenze in drei Kolonnen, gegen Trebbin und Zoſſen vorrückend. Die Armee des Kronprinzen war in einem Bogen aufgeſtellt, dergeſtalt, daß die Flügel vorgeſchoben waren, und die Mitte rückwärts ſtand. Den Feind in dieſen Bogen hineinzuziehen und ihn umarmend erdrücken zu können, war die Abſicht des Oberfeldherrn der Verbündeten. Der Feind

Digitized by Google

drängte heute den General v. Borſtell nach Nußdorff, den General v. Thümen nach Lüdersdorff zurück.

Am 20ſten Auguſt ſtand der Feind ſtille, um die Gegend, welche nach allen Seiten hin verſchanzt, durch Moräſte und Gewäſſer geſperrt, oder durch Verhaue unwegſam gemacht worden war, genau zu erkennen. Der Kronprinz befahl dem ruſſiſchen General Tſchernitſchef, mit 3,000 Koſacken in des Feindes Rücken, bis Jüterbock vorzudringen und ſich dort auf der großen Heerſtraße zu behaupten und das feindliche Heer zu beunruhigen. Die preußiſche 3te und 6te Brigade wurde bei Klein-Ziethen zur Unterſtützung der Poſten von Königs-Wuſterhauſen aufgeſtellt, und man ſah den weitern Bewegungen des Feindes entgegen, deſſen Demonſtrationen Trebbin und Mittenwalde gleich ſtark bedrohten.

Am 21ſten Auguſt befahl der Kronprinz, daß das ruſſiſche Fußvolk hinter Beelitz, die Straßen nach Potsdam und Berlin deckend, aufgeſtellt werden ſolle. Das ſchwediſche Fußvolk ſtand im Lager bei Potsdam; der General v. Bülow mit der 3ten und 6ten Brigade zwiſchen Philippsthal und Sputendorff, rechts die Stadt Sarmund. Der General Graf v. Tauenzien hielt, als Reſerve des ganzen Kriegsheeres, die Höhen von Mariendorff und Tempelhof beſetzt. Der General v. Wobeſer mit ſeinem Corps ſtand in Müll-

roſe und Beeskow, der Major von Bonnin unterhielt durch Cavallerie-Detachements die Verbindung mit ihm; der General von Hirſchfeld, welcher vor Magdeburg geſtanden, war mit dem Gros ſeines Corps ſchon bis Brandenburg zurückgegangen, um zur Schlacht, welche erwartet wurde, mitwirken zu können. Die Hauptſtadt Berlin wurde durch dieſe Aufſtellung dergeſtalt gedeckt, daß der Feind ſich ihrer nur nach einer gewonnenen Schlacht bemächtigen konnte.

Gefecht bei Trebbin.

Nachmittags rückte der Feind in zwei Kolonnen gegen Nußdorf und Trebbin zum Angriff heran. Das Koſacken-Regiment Bihalof, ſo wie das Hellwigſche Freicorps zogen ſich vor der Uebermacht nach Löwendorff und Thyrow zurück, und nun wurde, außer Trebbin und Chriſtinendorf, Nußdorf und Willmersdorf von den Franzoſen angegriffen. Als die Ueberzahl des Feindes immer größer wurde, und das Kanonen- und Haubitzfeuer das Städtchen Trebbin, was ohnehin nicht zu halten war, gänzlich zu zerſtören drohte, befahl der General-Major v. Thümen der tapfern Beſatzung ſich endlich zurückzuziehen, was aber nur auf Seitenwegen anging, da der Feind ſogar ſchon im Rücken vorgedrungen war. Die

Truppen vereinigten ſich hinter dem ſogenannten Abzugsgraben mit einer Verſtärkung, die ſie aufnahm. Der Feind drang im Verlauf des Tages hier noch weiter vor, und dehnte am Abend ſeinen rechten Flügel bis gegen Wittſtock hin aus.

An demſelben Tage, ſehr früh, brach der franzöſiſche Diviſions-General Gerard mit 17 Bataillons, 6 Escadrons und 18 Geſchützen aus Magdeburg, und trieb das ſchwache Blokade-Corps unter dem General von Puttlitz vor ſich her.

Gefecht bei Königsborn.

Da der Feind an 15,000 Mann ſtark war und offenbar die Abſicht hatte, gegen Brandenburg vorzurücken, um der gegen Potsdam herandrängenden Armee des Marſchall Oudinot die Hand zu reichen, ſo beſchloß der General v. Puttlitz, mit der wenigen Mannſchaft das Terrain ſtandhaft zu behaupten. Das 6te kurmärkiſche Landwehr-Infanterie-Regiment vertheidigte durch einige Escadrons Landwehr-Cavallerie unterſtützt, das Dorf Königsborn ſo lange, als dies bei der großen feindlichen Uebermacht nur irgend möglich war. Endlich, und nachdem die ſchwachen preußiſchen Kräfte durch franzöſiſche Kolonnen getrennt worden waren, trat das preußiſche Corps den Rückzug, nach Burg verfolgt vom Feinde, an.

Der Kronprinz verlegte heut ſein Hauptquartier nach Potsdam, denn die feindlichen Corps verkündigten durch ihre Bewegungen die nahe Schlacht. Die Befehle zur Aufſtellung der Armee wurden in der Nacht gegeben.

Am 22ſten Auguſt mit Tagesanbruch trafen die Corps der Verbündeten auf den von dem Kronprinzen bezeichneten Punkten ein, zugleich aber erhielt der Kronprinz die Meldung, daß der ſehr geſchickt geführte Feind in der Nacht alle Truppen gegen Wittſtock auf ſeinen rechten Flügel gezogen und alſo die Abſicht habe, auf dem kürzeſten Wege nach Berlin zu marſchiren. Der Kronprinz hielt mit den verbündeten kommandirenden Generalen großen Kriegsrath, und man beſchloß, die Schlacht, welche in der kürzeſten Zeit geboten werden mußte, anzunehmen.

Gefecht bei Wittſtock.

Am Mittage griff der Feind die von preußiſchen Truppen beſetzten Dörfer Kerzendorf und Wittſtock mit Lebhaftigkeit an. Der ſtarke Widerſtand der Beſatzung hielt den Feind zwar bis gegen 4 Uhr auf, indeß marſchirten die Franzoſen während der Zeit mit großen Maſſen immer rechts fort, und gewannen dadurch immer mehr die linke Flanke der Preußen.

Digitized by Google

Der Marſchall Oudinot verſuchte über Löwenbruch gegen Jühnsdorf hin vorzudringen, was ihm jedoch nicht gleich gelang, denn der Generallieutenant v. Bülow ſendete einen Theil ſeiner Reſerve-Reiterei gegen Kerzendorf, um den General v. Thümen aufzunehmen. Der Feind, welcher immer neue Truppen gegen Wittſtock führte, und auch den Windmühlenberg bei Wilmersdorf mit 4 Bataillons angriff, bemächtigte ſich endlich beider Punkte, und der General v. Thümen zog ſich über Dasdorf nach Groß-Beeren zurück. Die Franzoſen hatten kaum Wittſtock erobert, als ſie auch weiter hinaus vordrangen. Der General v. Oppen mit der Reſerve-Reiterei hieb mehrere Male auf ſie ein, mußte aber mit Verluſt von 100 Mann endlich zurückweichen. Der Feind hatte, nachdem er noch die Schanze von Jühnsdorf erobert, alle Hinderniſſe überwunden, die künſtliche Deckung der Hauptſtadt durchbrochen und ſtand nun, auf beiden Seiten durch Wald und Moraſt gedeckt, noch drei Meilen von Berlin. Das franzöſiſche Heer frohlockte! Man unterhielt ſich in ſeinen Reihen ſchon von dem, was in Berlin gethan werden ſollte, und dachte nur an Sieg.

Der Generallieutenant v. Tauenzien rückte dem Feinde mit den Reſerve-Truppen bis Blan-

Digitized by Google

kenfelde entgegen, und bezog hinter dieſem Ort, auf dem Windmühlenberge ein Lager.

Der franzöſiſche Diviſions=General Gerard ſtand heute zwiſchen Paplitz und Zieſar im Lager, und war durch Vertraute vom Stand der Dinge unterrichtet.

Schlacht bei Groß=Beeren.

Am 23ſten Auguſt trat das verbündete Kriegsheer früh um 7 Uhr unter die Waffen und bildete ſich in zwei Treffen.

Der rechte Flügel, das ruſſiſche Corps v. Winzingerode, ſtand hinter Gütergotz.

Das Zentrum, oder die ſchwediſche Armee, auf dem Windmühlenberge bei Rühlsdorf; das Dorf, welches vor der Front lag, war mit leichten Truppen beſetzt.

Den linken Flügel bildete, auf den Anhöhen dicht vor dem Dorfe Heinersdorff aufgeſtellt, das 3te preußiſche Armeecorps unter v. Bülow, die 3te und 6te Brigade im 1ſten Treffen, die 4te Brigade bildete die Reſerve, die 5te Brigade des General v. Borſtell war noch auf dem Marſch.

Das Corps des Generallieutenant v. Tauenzien bildete eine halbe Meile mehr links entfernt bei Blankenfelde den äußerſten linken Flügel. Die

Corps v. Woronzow, v. Dobſchütz, v. Puttlitz, v. Hirſchfeld und Wobeſer waren detachirt, oder wie das letztere, im Marſch nach des Feindes Rücken.

Das franzöſiſche Heer rückte in drei Kolonnen, das 4te Corps oder der rechte Flügel gegen Blankenfelde, das 7te Corps oder das Zentrum, gegen Genshagen und Groß=Beeren, das 12te Corps oder der linke Flügel, gegen Ahrensdorf und Sputendorf heran.

Der General v. Tauenzien wurde zuerſt und mit großer Uebermacht angegriffen, und zu gleicher Zeit erhielt der General v. Bülow die Nachricht, daß der Feind den Zwiſchenraum, welcher ſein Corps von dem Tauenzienſchen trenne, ſchon benutze, um Maſſen hineinzuſchieben. Der General v. Tauenzien hatte ſein Corps in zwei Treffen, jedes zu 5 Bataillons und 6 Kanonen aufgeſtellt, und ſeine Truppen fochten ganz vortrefflich. Trotz des wüthenden Andranges des Bertrandſchen Corps in ſechs verſchiedenen Angriffen, wurde der Feind doch jedes Mal zurückgeworfen und theilweiſe verfolgt. So behauptete das preußiſche Corps bis 2 Uhr Nachmittags ſeine Stellung, machte auch 500 Gefangene.

Während dieſer Zeit hatten die andern beiden franzöſiſchen Corps den rechten Flügel und

das Zentrum der Verbündeten in Aufmerkſamkeit erhalten, ohne einen Angriff zu unternehmen, ſo daß der Kronprinz, der einen Hauptangriff des Feindes wo anders als bei Blankenfelde erwartete, darüber noch in Ungewißheit bleiben mußte. Mittlerweile war der General v. Bülow weiter links abgerückt, um die große Lücke auszufüllen, welche die beiden preußiſchen Corps trennte, und um am Kampfe Theil zu nehmen.

Der Feind hatte ſich inzwiſchen immer weiter rechts gewendet, und ſeine Abſicht, den linken Flügel und das Zentrum der Verbündeten zu werfen und dort durchzubrechen, wurde immer deutlicher. Der General v. Bülow ließ das Dorf Klein-Beeren durch das Füſilier-Bataillon des 4ten oſtpreußiſchen Infanterie-Regiments, ſo wie Groß-Beeren mit 2 Bataillons Landwehr und dem 1ſten ſchwarzen Huſaren-Regiment beſetzen. Um 3 Uhr Nachmittags war der Plan des Feindes zur Reife gediehen. Er griff mit ſtarken Kolonnen das Dorf Groß-Beeren an, und gewann es, nachdem Sturm auf Sturm gefolgt war, endlich. Das Dorf ward von ihm angezündet, und nun marſchirte der Haupttheil der franzöſiſchen Armee dergeſtalt auf, daß ſich der franzöſiſche rechte Flügel an Groß-Beeren und die dortigen moraſtigen Wieſen, und der linke an

Digitized by Google

einen Wald lehnte, während ſein Zentrum auf dem dazwiſchen liegenden ſanften Höhenzuge eine beherrſchende Stellung einnahm. Hier ließ zugleich der Marſchall den größten Theil ſeines Geſchützes auffahren.

Da beſchloß der Generallieutenant v. Bülow, den Vortheil der feindlichen Stellung erkennend, das Dorf Groß-Beeren um jeden Preis wieder zu erobern und dadurch dem Feinde den Stützpunkt zu nehmen. Er ließ ſein Corps Angriffskolonnen bilden, und die Mündungen von 60 Kanonen gegen das Dorf richten. Eben war die 5te Brigade nach einem Marſch von 4 Meilen bei ſtarkem Regen, auf dem Schlachtfelde angelangt, und der General befahl den erſchöpften, aber freudig harrenden Kriegern über Klein-Beeren auf Groß-Beeren loszurücken.

Es war 5 Uhr Nachmittags, als das von Bülowſche Corps in geordneten Kolonnen anrückte. Die 6te Brigade nahm das Gewehr zur Attaque rechts! Ungeachtet des feindlichen Geſchützfeuers und eines Hagels von Kartätſchen wurde Groß-Beeren mit der größten Tapferkeit erſtürmt. Das Handgemenge war fürchterlich. Da bei dem ſtarken Regen die Gewehre nicht losgingen, ſo brauchten die Brandenburger das Bajonnet, die Pommern aber drehten die Gewehre

Digitized by Google

um und ſchlugen mit der Kolbe drein. Es half! Das feindliche Geſchütz im Dorfe wurde erobert und alles niedergeſtochen, was nicht entrann. Die Reiterei beider Armeen tummelte hierauf gegen einander, aber die franzöſiſche wurde dabei über den Haufen geritten und aus dem Felde geſchlagen. Die ſiegende preußiſche Cavallerie wendete ſich hierauf gegen die franzöſiſchen Quarrées, aber dieſe feuerten ſtandhaft in ihren gedrängten Gliedern, und zogen ſich gegen den Wald zurück, verfolgt von dem bis zur Wuth entflammten preußiſchen Fußvolk. Die pommerſchen Huſaren und weſtpreußiſchen Dragoner ritten dicht am Walde in ein Quarrée, und nahmen zwei Kanonen, mehrere Pulverwagen und die dazu gehörigen Kanoniere nebſt 130 Mann weg. Auch die 5te Brigade hatte von Klein-Beeren aus den Feind angegriffen, ihn überall vertrieben, 500 Gefangene gemacht und den Feind gegen den Wald zurückgedrängt. Der General von Bülow ließ nun die 4te und 3te Brigade ebenfalls vorrücken. Von der erſteren hatten zwei Bataillons vom 5ten Reſerve-Regiment den Sturm mitgemacht. Als dieſe friſchen Truppen, erbittert auf ihre Kameraden, daß ſie ſo wenig zu thun übrig gelaſſen, nun ebenfalls wuthentbrannt hinter dem Dorfe auf den Feind ſtießen, war jeder

Digitized by Google

Halt bei dieſem verloren. Das 7te Armeecorps beſonders löſte ſich völlig auf und flüchtete vor den Preußen, welche drohend die Kolben emporhielten. Die preußiſche Artillerie, beſonders die halbe reitende Batterie Nr. 11 und die Fußbatterie Nr. 10 hatten ausgezeichnet gut geſchoſſen, und dem Feinde ſehr viel Geſchütz unbrauchbar gemacht. In den Abendſtunden zwiſchen 6—8 Uhr ward dieſer Sieg erfochten.

Gegen die übrigen Stellungen hatte der Marſchall Oudinot ſo gut wie gar keinen Angriff gemacht, nur Rühlsdorf war angegriffen, aber von den Schweden behauptet worden. Dieſe Schweden verfolgten den Feind auf ſeinem Rückzuge. Die ſchwediſche Artillerie half übrigens dem rechten Flügel der Preußen, indem der Oberſt v. Cardell die Franzoſen dort mit großer Wirkung beſchoß.

Die andern ruſſiſchen und ſchwediſchen Truppen kamen nicht zum Treffen, und ſo hat allerdings die preußiſche Armee ſich dieſen Sieg allein zuzuſchreiben. Der preußiſche Verluſt beſtand aus 2,000 Mann, der feindliche aus 26 Kanonen, 60 Munitionswagen und 2,000 Gefangenen, Todte und Verwundete hatte er über 5,000 Mann.

Faſt in keiner Schlacht iſt mit größerem Muthe gefochten worden, als bei Groß-Beeren.

Digitized by Google

Nur 3 Stunden von Berlin entfernt, hörte die Hauptſtadt der Monarchie jeden Schuß, und das Gefühl der Soldaten war daher bei Freund und Feind ein ſehr geſteigertes. Die Landwehr-Regimenter hatten ſich gleich den Linientruppen mit größtem Muthe geſchlagen, und Brandenburger und Pommern, wie Preußen, hatten gewetteifert, wer am beſten dreinſchlagen könne. Als der Kronprinz nach der Schlacht die Pommern fragen ließ: „warum ſie denn das Gewehr umdrehten und die Kolben brauchten?“ erwiderten dieſe: „Dat flutſcht bäter:“ (Das fördert beſſer.)

Während der Schlacht lebte man in Berlin in großer Aufregung und Angſt. Kamen die Franzoſen in die Stadt, ſo rächten ſie wahrlich die Unbilden, welche, ihrer Meinung nach, die Berliner durch ihre Spöttereien verdienten. Die Prinzeſſin Mariane, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder König Friedrich Wilhelm III.), war in der Stadt und harrte auf Nachricht vom Schlachtfelde. Ihr hatte der Kronprinz verſichert: ſie könne in Berlin bleiben, und ſie blieb. Als aber nun die Schlacht gewonnen war, und die Poſttrompeter den Sieg in der Hauptſtadt verkündigten, entſtand eine Art Aufruhr in den Straßen Berlins. Alle Wagen, alle Pferde wurden requirirt, und beladen mit

Lebensmitteln und Erfriſchungen jeder Art, andere wieder mit Betten bepackt für die Verwundeten. Als dieſe Verſtärkung um Mitternacht beim preußiſchen Heere anlangte, begann ein luſtiges Leben im Lager, und es wurden getrunken viele Geſundheiten und gegeſſen ein ehrlich Pfund Fleiſch, und erzählt die Nacht hindurch; die Verwundeten aber wurden ſorgſam gepflegt und langſam gefahren in die gute Stadt, für deren Erhaltung ſie geblutet hatten; die Todten endlich betrauert und ihnen Racheopfer zugeſchworen im längern Kriege. Die Gefangenen konnten ſich tröſten, ihren Wunſch erfüllt zu ſehn, denn ſie kamen wirklich am frühen Morgen des andern Tages in Berlin an.

Als es dunkel geworden war, hatte der General von Bülow die längere Verfolgung des Feindes durch Fußvolk unterſagt, und die Bataillons ordneten ſich daher auf dem Schlachtfelde, und bezogen rückwärts davon das Lager.

Die Aufſtellung der Armee, nur 3 Stunden von Berlin, wo durch ein Manöver die Abdrängung von der Stadt nicht mehr möglich war, machte der Wahl des Kronprinzen alle militairiſche Ehre. Hätte der Kronprinz aber die wahre Stärke des Feindes gewußt, ſo würde wahrſcheinlich die ruſſiſch-ſchwediſche Armee benutzt

worden ſein, um des Feindes linken Flügel zu umgehen und das franzöſiſche Kriegsheer von der Elbe abzuſchneiden. Die Schlacht wurde gewonnen: durch den tapfern Widerſtand des General Graf v. Tauenzien bei Blankenfelde, durch die Schnelligkeit und Kühnheit des General v. Bülow, ſo wie den geordneten Zuſammenhang der Bewegungen ſeiner Brigaden, und durch die Bravheit der Truppen überhaupt. Am Abend des Schlachttages jubelte die Armee dem General v. Bülow ein „Lebehoch!“ zu.

Am 24ſten Auguſt ſetzte der Feind ſeinen Rückzug, der ſchon am Schlachtabende mehrere Stunden gedauert hatte, gegen Baruth fort, und brach alle Brücken hinter ſich ab. Die Wälder und Moräſte, durch die ſein Rückzug ging, waren voll Nachzügler, die den Vordertruppen aller Corps der Verbündeten in die Hände fielen, ebenſo blieb viel Bagage ſtecken, auch wurden bei Jühnsdorf preußiſche Gefangene befreit, und bei Sonnenwalde fiel den Koſacken ein Kaſſenwagen mit 50,000 Dukaten in die Hände.

Der General von Hirſchfeld erhielt Befehl, mit ſeinem Corps dem franzöſiſchen General Gerard entgegen zu gehn, ihn zu ſchlagen, und Magdeburg wieder einzuſchließen. Alsbald brach das Corps von Sarmund auf und marſchirte

auf Brandenburg, bis wohin der General von Puttlitz vor der feindlichen Uebermacht zurückgewichen war. Das franzöſiſche Corps ſtand bei Viehſen. Die 3te Voltigeur-Compagnie des 26ſten franzöſiſchen leichten Infanterie-Regiments wurde heute bei Zitz überfallen und 10 Officiere und 98 Mann gefangen.

Am 25ſten Auguſt waren die preußiſch-ruſſiſchen Vordertruppen in Baruth, Kummersdorff, Luckenwalde und Dahme. Der General v. Wobeſer hatte ein Gefecht bei Lino und warf den Feind auf Jüterbock zurück. Die Corps der Nordarmee ſelbſt ſtanden: das Corps v. Tauenzien auf den Höhen bei Zoſſen, das Corps von Bülow im Lager v. Thyrow, das ruſſiſch-ſchwediſche Heer lagerte bei Teltow; das Hauptquartier des Kronprinzen war in Teltow. Die franzöſiſche Armee traf heute in Jüterbock ein. Der General Gerard marſchirte nach Belzig.

Am 26ſten Auguſt griff der ruſſiſche General v. Druck mit zwei ruſſiſchen Jäger-Regimentern, 4 Escadrons ruſſiſcher und 2 Escadrons preußiſcher Reiterei, des Major v. Hellwig, das Städtchen Jüterbock an, eroberte es, und nahm dem fliehenden Feinde ſowohl dort, als hinter der Stadt viele Gefangene ab. Die franzöſiſche Armee war im Lager bei Mackersdorff, das Corps

des General Gerard bei Lübnitz. Das Hauptquartier des Kronprinzen war in Sarmund.

Am 27ſten Auguſt gingen die Truppen überall weiter vor, und der General v. Hirſchfeld erhielt Befehl, das Corps des General Gerard, welches ſich immer noch zwiſchen Magdeburg und Wittenberg, außerhalb der Feſtungslinien im Felde hielt, anzugreifen, und wo möglich abzuſchneiden. Der General v. Tſchernitſcheff wurde beordert, mit ſeinen Koſacken hierzu beizutragen, und zu dem preußiſchen Corps zu ſtoßen. Da der Kronprinz die Erfahrung gemacht hatte, daß der Preuße die blanke Waffe nicht ſcheue, ſo wurde dem General v. Hirſchfeld befohlen, den Angriff mit dem Bajonnet zu machen.

Gefecht bei Lübnitz oder Hagelsberg.

Sehr früh am Morgen beunruhigten die Koſacken das franzöſiſche Lager bei Lübnitz. Es rückten franzöſiſche Scharfſchützen entgegen, welche ſich über 3 Stunden mit ihnen herumſchlugen. Während dieſer Zeit war, den Franzoſen ganz verborgen, das Corps des General v. Hirſchfeld (15 Bataillons, 12 Escadrons Preußen und 11 Kanonen, worunter 10 ruſſiſche, ſtark) ſehr nahe gerückt, und umging die franzöſiſche Stellung durchaus. Die Franzoſen hatten blos die Ko-

ſacken im Auge, und dachten nicht an die Preuſſen, und ſo kam es, daß das franzöſiſche Corps am hellen Tage überfallen wurde. Nachmittags um 2 Uhr griff die preußiſche Reiterei das Corps an; zwar wurde ihr die franzöſiſche Cavallerie entgegengeworfen, da indeß dieſe auf den Kampf gar nicht vorbereitet war, ſo mußte ſie ſich ſogleich hinter ihr Fußvolk zurückziehen. Als nun die preußiſche Infanterie erſchien, wurde das franzöſiſche Lager nach kurzem aber blutigem Kampfe genommen, und der Feind, der darin alle Habſeligkeiten zurücklaſſen mußte, über eine halbe Meile, durch mehrere Dörfer getrieben. Bei dem Dorfe Hagelsberg ſammelte er ſich indeß wieder, und die Preußen beſetzten die gegenüber liegenden Höhen. Der General Gerard, welcher auf einer Recognoscirung geweſen, war mit den bei ſich gehabten Truppen indeß ſchnell zurückgekehrt, und ſuchte mit Einſicht die vorgefallenen Fehler zu verbeſſern. Er griff, von Wald begünſtigt, das preußiſche Corps auf der linken Flanke an, wurde aber von dem zweiten Treffen, welches ſchnell einſchwenkte, zurückgetrieben. Dem ungeachtet fing das Gefecht, wegen des zahlreichern feindlichen Geſchützes, an, eine ſehr ungünſtige Wendung zu nehmen. Der General Gerard, einer der talentvollſten jüngern franzöſiſchen Generale,

Digitized by Google

ging jetzt ſelbſt zum Angriff über, und eroberte ſogar ſtürmend das Dorf und die Höhen von Hagelsberg. Da es ſehr heftig geregnet hatte, und noch regnete, ſo konnte in dem durchweichten Boden die Cavallerie wenig gebraucht werden, und eben ſo gingen die Gewehre nicht los. Jetzt gebot der General v. Hirſchfeld, das Fußvolk mit dem Bajonnet heranzuführen. Und es rückte vor, in erſter Linie die Bataillons Rembow, Züſchen, Grolmann und Schwerin, und ſtürmten die Höhen wieder. Da wurde das franzöſiſche 19te Infanterie-Regiment oben buchſtäblich erſchlagen, und die Wuth der Truppen wuchs bis zum Aeußerſten. Immer weiter drang die Kolbe und das Bajonnet der Preußen, daß der Feind von paniſchem Schrecken erfaßt, in wilder Flucht zurücklief. Vergeblich verſuchte der Feind Vierecke zu bilden und das Dorf Hagelsberg zu erreichen; hier galt Stillſtehen für den Tod, und ſo wurde das Gefecht Abends beendet.

Auf der Flucht des Feindes, wo endlich Gefangene gemacht wurden, gerieth das unglückliche franzöſiſche Corps noch unter das Koſackencorps v. Tſchernitſcheff. Der Feind wurde hier noch fürchterlich mitgenommen, und von 15,000 Mann retteten ſich kaum 5,000 Mann nach Magdeburg und Wittenberg zurück.

Das Corps von Hirſchfeld verlor in dieſem glorreichen Kampfe 39 Officiere, 67 Unterofficiere, 913 Soldaten und 34 Pferde. Der Feind deckte mit ſeinen Leibern das Schlachtfeld. Mehr als 5,000 Gewehre lagen auf dem Boden zerſtreut, und 8 Kanonen oder Haubitzen nebſt vielen Pulverwagen und gegen 4,000 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Der franzöſiſche General Gerard war, ſchwer verwundet, glücklich entkommen.

Am 28ſten Auguſt rückte der General v. Wobeſer vor Luckau, welche Stadt während des Waffenſtillſtandes befeſtigt worden war. Da der franzöſiſche Commandant Delewegne die Uebergabe verweigerte, ſo wurde der Ort beſchoſſen. Als dies nichts fruchtete, ſo ließ der General Wobeſer drohen, die Stadt zu ſtürmen. Da ergab ſich der Commandant, und 16 Officiere mit 670 Soldaten ſtreckten das Gewehr. Ferner fand man 152 Kranke und Verwundete, und außerdem wurden vom verbündeten Heere 10 Officiere und 342 Soldaten, welche in Gefangenſchaft gerathen waren, befreit. Viele Munition und 9 Kanonen fielen außerdem den Preußen in die Hände.

Am 29ſten Auguſt fiel nichts von Bedeutung vor. Scharmützel wurden auf allen

Digitized by Google

Punkten mit dem Feinde gefochten, und die Franzoſen zogen ſich gänzlich in die Feſtungen Magdeburg, Wittenberg und Torgau zurück.

Am 30ſten Auguſt meldeten die Vorpoſten, daß der Feind ſich zu concentriren beginne, und mehrere Dörfer vorwärts wieder beſetzt habe.

Am 31ſten Auguſt wurde auf Befehl des Kronprinzen eine große Recognoscirung vorgenommen, und erkannt, daß das feindliche 7te Armee-Corps bei Schwabeck und Feldheim, ſo wie das 4te und 12te bei Marzahne und Kropſtädt ſtehe.

Am 1ſten September zog ſich der Marſchall Oudinot mit der franzöſiſchen Armee bis unter die Kanonen der Feſtung Wittenberg zurück.

Am 2ten September erſchien der Kronprinz auf den Vorpoſten und beobachtete. Der General v. Borſtell bewarf den Feind mit Granaten.

Am 3ten September überfielen die Koſacken die Stadt Zahne, wobei der Ort in Flammen aufging. Die franzöſiſche Armee zog ihre Vordertruppen weiter zurück.

Gefecht bei Thieſen.

Als der Kronprinz die Gelegenheit günſtig fand, befahl er dem General v. Borſtell, den

Digitized by Google

Feind in der Front anzugreifen, während der General v. Dobſchütz mit ſeinem Corps den Feind in der rechten, der General v. Woronzow aber ihn in der linken Flanke beunruhigen ſolle. Darauf ſandte der General den Major v. Beyer mit dem 2ten Reſerve-Regiment, 2 Escadrons und 2 Kanonen dem Feinde gegen Woltersdorf nach, während der Obriſtlieutenant v. Clauſewitz mit 2 Bataillons und 2 Geſchützen über Kropſtädt vordrang, welchem der General ſelbſt mit den übrigen Truppen folgte. In dem Thieſener Walde wurde die feindliche Arriergarde erreicht, und in das Dorf ſelbſt zurückgeworfen. Hier ward die feindliche von Verſchanzungen umringte Stellung entdeckt. Der Marſchall Oudinot ſandte den Preußen aus ſeinem Lager anſehnliche Abtheilungen entgegen, um das Terrain vor ſeiner Front zu behaupten, und ſo entſpann ſich ein ſehr hartnäckiges Gefecht, welches immer mehr Truppen bedurfte. Als der Kronprinz ſich von der Stellung des Feindes hinreichende Auskunft verſchafft hatte, erhielt General v. Borſtell Befehl, das Gefecht abzubrechen, welches den Preußen gegen 260 Mann und mehrere brave Officiere koſtete.

Der Feind war auf dem rechten Elbufer jetzt gänzlich umſtellt, und auf die Feſtung Wit-

Digitized by Google

tenberg, ſein verſchanztes Lager und die linke Elbſeite beſchränkt, und genöthigt, aus den Magazinen der Feſtung zu leben. Die Nordarmee war ſeit der Schlacht bei Groß=Beeren, alſo ſeit 11 Tagen, fechtend 11 Meilen vorgerückt.

Das Hauptquartier des Kronprinzen war in Rödeke.

Am heutigen Tage traf der von dem Kaiſer Napoleon zum Oberbefehlshaber ernannte Marſchall Ney, Prinz von der Moskwa, im franzöſiſchen Lager an, in deſſen Hände der Marſchall Oudinot, Herzog von Reggio, das Oberkommando niederlegte und den ſpeciellen Befehl über ſein Armee=Corps, das 12te, wieder übernahm.

Am 4ten September ſchlug ſich der General v. Dobſchütz bei Woltersdorf gegen den Feind mit großem Ruhme, aber ohne Entſcheidung und mit dem Verluſt von 400 Mann.

Das Corps des General v. Tauenzien (zu welchem das Detachement des General v. Dobſchütz gehörte), 15 Bataillons, 15 Escadrons und 28 Kanonen ſtark, marſchirte nach dem Gefecht bis nach Seyda, auf dem äußerſten linken Flügel der Armee. Der General v. Hirſchfeld ſtand bei Görlitz, und mußte ein Bataillon nach Roßlau ſenden, wo es ſich mit einem ſchwediſchen Bataillon vereinigte. Es wurden hier Anſtal-

Digitized by Google

ten gemacht, eine Brücke über die Elbe zu ſchlagen, auf welcher der Kronprinz die Abſicht hatte, mit der Armee auf das linke Elbufer überzugehen. Die ſchwediſche Armee rückte bis Rabenſtein vor, in welchem Orte der Kronprinz das Hauptquartier nahm.

Die franzöſiſche Armee ſtand im Lager bei Wittenberg, der Marſchall Ney hielt heute über dieſelbe große Heerſchau.

Am 5ten September brach das franzöſiſche Heer aus dem verſchanzten Lager, und griff die Dörfer Eupern und Woltersdorf an, welche von der 4ten Brigade v. Thümen vertheidigt wurden.

Gefecht bei Zahne.

Bald klärte ſich es aber auf, daß die Abſicht des Feindes dahin ging, das Städtchen Zahne zu erobern. Der General v. Dobſchütz hielt mit ſeinen 6 Bataillons, 4 Escadrons, 6 Kanonen und wenigen Koſacken den Ort beſetzt, und vertheidigte ihn ſtandhaft. Die Franzoſen griffen mit ſtets friſchen Regimentern die Stadt an, und überſchütteten ſie nebſt der tapfern Beſatzung mit Kugeln. Erſt als faſt alle Kanonen demontirt waren, und das kleine Corps 2,500 Todte und Verwundete zählte, zog ſich General v. Dobſchütz

Digitized by Google

vor der ſechsfachen Uebermacht auf den General v. Tauenzien gegen Zalmsdorf zurück.

Der General v. Bülow, welcher den Plan des Feindes vorausſah, marſchirte mit der 3ten, 4ten und 6ten Brigade in des Feindes linke Flanke, und traf gegen 6 Uhr 1½ Meile vom Feinde ein, eben als das Schweigen des Geſchützes von Zahne her die Beendigung des Kampfes von dort verkündigte. Die 5te Brigade hatte General v. Bülow bei Woltersdorf zur Beobachtung ſtehen laſſen, bis ſie durch ruſſiſche oder ſchwediſche Truppen abgelöſt werden konnten. Die Reſerve-Reiterei und Artillerie v. Bülow traf mit Einbruch der Nacht bei Kurz-Lipsdorf ein. Das Detachement des Major v. Beyer hatte die rechte Flanke des General v. Dobſchütz in der waldigen Gegend geſchützt, und in dem Gefecht ebenfalls nicht unbedeutend gelitten. Die Generale v. Tauenzien und v. Dobſchütz zogen ſich gegen Abend vor dem weitern Andrange des Feindes von Zalmsdorf nach Jüterbock zurück, wohin auch die Truppen aus Seyda aufbrachen. Der ſiegende Marſchall Ney nahm für die Nacht ſein Hauptquartier in Zalmsdorf.

Am Abend gab der Kronprinz für den folgenden Tag Schlachtbefehle.

Digitized by Google

Schlacht bei Dennewitz.

Am 6ten September früh war die Armee der Verbündeten in folgender Aufſtellung.

Den rechten Flügel bildete das preußiſche Corps des General v. Hirſchfeld, ſo wie die ſchwediſche und ruſſiſche Armee zwiſchen Rabenſtein und Marzahne aufmarſchirt. Das Zentrum, das preußiſche Corps v. Bülow, ſtand bei Kurz-Lipsdorf. Der linke Flügel unter den Generalen v. Tauenzien und v. Dobſchütz hatte ſich auf den Höhen von Jüterbock gegen Zahne hin gelagert. Die Dispoſition des Kronprinzen im Allgemeinen war, daß General v. Tauenzien, falls er, wie zu vermuthen ſtand, angegriffen werden ſollte, rechts dem General v. Bülow ſich nähern, und letzterer den Feind in die Seite faſſen ſollte. Je weiter ſich die franzöſiſche Armee von ihrem verſchanzten Lager entfernen würde, deſto eher durfte die ruſſiſch-ſchwediſche Armee hoffen, ſich zwiſchen ſie und das Lager werfen, und letzteres erſtürmen zu können. Der Feind hatte durch neuerliche Verſtärkungen ſeinen Verluſt von Groß-Beeren wieder erſetzt, und war gegen 80,000 Mann ſtark, von dem unerſchrockenſten Generale der Franzoſen geführt. Das Corps der Generale v. Tauenzien und von

Dobſchütz vor Jüterbock beſtand aus 12,000 Mann; das Corps v. Bülow aus 28,000 Mann; das Corps von Hirſchfeld aus 10,000 Mann. Die ruſſiſch=ſchwediſche Armee zählte 45,000 Mann. Außerdem rückte der General v. Wobeſer auf der äußerſten linken Flanke, von Luckau, mit 5,000 Mann in Eile heran, doch ſtand ſeine Ankunft vor Abend nicht zu hoffen.

Früh Morgens um 7 Uhr bildete das franzöſiſche Heer Schlachtkolonnen, und bedrohte ſowohl das Centrum, als auch den linken Flügel der Verbündeten, während es die andern Punkte der Schlachtſtellung dieſſeits nur allarmirte. Noch war nicht zu erkennen, ob der Feind ſich gegen Dahme oder Jüterbock wenden werde, weshalb der Marſchall Ney den Vortheil hatte, die ſchwache Poſition ſeiner Gegner erſpähen zu können und ſeine Angriffe darnach zu richten. Das franzöſiſche Heer hatte das 4te Armeecorps auf dem linken und das 12te auf dem rechten Flügel, das 7te Armeecorps bildete die Mitte.

Plötzlich wandte der Feind das Gros ſeiner Kolonnen gegen den General v. Tauenzien. Die Vordertruppen dieſes Generals wurden von der feindlichen Diviſion Morand mit Heftigkeit angegriffen, und auf das Hauptcorps zurückgetrieben. Das franzöſiſche 4te Corps ſtand jetzt dem Cen=

Digitized by Google

trum des Corps v. Tauenzien gegenüber, und dieſer General, unwillig darüber, daß der Feind ſich gleichſam die Angriffspunkte ausſuchen ſollte, beſchloß ſeiner Seits den Feind anzugreifen. Leider war die zahlreiche feindliche Artillerie ein Hauptgrund, weshalb ſich der preußiſche General bald auf die Defenſive beſchränkt ſah, um ſo mehr, als die Franzoſen mit 30,000 Mann drängten, denen der Graf Tauenzien nur den dritten Theil an Mannſchaft entgegen zu ſtellen hatte, wenn auch ſonſt mit der Tapferkeit ſeiner Truppen faſt Unmögliches geleiſtet werden konnte. Die Preußen hatten alle Gebüſche und ſonſt natürlichen Vertheidigungsmittel benutzt, um dem überlegenen Feinde die Spitze zu bieten. Es gelang! Von 9 Uhr Morgens bis Mittag 1 Uhr wandte der Feind alle Anſtrengungen an, das ſchwache Corps zu werfen, aber vergeblich; die Preußen ſtanden gleich Mauern.

Als zwiſchen 9 und 10 Uhr der General v. Bülow von dem Stande des Gefechts vollkommen unterrichtet war, meldete er dem Kronprinzen, daß er den Feind in ſeiner linken Flanke und im Rücken angreifen würde, und daher um Nachſendung der 5ten Brigade dringend bitte. Der Kronprinz befahl auf dieſe Meldung der ruſſiſch-ſchwediſchen Armee, ſogleich gegen Jüter-

Digitized by Google

bock aufzubrechen, welche Stadt 3 Meilen entfernt liegt, der General v. Bülow aber ſetzte ſeinen Marſch gegen den Feind fort. Es war 1 Uhr Nachmittags, als der Feind die Spitzen der Kolonnen des General v. Bülow von Kurz-Lipsdorf her im Anmarſch erblickte. Ihm rückte das 7te Armeecorps entgegen, das Dorf Nieder-Gersdorf vor der Front, zwiſchen den Dörfern Rohrbeck und Dennewitz die Stellung nehmend.

Der General v. Thümen eröffnete hier mit der 4ten Brigade, in zwei Treffen geordnet, die Schlacht. Er führte das 1ſte Treffen durch den Grund von Nieder-Gersdorf, den Ort rechts laſſend, der Anhöhe zu, auf welcher der Feind ſtand und die aufſteigenden Preußen mit einem Hagel von Kartätſchen empfing. Zugleich warf ſich des Feindes Fußvolk auf die gelichteten Glieder der Preußen, und trieb ſie, trotz deren großer Tapferkeit, den Abhang zurück. Der General v. Thümen, dem bei dieſer Gelegenheit zwei Pferde unterm Leibe erſchoſſen wurden, verlor indeß die Faſſung nicht, und führte das zweite Treffen dem Feinde entgegen. Zu gleicher Zeit ſandte der General v. Bülow ihm 3 Bataillons des 4ten Reſerve-Regiments und die ſchwere ruſſiſche Batterie des Obriſt Dietrichs zu Hülfe. Letzterer wies der General v. Bülow ſelbſt den Punkt an, wo

Digitized by Google

ſie, völlig nahe am Feinde, ihr Geſchütz auffahren und recht langſam feuern ſolle. Nun ging der General v. Thümen zum zweiten Male durch den Grund von Nieder=Gersdorf. Er ließ das Gewehr fällen und den Sturmmarſch ſchlagen! Als die preußiſche Infanterie die Höhen erſtiegen, auf welchen der Feind ſtand, konnte dieſer den Anblick der mit lautem „Hurrah!" anſtürmenden Preußen nicht länger ertragen, und floh zurück. Die preußiſche Reiterei war bei der Hand, und hoffte zum Einhauen zu kommen, indeß war der Feind bis zu dem Gehölz zurückgegangen, das bei Nieder=Gersdorf beginnt und ſich bis Rohrbeck hinzieht, wo die Cavallerie nicht folgen konnte. Jetzt griff die Infanterie das Gehölz an und nahm es, mußte es aber friſchen Truppen des Feindes wieder überlaſſen, ſo wie überhaupt im Tirailliren der Feind ſtets mit Auszeichnung focht, während das Bajonnet und die Kolbe von ihm gefürchtet wurde.

Das Corps des General v. Tauenzin war inzwiſchen fortwährend im heftigſten Kampfe, und General v. Thümen erhielt Befehl, ſeine Linie mehr links zu ziehen, um die rechte Flanke jenes Corps mehr zu ſichern. Der General v. Tauenzien befahl jetzt, da ihm die Munition zu mangeln anfing, den linken Flügel des Feindes mit

Digitized by Google

der Cavallerie anzugreifen. Zwei Escadrons Königin-Dragoner und zwei Escadrons kurmärkiſche Landwehr warfen ſich, was die Pferde laufen konnten, auf den Feind, und ſprengten zwei Bataillons auseinander. Gleichzeitig griff das 3te pommerſche Landwehr-Cavallerie-Regiment, hinter dem eine Batterie folgte, den Feind wüthend an. Dieſe wackern Pommern ſprengten mehrere Bataillons würtembergſche Truppen auseinander, tödteten viele, und drängten den Feind etwas zurück. Der tapfere Führer der Pommern, Major v. Barnekow, blieb an der Spitze des Regiments todt auf dem Platze. Es war jetzt 3 Uhr Nachmittags, und der Feind zwar zurückgedrängt, allein noch behauptete er die Höhen bei dem Dorfe Dennewitz, und verſuchte ſogar hier vorzudringen. Der General v. Thümen ließ indeß ſeine Kerntruppen nochmals vorrücken und ihren Marſch auf Rohrbeck richten. Der Feind wurde auch hier mit dem Bajonnet geworfen, und das Dorf von den Bülowſchen Truppen ſo wie von den Preußen unter Tauenzien von der linken Seite geſtürmt und erobert. Aber noch war das theilweiſe von einem Moraſt umgebene Dorf Dennewitz von feindlichen Truppen, die ſich hineingeworfen, überfüllt. Das 4te oſtpreußiſche Infanterie-Regiment und das 3te oſtpreußiſche Land-

wehr-Infanterie-Regiment erſtürmten gemeinſchaftlich das vom Feinde hartnäckig vertheidigte Dorf Dennewitz, und tödteten, was ſich nicht ergab. Der feindliche rechte Flügel war hier gänzlich geſchlagen und auf Langen-Lipsdorf im Rückzuge. Die preußiſche Reiterei hieb mehrere Male in den zurückweichenden Feind, der dadurch großen Verluſt erlitt.

Die Brigade v. Kraft, welche auf dem preußiſchen rechten Flügel aufmarſchirt ſtand, war inzwiſchen viele Stunden im heißeſten Kampfe geweſen, und hatte ſich nur mit Mühe durch die größte Tapferkeit gegen das Andrängen des Feindes zu behaupten vermocht. Hier befehligte der Marſchall Ney perſönlich, und ſetzte ſich der größten Gefahr aus, ſeinen Truppen den Sieg zu verſchaffen. Obgleich er wußte, daß ſein rechter Flügel bereits geſchlagen war, ſo zog er doch alle Reſerve-Truppen hier in den Kampf, und es mußte, nach der ſtandhafteſten Gegenwehr, endlich die 6te Brigade langſam zurückweichen.

Das Dorf Gehlsdorf wurde nun, obwohl aufs tapferſte vertheidigt, von den Franzoſen mit Uebermacht angegriffen. Schon meldeten die Adjudanten dem General Bülow den ſchlechten Stand der Schlacht bei Gehlsdorf, und es ſchien der auf dem andern Flügel erfochtene Sieg hier zur

großen Niederlage werden zu wollen. Schon waren aus der 3ten oder Reſerve-Brigade die letzten Bataillons ins Feuer geführt, und doch bei der großen feindlichen Uebermacht hier an Sieg nicht mehr zu denken. Weit zurück ſtanden noch Ruſſen und Schweden, die Gefahr war groß! — Und gegen 4 Uhr führte der Marſchall Ney ſeine geprüfteſten Truppen gegen Gehlsdorf, das von oſtpreußiſchen Füſilieren mit dem größten Muthe vertheidigt wurde. Der General v. Oppen mit der geſammten Reſerve-Reiterei ſtand hier zum Schutze aufmarſchirt, aber die Hülfe der Cavallerie war unwirkſam. Der franzöſiſche Feldherr ließ Sturm auf Sturm folgen, und — Gehlsdorf mußte dem Feinde überlaſſen werden.

Da in dieſem Augenblicke zeigten ſich die Spitzen der 5ten Brigade von Borſtell, welche nach Zurücklaſſung eines Detachements in Kropſtädt, im Eilmarſch heranrückte, den bedrängten Waffengefährten beizuſtehen. Ihr folgte unſern die ruſſiſch-ſchwediſche Armee, 70 Bataillons, 10,000 Mann Reiterei und 150 Geſchütze.

Obgleich die Brigade v. Borſtell vom anſtrengenden Marſch faſt erſchöpft war, ſo dürſteten doch die Soldaten vor Verlangen, ſich mit dem Feinde zu ſchlagen. In zwei Kolonnen formirt, ſtürzten ſie ſich auf das franzöſiſche Fußvolk,

und nahmen Gehlsdorf wieder. Zwar gelang es dem Marſchall Ney, das Dorf noch einmal zu erobern, aber nur auf kurze Zeit, denn die Brigade von Borſtell drang mit gefälltem Bajonnet vor, vereinigt mit der 6ten Brigade verfolgte ſie den Feind im Sturmſchritt hinter dem Dorfe, und trieb ihn vor ſich her. Vergebens verſuchte der Marſchall Ney einen Angriff mit ſeiner Cavallerie, ſie wurde zurückgeworfen, und eben ſo wenig vermochten 50 Kanonen, die er ſchnell in der Flanke der Preußen auffahren ließ, das Gefecht wieder zum Stehen zu bringen. Jetzt trafen die erſten ruſſiſch=ſchwediſchen Truppen auf dem Schlachtfelde ein, und der General Bülow befahl, daß das 3te und 4te Corps zum Angriff auf allen Punkten übergehen ſollte. Es geſchah! Bald fing der Rückzug des Feindes an ſchneller zu werden. Das franzöſiſche 7te Corps beſchleunigte den Marſch, ſo daß er bald in Flucht ausartete. Aus allen Dörfern, wo ſich die Franzoſen zu ſetzen verſuchten, vertrieben, von der Reiterei der Verbündeten auf allen Seiten angegriffen, grenzte der Zuſtand des franzöſiſchen Heeres an vollſtändige Auflöſung. Abgedrängt von dem Lager bei Wittenberg, ſuchte der Marſchall Ney mit dem 4ten Corps und der Reiterei über Dahme nach Torgau zu entkommen;

Digitized by Google

der Marſchall Oudinot aber mit dem 7ten und 12ten Corps Schweinitz zu erreichen. Die franzöſiſche Bagage kam zum Unglück noch in die Rückzugslinie der Armee, und vermehrte dadurch nur noch mehr die grauſige Verwirrung.

Als der Marſchall Ney um 12 Uhr Nachts Dahme erreicht hatte, und Hoffnung zu haben glaubte, mit den völlig entkräfteten flüchtigen Truppen einige Stunden zu ruhen, erſchien zum größten Schrecken der Franzoſen der General v. Wobeſer mit ſeinen Truppen, von Luckau her, vor Dahme. Er griff ſogleich mit dem Bajonnet an, und trieb die Flüchtigen mit Verluſt von 2,500 Gefangenen weiter. Aber noch waren die Leiden der Franzoſen nicht zu Ende. Der Major v. Hellwig und der Rittmeiſter v. Blankenburg von den ſchwarzen Huſaren, waren bis Holzdorf vorausgeeilt, griffen die Franzoſen an, und nahmen ihnen viele Gefangene nebſt 8 Kanonen ab. Eben ſo griffen ruſſiſche und preußiſche Huſaren unter Druck und Lottum die Flüchtigen bei Herzberg an, eroberten Geſchütz und machten Gefangene. Durch alle dieſe Begebniſſe war in das Franzoſenheer zuletzt ein ſolch paniſcher Schreck gefahren, daß die Truppen durchaus nicht zum Stehen zu bringen waren, ſondern überall weiter flüchteten und bis in den Brückenkopf von

Torgau hinein, ja über die Elbe durch die Stadt bis Leipzig liefen. Die Schlacht war von 40,000 Preußen gegen 80,000 Franzoſen geſchlagen, und letztere waren total beſiegt worden. Der Feind verlor 10,000 Todte und Verwundete, 15,000 Gefangene nebſt 80 Kanonen, 400 Munitionswagen, 4 Fahnen und alles Gepäck. Das Bülowſche Corps zählte 24 todte und 180 verwundete Officiere, nebſt 5,989 todten und verwundeten Unterofficieren und Soldaten. Das Corps von Tauenzien hatte mehr als 100 Officiere und 3,000 todte und verwundete Soldaten verloren.

Die Schlacht ging für die Franzoſen verloren, weil ihre Aufſtellung unter den Corps ſelbſt viele Mängel hatte, ſich zuletzt völlig ausdehnte und den rechten Flügel von dem linken und dem Zentrum gänzlich trennte. Als Feldherr hat ſich hier der Prinz von der Moskwa nicht bewieſen; denn die vielen Fehler, deren er ſich zu Schulden kommen ließ, waren größtentheils zu vermeiden. Da der Marſchall Ney wußte, aus welchen Beſtandtheilen die Nordarmee zuſammen geſetzt war, ſo bleibt es ſchwer begreiflich, warum derſelbe, als er die preußiſchen Corps allein nicht zu werfen vermochte, die Schlacht ſo eigenſinnig fortſetzte, da er wohl annehmen konnte, daß, wenn

Digitized by Google

er die Hälfte nicht bezwang, ihm die Beſiegung der ganzen Armee unter einem Bernadotte noch ſchwerer werden mußte. Ruſſiſche und ſchwediſche Uniformen waren nirgends zu ſehen, und die Frage: „wo ſind ſie?“ konnte ſich der Marſchall wohl mit einem: „noch zurück!“ leicht ſelbſt beantworten. Eben weil die Preußen nicht von der Stelle wichen, durfte er wohl vorausſetzen, daß ihnen in einer gewiſſen Zeit die Hülfe der übrigen Armee nicht fehlen würde, und ſie deßhalb ſo verzweifelnd fochten. Die Truppenzahl, welche gegen den Marſchall ſtritt, mußte dieſem nach kurzer Zeit zu ermitteln möglich ſein, und es konnten alſo nur in den erſten Stunden gegen das Tauenzienſche Corps Lorbeeren zu brechen ſein. Aber nachdem der franzöſiſche rechte Flügel durch die weit ſchwächern Preußen geſchlagen und im vollen Rückzuge rechts hin war, wollte der Marſchall Ney links die Schlacht noch gewinnen, und löſte die letzten Reſerve-Truppen bei Gehlsdorf auf, er, der doch wiſſen mußte, daß für ihn weitere Reſerven nicht im Anmarſch waren, während er dies bei den Verbündeten völlig gewiß vorausſetzen durfte. Durch die Trennung des rechten Flügels vom Zentrum zerfiel die franzöſiſche Armee auf dem Rückzuge in zwei Theile, zwiſchen denen die Verbündeten ungehin-

Digitized by Google

dert agirten. Der Löwe der Schlacht, wie Napoleon den Marſchall poetiſch nannte, war unſtreitig ein höchſt tapferer, entſchloſſener Soldat, aber ein Feldherr gewiß nicht. Da hatte der Marſchall Oudinot ſich weit umſichtiger bis in die Nähe Berlins manöverirt, und die franzöſiſche Armee brachte bei Groß=Beeren weniger Opfer, wie bei Dennewitz. Ueberhaupt fing man bei der verbündeten Armee an einzuſehen, daß die franzöſiſchen Generale im Allgemeinen den Ruf ihrer Genialität, der aus frühern Zeiten ihnen zu Theil geworden, gar nicht verdienten. In jener Zeit des Glücks, wo ſich gleichſam Alles wie von ſelbſt machte, war es allerdings leichter, für talentvoll zu gelten, als ſpäter, wo das Unglück im Lager ſich niederließ. Der ſtrenge Wille des Kaiſers geſtattete nicht, daß ſeine Generale ſich zu Feldherrn hätten bilden können, ſo lange ſie unter ſeinem direkten Oberkommando ſtanden, und der franzöſiſche Kaiſer, ein ſo wahrhaft großer genialer Feldherr er auch war, konnte nicht überall ſein, und die Niederlagen ſeiner Untergenerale waren daher lähmende Schläge auf ſeine mächtige Hand.

Die Nordarmee hatte die Lorbeeren bei Groß=Beeren, Lübnitz und Dennewitz gepflückt, aber es war durch preußiſche Truppen geſchehen, und be=

reits fingen Ruſſen und Schweden an, darob eiferſüchtig zu werden.

Die Siege der Verbündeten mußten das Vertrauen der Franzoſen mächtig erſchüttern. Die preußiſche Kolbe und das Bajonnet waren gefürchtete Waffen geworden, und gewiß war die Zurückweiſung mit dieſen Waffen bei Groß-Beeren dem franzöſiſchen Gemüth bei Dennewitz noch im Andenken.

Da der Marſchall Ney wegen des Verluſts der Schlacht Vorwände brauchte, ſo wurden die bei ſeiner Armee befindlichen beiden ſächſiſchen Diviſionen der Unordnung beſchuldigt, obgleich dieſe Truppen ſich ſehr brav geſchlagen, und den Rückzug, ſo weit dies nur ging, gedeckt hatten. Das war der franzöſiſche Lohn der deutſchen Truppen für ihre Treue!

Thaten des äußerſten rechten Flügels*).

(Vom 16. Auguſt bis 10. October.)

Oberbefehlshaber: Generallieutenant Graf v. Wallmoden.
Chef des Generalſtabes: Oberſtlieutenant v. Clauſewitz.

Dem Generallieutenant Grafen von Wallmoden war während des Waffenſtillſtandes ein

---

*) Die Leſer wollen Seite 313 und 314 die Truppentheile dieſes Corps nachſehen. T. B.

Digitized by Google

etwa 28,000 Mann ſtarker Heertheil der Nord=armee abgezweigt worden, mit dem Befehl, den franzöſiſchen Marſchall Davouſt, Prinzen v. Eck=mühl, Herzog von Auerſtädt, welcher mit 30,000 Franzoſen die wichtige Hanſeeſtadt Hamburg be=ſetzt hielt und Angriffe gegen Meklenburg und ſogar gegen Berlin beabſichtigte, entgegen zu rücken. Der König von Dänemark hatte ſich mit dem franzöſiſchen Kaiſer verbündet, und ſtellte 10,000 Mann Hülfstruppen, die ſich mit dem Marſchall Davouſt vereinigten, ſo daß deſſen Heer auf 40,000 Mann gebracht wurde.

Am 17ten Auguſt lief im Hauptquartier Hagenau die Nachricht ein, daß der Feind das neutrale Gebiet beſetzt habe, und in 2 Kolonnen, 8,000 Mann und 12 Geſchütze ſtark, heranrücke. Die eine dieſer Kolonnen überfiel die als Vor=truppen in Mölln ſtehenden Koſacken und machte Gefangene; die zweite Kolonne war jedoch nicht ſo glücklich, ſondern fand die verbündeten Trup=pen gerüſtet, und es kam hier zu dem ernſthaften

Gefecht bei Lauenburg.

Da vor dem Orte auf einer Anhöhe Ver=ſchanzungen beſtanden, welche von den Lützow=ſchen Jägern beſetzt waren, ſo griffen die Fran=zoſen dieſe Befeſtigungen ſogleich an. Das

Digitized by Google

Lützowſche Freicorps glaubte jedoch ſich etwas zu vergeben, wenn es blos Schanzen vertheidige, und ging aus ihnen heraus dem Feinde entgegen. Nach heftigem Gefecht, in welchem ſich das Freicorps mit größtem Muthe ſchlug, gelang es, die Franzoſen etwas zurückzudrängen.

Am 18ten Auguſt rückte der Feind verſtärkt von Neuem vor, und verſuchte die Schanzen zu nehmen. Da fochten die Lützower wie Verzweifelte, und es gelang ihnen auch diesmal den Feind abzutreiben. Aber die Blüthe dieſes großentheils aus gebildeten Jünglingen und Männern beſtehenden freiwilligen Corps blieb hier auf dem Platze, 11 Officiere und 419 Schützen.

Am 19ten Auguſt griff der Feind mit noch größerer Uebermacht an, und da gelang es ihm, die Schanzen mit Sturm zu nehmen, worauf ſich das Lützowſche Corps gegen Büchen zurückzog und die Brücke über die Steckenitz hinter ſich zerſtörte. Zwar wollten die Franzoſen die Brücke wieder herſtellen, allein der Rittmeiſter Graf v. Bothmer ſtand mit einiger Reiterei am Uebergange und wehrte jede Arbeit, ließ ſich auch durch das heftigſte Kanonenfeuer nicht vertreiben. Der Verluſt der Verbündeten betrug 200 Mann.

Digitized by Google

Da man wußte, daß der Marſchall Davouſt Befehl hatte, gegen Berlin vorzurücken, um dadurch den Angriff des Marſchall Oudinot gegen die Mark zu unterſtützen, ſo zog ſich General v. Wallmoden gegen Vellahne zurück, und ſtellte ſich in dieſem durch Naturhinderniſſe jeder Art geſchützten Orte auf.

Gefecht bei Vellahne.

Nachdem der Feind bis zum 21ſten Auguſt nur 3 Meilen hatte vordringen können, griff er die Verbündeten an dieſem Tage in Vellahne an, aber der General v. Dörnberg ging mit der Reiterei auf ihn los, und ſchlug ihn mit Verluſt von 400 Mann zurück. Der Marſchall Davouſt brach endlich auf und zog ſich ſeitwärts gegen Schwerin, wo er am 23ſten Auguſt mit 30,000 Mann lagerte. Die thatenloſen Bewegungen des Marſchalls dauerten bis zum 2. September fort, wo ſich derſelbe plötzlich über die Steckenitz zurückzog. Die Verbündeten folgten ihm, und nahmen ihm auf dem Rückzuge über 500 Gefangene ab, während ihm die täglichen Scharmützel an 1,000 Todte und Verwundete nach und nach gekoſtet hatten. Der Marſchall blieb an der Steckenitz in einer unangreifbaren Stellung ſtehen, und wurde von dem General von

Digitized by Google

Wallmoden beobachtet. Am 12. September wurden von den Koſacken wichtige Papiere aufgefangen, in welchen ſich die Nachricht fand, daß der Marſchall den Diviſions-General Pecheux mit 8,000 Mann auf das linke Elbufer ſende, um die dort das Landvolk aufwiegelnden Freicorps zu vertreiben. Augenblicklich wurde beſchloſſen, dies Ereigniß beſtens zu benutzen. Der General von Wallmoden ließ den General von Vegeſack mit ſeiner Diviſion vor der Front des Marſchalls und ſtellte auch ſonſt die nöthigen Truppen auf, um ſeinen Abmarſch dem Feinde zu verhüllen. Mit 16,000 Mann ging er am 14ten über die Elbe und marſchirte auf Dannenberg. Am 15ten September rückte der General v. Tettenborn, welcher die Vortruppen führte, gegen den großen Wald, die Görde genannt, und ſandte Streifparthien aus, den Feind zu erſpähen. Der General Pecheux war inzwiſchen mit ſeiner Diviſion, 8,000 Mann und 8 Geſchütze ſtark, bis zu den Dörfern Oldendorf und Eisdorf vorgerückt, und ſchlug, keinen Feind ahnend, ſein Quartier in dem Jagdſchloß „Görde“ auf.

Am 16ten September blieb der Feind ſtehen, und der General v. Wallmoden traf am frühen Morgen Anſtalten zum Angriff.

Digitized by Google

Treffen an der Görde.

Es war früh um 4 Uhr, als die Verbündeten in vier Kolonnen ſich in Bewegung ſetzten. Der General von Tettenborn umſchwärmte mit ſeinen Koſacken den Feind und weckte ihn ſehr unſanft aus ſeiner Ruhe. Die Reiterei des Lützowſchen Freicorps griff den Feind in der Front an, aber dieſer ſtand und trieb jene durch ein wohl unterhaltenes Feuer zurück. Das feindliche Fußvolk zeigte die größte Haltung, und die Stellung des Feindes wie ſeine Bewegungen bekundeten den General Pecheux als denkenden Führer. Inzwiſchen war der Obriſtlieutenant v. Pfuhl mit 6 Bataillons und 8 Geſchützen der ruſſiſch-deutſchen Legion durch den Görder-Wald in die rechte Flanke und den Rücken des Feindes gegangen und marſchirte dort auf. Das Dorf Oldendorf wurde von der Legion mit Sturm genommen und ihr Geſchütz beſchoß den Rücken der Franzoſen höchſt wirkſam. In dieſem Augenblicke fielen alle Kolonnen den Feind an, der dadurch in die mißlichſte Lage gerieth. Aber der General Pecheux war ein tapferer und beſonnener Soldat. Von der großen Straße nach Lüneburg abgeſchnitten und ohne Rückzugswege, faßte er den Entſchluß, ſich, es koſte was es wolle, durch-

Digitized by Google

zuſchlagen. Seine Truppen begrüßten den ihnen kund gewordenen Entſchluß des Generals voll Enthuſiasmus. Das franzöſiſche Fußvolk und ſeine Artillerie ſchleuderten Gewehr- und Kartätſchenkugeln um ſich her, und ſchon war Hoffnung für den Feind, zu entkommen. Da führte der General von Dörnberg die Cavallerie heran, und die Majore v. Noſtiz und v. Lützow, ſo wie der Obriſtlieutenant v. d. Golz mit ihren Truppen ſtürzten ſich auf die Franzoſen. Alles wurde auseinander geſprengt, überritten und niedergehauen, das franzöſiſche Fußvolk wurde zugleich von der Rückſeite von dem verbündeten Fußvolk mit dem Bajonnet angegriffen, ſo daß die franzöſiſche Diviſion völlig umringt und verloren ſchien. Demungeachtet gelang es dem General Pecheux mit 2,000 Mann durchzubrechen und ſich gegen die Elbe zu ziehen, wo er von Stellung zu Stellung fortwährend angegriffen endlich beim Einbruch der Nacht in wegeloſer Waldung entkam und ſich nach Lüneburg und nach kurzem Aufenthalt nach Hamburg rettete.

Der Feind verlor in dieſem Treffen 8 Kanonen, alle Pulverwagen und alles Gepäck. Außerdem lagen 2,500 Todte und Bleſſirte auf dem Schlachtfelde und man machte 30 Officiere und 1,800 Mann Gefangene.

Digitized by Google

Die Verbündeten verloren 30 Officiere und 1,000 Todte und Verwundete. Den Generalen von Wallmoden und von Tettenborn wurden die Pferde unter dem Leibe erſchoſſen.

Am 17ten September erhielt der General von Wallmoden die bedenklichen Nachrichten, daß der Marſchall Davouſt zum Angriff übergehe, wodurch der General v. Vegeſack mit ſeinen unzulänglichen Truppen in eine ſehr üble Lage gerathen mußte. Demzufolge brachen die Generale v. Wallmoden und v. Tettenborn ſogleich gegen Dannenberg auf, und erſterer ging auf das rechte Elbufer wieder über. Aber der Marſchall hatte inzwiſchen ſeine Bewegungen eingeſtellt und ſtand fortwährend hinter der Steckenitz.

Auf dieſem Kriegsſchauplatze fiel nun, außer täglichen kleinen Scharmützeln, in welchen ſich das Lützowſche Freicorps und die Reicheſchen Jäger fortwährend auszeichneten, bis zum 5ten October nichts Erhebliches vor.

Am 6ten October ließ der General v. Wallmoden die Stellung des Marſchall Davouſt hinter der Steckenitz auf allen Punkten angreifen; indeß führten dieſe Angriffe zu keinem Erfolg. Es entſtand eine Kanonade, die den ganzen Tag dauerte, aber der Marſchall Davouſt behauptete ſich.

Thaten der Haupt-Armee*).

(Vom 16. bis 31. Auguſt.)

Oberbefehlshaber: Der Kaiſerlich öſterreichiſche Feldmarſchall Fürſt Karl von Schwarzenberg.

Chef des Stabes: Der Kaiſerlich öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant Graf Radetzky.

Als durch die dem franzöſiſchen Geſandten zu Prag von Seiten Oeſterreichs in der Nacht vom 16ten zum 17ten Auguſt 1813 übergebene Kriegserklärung der Bund der Monarchen von Rußland, Oeſterreich, Schweden, England und Preußen entſchieden war, ſtand die Haupt- oder Böhmiſche Armee bereits im Herzen dieſes Landes vereinigt. Sie beſtand aus 130,850 Mann Oeſterreichern, 58,420 Ruſſen und 48,500 Preußen, alſo aus 237,770 Mann mit 698 Geſchützen, unter denen 270 öſterreichiſche, 128 preußiſche und 300 ruſſiſche ſich befanden. Es war dieſe Armee dasjenige Heer, welches die eigentlich offenſiven Operationen ausführen, und durch die übrigen verbündeten Armeen nur unterſtützt werden ſollte.

Der Kaiſer Napoleon erblaßte, als ihm der General Narbonne die öſterreichiſche Kriegserklä-

*) Die Beſtandtheile der Armee ſind am gehörigen Orte nachzuleſen. T. B.

rung ehrfurchsvoll übergab, und es mochte wohl in der Seele des Kaiſers auf einen Augenblick der Abgrund ſich öffnen, vor dem er ſtand. Man hatte zu Prag von ihm gefordert, daß er entweder Deutſchland oder Italien aufgeben ſolle, aber er wollte davon nichts wiſſen. Das Schwerdt mußte alſo entſcheiden!

Da die franzöſiſche Macht jeder verbündeten Armee eine gleiche Truppenzahl entgegengeſtellt hatte, ſo blieben dem Kaiſer Napoleon zur Bekämpfung der verbündeten Hauptarmee unter ſeinem eigenen Befehl noch die Garden 40,000 Mann,

das Cavallerie-Corps von Latour-Maubourg . .	10,000	—
das 1ſte Armee-Corps . .	25,000	—
das 2te " " . .	30,000	—
das 6te " " . .	30,000	—
das 8te " " . .	13,000	—
das 14te " " . .	21,000	—
das Reſerve-Corps . . .	15,000	—
das 5te Cavallerie-Corps .	5,000	—
zuſammen. .	189,000	Mann.

Von dieſen Truppen waren aber 20,000 Mann unter dem Marſchall Augereau, Herzog von Caſtiglione, noch weit zurück, und ſtießen erſt am 10ten October zur Armee, ſo daß nur 169,000 Mann dem Kaiſer blieben, von denen er noch

5,000 Mann dem öſterreichiſchen Flügelcorps von 8,000 Mann, das der General Graf Bubna bei Gabel, Behufs der Verbindung mit der ſchleſiſchen Armee, befehligte, entgegen warf, ſo daß in runder Summe etwa 160,000 Mann verblieben, und mithin ſeine Armee um 70,000 Mann ſchwächer war, wie die verbündete Hauptarmee. Den Unterſchied hoffte der Kaiſer durch ſein Genie zu erſetzen, und die Elbe dennoch zu behaupten.

Anfangs hatte Napoleon die Abſicht, die Oberelbe ſchnell zu verlaſſen, und ſich auf den Kronprinzen von Schweden zu ſtürzen. Vielleicht hätte er für ſich gut gethan, den nahen Weg nach Berlin zu wählen, welches nicht zu vertheidigen war, wenn der Kaiſer jetzt ſeinen Beſitz gewollt; allein er ſtand davon ab, marſchirte nach Schleſien und ſandte den Fürſten Poniatowski am 18. Auguſt mit der polniſchen Reiterei gegen Gabel. Der General Graf Bubna war viel zu ſchwach, um dieſe Seite Böhmens gegen ſo überlegene Kräfte vertheidigen zu können, und ſo fielen den Franzoſen der Paß bei Georgenthal ſo wie die Städte Rumberg und Friedland in Böhmen in die Hände. Der Ruf von dieſem Einfall drang ängſtigend und vergrößert bis Prag, und ſchon fürchtete man, daß Böhmen der Kriegsſchauplatz werden würde.

Digitized by Google

Dem Kaiſer war jedoch nur darum zu thun, in Böhmen Schrecken zu verbreiten, und hauptſächlich ſeinem Kriegsheer in Schleſien zu Hülfe zu eilen, welches der General von Blücher zu drängen begann. Nachdem er am 18ten Auguſt perſönlich in Zittau geweſen war und die Gegend beſichtigt hatte, zog er mit den Garden nach Schleſien weiter fort, und traf am 21. Auguſt bei Löwenberg auf ſeine bis dahin bereits zurückgetriebene Armee.

Der flüchtige Einfall Napoleons in Böhmen hatte dazu beigetragen, die Hauptarmee ſchneller zu verſammeln, und ſo rückte ſie denn von Töplitz aus gegen die ſächſiſche Grenze vor. Der Kaiſer Napoleon hatte dieſe beſtens zu verwahren und die dieſſeitigen Päſſe widerſtandsfähig zu machen geſucht. Neue Befeſtigungen an der Elbe ſperrten den Weg nach Dresden, und es hatte der Marſchall Gouvion St. Cyr den Oberbefehl über alle hier verſammelten Streitkräfte. Der König von Neapel, der wackere Führer der franzöſiſchen Reiterei, wurde ſtündlich erwartet, und der Kaiſer hatte ihm für den Fall ſeines Eintreffens inzwiſchen das Oberkommando hinterlaſſen.

Die böhmiſche Armee war unterdeſſen bis an das Erzgebürge gerückt, und die öſterreichiſchen

Vordertruppen bemächtigten ſich am 21ſten Auguſt nach ſtarkem Widerſtande der Päſſe, welche zunächſt der böhmiſchen Grenze lagen.

Am 22ſten Auguſt flogen aus Dresden Staffeten an den Kaiſer mit der Nachricht, daß die verbündete Armee das Gebürge paſſire; ſie trafen Napoleon am 23ſten früh Morgens bei Löwenberg, welcher ſogleich mit den Garden gegen Dresden aufbrach.

Die verbündete Armee ging heute in vier Kolonnen über das Erzgebürge. Die erſte Kolonne unter dem General v. Wittgenſtein ſtieß bei Hellendorf auf das franzöſiſche 14te Corps unter dem Marſchall St. Cyr. Die Ruſſen bemächtigten ſich des Engpaſſes von Gieshübel und warfen die Franzoſen bis Pirna, wo ihr Hauptquartier war, zurück. Beſonders tapfer hatten die Franzoſen den ſogenannten Kohlberg vertheidigt, aber dennoch zuletzt weichen müſſen. Die andern Kolonnen begegneten geringerem Widerſtande, und als es Abend geworden war, befand ſich die erſte Kolonne (Ruſſen) unter Wittgenſtein auf dem Kohlberge, und die zweite Kolonne (Preußen) unter General v. Kleiſt bei Porſchenſtein im Lager. Die dritte Kolonne (Oeſterreicher) unter dem Erbprinzen von Heſſen, und die vierte Kolonne (Oeſterreicher) unter Ge-

Digitized by Google

neral von Gyulay ſtanden im Lager bei Marien-berg. Das Hauptquartier des Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg war in Zöpſchau, allwo ſich auch der Kaiſer von Rußland und der General Moreau befand. Der Kaiſer von Oeſterreich und der König von Preußen waren noch in Böhmen. Dem General Barklay de Tolly war der Oberbefehl über die Ruſſen und Preußen übertragen worden.

Bei der franzöſiſchen Armee herrſchte am Abend große Bewegung, und in Dresden war alles in Beſtürzung. Obgleich man wohl auf den Angriff der Hauptarmee hätte gefaßt ſein können, ſo war dies doch nicht der Fall, und der Einmarſch der ſich aus dem freien Felde in das verſchanzte Dresden ziehenden Franzoſen dauerte die ganze Nacht hindurch fort.

Am 23ſten Auguſt rückten die Verbündeten auf allen Punkten näher gegen Dresden, und die kleinen Gefechte der Vordertruppen gegen die Nachhut des Feindes fielen, der Natur der Sache nach, zum Vortheil der Verbündeten aus. Die Feſtung Königſtein wurde von dem ruſſiſchen General Helfreich umſtellt. Die Koſacken überfielen bereits die Gartenhäuſer um Dresden und ſchleppten Gefangene fort. —

Digitized by Google

Am 24ſten Auguſt verſchloß ſich der Feind in Dresden und die Kolonnen näherten ſich bereits der Stadt. Das Fernglas zeigte die höhern Punkte der Thürme und Häuſer mit Neugierigen beſetzt. Die Stärke der Beſatzung war den Verbündeten unbekannt, doch wurde ſie nicht unter 30,000 Mann geſchätzt.

Am 25ſten Auguſt wurde der Angriff der Stadt Dresden beſchloſſen. Vor dem Dohna'er Schlage ſtanden noch Truppentheile des Feindes. Sie wurden von den Ruſſen mit Ungeſtüm angegriffen, und bis in den ſogenannten großen Garten zurückgeworfen, wobei der Feind drei Kanonen verlor. Obgleich viel Ausſicht vorhanden zu ſein ſchien, daß ein ſchneller Sturm die Stadt den Verbündeten in die Hände liefern würde, ſo unterblieb doch dieſer. Dagegen wurde an dieſem Tage der Feind in Dresden durch die Ankunft des Königs von Neapel eben ſo überraſcht als ermuthigt. Der kühne Fürſt war mit wenigen Reitern von Leipzig kommend, durch die Koſacken geritten. Zugleich lief die Botſchaft vom Kaiſer ein: „Der Marſchall St. Cyr möge ſich entſchloſſen wehren, die Hülfe ſei nahe!"

Am 26ſten Auguſt früh bildeten die Verbündeten fünf Angriffs-Kolonnen und näherten ſich den verſchanzten Linien des Feindes.

Digitized by Google

Schlacht bei Dresden.

Nachdem an geeigneten Punkten 112 zwölfpfündige Kanonen aufgefahren worden waren, die Stadt zu beſchießen, traten die Franzoſen zum Theil aus ihren Verſchanzungen, namentlich ſuchten ſie das Dorf Strieſen und den Wald von Bläswitz zu gewinnen, wurden aber von den Ruſſen daran gehindert und zurückgetrieben. Auch die preußiſchen Vordertruppen unter dem General v. Zieten griffen die Franzoſen, welche dieſſeits des großen Gartens ſtanden, lebhaft an, und trieben ſie bis in die Mitte des großen Gartens zurück. Die Befeſtigungen Dresdens waren während des Waffenſtillſtandes durch eine Menge Feldverſchanzungen verſtärkt worden. Rings um die Vorſtädte reichten dieſe Werke 300 Schritt ins Feld hinein, und vertheidigten ſich wechſelſeitig. Eine Fleſche lag am Freiberger Schlage dicht an dem Ufer der Weiſteritz zur Vertheidigung der Freiberger Straße und der Brücke über den gedachten Fluß. Die zweite Fleſche war in der Gegend des Feldſchlößchens vor dem Falkenſchlage, und beſtrich die Straßen nach Plauen und Räcknitz, und eine dritte Schanze war zwiſchen dem Dippoldiswalder und Dohna'er Schlage zunächſt dem Garniſon-Hospital des Moszinski-

ſchen Gartens. Sie beſtrich die Gegend, welche zwiſchen der Dippoldiswalder Straße und dem großen Garten liegt, und außerdem waren noch eine Menge kleiner Verſchanzungen an der Elbe und zu Deckung von Gårten angelegt. Alle dieſe Werke hatten die nöthige Beſatzung und das erforderliche Geſchütz zur guten Vertheidigung.

Und es war der Kaiſer Napoleon, nachdem er am 23ſten Auguſt früh mit den Garden und dem 6ten Corps von Löwenberg aufgebrochen, in Gewaltmärſchen, wie ſie vordem niemals ſtattgefunden, zur Rettung Dresdens herbeigeeilt. Schon am 25. Auguſt traf er in Stolpen ein, wo ſich das 1ſte Corps unter dem General Vandamme, und das 2te Corps unter dem Marſchall Victor, ſo wie das große Reiter-Corps der Generale Latour-Maubourg und Lefebre-Desnouettes, und die polniſche und würtembergiſche Reiterei mit ihm vereinigten. Er befahl dem General Vandamme mit dem 1ſten Corps bei Königſtein über die Elbe und den Verbündeten dadurch in den Rücken zu gehen, und ſich der Hauptſtraße von Pirna nach Böhmen zu verſichern, die Verbündeten überhaupt von Böhmen abzuſchneiden. Nach dieſer Anordnung marſchirte der Kaiſer heute, am 26ſten Auguſt, auf Dresden, dieſe Stadt, es koſte was es wolle, zu behaupten.

Digitized by Google

Schon um 9 Uhr Morgens traf Napoleon von der rechten Elbſeite her in Dresden ein; ihm folgte in langen Kolonnen um Mittag ſein Heer, welches vor Eifer brannte, die Schlacht, die eben entfeſſelt war, zu ſchlagen.

Von Seiten der Verbündeten konnte man die der Neuſtadt Dresden zuziehenden feindlichen Heerhaufen marſchiren ſehen, und es iſt nicht zu zweifeln, daß in dieſem Augenblick ein großes Bedauern in allen Gemüthern ſich regte, den vorhergehenden Nachmittag ſo nutzlos verſäumt zu haben. Die Sache ſtand jetzt ganz anders. Ein Heer von 100,000 Mann, einen Napoleon an der Spitze, hatte man ſich gleichſam recht muthwillig auf den Hals geladen, während bei geſtriger Entſchloſſenheit die Stadt heute ſchon im Beſitz der Verbündeten ſein konnte. So ſehr ſich dieſe oder ähnliche Betrachtungen jedem aufdrängen mußten, ſo wurde von dem Oberfeldherrn, Fürſten Schwarzenberg, dennoch der Angriff auf die Stadt beſchloſſen, und um 4 Uhr Nachmittags in Ausführung gebracht. Schon vorher war ruſſiſches Geſchütz auf die rechts der Elbe marſchirenden franzöſiſchen Kolonnen gerichtet, aber von dieſen ein gleiches erwidert worden, und fügte beiden Theilen nicht unbedeutenden Schaden zu.

Digitized by Google

Die erſte Kolonne der angreifenden Verbündeten (Ruſſen) unter dem General Graf Wittgenſtein rückte von dem Strieſener Windmühlenberge ſo wie von Grünwieſe her gegen die Vorſtadt und den großen Garten vor. Die ruſſiſchen Jäger, unterſtützt von anderem Fußvolk, fochten mit größtem Muthe, aber ſie vermochten nicht, die Franzoſen aus den Häuſern und Hecken zu vertreiben. Als die Ruſſen endlich zurückgingen, folgten franzöſiſche Bataillons im Sturmſchritt, und obgleich das zahlreiche Geſchütz vom Windmühlenberge die franzöſiſchen Reihen niederſchmetterten, ſo gelang es doch der franzöſiſchen Tapferkeit, den gedachten Berg zu erobern. Die Ruſſen zogen ſich nach ſtarkem Verluſt zurück.

Die zweite Kolonne (Preußen) unter dem General v. Kleiſt rückte vor; die Spitze, geführt von dem General v. Zieten, griff den Feind mit der größten Entſchloſſenheit an, und warf denſelben zurück. Zwar kamen dieſem die junge franzöſiſche Garde zu Hülfe, aber auch ſie wurde von den tapfern Preußen bis nach dem Prinz Antonſchen Garten getrieben. Weiter vorzudringen war jedoch nicht möglich, und der Graben, der den Garten einfaßte, füllte ſich vergeblich mit preußiſchen Leichen.

Die dritte Kolonne (Oeſterreicher) unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Colloredo-

Digitized by Google

Mannsfeld, die Diviſion Moritz Lichtenſtein an der Spitze, rückte gegen die Fleſche am Dippoldiswalder Schlage vor. Das öſterreichiſche Geſchütz brachte hier die franzöſiſchen Kanonen in der Verſchanzung bald zum Schweigen. Der General Colloredo führte hierauf das 1ſte und 2te Jäger-Bataillon perſönlich zum Sturm gegen die Schanze. Die tapfern Oeſterreicher ſprangen, trotz des heftigen Kleingewehrfeuers der Franzoſen, in den Graben, riſſen die Palliſaden aus, erſtiegen die Bruſtwehr und nahmen das Geſchütz in der Fleſche. Darauf rückten dieſe Truppen, denen die Regimenter Froohn und Deveaux ſo wie die Brigade Chieſa ſchnell folgten, bis an den Damm am Moszinskiſchen Garten. Aber die Mauer, welche dieſen umſchloß, war 7 Schuh hoch, ſtark beſetzt und alle Lücken durch Palliſaden verwahrt. Der Feind hatte von den Seiten-Verſchanzungen alles Geſchütz gegen die eroberte Fleſche gerichtet, und überſchüttete dieſelbe mit Kartätſchen. Zehnmal wagten die tapfern Jäger den Sturm gegen den verſchanzten Moszinskiſchen Garten, aber ihre Kühnheit mußte ſich hier brechen. Eine öſterreichiſche Poſitions-Batterie, welche 200 Schritt von dem Garten auffuhr, ſandte ihre ſtarken Kugeln gegen die Mauer, aber ſie war nicht einzuſchießen, und man mußte ſich

Digitized by Google

begnügen, nun ebenfalls Kartätſchen zu laden, um dem Feinde Menſchenverluſt zuzufügen. Die Oeſterreicher wollten ihre Eroberung durchaus nicht fahren laſſen, und verſuchten nochmals, durch einige Lücken, welche in der Gartenmauer entſtanden, vorzudringen, aber dieſe waren ſchnell mit Geſchütz beſetzt worden, und es erfolgte nun ein ſo fürchterliches Kartätſchenfeuer, daß es den Truppen nicht länger möglich wurde, den Sturm fortzuſetzen; auch die Fleſche ſelbſt, in welcher viel tapfere Männer den Heldentod ſtarben, wurde jetzt von den Oeſterreichern, die ihren ſchwer verwundeten Commandeur des 2ten Jäger-Bataillons, Obriſtlieutenant Schneider, mit forttrugen, geräumt.

Die vierte Kolonne (Oeſterreicher) unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Chaſteller war nicht ſowohl zum Angriff ſelbſt, ſondern zur Deckung der andern Truppentheile beſtimmt. Sie hielt gegen Plauen die nahen Höfe beſetzt, und ihr Geſchütz erreichte demontirend das franzöſiſche am Freiberger Schlage.

Die fünfte Kolonne (Oeſterreicher) unter dem Feldzeugmeiſter Graf Gyulay war zum Theil noch zurückgeweſen. Am frühen Morgen hatte die Diviſion des Feldmarſchall-Lieutenant Meßko, eben erſt angekommen, die ſogenannten

Digitized by Google

Schuſterhäuſer, Cotta und das Dorf Löbda angegriffen und erobert. Die dritte öſterreichiſche Reſerve-Diviſion war inzwiſchen ebenfalls eingetroffen, und das erſte Gradiscaner-Bataillon nahm nach wüthendem Kampfe nach und nach das Feldſchlößchen, das Zollhaus und den Holzhof, ſo wie die ſteinerne Brücke weg. Auch die Schäferei, welche vertheidigungsfähig gemacht worden war, wurde durch das Warasdiner-Kreuzer-Bataillon, und ein am Schießplatz verſchanztes Haus von dem deutſchen Bannaten-Bataillon erſtürmt.

Nachmittags brachte der Feind in einem Ausfall friſche Truppen ins Gefecht und eroberte die Schuſterhäuſer und das Dorf Löbda zurück. Bei dieſer Gelegenheit verſah es das 14te polniſche Lancier-Regiment durch zu ſchnelles Vorgehen, und wurde von den ungariſchen Palatinal-Huſaren in den Rücken genommen. Obgleich die Polen wie Löwen fochten, ſo konnten ſie das Verſehen doch nicht mehr gut machen, ſondern mußten endlich mit Verluſt von 100 Mann die Flucht ergreifen.

Der General Gyulay ließ nun durch den General Bianchy die Dörfer Altona, Klein-Hamburg und Löbda ſtürmen, und ungeachtet des heftigen Widerſtandes Seitens der Franzoſen, gewannen dieſe Truppen doch immer mehr Terrain und war-

ſen endlich den Feind völlig zurück. Eben ſo drang die öſterreichiſche Diviſion Weiſſenwolff auf ihrem Marſch gegen den pirnaiſchen Schlag kämpfend vorwärts.

Es war 6 Uhr Nachmittags und die Angriffe auf die Stadt doch nicht von dem Erfolge gekrönt geweſen, den man hoffen konnte, wenn blos das 14te Armee-Corps des Marſchall St. Cyr zu bekämpfen war. Immer friſche Truppen entſendete der Kaiſer Napoleon vor die Barrieren, und jetzt bildete er zwei Kolonnen, welche im Sturmſchritt aus den Thoren drangen, um die Verbündeten wo möglich zurückzudrängen. Durch dieſen doppelten Angriff gerieth auf kurze Zeit die Diviſion Meßko ſehr ins Gedränge. Die ſächſiſchen Kuiraſſiere, vom König von Neapel geführt, warfen ſich auf die öſterreichiſche Infanterie, und es fielen ihnen dabei viel Gefangene des Regiments Manfredini in die Hände. So endete ſpät am Abend nach 9 Uhr für dieſen Tag der Kampf, um am folgenden Tage noch heißer zu entbrennen.

Das verbündete Kriegsheer zog ſich in die Stellung zurück, von welcher es am Morgen gegen die Stadt gerückt war. Die Preußen unter General Zieten hielten indeß noch das Schloß im großen Garten mit 2 Bataillons des 7ten Reſerve-Regiments beſetzt. Spät Abends erſt

Digitized by Google

trafen die letzten Diviſionen der Haupt-Armee im Rücken des Heeres ein, denn die grundloſen Wege des Erzgebürges hatten ihrem Marſche unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg gelegt.

Das franzöſiſche Heer lagerte die Nacht auf dem Schlachtfelde, dicht vor der Stadt. Der Kaiſer umritt beim Schein der Bivouacfeuer ſein Heer. Im Lager der Verbündeten herrſchte faſt gänzlicher Mangel an Lebensmitteln und ziemlich viel Niedergeſchlagenheit. Die wackern Truppen ſollten Mauern erſteigen ohne Sturmleitern. Dazu lief ſehr ſpät Abends die ſchlimme Nachricht ein, daß der General Vandamme bei Königſtein an die Elbe gerückt ſei, und den Uebergang eines Theils ſeines Corps unter heftigem Gefecht bei Kriſchwitz mit dem Prinzen Eugen von Würtemberg bereits erzwungen habe. Sein Marſch in den Rücken der Hauptarmee war nicht zu bezweifeln. Es leuchtete im verbündeten Lager allgemein ein, daß verſchiedene Fehler vorgekommen ſein mußten, welche die Armee vor einer ſtark befeſtigten Stadt, die des Feindes Hauptheer barg, und ein feindliches Heer im Rücken gebracht hatten.

Das ruſſiſche Heer, welches bei Königſtein ſtand, betrug 15,000 Mann, unter dem Großfürſten Conſtantin und dem General Oſtermann-

Tolstoy, und zwar aus 8 Bataillons und 10 Escadrons Garde und 23 Bataillons nebſt 4 Escadrons Linien-Truppen beſtehend. Der General Oſtermann erhielt Befehl, den völligen Uebergang des feindlichen Corps kräftigſt zu verhindern, und die böhmiſche Straße von Peterswalde durchaus zu ſchützen, damit die Hauptarmee im Fall des Rückzugs nicht von Böhmen auf dem nächſten Wege abgeſchnitten ſei.

Im franzöſiſchen Lager herrſchte Jubel! Der Rückzug der Verbündeten in ihre frühere Stellung galt dem Feinde ſchon für einen Sieg. Die Gefangenen des Tages, größtentheils Oeſterreicher, wurden faſt noch in der Nacht durch die Straßen Dresdens geführt, und die Sachſen und namentlich ihr greiſer König, gleichſam wunderbar von der Eroberung befreit, gewannen neues Vertrauen zu dem Glücksſtern Napoleons.

Schlacht bei Dresden am 27. Auguſt.

Schon um Mitternacht vom 26ſten zum 27ſten Auguſt fing es an zu regnen, anfangs fein und unbedeutend, aber von Stunde zu Stunde ſtärker, ſo daß zuletzt das Waſſer vom Himmel zu ſtrömen ſchien.

Früh um 4 Uhr ordnete der Kaiſer Napoleon ſein Heer zur Schlacht. Den rechten Flü-

Digitized by Google

gel, beſtehend aus dem 2ten Corps, dem 1ſten Reiter-Corps und 2 Diviſionen der jungen Garde, kommandirte der König von Neapel. Das Zentrum, aus dem 6ten Corps und der alten Garde beſtehend, kommandirte der Kaiſer ſelbſt; den linken Flügel, das 14te Armee-Corps und 2 Diviſionen der jungen Garde ſo wie das Garde-Reitercorps der Marſchall Mortier. Das 1ſte Corps (Vandamme) paſſirte heut beim Königſtein die Elbe.

Mit Tagesanbruch ſtellte ſich die Armee der Verbündeten in Schlachtordnung auf. Den rechten Flügel bildete das Corps des General von Wittgenſtein (Ruſſen) und das Corps des General v. Kleiſt (Preußen), das Zentrum und den linken Flügel bildeten die Oeſterreicher unter den Generalen Colloredo, Bianchy, Lichtenſtein, Gyulay und Meßko. Als Reſerve dienten den Ruſſen und Preußen die Garden beider Armeen, und den Oeſterreichern das herangerückte Corps des General v. Klenau.

Nachdem ſeit frühem Morgen die Scharfſchützen beider Heere ſich bekriegt, rückten um 7 Uhr die franzöſiſchen Schlachtkolonnen, viel ſchweres Geſchütz an ihrer Spitze, auf allen Punkten zum Angriff heran. Gegen dieſen gewaltigen Andrang vermochten ſich die Vordertruppen der

Digitized by Google

Verbündeten nicht lange zu behaupten, ſondern zogen ſich fechtend auf die von den Haupt-Corps beſetzten Stellungen zurück. Obwohl die Franzoſen durch dieſen Rückzug viel Terrain gewannen, ſo begann der eigentliche Angriff doch erſt gegen 10 Uhr, bis wohin nur der Pulverdampf eines ſtarken Kanonenfeuers die Heere umhüllte. Um 10 Uhr griffen, trotz des herabſtrömenden Regens, die franzöſiſchen Truppenmaſſen an, und blieben, die Verbündeten auf dem linken Flügel etwas zurückdrängend, im Vorrücken.

Der König von Neapel hatte kaum bemerkt, daß die Oeſterreicher auf dieſem Punkt von dem linken Ufer der Weiſteritz bei Plauen bis an die Elbe unterhalb Dresden etwas gedehnt ſtanden, als er verſuchte, die Rechte dieſes linken Flügels zu durchbrechen. Allein die Diviſionen Weiſſenwolff und Aloys Lichtenſtein ſchlugen den Angriff mit dem Bajonnet aufs tapferſte ab. Indeſſen hatten ſich, dadurch beſorgt gemacht, die Oeſterreicher mehr zuſammengezogen, wodurch das Dorf Löbeda augenblicklich verlaſſen werden mußte, in welche Lücke das Reſerve-Corps des General v. Klenau einrücken ſollte. Aber die Truppen dieſes Corps waren noch nicht heran, und konnten das Dorf alſo nicht beſetzen. In dieſem verhängnißvollen Augenblick griff der Feind die Dörfer Lö-

Digitized by Google

beda und Cotta an und beſetzte ſie, während das Gros ſeiner Kolonnen nebſt vieler Reiterei über Priesnitz weiter vorrückte, und die Dörfer Nauſelitz, Wölfnitz und Corbitz lebhaft angriff. Zu jeder andern Zeit waren dieſe Dörfer leicht zu vertheidigen, weil das Terrain den kleinen Krieg darin begünſtigte, allein der fortdauernde Regen machte alles Schießen mit dem Gewehr völlig unmöglich, und die Truppen waren alſo auf das Bajonnet beſchränkt. Dazu kam noch, daß dieſe Dörfer ſich ſo ausdehnten, daß es unmöglich wurde, ſie ſo, wie es erforderlich war, zu beſetzen. Trotz der größten Tapferkeit der Oeſterreicher gingen dieſe Dörfer nach und nach verloren, und der Feind wurde immer kühner. Da gelang es endlich der franzöſiſchen Reiterei, zwiſchen die Diviſionen Lichtenſtein und Meßko einzudringen, ſo daß dieſe völlig getrennt und ihre Flügel umgangen wurden. Vergeblich ſtellte ſich Fürſt Aloys Lichtenſtein ſelbſt an die Spitze eines Bataillons des Regiments Wenzel Colloredo, und nahm das ſchon verlorne Dorf Rosthal wieder, es konnte dadurch der Andrang der feindlichen Reiterei nicht mehr verhindert werden. Der Rückzug gegen den Plauenſchen Grund wurde von dem General von Weißenwolf befohlen, und konnte nur durch die treffliche Haltung der Truppen noch möglich ge=

Digitized by Google

macht werden, wobei jedoch das Infanterie-Regiment Wenzel Colloredo der feindlichen Reiterei viele Gefangene überlaſſen mußte. Unglücklicherweiſe ſtand den öſterreichiſchen Generalen hier keine Cavallerie zu Gebote, weil auf dem rückwärts liegenden Terrain deren Aufſtellung faſt unmöglich geweſen war, wodurch die öſterreichiſche Infanterie, die ſich blos mit dem Bajonnet vertheidigen konnte, bei dem fortdauernden Regen, dem Säbel des Feindes endlich unterliegen mußte. Der König von Neapel, den Stand der Dinge erkennend, warf ſich nun mit den geſammten Kuiraſſier-Regimentern, von denen das ſächſiſche Regiment von Zaſtrow die Spitze bildete, auf den äußerſten linken Flügel der Oeſterreicher, umging ihn und fiel ihn im Rücken, in den Flanken und in der Front zugleich an. Nach einigen Kartätſchenſchüſſen wurde das öſterreichiſche Geſchütz auf dieſem Punkte (16 Kanonen) von den feindlichen Reitern mit dem Degen in der Fauſt erobert, und die Bedienung niedergehauen. Die Infanterie-Regimenter Erzherzog Rainer, Luſignan, Beaulieu und St. Julien, mit den Generalen Baron Meßko (ſchwer verwundet) und Seczenny aber ſtreckten das Gewehr!

So fielen hier den Franzoſen 12,000 Gefangene in die Hände, und das Unglück hätte

Digitized by Google

noch größer werden müſſen, wenn die Generale Weißenwolff und Lichtenſtein nicht zur rechten Zeit zurückgingen, weil ſie ſonſt, da kein Gewehr los=ging, entweder gefangen oder in den plauenſchen Grund gedrückt worden wären.

Gegen das rechte Zentrum der Verbündeten wüthete der Kampf des Feindes ebenfalls ſehr heftig. Die 12te preußiſche Brigade, welche die Höhen von Strehlen beſetzt hielt, wurde zum Rückzuge gezwungen. Die Franzoſen, welche an dieſem Tage mit der ausgezeichnetſten Tapferkeit fochten, rückten raſch nach, und verſuchten das Dorf Leubnitz ebenfalls zu nehmen, aber der Prinz Auguſt von Preußen ſetzte ſich an die Spitze der Brigade und griff die Franzoſen mit dem Bajonnet an. Einen Augenblick kreuzten ſich dieſe blanken Waffen, dann zog ſich der Feind zurück. Aber die Preußen verfolgten, und die Reſerve=Reiterei des 2ten preußiſchen Armee=Corps traf zu rechter Zeit ein, und kam hier zum Treffen. Da wurden die feindlichen Angriffs=Bataillone nach tapferer Gegenwehr auseinander geſprengt, niedergehauen, und bis hinter Strehlen alles Terrain wieder gewonnen.

Als der Feind ſah, daß auf dieſem Punkte Lorbeeren nicht zu erkämpfen waren, wendete er ſeine Anſtrengungen gegen den rechten Flügel der

Digitized by Google

Verbündeten. Die Ruſſen unter dem General v. Roth wurden von dem Marſchall Mortier mit größtem Ungeſtüm angefallen, und aus den Dörfern Gruna, Strieſen und Grünwieſe geworfen, und endlich auch aus Seidnitz vertrieben. Dadurch noch mehr ermuthigt, rückte die junge Garde gegen das Dorf Reieck vor, entſchloſſen, die dort aufgefahrnen Batterien der Ruſſen zu erſtürmen. Allein der Kartätſchenhagel war ſo ſtark, daß die Franzoſen in Unordnung kamen und davon abließen. Dieſen Augenblick benutzten die ruſſiſchen zur Deckung des Geſchützes bereitſtehenden Huſaren-Regimenter und hieben ein. Die Franzoſen verloren hier außerordentlich viel Leute, und zogen ſich bis an den ſogenannten Landgraben wieder zurück. Sie unterhielten auf die Ruſſen ein lebhaftes Geſchützfeuer, rückten aber mit Infanterie nicht weiter vor.

Der Kaiſer Alexander und der General Moreau hielten, während dies vorging, links neben dem Dorfe Strehlen. Der General war abgeſtiegen, um durch ein Fernglas den Feind zu betrachten, als eine franzöſiſche Kanonenkugel ihm beide Beine wegriß. Er wurde zurückgebracht und ſo gut es ging, auf dem Transport nach Böhmen verpflegt. Er ſtarb am 2. September in Laun.

Digitized by Google

Obwohl das Schickſal des General Moreau allgemein beklagt wurde, ſo fehlte es doch auch nicht an Stimmen in der Armee, welche dieſes Ereigniß als ein Glück betrachteten, weil ſonſt alle Erfolge der Verbündeten den Rathſchlägen dieſes eminenten Feldherrn zugeſchrieben worden wären.

Es war 5 Uhr Nachmittags, als der Fürſt v. Schwarzenberg von dem General Oſtermann die Meldung erhielt, daß der franzöſiſche General Vandamme unter den Kanonen des Königſteins mit dem Reſt ſeiner Truppen die Elbe vollends paſſirt habe, und auf der Straße nach Pirna vorrücke, ſo wie, daß er fortwährend im Gefecht ſtehe. Da wurde der Rückzug des Heeres beſchloſſen, und an alle Truppentheile der Befehl geſandt, die Schlacht abzubrechen.

Gegen 7 Uhr begann der Rückzug der Ruſſen und Preußen gegen Gieshübel und Peterswalde, ſo wie der Oeſterreicher gegen Dippoldiswalde und Marienberg. Die Wege waren durch den unaufhörlichen Regen faſt unpaſſirbar geworden, und außerdem durch das der Armee nachgezogene Gepäck ſo verfahren, daß die größten Beſorgniſſe über die Möglichkeit des Rückzuges gehegt wurden. Außerdem litten die Truppen großen Mangel an Lebensmitteln und Schuhwerk, ſo daß die beſchwerlichſten Entbehrungen von der

Digitized by Google

rückziehenden Armee erduldet werden mußten. Der Verluſt der Verbündeten in den beiden Schlachten konnte auf 15,000 Todte und Bleſſirte geſchätzt werden, während die Franzoſen ihren Verluſt auf 7,000 Mann angaben. Die Anzahl der Gefangenen betrug 1,000 Ruſſen und eben ſo viel Preußen ohne die Oeſterreicher. Ferner gingen 10 Kanonen, welche in dem unwegſamſten Terrain ſtecken blieben, verloren, und die Zahl der Wagen, welche dem Feinde überlaſſen werden mußten, war ſehr groß.

Die franzöſiſche Armee folgte den Verbündeten auf allen Punkten, und der gewonnene Sieg, der unzweifelhaft von ihnen erfochten worden war, hatte die moraliſche Kraft dieſes Heeres außerordentlich vermehrt, und auch auf das ſächſiſche Volk zum Nachtheil der Verbündeten gewirkt, ſo daß das undeutſche Bündniß ihres Königs von den Dresdenern nicht mehr ſo ſehr beklagt wurde. Die Gefangenen wurden am Schlachtabend durch Dresden gebracht.

Am 28ſten Auguſt zog ſich die Hauptarmee, in vier Kolonnen getheilt, immer weiter zurück. Der General Graf Oſtermann als erſte Kolonne erhielt Befehl, auf Maxen zu marſchiren, und ſich dort an die Hauptarmee anzuſchließen.

Digitized by Google

Gefecht am Kohlberge.

Der General Graf Vandamme, welcher das Corps von Oſtermann ſich rechts gedrückt hatte, war am 27ſten Auguſt bemüht geweſen, ſich zwiſchen der Veſte Königſtein und dem Rücken des Erzgebürges aufzuſtellen. Als daher am heutigen Tage das ruſſiſche Corps ſich zurückziehen wollte, fand es die große Straße von den Franzoſen bereits verlegt, und den ſogenannten Kohlberg ſtark beſetzt. Es blieb mithin dem General Oſtermann nichts übrig, als den Feind vor ſich zu vertreiben und ſo ſich den Rückzug durch den Feind zu bahnen. Die ruſſiſchen Garde-Jäger marſchirten auf und griffen die Franzoſen an. Während dieſer Zeit ordnete ſich in ihrem Rücken das Semänowſche Leib-Garde-Grenadier-Regiment, und drang mit dem Bajonnet vor. Die Feinde wurden ungeachtet großer Bravour vom Kohlberge vertrieben, und es gelang den Ruſſen das Dorf Groß-Cotta zu beſetzen, und dadurch den Eingang zu dem Engpaß von Zehiſte zu gewinnen. Aber hinter dieſem Dorfe war der Weg abermals verlegt, und der Engpaß von Gieshübel in den Händen des Feindes. Da nahm der General Oſtermann das 2te Bataillon der Preobraſchenskiſchen Garde und führte es zum Sturm

Digitized by Google

gegen die franzöſiſche Stellung. Die Ruſſen warfen den Feind mit dem Bajonnet aus ſeiner Stellung, und brachen ſich mithin abermals Bahn. Aber obgleich die ruſſiſche Garde überall bei ihrer Tapferkeit durchbrach, ſo konnte ſie immer doch nur ſehr langſam weiter vorrücken. Bei dem Engpaſſe war der Rückzugsweg abermals verlegt, aber das Leib-Garde-Regiment Semánow griff in höchſter Erbitterung mit dem Bajonnet an, und trieb den Feind glücklich ſeitwärts, aber das Geſchütz der Franzoſen beſtrich durchaus die ruſſiſche Linie und fügte ihr daher ſehr großen Menſchenverluſt zu. So erreichte das heldenmüthige Corps endlich Peterswalde, wo es bei den Waffen die Nacht ruhte. Der Feind zog ſich in den Hellendorfer Wald zurück, und unterhielt bis in die Nacht das kleine Gefecht gegen die faſt völlig erſchöpften ruſſiſchen Gardetruppen.

Die zweite Kolonne, das Corps von Kleiſt, marſchirte früh Morgens um 3 Uhr über Lockwitz nach Hausdorf und Maxen. Bei Lockwitz ſtieß das Corps auf den Feind, der jedoch den Marſch nicht zu hindern vermochte.

Die dritte Kolonne, das Corps von Wittgenſtein, bei welchem ſich auch die 9te preußiſche Brigade befand, marſchirte auf Poſſendorf, was jedoch vom Feinde bereits beſetzt war.

Digitized by Google

Gefecht bei Poſſendorf.

Als die Preußen im Geſicht der franzöſiſchen Stellung waren, griff der Feind ſogleich mit Lebhaftigkeit an, mit der Abſicht, die linke Flanke zu gewinnen. Allein die preußiſche Cavallerie, aus dem ſchleſiſchen Ulanen-Regiment, einer Escadron ſchleſiſcher National-Huſaren und 4 Escadrons Landwehr beſtehend, ſtürzte ſich auf das franzöſiſche Fußvolk und trieb es glücklich zurück. Die franzöſiſchen Großherzoglich Bergſchen Lanzenreiter wollten zwar der preußiſchen Reiterei den Sieg ſtreitig machen, aber ſie mußten mit Verluſt von 120 Gefangenen das Feld räumen. So erreichte die Kolonne, unter ſtetem Gefecht, am Abend die Stadt Dippoldiswalde, und war es dieſer Kolonne beſonders gelungen, das viele Geſchütz, was kaum möglich geſchienen hatte, durchzubringen.

Die franzöſiſchen Armeecorps verfolgten übrigens, zum Erſtaunen Aller, die rückziehende Armee ziemlich läßig, dagegen hatte der Kaiſer das Vandammeſche Corps noch bedeutend verſtärken laſſen, und dieſes bildete gleichſam die Avantgarde der verbündeten Armee, und war auch heute bis auf den Kamm des Gebürges gerückt, entſchloſſen, die Päſſe Böhmens wegzunehmen, und der Hauptar-

Digitized by Google

mee Böhmen zu verſperren, um ſie ſo zwiſchen zwei Feuer zu bringen. Die vierte Kolonne, Oeſterreicher, ſetzte den Marſch gegen Altenburg ruhig fort.

Am 29ſten Auguſt wurde die Lage der zurückziehenden Armee ſehr bedenklich. Die großen Truppenmaſſen vermochten nur langſam vorwärts zu kommen, und das franzöſiſche Corps ſchien in ſeiner Stellung die ſchlimmſten Erfolge bereiten zu können. Der General Graf Oſtermann ward ſchon am frühen Morgen angegriffen, und das Gebürge hinab gegen Culm gedrückt.

Gefecht von Culm.

Da der ruſſiſche General erkannte, daß die ihm gegenüberſtehenden Franzoſen viel zu ſtark waren, als daß ihm auf die Länge die Behauptung der Stellung möglich werden konnte, ſo ſandte er nach Töplitz an den Kaiſer von Oeſterreich einen treuen Bericht von dem Stande der Dinge. Er fügte hinzu, daß der Kaiſer nicht ſicher ſei, und er daher dringend bitte, ſich keiner Gefahr auszuſetzen. Eben war der König von Preußen von der Armee in Töplitz eingetroffen, und war noch mehr als Graf Oſtermann unterrichtet, daß die Lage der Armee in den Gebürgsſchluchten wahrhaft ſchrecklich genannt werden

Digitized by Google

konnte, und das Heer in Gefahr ſtand, das Geſchütz zu verlieren, wenn der Feind lebhaft verfolgte. Der Kaiſer reiſte ſogleich nach Laun ab, der König aber befahl, ſeine Schlachtroſſe zu ſatteln. Er ließ den General Oſtermann auffordern, um jeden Preis das Feld zu halten, er, der König, würde perſönlich Verſtärkungen herbeiführen. Adjudanten flogen umher, und ſammelten alle Truppen, welche ſchon aus dem Gebürge in die Ebene herabgeſtiegen waren. Den ruſſiſchen Garde-Grenadieren mußte Graf Oſtermann mittheilen, wie es im Gebürge ſtehe, und daß der Kaiſer Alexander ſelbſt in größter Gefahr ſei. Da lief ein beſorgtes Murmeln durch die ruſſiſchen Glieder, und man ſah, wie die Soldaten ſich rechts und links die Hände reichten. Nun ſtellte Graf Oſtermann ſeine Truppen zum Gefecht hinter Culm, die Reiterei auf den rechten Flügel bis Karwitz, und erwartete den nahenden Feind, feſt entſchloſſen, nicht zu weichen. Das 2te Infanterie-Corps bildete das Zentrum hinter Culm, welches Dorf durch leichte Truppen beſetzt wurde. Die Garden hielten links das Terrain bis zu dem Dorfe Prieſten und bis Arbeſau am Ausgange des Waldes beſetzt.

Der König von Preußen hatte inzwiſchen einige Truppen geſammelt, unter andern 2 Es-

Digitized by Google

cadrons vom öſterreichiſchen Cheveauxleger-Regiment, Erzherzog Johann, deſſen Oberſt Zuck mit geſenktem Degen dem Könige verſprach, ſofort zu den Ruſſen zu ſtoßen*). Der Feind war inzwiſchen mit ſeinen Kolonnen näher gerückt, und griff in wilder Freude die ihm entgegen ſtehenden Ruſſen an. Obgleich dieſe ſich wie Verzweifelnde wehrten, ſo konnten ſie doch nicht verhindern, daß die große Ueberzahl ſie überflügelte, und durch Umgehung zum Rückzuge zwang. Da ließ Graf v. Oſtermann das Ismailowſche Garde-Regiment mit dem Bajonnet angreifen, und es gelang dieſen wackern Garden, den Feind zurückzutreiben. Leider wurde der tapfere Führer, General Krapowizky, ſchwer verwundet, und es gelang ferner den Franzoſen, durch ihr zahlreiches Geſchütz den Ruſſen ſo bedeutenden Schaden zu thun, daß das Regiment Ismailow dennoch wieder zurückgehen mußte. Jetzt bildete der Feind mehrere Angriffs-Kolonnen, und eroberte unter dem Schutze ſeiner Kanonen das Dorf Prieſten. Die Gefahr war ſehr groß, das Durchbrechen der ruſſiſchen Stellung völlig nahe, und zum Unglück riß eine Kanonenkugel dem General Graf

---

*) Man hat von dieſem Vorfalle das bekannte Bild.
T. B.

Oſtermann den linken Arm weg. Das franzö=ſiſche Kartätſchenfeuer mähete haufenweis die ruſ=ſiſchen Opfer, und der letzte Druck ſollte eben ge=ſchehen, als — endlich der König von Preußen mit Hülfe erſchien. Der tapfere Monarch hatte den Großfürſten Conſtantin, als am nächſten mit Truppen, durch die energiſchſten Botſchaften zur größten Eile getrieben, und es rückte nun dieſer Prinz mit der 1ſten und 2ten ruſſiſchen Cuiraſſier=Diviſion und der Diviſion leichter Garde=Cavallerie faſt athemlos heran, während der König perſön=lich den Degen zog, ſich an die Spitze der vor=gedachten Oeſterreicher ſetzte, und im Galopp dem Schlachtfelde rechts zueilte. Hier war ſo eben der kritiſche Moment eingetreten. Aber die öſter=reichiſchen Cheveauxlegers griffen herzhaft an, während die eben angekommenen ruſſiſchen Garde=Dragoner und Ulanen ſich wüthend auf den Feind ſtürzten, deſſen Angriffskolonnen aufhielten und endlich auseinander ſprengten. So trafen nach und nach immer mehrere Abtheilungen von Truppen, wenn auch völlig entkräftet, auf dem Schlachtfelde ein, welche alle durch den großen Eifer des Königs herbeigerufen waren. Als nun um 4 Uhr Nachmittags die erſte ruſſiſche Grena=dier=Diviſion angekommen war und die ruſſiſchen Garden ablöſete, konnte das Gefecht als beendet

Digitized by Google

betrachtet werden. Der inzwiſchen angekommene General Milleradowitſch übernahm jetzt das Commando, und es trafen um 6 Uhr der General Barklai de Tolly und der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg auf dem Schlachtfelde ein, welche die glorreiche Beendigung dieſes Kampfes als ein großes Glück für das verbündete Heer betrachteten, und dem Könige von Preußen die ehrerbietigſten Glückwünſche darbrachten.

Der Feind lagerte in und um Culm. Der Verluſt der Ruſſen betrug über 6,000 Mann, und die Generale Oſtermann, Krapowizky und Lawaſchew wurden ſchwer verwundet. Der franzöſiſche Verluſt wurde auf 3,000 Mann geſchätzt, und konnte nicht ſo bedeutend ſein wie der ruſſiſche, weil die Zahl der Geſchütze zu ungleich war. Die Franzoſen hatten ſich übrigens ebenfalls ausgezeichnet geſchlagen, aber es war dieſes Gefecht der Anfang einer Reihe von Unfällen für ſie. Den König von Preußen nannte man nach dieſem Ereigniß wohl nicht mit Unrecht den Retter Böhmens, denn gelang den Franzoſen hier das Vordringen, ſo würde ſich die ganze franzöſiſche Armee nachgewälzt haben.

Die zweite Kolonne, das Kleiſtſche Corps, marſchirte an dieſem Tage über Kunersdorf und Glashütte nach Fürſtenwalde. Der Engpaß bei

Digitized by Google

Glashütte wurde, des Geſchützes wegen, nur mit größter Mühe paſſirt. Ueberall war der Feind zuvorgekommen und ſchob ſich zwiſchen das Corps ſelbſt und deſſen Nachhut unter dem General v. Zieten. Als die Franzoſen den Engpaß durchaus gewinnen wollten, ſtürzte ſich der Oberſt v. Blücher mit den braunen Huſaren ſo grimmig auf den Feind, daß er ihn gänzlich über den Haufen warf. Dieſem tapfern Regiment war es allein zu danken, daß das ganze Geſchütz, welches dieſe bodenloſen Gebürgswege paſſiren mußte, gerettet wurde. Nur ein Munitions- und fünf Bagagewagen, welche ſchadhaft geworden, mußten zurückgelaſſen werden. Am Abend erhielt der General v. Kleiſt die Nachricht, daß der General Vandamme mit 52 Bataillons vor ihm marſchire, in das Thal von Töplitz herabgeſtiegen ſei, und ſich zwiſchen dieſem Badeort und Peterswalde, aufgeſtellt habe. Es war dies ein neuer Beweis, daß die feindliche Armee mit den Verbündeten und unter dieſe gleichſam gemengt, auf gleichen Straßen zog, ſo daß jeden Augenblick der Kampf entbrennen mußte und entbrannte. Der General v. Kleiſt erhielt Befehl, auf der Straße vom Geiersberge ins Thal hinabzuſteigen.

Die dritte Kolonne, das Wittgenſteinſche Corps, wurde auf dem Marſch, ſeit 2 Uhr Mor-

gens vom Feinde hart gedrängt. Die Menge Bagage war ein Hauptübel der Armee, und um dieſe Laſt nicht dem Feinde in die Hände zu geben, mußten den ganzen Tag über Gefechte geliefert werden. Die 9te preußiſche Brigade, welche dieſer Kolonne zugetheilt war, ſtellte ſich bei Falkenhayn auf, und als die Ruſſen hart bedrängt auf ſie zurückwichen, kam es zu dem bedeutenden

Gefecht bei Falkenhayn.

Obgleich der General v. Klüx hoffte, durch ausdauernden Muth den Feind zurückzuhalten, ſo war dies doch bei der ſchon gedachten Untermengung der verſchiedenen feindlichen und verbündeten Truppen völlig unmöglich, und nur auf kurze Zeit ließ ſich in dieſen Gebürgsſchluchten irgend ein momentaner Erfolg vorausſehen. Der General v. Klüx war daher, als die Franzoſen den Wald zwiſchen Ober-Frauendorf und Falkenhayn erobert hatten, genöthigt, zurückzugehen, worauf der Feind gegen den zwiſchen dem letztern Orte und Altenberg liegenden Engpaß ſo heftig drängte, daß der Durchmarſch nur nach großem Menſchen- und Bagage-Verluſt möglich wurde.

Die vierte Kolonne, die öſterreichiſche Armee, war auf ihrem heutigen Marſche von Pretſchendorf nach Groß-Waltersdorf in fortwährende Gefechte verwickelt. Es gelang dieſen Truppen aber wider Erwarten, den Rückzug nicht nur ohne großen Verluſt an Fuhrwerk zu bewerkſtelligen, ſondern es nahm auch der öſterreichiſche General de Beſt dem ſich ihm in den Weg ſtellenden Feinde noch 3 Kanonen weg, und ſchlug ihn auch bei Rauenſtein dergeſtalt aus dem Felde, daß er von der Verfolgung abließ.

Am Abend war die verbündete Armee auf allen Punkten ſo weit geſichert, daß die Verfolgung der franzöſiſchen Hauptarmee für ſie nicht mehr Gegenſtand beſonderer Gefahr ſein konnte. Nur das Corps des General Vandamme befand ſich bereits auf böhmiſchem Boden, und, da der Kaiſer Napoleon die Verfolgung gegen die Verbündeten nicht weiter fortgeſetzt hatte, ſich ſelbſt unbewußt in größter Verlegenheit.

Die Hauptquartiere waren am Abend: das des Königs von Preußen und des General Barklay de Tolly in Töplitz; das des Kaiſers von Rußland und des Feldmarſchall Fürſt v. Schwarzenberg in Dux; das des Kaiſers von Oeſterreich in Laun, und das des Kaiſers Napoleon bereits wieder in Dresden.

Digitized by Google

Spät Abends beſtimmte der König von Preußen mit den Feldherrn im Kriegsrath zu Töplitz, daß das Vandammeſche Corps am folgenden Tage angegriffen werden ſollte. Die öſterreichiſchen Diviſionen Bianchy und Colloredo erhielten in der Nacht Befehl, von Dux gegen Culm zu marſchiren, und der General v. Kleiſt, den Geiersberg zu paſſiren, um am Gefecht Theil zu nehmen.

Am 30ſten Auguſt mit dem frühen Morgen erhielten die Truppen Befehl, die ihnen angewieſenen Stellungen einzunehmen. Das franzöſiſche Corps des General Vandamme wurde ſehr früh ebenfalls allarmirt. Das Verhoffen dieſes Generals, daß die franzöſiſche Armee die Verfolgung bis auf den Gebürgsrücken fortſetzen würde, war zu ſeinem und der verbündeten Feldherrn Erſtaunen nicht erfüllt worden, und bereits begann Graf Vandamme das Mißliche ſeiner Lage zu fühlen.

Schlacht bei Kulm.

In der Nacht vom 29ſten zum 30ſten hatte der General v. Kleiſt nach vorheriger Erwägung aller Umſtände erkannt, daß es ihm nicht möglich ſein würde, auf dem ihm beſtimmten Punkt den Kamm des Gebürges zu überſteigen, und das Thal von Töplitz zu erreichen. Er ließ daher

Digitized by Google

dem Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg melden, daß er den Paß bei Graupen nicht paſſiren könne, dagegen auf dem Kamme bis Nollendorf fortmarſchiren und von hier aus den General Vandamme im Rücken angreifen werde. Das preußiſche Corps marſchirte demnach über Neudorf, Streckenwalde auf Nollendorf, wo der General v. Zieten mit der Nachhut ſich aufſtellte. Unweit des letztern Ortes ſtießen die Preußen auf 29 feindliche Munitionswagen, welche von Peterswalde aus dem Vandammeſchen Corps nachfuhren. Die franzöſiſchen Reiter, welche den Transport deckten, wurden von den braunen Huſaren verjagt und die Munition erobert, bald aber, da ſie nicht fortzubringen war, zerſtört.

Der General Barklay de Tolly, dem der Feldmarſchall den Oberbefehl über die Truppen, welche das Vandammeſche Corps angreifen ſollten, übergeben hatte, befahl den unter ihm ſtehenden Corps der ruſſiſchen und öſterreichiſchen Armee um 8 Uhr den Hauptangriff, nachdem ſeit Tagesanbruch das Tirailleurgefecht gedauert hatte. Den rechten Flügel bildeten die Oeſterreicher und Ruſſen unter den Generalen Colloredo, Knorring und Bianchy; das Zentrum, die Ruſſen unter Milleradowitſch und den linken Flügel Ruſſen und Oeſterreicher unter Fürſt Gallizin dem fünften.

Die Franzoſen hatten die vortheilhafte Stellung bei Culm beſetzt und lehnten ihren rechten Flügel an das Gebürge, den linken aber an die Höhen von Strieſowitz und die waldige Kuppe zwiſchen Nollendorf und der Ziegelhütte. Die Front des Feindes, beſonders ſein Zentrum, war mit Geſchütz gut verſehen. Die Oeſterreicher rückten zuerſt rechts vor, und erreichten das Dorf Karwitz, die Franzoſen dort überflügelnd. Die ruſſiſche Reiterei unter Knorring eilte, trotz des ungünſtigen Terrains, die Franzoſen anzugreifen, und warf ihre Infanterie zurück. Dies benutzte der öſterreichiſche Obriſt Abele und führte mehrere Bataillons zur Unterſtützung heran, ſo daß der Feind ſich nicht ſetzen konnte, ſondern immer weiter verfolgt wurde, bis die Franzoſen in einige Verwirrung kamen und die Dörfer Neudorf und auch Deutſch-Neudörfel verlaſſen mußten. Mittlerweile hatte ſich das Gefecht auch gegen das Zentrum und den linken Flügel der Verbündeten heftig entſponnen. — Der tapfere Soldat Vandamme, ein Held auf dem Schlachtfelde, entartet, und verhaßt dadurch in jeder andern Beziehung, führte hier ſeine Bataillons perſönlich in's Feuer, immer noch voll Hoffnung, daß ſein Kaiſer das Nothgeſchrei der franzöſiſchen Geſchütze aus Böhmens Thälern vernehmen und

zu Hülfe eilen würde. Es ſuchte der feindliche General durch Verſtärkung ſeines rechten Flügels auf Koſten des linken ſich mindeſtens einen Rückzug zu ſichern, da er nicht hoffen durfte, gegen eine ihm doppelt überlegene Macht den Sieg zu gewinnen. Die Generale v. Rajewsky und von Heſſen-Homburg widerſtanden hier aber allen wüthenden Angriffen der Franzoſen und gingen endlich zum Angriff ſelbſt über. Der Feind, auf allen Punkten zurückgetrieben, ſah ſich endlich auf einen kleinen Raum zwiſchen Culm und dem Gebürge eingeengt, ſeine Flügel zurückgedrängt, und das Zentrum ſelbſt ſchon wankend.

In dieſer großen Noth des General Vandamme erſchienen gegen 11 Uhr Mittags auf dem Kamme des Gebürges, von Nollendorf her, die Kolonnenſpitzen zahlreicher Truppen, und begannen in dem Rücken des Feindes herabzuſteigen. Einen Augenblick täuſchte ſich Vandamme mit der lieblichen Vorſtellung, daß der Kaiſer es ſei, welcher ſeinen bedrängten Unterfeldherrn dem Untergange entzöge. Aber bald begann das Gegentheil ſich ſchrecklich zu enthüllen! Es war das preußiſche Corps des General von Kleiſt, deſſen Kanonen in dem Rücken des Feindes zum Angriff donnerten, und welches Zeichen die Oeſterreicher und Ruſſen zum letzten allgemeinen Angriff rief.

Digitized by Google

Als der General Vandamme durch die entſetzliche Entdeckung, daß die Preußen in ſeinem Rücken, und Oeſterreicher und Ruſſen in Flanken und in der Front übermächtig vordrangen, jeden Rettungsweg verſchloſſen ſah, ſo ſammelte er um ſich die Haufen ſeiner verzweifelnden Truppen, und Front und Flanken preisgebend, wandte er ſich bergauf gegen die bergabſtürmenden Preußen. Ein wüthender Kampf begann, der jedoch bald entſchieden war. Die franzöſiſche Reiterei, geführt von den Diviſions-Generalen Dumonceau, Philippon und Corbineau, ſtürzte ſich mit dem Säbel in der Fauſt gegen die Preußen und ſchlug ſich größtentheils durch. Sie fiel etwas ſpäter, nachdem ſie bis auf die Nollendorfer Straße entkommen war, das herabziehende preußiſche Geſchütz an, und hieb einen Theil der Bedienung nieder, rettete ſich aber darauf gegen Pirna. Die Infanterie des Feindes wurde von den Preußen auf den wüthenden Anfall mit gleicher Wuth zurückgetrieben, und gegen Arbeſau geworfen. Dorthin drängte ſich alles feindliche Fußvolk, ſich mit dem Muthe der Verzweiflung vertheidigend. Immer friſchere Kolonnen der Verbündeten ſtürmten Gehöfte, Hecken und Dörfer, und ſo wurde nach und nach das ganze feindliche Corps überwältigt.

Digitized by Google

Nur Trümmer unter dem General Lobau retteten ſich in kleinen Abtheilungen in dem waldigen Terrain über das Gebürge nach Sachſen, ihr ſchreckliches Unglück dem Heere ihrer Waffenbrüder mitzutheilen, und ſo dieſes abſichtslos zu entmuthigen.

So wurde das franzöſiſche erſte Corps vernichtet und aufgelöſt. Der kommandirende General Graf Vandamme, der Diviſionsgeneral Haro, die Brigade-Generale Haimrodt und Gujot nebſt 10,000 Mann wurden gefangen, 2 Adler, 3 Fahnen, 81 Kanonen und 200 Pulverwagen nebſt dem ganzen Gepäck erobert. An Todten und Verwundeten zählte das Corps 2 Generale und 5,000 Mann todt, und gegen 8,000 verwundet.

Die Oeſterreicher verloren den tapfern General Chieſa und 16 Officiere mit 800 Mann; die Ruſſen 2 Generale, 67 Officiere nebſt 7,000 Mann; der preußiſche Verluſt aber betrug faſt 2,000 Mann.

Als der Kaiſer Napoleon das Unglück Vandamme's erfuhr, war er über den Verluſt hochbetrübt und äußerte erſt ſpäter zürnend, daß dieſer General ſich gegen ausdrückliche Ordre in den Thalkeſſel Böhmens begeben, und nur Befehl gehabt habe, den Kamm des Gebürges im Rücken der Verbündeten zu beſetzen und zu behaupten.

Digitized by Google

Obwohl die Vernichtung eines ganzen franzöſiſchen Armee-Corps zu den größten Ereigniſſen des Feldzuges gehört, ſo darf doch nicht unerwähnt gelaſſen werden, daß dieſe That auch viele Opfer gekoſtet hat, und daß das kühne Eindringen des General Vandamme in Böhmen ganz andere, der verbündeten Armee Verderben bringende Erfolge gehabt haben würde, wenn der Kaiſer Napoleon, ſtatt am 29ſten Auguſt nach Dresden zurückzukehren, mit früher gewohnter Thätigkeit ſelbſt die Verfolgung der verbündeten Armee geleitet hätte. Doch es ſollte alles ſo ſein, damit der Uebermuth eines, wenn auch eminenten, doch nebſt ſeiner ganzen Nation verwöhnten Mannes gezüchtigt werden konnte.

Gefecht bei Hinter-Zinnwald.

An demſelben Tage war der ruſſiſche General Fürſt Gotſchakow mit der 5ten Infanterie-Diviſion noch im hohen Gebürge auf dem Rückzuge nach Böhmen begriffen, und rückte von Altenberg gegen Eichwald. Das Geſchütz konnte in den unwegſamen Schluchten nur dadurch fortgebracht werden, daß die Cavallerie abſaß und ihre Pferde vorſpannte. Das franzöſiſche 6te Corps, beſonders die Diviſion Compans, verfolgte hier die Ruſſen, und es kam um Mittag zum heftigen

Digitized by Google

Gefecht, als die Ruſſen die ſogenannte lange Gaſſe beim Brandſtock paſſiren wollten. Es gelang den Franzoſen am Abend, hier vorzudringen und die Ruſſen mit Verluſt gegen Eichwald zu drücken, wobei Mannſchaft und Fuhrwerk verloren ging.

Am **31ſten Auguſt** war das Hauptquartier aller Monarchen in Töplitz. Man genoß bei allen Corps der Verbündeten die Freude des Sieges, und ſuchte die durch den Rückzug über das Erzgebürge ſo wie durch die vielen Gefechte etwas geſtörte Ordnung in den Truppentheilen wieder herzuſtellen.

Als der General Graf Wittgenſtein von dem Ausgange der Schlacht von Culm unterrichtet war, verſuchte er mit den Truppen des Fürſten Gotſchakow wieder gegen Altenberg vorzudringen, was ihm auch theilweiſe gelang.

Am heutigen Abend wurde die Stärke des v. Kleiſtſchen Armee-Corps ermittelt und gefunden, daß das Corps bereits auf **23,390** Köpfe und **5,969** Pferde geſchmolzen war. Das Hauptquartier des General v. Kleiſt war in der ſogenannten Bergſchenke und er hielt die Nollendorffer Höhen beſetzt.

Die Nachrichten von den Freicorps der Verbündeten, welche im Rücken des Feindes operir-

ten, lauteten heute ſehr erfreulich, denn der Feind vermochte faſt nur unter bedeutender Bedeckung Transporte zur Armee zu ſchaffen.

Gleichſam als Vergütigung für die Unfälle vor Dresden waren die Berichte über den Gewinn der Schlachten bei Groß-Beeren und an der Katzbach im Hauptquartier zu Töplitz eingetroffen. Dieſe Botſchaften, verbunden mit der Siegesfreude von Culm, gereichten zur Erhebung der ganzen Armee, und ließ die Gewißheit auf einen ruhmvollen Ausgang des Rieſenkampfes immer deutlicher hoffnungsvoll durchſchimmern.

Die franzöſiſche Armee blieb in ihrer Stellung im Gebürge gegen die böhmiſche Grenze, der Kaiſer Napoleon mit der alten Garde befand ſich in Dresden. Er befahl dem General Graf Lobau, das 1ſte Corps zu reorganiſiren, und übertrug ihm über dieſen Reſt den Oberbefehl.

Thaten der ſchleſiſchen Armee.

(Vom 1ſten September bis 10ten October.)

Am **1ſten September** feierte das preußiſche Corps des General v. York ein Dankfeſt für die Befreiung Schleſiens.

Der Feind hatte in den von ihm beſetzten Theilen der Provinz furchtbar gehauſet. In den Städten Bunzlau, Haynau, Löwenberg, ſo wie

in den Dörfern dieſer Gegend waren viele fried- liche Menſchen aus Mordluſt oder Brutalität ge- martert und getödtet worden. Die Mühlen hatte der Feind ruinirt, die Bienenſtöcke verbrannt, und was ſeinem Gaumen oder ſeiner Bequemlichkeit nicht augenblicklich zuſagte, wurde von ihm ver- nichtet, wodurch er zuletzt ſelbſt Mangel litt. Die Gelderpreſſungen, feine und grobe, gingen vom Marſchall bis zum gemeinen Soldaten herunter, und die Gräber wurden umgewühlt, um nachzu- ſehen, ob dort Habſeligkeiten verborgen lägen. Nichts wurde geſchont, und weder Alter noch Ge- ſchlecht war vor der ärgſten Beſchimpfung ſicher. Als daher die Befreiung Schleſiens vollendet war, da erhoben ſich Millionen Hände dankend zum Himmel.

Die preußiſch-ruſſiſchen Vordertruppen paſ- ſirten heute durch einige Fuhrten, ſo wie auf der wieder hergeſtellten Brücke bei Naumburg den Queis, und rückten den Franzoſen, die ſchon über die Lauſitzer Neiſſe zurückgewichen waren, ſchnell nach. Die Streifcorps des Major v. Falkenhauſen und des Rittmeiſter von Schwanenfeld ſchwärm- ten ſchon zwiſchen Görlitz und Bautzen, überfielen 4 Compagnien franzöſiſcher Artillerie, eine Esca- dron Jäger und eine Compagnie Fußvolk, welche ſie auseinander ſprengten und eine Kanone eroberten.

Digitized by Google

Am 2ten September ſetzten die Corps des ſchleſiſchen Kriegsheeres ihren Marſch gegen die Elbe fort. Görlitz wurde von dem Obriſt v. Katzeler beſetzt, und eine Bockbrücke oberhalb über die Neiſſe geſchlagen. Das Streifcorps des Fürſten Mandatow nahm heute in Würſchen ein franzöſiſches Bataillon, in 26 Officieren und 677 Mann beſtehend, gefangen.

Am 3ten September marſchirte das ſchleſiſche Heer durch Görlitz. Der General v. Blücher vereinigte heute die Avantgarden der drei Corps in eine, und ſtellte ſolche unter den Befehl des ruſſiſchen Generallieutenant Waßilſchikow. Dieſer rückte bis gegen Hochkirch bei Bautzen, wo er auf die franzöſiſche Nachhut ſtieß. Gefangene ſagten aus, daß friſche Heertheile aus Dresden bei der Armee eingetroffen ſeien, und man den Kaiſer erwarte.

Am 4ten September früh marſchirte General Waßilſchikow vorwärts, aber die Franzoſen blieben in dem Dorfe Hochkirch — bekannt durch den Ueberfall im ſiebenjährigen Kriege — ruhig ſtehen.

Gefecht bei Hochkirch.

Als der ruſſiſche General ſah, daß der Feind nur der Gewalt weichen würde, ſo ſtellte er ſeine

Truppen in Schlachtordnung und beſetzte den Stromberg rechts und den Pitſchenberg links der Straße. Der Major Hiller von Gärtringen, welcher mit 6 Bataillons preußiſcher Infanterie auf dem Pitſchenberge ſtand, konnte jenen Punkt aber nicht verlaſſen, und ſo blieben dem Obriſt von Katzeler nur 3 Compagnien Jäger, das oſtpreußiſche Füſilier-Bataillon und das dritte Bataillon des 12ten Reſerve-Regiments zum Angriff auf das Dorf. Der Obriſt v. Katzeler rückte mit dieſen Truppen zum Angriff heran, und nahm Hochkirch weg. Obgleich der Feind ein heftiges Gefecht entwickelte, ſo behaupteten ſich doch die Verbündeten. Mittlerweile war der General v. Blücher mit der Armee in der Nähe eingetroffen, gleichzeitig aber auch die Meldung, daß der Kaiſer Napoleon mit zahlreichen Kolonnen aus Bautzen heranrücke, und daß ſeine Garden laut die nahe Schlacht verkündigten. Obgleich nun das Yorkſche Corps zur Unterſtützung des General Waſſilſchikoff aufmarſchirte, ſo war man doch nicht Willens der überlegenen feindlichen Armee unter Napoleon eine Schlacht zu liefern. Als daher die Franzoſen das Dorf Hochkirch mit Schlachtkolonnen angriffen, und es endlich wieder zurückeroberten, befahl General v. Blücher den Rückzug der Armee bis Görlitz. Aber die Franzoſen

drangen jetzt, als ſie den beſchloſſenen Rückzug ſich entwickeln ſahen, ſo raſch nach, daß es der Ehre der Verbündeten nachtheilig zu ſein ſchien, ſich ſo ſchnell zurückzuziehen. Es blieb alſo der Major Hiller v. Gärtringen mit ſeinen tapfern Truppen auf dem Pitſchenberge ſtehen, und erwartete den Feind. Dieſer formirte gegen 6 Uhr ſtarke Angriffskolonnen und ſtürmte den Berg. Allein mit der größten Ruhe trieben die tapfern Preußen unter der ausgezeichneten Leitung ihres Führers den Feind zurück. Die Ruſſen waren indeß auf den andern Punkten bereits zurückgedrängt, und es dauerte daher dem Kaiſer die Vertheidigung der Preußen zu lange. Deshalb begab ſich Napoleon ſelbſt vor den Pitſchenberg, und leitete die wiederholten Angriffe ſeiner Truppen. Allein der Major Hiller v. Gärtringen, in unverzeihlicher Keckheit, machte die Anſtrengungen ſeines kaiſerlichen Gegners zu Schanden, und behauptete den Pitſchenberg. Erſt als nach 9 Uhr die Anſtrengungen der Franzoſen, den Berg zu erobern, aufhörten, räumte der Major Hiller von Gärtringen mit den preußiſchen Grenadier-Bataillons, dieſen Kerntruppen, auf ſpeciellen Befehl ſeine Stellung, und ſchloß ſich dem Rückzuge an. Der Rückzug der Nachhut ging bis zu dem Städtchen Reichenbach.

Digitized by Google

Das Streifcorps des ruſſiſchen Fürſten Mandatow überfiel heute bei Biſchofswerda einen Pulvertransport, machte **500** Gefangene und ſprengte **100** Pulverkarren in die Luft.

Am 5ten September gab, auf die Nachricht, daß die franzöſiſche Armee den Verbündeten folge, der General v. Blücher den Befehl, daß die Bagagen der ruſſiſch-preußiſchen Armee nach Schleſien zurückkehren ſollten, und ebenſo wurde der weitere Rückzug des ſchleſiſchen Kriegsheeres beſchloſſen. Der Feldherr verlegte ſein Hauptquartier nach Lauban, und die Nachhut war befehligt, das rechte Ufer der Neiſſe zu vertheidigen.

Gefecht bei Reichenbach.

Die Franzoſen fingen gleich nach dem Abzuge der ruſſiſch-preußiſchen Truppen an, die Nachhut zu drängen, und ſie über das Städtchen Reichenbach, unweit Görlitz, hinaus zu verfolgen. Der Major Hiller v. Gärtringen, welcher das preußiſche Fußvolk führte, paſſirte am Abend unterhalb Görlitz nach heftigem Gefecht die Neiſſe. Der Obriſt v. Katzeler hatte auf dem Rückzuge mehrere Male die überlegene feindliche Reiterei angegriffen und ſie in Reſpekt erhalten. Die Ruſſen gingen oberhalb der Stadt über den Fluß, und das Geſchütz wurde auf dem rechten Neiſſeufer zum Schutz der

Stellung der Nachhut aufgefahren, welcher Punkt auch behauptet wurde. Der Kaiſer Napoleon hatte ſein Hauptquartier in Reichenbach.

Am 6ten September ging die verbündete Armee über den Queis, und ſchon durchlief die Nachricht: „die Franzoſen kommen wieder!“ die Provinz Schleſien. Aber ſehr bald zeigten die Bewegungen der franzöſiſchen Armee, daß dem Körper bereits die Seele fehle, denn der Feind handelte ſo planlos und matt, daß er eine geräume Zeit brauchte, ehe er Vorbereitungen zum Uebergang über die Neiſſe traf, und als er endlich überging, ſchlecht verfolgte.

Der General v. Blücher erfuhr durch Gefangene bei guter Zeit, daß der Kaiſer Napoleon mit den Garden wieder nach Dresden zurückgekehrt, und mithin die Offenſiv-Bewegung des Feindes für heute blos eine Demonſtration ſei. Der Obriſt Finger nahm im Rücken der feindlichen Armee, zwiſchen Görlitz und Bautzen, den Secretair des Herzogs von Vicenza (Caulincourt) gefangen, welcher den Rückmarſch des Kaiſers beſtätigte.

Am 7ten September ruhete die verbündete Armee, um ſich von dem Abmarſch des Kaiſers unterrichten zu können. Der Feind beſetzte die Stadt Görlitz mit vielen Truppen.

Digitized by Google

Am 8ten September befahl der General v. Blücher, zum Angriffskriege wieder überzugehen; der Marſch vorwärts wurde erſt um 2 Uhr Nachmittags angetreten, um dem Feinde, ohne daß er es vermuthen möchte, recht nahe zu kommen.

Am 9ten September marſchirten die drei Corps der ſchleſiſchen Armee vorwärts. Rechts ging das Corps von Sacken bei Görlitz über die Neiſſe. Das Yorkſche Corps, in zwei Kolonnen getheilt, welche die Generale v. Hünerbein und Prinz Karl von Mecklenburg führten, ging über Schönberg bis Oſtritz und ſtellte ſich bei Gruna verdeckt hinter der Neiſſe auf. Der linke Flügel, das Corps von Langeron, rückte bis Bernſtädtel vor. Als die Vordertruppen dieſes Heertheiles unter dem General Grafen St. Prieſt gegen Löbau rückten, ſtießen ſie auf das achte franzöſiſche Corps (die Polen unter Poniatowski). Es kam ſogleich zum Gefecht, in welchem die Polen 23 Officiere und 500 Mann verloren. Der ruſſiſche Verluſt an Todten und Verwundeten war ebenfalls bedeutend, denn die polniſche Tapferkeit iſt anerkannt, und die Polen gehörten in dieſem Feldzuge zu den beſten Truppen des Feindes. Die franzöſiſche Armee war auf allen Punkten im Rückzuge begriffen.

Digitized by Google

Am 10ten September hielt das ſchleſiſche Heer Ruhetag, und nur die Vordertruppen folgten dem auf Bautzen in vier Kolonnen zurückweichenden Feinde. Heute ſtieß die 8,000 Mann ſtarke, zweite öſterreichiſche leichte Diviſion unter dem General Graf Bubna auf dem äußerſten linken Flügel zur Armee.

Am 11ten September ging im Hauptquartier die Nachricht ein, daß ſich der Fürſt Poniatowski bei Neuſtadt aufſtelle, weil ein Theil der franzöſiſchen Armee einen Einfall in Böhmen beabſichtige. Der General v. Blücher ließ daher auf Mark-Hennersdorff marſchiren, und es wurde unter dem Obriſt Graf von Henkel eine neue Vorhut gebildet. Das Langeronſche Corps paſſirte bei Schirlingswalde heute die Spree.

Am 12ten September marſchirte das Heer auf Rumburg, wo das Quartier des General v. York ſich befand. Der General Langeron lagerte bei Neuſalz; das Hauptquartier des General v. Blücher begab ſich nach Herrnhut. Der Feind zog ſich mit Tagesanbruch von Neuſtadt und Bautzen bis Biſchofswerda und Stolpen, einen Tagemarſch von Dresden, wo die großen Reſerven der franzöſiſchen Armee ſtanden, zurück. Die engſte Vereinigung der feindlichen

Streitkräfte war jetzt erfolgt, und ſie konnten ſich über Dresden wie über Pirna die Hand reichen.

Am 13ten September, als der General St. Prieſt auf Biſchofswerda marſchirte, zog ſich anfangs der Feind vor ihm etwas zurück. Als jedoch die Ruſſen folgen wollten, blieben die Franzoſen ſtehen. Da der ruſſiſche General die Ordre hatte, den Feind zu drängen, ſo marſchirte er von Putzkau aus vorwärts. Die Franzoſen jedoch, entſchloſſen, ſich nicht weiter zurückzuziehen, ſtellten ihre Linien von Biſchofswerda bis Goldberg zum Gefecht, beſetzten auch den ihnen rechts liegenden Wald von Drebnitz. In dieſer Stellung nahm der Feind das

Gefecht bei Neukirch

an. Die Ruſſen hofften, daß die Franzoſen, nachdem ſie der Ehre der Waffen gehuldigt, ſich bald zurückziehen würden, allein ſie irrten ſich, indem der Feind ſo ſtandhaft focht, daß die Ruſſen kein Terrain gewinnen konnten. Warum ſich hier die franzöſiſche Nachhut in ein Gefecht einließ, war gar nicht abzuſehen, da für ſie daraus ein Vortheil gar nicht erblühen konnte. Als daher die Franzoſen, in der Meinung, die Ruſſen zögen ſich zurück, einen Augenblick zum Selbſtangriff übergingen, gelang es zwei ruſſiſchen Dragoner-

Digitized by Google

Regimentern, in das feindliche Fußvolk einzuhauen. Ein Obriſt nebſt vielen Officieren und 300 Gemeinen, welche gefangen genommen wurden, krönte den Reiterangriff. Endlich zog ſich die franzöſiſche Nachhut zurück.

Auch bei dem Dorfe Polenz, vorwärts von Neuſtadt, gegen Stolpen, ſtand der Feind, und ließ ſich mit den ruſſiſchen Generalen Kapzewitſch uud Emanuel in heftige Gefechte, die aber zu nichts führten, ein. Das Yorkſche Corps lagerte für dieſen Tag bei Kaiserswalde, und kam nicht zum Schlagen. Man fing im Hauptquartier des General v. Blücher an zu glauben, daß der Feind das rechte Elbufer gänzlich zu räumen im Begriff ſtehe.

Am 14ten September folgte die ruſſiſche Vorhut unter dem General St. Prieſt den abziehenden Franzoſen bei Biſchofswerda und nahm ihnen noch über 100 Gefangene ab. Das Hauptquartier des General v. Blücher verblieb in Herrnhut.

Am 15ten September meldeten die Vorpoſten, daß das franzöſiſche 6te Corps (Marmont) nach Großenhain vorrücke. Am Morgen ſtellte ſich die verbündete Avantgarde vor Stolpen auf, und es kam zum Gefecht, in welchem die Franzoſen das Schloß Stolpen, ſo wie ihre Stellung

behaupteten. Das v. Yorkſche Corps marſchirte heute ins Lager bei Bautzen, das Hauptquartier wurde nach dieſer Stadt verlegt.

Am 16ten September wurde die Ordnung der verbündeten Armee auf viele Tage feſtgeſtellt. Der Feind war jetzt ſichtbar nicht Willens, das rechte Elbufer zu verlaſſen, nur zog er alle Streitkräfte ſo viel als möglich bei Dresden zuſammen und ließ die ihm zuſagende Linie durch das 3te, 5te, 6te und 11te Corps beſetzen. Der General v. Blücher verſtärkte ſeine Vorhut, ſo wie die verſchiedenen Freicorps, und befahl, daß der Feind Tag und Nacht beunruhiget werden und man ſeine Fouragirungen überall ſtören ſolle. Die franzöſiſche Armee war durch die unaufhörlichen ihr größtentheils nachtheiligen Gefechte ſchon ſehr demoraliſirt, und unzufrieden. Lebensmittel für die Truppen und Futter für die Pferde fingen an ſehr zu fehlen, und der franzöſiſche Soldat war überdem an Kleidungsſtücken ſehr abgeriſſen. Hunger, ſchlechte Bekleidung, ſo wie Mangel an Ruhe, erzeugten zuletzt böſe Krankheiten in der feindlichen Armee, welche dadurch an Zahl und innerer Kraft immer ſchwächer wurde.

Der General v. Blücher ſeiner Seits fühlte, daß Napoleon nur im Kampf mit jeder der drei Armeen einzeln, Schläge austheilen konnte, und

Digitized by Google

daß er alſo, bis ihm die Entſchlüſſe der Nord- und Hauptarmee bekannt ſein würden, vorerſt nicht näher an Dresden heranrücken dürfe, ohne ſich zugleich in einer Schlacht gegen übermächtige Streitkräfte einer Niederlage auszuſetzen. Er beſchloß daher, der Armee in einem Lager bei Bautzen, ſo wie in gedrängte Cantonirungsquartiere vertheilt, einige Tage Ruhe zu gönnen, und während der Zeit die Ereigniſſe kommen zu laſſen.

Die ruſſiſch-preußiſche Armee blieb alſo bis zum Abend des 21ſten Septembers in dieſer Aufſtellung. Nur die Freicorps beunruhigten den Feind, und nahmen ihm, in täglichen kleinen Scharmützeln, Gefangene und Kriegsbedarf aller Art ab.

Am 22ſten September lief die Nachricht ein, daß das zur Nordarmee gehörige Corps des General v. Tauenzien von Elſterwerda her gegen Großenhain heranrücke, und die Verbindung mit der ſchleſiſchen Armee aufſuche.

Gefecht von Biſchofswerda.

Der General v. Blücher befahl hierauf dem General v. Sacken, mit dem Grafen v. Tauenzien gemeinſchaftlich Großenhain anzugreifen, zu welchem Behuf die Reſerve-Reiterei des Yorkſchen Corps zum General v. Sacken ſtieß. Allein ſchon

Digitized by Google

am frühen Morgen erkannten die Vorpoſten, daß der Feind Großenhain verlaſſen habe, und alſo der Angriff unterbleiben müſſe. Von andern Punkten aber lief die Nachricht ein, daß der franzöſiſche Kaiſer mit dem 2ten, 3ten, 5ten, 8ten und 11ten Armeecorps von Harthau aufgebrochen und im Anmarſch ſei, den Verbündeten die Schlacht anzubieten. Die Vordertruppen wurden auch ſogleich bei Goldbach von den Franzoſen angegriffen, und lebhaft bedrängt. Obgleich nun die Ruſſen und Preußen aller Waffen den entſchloſſenſten Widerſtand leiſteten, ſo wuchs doch die Macht des Feindes, von Stunde zu Stunde ſich mehrend, bis auf 30,000 Mann, und der Rückzug der verbündeten Vordertruppen gegen Biſchofswerda mußte erfolgen. Aber der Feind zog nach, und der Kaiſer Napoleon befahl, dieſes früher abgebrannte Städtchen auf jeden Fall zu beſetzen. Da die Verbündeten nun ſich in den Ruinen behaupten wollten, und darin Vertheidigungsanſtalten trafen, befahl der Kaiſer deren Vertreibung um jeden Preis. Der Feind bildete darauf tiefe Kolonnen, welche vorrückten und vom Geſchütz der Verbündeten volle Kartätſchladungen erhielten. Trotz des großen Menſchenverluſtes ſiegten doch die Franzoſen endlich, und die Verbündeten wurden genöthigt, Biſchofswerda dem Feinde zu

Digitized by Google

überlaſſen. Die Preußen verloren an dieſem Tage 12 Officiere und 400 Todte und Verwundete.

Am 23ſten September griffen die Truppen im Lager von Bautzen zum Gewehr, und der General von Blücher beſchloß, wenn der Kaiſer mit ſeiner ganzen Armee vorrücken ſollte, das ſchleſiſche Kriegsheer wieder gegen die ſchleſiſche Grenze zurückzuführen. Mit Tagesanbruch bildete die franzoſiſche Armee zwei ſtarke Kolonnen, deren eine gegen Bautzen, und die andere gegen Neuſtadt vordrang. Die Vordertruppen des ſchleſiſchen Kriegsheeres wurden durch dieſe wohlkombinirte Bewegung genöthigt, dem Feinde am Morgen auch den Wald von Biſchofswerda zu überlaſſen. Als aber die Spitzen der franzöſiſchen Kolonnen aus dem Walde in die freie Ebene rückten, wurden ſie von der vereinigten ruſſiſch-preußiſchen Reiterei mit Heftigkeit angefallen, und mit großem Menſchenverluſt in den Wald zurückgetrieben. Bei dieſer Gelegenheit ſtreckten 10 Officiere und 300 Mann der weſtphäliſchen Garde das Gewehr, und wurden nach Schleſien abgeführt. Viele Gemeine dieſer Truppe nahmen freiwillig preußiſche Dienſte. Dieſer Schlappe ungeachtet, rückten die Franzoſen Nachmittags aus dem Walde wieder vor, und beſetzten am Abend die Dörfer Zuckau und Gö-

dau, der General Graf Lauriſton aber gewann, nach heftigem Gefecht mit dem öſterreichiſchen Corps, das Dorf Roth-Raubliß. Der General Graf Bubna zog ſich vor ihm gegen Neuſtadt zurück. Der Kaiſer Napoleon, der beim Gefecht zugegen war, ſah mit Schmerz, daß die ruſſiſch-preußiſche Armee abermals der Schlacht, die er ſo ſehnlich wünſchte, auswich, weil die ſtrenge Inſtrúction dem ſonſt ſo kühnen Geiſt des preußiſchen Feldherrn dieſe Feſſel angelegt hatte.

Am 24ſten September zog ſich der größte Theil des franzöſiſchen Heeres wieder gegen Dresden zurück, und gab alle errungenen Terrain-Vortheile freiwillig auf.

Am 25ſten September erhielt der General v. Blücher die Nachricht, daß die ruſſiſche Reſerve-Armee unter dem General Baron von Benningſen, 50,000 Mann ſtark, ihren Marſch durch Schleſien bewerkſtelligt hatte und bereits bei Zittau angekommen war. Dieſes neue Kriegsheer war ſchon früher beſtimmt, nach Umſtänden die eine oder die andere der drei aufgeſtellten Armeen zu verſtärken oder eine ſich etwa findende Lücke des um das franzöſiſche Heer ſich bildenden Halbmondes von Streitkräften auszufüllen. Der General v. Blücher hielt nun ſeine Armee zum Schutze Schleſiens, ſo wie der rechten Seite

Böhmens nicht mehr für nöthig, und war überhaupt ungeduldig, die Feſſeln ſeiner ſtrengen Inſtruction, die ihm das Schlachtenliefern verbot, zu ſprengen. Nach dem Einrücken des General von Benningſen mit der Reſerve- (ſogenannten polniſchen) Armee in die Linie, eröffnete ſich alſo für den kühnen Blücher eine neue Laufbahn, und er eilte, ſie zu verfolgen. Es beſchloß dieſer Feldherr, nach Zurücklaſſung eines kleinen Corps, welches den franzöſiſchen Vorpoſten gegenüber gleichſam ſeine Armee repräſentiren ſollte, rechts abzumarſchiren, um, ſobald ſich dies thun laſſen möchte, über die Elbe zu gehen, und ſein Heer im Rücken des Kaiſers Napoleon aufzuſtellen. Es iſt dieſer Plan, als ein durchaus kühner, das Hin- und Herziehen und Zaudern endlich beendender, der Bewunderung aller entſchloſſenen Soldaten bis in die fernſte Zukunft gewiß. Um jedoch dem Sicherheitsſyſtem, welchem ſeit Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten auf eine faſt erſchöpfende Weiſe gehuldigt worden war, noch einen Reſt von Ehrfurcht zu bezeigen, glaubte der General v. Blücher, welcher viel lieber vom Dreinſchlagen, als vom geſchickten Ausweichen einer Schlacht etwas hielt, ſeinen Plan dem Kronprinzen von Schweden mittheilen und dieſen Feldherrn einladen zu müſſen, ſich mit ihm zu vereinigen, und ebenfalls den neuen

Digitized by Google

Kriegsſchauplatz zu betreten. Aber der Kronprinz befand ſich nicht in einer ähnlich günſtigen Lage wie Blücher. Zwar fehlte es ihm nicht an dem Wunſch und Willen, über die Elbe zu gehen, aber die Beſchützung Berlins durfte darunter nicht leiden, und der Marſch des franzöſiſchen Hauptheeres, unter des Kaiſers perſönlicher Leitung, gegen das nahe Berlin, war nicht nur ſehr möglich, ſondern ſogar höchſt wahrſcheinlich, nachdem Napoleon ſeinen Wunſch, dieſe Stadt, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu erobern, bereits durch zwei Heerzüge angedeutet hatte. Es war jedoch der Entſchluß Blüchers, über die Elbe zu gehen, dem Kronprinzen gewiß eher erwünſcht als unlieb, denn wenn auch der Nachtheil, der ſich durch die Abweſenheit Blüchers auf dem rechten Elbufer, von dieſer Seite her für die Nordarmee herausſtellte, nicht zu verkennen, und dieſelbe alſo den Angriffen der auf dieſer Seite von Blücher befreiten franzöſiſchen Macht dadurch mehr ausgeſetzt war, ſo durfte doch der Kronprinz, dem unter gegebenen Umſtänden früher die ſchleſiſche Armee, bei etwaniger Vereinigung, zur Unterordnung von den Monarchen beſtimmt worden, doch in Blüchers Armee jetzt gleichſam ſeinen rechten Flügel ſehen.

Der General v. Blücher meldete daher dem Kronprinzen, daß er am Ausfluß der Elſter in

die Elbe, den Uebergang zu bewerkſtelligen hoffe, und daß er unter ſtrenger Geheimhaltung ſeiner Abſicht am 2ten Oktober zu Elſter mit der Armee eintreffen würde. Der Marſch des General v. Tauenzien auf Großenhain hatte dem franzöſiſchen Kaiſer die Meinung beigebracht, daß der General v. Blücher ſich durch deſſen Vereinigung bei Bautzen zu verſtärken gedenke, und Napoleon wurde daher hier erheblich getäuſcht, da der Kaiſer ſonſt den Uebergang abgewehrt haben dürfte.

Am 26ſten September befahl Blücher dem ruſſiſchen General Fürſt Scherbatow, mit dem 6ten ruſſiſchen Infanterie-Corps und einiger Reiterei zuſammen 9,000 Mann und dem öſterreichiſchen General Graf Bubna, mit ſeinen 8,000 Mann zwiſchen Bautzen und Stolpen ſich aufzuſtellen, und dem Feinde gegenüber die ſchleſiſche Armee zu vertreten. Der Feldherr empfahl dieſen Generalen ſcherzend, der ihm perſönlich gegebenen Inſtruction gemäß, ſich in keine Schlacht einzulaſſen, ſondern ſich zurückziehen, wenn der Feind mit Uebermacht dränge, und wieder vorzurücken, ſobald er nachlaſſe. Er verſicherte die Generale, daß die Franzoſen verhindert werden ſollten, ſich ernſthaft mit dem Vordringen nach Schleſien oder der rechten Seite Böhmens zu beſchäftigen.

Digitized by Google

Darauf ließ der General die Pontons über Hoierswerda auf Elſter dirigiren und marſchirte mit der übrigen Armee rechts gegen Camenz. Die Franzoſen zogen ſich von Radeberg weiter gegen Dresden und Meiſſen zurück.

Am 27ſten September ſetzte die Armee ihren Marſch rechts gegen die Elbe fort. Die Vortruppen unter General Waſſilſchikow beſetzten Großenhain und Steinborn. Das Hauptquartier Blüchers befand ſich in Königsbrück.

Am 28ſten September verfolgte die ſchleſiſche Armee ihren Marſch. Das Hauptquartier war in Elſterwerda.

Am 29ſten September ſtanden die preußiſchen Vordertruppen in Röderau, dicht an der Elbe, dem Städtchen Rieſa auf dem linken Elbufer gegenüber. Die Armee rückte mehr zuſammen.

Am 30ſten September hielt die Armee Ruhetag. Man war in der geſpannteſten Erwartung.

Am 1ſten October rückte das Corps von Sacken gegen Mühlberg, die Meinung verbreitend, daß es dort die Elbe paſſiren wolle. Das Hauptquartier Blüchers war in Herzberg.

Am 2ten October rückten die ſämmtlichen Corps dicht an die Elbe, nachdem ſie die

Digitized by Google

Annaburger Haide ſo wie bei Jeſſen die Elſter paſſirt waren. Die ſämmtlichen Pontons — es waren ruſſiſche — befanden ſich beim Langeron-ſchon Corps.

Schon früher hatte die Nordarmee — wir werden darauf zurückkommen — das Dorf Elſter auf der Straße von Annaburg nach Wittenberg bei dem Einfluß der ſchwarzen Elſter in die Elbe gelegen, als einen guten Uebergangspunkt erkannt, den Ort beſetzen und ſogar das gegenüberliegende Dorf Wartenburg wegnehmen, das linke Ufer auch etwas verſchanzen und eine Schiffbrücke erbauen und bewachen laſſen. Das rechte Elbufer iſt hier höher als das linke, und ſo die Lage alſo auch zum Uebergange von dem rechten auf das linke Elbufer ganz beſonders geeignet. Der Feind, dies erwägend, hatte daher auch die frühern Ver-ſchanzungen genommen, und die Brücke zerſtört. Aber in den letzten Tagen des Septembers er-ſchien der General v. Borſtell vom Bülowſchen Corps am Ufer, hatte die Brücke zu bauen angefangen, und auf dem linken Elbufer eine Menge Schanzleute verſammelt, welche unter der Leitung von Ingenieur-Officieren an einem Brückenkopf arbeiteten. Die Brücke war ſchon halb fertig, als Heute, von Wittenberg aus, das 4te franzöſiſche Armee-Corps (Bertrand) auf dem

linken Elbufer heranzog, die Schanzarbeiter vertrieb, und den angefangenen Brückenbau zerſtören wollte. Die Franzoſen hatten keine Ahnung, daß jenſeits des Stroms die ſchleſiſche Armee lagere, ſondern vermutheten, es nur mit Partheigängern zu thun zu haben. Da fuhren auf dem rechten Elbufer einige Batterien 12 Pfünder auf, und indem ſie das feindliche Corps zwangen, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen, ahnete der Feind mit Schrecken, was vorgehen ſollte. Auch die leichte Verſchanzung, welche die Preußen bereits jenſeits aufgeworfen, wurde noch glücklich, da der Abend ſchon dämmerte, behauptet.

Der General v. Blücher befahl noch am Abend, während der Nacht die bereits angefangene Brücke zu vollenden, und eine zweite dicht daneben, von ruſſiſchen Pontons zu bauen. Sogleich wurde der Anfang gemacht, und der Obriſtlieutenant v. Sieholm der 1ſte mit 2 Bataillons des 2ten oſtpreußiſchen Linien-Infanterie-Regiments und dem Landwehr-Bataillon v. Fiſcher (Oels-Bernſtädter-Landwehr) kommandirt, die Arbeiten zu decken.

Der franzöſiſche General Bertrand ſandte während der Nacht Eilboten nach Dresden. Ihm war am Abend durch Vertraute bekannt geworden, daß das ganze verbündete ſchleſiſche Kriegsheer drüben verſam-

Digitized by Google

melt ſei. Er ließ den Truppen anzeigen, ſich für den morgenden Tag zur Schlacht zu rüſten, und ihnen kaiſerlichen Lohn verheißen, dafern es gelänge, das verbündete Heer abzutreiben, und der franzöſiſchen Armee den Rücken zu ſichern.

Schlacht bei Wartenburg.

Am 3ten October beſetzte der General Bertrand am früheſten Morgen die Dörfer Globig, Bleddin und Wartenburg, letzteres Dorf beſonders ſtark, um ſich dem Uebergange Blüchers über die Elbe zu widerſetzen. Vor der franzöſiſchen Stellung zog ſich ein Elbdamm entlang, den die Scharfſchützen benutzten, ſich dahinter zu poſtiren. Das Dorf Wartenburg, der Schlüſſel der Stellung, mit Lachen, Gebüſchen und Hecken rings umgeben, war gleichſam eine Feſtung zu nennen, und vor dem Elbdamme ſelbſt liegt ein todter Arm der Elbe. Außerdem hatte General Bertrand überall in der Nacht Verhaue anlegen, und ſein Geſchütz vortheilhaft aufſtellen laſſen. Gegen das Dorf Bleddin zu iſt zwar die Gegend etwas freier, jedoch führt zu ihr nur ein ſchmaler Engpaß dicht an der Elbe. So zum äußerſten Widerſtande entſchloſſen, erwartete Graf Bertrand mit 22,000 Mann und 60 Kanonen die

Digitized by Google

Ruſſen und Preußen. Er hielt ſich hier für un=überwindlich!

Und der General v. Blücher befahl, daß den Preußen die Ehre des Uebergangs und der Er=oberung dieſer Stellung gebühre, und trug dem General v. York auf, über den Strom zu gehen, die franzöſiſche Stellung anzugreifen und den Feind hinauszuwerfen. Er ließ die ruſſiſchen Corps von Langeron und v. Sacken auf dem rechten Elbufer in Reſerve=Kolonnen aufmarſchi=ren, um Zeugen der preußiſchen Tapferkeit ſein zu können.

Am Morgen früh ging der Obriſtlieutenant v. Sieholm der 1ſte mit ſeinen drei Bataillons über den Strom, und ſetzte ſich erſt in der leich=ten Verſchanzung feſt. Darauf griff er, aus die=ſer vorwärts gehend, die franzöſiſchen Scharf=ſchützen, die ihn zu beläſtigen anfingen, an und trieb ſie etwas zurück. Als der Feind ſahe, daß er es mit wenigen Truppen zu thun hatte, rückte er mit mehreren tauſend Mann aus ſeiner Stellung vorwärts, und ſuchte den Obriſtlieutenant von Sieholm in die Verſchanzung zurückzudrängen. Aber dieſer tapfere Officier ſchlug die Angriffe des Feindes mit größter Bravour zurück.

Um 7 Uhr Morgens war das Gros des überhaupt noch 24,000 Mann ſtarken Yorkſchen

Digitized by Google

Corps am rechten Elbufer verſammelt. Die Truppen unter Obriſtl. v. Sieholm mußten unterſtützt werden, und es wurde alſo das ſchleſiſche und oſtpreußiſche Grenadier- und das Landwehr-Bataillon v. Seidlitz (Schweidnitzer Landwehr) ſogleich, und etwas ſpäter die übrigen Bataillons der 1ſten Brigade, die Breslauer, Nimptſcher, Reichenbacher, Strehlener, Trebnitzer und Ohlauer Landwehr, und die 6pfündige Fußbatterie Nr. 2 des Lieutenant Lange zu Hülfe geſchickt.

Das Gefecht ward ſehr blutig, und da die Breslauer und Ohlauer Landwehr bald ungeduldig und erbittert wurde, verlangte ſie zum Sturm geführt zu werden. Dieſe tapfern Truppen, welche hier den alten Grenadieren an Tapferkeit nichts nachgaben, müheten ſich vergebens die großen Naturhinderniſſe zu beſiegen. Die Franzoſen wichen zwar, nach heftigem Widerſtande, den Bajonnetſpitzen der Landwehr-Bataillone, aber in die gleichſam verſchanzte Stellung konnten dieſe Truppen von vorn nicht eindringen. Der General v. York hatte die ſchleſiſche Landwehr mit dem Zuruf: „Gelbkragen's 'ran! ehe ſie die Pontonbrücke paſſirte begrüßt, und ſie ſuchte dem Vertrauen ihres Feldhern zu entſprechen. Bereits häuften ſich die preußiſchen Leichen vor der Front der Franzoſen. Man verſuchte mit den Grenadieren

einen neuen Angriff, fand aber endlich, daß es unmöglich ſei, dem Feinde in der Front etwas anzuhaben. Daher befahl der General v. York dem Prinzen Carl von Meklenburg, mit der 2ten Brigade den Feind wo möglich auf der rechten Flanke zu umgehen. Nur mit größter Mühe gelang es dem Prinzen, die Elbe aufwärts einen engen Pfad, welcher ſich an dem Strome hinzog, mit Schanzzeug nach Möglichkeit verbreitern zu laſſen, ſo daß außer Fußvolk, auch die meklenburgiſchen und die ſchwarzen Huſaren nebſt den Fußbatterien 1 und 3 mit großer Beſchwerde paſſiren und in des Feindes Flanke im Schnellauf und im Trabe vorrücken konnten. Während dieſer Zeit bewarf der Feind den neu gefundenen und gebahnteu Weg mit Granaten und ſchoß durch die Büſche mit Kartätſchen. Die feindliche Batterie, welche jenes Feuer machte, war nicht zu ſehen, man mußte ſie im Gebüſch verſteckt bei Wartenburg vermuthen, fand aber anfangs durchaus keinen Punkt ihre Schüſſe zu erwidern, oder das Dorf Wartenburg anzuzünden. Die 1ſte Brigade hielt inzwiſchen die ganze Kraft des Feindes in der Front ab, und die ſchleſiſchen Landwehr-Bataillons ſtanden hier gleich den beſten Linien-Truppen vier Stunden lang im feindlichen Gewehr- und Kartätſchenfeuer mauerfeſt,

Digitized by Google

obgleich ſie dem Feinde gegen ihren Verluſt nur wenig anzuhaben vermochten.

Indeß waren die 7te und 8te Brigade ebenfalls die Schiffbrücke paſſirt, und die 12pfündigen Batterien 1 und 2, welche auf dem rechten Elbufer blieben, rückten den Strom abwärts, und beſchoſſen mit Erfolg die Elbe herüber den franzöſiſchen linken Flügel. Sobald der Prinz Carl von Mecklenburg ſo viel Raum gewann, daß er mit ſeiner Brigade nothdürftig aufzumarſchiren vermochte, griff er das Dorf Bleddin mit der größten Heftigkeit an. Obgleich ſich der Feind furchtbar wehrte, ſo konnte er doch dem Andrange der Preußen, deren Cameraden bisher faſt aus dem Verſteck todtgeſchoſſen worden waren, nicht widerſtehen, denn ihre Wuth war groß. Aus Bleddin geworfen, kam der Feind auf das freie Feld, wo ihn die mecklenburgſchen und ſchwarzen Huſaren wie hungrige Löwen anfielen. Vor ihren Klingen galt kein Erbarmen, und die Franzoſen wurden gegen Globig getrieben, theils auch gegen Wittenberg zu verfolgt. Ein deutſches (weſtphäliſches) Kavallerie-Regiment wurde hier in Maſſe gefangen und 9 Kanonen nebſt vielen Pulverwagen erobert. Die 2te Brigade machte eine Rechtsſchwenkung, und rückte auf Globig. Aber das Dorf wurde von den Fran-

zoſen verlaſſen, und ſie warfen ſich nach Warten-
burg. Jetzt rückte die 7te Brigade vor. Der
General v. Horn ſtieg vom Pferde, zog den De-
gen, und ſtellte ſich an die Spitze des 2ten Ba-
taillons vom Leib-Regiment. Das 4te ſchleſiſche
Landwehr-Infanterie-Regiment folgte. Der Ge-
neral Horn verbot das Feuern, und befahl die
Bajonnette feſt zu ſchrauben. Er durchwatete
mit den ihm folgenden Truppen, unter einem
Kugelregen den Moraſt, welcher ihn vom Feinde
trennte, erſtieg die hohe Brüſtung des Dammes,
und drang mit gefälltem Gewehr auf den Feind
ein. Hier wichen die Franzoſen dem mit furcht-
baren, Mark und Bein erſchütternden, Hurrah-
Geſchrei begleiteten, wüthenden Angriffe, und
ſuchten nur Gärten und Häuſer zu vertheidigen,
aber vergeblich. Immer tiefer drangen die Preu-
ßen in die feindliche Stellung und zwangen end-
lich die Franzoſen nach dem ſtandhafteſten Kampfe,
das Dorf zu räumen. Mittlerweile hatten die
Landwehr-Bataillons der erſten Brigade die Ver-
haue des linken Flügels, nach hartnäckiger Ge-
genwehr des Feindes erſtürmt, und was nicht
entkommen konnte, todtgeſchlagen, ſo daß nach
8ſtündigem Kampfe der Feind aus ſeiner unüber-
windlichen Stellung vertrieben und im vollen Rück-
zuge war. Der Feind verlor 3,000 Todte, Ver-

Digitized by Google

wundete und 1,000 Gefangene; außerdem eroberten die Preußen 13 Kanonen, 80 Pulverwagen und 600 geſattelte Pferde. Der preußiſche Verluſt belief ſich auf 67 Officiere, 170 Unterofficiere, 18 Spielleute, und 1,824 Gemeine nebſt 114 Pferden.

Weil die Elbdämme vor und um Wartenburg mit Pflaumbäumen dicht beſetzt ſind, die gerade reife Früchte trugen, ſo genoſſen die Soldaten, welche hungrig und durſtig waren, Pflaumen in Unzahl, daher dieſes Treffen bei Wartenburg lange Zeit beim Yorkſchen Corps: „die Pflaumenſchlacht“ hieß.

So war denn der ſchleſiſchen Armee der Uebergang über die Elbe gelungen, und alles Land bis zur Mulde gewonnen.

Der General v. York befahl am Abend den Regimentern, bei Wartenburg das Feldlager zu beziehen, und empfing die Truppen beim Einrücken mit Lobſprüchen. Als aber das 2te Bataillon des Leib-Regiments anmarſchirte, rief der General dem erſten Zuge zu: „Iſt das das 2te Bataillon vom Leib-Regiment?“ und die Mannſchaft antwortete mit einem jubelnden „Ja!“ Da nahm der General den Hut ab, und ſeine Umgebung that ein Gleiches, und ſetzte ihn nicht eher wie-

der auf, als bis der letzte Mann des Bataillons vorbei war.

Als der General von Blücher die Schlacht beendigt ſah, ließ er dem General Graf von Langeron befehlen, die Elbe zu paſſiren, dem General v. Sacken aber für dieſe Nacht noch jenſeits der Elbe zu bleiben. Die Ruſſen, als ſie durch die eroberte Stellung marſchirten, ſpendeten ihren preußiſchen Waffenbrüdern das größte Lob, der General v. Blücher aber äußerte laut: „Herüber wären wir, und kein Teufel ſoll uns wieder hinüber bekommen!“

Die preußiſche Reiterei unter dem Obriſt v. Katzeler verfolgte den Feind gegen Wittenberg, die ruſſiſchen Vordertruppen aber, als ſie ebenfalls die Elbe paſſirt hatten, folgten auf den Straßen von Kemberg und Torgau.

Am 4ten October paſſirte das Corps v. Sacken ebenfalls die Elbe. Von den Vorpoſten lief die Nachricht ein, daß der Feind ſich gegen Wittenberg zurückgezogen habe. Die Gefangenen und das eroberte Geſchütz wurden Heute über die Elbe zurückgebracht, um nach Berlin abgeführt zu werden. Der General Blücher berief den Generalſtab zuſammen, und ließ eine großartige Verſchanzung entwerfen, in welche ſich das ſchleſiſche Kriegsheer, im Fall es von der franzöſiſchen

Digitized by Google

Armee gedrängt würde, zurückziehen und ſo lange vertheidigen könne, bis die böhmiſche Armee in dem Rücken des franzöſiſchen Heeres zu operiren vermöchte. Die Gegend von Wartenburg ward hierzu geeignet gefunden, und dem Ingenieur, General-Major v. Rauch aufgetragen, ſogleich an's Werk zu gehen. Es wurden 4,000 Mann Fußvolk aus allen drei Corps genommen, mit Schanzzeug verſehn, und ſo mit der Arbeit, die in 5 Tagen beendigt ſein ſollte, raſch begonnen.

Das ſchleſiſche Kriegsheer auf dem linken Ufer der Elbe wurde Heute gezählt, und es war darnach 64,000 Mann mit 332 Kanonen ſtark. Die Armee marſchirte Heute noch gegen Düben, welche Stadt von dem jetzt vereinigten 4ten und 3ten franzöſiſchen Armeecorps beſetzt war. Das feindliche 7te Corps ſtand bei Gräfenhainchen. Nach den Verſicherungen Wohlunterrichteter ſollten von Leipzig her bedeutende Streitkräfte des Feindes im Anmarſch ſein.

Am 5ten Oktober marſchirte das Corps von York nach Mühlbek, das Corps v. Langeron nach Düben, und das Corps von Sacken nach Mockrehna. Die leichten Vordertruppen wurden gegen Eilenburg und Wurzen vorgeſchoben, das Hauptquartier war in Düben.

Digitized by Google

Da der Feind die Brücken über die Mulde ſämmtlich bis auf eine (die von Raguhn) vernichtet hatte, ſo wurde an deren Herſtellung ſtark gearbeitet. Das Vordringen der ſchleſiſchen Armee bedrohte den Rücken des franzöſiſchen Heeres bereits dergeſtalt, daß heute der Kaiſer Napoleon beſchloß, auf Leipzig zurückzugehen, und entweder dort ſeine Kräfte zu vereinigen, um eine Hauptſchlacht zu liefern, oder um mit aller ſeiner Macht gegen Magdeburg zu ziehen, und dieſe große Feſtung, wie bisher Dresden, zum Mittelpunkte ſeiner Operationen zu machen. Der Kaiſer trug dem Marſchall Macdonald auf, den bei Stolpen ſtehenden öſterreichiſchen General Graf Bubna zuvor zurückzuwerfen. Aber dieſer empfing den Marſchall ſo kräftig, daß er das Gefecht ſchnell abbrach und ſich nach Dresden wieder zurückzog. Der franzöſiſche Herrſcher ließ unter dem Marſchall Gouvion St. Cyr das 1ſte und das 14te Armee-Corps, 30,000 Mann, gegen das Erzgebürge und in Dresden ſtehen, mit dem Befehl, die Gebürgspäſſe aufs äußerſte zu vertheidigen, und ſich vor abſoluter Uebermacht nach Dresden zurückzuziehen. Alle übrigen Truppen dirigirte Napoleon gegen Leipzig, immer noch nicht die Hoffnung aufgebend, das ſchleſiſche Kriegs-

heer oder die Nordarmee einzeln zur Schlacht zu bringen.

Am 6ten October ruhete das preußiſch-ruſſiſche Heer unter Blücher. Es war die Abſicht dieſes Feldherrn, erſt die Beendigung der Verſchanzung von Wartenburg abzuwarten, ehe er angreifend weiterzog. Die leichten Truppen nur ſtreiften gegen Leipzig hin, um Nachrichten vom Feinde einzuziehn. Der General v. Blücher gab ſtrengen Befehl, den ſächſiſchen Landleuten keine Pferde wegzunehmen, und ſich überhaupt ſtrenger Mannszucht zu befleißigen. Am Abend dieſes Tages ſtellte ſich das von Dresden kommende 6te franzöſiſche Corps bei Torgau auf.

Am 7ten October hatte der General von Blücher mit dem Kronprinzen von Schweden zu Mühlbeck eine Unterredung, und da die Nordarmee ebenfalls über die Elbe gegangen war, ſo kamen beide Feldherrn überein, ihre Heere am folgenden Tage zu vereinigen und auf die Höhen vor Leipzig zu rücken, um den dort verſammelten franzöſiſchen Streitkräften, noch vor deren Vereinigung mit ihrem Kaiſer, eine Schlacht zu liefern.

Die Franzoſen marſchirten Heute von Leipzig aus gegen Eilenburg, was ſie ſchon zweimal verlaſſen hatten. Nach ſtarkem Gefecht bemäch-

tigte ſich der Feind des Ortes wieder, und eben ſo rückte der Marſchall Ney mit dem 3ten franzöſiſchen Corps über Schilda gegen Wurzen, wobei es zu einem heißen Gefecht mit dem v. Sackenſchen Corps kam.

Heute Morgen um 6 Uhr verließ der Kaiſer Napoleon endlich, nach langem Zaudern mit dem Könige von Sachſen die Stadt Dresden und folgte ſeiner voranmarſchirenden Armee gegen Leipzig.

Am 8ten October blieb das Hauptquartier Blüchers in Düben. Die Corps rückten nur langſam vor, weil es an beſtimmten Nachrichten über die Abſichten des Feindes mangelte. Der General Graf Bubna eroberte Heute die bisher am Fuße des Königſteins geſtandene Schiffsbrücke über die Elbe (18 Pontons und 6 Schiffe), welche nach Dresden hatte gebracht werden ſollen. Es fand dieſerhalb ein ſehr heftiges Gefecht ſtatt, in welchem ſich die öſterreichiſchen Jäger ſehr auszeichneten, und eine Menge Kähne, mit franzöſiſchen Soldaten vollgepfropft, ſanken, ſo daß der Feind ungemein viel Menſchen verlor. Auch zog Heute die franzöſiſche Beſatzung des Königſteins nach Dresden ab, und dieſe Bergfeſtung blieb ſonach nur von ſächſiſchen Truppen beſetzt. Mit dieſen ſchloß Graf Bubna eine Convention, ver=

Digitized by Google

möge welcher dieſer befeſtigte Punkt unſchädlich gemacht, und die freie Schiffahrt auf der Elbe zu Gunſten der verbündeten Mächte wieder hergeſtellt wurde.

Der Kaiſer Napoleon lagerte an dieſem Tage mit dem 3ten, 5ten und 11ten Corps, mit der alten und der jungen Garde, ſo wie dem erſten und zweiten Cavallerie-Corps bei Wurzen.

Abends erhielt Blücher alle dieſe Nachrichten, von der Vereinigung ſämmtlicher feindlicher Streitkräfte um Leipzig, wodurch der mit dem Kronprinzen von Schweden verabredete gemeinſchaftliche Marſch gegen Leipzig vereitelt wurde, da dieſe Bewegung beſchloſſen worden war, weil man nur einen Theil der franzöſiſchen Armee dort zu ſchlagen gedachte. Jetzt aber gegen eine ſolche Uebermacht anzukämpfen ſchien nicht räthlich.

Der General v. Sacken hatte in den letzten Tagen durch ſeine leichten Truppen gegen 1,000 Gefangene gemacht, und dieſer General erhielt auch jetzt wieder den Auftrag, ſo nahe wie möglich an Leipzig ſtreifen zu laſſen. Zugleich ließ der General von Blücher bei dem Kronprinzen anfragen, welche Maßregeln derſelbe jetzt, wo man den Geſammtkräften des franzöſiſchen Kaiſers gegenüber ſtehe, ergreifen werde.

Digitized by Google

Am 9ten October beantwortete der Kronprinz die Anfrage Blüchers dahin, daß er ſich über die Elbe zurückziehen müſſe, es ſei denn, daß der General v. Blücher es vorziehe, die ſchleſiſche mit der Nordarmee zu vereinigen, hinter die Saale zu marſchiren, und ſeine Verbindungen mit dem rechten Elbufer gänzlich aufzugeben. Er, der Kronprinz, ſei im letztern Fall entſchloſſen, ſeine Elbbrücken bei Roslau und Aken ebenfalls abzubrennen, und ſeine Wiederverbindung mit der Mark Brandenburg erſt bei Ferchland unweit Magdeburg wiederherzuſtellen. Und der General Blücher entſchloß ſich kurz zum Marſch hinter die Saale. Der General Fürſt Scherbatow erhielt Befehl, vor Dresden nicht länger ſtehen zu bleiben, ſondern auf Elſterwerda zu marſchiren und dort weitere Befehle zu erwarten. Das verſchanzte Lager von Wartenburg wurde verlaſſen, und die Pontons der Brücke mußte man nach Deſſau abführen. Alles dies ließ Blücher dem Kronprinzen anzeigen, und ſetzte ſich ſogleich, um 1 Uhr Nachmittag mit der Armee in Bewegung.

Das Corps von York marſchirte nach Jeſſnitz, um dort wo möglich über die Mulde zu ſetzen, was aber bei dem ſchlechten Zuſtande der Brücke nicht anging. Der General v. Sacken erhielt Befehl die

Digitized by Google

Stadt Eilenburg anzugreifen, um dadurch den Marſch der Armee dem Feinde zu verdecken. Als aber der ruſſiſche General vor der Stadt eintraf, brach der Feind aus derſelben mit ſtarken Kolonnen, welche die Ruſſen nöthigten, ſich auf Mockrehna zurückzuziehn. Dadurch entſtand jedoch eine Lücke, welche die Franzoſen eilig benutzten, gegen Düben zu marſchiren. Aus dieſer Stadt war ſo eben erſt der General v. Blücher mit dem Langeronſchen Corps abgezogen, und nur ein Koſacken-Regiment, den Nachtrab bildend, war noch im Orte. Nachdem die Franzoſen dieſes Regiment vertrieben, ſetzten ſie ſich in Düben feſt. Dadurch kam nun General v. Sacken dergeſtalt ins Gedränge, daß er einen ſtarken Nachtmarſch machen, und Düben umgehen mußte, ſo daß er ſich erſt am folgenden Morgen mit der übrigen Armee vereinigen konnte.

Der Kaiſer Napoleon hatte Heute das Corps von Augereau, die franzöſiſche Reſerve-Armee genannt, welche bereits Geſtern bei Leipzig angekommen, mit dem 3ten, 6ten, 7ten und 11ten Corps nebſt den Garden um Eilenburg vereinigt, in welcher Stadt das große Hauptquartier war. Die franzöſiſchen Vordertruppen hatten Düben beſetzt.

Digitized by Google

Noch in der Nacht ertheilte General Blücher den Befehl, daß das Yorkſche Corps mit dem Fußvolk bei Jeſſnitz, mit der Reiterei und dem Geſchütz über die wiederhergeſtellte Brücke von Raguhn die Mulde paſſiren ſolle, was auch geſchah.

Am 10ten October gingen die Corps v. Langeron und Sacken ebenfalls über die Pontonbrücke von Jeſſnitz, und marſchirte das erſtere nach Zörbig, das letztere blieb an der Mulde ſtehen, und brach die Pontonbrücke ab. Das Corps von York rückte ebenfalls nach Zörbig, wo das Hauptquartier der ſchleſiſchen Armee war. Die Vordertruppen waren bis Borne, Roitſch und Bitterfeld vorgegangen.

Heute warfen die Corps von Bubna und Scherbatow die Franzoſen nach heftigem Gefecht bis in die Neuſtadt Dresden zurück.

Der Kaiſer Napoleon nahm Heute ſein Hauptquartier in Düben. Er war von ſehr beträchtlichen Streitkräften umgeben.

Thaten der Nordarmee.

(Vom 7ten September bis 10ten October.)

Am 7ten September, den Tag nach dem entſcheidenden Siege bei Dennewitz, ließ der Kronprinz von Schweden das Nordheer unter

die Waffen treten, und von den Truppen vor dem Herrn der Welten ein Dankfeſt feiern. Dreimal umlief das Rotten- und Kanonenfeuer die Armee. Das Hauptquartier Seiner Königlichen Hoheit war in Jüterbock, umgeben von den ruſſiſchen und ſchwediſchen Corps.

Der General v. Bülow ſtand im Lager bei Oehna; der General v. Tauenzien in Langen-Lipsdorff, das Corps des General v. Hirſchfeld in Kaltenborn, die Truppen des General v. Wobeſer in Dahme. In dieſer Stellung blieb die Armee mehrere Tage. Die leichten Truppen verfolgten den Feind bis jenſeits der Elbe, und machten noch viele Gefangene. Magdeburg, Wittenberg und Torgau wurden auf dem rechten Elbufer wieder eng eingeſchloſſen, und alle Requiſitionen der Einzelnen im Heere wurden ſtreng unterſagt. Ebenſo wurde das Anzünden der Bivouaqs verboten.

Außer kleinen Veränderungen in der Dislocation fiel nichts vor. Der Marſchall Ney ſtand mit der feindlichen Armee um Eilenburg; das franzöſiſche 12te Armeecorps war aufgelöſt, und unter die übrigen Corps geſteckt worden.

Am 12ten September begannen die entſcheidenden Bewegungen wieder. Der General Graf Tauenzien erhielt den Auftrag, den Brücken-

kopf von Torgau zu erobern, und der General v. Bülow Befehl, die Feſtung Wittenberg wegzunehmen, wozu das ſchwere Geſchütz von Spandau und Berlin herbeigeſchafft wurde. Alle leichten Truppen ſtreiften umher, und der ſchwediſche Capitain v. Platen ſtieß heute mit einer Abtheilung mörnerſcher Huſaren auf die erſten Seitenpatrouillen der Vordertruppen der ſchleſiſchen Armee, was in den beiderſeitigen Hauptquartieren große Freude erregte. Der Kronprinz ließ auf dieſe Nachricht Anſtalten zum Uebergange über die Elbe treffen.

Am 13ten September blieb die Nordarmee in ihrer Stellung.

Am 14ten September befahl der Kronprinz, daß der General v. Hirſchfeld zum General v. Bülow, und General v. Wobeſer zum General Graf Tauenzien, alle ruſſiſchen Truppen aber zum Corps von Winzingerode ſtoßen ſollten. Das Corps von Bülow wurde durch dieſe Verſtärkung auf 35,000 Mann gebracht. Der General von Tſchernitſchef ging heute mit 2,000 Pferden und 4 Geſchützen auf das linke Ufer der Elbe, und beſetzte Deſſau und Köthen.

Am 15ten September ſtieß der Rittmeiſter Fabeky mit 80 Koſacken bei Querfurth

Digitized by Google

auf den Feind, und machte 2 Oberſten, 40 Officiere und 500 Gemeine zu Gefangenen.

Das feindliche Reitercorps von Latour-Maubourg hatte inzwiſchen die Stadt Großenhayn beſetzt, und trieb die Vorpoſten des heranrückenden Tauenzienſchen Corps vor ſich her, ſie nöthigend, am 17ten September die Städte Liebenwerda und Mühlberg zu verlaſſen. Der General Graf Tauenzien befahl hierauf dem General v. Dobſchütz am 18ten September, mit 2 Bataillons, 4 Escadrons und 2 Kanonen vorzugehen, und die Franzoſen anzugreifen.

Gefecht bei Mühlberg.

Der General v. Dobſchütz, welcher von Cosdorf her im Anmarſch war, erreichte die Vorſtadt von Mühlberg und trieb die davorſtehende feindliche Reiterei durch die Stadt. Bei den Dörfern Borack und Schwebitz fand er das 8te, 11te und 19te franzöſiſche Chaſſeur-Regiment aufgeſtellt. Der ruſſiſche General Jlowaisky war zu gleicher Zeit, durch Zufall geführt, hier angekommen, und ſtieß zu den Preußen. Die franzöſiſche Reiterei wurde darauf gemeinſchaftlich angegriffen, aber ſie hielt, in einer guten Stellung, den Angriff ſtandhaft aus. Als jedoch der General v. Dobſchütz mit 2 Escadrons ſich auf

Digitized by Google

ihren linken Flügel warf, und dieſen zu umgehen drohte, geriethen die Chaſſeurs in Unordnung und wollten zurückgehen. Die Lücken, die dadurch entſtanden, benutzte die preußiſch-ruſſiſche Reiterei vortrefflich. Mit größter Heftigkeit ward nun der Angriff erneuert, und die Franzoſen wurden gänzlich auseinandergeſprengt, niedergeritten und niedergehauen, und alle drei Regimenter vernichtet. Der Obriſt Talleyrand-Perigord, 2 Obriſtlieutenants, 16 Officiere und 500 Gemeine wurden gefangen, alles übrige getödtet. Darauf verließ der Feind die ganze Gegend, und zog ſich gegen Großenhayn zurück, der General Graf von Tauenzien aber ſah dadurch die linke Flanke der Nordarmee geſichert.

Heute wurde der Anfang mit dem Bau der drei Brücken über die Elbe, und zwar bei Roslau, Aken und Elſter gemacht. Das leichte Reitercorps des General v. Tſchernitſchef ſetzte ſeine Streifereien weit umher fort.

Bis zum 23ſten September fiel außer täglichen kleinen Gefechten nichts von Bedeutung vor. Am gleichen Tage ging bei Wörlitz ein Bataillon Sachſen zur Nordarmee über.

Am 24ſten September wurden die Franzoſen aus allen Dörfern um Wittenberg geworfen, und in die Feſtung hineingetrieben.

Am 25ſten September wurde das Bombardement gegen Wittenberg eröffnet, und wird das Weitere in der Belagerungsgeſchichte dieſer Feſtung zu leſen ſein.

Die ruſſiſchen leichten Truppen machten immer kühnere Streifzüge, und der General von Tſchernitſchef unternahm heute einen groß-artigen, indem er von Eisleben abmarſchirte.

Auch preußiſche Trupen ſchloſſen ſich von ſolchen kühnen Zügen nicht aus. So war be-reits am 22ſten September der Obriſtlieute-nant von Marwitz bei Ferchland mit dem 3ten kurmärkiſchen Landwehr-Cavallerie-Regiment über die Elbe gegangen, um in der Altmark die Erhebung für den rechtmäßigen Herrn zu begünſtigen, und die patriotiſchen Rüſtungen zu decken. Aber auch auf andern Punkten ſollten die Bemühungen des Feindes, friſche Truppen, namentlich in dem Königreich Weſt-phalen zu bilden, ſo viel als möglich vereitelt werden. So hatten die Franzoſen in Braun-ſchweig ein Depot von neu ausgehobenen Mann-ſchaften, welches das Gerücht noch ſtärker an-gab, als es wirklich war. Der Obriſtlieute-nant von Marwitz beſchloß daher, dieſes De-pot zu zerſtreuen.

Digitized by Google

Gefecht von Braunſchweig.

Nach einigen Gewaltmärſchen erſchien v. Marwitz heute, mit Tagesanbruch, 400 Pferde ſtark, vor Braunſchweig. Sein Marſch hatte nicht gänzlich verborgen bleiben können, und es war daher kurz zuvor der weſtphäliſche Diviſions-General Klöſterlein mit dem größten Theile der jungen Truppen, nach Wolfenbüttel zu, eilig abmarſchirt. Die Preußen ſuchten das von dem Feinde mit 2 Compagnien beſetzte Thor von Fallersleben zu forciren, was auch gelang. Die weſtphäliſchen Truppen leiſteten eigentlich gar keinen ernſtlichen Widerſtand, ſondern ließen ſich, faſt ohne Mühe, gefangen nehmen. Nicht aus Feigheit geſchah dies, ſondern weil man das Franzoſenjoch ſatt bis zum Ueberdruß hatte, und innerlich den deutſchen Waffen die beſten Erfolge wünſchte. Die Bevölkerung von Braunſchweig nahm daher auch die Preußen außerordentlich gut auf. Der Obriſtlieutenant von Marwitz ſandte, ſo wie er Meiſter der Stadt war, den Lieutenant Graf v. Finkenſtein mit 50 Pferden den nach Wolfenbüttel abmarſchirten feindlichen Truppen nach. Sie wurden eingeholt, angegriffen, 600 Mann ſtark, auseinandergeſprengt, und ein großer Theil gefangen. Der General

Digitized by Google

Klöſterlein verdankte ſeine Rettung nur der Schnelligkeit des Pferdes. Die Zahl der Gefangenen betrug 25 Officiere und 350 Soldaten, von welchen ſo viele preußiſche Dienſte nahmen, daß für das preußiſche Landwehr-Cavallerie-Regiment eine freiwillige Jäger-Escadron errichtet und der Rittmeiſter Clauſius zum Commandeur derſelben ernannt wurde. Nachdem die Preußen ſich von ihren Strapazen erholt hatten, kehrten ſie mit Beute beladen zurück.

Bis zu dieſer Zeit, ſeit dem Verluſte der Schlacht von Dennewitz, hatte der Marſchall Ney mit dem 4ten und 7ten Corps in der Gegend von Eilenburg geſtanden und das entmuthigte Heer wieder reorganiſirt. Die Truppen waren jetzt wieder von Vertrauen zu ſich erfüllt, und der Prinz von der Moskwa hoffte, die Offenſive nochmals ergreifen zu können. Da der Marſchall nicht mehr zweifeln durfte, es ſei die Abſicht des Kronprinzen, über die Elbe zu gehen, ſo theilte er ſein Heer in zwei Kolonnen, ſandte die eine, das 7te Corps, gegen Deſſau, und richtete mit der andern, dem 4ten Corps, bei dem er ſich ſelbſt befand, ſeinen Marſch gegen Oranienbaum, entſchloſſen, die ſchon übergegangenen Truppen der Nordarmee auf das rechte Elbufer zurückzuwerfen.

Digitized by Google

Am 26ſten September rückte der Marſchall Ney gegen Deſſau und Oranienbaum näher heran, und es kam zu Reitergefechten, in welchen ſich die Franzoſen gut ſchlugen.

Am 27ſten September ließ der Kronprinz Deſſau räumen, worauf dieſe Stadt von den Franzoſen wieder beſetzt wurde; auch gingen die bereits auf das linke Elbufer übergeſetzten leichten ſchwediſchen Truppen auf das rechte zurück. Der General v. Hirſchfeld erhielt Befehl, mit ſeinem Geſchütz den ſchwediſchen Feldmarſchall Stedingk zu Roslau zu verſtärken. Der General Graf v. Tauenzien marſchirte heute von Elſterwerda gegen Großenhayn, um in Verbindung mit dem General v. Sacken dem Feinde dort ein Treffen zu liefern, was aber, da, wie früher berichtet worden, der Feind abzog, unterblieb.

Am 28ſten September recognoscirte die ſchwediſche Beſatzung des Brückenkopfs von Roslau die Stärke der franzöſiſchen Beſatzung in Deſſau. Dieſe verließ bei dem Vorgehen der Schweden die Stadt, und zog ſich auf ihr unweit lagerndes Hauptcorps zurück. Da der Marſchall Ney perſönlich zugegen war, ſo geſtattete er nicht, daß die Schweden die Stadt beſetzt hielten, ſondern ließ eine ſtarke Kolonne vorrücken, vor der, da der ſchwediſche Befehlshaber nun inne

Digitized by Google

wurde, welche Macht ihm gegenüberſtand, die Verbündeten, nach kurzem Gefecht, nicht ohne Verluſt zurückwichen, und ſich in den Brückenkopf einſchloſſen.

Gefecht von Kaſſel.

Der General v. Tſchernitſchef, welcher am 25ſten September von Eisleben aufgebrochen war, hatte in drei Märſchen 20 Meilen zurückgelegt, und ſtand heute früh mit Tagesanbruch vor Kaſſel. Kaum 2 Stunden früher war der König Hieronymus Napoleon mit einigen Garde-Truppen gegen Frankfurt a. M. hin entflohen. Einige Bataillone Fußvolk mit 6 Kanonen waren bei Bettenhauſen aufgeſtellt. Die ruſſiſchen Huſaren griffen dieſe Truppen an, eroberten das Geſchütz und zerſtreuten das weſtphäliſche Detachement, von dem ſich 400 Mann ergaben. Darauf ſetzte der Obriſt v. Benkendorff dem Könige nach, erreichte 4 Escadrons ſeiner Begleitung, zerſtreute ſie, und machte 10 Officiere und 250 Gemeine zu Gefangenen. Faſt um die gleiche Zeit erhielt General v. Tſchernitſchef die Meldung, daß der franzöſiſche General Baſtineller von Heiligenſtadt gegen Kaſſel heranrücke. Dieſem neuen Feinde zogen die Ruſſen entgegen und ſchlugen ihn völlig aus dem Felde. Der größte Theil

Digitized by Google

der weſtphäliſchen Truppen nahm nun bei den Ruſſen Dienſte, und ſo verſtärkt kehrte Tſchernitſchef gegen Kaſſel zurück. Dort waren unter dem franzöſiſchen Diviſions-General Alix mehrere Truppen eingerückt, welche die Stadt behaupten wollten. Aber der General Tſchernitſchef ließ das Leipziger Thor ſtürmen, drang ein, und wurde von den Einwohnern mit größtem Jubelgeſchrei empfangen. Die Franzoſen wurden faſt von den Einwohnern entwaffnet, und der General Alix ſchloß daher eine Convention ab, nach welcher er mit ſeinen Franzoſen abzog. Jetzt erklärte Tſchernitſchef das Königreich Weſtphalen für aufgelöſt, nahm alles Königliche Eigenthum mit, und verließ am 3ten October, durch 1,500 Freiwillige verſtärkt, die Stadt Kaſſel, um ſich wieder nach der Elbe zurückzuziehen. Sein Verluſt betrug 50 Mann mit 3 Officieren.

Am 29ſten September rückte der Feind nochmals von Deſſau aus gegen den Brückenkopf von Roslau vor. Die Franzoſen griffen die von den Schweden vertheidigten Verſchanzungen an, und ſuchten vergeblich, ſich ihrer zu bemächtigen. Die Franzoſen waren dem ſchwediſchen Geſchütz blosgeſtellt geweſen, und verloren gegen 1,500 Mann, die Schweden aber, welche

durch die Verſchanzungen gedeckt waren, 10 Officiere und 300 Mann.

Am 30ſten September ſtieß der General von Hirſchfeld mit ſeiner Infanterie — die Artillerie und Cavallerie war ſchon früher da — zu den Schweden, um dieſe zu verſtärken.

Am 1ſten October, als die Franzoſen bemerkten, daß die Preußen an der Schiffbrücke von Elſter arbeiteten, kam es dort zur Kanonade, und der Marſchall Ney befahl dem 4ten Corps unter Bertrand, dorthin zu marſchiren, und den Brückenbau zu verhindern. Der General v. Tauenzien marſchirte heute auf Zahne.

Am 2ten und 3ten October wurden alle Vorbereitungen zum Uebergange der Nordarmee über die Elbe getroffen. Die Schweden und Ruſſen paſſirten bei Roslau und Aken den Strom.

Am 4ten October Abends erhielt der Marſchall Ney von dem General Bertrand die Meldung von dem unglücklichen Treffen bei Wartenburg. Er zog ſich daher ſchnell mit dem 7ten Corps gegen Bitterfeld zurück.

Am 5ten October gingen die Corps von Bülow und v. Tauenzien ebenfalls bei Roslau über die Elbe. Am 6ten und 7ten October vereinigte ſich die Nordarmee und baute Brücken über

Digitized by Google

die Mulde, legte auch Brückenköpfe auf beiden Ufern an. Den 8ten, 9ten und 10ten October wurden die Truppen gemuſtert und ihnen die nahe Schlacht verkündet. Nur kleine Dislocationen kamen vor!

Thaten der Hauptarmee.

(Vom 1ſten September bis 10ten October.)

Am 1ſten September wurde in Töplitz von den ruſſiſchen und preußiſchen Garden ein feierliches Dankfeſt für den Sieg bei Culm gefeiert. Die drei Monarchen mit den Prinzen, der Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg und der General Barklay de Tolly waren zugegen.

Man hatte durch das Unglück vor Dresden erfahren, wie ſchlimm es werden könne, wenn die alte Kriegsregel: „den Feind, welcher beide Seiten eines Fluſſes beſetzt hat, niemals nur auf einer Seite anzugreifen, damit er nicht auf der Seite, wo er nicht angegriffen wird, über den Strom ſetze, um dem Gegner in Rücken und Flanke zu fallen!“ unbefolgt bliebe, und es wurde daher beſchloſſen, daß der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg mit 60,000 Oeſterreichern über die Elbe gehen, und rechts derſelben, das übrige Heer der Hauptarmee aber auf dem bisherigen Wege des linken Elbufers gegen Dresden vor-

rücken ſollte. Dazu kam noch, daß im Hauptquartier die Meldung einging, der Kaiſer der Franzoſen ſei mit allen Streitkräften der ſchleſiſchen Armee entgegengerückt, um dieſe zurückzuwerfen.

Am 2ten September wurde der General v. Thielemann, welcher früher in ſächſiſchen Dienſten geſtanden, ſeinem bisherigen Monarchen die Dimiſſion eingeſandt, und ſich zu den Verbündeten begeben hatte, dort gut aufgenommen worden und in ruſſiſche Dienſte getreten war, mit etwa 1,300 Pferden abgeſandt, um in das Voigtland einzubrechen, und auf die Verbindungslinie der Franzoſen zu wirken. Sein Corps beſtand aus 2 Escadrons Huſaren und 2 Escadrons Chevauxlegers Oeſterreicher, aus 3 Regimentern Koſacken mit 2 Kanonen doniſcher reitender Artillerie unter Obriſt Orlow, und 2 Escadrons des 2ten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments nebſt 2 Escadrons des ſchleſiſchen National-Cavallerie-Regiments unter Prinz Biron von Curland.

Die Verbündeten rückten heute mit einigen Kolonnen von dem Kamme des Erzgebürges gegen die ſächſiſchen Engpäſſe vor, und es kam zu kleinen Gefechten.

Am 3ten September blieb die Stellung der Verbündeten unverändert.

Digitized by Google

Am 4ten September lief die Nachricht ein, daß die Franzoſen, welche gegen das Erzgebürge geſtanden, gegen Dresden zurückgingen. Verbündete leichte Truppen ſtreiften bereits wieder bis gegen Dresden, und machten Gefangene.

Am 5ten September rückten die Avantgarden der verbündeten Corps in Sachſen wieder vor, und der General v. Zieten mit der preußiſchen und der General Prinz Eugen von Würtemberg mit der ruſſiſchen, hatten heute bei Hellendorf ein ſcharfes Gefecht mit dem zuſammengeſchmolzenen 1ſten franzöſiſchen Armee-Corps. Der General Graf v. Wittgenſtein rückte heute bis gegen Peterswalde, und der General Barklay de Tolly nach Nollendorf vor. Der General von Kleiſt, von ſeiner Avantgarde getrennt, mußte heute auf Altenburg marſchiren. Die Gebürgswege waren noch grundlos.

Am 6ten September marſchirte die öſterreichiſche Armee in 2 Kolonnen auf das rechte Ufer der Elbe. Die zurückgebliebenen Heertheile rückten gegen Marienberg, Altenberg, Cotta und Gieshübel in Sachſen vor. Die Franzoſen wurden bis Seidewitz, Burkerswalde und Zehiſte gedrängt, welche Orte ſie nebſt dem Kohlberg ſtark beſetzten.

Digitized by Google

Am 7ten September erhielt Fürſt von Schwarzenberg durch den General von Bubna die Meldung, daß der Kaiſer Napoleon mit dem Gros ſeiner Streitkräfte von der ſchleſiſchen Armee abgelaſſen hätte, und nach Dresden zurückgekehrt ſei. Die Märſche des Kaiſers mit ſeinen Truppen wurden immer großartiger. Nie zuvor waren ſolche Geſchwind-Bewegungen erhört! Deshalb ließ der Feldmarſchall die öſterreichiſche Armee ſchleunig umkehren, und den Befehl ergehen, daß die Corps v. Kleiſt und von Wittgenſtein ſogleich „Halt" machen ſollten, um durch ihr vereinzeltes Vordringen gegen Dresden ſich nicht der Gefahr auszuſetzen, geſchlagen zu werden.

Am 8ten September griffen die Ruſſen und Preußen den Feind bei Seidewitz an, um ihn dort zurück zu drängen.

Gefecht bei Dohna.

Die Franzoſen zogen ſich bei dem ſtarken Andrange der Verbündeten etwas zurück, und räumten ſogar anfangs das Städtchen Dohna. Allein ſchon war der unermüdliche Kaiſer Napoleon mit Truppen aus Dresden aufgebrochen, und ſtieß im Laufe des Gefechts zu den Seinen. Alsbald nahm das Gefecht eine andere Wendung. Der Kaiſer ließ über die Müglitz Brücken ſchla-

Digitized by Google

gen, und ſo kamen die feindlichen Kolonnen den Preußen unter Ziethen in die Flanke. Der Kampf wurde ſehr heftig, doch zogen ſich die Preußen noch gut, aber langſam aus dem nachtheilig werdenden Gefecht zurück. Zwei Escadrons franzöſiſcher Huſaren vom 14ten Regiment warfen ſich hier unter den Augen des Kaiſers auf die ruſſiſchen Scharfſchützen, um ſie zurückzutreiben. Als ſie aber im beſten Siegeslauf waren, ſtürzte das grodnoſche ruſſiſche Huſaren-Regiment herbei, ſchnitt die Franzoſen ab, und hieb dieſe tapfern Franzoſen größtentheils nieder, der Reſt wurde gefangen.

Der Kaiſer Napoleon nahm ſein Hauptquartier in Dohna, das der Monarchen war in Töplitz. Die Franzoſen blieben anf allen Punkten im Vorrücken.

Am 9ten September ging die franzöſiſche Armee mit Eifer zum Angriff über. Der Kaiſer Napoleon hatte erfahren, daß ein Theil der verbündeten Hauptarmee auf das rechte Ufer der Elbe übergeſetzt und alſo das Heer getheilt ſei. Dieſer Nachricht hatte man das ſchnelle Ablaſſen des Kaiſers von der ſchleſiſchen Armee zu danken, denn er hoffte unſtreitig, daß es ihm bei der Schnelligkeit ſeiner Märſche gelingen würde, einige Tage einzubringen, und die Hauptarmee

noch vereinzelt zu treffen. Waren aber des Kaiſers Märſche wahrhaft ſchnell zu nennen, ſo gingen inzwiſchen die der öſterreichiſchen Armee deſto langſamer. Es war dies jetzt ein Glück, denn Fürſt Schwarzenberg hatte erſt 3 Meilen zurückgelegt, während Napoleon eben ſo viel 20 marſchirte und ſo koſtete die Wiedervereinigung aller Truppen der Hauptarmee nur einen Tag.

Früh Morgens war der Kaiſer mit den Garden, dem 1ſten, 2ten und 14ten Corps im eiligen Marſch gegen den Geiersberg, um die vorgedrungenen Verbündeten von Böhmen abzuſchneiden, und ſich, wie früher Vandamme mit geringern Truppen und weniger Geſchick, bei Culm einzudrängen. Dem Kaiſer mochte unbekannt ſein, daß Fürſt Schwarzenberg alle nur einigermaßen paſſirbare Feldwege, das Gebürge herunter, hatte verhauen laſſen, wodurch allerdings der Feind abgehalten werden konnte, in das Königreich Böhmen einzudringen, aber auch dem eignen Heer das größte Hinderniß bereitet war, wieder vorzudringen, oder wenn es vorgedrungen war, ſich gut zurückzuziehen. Genug, Napoleon hoffte, daß er die Lücke erreichen und ſie nach Zeit und Umſtänden werde benutzen können.

Die Abſicht des franzöſiſchen Machthabers konnte nicht lange verborgen bleiben. Alle Trup-

Digitized by Google

pen, die das Gebürge noch nicht paſſirt waren, ſammelten ſich eilig bei Culm, und der Rückzug der übrigen Armee gegen das Gebürge wurde fortgeſetzt. Das anerkannte Genie des franzöſiſchen Kaiſers übte immer noch eine magiſche Gewalt über ſeinen Feind, wenn man den Feldherrn darunter verſtehen will, aus. Die Truppen ſehnten ſich nach Schlachten, nach Beendigung des ſehr unerquicklichen Zuſtandes, aber der Oberfeldherr der Verbündeten konnte dem entſcheidenden Zuſammentreffen nicht genug ausweichen. Ein wahres Glück lag in dem hohen Gebürge, welches die feindlichen Heere trennte, ſonſt wäre, ſo meinten Viele, des Rückziehens kein Ende. Von der Verwegenheit des Kaiſers Napoleon, dem kein geiſtig geſunder Menſch perſönliche Tapferkeit, der Steigerung bis zur Tollkühnheit fähig, und Feldherrntalent abſprach, ließ ſich Alles erwarten, und von dem Zauberſyſtem des Fürſten von Schwarzenberg, dem der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen ſich nur ungern fügten, Alles befürchten.

Am 10ten September wurde der Rückzug fortgeſetzt, und die Franzoſen nahmen mit größter Bravour alle Stellungen, welche von den Verbündeten irgend vertheidigt wurden. So kam es denn, daß die Päſſe, einer nach dem andern,

Digitized by Google

in feindliche Gewalt fielen, ſo wie es dem Kaiſer möglich ward, den Gebürgskamm zu gewinnen, und mit Maſſen Fußvolk jenſeits hinab in die Ebene zu ſteigen.

Gefecht beim Kloſter Mariaſchein.

Als der Feind aus dem Walde, der ſich bis in die Ebene herabzieht, hervortrat, richtete er ſeinen Marſch gegen das Kloſter Mariaſchein, welches von dem ruſſiſchen Grenadier-Corps unter dem General Rajewsky vertheidigt wurde. Die Franzoſen griffen heftig an, aber die ruſſiſchen Grenadiere, von zahlreichem Geſchütz unterſtützt, ſchlugen den Feind zurück. Unglücklicherweiſe für ihn war es nicht gelungen, Kanonen den Gebürgsabhang mit herunter zu bringen, und ſo war der Feind nicht im Stande, ſeine Angriffe wirkſam zu unterſtützen. Die Ruſſen warfen daher zuletzt, der franzöſiſchen Tapferkeit ungeachtet, ihre Gegner gegen den Wald zurück, und geſtatteten ein neues Vordringen aus demſelben nicht weiter.

Am 11ten September ſtellte ſich die Hauptarmee in der Erwartung einer Bataille in Schlachtordnung auf. Aber erſt Nachmittags um 5 Uhr begannen die Franzoſen mit beträchtlichen Streitkräften aller Waffen gegen Nollendorff vorzudringen. Doch ein unweit dieſes Dor-

Digitized by Google

ſes angelegter Verhack wurde von den Ruſſen unter dem Fürſten Schuchofskoy ſo mannhaft vertheidigt, daß die Franzoſen nicht weiter konnten, und das Gefecht erſt mit Anbruch der Nacht hier im Walde endete. Auf dem Gebürge, ſo weit das Auge reichte, ſah man die feindlichen Wachtfeuer brennen, und der Fürſt v. Schwarzenberg befahl, daß die Koſacken auf weiten Strekken große Wachtfeuer bereiten und die Nacht über unterhalten ſollten, damit die ohnedies zahlreichen Wachtflammen der Verbündeten noch bedeutendere Truppenmaſſen, als ohnehin waren, vermuthen und fürchten laſſen ſollten, welche Kriegsliſt in der Armee ſehr verſchieden beurtheilt und mitunter laut beſpottet wurde.

Am 12ten September erkannte der franzöſiſche Kaiſer, daß es ihm wirklich unmöglich ſei, das Geſchütz die verhauenen Waldwege herabzubringen, und daß das Herunterſteigen der Infanterie ihm allein nichts nutzen, ſondern blos Verluſte herbeiführen könne und müſſe. Da befahl Napoleon, was ihm gewiß ſehr ſauer wurde, den Rückzug nach Sachſen. Er ſelbſt beſichtigte noch die Elbgegend beim Sonnenſtein, und begab ſich nach Dresden. Seine junge Garde, das 1ſte, 2te und 14te Corps ſtanden größtentheils noch auf den Bergkuppen des Hochgebürges. Ein

prachtvolles Schauſpiel ſollte ſich bald dem Feinde darbieten. Nachmittags trat das große verbündete Hauptheer zu den Waffen, um für den Sieg von Dennewitz ein Dankfeſt zu feiern. Nachdem die Gebete geſprochen waren, umliefen dreimal die Gewehr- und Geſchützſalven die ganze Armee! Von den hohen Gebürgskämmen ſahen die Franzoſen ins Thal herab!

Am 13ten September begann auf allen Punkten der Rückzug der franzöſiſchen Nachhut. Die Verbündeten rückten wieder vor, und es wurden nun die Franzoſen gedrängt.

Am 14ten September gelang es bei Hellendorff den Ruſſen, der feindlichen Diviſion Dumonceau zuvorzukommen. Es kam zum Gefecht, in welchem die Franzoſen 10 Staabsofficiere und 700 Mann als Gefangene und viel Todte und Bleſſirte verloren.

Am 15ten September, als man unzweideutig den weitern Rückzug des Feindes gewahrte, ertheilte Fürſt v. Schwarzenberg an die ruſſiſch-preußiſche Armee auf längere Zeit die nöthigen Befehle. Es war nämlich am 13ten September in einem Kriegsrath beſchloſſen worden, daß die öſterreichiſche Armee links abmarſchiren, über Marienberg in Sachſen einbrechen und auf die Verbindungslinie des Feindes wirken ſolle, während

Digitized by Google

die ruſſiſch=preußiſche Armee unter dem General Barklay de Tolly die Päſſe Böhmens vertheidigen und nach Befinden das öſterreichiſche Heer unterſtützen ſolle.

Während der Feind ſich heute vom frühen Morgen an zurückgezogen, wenn gleich vertheidigt hatte, nahm die Sache plötzlich eine andere Wendung. Der Kaiſer Napoleon, unterrichtet, daß die Verbündeten mit Macht ſeine Nachhut drängten, glaubte den Zeitpunkt günſtig, um über ſie herzufallen. In Eile traf er ſeine Maaßregeln. Er ſandte Befehle an ſeine Nachhut, mit dem Schlage 2 Uhr Nachmittags den Rückzug zu enden, und jedes Gefecht von dieſem Augenblick an, anzunehmen. Zugleich dirigirte der Kaiſer zahlreiche Kolonnen, welche um die gebotene Zeit an den Flügelſpitzen des Feindes eintreffen ſollten. Es war gleich nach 2 Uhr, als Napoleon mit den Verſtärkungen bei ſeinen Truppen eintraf, und die befohlene Bewegung gelingen ſah. Die verfolgenden Ruſſen waren bereits umgangen, und genöthigt, ſtatt vorzugehen, ſich zurückzuziehen. Dadurch entſtand bei Hellendorff auf der Heerſtraße ein großes Gedränge, indem die zurückgehenden Verbündeten auf vorrückende verbündete Truppen ſtießen, während vorn die Franzoſen drängten. Die franzöſiſche leichte Infan=

Digitized by Google

terie wollte hier, unter den Augen ihres kaiſerlichen Feldherrn, ſich auszeichnen, und ging etwas unvorſichtig durch den Grund von Hellendorff, um die Höhen zu forciren. Aber der Prinz Auguſt von Preußen ließ ſein Geſchütz ſehr vortheilhaft auffahren, und beſchoß dieſes kühne franzöſiſche Fußvolk, während die ruſſiſchen Huſaren und Ulanen ſich auf daſſelbe warfen und es zurücktrieben. Viele Gefangene fielen ihnen in die Hände. Am Abend zog ſich Graf Wittgenſtein und Prinz Auguſt weiter zurück.

Gefecht bei Peterswalde.

Am 16ten September ſtellte ſich die preußiſche 12te Brigade bei Peterswalde auf. Vor ihr ſtand die ruſſiſche Reiterei unter Graf Pahlen, rechts von dieſer das 1ſte (braune) ſchleſiſche Huſaren=Regiment. Der General v. Kleiſt erhielt Befehl, mit ſeinem übrigen Corps die Ruſſen abzulöſen, was auch geſchah; doch kreuzte ſich auch hier bei den wenigen gangbaren Straßen der Marſch der Truppen. Der Kaiſer Napoleon drängte vom frühen Morgen an. Er hatte die alte und junge Garde, das 1ſte, 6te und 14te Corps und das 1ſte Cavallerie=Corps bei ſich, und hoffte zuverſichtlich, endlich die ge=

ſuchte Schlacht herbeiführen zu können. Es war 11 Uhr, als der Kaiſer die Corps von Wittgenſtein und v. Kleiſt in große Gefahr brachte. Alle Wege waren verſtopft, die Unterſtützung der Truppen unter einander daher ſchwierig. In dieſem Augenblicke rückten 25 Escadrons, größtentheils polniſche Reiterei, links von Peterswalde gegen die braunen Huſaren vor. Der tapfere Obriſtlieutenant v. Blücher, Commandeur dieſes ausgezeichneten Regiments, wartete den Angriff nicht ab, ſondern ging dem Feind ſogleich entgegen. Aber wie ungeſtüm auch die braunen Huſaren fochten, ſo war doch der Unterſchied an Mannſchaft hier zu groß. Nach der tapferſten Gegenwehr mußte das preußiſche Regiment unter großem Verluſt zurückweichen, und ſeinen tapfern Führer, den Obriſtlieutenant v. Blücher, mit Wunden überdeckt, dem Feinde als Gefangenen zurücklaſſen. Es drohete ein immer größerer Verluſt, wenn nicht der General von Zieten mit der 10ten Brigade ſich auf den Anhöhen von Nollendorf aufgeſtellt, und ſo, in beiden Flanken bereits umgangen, und in der Front wüthend angegriffen, ſich doch noch behauptet hätte, wodurch es den Truppen möglich gemacht wurde, die Straße von Nollendorf zu erreichen, und in das Thal von Töplitz wieder herabzuſteigen.

Digitized by Google

Als der Fürſt Schwarzenberg die Lage der Dinge erkannte, ſo unterließ er den Rechtsabmarſch der Oeſterreicher, und vereinigte die Truppen zur Schlacht.

Am 17ten September ſtellte ſich das verbündete Heer in der Poſition von Culm auf. Der General v. Zieten, welcher ſich mit ſeinen Truppen zur Rettung der übrigen ſo heldenmäßig geſchlagen, zog in der Nacht ins Thal herab, und ſtellte ſich hinter dem Verhau bei Tellnitz auf. Der Feind folgte, und nach 3ſtündigem wüthendem Kampfe gelang es ihm, den Verhau, der in der Front nicht zu nehmen war, zu umgehen, worauf ſich General v. Zieten bis hinter Culm, der Anweiſung gemäß, zurückzog.

Gefecht von Culm.

Der Feind ſtieg mit großen Maſſen von den Bergen ins Thal, und fing an, ſich in der Ebene auszubreiten. Er beſetzte nach und nach die Dörfer Arbeſau, Delitſch, Knienitz und Johnsdorf, und griff in der Front mit großer Entſchloſſenheit an. Aber da rückte der öſterreichiſche General Graf Colloredo gegen Arbeſau vor, das Feuer ſeiner reitenden Artillerie brachte die franzöſiſchen Kanonen zum Schweigen. Der Feind wurde hierüber beſtürzt, und die franzöſiſche Garde-Rei-

Digitized by Google

terei machte hierauf einen tollkühnen Angriff auf die öſterreichiſche Artillerie. Es gelang ihr, einige Bedienung derſelben niederzuhauen, und ſich eines Theils des Geſchützes zu bemächtigen. Allein das dauerte nicht lange, denn die preußiſche und öſterreichiſche Cavallerie flog herbei, fiel über die franzöſiſchen Grenadiere zu Pferde her, und trieb ſolche nach ſchwerem Kampf auf das eigene Fußvolk zurück. Nun drang das öſterreichiſche Fußvolk mit dem Bajonnet vor, eroberte Arbeſau, nahm dort 3 Kanonen und einen Adler, und vereinigte ſich hier mit den von der andern Seite vordringenden Kolonnen der Ruſſen und Preußen. Die Scharfſchützen des erſten ſchleſiſchen Linien-Infanterie-Regiments nahmen hier den General Kreutzer und 500 Mann gefangen. Der König von Preußen war bei dem Gefecht gegenwärtig, und belobte die von allen Truppentheilen der drei Mächte bewieſene Tapferkeit. Die Franzoſen, welche gefangen worden waren, ſagten aus, daß der Kaiſer Napoleon morgen, als den 18ten September, eine Schlacht zu liefern gedenke, und das ſo eben geſchlagene Corps die Vordertruppen ſeines Heeres ſeien.

Das verbündete Heer lagerte auf dem Schlachtfelde, in der alten Ordnung, und der Kaiſer Napoleon hatte ſein Hauptquartier im

Digitized by Google

Pharrhauſe zu Peterswalde. Der Feind hielt noch das Dorf Knienitz, ſo wie den Nollendorfer Wald beſetzt.

Am 18ten September früh belobte der Feldmarſchall die Bravour der Truppen, und zeigte den Generalen an, daß Napoleon vorhabe, eine Schlacht zu liefern. Der Feldzeugmeiſter Graf Gyulay mußte mit ſeinem Corps den General Colloredo ablöſen, ſonſt blieb, namentlich bei den Ruſſen und Preußen, die Aufſtellung unverändert. Die Truppen ergänzten ihre Munition.

Mit Anbruch des Tages machte der Feind mit ſeinen ſehr verſtärkten Vordertruppen einen Angriff auf den General von Zieten, indeß hielt die preußiſche Artillerie die Franzoſen in Reſpekt. Nachmittag erneuerte der Feind ſeine Angriffe, indeß waren ſie nicht von Erheblichkeit. Die Hauptarmee erwartete vergeblich bald da bald dort das Hervorbrechen des Feindes mit ganzer Macht, allein es zeigte ſich nichts. Die Oeſterreicher eroberten ſpäter noch das Dorf Knienitz, während die Preußen beinahe das Dorf Graupen verloren hätten.

Der Kaiſer Napoleon hatte ſich abermals überzeugt, daß das Einbrechen in Böhmen zu gefährlich ſei, und war daher gegen Abend wieder nach Pirna zurückmarſchirt. Die franzöſiſchen

Digitized by Google

Truppen begannen über die ermüdenden Märſche, den Mangel an Lebensmitteln und Kleidungsſtücken ſehr zu murren. Es gab auch kein glückliches Gefecht mehr!

Heute gelang es dem öſterreichiſchen General Baron Scheither, die ſächſiſche Stadt Freiberg zu überfallen. Er ſprengte die Thore, überwältigte die franzöſiſche Beſatzung und nahm ſie gefangen. Der Brigade-General Bruno, 20 Stabs- und andere Officiere, 400 berittene Huſaren und 228 Mann Fußvolk fielen hier den Oeſterreichern in die Hände. Das 7te Jäger-Bataillon zeichnete ſich ſehr aus.

Am 19ten September verließen die letzten feindlichen Truppen den Gebürgskamm, und der Kaiſer Napoleon ließ den größten Theil ſeines Heeres die Elbe bei Pirna paſſiren, um ſich dem General von Blücher entgegen zu werfen. Hierauf wurden die Verhaue Seitens der Verbündeten wieder hergeſtellt, und alle Stellen, welche der Feind benutzen konnte, um irgendwo paſſiren zu können, wurden noch verſchanzt.

Das verbündete Kriegsheer war, beſonders die Ruſſen und Preußen, durch den langen Vorpoſtendienſt ſehr abgemattet. Der Verluſt an Todten, Bleſſirten und Kranken war bedeutend, und auf vier Meilen in der Runde keine Fourage

Digitized by Google

für Pferde mehr zu finden. Deshalb wurde beſchloſſen, das Heer ausruhen, und namentlich Cavallerie und das Reſerve=Geſchütz in Cantonirungs=Qaurtiere legen zu laſſen, damit ſich Mannſchaft und Pferde etwas erholen könnten.

Am 20ſten September wurde dieſe Verlegung ausgeführt, und öſterreichiſche Truppen löſten größtentheils die Ruſſen und Preußen auf Vorpoſten ab.

Der Hetmann Platow erhielt Befehl, mit 1,800 Koſacken und 10 Kanonen ſich nach Sachſen in Marſch zu ſetzen, und den General von Thielemann zu verſtärken.

Ferner marſchirte heute zum Streifen gegen den Feind ab, der Major von Colomb mit einem gemiſchten Reitercorps, als: 40 Mann leichte Garde=Reiterei, 30 Mann freiwillige reitende Garde=Jäger, unter dem Major Steinäcker, 40 Mann brandenburgiſche Kuiraſſiere und 50 Mann neumärkiſche Dragoner und ſchleſiſche Ulanen, unter dem Rittmeiſter von Moritz, dem Lieutenant v. Hirſchfeld und v. Walther=Cronegk.

Eben ſo verließ das Streifcorps des Rittmeiſter Graf v. Pückler, vom 2ten ſchleſiſchen Huſaren=Regiment, die Armee, beſtehend in drei Oberjägern, 1 Trompeter und 50 freiwilligen Jägern, unter den Lieutenants von Zedlitz und Graf

Digitized by Google

Häſeler, und außerdem 2 Officieren, 3 Unterofficieren und 28 Koſacken.

Alle dieſe Truppen ſehnten ſich längſt zu ihrem Waffenhandwerk zurück, wo ſie dem Feinde Schaden thun, und doch auch nicht die kärglichen Mahlzeiten bei der Armee für Mann und Roß, wie ſie in dem ausgeſogenen Lande von Marienberg bis Auſſig nicht anders ſein konnten, noch zu verkürzen brauchten. Es darf in der That erſtaunen, warum ſo viel leichte Reiterei, die, im Rücken des Feindes verwandt, zu großen Reſultaten führen konnte, in dem Thalkeſſel von Töplitz aufgehäuft wurde, wo ſie wenig nutzen und viel verzehren mußte.

Dieſe leichten Truppen ließen bald von ſich hören. Der ruſſiſche General Kudaſchof vom Platowſchen Corps griff ſchon heute Abends die in Frauenſtein unter dem General v. Birkheim ſtehenden Franzoſen an, und fügte ihnen ſehr beträchtlichen Verluſt zu. Eben ſo warf eine Vorderabtheilung des General Kaiſſarof das 2te italieniſche Jäger-Regiment zu Pferde zurück, wobei es viele Gefangene gab.

Vom General Graf Wittgenſtein wurde heute durch Branderſchiffe ein Verſuch gemacht, die Pontonbrücke des Feindes beim Königſtein zu zerſtören, was jedoch nicht ganz gelang. Ein

Digitized by Google

Verſuch, das feindliche Infanterie-Lager von 5,000 Mann, welches ſeit dem Waffenſtillſtande unterm Lilienſtein verſchanzt beſtand, durch Sturm zu erobern, mußte ebenfalls aufgegeben werden.

Mittlerweile war die ruſſiſche Reſerve-Armee unter dem General v. Benningſen in Böhmen angekommen. Sie war beſtimmt, die Hauptarmee hinter dem Erzgebürge abzulöſen, damit letztere endlich links abmarſchirend in Sachſen einbrechen konnte, ohne daß Böhmen gefährdet werden durfte.

Während dieſer Tage war bei der Hauptarmee nichts vorgefallen, denn die Truppen kantonirten vom Gebürge größtentheils weit ab, und das Wetter ſehr unfreundlich, die Wege aber durchweg höchſt ſchlecht.

Auch franzöſiſcher Seits vermied man jedes Zuſammentreffen der Vorpoſten, und jeder dankte Gott, einige Stunden und Tage, wenn auch in trauriger Umgebung, der Ruhe zu genießen.

Am 27ſten September geſchah die Ablöſung durch die ruſſiſche Reſerve-Armee.

Am 28ſten September begann der Links-Abmarſch der Hauptarmee. Morgens früh um eilf Uhr brach das v. Kleiſtſche Corps auf. An der Spitze zogen die braunen Huſaren, ſchleſiſchen Ulanen und neumärkiſchen Dragoner. Die Land-

wehr=Reiterei blieb bei ihren Brigaden. Das Wittgenſteinſche Corps marſchirte in das Lager von Dux. Das öſterreichiſche Corps des General v. Klenau war in Marienberg bereits angekommen, und die übrigen Truppen folgten. Die Reſerve=Reiterei blieb noch in den Cantonnements.

Am 29ſten September wurde der Linksmarſch der Hauptarmee fortgeſetzt, während die ruſſiſche Reſerve=Armee, ſo wie erſtere weiter zog, die Verbindungspoſten beſetzte und die Feldverſchanzungen des Erzgebürges eifrig weiter betrieb.

Am 30ſten September übernahm General Benningſen das bisherige Hauptquartier in Töplitz.

Am 1ſten October wurde die erſte leichte öſterreichiſche Diviſion gegen Gera beordert. Alle übrigen Truppen blieben im Marſch, die ſächſiſche Grenze überſchreitend. Das v. Kleiſtſche Corps kam ins Lager bei Commotau, in welchem 4 preußiſche Marſch=Bataillone, 2,600 Mann, als Ergänzung zum Corps ſtießen.

Am 2ten October wurde der Marſch fortgeſetzt. Die preußiſche Reſerve=Artillerie und Cavallerie erhielt Befehl, ihre Cantonnements zu verlaſſen und zum Corps zu ſtoßen. Dem Corps von Platow wurden 2 Regimenter Baſchkiren

Digitized by Google

als Verſtärkung nachgeſendet. Bei der ruſſiſchen Reſerve-Armee blieb alles ruhig.

Am 3ten October marſchirten die Corps von Wittgenſtein und von Kleiſt auf Annaberg, konnten dieſen Ort wegen der grundſchlechten Wege aber vor Abends nicht, und zwar auch nur mit den Vordertruppen erreichen. Es war überhaupt beſchloſſen worden, die langſamen Bewegungen einzuſtellen und ſchneller vorwärts zu rücken, weil man mit Recht fürchten mußte, daß der Kaiſer Napoleon, mit gewohnter Raſchheit, die Zeit benutzen würde, der Nordarmee oder der ſchleſiſchen, oder beiden vereint, mit Uebermacht eine Schlacht zu liefern.

Thaten einiger Streifcorps der Hauptarmee.

Nachdem der General v. Thielemann mit ſeiner geringen Mannſchaft (1,500 Mann) ſich von der Hauptarmee getrennt hatte, langte er am 11ten September vor der Stadt Weißenfels an, in welchem Orte ſich 4,000 Mann franzöſiſches Fußvolk und 500 Mann Cavallerie befand, welche einen Mehl- und Münitions-Transport, nach Leipzig beſtimmt, decken ſollten. Der General v. Thielemann konnte ſich auf ſeine Truppen verlaſſen, daher zauderte er nicht lange mit dem Angriff.

Ein Theil des Feindes vertheidigte die Stadt, ein anderer aber verließ ſie. Nach mehrſtündigem Gefecht wurde der Ort erobert, und ein Brigade-General, 1 Obriſt, 28 Officiere und 1,254 Mann zu Gefangenen gemacht, der Transport aber größtentheils zerſtört.

Im Rücken der franzöſiſchen Armee ſah es ſehr übel aus. Hie und da, beſonders in Leipzig, herrſchte faſt Hungersnoth, und über 15,000 Bleſſirte und Kranke waren von den franzöſiſchen Armeen an der Elbe und aus Schleſien eingetroffen, während alle kleinern Städte mit Kranken und Bleſſirten vorher ſchon belegt worden. Außerdem wimmelte es überall von Nachzüglern, welche die Straßen unſicher machten und übel in den Dörfern und einzelnen Gehöften hauſeten.

Am 12ten September hatte ſich die Stadt Naumburg an den preußiſchen Rittmeiſter Graf v. Wartensleben ergeben müſſen, wobei 400 Franzoſen gefangen und 600 Kranke vorgefunden wurden.

Am 18ten September eroberte der General v. Thielemann die Stadt Merſeburg, machte 700 Gefangene, befreiete 2,000 Gefangene vom verbündeten Heer, von denen jedoch die meiſten ſich krank befanden, und ließ die ſteinerne Brücke über die Saale in die Luft ſprengen. Hierauf

marſchirte er gegen Naumburg, wo ihm der franzöſiſche General Lefebre Desnouettes mit 4,000 Mann entgegen zog, und ein ſcharfes Gefecht lieferte, welches nicht gewonnen werden konnte. Der General v. Thielemann brach das Gefecht ab, wandte ſich gegen Köſen, wo er am 20ſten September einen Transport erreichte, ihn nebſt 200 Gefangenen wegnahm, und dem Feinde überdies 400 Mann theils tödtete, theils verwundete. So hatte der General v. Thielemann faſt täglich Gefechte, die vorzüglich zu ſeinen Gunſten ausfielen. Am 20ſten überfiel der öſterreichiſche Obriſt Graf v. Mensdorff bei Lützen eine franzöſiſche Heer-Abtheilung, und nahm dieſer 600 verbündete Gefangene ab.

Am 21ſten September marſchirte General v. Thielemann gegen Zeitz, theils um Verſtärkungen an ſich zu ziehn, auch theils um ſeinen Truppen etwas Ruhe zu gönnen und die Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Obgleich dieſer tapfere und umſichtige Führer die großen Vortheile vorſtellte, welche entſtehen würden, wenn man ſein Corps auf 5,000 Mann bringen wollte, ſo wurde er doch nicht erhört, ſondern es blieb bei ſeiner geringen Macht, mit der Weiſung, bei ernſtlichen Gefechten mit den übrigen Streif-Corps in Uebereinſtimmung zu handeln.

Digitized by Google

Um dieſe Zeit hatte der Kaiſer Napoleon, beſorgt um ſeinen Rücken, und ergrimmt über die täglichen Verluſte, dem General Lefebre Desnouettes 8,000 Mann ausgeſuchter Truppen, beſonders Garde-Reiterei nebſt drei reitenden Batterien mit dem Befehl untergeben, es koſte, was es wolle, die große Straße zu ſichern. Zugleich befahl der Kaiſer, das 8te Corps (die Polen) unweit Altenburg als Reſerve aufzuſtellen. Die Führer der Streifcorps, v. Thielemann, v. Platow und Graf Mensdorff hatten ſich inzwiſchen dahin verſtändigt, bei der Stärke der ihnen entgegengeſtellten feindlichen Macht, gemeinſchaftlich zu handeln. Als nun der General Lefebre Desnouettes ſein Corps am 27ſten September bei Altenburg zuſammenzog, wurde der Angriff von den Streifcorps für den folgenden Tag beſchloſſen.

Gefecht bei Altenburg.

Früh Morgens, am 28ſten September, erſchien der Fürſt Kudaſchof, vom Platowſchen Corps, bei Windiſch-Leuba, welches Dorf vom Feinde beſetzt war. Die Koſacken eroberten es, während der öſterreichiſche Obriſt Ileſy mit 3 Escadrons des Palatinal-Huſaren-Regiments dem Feinde den Rückzug nach Leipzig abſchnitt. Das franzöſiſche Corps, bereits ſehr früh unter den

Digitized by Google

Waffen, zog ſich jetzt nach den Höhen von Ober-Lödla zurück. Hier folgte nun Angriff auf Angriff, ohne daß die Ruſſen und Oeſterreicher, noch die Franzoſen große Vortheile erlangten. Endlich gelang es zwei Koſacken-Regimentern, über Steinwitz dem Feinde in den Rücken zu kommen. Zwar verſuchte das 8te franzöſiſche Huſaren-Regiment, dem Angriff im Rücken zu begegnen, wurde aber dabei faſt gänzlich aufgerieben. Als nun der General Lefebre Desnouettes um 9 Uhr gegen Zeitz retiriren wollte, kam ihm das Corps v. Thielemann entgegen, welches ſeit früh Morgens im Trabe herbeieilte, um noch Theil am Gefecht zu nehmen, da, wider alle Verabredung, die Ruſſen viel zu zeitig angegriffen hatten. Als daher der Feind, von den Ruſſen und Oeſterreichern auf dem Fuße gefolgt, auf einen dritten Feind ſtieß, ſo war der Schreck der Franzoſen nicht gering. General v. Thielemann griff ſogleich die rechte Flanke des Feindes an, und fiel bald darauf, von den Anhöhen bei Puſchendorf aus, in die franzöſiſchen Reiter-Kolonnen. Während die Oeſterreicher mit den franzöſiſchen Karabiners kämpften, ſetzten die preußiſchen grünen Huſaren über einen Graben, und griffen die franzöſiſchen Kuiraſſiere voll Wuth an. Der Führer der Preußen, Obriſt v. Eicke, leitete die Bewegung ſeiner Truppen ſo einſichtsvoll, daß

2 Escadrons Kuiraſſiere ſich ergeben mußten. Nur mit größter Mühe gelang es dem franzöſiſchen Generale, ſeine eingeſchüchterten Truppen bis zu der Stadt Zeitz zurückzuführen, welchen Ort er eilig zu paſſiren ſuchte, um ſich jenſeits der Elſter längs den Anhöhen aufzuſtellen. Er ließ 2 Batterien auffahren, und beſchoß die ihm auf der Ferſe folgenden Vordertruppen der Verbündeten, welche aus dem ſchleſiſchen National-Cavallerie-Regiment, ſo wie aus öſterreichiſchen Huſaren von Heſſen-Homburg beſtanden, vom Galgenberge her ſehr nachdrücklich. Endlich kam die ruſſiſche leichte Artillerie heran, und vertrieb die franzöſiſche, worauf die geſammte Reiterei der Verbündeten, theils in die Stadt Zeitz eindrang, theils um dieſen Ort herum dem Feinde zu Leibe ging. Das feindliche Fußvolk, in den Straßen überall von den Verbündeten angefallen, warf ſich in der Vorſtadt mit einigen Kanonen in das große Albrechtſche Fabrikgebäude, entſchloſſen, dort das Leben theuer zu verkaufen. Während das franzöſiſche Fußvolk die Verbündeten beſchäftigte, gelang es dem General Lefebre Desnouettes, mit der Cavallerie über die Elſter zu entkommen, wo er in großer Auflöſung in Weißenfels eintraf!

Die franzöſiſche Infanterie wehrte ſich inzwiſchen aufs tapferſte. Der General v. Thiele-

mann hatte Freiwillige zum Abſitzen auffordern laſſen, welche aus Ruſſen, Preußen und Oeſterreichern unter dem Prinz Biron von Curland beſtehend, endlich das Fabrikgebäude erſtürmten, und alles niederſtießen, was ſich nicht ergab. Da ſtreckten 1 Obriſt, 55 Officiere und 1,380 Mann das Gewehr. Außerdem hatten die Oeſterreicher 2 Kanonen und 1 Haubitze, die Koſacken 1 Kanone und die ſchleſiſchen National-Huſaren ebenfalls 1 Kanone und 3 Standarten erobert, auch fielen 400 Pferde in die Hand der Verbündeten. Letztere verloren über 300 Mann; der Prinz Biron war verwundet worden.

Nachdem die verbündeten Streifcorps ausgeruhet, warfen ſie ſich wieder auf die Verbindungslinie der franzöſiſchen Armee. Der General Graf Platow griff am 2ten October das polniſche Corps von Poniatowski bei Penig an, wurde jedoch zurückgewieſen.

Fernere Thaten der Hauptarmee.

(Bis zum 10ten October)

Während die große böhmiſche Hauptarmee ſich durch ihren Links-Abmarſch nach Sachſen zog, ſtand der polniſchen (ruſſiſchen Reſerve-) Armee, welche ihr Hauptquartier in Töplitz hatte, fortwährend das 1ſte und 14te franzöſiſche Corps

gegenüber. Um jedoch die in Sachſen einbrechende verbündete Armee zu beobachten, war das franzöſiſche 2te, 5te und 8te Armee-Corps unter dem König von Neapel von Altenburg bis Freiberg aufgeſtellt, welche vor dem Andrange der verbündeten Hauptarmee ſich fechtend gegen Leipzig zu ziehen den Auftrag hatte.

Am 4ten October entſtanden einige Gefechte mit dem König von Neapel, die zum Vortheil der Franzoſen ausfielen. Die polniſche Armee (wie ſie jetzt immer genannt werden ſoll) blieb in ihrer Stellung unverändert. Das Hauptquartier des Königs von Preußen befand ſich ebenfalls noch in Töplitz.

Am 5ten October rückte die franzöſiſche Reſerve-Armee, das Corps des Marſchall Augereau, über Saalfeld und Jena heran, um ſich mit der Haupt-Armee des Kaiſers bei Leipzig zu vereinigen. Der Fürſt Schwarzenberg ſandte dieſem 20,000 Mann ſtarken Heere, deſſen Reiterei aus alten Truppen, die aus Spanien kamen, beſtanden, zwar das v. Thielemannſche Corps und die leichte Diviſion des Fürſt Moritz Lichtenſtein entgegen, um es zu beunruhigen; allein den Marſch des Corps aufzuhalten, dazu waren dieſe Truppen viel zu ſchwach.

Heute liefen die näheren Berichte über das Treffen von Wartenburg, durch Vertraute ſchnell

Digitized by Google

befördert, im Hauptquartier ein, zugleich mit der Nachricht, daß alle franzöſiſchen Truppen ihren Marſch gegen Leipzig richteten. Die verbündete Armee drang heute durchſchnittlich 2 Meilen vor.

Am 6ten October marſchirte der General v. Kleiſt mit dem Corps von Schneeberg ins Lager bei Zwickau. Der General Graf v. Wittgenſtein wollte das in und bei Altenburg ſtehende 8te feindliche Corps abſchneiden, und gab dem gemäß die nöthigen Befehle, allein der König von Neapel, welcher mit vieler Reiterei bei Oederan ſtand, vereitelte alle Bemühungen, indem er die öſterreichiſchen Truppen, welche dabei mitwirken ſollten, durch kühne Angriffe auf ihr Fußvolk gegen Marbach zurückwarf.

Bei der polniſchen Armee unter Benningſen blieb Alles beim Alten.

Am 7ten October rückte der ruſſiſche General v. Pahlen, dem auch das preußiſche neumärkiſche Dragoner-Regiment überwieſen war, näher an Altenburg. Aber der Feind hatte ſchon in der Nacht den Ort geräumt, daher die Stadt von den Verbündeten beſetzt wurde. Die preußiſche Reſerve-Reiterei und Artillerie war inzwiſchen beim v. Kleiſtſchen Corps wieder eingetroffen, und auch die ruſſiſche war im Anmarſch; welche Truppen ſämmtlich unter den Oberbefehl

Digitized by Google

des Prinzen Auguſt von Preußen geſtellt und um Zwickau in enge Cantonnements verlegt wurden. Einſtweilen führte General v. Klüx das Commando.

Die Generale Fürſt v. Lichtenſtein und v. Thielemann fanden heute das Augereauſche Corps ſchon beträchtlich weiter marſchirt, als angenommen worden war, und die thatſächliche Vereinigung dieſes Heertheiles mit der franzöſiſchen Armee am nächſten Tage war nicht mehr zu bezweifeln.

Am 8ten October zog ſich der König von Neapel von Oederan zurück, ſo daß die Oeſterreicher dieſen Ort beſetzten. Dagegen fielen auf allen andern Punkten, beſonders bei Penig, Gefechte vor, in welchen der Feind ſiegreich war. Das Corps des Marſchall Augereau erreichte mit ſeinen Vordertruppen heute die gewünſchte Vereinigung, während das Gros deſſelben noch im Marſch auf Naumburg war.

Bei der polniſchen Armee wurde heute von dem General Benningſen eine Erkennung gegen die ihm gegenüberſtehenden franzöſiſchen Truppen, und zwar in vier Kolonnen, angeordnet. Der König von Preußen war zugegen. Die erſte Kolonne, unter dem General-Major v. Paskewitſch, drang auf Gieshübel, und warf die Franzoſen zurück. Die zweite Kolonne, unter dem öſter-

Digitized by Google

reichiſchen General Graf v. Hardegg eroberte das von den Franzoſen noch nicht ganz verlaſſene Lager von Breitenau; die dritte Kolonne, unter dem General-Major v. Kreutz, drang gegen Liebſtadt, und General v. Knorring mit der vierten Kolonne gegen Freiberg hin vor, wo die Verbindung mit der Hauptarmee ſchon durch ſächſiſches Gebiet eröffnet wurde. Der General Benningſen verlegte ſein Hauptquartier nach Peterswalde, der König von Preußen kehrte nach Töplitz zurück. Das polniſche Kriegsheer hatte ſich heute überzeugt, daß der ihm den Weg nach Dresden ſperrende Feind nicht bedeutend ſei.

Das Hauptquartier des Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg war im Schloſſe Auguſtusburg, das des Kaiſers von Rußland in Marienberg, und das des Kaiſers von Oeſterreich in Commotau.

Am 9ten October rückte das preußiſche Corps gegen Altenburg vor, wo das Hauptquartier des General v. Kleiſt war. Das Koſacken-Corps des Grafen Platow ſtand bei Pegau; das Corps von Wittgenſtein um Borne; die Corps von Moritz Lichtenſtein und v. Thielemann bei Naumburg; die öſterreichiſchen Corps in und um Chemnitz, wo ſich das große Hauptquartier befand. Das 7te öſterreichiſche Jäger-Bataillon

überfiel heute das Dorf Wethau unweit Naumburg und machte von dem Augereauſchen Corps Gefangene. Die Garden und Kuiraſſiere trafen heute bei Marienberg ein, und das öſterreichiſche Corps des Grafen Klenau hielt Penig beſetzt.

Bei der polniſchen Armee geſchah heute ein ſehr heftiges Treffen zwiſchen Zehiſte und Dohna mit dem vereinigten franzöſiſchen 1ſten und 14ten Corps, in welchem die Ruſſen anfangs geſchlagen wurden. Als jedoch der General v. Benningſen ſich perſönlich an die Spitze zweier Bataillons ſtellte, und mit dem Bajonnet die Feinde angriff, ſo wichen die Franzoſen am Abend gegen Pirna zurück, welche Stadt ſie in der Nacht räumten. Nur der Sonnenſtein, zur Bergfeſtung von Napoleon umgeſchaffen, blieb von 500 Franzoſen beſetzt. Der General Graf Bubna, welcher jenſeits der Elbe ſtand, hatte das Gefecht der Ruſſen dadurch unterſtützt, daß er Batterien dicht am rechten Elbufer auffahren, und den franzöſiſchen linken Flügel beſchießen ließ. Der Tag koſtete den Ruſſen 800 Mann, und auch der franzöſiſche Verluſt war ſehr anſehnlich.

Am 10ten October rückten die Kuiraſſiere in die vordringenden Heerſäulen der verbündeten Armee. Auch die preußiſchen und ruſſiſchen Garden wurden herangezogen, da die Nähe Leipzigs

und die Stellung der feindlichen Corps bald entſcheidende Ereigniſſe erwarten ließ.

Gefecht bei Frohburg.

Schon um 6 Uhr früh ſchob der Feind bedeutende Reitermaſſen auf der großen Straße von Borne vor. Die ruſſiſchen Truppen, welche hier den erſten Stoß auszuhalten hatten, mußten ſich zurückziehn. Der General Graf v. Wittgenſtein befahl hierauf dem preußiſchen Corps, einen Angriff auf Frohburg zu machen, und den Ort wo möglich zu erobern. Als hierauf der General Zieten mit der 10ten und 11ten Brigade gegen die Stadt rückte, zog ſich der Feind zwar aus derſelben und gegen Lauſſig zurück, die preußiſche Reiterei, aus ſchleſiſchen Ulanen und braunen Huſaren beſtehend, folgte aber im Galopp, und erreichte deſſen Nachtrab, der im Begriff ſtand, die Brücke über die Wiera anzuzünden. Die Franzoſen, eilig in Gevierte geſtellt, vermochten dem Anlauf der Cavallerie nicht zu widerſtehen und mußten unter den ſcharfen Lanzen und Klingen der preußiſchen Reiter ihr Leben laſſen.

Als der Abend zu dämmern begann, wurde Ruhe auf allen Punkten. Die böhmiſche Armee war auch heute beträchtlich vorgedrungen. Die

Digitized by Google

Vordertruppen ſtanden vorwärts Borne, die braunen Huſaren hatten den Feind bis Beyla verfolgt. Der General v. Kleiſt war mit der 9ten und 12ten Brigade und der ſchweren Reiterei bei Altenburg. Die Koſacken hielten Pegau und Borne, in welchem letzten Ort das ruſſiſche Hauptquartier war, beſetzt, und fingen das Felleiſen des Pariſer Couriers auf, in welchem eigenhändige ſehr wichtige Briefe Napoleons an die Kaiſerin ſich befanden. Aus dieſen ging ſehr deutlich hervor, daß der Kaiſer die Ebenen um Leipzig zum Schlachtfelde erkoren, und dort alle ſeine Kräfte vereinigen wolle.

Die öſterreichiſche Armee hielt Penig und Frohburg beſetzt, das Hauptquartier des Fürſt v. Schwarzenberg war in Chemnitz, wo auch die Garden lagerten.

Die polniſche Armee ging heute bis gegen Dresden vor; das Hauptquartier des Königs von Preußen, welcher bei dieſem Heere war, befand ſich in Zehiſte.

Alle Nachrichten vom Feinde lauteten auf allgemeine Schlacht. Der Kaiſer der Franzoſen zeigte ſich ſeinen ſehr entmuthigten Truppen mit der äußern Miene der Hoffnung. Bald, das fühlte man, mußte die Entſcheidung kommen!

Digitized by Google

Die Kriegsheere umſchließen Leipzig.

(Vom 11ten bis 15ten October.)

Und gekommen war die Zeit und Stunde, wo gerungen werden ſollte um die Freiheit der Fürſten und Völker, oder um die unwürdige Beugung derſelben unter das franzöſiſche Joch. Schon waren oft im Kampfe dieſes Befreiungskrieges die eiſernen Würfel gefallen, und es war gefochten worden in tauſend Scharmützeln, in hundert ſtarken Gefechten, in vierzehn Treffen und ſieben großen Feldſchlachten, für den Uebermuth eines Volkskaiſers, wie für Freiheit und Recht! Aber die Kämpfe ſollten bis zum Rieſenhaften ſich ſteigern, und an die grauen Tage der Vorzeit erinnernd, den Untergang einem ſchier bis zum Himmel anſtrebenden Weltkoloſſe bereiten.

Am 11ten October früh war das Hauptquartier des Kaiſer Alexander und des Fürſten v. Schwarzenberg mit den Garden und Reſerven der böhmiſchen Armee in Altenburg. Die Corps v. Wittgenſtein und v. Kleiſt bei Borne, das Corps des Grafen Klenau in Frohburg. Die Vordertruppen ſtanden in Reicha, Beya, Steinbach, Flösberg, Geithayn und Groß-Görſchen.

Die polniſche Armee ſtand um Dresden auf dem linken Elbufer. Rechts der Elbe lagerten

die Corps des General Graf Bubna und des Fürſt Scherbatow. Nach heftigem Gefecht bemächtigte der ruſſiſche General Paskewitſch ſich heute der Zugänge zum Plauenſchen Grunde und des Straßenzuges nach Leipzig. Das Hauptquartier des Königs von Preußen war in Klein-Borthen, das des General v. Benningſen in Lockwitz.

Die Nordarmee wurde heute von dem Kronprinzen von Schweden hinter die Saale geführt, wodurch dem Kaiſer Napoleon der Marſch auf Magdeburg verwehrt war. Die ſchwediſche Armee, das Bülowſche und das Winzingerodeſche Corps lagerten bei Rothenburg, das Corps von Tauenzien bei Deſſau, das von Hirſchfeld in Aken. Der General v. Tauenzien und die vor Wittenberg und Torgau, auf dem rechten Ufer der Elbe ſtehenden Brigaden v. Thümen und Wobeſer waren beſtimmt, im Fall ein Theil der franzöſiſchen Armee mit der Abſicht die Elbe paſſire, Berlin zu bedrohen oder zu nehmen, gedachter Hauptſtadt zu Hülfe zu eilen.

Das ſchleſiſche Kriegsheer brach früh um 5 Uhr auf, um bei Wettin über die Saale zu gehn. Der Kronprinz hatte den General v. Blücher früher benachrichtigt, daß er zur Unterſtützung der ſchleſiſchen Armee eine Brücke bei

Wettin ſchlagen laſſen würde, was aber ſo zei-
tig zu bewerkſtelligen nicht möglich geweſen ſein mag, denn als der General v. Blücher bei Wettin ankam, war die Brücke noch nicht fertig. Dieſer Umſtand nöthigte den General v. Blücher, ſogleich mit der Armee nach Halle zu marſchiren, wo das Hauptquartier aufgeſchlagen wurde.

Der Kaiſer Napoleon mit der franzöſiſchen Armee brach heute von Düben früh auf, um die ſchleſiſche Armee in ihrer bisherigen Stellung anzugreifen. Die feindlichen Vordertruppen erwarteten jeden Augenblick auf die Blücherſche Armee zu ſtoßen, von der ſie vermutheten, daß ſie ſich zur Schlacht rüſte und ihre Vorpoſten eingezogen haben möge. Aber Blücher war ſchon weit marſchirt, als die franzöſiſchen Vordertruppen ihrem beſtürzten Kaiſer meldeten, daß die ſchleſiſche ſammt der Nordarmee verſchwunden ſei. Da erkannte Napoleon, daß es ihm nicht gelinge, die Heere einzeln zur Schlacht zu nöthigen, und daß er mit allen verbündeten Armeen an einem Tage zu kämpfen haben würde. Noch verſuchte der Kaiſer eine Liſt, um die Nordarmee zur Rückkehr über die Elbe zu bewegen. Er ließ überall in den Dörfern ausſprengen, daß er über die Elbe gehe und auf Berlin marſchire! Schnell warf er das 7te Corps gegen Wittenberg und

und das 4te Corps gegen Deſſau. Der General Graf Tauenzien glaubte hierauf raſch über die Elbe zurück und auf Berlin ſich ziehen zu müſſen. Dieſe Truppen mußten Tag und Nacht marſchiren, um wo möglich dem Feinde noch vor Berlin zuvor zu kommen, und die Hauptſtadt durch eine Schlacht zu vertheidigen. Der General v. Thümen wurde vor Wittenberg von 20,000 Mann angegriffen, und auch dieſer General zog ſich bis nach dem Defilee von Griebau zurück, um von dieſer Seite Berlin zu ſichern. Der Feind, als er ſah, daß das Gros der Nordarmee ruhig hinter der Saale blieb, zog die beiden Corps wieder zurück, und der General von Tauenzien zog nun alle Truppen der Nordarmee rechts der Elbe zuſammen und nahm eine feſte Stellung vorwärts vor Potsdam, um nicht wieder das Schickſal der Reſidenzen von dem Erfolge einiger Gewaltmärſche abhängig zu machen. Wenn nun alſo auch dem Kaiſer Napoleon nicht gelang, durch dieſe Kriegsliſt die geſammte Nordarmee ſich vom Halſe zu ſchaffen, ſo betrugen die Streitkräfte, von denen er ſich dadurch befreite, immer doch an 30,000 Mann, und es war ſonach ein neues Zeugniß von dem großen Feldherrn-Genie des franzöſiſchen Kaiſers vorhanden.

Digitized by Google

Am 12ten October blieben bei der Haupt-Armee die Corps v. Wittgenſtein und v. Kleiſt bei Borne und das Hauptquartier in Altenburg. Der Feind verließ von freien Stücken ſeine bisher bei Göſtewitz inne gehabte Stellung, und zog ſich auf Gröbern zurück. Da die ruſſiſchen leichten Truppen bald folgten, ſo entwickelten ſich bedeutende Streitkräfte auf den Höhen von Mark-Kleeberg und bei Gülden-Goſſa, und nöthigten die Ruſſen, umzukehren. Auch der Koſacken-Hetmann Platow mußte ſich von Görſchen zurückziehn, konnte jedoch noch verhindern, daß die Franzoſen den Flecken Zwenkau beſetzten.

Die polniſche Armee rückte heute gegen Plauen, und es fielen Gefechte vor. Der General Graf Bubna mit ſeinem Corps ging bei Heidenau auf das linke Elbufer, und ließ nur wenig Truppen auf dem rechten, um von dort aus den Sonnenſtein zu beobachten. Auch Fürſt Scherbatow, der bisher mit dieſem öſterreichiſchen General vereinigt auf dem rechten Elbufer die Franzoſen in Dresden im Zaum gehalten, marſchirte heute nach Elſter ab.

Die Nordarmee blieb in ihren Stellungen hinter der Saale. Dagegen hatte das Corps des General Graf v. Tauenzien das Unglück, den Brückenkopf auf dem linken Ufer bei Roßlau und

dabei 500 Mann zu verlieren. Eben ſo konnte der General v. Thümen dem aus Wittenberg immer heftiger und weiter vordringenden Feinde die Spitze nicht mehr bieten. Der Feind forcirte die Stellung von Griebau, und der General v. Thümen mußte ſich mit ſehr bedeutendem Verluſt auf Coswig zurückziehn. Eben ſo hatte die Beſatzung von Magdeburg mit bedeutenden Kräften einen Ausfall gemacht, und dadurch den General v. Tauenzien genöthigt, die Elbbrücke von Roßlau abzubrennen. Die Nordarmee befand ſich all dieſer Umſtände wegen rückſichtlich ihrer Flanke in großer Beſorgniß.

Die ſchleſiſche Armee unter Blücher befand ſich mit ihrem Hauptquartier in Halle, die Vordertruppen ſtanden bei Bitterfeld. Da ſich der rechte Flügel bereits an den linken der böhmiſchen Armee anſchloß, ſo war es Abſicht dieſes Generals, allen Bewegungen der Hauptarmee ſich anzuſchließen.

Der Kaiſer Napoleon hatte ſein Hauptquartier heute noch in Düben. Das 4te Corps war in Deſſau, und ſeine Vordertruppen ſtanden über der Elbe. Das 7te Corps verfolgte die Verbündeten gegen Zerbſt hin. Das 6te Corps war in Delitzſch; das 3te und 11te Corps, und das 1ſte und 2te Cavallerie-Corps ſtanden bei Düben.

Das 2te, 5te und 8te Corps unter dem Könige von Neapel waren an der Pleiße aufgeſtellt. Das Hauptquartier des Königs von Neapel war in Wachau. Das Reſerve-Corps lagerte bei Gohlis unweit Leipzig. Bei dieſem befand ſich die ausgeſuchte alte franzöſiſche Reiterei, 5,000 Mann ſtark, auf die der Kaiſer für die nahe Schlacht zählte. Es waren dies die Truppen, mit denen er bei Auſterlitz die Schlacht entſchied, die tapfern Regimenter, mit denen der Kaiſer, als General Bonaparte, in den italieniſchen Feldzügen ſo große Siege erfocht. Aus Spanien, wo ſie ſeit vielen Jahren gegen die Engländer gedient, nach Deutſchland gerufen, erſchienen dieſe alten Kerntruppen in der Mitte der neugebildeten franzöſiſchen Armee, wie eine liebe Erinnerung aus glorreicher Zeit. Stolz und ſchweigend zogen dieſe bisher unbeſiegten Schwadronen an den Linien der ausgehungerten jungen franzöſiſchen Reiter vorüber, und aus dem Zucken ihrer Augenwimpern ließ ſich erkennen, welche Meinung dieſe Soldateska von einander hatte.

Am 13ten October blieb das Hauptquartier der böhmiſchen Armee in Altenburg, wo die Reſerven und Garden ſtanden. Der General Graf Wittgenſtein befahl dem General v.

Digitized by Google

Kleiſt, das oſtpreußiſche Kuiraſſier- und das ſchleſiſche Ulanen-Regiment, nebſt der reitenden Batterie von Tuchſen, zu der Avant-Garde des General v. Pahlen, und das braune Huſaren-Regiment und eine reitende Batterie zu dem General v. Zieten ſtoßen zu laſſen, indem der feindliche linke Flügel angegriffen werden ſollte. Es kam aber nur zu kleinen Gefechten, jedoch gelang es den Oeſterreichern am frühen Morgen, die Stadt Naumburg zu überfallen, und 3 Officiere nebſt 400 Mann gefangen zu nehmen, auch 8 Officiere und 150 Mann Gefangene der verbündeten Armee zu befreien. Die ruſſiſche Armee verlor an dieſem Tage den tapfern und talentvollen General-Major Fürſt Kudaſchof.

Die polniſche Armee hatte heute ein ernſtes Treffen. Theils um den Abmarſch eines Theiles der Armee gegen Leipzig zu verbergen, theils um die Stärke der Beſatzung von Dresden zu ermitteln, war am vorhergehenden Tage die ruſſiſche Armee bis an die Mühle von Plauen vorgerückt. Die Franzoſen griffen am frühen Morgen die vorgedrungenen Ruſſen ſehr lebhaft an. Die gewandten franzöſiſchen Scharfſchützen waren den Ruſſen überlegen, und das feindliche Kanonenfeuer richtete großen Schaden an. Der König von Preußen hielt mit dem Kronprinzen,

Digitized by Google

ſeinem Thronerben, am Ausgange von Plauen in der größten Gefahr, und belebte durch ſein erhebendes Beiſpiel den Muth der ruſſiſchen Truppen. Am Abend des Tages, der den Ruſſen 600 Mann koſtete, ließ der General v. Benningſen das Corps des General v. Tolstoy vor Dresden zurück, und marſchirte nach Wilsdruf, auf Leipzig zu, wo er das Hauptquartier nahm.

Der Kronprinz von Schweden beſchloß heute, nachdem er die nähern Umſtände über die Bewegungen des Kaiſers Napoleon erfahren, mit der Nordarmee über die Elbe zurückzuweichen, um Berlin zu decken, da der verbündete Oberfeldherr vermuthete, daß Napoleon über Wittenberg oder Deſſau auf das rechte Ufer der Elbe zurück und daſſelbe hinab bis Magdeburg gehen, dort aber ſich feſtſetzen wolle. Das verbündete Heer ging daher heute über die Saale, und ſtellte ſich bei Köthen auf. Der Marſchall Ney hatte am Morgen von Deſſau aus auf dem rechten Ufer der Elbe ein Corps gegen Streitz, der Stadt Aken gegenüber, geſendet. Dies bewog den General v. Hirſchfeld, die Elbbrücke ſchnell abbrechen zu laſſen, welcher Umſtand den Kronprinzen verhinderte, ſich noch dieſen Tag über die Elbe zurückzuziehn. Am folgenden Tage aber hatten ſich die Dinge gänzlich geändert, ſo daß der Ueber-

Digitized by Google

gang nicht ſtattfand. Alles dies beweiſ't jedoch, wie ſehr der franzöſiſche Kaiſer zu täuſchen verſtand, wenn ſelbſt ein Feldherr, wie der Kronprinz, ſchon im Begriff war, in die Falle zu gehn, und mit 80,000 Mann, wie es Napoleon wünſchte, das linke Elbufer zu verlaſſen.

Die ſchleſiſche Armee unter Blücher ſandte heute die Avant=Garde, von dem General Emanuel und Obriſt v. Katzeler geführt, gegen Leipzig, um ſich Gewißheit zu verſchaffen, wo die feindlichen Streitkräfte eigentlich ſtänden. Die Nachrichten, welche Blücher von der Nordarmee erhielt, lauteten ſämmtlich dahin, daß der Kaiſer auf das rechte Ufer der Elbe übergehe, welche Nachricht der General Blücher mit Kopfſchütteln anhörte. Die Meinung dieſes Feldherrn war: daß Napoleon Alles verſuche, die Nordarmee, und wo möglich ſelbſt das ſchleſiſche Heer, über die Elbe wieder zurück zu locken, damit er auf die langſam heranrückende Hauptarmee fallen könne, welche Anſicht er dem Kronprinzen mittheilte, der auch inzwiſchen eine ähnliche gefaßt zu haben ſchien.

Die preußiſch=ruſſiſche Avant=Garde traf heute bei ihrem Vorrücken auf das in der Nacht von Delitzſch nach Eilenburg auf Leipzig zurückgehende franzöſiſche 6te Corps (Marmont) und

zwang es zum Gefecht. Dadurch wurde die Meinung Blüchers hinlänglich beſtätigt, daß der franzöſiſche Kaiſer rechts der Elbe nur Demonſtrationen mache, und dagegen die Abſicht habe, Leipzig gegen das böhmiſche Heer zu halten.

Der General v. Blücher meldete alles dies dem Fürſten Schwarzenberg und dem Kronprinzen, und es wurde dadurch der frühere Plan der Feldherrn, auf allen Punkten um Leipzig zu rükken und dem Feinde eine Völkerſchlacht zu liefern, vollkommen gerechtfertigt.

Am 14ten October früh befahl der Fürſt v. Schwarzenberg der böhmiſchen Armee, daß ſie links abmarſchiren und ſich an die Blücherſche Armee anſchließen ſolle Später aber wurde der Befehl für die bereits marſchirenden Truppen etwas abgeändert. Die verſchiedenen Corps erhielten Ordres, auf Groitſch und Lützen vorzudringen. Da es durchaus nöthig ſchien, die Stärke und Stellung der Franzoſen bei Gröbern und Gülden-Goſſa kennen zu lernen, ſo erhielt der General Graf v. Wittgenſtein Befehl, eine große Erkennung gegen den Feind vorzunehmen.

Die Reiterſchlacht bei Liebertwolkwitz.

Sobald der Feind die Abſicht der Verbündeten wahrnahm, verließ er ſeine ſonſt ſehr ſchöne

Digitized by Google

Stellung, und zog ſich zurück. Er beſetzte die Dörfer Wachau und Markkleeberg ſtark mit Fußvolk, und 10,000 Mann Reiterei ſtellte er bei Liebertwolkwitz auf, daß dieſes Städtchen ſeinen linken Flügel deckte. Aus dem Verhalten des Feindes war nicht zu entnehmen, ob er den Rückzug ſeiner Armee gegen Leipzig hin decken, oder ob er ſonſtige Bewegungen verbergen wolle.

Der General Graf Wittgenſtein befahl jetzt den Angriff in zwei Kolonnen. Die erſte Kolonne, geführt von dem General v. Pahlen, beſtand aus den ruſſiſchen Vordertruppen: den Zumpſchen und Lubniſchen Huſaren, dem Tſchujugewſchen Ulanen-Regiment, ſo wie den Koſacken-Regimentern Jlowaisky des 12ten und Grekow, ſo wie an preußiſchen Truppen unter dem General v. Röder, aus den oſtpreußiſchen, brandenburgſchen und ſchleſiſchen Kuiraſſier-, dem neumärkſchen Dragoner- und dem ſchleſiſchen Ulanen-Regiment, zuſammen aus 10 Regimentern Reiterei, denen die ſchleſiſche Landwehr-Cavallerie zur Reſerve diente. Die zweite Kolonne beſtand aus dem öſterreichiſchen Corps des Grafen v. Klenau, und war beſonders ſtark an Infanterie. Die erſte Kolonne ſollte den eigentlichen Angriff machen, die zweite ihn nur unterſtützen. Die ruſſiſche Artillerie fuhr auf, und bewarf die fran-

Digitized by Google

zöſiſche Reiterei ſtark mit Granaten und Stückkugeln.

Da formirte ſich plötzlich die feindliche Cavallerie unter der perſönlichen Leitung des Königs von Neapel in eine tiefe Kolonne, deren Seiten von Geſchützen gedeckt ſtarrten. Dieſe Feuerſchlünde donnerten bald und ſchleuderten Verderben in die Glieder der Ruſſen und Preußen. Der Feind raſſelte jetzt zum Angriff heran. Von den Hufſchlägen ſeiner zahlreichen ſchweren Regimenter erdröhnte rings umher das Erdreich, und das Schnauben ſeiner daherſtürmenden Roſſe miſchte ſich wiehernd und ſchneidend in das pfeifſend-gellende Geheul der ſauſenden Kugeln. Die preußiſchen Kuiraſſier-Regimenter hatten kaum das Anreiten des Feindes bemerkt, als ihre Trompeter gleichfalls zum Angriff ſchmetterten. Die langen Pallaſche in der Fauſt, ſetzten die wackern Reiter ſich in Trab, bald in Galopp, und flogen den feindlichen Maſſen entgegen. Endlich ſtießen die todesmuthigen Geſchwader auf einander, daß von dem gewaltigen Stoße ringsum der Boden erzitterte, und bald mit Blut, wie mit ſterbenden Roſſen und Männern die Erde ſich bedeckte, über die hinweg die Reiterheere vernichtend bald da bald dorthin wogten. Mann an Mann und Roß an Roß kreuzten ſich hinüber und her-

Digitized by Google

über die Schwerter und Lanzen, und die Wuth der Rede trug gegenſeitige Verwünſchungen von Mund zu Mund. Schon dauerte lange das gewaltige Ringen um den Sieg, der bald auf dieſes, bald auf jenes Heer ſich neigte. Immer raſender wurde der Kampf, und endlich gelang es den oſtpreußiſchen und brandenburgiſchen Kuiraſſieren, durch eine ſich bildende Lücke keilförmig einzudringen und die ſtarren Glieder auseinander zu treiben. Da führte der König von Neapel die beſten Truppen vor, welche wie Sturmgebraus daher flogen und den Sieg wieder entriſſen. Mehrmals wandten die Heere ſich, um erneuert aneinander zu rennen in gewaltigem Angriff. Schon gelang den neumärkſchen Dragonern ein kühner Anlauf, und der Sieg ſchien zu lächeln. Aber nicht überall, die langen Schlachtreihen hinunter, war das Glück den Verbündeten hold. Eine feindliche Haubitzbatterie, in der Flanke unweit aufgefahren, erkannte die Noth der franzöſiſchen Cavallerie, und ihre Granaten fuhren ziſchend und praſſelnd in die ehernen Glieder des ſchleſiſchen Kuiraſſier-Regiments. Die große Menge der durch das Zerſpringen der Hohlkugeln bis auf den Tod verwundeten Roſſe brachte Verderben in die tapfern Reihen. Die Pferde, in convulſiviſchen Sprüngen, ſchleppten bald ihre Rei-

Digitized by Google

ter an den Steigbügeln, und die dadurch entſtandenen Lücken konnten nicht ſchnell widerſtandsfähig ausgefüllt werden. In dem Augenblick war der Andrang des Feindes auf dieſem Punkte beſonders ſtark, und nach dem tapferſten Widerſtande deckte der größte Theil der Mannſchaft des Regiments mit ſeinen Officieren den Wahlplatz. Vergebens verſuchten die ſchon ſchwer verwundeten tapfern Lieutenants Pförtner von der Hölle und Krauſe, mit den zuſammengeſchmolzenen Kuiraſſieren den Kampf fortzuſetzen. Sie wurden umringt, niedergeſtochen und niedergehauen, und nur der letztere, mit 19 Wunden bedeckt, rettete, unter ſein todtes Roß geworfen, ein ſieches Leben.

Schon hofften die alten franzöſiſchen Reiter, den Sieg erfochten zu haben, allein der Vortheil war nur augenblicklich. Das ſchleſiſche Ulanen-Regiment eilte wuthentbrannt mit eingelegten Lanzen herbei. Sein Anſtürmen war ſo ſchrecklich, daß die franzöſiſchen Dragoner, die der Stoß traf, über den Haufen geworfen, mit großem Verluſt verfolgt wurden. Eben war der König von Neapel auf dieſen Flügel geritten, um ſich perſönlich von den Erfolgen der alten Reiterei zu überzeugen, als, zu ſeinem Schreck, ein altes Regiment, die eben geworfenen Dragoner,

Digitized by Google

in größter Auflöſung ihm entgegen retirirte, und den König in den Strudel mit fortriß. Bald ſäuberten die Stiche der langen Lanzen von hinten die franzöſiſchen Roſſe von ihren Reitern, und der König von Neapel, höchſt erzürnt, in ſo unwürdige Flucht mit verwickelt zu werden, verſuchte vergeblich, ſeine Soldaten von Auſterlitz zum Umwenden zu bringen. Der Lieutenant v. Lippa, von den Ulanen, erkannte den muthigen Kriegsfürſten an der Kleidung, und machte Jagd auf den König. Als dieſer die Gefahr ſah, in welcher er ſich befand, gab er ſeinem Pferde die Sporen, und eilte zu entkommen. Der tapfere preußiſche Officier mit 2 Ulanen war aber dicht hinter dem Monarchen. „Halt König, halt König!“ rief v. Lippa, außer ſich vor Freuden über den Fang, der faſt ſchon in ſeiner Hand war. Nur der Stallmeiſter des Königs war ſeinem Herrn zur Seite, und da die Preußen, wie blind, nur den König im Auge hatten, ſo wurde es möglich, daß der Stallmeiſter dem vorderſten Ulanen ſeinen Degen in die Seite ſtieß, worauf er vom Pferde ſank. Der zweite Ulan hatte ein ſchlechteres Pferd, und konnte nicht ſo ſchnell folgen. Schon griff der preußiſche Officier mit der Hand nach dem Könige, um ihn beim Kragen zu faſſen, als der Stallmeiſter ihn in die Hand hieb,

daß der Säbel dieſer entfiel, und gleich darauf auch ihm die Klinge in den Leib rannte. Der zweite Ulan kehrte darauf um.

Während dieſer Zeit wurde die Schlacht von den übrigen Regimentern fortgekämpft, abwechſelnd Sieger und Beſiegte; als der öſterreichiſche General Graf Klenau mit der Infanterie ankam und Liebertwolkwitz mit dem Bajonnet angriff. Das Städtchen wurde erobert, und die Geſchütze jetzt in der Seite der franzöſiſchen Stellung aufgefahren. Die erſten Schüſſe brachten dem Feinde Aufſchluß über ſeine Lage, und der König von Neapel befahl daher den Rückzug.

Als nun die franzöſiſchen Reiter, bei dem Rückzuge ſich deckend, die langen Schwerdter rückwärts ſtreckten, um das Einhauen der Preußen zu verhindern, riefen mehrere Stimmen aus ihren geſchloſſenen Gliedern: „Gebe Sie nix Mühe, wir ſind von die alt Franzos!"

So ward eine Schlacht abgebrochen, die weder gewonnen noch verloren genannt werden konnte, weil der König von Neapel noch am Abend das Städtchen Liebertwolkwitz von den Oeſterreichern zurückeroberte. Mehrere Tauſend Todte und Schwerverwundete von beiden Seiten, ſammt ihren Roſſen zur Seite, lagen auf dem

Digitized by Google

zerſtampften Schlachtfelde, das größtentheils von den Franzoſen beſetzt blieb.

Während dies mit den Hauptcorps der Reiterei vorgegangen war, hatte ſich die leichte ruſſiſche Cavallerie mit der polniſchen herumgehauen und geſtochen, wurde aber von dieſer durchaus im Zaum gehalten.

Bis zu dieſem Tage hatten zwei Meinungen in dem Hauptquartier geherrſcht. Der Fürſt v. Schwarzenberg wollte die Franzoſen umgehen, und vor der feindlichen Stellung nur unbedeutende Corps als Beobachtung zurücklaſſen. Die Monarchen gaben jedoch ihr Mißfallen darüber zu erkennen und meinten, daß die verbündeten Armeen jetzt als vereint zu betrachten ſeien, und daß das Manöveriren endlich aufhören und Schlachten entſcheiden müßten. Demgemäß wurde der General v. Blücher unterrichtet, daß die Hauptarmee am 16ten October angreifen würde.

Die polniſche Armee blieb im Marſch auf Noſſen, wo das Hauptquartier des General Baron v. Benningſen Abends eintraf. Die Vordertruppen beſetzten heute das Schloß Hubertsburg, wo ſie über 900 kranke Franzoſen gefangen nahmen. Ein Angriff auf Wurzen wurde jedoch abgeſchlagen, da dieſer Ort von den Franzoſen ſtark beſetzt war.

Digitized by Google

Die Nord-Armee blieb heute bei Köthen ſtehen. Die einzelnen Neben-Abtheilungen des Tauenzienſchen Corps, immer noch in dem Glauben, daß der Feind auf dem Fuße folge, marſchirten oder retirirten auf grundloſen Wegen im ſtärkſten Regenwetter bis in die ſinkende Nacht, wo ſie ſich eine halbe Meile von Potsdam mit den früher angekommenen Truppen vereinigten.

Die ſchleſiſche Armee erfuhr dieſen Tag den Marſch des franzöſiſchen Kaiſers, und berichtete dies in das große Hauptquartier, theilte auch dem Kronprinzen mit, daß der allgemeine Angriff am 16ten October erfolgen ſolle.

Das franzöſiſche Kriegsheer marſchirte heute von Düben nach Leipzig. Der Kaiſer Napoleon befahl ſeinen Vordertruppen, die Vortruppen der ſchleſiſchen Armee zurückzutreiben, damit dieſe unbequemen Lauſcher nicht gar ſo nahe die Miſchung ſeiner Karten ſähen. Dem Kaiſer folgte die alte und junge Garde, das 4te, 5te und 11te Corps, welche auf der Südſeite von Leipzig lagerten. Das 6te Corps (Marmont) wurde gegen Halle geſendet, um bei Möckern, Wahren und Lindenthal ſich aufzuſtellen, und der ſchleſiſchen Armee gegenüber den Rücken der franzöſiſchen Armee zu decken. Das 3te und 7te Armee-Corps war von Wittenberg und Deſſau im An-

Digitized by Google

zuge, um ſich mit dieſem Corps zu vereinigen. An demſelben Tage traf die Königlich Sächſiſche Familie über Eilenburg in Leipzig ein, tief betrübt, wie es ſchien, denn das Vertrauen auf Napoleons Glücksſtern war ſehr geſunken!

In den ſpäten Abendſtunden, als die Wachtfeuer der vielen Kriegsheere um Leipzig brannten, und der weite Himmel von ihren Flammen geröthet war, erhob ſich plötzlich ein gräuliches Unwetter. Der Regen floß in Strömen, verlöſchend die Wachtfeuer, und ein orkanähnlicher Sturm entwurzelte Bäume und ſtreifte die Bedachung von den Häuſern. Die Beſchwerden der Soldaten durch Näſſe und Müdigkeit waren kaum mehr zu ertragen, und an Lebensmitteln der größte Mangel. Selbſt für ſchweres Geld war nirgends etwas zu bekommen, und ein Glas Wein wurde mit einem Goldſtück, ein kleines Glas Branntwein oft mit einem Thaler bezahlt.

Am 15ten October früh wurde bei der böhmiſchen Armee ſehr ſtrenge befohlen, ſich völlig ruhig zu verhalten, und wo möglich zu Gefechten keinen Anlaß zu geben. Nur wenn eine Kanonade gegen die Blücherſche Armee ſich erhöbe, hatte Graf Wittgenſtein Ordre, ſogleich den ihm gegenüberſtehenden Feind anzugreifen.

Digitized by Google

Das Hauptquartier des Kaiſers von Rußland und des Fürſten von Schwarzenberg war in Pegau, das des Kaiſers von Oeſterreich und des Königs von Preußen in Altenburg. Das öſterreichiſche Corps Graf Gyulay, das Corps v. Thielemann und v. Mensdorff, ſo wie die Diviſion Fürſt Moritz Lichtenſtein ſtanden bei Lützen und Markranſtädt. Das öſterreichiſche Corps von Meerfeldt lagerte bei Zwenkau, die öſterreichiſche Reſerve, die ruſſiſchen und preußiſchen Garden dicht bei Audigaſt, in welchem Ort der General Barklay de Tolly ſein Hauptquartier nahm. Das öſterreichiſche Corps Graf Colloredo war bei Penig, das Corps von Klenau bei Pombſen, vereinigt mit der preußiſchen Brigade von Zieten, welche bei Belgershayn ſtand. Die ruſſiſchen Corps v. Pahlen und Graf Wittgenſtein waren im Lager bei Güldengoſſa, Strömthal und Gröbern; das preußiſche Corps v. Kleiſt ſtand bei Mägdeborn; das ruſſiſche Grenadier-Corps v. Rajewsky und die ruſſiſchen Kuiraſſiere marſchirten ebenfalls heute nach Mägdeborn.

Die franzöſiſche Armee, der böhmiſchen gegenüber, hielt ſich ruhig, nur nach Zuckelhauſen hin bemerkte man marſchirende Corps, auch hielten 6,000 Mann Reiterei drohend bei Wachau gegen Liebertwolkwitz hin, und nöthigten dadurch

Digitized by Google

die preußiſch-ruſſiſche Cavallerie, ebenfalls den ganzen Tag aufgeſeſſen, ihr gegenüber zu halten.

Das polniſche Kriegsheer verfolgte heute ſeinen Marſch auf Waldheim, in welchem Orte das Hauptquartier des General B. v. Benningſen ſich befand. Die Vordertruppen dieſer Armee fingen heute einen Eilboten mit wichtigen Depeſchen des Marſchall Gouvion St. Cyr in Dresden an den Kaiſer Napoleon auf.

Die ſchleſiſche Armee marſchirte heute Mittags aus ihren Lagern bei Halle, paſſirte die Saale und ſtellte ſich bei Skeudiß, zu beiden Seiten der großen Straße, auf. Hier erfuhr der General v. Blücher, daß der Feind mit ſtarken Kolonnen aus Leipzig gerückt und mit den Vordertruppen im Gefechte ſei; bald aber auch, daß die Avant-Garde bei Hänchen ſich behauptet habe.

Die Nordarmee war aufgefordert worden, zum 16ten October zur Schlacht fertig zu ſein, daher der Kronprinz die nöthigen Befehle gab, und ſein Hauptquartier in Silbiß nahm, während das Bülowſche und Winzingerodeſche Corps gegen Leipzig vorrückte.

Der Kaiſer Napoleon aber verſammelte all ſeine Streitkräfte um Leipzig, feſt entſchloſſen, der böhmiſchen Armee eine Schlacht zu liefern, ehe

Digitized by Google

die Nordarmee und die ſchleſiſche der erſtern zu Hülfe kommen konnte. Er war nicht unterrichtet, daß er alle vier Armeen zur Schlacht bereit finden würde, und rechnete überdies auf ſein Glück, auf die Ueberlegenheit ſeines Feldherrntalents und den Schrecken ſeines Namens. Es war ihm nicht unbekannt, daß die Streitkräfte der Verbündeten faſt noch einmal ſo ſtark waren, wie die ſeinigen, aber ſie lagen nicht, gleich den franzöſiſchen, in einer einzigen ſichern Hand, ſondern traten in vier geſonderten Heeren, unter eben ſo viel verſchiedenen, in Anſichten und Thätigkeiten von einander abweichenden Heerführern gegen ihn auf: und ſo hoffte der Kaiſer auf den unfehlbaren Sieg. Deshalb hatte Napoleon eine ganze Armee in Dresden, und überſtarke Beſatzungen in Torgau, Wittenberg und Magdeburg vereinigt, damit dieſe als Corps dann in des geſchlagenen Feindes Rücken die Niederlage vollenden möchten. Daher hatte auch der Kaiſer im Ganzen ein ſchlechtes Schlachtfeld nicht gewählt, ſondern gefunden, indem er entſchloſſen war und ſein mußte, den Feind zu ſchlagen, wo er ihn fand. Heute vereinigte der Kaiſer ſein Heer! Das 4te Corps unter Bertrand ſtand bei Lindenau; das 8te Corps (Poniatowski) bei Konnewitz und Dölitz, um die Uebergänge über die Pleiſſe zu ver-

theidigen; das 2te Corps (Victor) ſtand bei Wachau; das 5te Corps (Lauriſton) bei Liebertwolkwitz; die großen Reitercorps unter dem König von Neapel auf den Höhen von Wachau; das 11te Corps (Macdonald) ſtand bei Holzhauſen; das 6te Corps (Marmont) bei Möckern; das 3te und 7te Corps unter Ney und Regnier waren noch im Marſch auf Möckern; das Reſerve-Corps (Augereau) lagerte bei den Straßenhäuſern, unweit Leipzig, und die kaiſerlichen Garden ſtanden in Reudnitz und Krottindorf. Das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon war in Reudnitz, das des Königs von Neapel in Wachau.

Der Kaiſer verkündigte in einem Tagesbefehl ſeinen Truppen die morgende Schlacht. Er forderte ſie auf, den Glanz der franzöſiſchen Waffen zu zeigen.

Die Schlachten um Leipzig.

Es hat ſich für die vielen Schlachten, welche vom 14ten bis 19ten October 1813 auf den Feldern um Leipzig geſchlagen wurden, der allgemeine, aber durchaus unrichtige Begriff: „Schlacht bei Leipzig,“ ausgebildet, da doch nur die unmittelbar unter den Mauern dieſer Stadt am 18ten und 19ten October geſchlagene Haupt-Bataille dieſen Namen verdient, während die Schlachttage

Digitized by Google

vom 14ten und 16ten October von Rechtswegen ganz andere Namen tragen.

Es war jetzt der langerſehnte Zeitpunkt gekommen, wo das Avanciren und Retiriren aufhören, und das Stehenbleiben anfangen, Thaten aber den Rieſenkampf beendigen mußten.

Rings um Leipzig, in der Entfernung einiger Meilen von der Stadt, lagerten die verbündeten Heere in einem großen Bogen. Der Kaiſer Napoleon, deſſen gewaltige Armee ſehr herabgeſchmolzen war*), verſuchte das Unmögliche, als er hier bei Leipzig, in ungünſtiger Stellung, alle Heere beſiegen wollte.

Der 16te October brach an, und es wurde den Truppen der Verbündeten folgender Tagesbefehl vorgeleſen:

---

*) **Die geſammten verbündeten Kriegsheere hatten die folgende Stärke:**

Das böhmiſche Hauptheer des Feldmarſchalls Fürſten Schwarzenberg:

Die 4 öſterreichiſchen Armee-Abtheilungen, die Reſerve u. 1ſte leichte Diviſion. . . .	70,000 M.
Das 2te oſtpreuß. Armeecorps (Kleiſt, 716 Officiere u. 5182 Pferde, laut Tageszettel)	23,535 „
Das ruſſiſche Armee-Corps des General Graf Wittgenſtein	13,000 „
Das Reſervecorps des Großfürſten Conſtantin	25,000 „
	131,535 M.

„Die wichtigſte Epoche des heiligen Krieges
„iſt erſchienen, wackere Krieger! die entſcheidende

Das ſchleſiſche Kriegsheer des General der Cavallerie von Blücher:

Das 1ſte preuß. Armeecorps (York, laut Tageszettel)	21,429 M.
Das ruſſ. Corps des General Graf Langeron	25,000 „
Das ruſſ. Corps des General Baron Sacken	10,000 „
	56,429 M.

Die Nordarmee des Kronprinzen von Schweden:

Die ſchwediſche Armee (Graf Stedingk)	18,000 M.
Das ruſſiſche Corps des General Baron Winzingerode	25,000 „
Das 3te Armeecorps (Bülow)	25,000 „
	68,000 M.

Das polniſche Kriegsheer des Generals der Cavallerie Baron Benningſen:

Die Avantgarde (Graf Stroganof)	4,000 M.
Das Fußvolk unter dem General der Infanterie (Dochertow)	23,000 „
Die Cavallerie-Diviſion des Generallieutenant Tſchaplitz	5,000 „
Das Koſackencorps des Attaman Graf Platow	15,000 „
Die 2te öſterreich. leichte Diviſ. (Graf Bubna)	8,000 „
	55,000 M.

Alſo das böhmiſche Hauptheer	131,535	Mann.
Das ſchleſiſche Kriegsheer	56,429	„
Die Nordarmee	68,000	„
Das polniſche Kriegsheer	55,000	„
Zuſammen	310,964	Mann.

„Stunde ſchlägt, bereitet euch zum Streit! Das „Band, das mächtige Nationen zu einem Zwecke

---

Das franzöſiſche Kriegsheer war in der Schlacht bei Leipzig ſtark:

unter den Marſchällen Mortier und Oudinot	die alten Garden . .	4,000	M.
	die jungen Garden .	15,000	=
	die Garde=Reiterei .	5,000	=
	zuſammen	24,000	M.
Das 2te Armeecorps, der Marſchall Victor .		15,000	M.
Das 3te Armeecorps, der Marſchall Ney . .		20,000	=
Das 4te Armeecorps, der Diviſions=General Graf Bertrand.		14,000	=
Das 5te Armeecorps, der Diviſions=General Graf Lauriſton.		10,000	=
Das 6te Armeecorps des Marſchall Marmont		20,000	=
Das 7te Armeecorps, der Diviſions=General Graf Regnier		12,000	=
Das 8te Armeecorps, der Diviſions=General Fürſt Joſeph Poniatowsky		10,000	=
Das 11te Armeecorps d. Marſchall Macdonald		14,000	=
Die Reſerve des Marſchall Augereau (Fußvolk)		10,000	=
Das 1ſte Cavallerie=Corps, der Diviſions=General Latour=Maubourg.		6,000	=
Das 2te Cavallerie=Corps, der Diviſions=General Sebaſtiani		5,000	=
Das 3te Cavallerie=Corps, der Diviſions=General Herzog von Padua.		3,000	=
Das 4te Cavallerie=Corps, der Diviſions=General Graf Valmy.		4,000	=
Das 5te Cavallerie=Corps, der Diviſions=General Graf Milhaud.		4,000	=
	zuſamen	171,000	M.

Digitized by Google

„vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und „feſter geknüpft. Ruſſen! Preußen! Oeſterreicher! „ihr kämpft für Eine Sache! Kämpft für die „Unabhängigkeit Eurer Sache! für die Unſterb= „lichkeit Eurer Namen!“

„Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit die= „ſem erhabenen, männlichen Rufe eröffnet den „heiligen Kampf! Bleibt ihm treu in der entſchei= „denden Stunde, und der Sieg iſt Euer.“

„Karl Fürſt zu Schwarzenberg,
Feldmarſchall.“

Als der Tagesbefehl verleſen war, erſcholl auf allen Punkten das Commando, und das ver= bündete Heer, die böhmiſche oder Hauptarmee genannt, ſtellte ſich in Schlachtordnung.

Die Stadt Naumburg wurde von den Oe= ſterreichern mit Infanterie und Reiterei beſetzt. Eben ſo die Städte Weiſſenfels und Köſen nebſt der Saalgegend überhaupt, durch die öſterreichiſche Diviſion Murray. Die 3te öſterreichiſche Armee= Abtheilung, Graf Gyulay, die leichte Diviſion, Fürſt Moritz Lichtenſtein, ſo wie das Corps von Thielemann hielten auf dem linken Ufer der El= ſter bei Klein=Zſchocher. Die 2te öſterreichiſche Armee=Abtheilung (Graf Meerfeld) ſtand am lin= ken Ufer der Pleiſſe bei Zwenkau, die öſterreichi= ſche Reſerve (Erbprinz von Heſſen=Homburg)

Digitized by Google

zwiſchen der Pleiſſe und Elſter bei Zöbigker und Predel. Auf dem linken Ufer der Elſter führte der General Barklay de Tolly den Oberbefehl.

Das erſte Treffen führte der General Graf Wittgenſtein. Der linke Flügel unter dem General v. Kleiſt, bei Gröbern, beſtand aus der 12ten preußiſchen Brigade (Prinz Auguſt), der 14ten ruſſiſchen Infanterie-Diviſion, aus der ruſſiſchen Brigade Lewaſchof, der 3ten ruſſiſchen Kuiraſſier-Diviſion, und dem Lubnyſchen Huſaren-Regiment.

Das Zentrum unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, bei Gülden-Goſſa und Strömthal, beſtand aus dem 2ten ruſſiſchen Infanterie-Corps (Prinz Würtemberg), der 9ten preußiſchen Brigade (v. Klüx), dem General Graf v. Pahlen des 3ten mit der Reiterei, die 5te ruſſiſche Infanterie-Diviſon (Fürſt Gotſchakow II.) und der preußiſchen 10ten Brigade (v. Pirſch I.); die beiden preußiſchen Brigaden ſtanden rückwärts aufmarſchirt.

Der rechte Flügel, unter dem General Graf v. Klenau, beſtand aus der 4ten öſterreichiſchen Armee-Abtheilung, der preußiſchen 11ten Brigade (v. Zieten), der preußiſchen Reſerve-Reiterei (v. Röder), und dem Koſacken-Corps des Hetmann Platow. Dieſe Truppen ſtanden gegen

Digitized by Google

Seiffartshayn, die Preußen wurden rückwärts aufgeſtellt.

Das zweite Treffen führte der General v. Rajewsky. Es beſtand aus dem ruſſiſchen Grenadier-Corps und der 2ten ruſſiſchen Kuiraſſier-Diviſion. Es deckte zunächſt das Zentrum.

Die Reſerve, unter dem Großfürſt Conſtantin und General Milleradowitſch, beſtand aus den ruſſiſchen und preußiſchen Garden aller Waffen, und aus der 1ſten ruſſiſchen Kuiraſſier-Diviſion. Sie hatte ſich bei Mägdeborn aufgeſtellt.

Das Terrain ſelbſt, wo gefochten werden ſollte, zerfiel in drei natürliche Schlachtfelder, auf denen gleichſam beſondere, nur loſe mit einander zuſammenhängende Treffen geliefert wurden. Der Angriff des böhmiſchen Hauptheeres begann demnach auch in drei Kolonnen, und zwar der Angriff:

a) Des General Gyulay auf Lindenau,
b) — Prinz von Heſſen-Homburg auf Connewitz.
c) — General v. Wittgenſtein auf Gröbern, Gülden-Goſſa und Liebertwolkwitz.

Da das Gefecht der letztern Kolonne das vorzüglichſte an dieſem Tage war, ſo möge dieſe Schlacht zuerſt erzählt werden, und die beiden andern als Treffen folgen.

Digitized by Google

Schlacht bei Wachau.

Es war Morgens 6 Uhr, als ſämmtliche Truppen unter dem Commando des General Graf Wittgenſtein, als 3te Haupt-Kolonne, in vier kleinere Kolonnen ſich bildeten, die beiden Flügel, das Zentrum und die Reſerve, jedes eine Kolonne ausmachend, und 8 Uhr, als ſie den Angriff begannen. Das franzöſiſche 2te und 5te Armee-Corps und das große Cavallerie-Corps unter dem König von Neapel ſtanden gegenüber.

Der General Kleiſt ging mit der linken Flügelkolonne durch das Dorf Gröbern, und das Gefecht nahm, vorwärts Mark-Kleeberg, ſeinen Anfang. Das Geſchützfeuer der Ruſſen wurde dem Feinde, welcher aufmarſchirt ſtand, bald läſtig, und er wich etwas zurück, worauf die Preußen unter dem Obriſtlieutenant v. Löbell über Kroſtewitz vordrangen, und endlich, nach heftigem Gefecht, das Dorf Mark-Kleeberg nahmen und beſetzten. Gleichzeitig hatte der ruſſiſche General v. Helfreich Befehl erhalten, gegen die Höhen von Mark-Kleeberg und Wachau vorzurücken, und wurde dieſe Bewegung von dem 10ten ſchleſiſchen Landwehr-Infanterie-Regiment, ſo wie zwei Linien-Bataillons unter dem Obriſtlieutenant von Schwichow unterſtützt. Als der Feind ſah, daß

durch das Feuer der Preußen von Mark-Kleeberg her die eigne Stellung ſehr gefährdet wurde, ſo formirte derſelbe Angriffs-Kolonnen, um das Dorf zurück zu erobern, und warf ſich mit der Reiterei auf die außerhalb deſſelben aufgeſtellten Bataillone. Aber der Angriff auf das Dorf wurde abgeſchlagen und die franzöſiſche Reiterei von der ruſſiſchen zurückgetrieben.

Unterdeſſen ſtanden die Bataillone unter Obriſt-Lieutenant von Schwichow zwiſchen den Dörfern Mark-Kleeberg und Wachau in dem heftigſten Feuer. Der große Verluſt, den dieſe Truppen erlitten, wurde noch dadurch vermehrt, daß das 1ſte Bataillon des 11ten Infanterie-Regiments beſchloß, das Dorf Wachau mit dem Bajonnet zu nehmen. Von ſeinen tapfern Officieren zum Sturm geführt, that das Bataillon Wunder der Tapferkeit, aber es war nicht möglich, den Ort zu erobern. Es war ſchmerzlich, ſo unerſchrockene Krieger zuletzt zurückgedrängt zu ſehen. Doch behauptete ſich der Obriſtlieutenant von Schwichow, etwas weiter rückwärts, ſo lange, bis die Oeſterreicher ihn ablöſend in die Linie rückten.

Durch dieſe Vortheile ermuthigt, warf der Feind einen Kugelhagel auf Mark-Kleeberg, dem große Maſſen Infanterie folgten. Das Dorf wurde von den Franzoſen mit der ausgezeichnet-

Digitized by Google

ſten Tapferkeit erſtürmt, und die Preußen darüber hinaus verfolgt. Aber der Vortheil war vorübergehend. Das Füſilier-Bataillon des 2ten ſchleſiſchen Infanterie-Regiments wurde zur Unterſtützung herangeführt, und nahm die Weichenden auf, während das 2te Bataillon des 1ſten Reſerve-Regiments in wüthendem Anlauf, mit markerſchütterndem Hurrah, die Franzoſen angriff und ſie zurückwarf. Nach viermaligem Sturme gewann das tapfere Bataillon den Ort wieder, und behauptete Mark-Kleeberg. Die öſterreichiſche Diviſion Bianchi rückte jetzt in die Linie.

Die zweite Kolonne oder das Zentrum, unter dem Prinzen von Würtemberg, rückte beim Beginn der Schlacht neben Gülden-Goſſa vorbei auf Wachau zu. Das Dorf und ein Buſch vor demſelben war von den Franzoſen beſetzt, und ihre Reiterei zeigte ſich bei Liebertwolkwitz in bedeutender Stärke. Der Prinz ließ 24 Stück 12pfündige Kanonen auffahren, und beſchoß das Dorf Wachau. Unter dem Schutz dieſer Batterie begannen die Truppen ſich zu entwickeln. Der Widerſtand der Franzoſen in dem Buſche war anfangs gering, und die Ruſſen eroberten denſelben, ſo wie auch die erſten Häuſer in Wachau. Die preußiſche Infanterie folgte in geringer Entfernung, und ſchon hoffte man, daß dieſer Punkt

ohne Mühe und mit geringem Verluſt behaup=tet werden würde. Aber plötzlich drangen bedeu=tende feindliche Kolonnen in Wachau ein, warfen die Ruſſen aus dem Dorfe und dem vorerwähn=ten Buſche, und entwickelten ſich immer drohen=der. Der Prinz von Würtemberg ließ ſchnell 30 Geſchütze, die eben friſch angekommen waren, mit Kartätſchen feuern, wodurch das weitere Vordrin=gen des Feindes verhindert wurde; aber die Fran=zoſen brachten ebenfalls eine ungeheure Menge Geſchütz vorwärts Wachau zuſammen, und mach=ten viele ruſſiſche und preußiſche Kanonen un=brauchbar, ſo daß ſie zurückgefahren werden mußten. Das Gefecht wurde des ſchweren Geſchützes wegen, welches hier zuſammen wirkte, jetzt unge=mein heftig und blutig. Der Feind griff mit immer friſchen Truppen an, er drückte und drückte fort, und es gelang ihm, die Verbünde=ten mit großem Verluſt auf Gülden=Goſſa zu=rückzuwerfen.

Die dritte Kolonne, unter dem Fürſt Got=ſchakow, drang etwas ſpäter als die 1ſte und 2te gegen Liebertwolkwitz heran. Sie wurde von den Franzoſen ſo heftig empfangen, und mit Kar=tätſchen ſo übel zugerichtet, daß ſie bald mit gro=ßem Verluſt gegen Gülden=Goſſa und den Uni=verſitätswald zurückgehen, und die Reiterei des

Digitized by Google

General v. Pahlen die Stellung vor Liebertwolkwitz verlaſſen mußte.

Die vierte Kolonne, unter dem General Graf v. Klenau, rückte um 9 Uhr von Groß-Pösna durch den ſogenannten Krähenwald gegen Liebertwolkwitz, beſetzte auch den ſogenannten Kohlenberg mit vielem Geſchütz, wodurch die feindliche Stellung bei Liebertwolkwitz flankirt, und die große Straße nach Grimma beherrſcht wurde. Kaum hatten ſich aber die Verbündeten feſtgeſetzt, als die Franzoſen, die Wichtigkeit der Stellung erkennend, ſogleich Anſtalten trafen, dieſen gefährlichen Punkt zu erobern. Mit übermächtiger Truppenzahl begannen ſie den Angriff. Man ſchlug ſich erbittert auf dem Blachfelde wie im Krähenwalde, und ſchrecklich wüthete das Geſchütz- und Gewehrfeuer. Die Oeſterreicher, deren Führer die Generale v. Mohr und Spleny ſchwer verwundet wurden, konnten ſich kaum noch behaupten, als der Marſchall Mortier mit der jungen Garde den Krähenwald eroberte. Jetzt begann, es war 3 Uhr Nachmittags, der Rückzug dieſer Kolonne gegen Fuchshain an dem Univerſitäts-Walde.

Während die Schlacht hier, nicht eben zum Vortheil der Verbündeten, fortgeſchlagen wurde, begann ebenfalls am frühen Morgen, die zweite

Digitized by Google

Haupt-Kolonne des böhmiſchen Heeres unter dem Erbprinzen von Heſſen

das Treffen bei Konnewitz.

Der General Graf v. Meerfeld begann hier zuerſt das Gefecht. Dieſer Heertheil der Verbündeten verſuchte den franzöſiſchen rechten Flügel bei Konnewitz in den Rücken zu nehmen, fand aber die Brücke über den erſten Arm der Pleiſſe abgebrochen, und das jenſeitige Ufer von ganzen Schwärmen franzöſiſcher Scharfſchützen beſetzt. Das ungünſtige Terrain machte hier jeden Frontal-Angriff unausführbar, indem die Oeſterreicher kein Geſchütz aufzufahren vermochten, während das franzöſiſche ſehr gut aufgeſtellt war, und ganze Reihen Oeſterreicher niederſchmetterte. Der General Graf v. Meerfeld verſuchte nun weiter hinauf einen Uebergang über die Pleiſſe, traf aber durchweg ſumpfiges Wieſenufer, und dieſes ſtark beſetzt.

In dem Dorfe Dölitz, welches die Pleiſſe in zwei Theile theilt, beſetzte Graf Meerfeld ſogleich das auf dem linken Ufer befindliche Rittergut, während auf jenſeitigem Ufer die Mühle und das Dorf vom Feinde (polniſche Truppen) beſetzt blieb, und ſo ſtandhaft vertheidigt wurde, daß an einen Uebergang nicht zu denken war.

Digitized by Google

Die Franzoſen beſchoſſen das Rittergut, während die Oeſterreicher die Mühle und das Dorf mit Hohlkugeln bewarfen und endlich anzündeten, ebenfalls mit Pechkränzen, konnten aber die Gebäude nicht anſtecken.

Der General v. Meerfeld erhielt wiederholt Befehl, den Uebergang bei Dölitz durchaus zu erzwingen, dagegen bei Konnewitz fortwährend Scheinangriffe zu machen, um den Feind zu täuſchen.

Gegen 11 Uhr waren auf allen Punkten ſämmtliche Truppen ins Gefecht verwickelt. Der Kaiſer Napoleon, mit allen franzöſiſchen Reſerven bei Wachau eingetroffen, leitete von einer kleinen Anhöhe unweit dieſes Dorfes, von Landkarten und Adjutanten umgeben, die Schlacht. Ueber tauſend Kanonen ſtanden aufgefahren gegeneinander und ſchleuderten Tod und Verderben auf beide Heere. Um 11 Uhr wurden die ruſſiſchen, preußiſchen und öſterreichiſchen Bataillone abermals mit dem Bajonnet gegen die Dörfer Dölitz und Wachau, ſo wie das Städtchen Liebertwolkwitz geführt, und nach raſender Anſtrengung gelang es, dieſe Orte zu erſtürmen, und ſich darin feſtzuſetzen.

Die Schlacht bei Wachau wurde nun immer heftiger. Der Kaiſer Napoleon befahl, daß

Digitized by Google

die alte und junge Garde, welche zum Theil noch bei Probſtheide bisher in tiefſten Kolonnen geſtanden, vorgehen ſolle. Unter Trommelſchlag rückten dieſe Truppen daher. Der Marſchall Oudinot ſtellte ſich mit 2 Diviſionen und dem ganzen Reſerve-Geſchütz (150 Kanonen) nebſt dem 1ſten Cavallerie-Corps Wachau gegenüber auf, und griff die von den Verbündeten eroberten Orte an. Wüthend drangen die Franzoſen vor, und mit gleicher Wuth wurden die Dörfer vertheidigt. Aber der Kaiſer entſendete aufs neue Verſtärkungen, und ließ auf ſeinem linken Flügel, zur Umgehung, einen Hacken durch das 11te Corps gegen Holzhauſen bilden.

Da gingen nach und nach die Vortheile, welche eben mit unglaublicher Anſtrengung erkämpft waren, wieder verloren. Die Franzoſen drangen immer weiter. Ihre Reiterei unter dem General Letort (Garde-Dragoner und Polen) war ſchon bis Gröbern gekommen, als die öſterreichiſchen Kuiraſſier-Regimenter, Großfürſt Conſtantin, Sommariva und Albert ſich entgegenwarfen, und den Feind zurückſchlugen. Zugleich wurden ruſſiſche und öſterreichiſche Reſerve-Truppen vorgeſchickt, und unterſtützten die von Wachau zurückgetriebenen Bataillone. Aber der König von Neapel, den Augenblick für günſtig er-

34*

Digitized by Google

kennend, ſetzte ſich an die Spitze der alten franzöſiſchen Reiterei. Im heftigen Anlauf wurde das 2te ruſſiſche Infanterie-Corps durchbrochen, und die feindlichen Cavallerie-Maſſen, die ihr entgegengeführte ruſſiſche Garde-Reiterei zurücktreibend, brauſte mit vollem Siegesgeſchrei auf Gülden-Goſſa daher. Das Zentrum der Schlachtſtellung war geſprengt, 26 Kanonen genommen; die Schlacht ſchien für die Verbündeten verloren. Nur noch einige 100 Schritt waren die ſiegenden feindlichen Reiter von der Anhöhe entfernt, auf welcher der Kaiſer von Rußland und der König hielten, und von welcher aus der Fürſt v. Schwarzenberg die Schlacht leitete. In dieſer großen Gefahr für das ganze Heer wie für die Monarchen befahl der Kaiſer von Rußland, daß das zu ſeinem perſönlichen Schutz rückwärts aufgeſtellte Doniſche Leibgarde-Koſacken-Regiment ſogleich in Zügen die feindlichen Reiter von allen Seiten anfallen, und ſie wo möglich zurücktreiben ſolle. Und der ruſſiſche General v. Orlow führte dieſe Koſacken ſo umſichtig und tapfer an, daß die franzöſiſche, ſchon etwas ermattete Cavallerie aufgehalten, und im Verein mit andern, ſchnell herbeieilenden Regimentern endlich zurückgetrieben wurde. Der tapfere franzöſiſche General Latour-Maubourg verlor bei dieſem Angriff

Digitized by Google

einen Schenkel, der ruſſiſche General Schäwiſch das Leben.

Während die große Gefahr, in der die Armee geſchwebt, glücklich vorübergegangen, eilten Adjutanten Napoleons nach Leipzig an den König von Sachſen, mit der Nachricht, daß die Schlacht gewonnen ſei.

Aber der kühne feindliche Angriff hatte für das verbündete Heer die wichtige Folge, daß die ſämmtlichen Reſerven auf Gülden-Goſſa und Mark-Kleeberg dirigirt, und daß die geſammten ruſſiſchen ſchweren Reſerve-Kanonen (80 Stück) bei Goſſa aufgefahren wurden, das Zentrum beſonders zu ſchützen. Allein dieſe wichtigen Befehle konnten nicht ſo ſchnell ausgeführt ſein, und ſo gewannen die bis dahin ſiegenden Franzoſen Zeit, alles Terrain bis gegen Gülden-Goſſa und ſelbſt die Schäferei Auenhayn zu erobern.

Das Dorf Goſſa wurde von dem Obriſt v. Jagow, mit dem 2ten weſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, gegen die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes ſtandhaft vertheidigt, bis die Majors v. Schutter und v. Hundt die dringend nothwendige Hülfe herbeiführten. Endlich zog ſich die franzöſiſche Infanterie etwas zurück; die Grenadiere und Gardetruppen trafen als Ver-

Digitized by Google

ſtärkung ein, und ſtellten ſich zum Schutz des Dorfes auf.

Während dieſer Zeit ſtanden der Fürſt Gotſchakow und der General Graf v. Klenau im Univerſitätswalde, ſo wie bei Groß-Pösna und Fuchshain im heftigſten Gefecht. Der erſtere behauptete ſich, der letztere aber nur theilweiſe und mit größter Anſtrengung. Die Franzoſen drangen gegen Seiffartshayn, und nach heftigem Kampf warf die franzöſiſche Infanterie die öſterreichiſche aus dem Dorfe. Aber das Glück der Franzoſen währte auch hier nicht lange, und den vereinigten Anſtrengungen der Oeſterreicher und Preußen gelang es endlich, die Dörfer Groß- und Klein-Pösna, Fuchshayn und Seiffartshayn ſo wie den Kohlenberg zu behaupten.

Die Armee-Abtheilung des General Graf Meerfeld hatte inzwiſchen bei Konnewitz kein Glück gehabt. Vergeblich verſuchten die Generale v. Lederer und Aloys Lichtenſtein, bei Dölitz und Lößnig feſten Fuß zu faſſen. Zwar wurde das erſtere Dorf ſtürmend erobert und eine Zeit lang behauptet, allein die franzöſiſche alte Garde griff die Oeſterreicher wiederholt an, und warf ſie wieder über die Pleiſſe zurück. Der General v. Meerfeld wurde bei dieſer Gelegenheit leicht verwundet, fiel in einen Hinterhalt und ward von

Digitized by Google

den Franzoſen gefangen. Alle Anſtrengungen der Oeſterreicher, Konnewitz anzugreifen, wurden vereitelt, und ihr Verluſt war hier groß.

Treffen bei Lindenau.

Die dritte Haupt-Kolonne unter dem General Graf v. Gyülay, ſo wie das Corps v. Thielemann ſtanden dem franzöſiſchen 4ten Corps (Bertrand) bei Lindenau gegenüber. Dieſes Dorf war durch Verſchanzungen gedeckt und wurde mit ſchwerem Geſchütz vertheidigt. Außerdem lagen auch die Dörfer Plagwitz und Lautſch in der franzöſiſchen Vertheidigungslinie. Die Oeſterreicher vermochten blos von der Nordſeite, von Markranſtädt her, die Stellung anzugreifen, und hatten mit den größten Hinderniſſen zu kämpfen, da die Vertheidigung vorher wohl ausgewählt und angeordnet war.

Der General Graf Gyulay ließ zuerſt das Dorf Lautſch durch den Prinzen von Heſſen-Homburg angreifen, welches auch nach tapferer Gegenwehr erſtürmt, und der Feind gegen Lindenau hin verfolgt wurde. Der General v. Czollich griff faſt zu gleicher Zeit das Dorf Plagwitz an und eroberte es. Die Franzoſen vertheidigten jedoch das Dorf Lindenau mit der ausgezeichnetſten Tapferkeit, obgleich die Oeſterreicher, von den bis-

herigen Erfolgen begeiſtert, nicht ablieſzen, die Angriffe auf das Dorf zu erneuern. Lindenau brannte an mehreren Stellen, und es gelang endlich dem Infanterie-Regiment Mariaſſy, in den verſchanzten Ort einzudringen und 2 Kanonen zu erobern. Da glaubte General Bertrand ſich zurückziehen und Lindenau räumen zu müſſen. Aber kaum war das Corps bis hinter den ſogenannten Kuhthurm und zur Ziegelſcheune zurückgegangen, als der ſtrenge Befehl Napoleons kam, Lindenau um jeden Preis zurück zu erobern. Das Corps wendete alſo um, formirte Angriffskolonnen, und nahm mit ungeheurem Verluſt Lindenau wieder, die Oeſterreicher aus der eroberten Poſition zurückwerfend. Auch der Fürſt Moritz Lichtenſtein, ſo wie der General v. Thielemann ſtanden den ganzen Tag über mit ihren Truppen in ſcharfem, jedoch erfolgloſem Gefecht. Die Preußen und Ruſſen unter Thielemann unterhielten die Verbindung des böhmiſchen Heeres mit der Blücherſchen Armee.

So hatte die Schlacht auf allen Punkten von Früh bis Abends gewüthet, und nur die Nacht machte ihr ein Ende. Leider war ein Sieg nicht erfochten worden, wenn auch die Schlacht nicht gerade verloren genannt werden konnte. Es ließ ſich durchaus nicht entſcheiden, wie es um die

Digitized by Google

Heere geſtanden haben möchte, wenn es noch einige Stunden Tag blieb.

Die verbündete wie die franzöſiſche Armee lagerten auf dem Schlachtfelde in geringer Entfernung von einander.

Das polniſche Heer traf in der Nacht vom 15ten zum 16ten October mit den Vordertruppen bei Grimma ein, und der General Benningſen ließ ſeinem Kaiſer melden, daß er am 17ten October Mittags auf dem Schlachtfelde eintreffen könne.

Das ſchleſiſche Kriegsheer war am frühen Morgen des 16ten Octobers im Marſch gegen den Feind. Der letztere zeigte ſich, beſtehend aus dem 6ten, 3ten und 7ten Armee-Corps, bei Radefeld, Lindenthal, Möckern und Eutritſch zwiſchen der Elſter und Parthe. Als jedoch bis um 10 Uhr die Ruſſen und Preußen das Gefecht noch nicht begannen, ſo marſchirte der Marſchall Ney mit dem 3ten Corps gegen Konnewitz ab.

Der General von Blücher befahl, daß das Corps von Langeron auf Radefeld marſchiren, und dort den Feind angreifen ſolle. Dem Corps von York ward der Befehl, Lindenthal wegzunehmen, und die ruſſiſchen Corps von Sacken und St. Prieſt ſollten dem General v. Langeron als Reſerven folgen.

Digitized by Google

Schlacht bei Möckern.

Der Feind zog ſich, ſo wie die Verbündeten vordrangen, immer langſam zurück, und die Franzoſen beſetzten, wie es ſchien, um ihren Rückzug zu decken, die Dörfer Groß- und Klein-Wetteritſch ſtark mit Infanterie. Die Vordertruppen des 1ſten Armee-Corps griffen den Feind vor Lindenthal an, und warfen ihn zurück. Bald verließ der Feind das Dorf, und zog ſich auf die Höhen zwiſchen Eutritſch und Möckern, ſo daß das letztere Dorf vor ſeinem linken Flügel lag. Der Major Hiller von Gärtringen mit den 8 Bataillons Vordertruppen rückte immer weiter vor, und die leichte franzöſiſche Infanterie zog ſich jetzt bis in das Dorf Möckern, welches zur Vertheidigung beſtens eingerichtet wurde. Hinter dem Dorfe zeigte der Feind ſeine Truppenmaſſen in tiefen Kolonnen rechts und links geordnet. Die Stärke wurde auf 25,000 Mann mit 80 Kanonen geſchätzt.

Nach und nach waren die Brigaden des 1ſten Armee-Corps, welches heute, laut Tageszettel, 21,429 Mann unter den Waffen betrug, herangerückt, und das Geſchütz der 7ten und 8ten Brigade wurde aufgefahren, welches das Dorf Möckern beſchoß, während der Major v. Hiller

Digitized by Google

ſeine Truppen zum Angriff führte. Die preußiſchen Bataillone rückten unter ihrem tapfern Führer bei dem Wirbel der Trommeln zum Sturme vor. Als die Preußen dicht an das Dorf kamen, wurden ſie mit Kartätſchen und einem Hagel von Gewehrkugeln und Granaten empfangen. Aber die tapfern Truppen wankten nicht, es gelang ihnen vielmehr, wiewohl mit großem Menſchenverluſt, den dritten Theil des Dorfes zu erobern.

Der General v. York war inzwiſchen ſelbſt angekommen, und überzeugte ſich, daß Möckern ſo wie die umliegenden Höhen jedenfalls genommen werden müßten, wenn die Schlacht gewonnen werden ſollte.

Demnach ließ der General die 2te Brigade zur Unterſtützung des Major v. Hiller vorrücken, die ſich rechts gegen die große Leipziger Straße zog, und hinter welcher die 1ſte Brigade als Reſerve ſich aufſtellte. Die bisher den linken Flügel gebildeten Brigaden (die 7te und 8te) wurden befehligt, ſich beim weitern Vordringen rechts zu halten, und dadurch die Angriffe auf Möckern mit zu unterſtützen. Der Obriſtlieutenant Schmidt ließ zwei zwölfpfündige Batterien auf einer Anhöhe aufſtellen, von der man einen Theil der feindlichen Stellung überblickte.

Digitized by Google

Der Major Hiller von Gärtringen ſchlug ſich während dieſer Zeit fortwährend um den Beſitz von Möckern. Seine Grenadier-Bataillons warfen den Feind zweimal aus dem Dorfe, aber immer wurde die Schlacht von den hinter dem Orte ſtehenden Kolonnen genährt. Ein dritter Angriff glückte beſonders, und ſchon hoffte man, des Terrains Meiſter zu werden, als der Feind 50 Kanonen auffuhr, und durch das heftigſte Kartätſchenfeuer die Grenadiere wieder zurückdrängte. Unter dem Schutz dieſes Kugelhagels bildeten die Franzoſen neue Angriffskolonnen, und drangen wieder im Dorfe vor. Möckern brannte an vielen Stellen, und obgleich die preußiſchen Truppen unbeſchreiblich gelitten, und neue Maſſen des Feindes zu bekämpfen waren, ſo behaupteten doch die tapfern Grenadiere den größten Theil des Dorfes.

Die 7te und 8te Brigade waren inzwiſchen ebenfalls ins Gefecht verwickelt, aber dieſes war durchaus nicht ſo mörderiſch, und beſtand mehr in Geſchützfeuer.

Als der Feind bemerkte, daß die preußiſchen Reſerven nicht bedeutend ſeien, drang er mit übermächtiger Kraft wieder in's Dorf, und war im Begriff, die zuſammengeſchmolzenen preußiſchen Grenadiere zu überwältigen. Der Major v. Hil-

Digitized by Google

ler und alle Commandeurs waren bereits verwundet. Da drang der General Prinz Carl v. Mecklenburg mit ſeiner Brigade vor. Den Bajonnetſtichen und Kolbenſchlägen ſeiner Infanterie wichen anfangs die Franzoſen, und die Batterie des Obriſtlieutenant Schmidt beſchoß jetzt ebenfalls den Feind wirkſam, aber die Stellung der Franzoſen war zu feſt, und es war auch der 2ten Brigade nicht möglich, hinter dem Dorfe, als es wieder genommen war, dem furchtbaren Kartätſchenfeuer dauernd gegenüber zu halten oder vorwärts zu dringen. Der General Prinz von Mecklenburg ſammt den andern Staabs-Officieren wurden verwundet, und der Wahlplatz mit Todten und Bleſſirten bedeckt.

Die Lage des Armee-Corps wurde immer bedenklicher. Der General v. York ſandte an den General v. Blücher, ließ den Stand der Dinge melden, und bat um ſchleunige Hülfe. Die 7te und 8te Brigade ſtand während der Zeit nicht minder im heftigen Gefecht, nur daß die Behauptung eines Dorfes nicht ſo viel Menſchen aufrieb.

Der Marſchall Marmont, welcher das feindliche Heer befehligte, glaubte jetzt die Kraft der Preußen erſchöpft, und formirte ſtarke Kolonnen, die nicht allein das Dorf Möckern wegnehmen,

Digitized by Google

ſondern auch neben dem Dorfe vorbei Angriffe machen ſollten.

Es war nur die 1ſte Brigade noch in Reſerve, aber der General v. York glaubte, hier die Regel des Kriegs, nicht die letzte Kraft, welche den Rückzug deckt, an die Schlacht zu ſetzen, — ein Fehler, der dem Marſchall Ney bei Dennewitz ſo verderblich wurde — vernachläßigen zu dürfen; die erſte Brigade rückte vor!

Dem General v. Blücher war inzwiſchen gemeldet worden, daß dem ſchleſiſchen Heere von der Seite von Düben her keine Gefahr mehr drohe, daß alle franzöſiſchen Corps um Leipzig verſammelt ſeien, und gab demnach dem General von Sacken ſogleich Befehl, nicht dem Langeronſchen ſondern dem Yorkſchen Corps zur Reſerve zu dienen, und ſofort dieſem zu Hülfe zu eilen. Leider ließ die Heftigkeit des Geſchütz- und Gewehrfeuers von Möckern her kaum hoffen, daß die Ruſſen vor Entſcheidung der Schlacht würden eintreffen können.

Der Obriſt von Steinmetz, als er mit der 1ſten Brigade in die Schlachtlinie rückte, ließ das Gewehr fällen, und trieb die Franzoſen vor ſich her. Aber das Schickſal auch dieſer Brigade war nur ungeheurer Menſchenverluſt, ohne Gewinnung der Höhe hinter dem Dorfe! Der Obriſt

Digitized by Google

v. Steinmetz und viele ſeiner tapfern Officiere fielen umher ſchwer verwundet oder todt nieder. Zugleich rückten die franzöſiſchen Kolonnen neben Möckern vorbei, theils im Dorfe vor, und der Sieg des Feindes ſchien nun völlig gewiß, ja die Schlacht mußte jetzt total verloren gehen!

Bei dieſer Noth ritt der General v. York in größter Beſorgniß auf ſeinem Platze unruhig umher, und rief plötzlich mit volltönendſter Stimme: „Brandenburgiſche Huſaren, brandenburgſche Huſaren vor! drauf! drauf!“

Die Adjutanten flogen!

Und herbei ritt in ſchöner kriegeriſcher Haltung das brandenburgſche Huſaren-Regiment, geführt von dem tapfern Major v. Sohr, deſſen großer Volksthümlichkeit das Regiment ſtets ein überſtarkes Detachement freiwilliger Jäger verdankte.

Die franzöſiſchen Kolonnen waren ſchon ganz nahe. Da warf ſich der Major v. Sohr mit dem Regiment, was die Pferde laufen konnten, auf ſie! Wie gereizte Löwinnen ſtürzten die Huſaren auf die Bajonnette los. In ungeheuren Sprüngen trugen die blutig geſtachelten Roſſe ihre Reiter in die eilig und ſchlecht gebildeten Quarres. Franzöſiſche Gewehrläufe wurden von Huſarenklingen zerhauen, und in wenig Augenblicken war die feindliche Infanterie niedergerit-

Digitized by Google

ten, niedergeſtochen, oder ſonſt niedergemacht und zerſtreut. Kein Pardon wurde in dieſen Augenblicken genommen noch gegeben!

Gleichzeitig nahmen die geſchmolzenen Bataillone alle Kräfte zuſammen, und rückten im Dorfe wieder vor! Die Flüchtlinge der von den Huſaren verfolgten Infanterie verbreiteten Schrecken unter dem Feinde, und die letzte Kraft der Preußen wurde angeſtrengt, um den günſtigen Moment zu benutzen. Es war ein Augenblick der höchſten Begeiſterung eingetreten, wie nur Jahrhunderte ihn zu reifen vermögen! Bei dem freudigen „Hurrah!“ und „Vorwärts!“ richteten Hunderte von ſchwer verwundeten Kriegern ſich halb empor, und verſuchten, die leider geſchwundene Kraft noch einmal an den Sieg zu ſetzen.

Die Huſaren verfolgten die Franzoſen mit Haſt, und die geſammelte preußiſche Infanterie warf die Feinde vollends aus Möckern. Die franzöſiſche Artillerie konnte, da die Haufen Flüchtlinge ihrer eignen Truppen zwiſchen das Geſchütz und die Preußen gekommen waren, nicht mehr feuern, ohne die eigenen Leute zu erſchießen. Die Artilleriſten verſuchten die Kanonen ans Schlepptau zu nehmen und ſie zu retten. Vergeblich! Die Batterien wurden erobert und die

Bedienung niedergeſtochen. Vergebens ſtellte ſich die franzöſiſche Marine-Garde in Vierecke auf, ſie wurde überwältigt, und bald artete der Rückzug der Franzoſen in wilde Flucht aus. Auch die Generale v. Horn und v. Hünerbein führten jetzt den linken preußiſchen Flügel gegen den rechten franzöſiſchen mit dem Bajonnet an, und dieſer wich, dem Hauptcorps folgend, ebenfalls aus dem Felde.

Die Franzoſen flohen gegen Eutritſch und Gohlis, wo ſie ſich mühſam wieder ſammelten, die Preußen aber ließen, bis auf den Tod erſchöpft, von der weitern Verfolgung ab, denn der Abend dunkelte.

Der Feind verlor hier 1 Adler der Marine-Garde, 2 Fahnen, 53 Kanonen, 3,000 Todte und Verwundete nebſt 2,000 Gefangenen. Der Marſchall Marmont, die Generale Compans und Frederichs waren verwundet.

Aber theuer war der Sieg erkauft! Die Staabsofficiere v. Malzahn, v. Kroſigk, v. Rekowsky, v. Koſſetzky, v. Gädecke, v. Schleuſe und v. Wedell ſtarben an d. Spitze ihrer Bataillone. Der General Prinz Carl v. Mecklenburg-Strelitz, die Obriſten v. Steinmetz, v. Loſthin, v. Lobenthal, v. Bork und v. Katzler; die Majors Hiller v. Gärtringen, v. Schön, v. Klüx, v. Seidlitz,

v. Mumm, v. Leslie, v. Schütz, v. Bismark, v. Penzig, v. Wollzogen, v. Laurens, v. Pfindel, v. Sohr und v. d. Golz wurden ſchwer verwundet. Ueberhaupt verlor das 1ſte Armee-Corps, ungezählt die Leichtverwundeten, welche in Reih und Glied blieben, 172 Officiere und 5,508 Unter-Officiere und Gemeine.

Das Corps des General Graf Langeron hatte inzwiſchen bei Wetteritſch mit dem feindlichen 7ten Armee-Corps gekämpft, und dieſem 11 Kanonen und viele Gefangene abgenommen, es auch verhindert, daß dem Marmontſchen Corps neue Hülfe zukam.

Das Corps des General v. Sacken traf bei ſchon eingetretener Finſterniß auf dem Schlachtfelde von Möckern ein, und ſtellte ſich hinter dem Yorkſchen Corps als Reſerve auf.

Der General v. Blücher nahm ſein Hauptquartier in Groß-Wetteritſch, wo das Langeronſche Corps lagerte. Er ſandte den Bericht von der Schlacht ins Hauptquartier des Königs.

Als es ſchon ſpät Abends war, vereinigten ſich das franzöſiſche 3te, 6te und 7te Armee-Corps und das Cavallerie-Corps des Herzogs v. Padua ſo wie die polniſche Reiterei des General v. Dombrowski, nachdem dieſe Truppen über das Flüßchen Parthe gegangen waren, bei Schönfeld, in

Digitized by Google

welchem Orte die Marſchälle ihr Hauptquartier nahmen.

Die Nord-Armee marſchirte heute von Halle bis Landsberg, und bildete dadurch gleichſam das 2te Treffen der ſchleſiſchen Armee, um, falls ein Umwenden des ganzen feindlichen Heeres gegen die Elbe etwa verſucht werden ſollte, mit geſammter Kraft dem gewaltigen Stoße begegnen zu können.

Am 17ten October war allgemeine Waffenruhe, ungeachtet jedes Heer des Angriffs gewärtig ſein mußte. Man beſchloß bei den Verbündeten, erſt morgen anzugreifen.

Das böhmiſche Heer lagerte in ſeinen Poſitionen des vorhergehenden Tages, und erwartete als Verſtärkung die 1ſte öſterreichiſche Armee-Abtheilung unter Graf Colloredo-Mannsfeld; ſie traf um 11 Uhr ein, und rückte bei Mark-Kleeberg in's erſte Treffen. Es war 3 Uhr Nachmittags, als Blüchers Adjutant, der Graf von der Golz mit der Nachricht des geſtern durch den General v. York erfochtenen Sieges und mit der Meldung eintraf, daß der Kronprinz von Schweden bei Breitenfeld mit der Nordarmee eingetroffen ſei. Gleichzeitig erſchienen die Vordertruppen des polniſchen Heeres, 4,000 Mann ſtark, bei Fuchshayn, denen die Armee ſelbſt folgte. Der

General Benningſen fragte an, ob er gleich jetzt ſeine Truppen zur Schlacht führen ſolle, worauf Kaiſer Alexander antworten ließ: „Heute nicht, aber Morgen, denn das ſei der Jahrestag von Tarutino!“ — wo Benningſen 1812 die Franzoſen ſchlug.

Die Streitkraft der Verbündeten war um dieſe Zeit rings um Leipzig vollkommen vereinigt.

Bei der ſchleſiſchen Armee rückte mit Tagesanbruch das v. Sackenſche Corps in's erſte Treffen. Das Corps von York, was geſtern ſo unendlich gelitten hatte, ging etwas zurück in ein Lager, um ſich wieder zu ordnen. Aus 2 Bataillons wurde immer eins formirt, und aus den 4 Brigaden wurden 2 Diviſionen gebildet, deren eine, die 1ſte und 8te Brigade, der General v. Hünerbein, und die andere, die 2te und 7te Brigade, der General v. Horn führte.

Der Feind hielt noch Eutritſch und Gohlis hinter der geſtrigen Schlachtſtellung beſetzt. Der General v. Blücher befahl dem Corps von Sacken vorzurücken, und durch Umgehung der franzöſiſchen Stellung den Rückzug des Feindes zu erzwingen, was auch geſchah. Zugleich erhielt der General Waſſilſchikow Befehl, mit der 2ten ruſſiſchen Huſaren-Diviſion die franzöſiſche Reiterei unter dem Herzog von Padua anzugreifen, da

Digitized by Google

dieſe in ſehr kecker Stellung gegenüber ſich auf=ſtellte. Die franzöſiſche Cavallerie wartete jedoch den eigentlichen Angriff der Huſaren nicht ab, ſondern floh hinter ihr Fußvolk, welches ſogleich Vierecke formirte. Die Huſaren ließen ſich aber nicht abhalten, durch die Intervallen des Fuß=volks der feindlichen Reiterei nachzujagen. Der Feind, welcher gegen Leipzig geflohen war, wurde unweit der Vorſtadt eingeholt, ſehr übel zugerich=tet, und ihm viele Gefangene, ſo wie 5 Kano=nen, die von Reſerven, an ſolche Gefahr nicht denkend, der Marmontſchen Armee zugeführt wer=den ſollten, abgenommen, und glücklich wieder durch den Feind zurückgebracht. Die franzöſiſche Infanterie hatte bei Möckern vor den feindlichen Huſaren Reſpekt bekommen, und verhielt ſich in ihren Quarrees blos defenſiv. Der Feind räumte nunmehr nach heftigem Widerſtande ſeines Fuß=volkes auch das Dorf Gohlis, und zog ſich bis ganz nahe an Leipzig, nach Schönfeld zurück. Um dieſe Zeit erhielt Blücher die Nachricht, daß ein neuer Angriff der Verbündeten erſt am fol=genden Tage ſtattfinden ſolle, daher das ſchleſiſche Heer in ſeiner Stellung verblieb.

Die Nordarmee traf früh um 8 Uhr auf den Höhen von Breitenfeld ein. Die Vorder=truppen, 5,000 Mann Reiterei unter dem Gene=

Digitized by Google

ral v. Winzingerode, überfielen Taucha, und nahmen die Beſatzung, aus 3 Officieren und 400 Mann beſtehend, gefangen. Der Marſchall Ney ließ jedoch Taucha gleich darauf durch das 7te Corps angreifen und zurück erobern. Taucha wurde von den ſächſiſchen Truppen beſetzt.

Hier erfuhr der Kronprinz das Ergebniß der Schlachten von Möckern und Wachau, und trug dem General v. Blücher an, ſeinen rechten Flügel zu bilden, welches Blücher jedoch ablehnte, und die Meinung ausſprach, daß es ihm beſſer ſchiene, wenn der Kronprinz bei Taucha über die Parthe gehe, in welchem Falle die ſchleſiſche Armee die Bewegungen der Nordarmee unterſtützen werde.

Bei der franzöſiſchen Armee blieben die Corps bis auf die eben erzählten Veränderungen, welche durch den Angriff der ſchleſiſchen Armee nöthig wurden, in ihrer geſtrigen Stellung. Doch zog Napoleon einige Heerhaufen bei Wachau zurück. Der franzöſiſche Kaiſer wurde heute von den Marſchällen ehrerbietigſt angegangen, die Schlacht ſogleich zu erneuern, oder den allgemeinen Rückzug eben auch ſogleich zu befehlen. Der Mangel an Lebensmitteln, die Gewißheit großer Uebermacht der Verbündeten an Truppen und Geſchütz, die zwar ergebene, aber durch die geſtrigen Schlach-

Digitized by Google

ten nicht gehobene Stimmung der Armee, forderten die Unterfeldherrn zu dieſem Schritte dringend auf. Namentlich wurde der Marſchall Macdonald, der unter der Republik ſchon Ober-General geweſen war, und ſelbſtſtändige Armeen kommandirt hatte, von den übrigen Corps-Befehlshabern beſtürmt, dem Kaiſer die Wahrheit zu ſagen, und den Stand der Dinge mit den Farben der Wahrheit zu malen. Es geſchah dies auch, und Napoleon hörte aufmerkſam zu, als der Herzog von Tarent (Macdonald) die Lage der Armee und die Hoffnungsloſigkeit, ſich um Leipzig zu halten, mit beredtem Munde ſchilderte, aber er ſetzte zuletzt hinzu, daß die Corps den Tag über wieder in Ordnung gebracht werden müßten, und daß Europa glauben dürfte, er ſei bei Wachau geſchlagen worden, wenn er ſchon jetzt weiter zöge. Der morgende Tag werde manches Neue bringen, und den möge man abwarten. So entließ er den Marſchall.

Napoleon, durch die Gründe Macdonalds vielleicht innerlich überzeugt, ſchrieb am Abend an den Kaiſer von Oeſterreich, ſeinen Schwiegervater, und erbot ſich zur Räumung ſämmtlicher Feſtungen an der Weichſel und Oder, wenn man ſein Kriegsheer hinter die Saale ziehen laſſe! Er gab dieſes Schreiben dem gefangenen öſterreichi-

Digitized by Google

ſchen General von Meerfeld, und entließ dieſen auf ſein Ehrenwort aus der Gefangenſchaft. Napoleon erhielt auf dies Schreiben keine Antwort.

Gleich am Morgen des 17ten Octobers hatte der Kaiſer ſeiner Armee, mittelſt Tagesbefehl, bekannt gemacht, daß der Diviſions-General Fürſt Joſeph Poniatowski zum Marſchall des franzöſiſchen Reichs erhoben ſei. Der tapfere Feldherr der Polen, der, gleich allen ſeinen Landsleuten, mit der größten Hingebung für die Sache Napoleons focht, hätte dieſe Auszeichnung längſt verdient, und die endliche Erfüllung eines gewiß in Poniatowski's Bruſt gehegten Wunſches erfreute alle tapferen Franzoſen, wie ſie das Gemüth der Polen enthuſiaſtiſch durchzückte.

Die Schlacht bei Leipzig.

Am 18ten October früh, gleich nach Mitternacht, zog der Kaiſer Napoleon das 2te, 5te und 11te Corps von Wachau und Liebertwolkwitz bis auf eine Meile von Leipzig zurück, und ſtellte ſein nun durchaus vereinigtes Heer in Schlachtordnung.

Der rechte Flügel unter dem König von Neapel beſtand aus dem 2ten, 5ten und 8ten Corps. Das 8te Corps hielt Konnewitz, das 2te

Probſthaide, und das 5te Stötteritz beſetzt. Der Marſchall Oudinot mit 2 Diviſionen der jungen Garde bildete, rückwärts aufgeſtellt, die Reſerve. Außerdem hielten Abtheilungen der jungen Garde die vor der Schlachtlinie liegenden Dörfer Dölitz, Döſen und Zuckelhauſen, ſo wie die Schäferei Meisdorf beſetzt.

Das Zentrum wurde durch das 11te Corps, unter Macdonald, bei Holzhauſen gebildet. Die Dörfer Klein-Pösna und Baalsdorf waren noch vor der Front beſetzt. Als Reſerve wurden 2 Diviſionen der jungen Garde und die alte Garde auf dem ſogenannten Thonberge an der Quandtſchen Tabaksmühle aufgeſtellt. Hier hielt der Kaiſer während der Schlacht zuweilen, und befehligte auch das Zentrum ſelbſt.

Der linke wurde von dem Marſchall Ney befehligt. Das 6te Corps ſtand bei Schönfeld, das 3te Corps längs der Parthe zu Neutſch und an der Thekla-Kirche, das 7te Corps bei Paunsdorf und hielt Taucha beſetzt. Das Reitercorps des Herzogs von Padua und des General Dombrowski war in den Vorſtädten Leipzigs aufgeſtellt.

Die Stadt Leipzig war barrikadirt und alſo gegen einen plötzlichen Handſtreich irgend woher geſichert; der Brigade-General Bertrand, Com-

Digitized by Google

mandant der Stadt, hielt mit Reconvaleſcententrupps die Ordnung aufrecht.

Am frühen Morgen begab ſich der Kaiſer nach Lindenau, zu dem 4ten Corps unter dem Diviſions-General Bertrand. Er befahl, daß dieſer auf der Straße von Lützen nach Weiſſenfels vorrücken und am letztern Ort die Brücke über die Saale beſetzen ſolle. Von dort begab ſich Napoleon zum Marſchall Ney nach Reudnitz, und beſprach ſich über eine Stunde mit ihm, worauf er zu ſeiner alten Garde zurückkehrte, und heiter zu ſein ſchien.

Und mit dem frühen Morgen begaben ſich die verbündeten Monarchen auf's Schlachtfeld. Bei dem erſten Tagesſchimmer war die Nachricht eingegangen, daß die Franzoſen Wachau und Liebertwolkwitz verlaſſen, und ſich auf allen Punkten zurückgezogen hätten. Da ordnete der Feldmarſchall das Heer zur Schlacht, und in ſechs Kolonnen um 7 Uhr früh zum Angriff.

Die erſte Kolonne unter dem Erbprinzen von Heſſen-Homburg, aus Oeſterreichern beſtehend, 40,000 Mann ſtark, rückte auf dem rechten Ufer der Pleiße vor, und verſuchte zwiſchen Döſen und Lößnig aufzumarſchiren. Die Franzoſen wurden nach dem heftigſten Gefecht, in welchem ſie nur langſam wichen, aus den Dör-

Digitized by Google

ſern zurückgedrängt. In Dölitz ward der Prinz von Heſſen verwundet, und der General Colloredo übernahm daher das Commando. Die Oeſterreicher gewannen nach den größten Anſtrengungen alles Terrain bis gegen Konnewitz und den Thonberg hin, weiter aber vorzudringen war ganz unmöglich. Die Franzoſen und Polen, von den Marſchällen Oudinot und Poniatowski befehligt, gingen vielmehr bald wieder zum Angriff über, und warfen die Oeſterreicher mit großem Verluſt zurück. Schnell mußten Reſervetruppen heranrücken, welche dieſen wankenden Flügel unterſtützten, und das Gefecht wieder zum Stehen brachten. Der König von Preußen begab ſich perſönlich an Ort und Stelle, und führte als Verſtärkung die 2te ruſſiſche Garde-Diviſion und die 3te ruſſiſche Kuiraſſier-Diviſion dem hartbedrängten Flügel, auf dem der Feind ſich ganz ausgezeichnet ſchlug, zu.

Die zweite Kolonne unter dem Oberbefehl des General Barklay de Tolly, aus Ruſſen und Preußen beſtehend, 55,000 Mann ſtark, bewegte ſich vorwärts von Gülden-Goſſa, über Wachau und Liebertwolkwitz gegen Probſthaide und Stötteritz. Der Feind hatte dieſe beiden Dörfer ſtark beſetzt, und das zahlreiche Geſchütz neben den Dörfern aufgefahren. Hier befehligte

der Kaiſer Napoleon ſelbſt, und hinter Probſthaide in tiefen Kolonnen ſtand, zum Schutz dieſes Schlachtknotens, die alte Garde. Bei der zweiten Kolonne der Verbündeten befanden ſich auch, hinter dem erſten Treffen der Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg, ſo wie der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen, und hielten bei den preußiſchen und ruſſiſchen Garden, welche als Reſerve aufmarſchirt ſtanden.

Der Angriff wurde von den Ruſſen unter Wittgenſtein unternommen. Die Franzoſen, welche vorwärts der gedachten Dörfer noch einiges Terrain inne hatten, wurden ohne viel Mühe vertrieben, und mit klingendem Spiel folgten ſiegestrunken die ruſſiſchen Regimenter. Aber bald ſollte erkannt werden, daß dieſer Rückzug ſich nicht weit erſtrecke. Das franzöſiſche Geſchütz begann zu feuern. Der Kaiſer hatte ſelbſt den Stand der Batterien beſtimmt, und die Kanonen waren vortrefflich bedient. Noch ehe ein eigentlicher Angriff auf Probſthaide und Stötteritz beginnen konnte, lagen reihenweiſe die Leiber der tapferen Ruſſen niedergeſchmettert da.

Der Prinz von Würtemberg, welcher die ruſſiſche Infanterie kommandirte, verſuchte jetzt im Verein mit dem Fürſt Gotſchakow II. den Sturm auf Probſthaide; aber der Feind, gleich

Digitized by Google

wie am Herzen erfaßt, vertheidigte das Dorf ſo grimmig, daß die Ruſſen ablaſſen mußten.

Jetzt rückten die Preußen, die 9te, 10te und 12te Brigade und die preußiſche Reſerve-Reiterei geführt von dem General v. Kleiſt, vor. An der Spitze dieſer verſuchten Truppen befanden ſich 50 Kanonen, die dem Feinde entgegen donnerten. Mit dem größten Ungeſtüm drangen die Preußen vor, überſtiegen die hohen Lehmmauern der damit eingezäunten Gärten und gelangten bis über die Mitte des Dorfes hinaus. Das Gefecht war mörderiſch; jedes Haus mußte erobert und wieder vertheidigt werden, und oft war der untere Theil eines ſolchen in der Gewalt der Preußen, während der obere noch von Franzoſen auf Böden und Treppen vertheidigt wurde, oder in den Kellern ein tückiſcher Hinterhalt, zur gelegenen Zeit hervorbrechend, lauerte, und ſchon wieder von außen der Feind begierig ankämpfte, den Eingang zu gewinnen. Kein Pardon wurde hier verlangt, und keiner gegeben. Die Wuth des Kampfes kannte nicht mehr menſchliches Erbarmen, und todtgeſtochen und todtgeſchlagen wurde alles, was noch zum Widerſtande tauglich ſchien.

Aber, wie ausdauernd und löwenmüthig die Preußen auch fochten, ſo war hier für ſie ein Sieg doch nicht möglich. Der franzöſiſche Kai-

Digitized by Google

ſer hielt nicht umſonſt, einem zürnenden Kriegs-gotte gleich, dicht hinter Probſthaide, und leitete von dort einſichtsvoll und kühn die Anſtrengungen ſeiner beſten Truppen. Die Tapferſten von zweihundert tapfern Regimentern, die alte Garde, ſtand hier, lautlos harrend auf ſeinen Feldherrnbefehl, um ihn ſtracks zu vollziehen. Napoleon ſandte immer friſche Truppen in's Dorf, und als für ihn Zeit und Stunde kam, da drückte die Wucht ſeiner Kraft die Preußen bis hinter das Dorf zurück.

Doch nicht ſobald ſollte hier der Kampf enden! Der Prinz Auguſt von Preußen und der General v. Pirch führten die Preußen auf's neue zum Sturm. Mit ungeheurem Menſchenverluſt drangen die Bataillone bis zu den ſogenannten rothen Häuſern vor, aber weiter nicht. Hier war an keinen Sieg zu denken, und die gelichteten Bataillone mußten wieder bis hinter das Dorf zurück; Napoleon aber ließ reitende Geſchütze vorgehen, welche die vollen Kartätſchbüchſen den Preußen nachſchleuderten. Die tapfern Regimenter hielten dieſes Kartätſchenfeuer, kaum 100 Schritt hinter dem Dorfe, aus, und wankten nicht.

Noch glaubte der Prinz von Würtemberg, der ſchon früher den vergeblichen Angriff auf Probſthaide unternommen, die Kraft ſeiner Trup-

pen erproben zu müſſen, und führte die Ruſſen mit dem Bajonnet vor. Aber auch dieſe Truppen vermochten, ungeachtet ſehr großen Verluſtes, nicht weiter als bis in die Mitte des Dorfes Probſtheide zu gelangen, wo ſie dann wieder zurück, und das franzöſiſche Kartätſchenfeuer paſſiren mußten.

Da erkannten die rückwärts haltenden Monarchen, daß hier des Feindes Herz ſchlage, dem nicht beizukommen ſei, bis daß die Glieder verblutet wären. Und ſie geboten, daß die Truppen hier 600 Schritt zurückgezogen, und die ſchweren Reſerve-Kanonen aufgefahren werden mußten, welche Probſtheide mit Kugeln überſchütten ſollten; was auch geſchah.

Die dritte Haupt-Kolonne unter dem General v. Benningſen, aus der polniſchen Armee, den öſterreichiſchen Corps von Bubna und Klenau, ſo wie der preußiſchen 11ten Brigade (v. Zieten) beſtehend, und 50,000 Mann ſtark, rückte gleich am frühen Morgen gegen den franzöſiſchen linken Flügel, um dieſen zu werfen. Der General v. Benningſen formirte deshalb ſeinen Heertheil in vier Kolonnen.

Die 1ſte Kolonne links bildete die Brigade v. Zieten, und war zugleich beſtimmt, die Verbindung mit dem General Barklay de Tolly zu un-

terhalten. Der General v. Zieten griff beim weitern Vorgehen das Dorf Zuckelhauſen an, und warf die Franzoſen aus demſelben heraus. Das Dorf Stötteritz konnte von den Preußen jedoch, weil das in der Flanke liegende Dorf Probſtheide von der zweiten Haupt-Kolonne nicht erobert wurde, ebenfalls für jetzt nicht angegriffen werden. Der General v. Zieten ließ aber alles Geſchütz auf Stötteritz richten, und fügte dem Feinde großen Schaden zu, zog ſich jedoch, als der Abend dämmerte, auf Zuckelhauſen wieder zurück.

Die 2te Kolonne unter dem General von Klenau rückte gegen das Dorf Holzhauſen vor, griff es an, und nahm es nach dem hartnäckigſten Gefecht. Der Marſchall Macdonald, welcher hier befehligte, eroberte zwar das Dorf wieder, und vertheidigte es nunmehr ſiegreich gegen die Oeſterreicher, mußte aber, als die ruſſiſche 12te Diviſion (Chowansky) am Gefecht Theil nahm, den Ort verlaſſen, und ſich bis auf die hinter dem Dorfe befindlichen Anhöhen zurückziehen. Das franzöſiſche Geſchütz unterſtützte zwar einen Cavallerie-Angriff des General Sebaſtiani, dieſer mußte aber, von der ruſſiſchen Reiterei geworfen, bis hinter jene Höhen zurückweichen, und die gut bediente franzöſiſche Artillerie hielt nur die weitern Fortſchritte der Ruſſen und Oeſter-

reicher auf. Der General Sebaſtiani wurde ſchwer verwundet.

Die 3te Kolonne, Ruſſen unter Stroganof, rückte von Klein=Pösna heran, und eroberte, von dem Cavallerie=Corps des General Tſchaplitz unterſtützt, die Dörfer Baalsdorf und Zweinauendorf. Ein Wald, dem erſtern Dorfe rechts gelegen, wurde von den ruſſiſchen Jägern beſetzt. Die ruſſiſche und franzöſiſche Reiterei machten mehrere Angriffe auf einander, auch hatte die letztere die Kühnheit, unter dem General Graf Walther, zwei ruſſiſche Batterien zu attaquiren, bei welcher Gelegenheit aber die ruſſiſche Cavallerie, nachdem die ruſſiſchen Batterien Kartätſchen gefeuert, hinter dem Geſchütz hervorbrach, die franzöſiſche angriff, und ſie gänzlich aus dem Felde ſchlug.

Die 4te Kolonne, unter dem General von Bubna, ſtieß gleich anfangs von Zwengfurth aus auf heftigen Widerſtand. Demungeachtet griffen die Oeſterreicher mit größter Entſchloſſenheit an, und bahnten ſich den Weg nach der großen Straße, welche von Wurzen nach Leipzig führt. Der Feind hielt die Dörfer Mölkau und Paunsdorf ſtark beſetzt, und vertheidigte dieſelbe durch eine zahlreiche Artillerie, während die öſterreichiſche hier nur aus ſieben Geſchützen beſtand. Demun=

geachtet eroberten die Oeſterreicher unter Graf Bubna nach heftigem Widerſtande beide Dörfer, konnten jedoch aus Mangel an Geſchütz nur Mölkau behaupten.

Rechts von der Kolonne des Grafen v. Bubna war das Reitercorps des Hetmann Platow aufgeſtellt, und eröffnete jetzt die Verbindung mit der Nordarmee.

Der General v. Benningſen erbat ſich gegen 3 Uhr Nachmittag eine Unterredung mit dem Kronprinzen von Schweden, und verabredete mit dieſem Feldherrn das Nöthige. Durch die Ankunft der Nordarmee war alle Gefahr für den Heertheil des General v. Benningſen verſchwunden, und dieſer General rückte nun auf allen Punkten weiter vor, wodurch die etwas gedehnte Schlachtſtellung ſich von ſelbſt mehr zuſammenzog und feſter wurde. Doch gelang es nicht, das Dorf Stötteritz, welches, durch die Franzoſen von Napoleon von Probſtheide her unterſtützt, wüthend vertheidigt wurde, zu erobern. Sonſt ſtand jetzt dem Vordringen der Armee des General Benningſen, bis Leipzig ſelbſt, nichts entgegen.

Die vierte Haupt-Kolonne oder die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden ſtand am Morgen bei Breitenfeld. Der Ge-

Digitized by Google

neral v. Blücher und der Kronprinz hatten eine Unterredung, in welcher erſterer nach dem Wunſche des letztern ſich anheiſchig machte, mit 30,000 Mann zur Nordarmee zu ſtoßen, damit dieſe mit ihrem linken Flügel ſich an den rechten des General v. Benningſen anlehnen, über die Partha gehen, und auf Leipzig vorrücken könne. Der General v. Blücher ſtieß demzufolge mit dem Langeronſchen Corps ſeiner Armee zur Nordarmee, und übernahm perſönlich das Corps-Commando dieſer Truppen, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen. Durch ſolche Verſtärkung war die vierte Hauptkolonne auf 96 bis 100,000 Mann angewachſen.

Da das Städtchen Taucha vom Feinde beſetzt war und ſtark vertheidigt wurde, ſo mußte der Ort umgangen werden, und ergab ſich derſelbe doch nur nach heftigem Gefecht, wobei ein Bataillon Sachſen vom Regiment Prinz Friedrich ſich ergab.

Das Corps des General Graf Langeron, an der Spitze 36 ſchwere Kanonen, war an der Partha angekommen. Das feindliche Geſchütz bei Nautſch wurde von dem furchtbaren ruſſiſchen Kanonenfeuer bald zum Schweigen gebracht, und das Fußvolk begann, bis an den Gürtel im Waſſer watend, den Uebergang. Der Feind, dies

nicht erwartend, zog ſich hierauf eilig gegen Schönfeld zurück.

Schon längſt war den Rheinbundstruppen klar geworden, daß es mit der Macht Napoleons zur Neige ging. Das unnatürliche Bündniß ihrer Landesherren mit dem, alles deutſche Volksthum verachtenden und mit Füßen tretenden Kaiſer der Franzoſen war ihrem deutſchen Gemüth zuwider, und nur ungern gehorchten ſie dem fremden Gebieter. Schon früher hatte das Thüringenſche Bataillon ſich leicht an die Verbündeten (Ruſſen und Preußen) ergeben, und ſpäter bei ihnen Dienſte genommen. Das Beiſpiel war gegeben! Ja erſt kürzlich hatte ein ganzes Bataillon Sachſen, unweit der Elbe; die franzöſiſchen Reihen verlaſſen, und war übergegangen. Das wirkte weiter. Der kaum mehr zu verbergende Verluſt der heutigen Schlacht für die Franzoſen, auf all' den Punkten, wo die Rheinbundstruppen fochten, verbunden mit der Erkenntniß, von den immer mehr ſchmelzenden Beſchützungsmitteln Napoleons für ihre Herren hatte die dunkeln Gefühle zu Entſchlüſſen ſchnell gereift. Als daher die ruſſiſche Reiterei des Langeronſchen Corps die Franzoſen gegen Schönfeld verfolgte, trennte ſich plötzlich die ſächſiſche leichte Reiterei, ein Ulanen- und

ein Huſaren-Regiment von den Franzoſen und ging über.

Wie ein Lauffeuer drang die Nachricht von dem Verrath der Sachſen — wie die Franzoſen die That nannten, durch die franzöſiſchen Reihen, und lief überall hin, wo noch ſonſt Theile ſächſiſcher Truppen ſtanden.

Die Franzoſen ſchloſſen die durch die Sachſen entſtandene Lücke ſchnell, und um ſo leichter, als die Ruſſen die Ankömmlinge freudig begrüßten, und dadurch behindert wurden, Vortheile aus dem Ereigniß zu ziehen.

Jetzt rückte der General v. Bülow in die Schlachtlinie und zwar gegen Paunsdorf in dem Augenblick vor, als die Oeſterreicher unter Bubna das Dorf wieder hatten verlaſſen müſſen. Die Landwehr-Bataillone vom Bülowſchen Corps gingen mit der Kolbe und dem Bajonnet dem Feinde zu Leibe, und eroberten Paunsdorf mit Sturm. Jetzt war die franzöſiſche Stellung hinter der Parthe auf allen Punkten durchbrochen, und der Marſchall Ney zog daher die drei unter ihm ſtehenden Corps zurück, und formirte die neue Linie von Schönfeld über Sellerhauſen und Stunz. Hinter Paunsdorf war das 7te Corps, größtentheils Sachſen, in zwei Treffen aufgeſtellt. Eben war der Koſacken-Hetmann Platow auf

dem linken Flügel des Bülowſchen Corps eingetroffen, das Heer v. Benningſen und das des Kronprinzen verbindend, als das gegenüberſtehende ſächſiſche Corps die Nachricht von dem Uebergange der beiden Regimenter empfing, ſo wie den Eindruck wahrnahm, welchen dies Ereigniß auf die franzöſiſchen Generale machte. Letztere wagten ſchon, von Entwaffnung der treuloſen Sachſen zu ſprechen! — Da war der Entſchluß der Sachſen gefaßt, der von den neben ihnen ſtehenden beiden Reiterregimentern (Würtembergern) des General v. Normann ohne irgend eine Verſtändigung längſt getheilt wurde.

Eben war die ruſſiſche Reiterei v. Platow, eines ſolchen Ereigniſſes nicht gewärtig, zum Angriff im Anzuge, als der General Normann mit dem Ausruf: „Adieu, Franzoſen!“ ſeinem Schimmel die Sporen gab, und mit den Würtembergern überging. Faſt zu gleicher Zeit trat einige ſächſiſche Reiterei und reitende Artillerie nebſt einem Bataillon leichter Infanterie über. Die franzöſiſche Reiterei wollte ſich dem Marſch dieſer Sachſen widerſetzen, aber die ruſſiſche Cavallerie, welche die Sachſen mit größter Herzlichkeit empfing, rückte in Carriere vor, um die Franzoſen daran zu hindern. Jetzt folgte das ſächſiſche Fußvolk der 1ſten Brigade unter dem Obriſt

v. Brauſe, und der General v. Ryſſel der 1ſte, Commandeur der 2ten Brigade, nebſt allem Geſchütz, 19 Kanonen.

Wenn der anfängliche Uebergang der beiden ſächſiſchen Reiter-Regimenter der franzöſiſchen Armee einen ſichtbaren Nachtheil nicht brachte, ſo war dagegen hier ein ſehr großer für das franzöſiſche Heer nicht wegzuläugnen. Der Verluſt von 8,000 Mann und 19 Kanonen war einer verlornen Schlacht gleich zu ſchätzen, und wenn auch die franzöſiſchen Geſchichtsſchreiber in ihrer großen Uebertreibung den Verluſt der Schlacht von Leipzig dem Uebergange der Rheinbundstruppen völlig mit Unrecht zuſchreiben, ſo darf doch nicht verkannt werden, daß die franzöſiſche Armee ohne dies Ereigniß viel weniger gedrängt worden ſein würde. Verloren war für die Franzoſen die Schlacht ſchon viel früher, ehe die Sachſen übertraten.

Der Marſchall Ney ergänzte, ſobald er das Schickſal des 7ten Corps erfuhr, ſeinen rechten Flügel durch die Reſerve ſeines Heeres, und ritt durch die Glieder, laut ſeine Truppen aneifernd, die alte franzöſiſche Tapferkeit zu bewähren, auch ließ er den Kaiſer von dem, was vorgefallen, benachrichtigen.

Digitized by Google

Sogleich befahl Napoleon, daß dem Marſchall Verſtärkungen aus Leipzig gegen Schönfeld hin zuzogen, und als Ney dieſer Hülfe gewiß war, hoffte er, noch einmal zur Offenſive übergehen zu können.

Als nun der General v. Blücher den großen Andrang feindlicher Kräfte von Leipzig gegen Schönfeld bemerkte, befahl er dem General v. Sacken, mit ſeinem Corps gegen das Halleſche Thor vor Leipzig zu rücken, und dem General Langeron, das Dorf Schönfeld zu ſtürmen. Aber die Ausführung des letztern Befehls fand augenblicklich noch Hinderniſſe, und es wurde daher vorläufig das Dorf Schönfeld von ruſſiſchem Geſchütz beſchoſſen, ſo daß es bald in Flammen aufging.

Gegen 3 Uhr Nachmittag griff der Marſchall Ney, von Sellerhauſen und Volkmannsdorf aus, das Zentrum des Kronprinzen von Schweden mit großen Maſſen Fußvolk an. Dieſer aber ſandte den vordringenden Franzoſen die ruſſiſche Reiterei entgegen, welche mehrere Male hier zum Einhauen kam und 4 Kanonen eroberte. Der ruſſiſche General v. Manteufel fand hier durch eine Stückkugel den Tod.

Als der Marſchall nun abgewieſen wurde, wandte er ſich gegen den linken Flügel der Nord-

Digitized by Google

armee, da, wo ſolche bei Paunsdorf und Mölkau mit dem Corps von Bybna zuſammenſtieß, um durchzubrechen und vielleicht im Rücken eine Diverſion zu verſuchen. Unglücklicherweiſe herrſchte hier Mangel an Geſchütz wie früher, als der General Bubna ſeine Angriffe begann. Da wurde das Geſchütz der übergegangenen Sachſen aufgefahren, und die noch vor wenig Stunden befreundeten Kanonen ſchleuderten jetzt den ehemaligen Schlachtgefährten den Tod entgegen. Es iſt dieſer Zug nie gebilligt worden. —

Mittlerweile war die Kongreveſche Raketten-Batterie des engliſchen Capitain Bogue, welche ſich bei der Nordarmee befand, angekommen, und bewarf die tapfer vordringenden Franzoſen. Dieſe gefürchteten Raketten thaten jedoch nicht die Wirkung, welche man ſich von ihnen durchweg verſprach. Dagegen rückte jetzt der General v. Bülow mit ſeinem ganzen Corps, das Gewehr zur Attaque rechts genommen, vor, und trieb die Franzoſen nicht allein auf allen Punkten zurück, ſondern eroberte auch die Dörfer Sellerhauſen und Stunz mit Sturm, behauptete dieſe auch gegen alle feindliche Angriffe, bis die Schlacht völlig endete.

Als dies hier geſchah, waren die Hinderniſſe, welche dem Vordringen des Corps von Langeron

Digitized by Google

gegen Schönfeld im Wege geſtanden, gehoben, und die Ruſſen rückten vor, das Dorf ſtürmend, erobernd und behauptend. Ja, der General Langeron drang ſogar über Schönfeld hinaus gegen Reudiꜩ vor, und würde auch bis dahin, dicht vor Leipzig gekommen ſein, wenn nicht der Kaiſer Napoleon hier ſelbſt zu Hülfe geeilt wäre. Mit der reitenden Garde, welche 20 Stück Geſchütz in die ruſſiſche Flanke führte, wurden eilig einige Infanterie-Regimenter der Garde verbunden, und mit dieſen Streitkräften drang der Kaiſer über Reudnitz gegen Schönfeld vor und warf die Ruſſen mit großer Mühe zurück. Es fehlte jetzt plötzlich an ruſſiſchem Geſchütz, um dem franzöſiſchen Angriff gehörig zu begegnen, weil inzwiſchen darüber anderweitig disponirt worden war. Der ſchwediſche Obriſt Cardell eilte jedoch ſchnell mit 20 Kanonen herbei, und ſein wohlgezieltes Feuer nöthigte Napoleon, die weitern Fortſchritte aufzugeben. Es dunkelte.

Die fünfte Hauptkolonne, aus den Armee-Corps v. York und v. Sacken beſtehend, das ſchleſiſche Heer genannt, etwa 25,000 Mann ſtark, zu welcher noch ſpäter die übergegangenen ſächſiſchen Huſaren- und Ulanen-Regimenter ſtießen, hatte an dieſem Tage Gefechte bei Gohlis und bei den Vorſtädten von Leipzig. Das York-

Digitized by Google

ſche Corps, welches am 16ten October ſo ſehr gelitten, ſtand im zweiten Treffen, und gab an dieſem Tage blos 2 Füſilier-Bataillons zur Schlacht, indem ſie das Dorf Gohlis gegen die feindlichen Angriffe ſtandhaft vertheidigten.

Die ſechste Hauptkolonne unter dem General Graf Gyulay, aus Oeſterreichern und dem Streifcorps des General v. Thielemann, zuſammen etwa 20,000 Mann ſtark, beſtehend, ſtand ſeit dem frühen Morgen mit den von Lindenau gegen Weiſſenfels gerückten, franzöſiſchen 4ten Armee-Corps in Kampf. Den ganzen Tag über fuhr viel franzöſiſches Heergeräth dieſe Straße, welches deutlich den beginnenden Rückzug verrieth.

Gegen 6 Uhr Abends verließ der Kaiſer von Oeſterreich das Schlachtfeld, welches dieſer Monarch beſucht hatte, und begab ſich nach ſeinem Hauptquartier Rötha zurück. Der Fürſt von Schwarzenberg hatte einen Theil der Unterfeldherrn des Heeres um ſich auf dem Hügel, wo der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen verweilten, verſammelt, um ihnen die Erneuerung der Schlacht für den folgenden Tag anzukündigen, indem nicht zu erwarten ſtand, daß der Kaiſer Napoleon, da ſeine Beſiegung keineswegs vollſtändig zu nennen war, ohne erneuten Kampf ſich zurückziehen werde. Die Sonne war

eben im Untergehen und beſchien das Schlachtfeld, auf dem noch immer die Hunderttauſende kämpften, und die unzähligen Kanonen donnerten, ſo wie hunderttauſend Roſſe ſtampften und wieherten, ewigem Gewitterrollen aber vergleichbar das Kleingewehrfeuer eine Quadratmeile umtoſete.

Die Boten des Sieges umſtanden die Monarchen! Ueberall, wo der franzöſiſche Kaiſer nicht mit ſichern Feldherrnblick die Details der Schlacht ſelbſt geleitet, waren ſeine Marſchälle und anderen Unterfeldherrn beſiegt und zurückgedrängt worden. Der gewonnene Raum betrug auf dem linken Flügel des Feindes wohl eine Stunde, und auf der Nordſeite ſtanden die Verbündeten an den Thoren von Leipzig.

Dagegen war das franzöſiſche Zentrum und der rechte Flügel unter des Kaiſers ſpecieller Leitung zwar nicht ſiegreich geweſen, aber es war auch kein Raum verloren gegangen. Von Probſtheide bis Konnewitz ſtanden die Franzoſen mauerfeſt, und ſelbſt Stötteritz, der Anfang des linken Flügels, wurde behauptet. Als Napoleon befahl, daß die Schlacht am 19ten October fortgeſetzt werden ſolle, meldete der Artillerie-General Sorbier ehrfurchtsvoll dem Kaiſer, daß die Munition zu Ende gehe, und weder Zeit noch Raum die Fertigung neuer geſtatte. Das franzöſiſche

Heer ſoll am 16ten October 84,000 und am 18ten 95,000 Kanonenſchüſſe gethan haben. Auf dieſe Meldung befahl Napoleon den Rückzug, und kehrte mit dem König von Neapel in der Vorſtadt von Leipzig in dem Gaſthofe zum König von Preußen ein.

Die verbündeten Monarchen geboten aber nach Beendigung der Schlacht, daß während der Nacht die Corps von Gyulay und Thielemann nach Pegau, das Corps v. York nach Merſeburg und das Koſacken-Corps v. Platow nach Zwenkau zur Beunruhigung des ſich etwa zurückziehenden Feindes alsbald aufbrechen ſollten, was auch geſchah. Der General v. York trat um 7 Uhr ſeinen Marſch, durch 2 Koſacken-Regimenter und öſterreichiſche Jäger verſtärkt, an. Es wurde überdies beſchloſſen, morgen jedenfalls in 4 Kolonnen — die 5te und 6te waren abmarſchirt — die Schlacht zu erneuern, und den Kampf mit der Erſtürmung Leipzigs zu beendigen.

Während der Nacht verließen die franzöſiſchen Corps ohne Geräuſch ihre Stellung bei Konnewitz, Probſtheide und Stötteritz ſo wie bei Reudnitz, und ließen blos kleine Abtheilungen zum Schutz der Vorpoſten zurück. Der Marſch ging durch Leipzig über Lindenau auf die Heerſtraße nach Weiſſenfels, die Cavallerie voran. Obgleich

Digitized by Google

die Vorpoſten der Verbündeten in der Nacht öf-ters allarmirten, um eine Ueberzeugung zu ge-winnen, ob ſich der Feind zurückziehe, ſo konnte doch die Wirklichkeit nicht ermittelt werden, da dies ſehr geſchickt verdeckt worden war.

Die Stadt Leipzig und alle nahe gelegenen Gärten, Häuſer, Gebüſche und ſonſtige Natur-Ge-genſtände wurden ſchnell zur Vertheidigung ein-gerichtet, und die Marſchälle Fürſt Poniatowski und Macdonald erhielten Befehl, mit dem 8ten und 11ten Corps die Stadt Leipzig zu vertheidi-gen und den Rückzug des franzöſiſchen Heeres zu decken.

Am 19ten October wurde der Rückzug des Feindes, je heller der Tag wurde, immer mehr ſichtbar. Der Marſch auf Leipzig wurde von allen verbündeten Truppen angetreten. Die zurückge-bliebenen ſchwachen franzöſiſchen Abtheilungen konnten gegen ſolche Uebermacht keinen Kampf eingehen, und zogen ſich immer mehr gegen die Stadt zurück. Bei jedem Schritte ſtießen die Verbündeten auf zerbrochene Waffen, demontirte Kanonen, umgeworfene Wagen und anderes Heer-geräth. Eine Menge Franzoſen, welche zum Theil verwundet oder entkräftet waren, fielen be-reits in die Hände der Verbündeten. Je näher die Verbündeten der Stadt kamen, deſto gräuli-

Digitized by Google

cher war das Bild der allgemeinen Zerſtörung. Ganze Haufen Verwundeter richteten ſich bittend auf, um Brot und Verband flehend.

Der Sturm auf Leipzig.

Die franzöſiſchen Truppen-Abtheilungen waren bis 9 Uhr Morgens in die Stadt zurückgeworfen. Die Monarchen von Rußland und Preußen, welche inzwiſchen das Schlachtfeld beritten hatten, trafen bei den ſogenannten Straßenhäuſern ein, und befahlen, Leipzig zu erſtürmen. Es wurden überall Batterien gegen die unglückliche Stadt aufgefahren und befohlen, daß das böhmiſche Heer das Petersthor, das polniſche das Hospital-, Sand- und Mühlthor, die Nordarmee das Hinter- und Grimmaiſche Thor, das ſchleſiſche Kriegsheer aber das Halleſche Thor erſtürmen ſolle.

Ehe dies aber geſchehen konnte, trafen franzöſiſche und ſächſiſche Officiere, geſandt vom Marſchall Macdonald und dem Könige von Sachſen, ſo wie Abgeordnete des Magiſtrats bei den Monarchen ein, und boten die Uebergabe der Stadt unter Bedingung des freien Abzugs an, ſo wie der Rath um Schonung bitten ließ. Aber die Monarchen erklärten, daß das Unterhandeln aufgehört habe, und ſich die Beſatzung, der König und die Stadt

auf Gnade und Ungnade ergeben müſſe, widrigens Leipzig erſtürmt und alles nach Kriegsgebrauch behandelt werden würde. Es thue den Monarchen das Schickſal der Stadt wehe, aber ſie hätten ein ſolches nicht bereitet, und es könne alſo nicht anders ſein. Mit dieſer Antwort kehrten die Abgeordneten zurück.

Während dieſer Zeit befand ſich (bis um 10 Uhr) der Kaiſer Napoleon noch in der Stadt. In dieſer herrſchte unbeſchreibliche Unordnung. Das Heergeräth und die Kanonen der franzöſiſchen Armee hatten ſich hier in den engen Straßen durchaus verfahren, und es war ein Entwirren nicht mehr möglich. An's Schlagen von Brücken über die tiefe tückiſche Elſter hatten in der Vorausſicht des Sieges weder der franzöſiſche Kaiſer noch ſeine Marſchälle gedacht, und es ſollte alſo alles, Truppen, Geſchütz und Gepäck auf einer ſchmalen Straße und über eine Brücke retiriren. Zwar wurde endlich in dem ſogenannten Richterſchen Garten eine Nothbrücke geſchlagen, aber ſie brach bald unter der Laſt, die ſich auf ſie wagte.

Und der Kaiſer Napoleon beſuchte jetzt zum letzten Mal die Königlich Sächſiſche Familie. Die Königin zerfloß dabei, über die Hülfsloſigkeit ihrer Lage und des Königreichs, in Thränen und der

Digitized by Google

König war niedergebeugt und traurig. Napoleon verſchwieg dem unglücklichen Königspaare nicht, daß die ſächſiſche Armee zu den Verbündeten während der Schlacht übergegangen, und ſogleich ihre Waffen gegen ihre früheren Kampfgefährten gekehrt habe, was doch blos bei der Artillerie der Fall war. Er ſchob den Verluſt der Schlacht dieſem Abfall zu, obgleich es lächerlich war, dem Uebergange der ſächſiſchen Truppen, welcher erſt nach vollkommen verlorener Schlacht ſich ereignete, ſolche Wichtigkeit beizulegen.

Der König von Sachſen mußte gewiß bei dieſer Mittheilung von den ſchmerzlichſten Empfindungen beherrſcht ſein. Er hatte den Gefühlen ſeines ſo wackern Volkes zu viel zugemuthet, und die Saite war geſprungen. Damals war's nicht an der Zeit, die Menſchen wie todte Waare zu behandeln, an deren Gefühle man ſich nicht kehrte.

Als der Kaiſer durch das Petersthor die Stadt verlaſſen, und das äußere Ranſtädter Thor paſſirt hatte, geſchah ein großes Unglück. Napoleon hatte die Brücke über den Fluß unterminiren laſſen, um ſolche zu gelegener Zeit vernichten und dadurch die Verfolgung ſeiner Armee hemmen zu können. Statt nun, wie der Kaiſer befohlen, dies nicht eher zu thun, als bis die

Digitized by Google

Corps von Macdonald und Poniatowski ſich nach Eroberung der Stadt zurückgezogen haben würden, ſprengte der an der Brücke kommandirende Officier ſelbige, ſo wie der Kaiſer darüber war, in die Luft, wodurch allen Franzoſen um und in der Stadt, ſo wie allem noch defilirenden Geſchütz und Heergeräth der Rückweg abgeſchnitten wurde.

Man hat in der damaligen aufgeregten Zeit dieſe That dem directen Befehl Napoleons zugeſchrieben, um dem kaiſerlichen Manne eine Abſcheulichkeit mehr aufbürden zu können; es iſt aber dieſe Grauſamkeit nicht erwieſen, und läßt ſich durch einen übelverſtandenen Befehl, verbunden mit blindem Gehorſam, eben ſo gut erklären, ganz abgeſehn, daß ſich der franzöſiſche Kaiſer wohl nicht ohne alle Noth ſo zahlreicher Streitkräfte wiſſentlich berauben konnte.

Als die verbündeten Monarchen dicht bei der Stadt, gegen die das Geſchütz bereits donnerte, ankamen, ſo verlieh der Kaiſer von Rußland dem Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg den St. Georgs-Orden 1ſter Klaſſe, der König von Preußen aber ihm den Schwarzen Adler-Orden. Der letztere Monarch erhob zugleich den General der Cavallerie, v. Blücher, zum Feldmarſchall.

Jetzt defilirten die Sturm-Kolonnen bei den Monarchen vorbei, welche Gelegenheit der ruſſiſche Kaiſer benutzte, ſeine Ruſſen um Schonung der unglücklichen geängſtigten Bewohner Leipzigs zu bitten. Es war in dieſem erhebenden Moment faſt kein Auge trocken.

Als die Marſchälle Macdonald und Poniatowski die Sprengung der Rückzugsbrücke erfuhren, beſchloſſen ſie den äußerſten Widerſtand. Das zahlreiche, nicht mehr zu rettende Geſchütz wurde in und außer der Stadt aufgefahren, um der franzöſiſchen Herrſchaft den letzten Dienſt zu erweiſen. Alle Truppen aber vertheilten ſich in die vielen Gärten, Vorſtadthäuſer und auf die Mauern, feſt entſchloſſen, dem Namen der franzöſiſchen Armee ſelbſt im Tode nichts zu vergeben, und nicht zu kapituliren, ſondern mit den Waffen in der Hand ihr Schickſal zu erwarten.

Da nahete der Sturm.

Vier große Angriffs-Kolonnen rückten vor Leipzig, während der ruſſiſche General Nikitin das Reſerve-Geſchütz gegen die Stadt ſpielen ließ.

Die ſchleſiſche Armee, und zwar das Corps von Sacken, beſtrich mit ihren Kanonen alles Land zwiſchen Leipzig und dem Dorfe Reudnitz. Obwohl der Feind jeden Schritt Land verthei-

digte, ſo mußte er endlich doch vor der Uebermacht gegen das Halleſche Thor zurückweichen, ſeine Verſchanzungen wurden erobert, das Geſchütz, welches er dort gehabt hatte, ebenfalls genommen, und er nach der innern Stadt verfolgt.

Die Nordarmee, an der Spitze die 3te preußiſche Brigade, welcher die 5te Brigade in Reſerve folgte, griff den Feind von der Wurzener Straße aus in den Gärten um die Stadt an, und es kam hier zu einem höchſt mörderiſchen Gefecht. Der Feind mochte durchaus nicht weichen, und da er ſehr vortheilhaftes Terrain vertheidigte, ſo koſtete ſeine endliche Ueberwältigung viel Menſchen. Der Prinz von Heſſen Homburg, welcher die Preußen führte, wurde verwundet, und der General v. Borſtell ſchlug endlich die Franzoſen aus ihrer Stellung. Alle Batterien des Feindes wurden ſtürmend genommen und derſelbe in die Stadt geworfen. Von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, von Stube zu Stube raſete hier das Gefecht. Die Pommern ſchlugen endlich todt, was ſich nicht ergab, und die Ruſſen und Schweden drückten ſodann von der Seite die Franzoſen ebenfalls in die innere Stadt zurück.

Die ſogenannte polniſche Armee unter Benningſen rückte von Stötteritz her gegen die Stadt.

Digitized by Google

An der Spitze dieſer ruſſiſchen Truppen rollten 60 ſchwere Kanonen daher, welche das franzöſiſche Geſchützfeuer gegenüber bald zum Schweigen brachten. Der General Paskewitſch erſtürmte hier mit ſeinen Ruſſen das Grimmaiſche Thor, welches von den Polen, unter Poniatowski, aufs tapferſte vertheidigt wurde. Aber die Polen mußten zuletzt weichen, verloren viel Geſchütz und über 500 Gefangene, und die Ruſſen drangen hier gleichfalls in die Stadt.

Das böhmiſche Heer näherte ſich ebenfalls zum Sturme, da jedoch die Stadt an andern Punkten ſchon über war, ſo kam es hier nicht erſt zum Gefecht.

Obgleich die Franzoſen und Polen im Innern der Stadt hie und da noch fochten, und badenſche und baierſche Truppen, von denen auch noch einzelne Bataillone in der Stadt ſich befanden, zu den Verbündeten übergingen, ſo wagten ſich doch die Monarchen nebſt den Oberbefehlshabern ſchon jetzt um 12 Uhr in die mit Krieg noch erfüllte Stadt, hauptſächlich, um durch ihr Anſehn den möglichen Ausſchweifungen der erbitterten Truppen zu begegnen. Aber das letztere war nicht nöthig. Es hatte jeder einzelne Soldat eine ſo reine Freude am Siege und ſo herzliches Mitleid mit der Angſt und Noth der ge-

drückten Einwohner, daß Exceſſe gar nicht vorkamen. Die Monarchen wurden von den Einwohnern als Erretter mit Freudenruf und Wehen der Tücher aus den Fenſtern empfangen, und es herrſchte, trotz der gräulichen Unordnung in der Stadt ſelbſt, die größte Mannszucht. Ueberall fielen noch einzelne Schüſſe, und große Haufen Franzoſen mit geladenen Gewehren ſtanden noch ruhig mitten unter Ruſſen, Oeſterreichern und Preußen. Sie präſentirten mechaniſch, gleich den verbündeten Truppen, vor den Monarchen das Gewehr.

Auf dem Markte, vor der Wohnung ihres Königs, ſtand die ſächſiſche Grenadier-Garde aufmarſchirt. Dieſer unglückliche Monarch ſuchte vergebens eine Unterredung mit dem Kaiſer Alexander nach; ſie konnte ihm nicht gewährt werden. Er wurde nach Berlin in die Gefangenſchaft abgeführt.

Mittlerweile hatte ein Theil der franzöſiſchen und polniſchen Truppen ſich über die Elſter und Pleiße zu dem Nachzuge des feindlichen Heeres zu retten geſucht. Vielen gelang dies durch Schwimmen. Die Marſchälle Macdonald und Poniatowski warfen ſich mit ihren Officieren des Generalſtabes in die Fluthen der tückiſchen Elſter, aber nur der erſtere mit einigen Begleitern ret-

Digitized by Google

tete ſich, der verwundete Fürſt Joſeph Poniatowski dagegen und viele hohe Officiere fanden nebſt Tauſenden ihrer Soldaten darin den Tod.

Und als nun die Straßen anfingen von den Todten und Bleſſirten, von den Pferden, von dem unzähligen Heergeräth und Geſchütz gereinigt zu werden, da wurden die Franzoſen entwaffnet, die Truppen gemuſtert und belobt, und es konnten endlich Betrachtungen über den Verluſt, den die Rieſenſchlacht der verbündeten wie der franzöſiſchen Armee gekoſtet, angeſtellt werden.

Es verlor, nach genauen Ermittelungen, das franzöſiſche Heer in den Schlachten vom **14ten** bis einſchließlich den **19ten** October, in und um Leipzig, **16,000** Todte, **41,000** Verwundete, **15,000** Gefangene und **8,000** Kranke. In Summa **80,000** Mann. Außerdem **300** Kanonen und **900** Munitions- und Gepäck-Wagen.

Getödtet waren: der Marſchall Fürſt Poniatowski, die Diviſions-Generale Dumoſtier, Vial und Rachambeau.

Verwundet: die Marſchälle Ney und Marmont, die Diviſions-Generale Souham, Compans, Latour-Maubourg, Sebaſtiani, Fredericks und Maiſon.

Gefangen wurden: die kommandirenden Corps-Generale Graf Lauriſton und Graf Reg-

Digitized by Google

nier, die Diviſions=Generale Auberg, Kraſſinski, Malachowski und Rockniezki; die Brigade=Generale Bertrand, Beng, Denais, d'Anſienaille, Coulonny, Graf Grabowski, Graf Oninski, Rauchhaupt, Montmartin, Wolorch.

Ferner: der bairiſche Generallieutenant Ragliowich, die badenſchen Generale Graf v. Hochberg, Stockhorn, Schäfer. Der heſſiſche General Prinz Emil, die ſächſiſchen Generale Zeſchwitz, Gersdorf und v. Boſe, und der würtembergſche General Graf Bernonville.

Der Verluſt der Verbündeten war ebenfalls groß.

Das öſterreichiſche Heer verlor: 6 Generale, 360 Officiere und 7,000 Mann todt und verwundet und (am 16ten October) 1 General, 39 Officiere nebſt 1,000 Mann gefangen.

Das ruſſiſche Heer: 12 Generale, 864 Oberofficiere und 21,740 Mann todt und verwundet.

Das preußiſche Heer verlor: 2 Generale, 520 Officiere und 14,950 Mann todt und verwundet.

Der ſchwediſche Verluſt betrug 10 Officiere nebſt 300 Mann.

Der Geſammt=Verluſt: 21 Generale, 1,793 Officiere und 44,990 Mann.

Digitized by Google

Die ſämmtlichen Hauptquartiere der Verbündeten blieben heute in Leipzig, und die Heere lagerten um die Stadt. Die franzöſiſche Armee ſetzte ihren Rückzug auf Mark-Ranſtädt fort, in den Seiten verfolgt von den leichten Truppen der Verbündeten. Dieſe Verfolgung hätte in größerm Maaßſtabe ausgeführt werden können, es ſchien jedoch, als wolle man dem Feinde gern goldne Brücken bauen, und ſeine gänzliche Vernichtung anf deutſchem Boden nicht bewirken.

Die ſchleſiſche Armee.

(Vom 20ſten bis 31ſten October.)

Das Corps des General v. York, noch 13,400 Mann ſtark, war am 19ten October in Halle und Merſeburg angekommen und bewachte die Uebergänge über die Saale. Die Corps von Langeron und Sacken waren nach Skeuditz auf dem Marſch.

Am 20ſten October machten die beiden ruſſiſchen Corps auf der Straße von Skeuditz nach Lützen über 2,000 Gefangene. Das Yorkſche Corps rückte gegen Freiburg an der Unſtrut und Laucha vor, wo der Feind mit beträchtlichen Streitkräften heranzog. Eine Kanonade entwickelte ſich.

Am 21ſten October bildete der General v. York eine neue Avant-Garde von 7½ Ba-

Digitized by Google

taillons Fußvolk und 16 Escadrons Reiterei nebſt 2 Batterien, unter dem Obriſt Graf Henckel v. Donnersmark. Dieſem tapfern Führer war in Baumeroda angezeigt worden, daß in verfloſſener Nacht ein ſtarker Transport Gefangener der verbündeten Armeen unter geringer Bedeckung von feindlichem Fußvolk durchgegangen ſei. Alsbald ſetzte ſich die preußiſche Reiterei (ſächſiſche Ulanen und ſchwarze Huſaren) in Trab, holte bei Gleina den Transport ein, hieb und ſtach eine Menge Franzoſen nieder, befreite 4,000 Gefangene, und nahm ſelbſt 3 Officiere und 400 Feinde gefangen.

Darauf kehrte die Reiterei zurück.

Gefecht bei Freiburg an der Unſtrut.

Während dieſer Zeit war der Feind gegen Freiburg vorgedrungen, und ſchlug Brücken über die Unſtrut, auf denen er überging. Man konnte dieſen Uebergang ſehr deutlich wahrnehmen. Der General v. York befahl darauf, daß das Corps den Feind ſofort angreifen ſolle.

Die Avant-Garde unter Graf v. Henckel bildete den rechten Flügel, die Diviſion des General v. Horn machte den linken Flügel, während die Diviſion v. Hünerbein in Reſerve blieb.

Als die Preußen angriffen, vertheidigten ſich die Franzoſen mit großer Bravour, gingen ſogar unter dem Schutze ihrer Batterien mehrmals zum Angriff über. Aber ſie konnten vorwärts keinen Boden gewinnen, und mußten ſtets wieder in das Thal der Unſtrut zurückkehren, und den Rückzug fortſetzen. Als nun aber gegen Abend der Feldmarſchall v. Blücher mit den Corps v. Langeron und v. Sacken von Weißenfels gegen Freiburg heranrückte, ſo wurde die Lage der ſich zurückziehenden Franzoſen verzweifelt. Von allen Seiten nach der Unſtrut hinabgedrängt, verfuhr das Geſchütz ſich auf der Brücke und es entſtand die größte Verwirrung. Der Feind verlor hier über 1,000 Todte und Verwundete, 1,200 Gefangene und 18 Kanonen.

Am 22ſten, 23ſten, 24ſten und 25ſten October dauerte der ſchnelle Rückzug des Feindes ununterbrochen fort, ohne daß es zu Gefechten kam. Die bodenloſen Wege machten das Verfolgen der Franzoſen eben ſo mühſelig wie ihren Rückzug ſelbſt.

Am 26ſten October befahl der Feldmarſchall Blücher, daß alle Reiterei ſchnell vorgehen, und den Feind bei dem Hörſelberge ſo wie bei Gotha und Eiſenach wo möglich bedrängen und ihm zuvorkommen ſolle.

Digitized by Google

Gefecht am Hörſelberge.

Mit Tagesanbruch war die Reiterei nebſt der reitenden Artillerie bis auf den Hörſelberg vorgerückt. Nicht lange darauf zeigte ſich, im Marſch von Gotha nach Eiſenach, eine mächtige Kolonne franzöſiſcher Truppen. Als dieſe in den Bereich des reitenden preußiſchen Geſchützes kam, wurde ſie mit Kartätſchen empfangen, und gerieth dadurch in die größte Unordnung. Leider war es nicht möglich, daß die preußiſche Cavallerie von ihrem erhöheten Terrain aus in das feindliche Fußvolk fallen und es vollends zerſprengen konnte. Deshalb befahl der Feldmarſchall, daß das Fußvolk des v. Yorkſchen Corps ſich beeilen ſolle, heranzukommen, um dem Gefecht einen größern Halt zu geben. Es war jedoch der wackern Infanterie nicht möglich, eher als bis gegen Abend bei dem Dorfe Eichrodt einzutreffen, und ſich dort aufzuſtellen. Der Feind, welcher fortwährend, ſich zurückziehend, defilirte, erſah die Gefahr, in die ſein Rückzug gerieth, wenn es der preußiſchen Infanterie gelänge, hier den Marſchweg zu ſperren, daher die Franzoſen mit äußerſter Anſtrengung fochten. Mit großem Verluſt erreichte zuletzt der Feind einen Theil ſeiner Abſicht, ſo daß er noch zur Noth mit dem Gros

ſeiner Kolonne durchkam, doch blieben 2,000 Gefangene zurück. Das preußiſche Corps verlor 10 Officiere und 335 Mann todt oder verwundet.

Am 27ſten October wurde die Nachhut des Feindes aus Eiſenach vertrieben, und der Kaiſer Napoleon ſetzte ſeinen Rückzug mit der aufgelösten Armee ſo raſch über Vach gegen Fulda fort, daß er von der ſchleſiſchen Armee nicht mehr erreicht werden konnte. Das Hauptquartier des Feldmarſchall v. Blücher traf am 31ſten October in Fulda ein, um welche Stadt die Armee eng kantonnirte.

Die Bewegungen der Haupt-Armee.

(Vom 20ſten bis 31ſten October.)

Die Hauptarmee blieb die erſten Tage nach der Leipziger Schlacht im langſamen Vorrücken, während der Kaiſer Napoleon mit ſeiner Armee mit großer Eile aus den ihn umgebenden Schwierigkeiten ſich herauszuwickeln ſuchte. Die leichten Truppen, das Thielemannſche Corps und die Heer-Abtheilung des öſterreichiſchen General Graf Gyulay verfolgten die geſchlagene Armee, indeß nicht mit dem Eifer, welcher nöthig war, um hier noch große Reſultate zu erlangen. Die unſelige Meinung, welche im großen Haupt-Quartier herrſchte, daß der Kaiſer Napoleon ſich bei Er-

furt aufs Neue aufſtellen und eine letzte Schlacht wagen würde, hemmte kühnes Verfolgen, welches dem Feinde den Todesſtoß gegeben haben würde. Starke Nachtrabs-Gefechte bei Köſen, Naumburg, Weimar und Gotha, in denen allen Gefangene zu Tauſenden gemacht wurden, ſo wie die ſich kundgebende grenzenloſe Auflöſung des feindlichen Heeres, überzeugten endlich im Hauptquartier von der Irrigkeit von neuen Schlachtplänen, die der franzöſiſche Kaiſer haben ſollte, und es begann am 25ſten October eine beſſere Verfolgung. Alle deutſchen Truppen und viele Polen verließen mit Waffen und Gepäck die franzöſiſchen Reihen, und nur der ſo umſichtigen Führung des franzöſiſchen Nachtrabes unter dem kernhaften Marſchall Oudinot verdankte die franzöſiſche Armee die Erhaltung einiger Ordnung.

Am 27ſten October wurde die junge franzöſiſche Garde von den Koſacken in Fulda angegriffen, und ihr viele Gefangene abgenommen. Am 28ſten October gelang es den fliegenden Corps von Tſchernitſchef, Platow und Mensdorff, ſich zwiſchen die franzöſiſche Avant-Garde und das Gros der von Napoleon befehligten Armee einzudrängen, und ſo die Spitze der feindlichen Hauptmacht zu bilden. Ueberall zerſtörten dieſe leichten Corps die Magazine, und

die ſonſt von der feindlichen Avant-Garde ſchnell für die hungernde Armee requirirten Lebensmittel, ſo daß eine grauſige Hungersnoth in der franzöſiſchen Armee einriß, und Soldaten und Pferde vor Entkräftung liegen blieben.

Die Hauptarmee der Verbündeten, mit Ausnahme des preußiſchen Corps von Kleiſt, welches vor Erfurt ſtehen blieb, und des öſterreichiſchen Corps von Klenau, welches umkehren und vor Dresden rücken mußte, war ſonach am 30ſten und 31ſten October in Franken, Meinungen und Schmalkalden. Sie ſtand bereits ſeit mehreren Tagen in Verbindung mit der bairiſch-öſterreichiſchen Armee unter General Wrede.

Krieg Frankreichs mit Baiern.

Den Bemühungen des öſterreichiſchen Kabinets war es inzwiſchen gelungen, den König von Baiern zu überzeugen, daß ſein Intereſſe mit dem der verbündeten Mächte Hand in Hand gehen könne, wenn er Frankreichs Bündniß entſage und ſich den Mächten anſchlöſſe. Als dem König nun alle ſeine im Bunde mit Napoleon erworbenen Länder garantirt wurden, da that er, wie ihm gerathen worden, und erklärte am 14ten October an Frankreich den Krieg. Dieſe Nachricht konnte erſt am 20ſten October in Leip-

Digitized by Google

zig eintreffen, und ſo hatten alſo auch die baierſchen Truppen bei der franzöſiſchen Armee als Bundesgenoſſen noch gegen die verbündeten Armeen gefochten.

Gleich nach der Kriegserklärung ſtellte Oeſterreich das bisher der baierſchen Armee gegenübergeſtandene Heer unter den Oberbefehl des baierſchen Generals der Cavallerie von Wrede, der nunmehr die ſich bisher feindſelig betrachteten Armeen in eine verſchmolz. Dieſes gemeinſchaftliche öſterreichiſch-baierſche Heer, **56,000** Mann ſtark mit **116** Kanonen, rückte ſogleich vor Würzburg, befreite die Stadt von den Franzoſen, welche ſich in die Citadelle zurückzogen, und richtete, als es die Nachricht von der Leipziger Schlacht erfuhr, den Marſch gegen Fulda und Hanau, um den Kaiſer Napoleon durch Beſetzung der Rückzugslinie den Weg nach Frankreich zu verſperren und ihn ſo ganz zu verderben.

Am **26**ſten October beſetzten die Oeſterreicher und Baiern Aſchaffenburg. Schon trafen die ruſſiſch-preußiſch-öſterreichiſchen Streifcorps auf dem rechten Flügel dieſer neu verbündeten Armee ein, und der General Graf von Wrede erfuhr durch deren genaue Berichte erſt den Nothſtand der franzöſiſchen Armee. Schon war dieſe in grenzenloſer Auflöſung ganz nahe, und einzelne

Digitized by Google

Heerhauſen derſelben paſſirten ſchon die große Straße nach Frankfurt.

Am 28ſten October rückte das 1ſte baierſche Cheveauxlegers-Regiment nach Hanau vor, wo erſt kürzlich ein Hauſen retirirender Franzoſen durchgekommen war. Die Baiern nahmen hier einige franzöſiſche Nachzügler gefangen, und beſetzten die Brücke über die Kinzig. Zu gleicher Zeit trafen ſtarke Trupps Franzoſen von Gellnhauſen her vor Hanau ein, und verſuchten in die Stadt zu dringen. Aber die Baiern gingen den Franzoſen entgegen und ſchlugen dieſe zurück. Auch trafen jetzt mehrere baierſche Regimenter bei Hanau zuſammen, die gemeinſchaftlich die Stadt beſetzten und die in immer ſtärkern Maſſen ankommenden Franzoſen im Zaum hielten.

Jetzt zog die franzöſiſche geordnete Avantgarde, 15,000 Mann ſtark, von Gellnhauſen heran. Auf dieſe folgten, gleichſam als Escorte, die Freicorps der Verbündeten, und neckten die erſtere auf alle Weiſe.

Hinter dieſen, in einem Zwiſchenraume von 2 Meilen, folgte die franzöſiſche Hauptmacht unter dem Kaiſer Napoleon, noch etwa 60,000 Mann, worunter 12,000 Mann Reiterei. Dieſe Armee bezog bei Schlüchtern das Lager.

Am 29ſten October rückte ſchon früh eine

Digitized by Google

franzöſiſche Kolonne von 4,000 Mann, Fußvolk und Reiterei, von Gellnhauſen zum Gefecht heran, wurde aber von den Baiern bald zurückgedrängt. Gegen Mittag trafen die Streifcorps der Verbündeten in Hanau ein, und der kommandirende General Graf v. Wrede kam mit dem Gros des baieriſch-öſterreichiſchen Heeres vor der Stadt an. Eine Brigade wurde ſchnell nach Frankfurth a. M. entſendet, um dort die Brücke über den Main und Sachſenhauſen zu beſetzen. Unweit Hanau kam es im Laufe des Tages noch zu lebhaften Gefechten zwiſchen den franzöſiſchen Vordertruppen und den Baiern, in welchen die letztern zwar etwas zurückgingen, aber doch viele Gefangene machten.

Heute paſſirte die franzöſiſche Armee Gellnhauſen, und Alles verkündete, daß ſie Morgen mit der baieriſch-öſterreichiſchen Armee zuſammenſtößen würde.

Schlacht bei Hanau.

Am 30ſten October früh verkündigte ferner Kanonendonner den Anmarſch der franzöſiſchen Armee.

Der General Graf Wrede, obwohl ſein Heer durch die Entſendung vieler Truppen auf 45,000 Mann geſchmolzen, und ihm die Stärke Napo-

Digitized by Google

leons nicht unbekannt war, beſchloß dennoch, ſich dem Marſche des Feindes zu widerſetzen, indem er zuverſichtlich glaubte, daß der franzöſiſche Kaiſer von der verbündeten Hauptarmee ſtark verfolgt würde, was aber leider der Fall gar nicht war. In der Hoffnung, den Feind zwiſchen zwei Feuer zu bringen, ſtellte er ſein Heer in Schlachtordnung.

Den rechten Flügel machte die baieriſche Diviſion Beckers, auf beiden Ufern der Kinzig von Neuhof bis an den Wald von Bülau. Die öſterreichiſche Brigade Klenau ſtand zur Deckung dieſes Flügels in Reſerve.

Das Zentrum beſtand aus der öſterreichiſchen Diviſion Bach, der baieriſchen Diviſion Lamotte und der öſterreichiſchen Brigade Volkmann.

Der linke Flügel beſtand aus Reiterei, Oeſterreichern und Baiern, und war links von der Gellnhauſener Chauſſee aufmarſchirt. Hinter dieſen Truppen waren die verbündeten Streifcorps aufgeſtellt.

Als Reſerve ſtanden die öſterreichiſchen Grenadiere von Diemar, welche auch das Innere der Stadt Hanau beſetzt hielten.

Die Stadt Frankfurth wurde heute früh von den Baiern beſetzt.

Digitized by Google

Am frühen Morgen wurden die Vorpoſten der Wredeſchen Armee von den Franzoſen mit Ungeſtüm angegriffen und bei Rückingen zum Weichen gebracht. Alle Vordertruppen zogen ſich darauf in die eigentliche Schlachtſtellung zurück, und es wurden zwiſchen Hanau und dem Lamboy=Walde 60 Kanonen aufgefahren, beſtimmt, die franzöſiſche Armee bei ihrem Hervorbrechen aus der Waldgegend gegen die Front der Verbündeten zu empfangen.

Um Mittag erſchien in dichtgedrängten Kolonnen die franzöſiſche Armee am Ausgange des Lamboy=Waldes, und griff das Zentrum der Verbündeten mit Heftigkeit an. Indeß wüthete das Kartätſchenfeuer der aufgepflanzten 60 Kanonen ſo mörderiſch unter den Franzoſen, daß hier der Kampf bald aufgegeben wurde. Darauf ließ der Kaiſer den rechten Flügel attaquiren, aber nicht mit größerem Glück, indem ſeine Angriffs=Kolonnen immer wieder in den Wald zurückgetrieben wurden.

Es war 3 Uhr geworden, und Napoleon, welcher hier durchbrechen mußte, befahl dem tapfern General Dübreton mit 2000 Scharfſchützen die Kanonen der Oeſterreicher und Baiern zu beſchäftigen, während er ſeine geſammte Reiterei auf die Verbündeten warf. Zugleich ließ er ſein Fuß=

volk tiefe Kolonnen bilden, an deren Spitze die alte Garde marſchirte. Dieſem gewaltigen Drucke konnten die Baiern und Oeſterreicher nicht länger widerſtehn, und der General Graf von Wrede befahl demnach den Rückzug über die Kinzig, der auch ruhmvoll, wiewohl mit großem Verluſt, bewerkſtelligt wurde.

Am 31ſten October früh um 2 Uhr begannen die Franzoſen die Stadt Hanau zu beſchießen und die Thore anzugreifen. Nach dem heftigſten Gefecht räumten um 8 Uhr die Verbündeten die Stadt, und das Treffen fing an, ſehr ungünſtig zu werden, da die Franzoſen ſich die große Straße durchaus frei machen mußten, und daher wie Verzweifelte fochten. Am Nachmittage befahl der General v. Wrede, daß Hanau zurückerobert werden ſollte, was auch geſchah. Als jedoch dieſer Feldherr ſeine Truppen mit dem Degen in der Fauſt perſönlich anführte, traf ihn eine franzöſiſche Kugel, und er ſank ſchwer verwundet vom Pferde. Der öſterreichiſche General Baron Fresnel übernahm das Oberkommando, und ſetzte die Schlacht fort, welche damit endete, daß die franzöſiſche Hauptmacht durchkam, deren Nachhut aber ſehr mitgenommen wurde.

Die franzöſiſche Armee ſetzte ihren Rückzug

über Frankfurth a. M. und Hochheim nach Mainz fort, wo ſie, etwa 60,000 Mann ſtark, den Rhein paſſirte.

Der franzöſiſche Verluſt in dieſer Schlacht wird auf 15,000 Todte und Verwundete geſchätzt; außerdem verloren die Franzoſen 2 Kanonen und 10,000 Gefangene (Entkräftete).

Das baieriſch-öſterreichiſche Heer verlor 174 Officiere und 9,063 Mann.

Bewegungen der Haupt-Armee.

(Vom 1ſten November bis Ende December.)

Die böhmiſche oder Haupt-Armee unter dem Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg verfolgte zwar in 3 großen Kolonnen die franzöſiſche Armee, holte ſie aber nur mit den Streifcorps ein, weil der Marſch viel zu langſam ging, und man Menſchen und Pferde ſchonen wollte. Die Witterung war ſchon ſehr rauh geworden, und Krankheiten in Menge graſſirten in den Regimentern, ſo daß die Reihen immer lichter wurden. Die Anſtrengungen und Entbehrungen koſteten mehr Menſchenleben in den Lazarethen, als das Schwert fraß, und alle Armatur und Montirungsſtücke, Heergeräth u. ſ. w. wurden nach und nach ſo wandelbar, daß auf deren Ergänzung, wo es nur

Digitized by Google

irgend anging, Bedacht genommen werden mußte. Dieſe Betrachtungen, verbunden mit der Gewißheit, daß der Feind wohl nicht daran denken konnte, ſich dieſſeits des Rheins zu behaupten, ließen die Feldherrn den Marſch ihrer Truppen weniger beeilen, da man immer noch zeitig genug am Rhein eintreffen mußte. Die Streitkräfte waren bis weit unter die Hälfte ihrer urſprünglichen Stärke, ja die Preußen bis weit unter ein Drittheil zuſammengeſchmolzen, und ſo war das Zuſammenwerfen von Regimentern in ſchwache Bataillone oder Escadronen nothwendig, welche Operation aber immer Zeit koſtete, um eine Art von Organiſation daran zu knüpfen.

So rückte die Haupt-Armee, deren Spitze jetzt durch das baieriſch-öſterreichiſche Heer unter Fresnel gebildet wurde, langſam gegen den Main vor, und traf am 4ten November mit dem Hauptquartier in Frankfurth a. M. ein, wo auch am 5ten der Kaiſer von Rußland, — der König von Preußen war nach der Schlacht bei Leipzig nach Berlin gereiſt und noch zurück — an der Spitze der noch am meiſten geſchonten ruſſiſchen und preußiſchen Reiter-Garden ſeinen Einzug hielt.

Die franzöſiſche Armee, welche bei Mainz über den Rhein gegangen war, hatte noch eine ſtarke Nachhut unter dem General Graf Ber-

Digitized by Google

trand — dem tapfern Sieger bei Lindenau — auf dem rechten Rheinufer zurückgelaſſen, welche das Städtchen Hochheim beſetzt hielt und verſchanzt hatte.

Gefecht bei Hochheim.

Am 9ten November befahl Fürſt Schwarzenberg dem General Graf Gyulay, Hochheim anzugreifen und den Feind daraus zu vertreiben. Dieſem Befehl gemäß rückten 3 Kolonnen zum Sturme vor. Die öſterreichiſche Artillerie brachte zuerſt die 20 franzöſiſchen Kanonen, welche Hochheim ſchützten, zum Schweigen. Darauf näherten ſich die öſterreichiſchen Regimenter „Kaiſer" und „Kottulinski" der verſchanzten Stellung, geführt von dem Feldzeugmeiſter Graf Gyulay ſelbſt. Die Soldaten ſprangen in den Graben und eroberten ein Werk nach dem andern mit dem Bajonnet. Die Franzoſen verſuchten das Städtchen ſelbſt zu halten, aber ſie erhielten nicht Zeit ſich an den Thoren vertheidigungsmäßig einzurichten, und ſo wurden ſie nach heftigem Kampfe — denn die Franzoſen ſchlugen ſich ſehr brav — überwältigt. Sie verloren außer vielen Todten und Verwundeten 30 Officiere und 1,000 Mann Gefangene nebſt 4 Kanonen; der Ueberreſt flüchtete ſich mit 16 Kanonen in das nahe, rieſenhaft befeſtigte

Digitized by Google

Kaſſel oder Kaſtel, den Brückenkopf von Mainz rechts des Rheins.

Dieſes Gefecht war hier das letzte auf dem rechten Rheinufer. Die Truppen der Haupt-Armee wurden nun in ziemlich weitläufige Cantonnirungs-Quartiere gelegt, ſich zu erholen, zu ergänzen, und alles Beſchädigte in Stand zu ſetzen, um, wie zu vermuthen ſtand, den nächſten Feldzug in Frankreich ſelbſt mit neuer Kraft beginnen zu können.

Schon gleich nach der Leipziger Schlacht hatten alle ehemaligen Rheinbunds-Fürſten Abgeordnete an die verbündeten Monarchen geſchickt, und Frieden und Bündniß angeboten. Beides war angenommen und ihnen all ihre Länder garantirt worden. Das mochte politiſch ganz recht ſein, aber den Truppen gefiel gewiß dieſe Großmuth ſehr ſchlecht. Man unterhielt ſich damals in den Lagern der Verbündeten, bei den Wachtfeuern, angelegentlich über das Verhalten dieſer deutſchen Brüder im Vaterlande der Verbündeten, und es kamen dabei ſehr erhebliche Klagen über unwürdiges Betragen zum Vorſchein. Ja, es wäre ein Vergeltungszug in dieſe deutſchen Lande damals ganz im Sinne der Preußen und Oeſterreicher geweſen, wenn man darunter die Meinung des gemeinen Mannes verſteht; denn es

Digitized by Google

wollte vielen Gemüthern gar nicht einleuchten, daß ſo große begangene Frevel ſo gar nicht vergolten werden ſollten.

Um deſto mehr iſt es zu loben, daß trotz dieſer beſtimmten Gefühle die Großmuth der Monarchen dieſe Vergeltung abwendete, und dadurch die Liebe der neuen Freunde zu engem Schutz- und Trutz-Bündniß erkaufte. Die Rüſtungen in dieſen deutſchen Ländern waren großartig und zeugten vom beſten Willen für die jetzige gemeine Sache.

Für die eroberten Lande (Sachſen, Hannover, Heſſen-Kaſſel, Berg u. a. m.) wurde unter dem Miniſter v. Stein ein Gouvernement errichtet.

Bewegungen der ſchleſiſchen Armee.

(Vom 1ſten November bis Ende December 1813).

Die ſchleſiſche Armee ſetzte ihren Marſch gegen den Rhein jetzt ebenfalls langſam fort. Eine Menge Geſchütz und Fuhrwerk war zurückgeblieben, und die Armatur und Montirungsſtücke der Truppen höchſt mangelhaft. Das Schuhwerk fehlte faſt gänzlich. Das Corps von York war auf **11,306** Mann zuſammengeſchmolzen, und die Truppen brauchten dringend Ruhe.

Aber der kühne Geiſt des Feldmarſchall v. Blücher ſtrebte nach Thaten, und als dieſer Feldherr — mit ſeiner Armee am Rheine angekom-

Digitized by Google

men — hörte, daß das deutſche linke Rheinufer auf Befreiung vom Franzoſenjoch harre, und des Feindes Anſtalten zu Abwehr eines Einfalls der Verbündeten in Frankreich noch ſehr dürftig ſeien, beſchloß er, bei Mühlheim den Rhein zu paſſiren, und, die feindlichen Gegenanſtalten vernichtend, in das Herz von Frankreich einzudringen. Schon gab Blücher hierzu die nöthigen Befehle, als er von den Monarchen den Auftrag bekam, mit der Armee den Brückenkopf von Mainz, Kaſtel, einzuſchließen, und die Truppen in Cantonnirungsquartiere zu führen.

Dies geſchah, und nachdem der Fürſt Scherbatow, der beim Uebergange über die Elbe mit ſeinem Corps vor Dresden zurückgelaſſen worden, am 13ten November zur Armee geſtoßen war, wurde Kaſtel von den Preußen eingeſchloſſen, und der Feldmarſchall v. Blücher nahm ſein Hauptquartier zu Höchſt.

Die ſchleſiſche Armee war in ihren Cantonnements folgendermaßen aufgeſtellt:

Die Vorpoſten ſtanden längs des Rheins, von Ehrenbreitſtein bis zum Einfluß des Mains in den Rhein.

Das Corps von Sacken lag von Schwarzbach bis Wickert in Cantonnements, das Hauptquartier war in Flörsheim.

Digitized by Google

Das Corps von Langeron cantonnirte zwiſchen Schwarzbach bis zu dem Fluſſe Nidda; das Hauptquartier war in Höchſt.

Das Corps von York cantonnirte bei Langen-Schwalbach, Narſtadt und Katzenellenbogen; das Hauptquartier war in Wiesbaden.

In dieſer Aufſtellung ruhete ſich das Heer aus. Es erwartete Erſatzmannſchaften, Ausbeſſerung des Fuhrwerks, des Geſchützes, ſo wie der Kleidungsſtücke, und die Reconvalescenten aus den Spitälern.

Fernere Thaten der polniſchen Armee.

(Vom 20ſten October bis Ende December.)

Der General Baron v. Benningſen war nach der Schlacht bei Leipzig unter den Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden geſtellt worden, was jenem Feldherrn ſchwerlich willkommen geweſen ſein dürfte, da er bis jetzt nur nominell unter dem Oberkommando des Fürſten v. Schwarzenberg geſtanden, ſonſt aber durchaus ſebſtſtändig operirt hatte.

Der General v. Kreuz verfolgte am 20ſten October mit den Vordertruppen der polniſchen Armee den Feind auf Lützen, und nahm ihm 800 Gefangene ab.

Digitized by Google

Am 21ſten, 22ſten, 23ſten, 24ſten und 25ſten October dauerte dieſe Verfolgung, jedoch ohne weitere Reſultate, fort.

Am 26ſten October erhielt General von Benningſen von dem Kaiſer von Rußland die Nachricht, daß er nicht mehr unter dem Oberbefehl des Kronprinzen ſtehe, ſondern an deſſen Heer nur ein Corps abgeben, ſonſt aber ſich bei Magdeburg aufſtellen ſolle, um die Vereinigung der franzöſiſchen ſtarken Beſatzungen von Dresden, Torgau, Wittenberg und Magdeburg, welche projektirt wurde, zu verhindern.

Dieſe Aufſtellung der Armee des General v. Benningſen war in der That nothwendig, da das Corps des General v. Tauenzien, obwohl es von bedeutender Stärke war, unmöglich alle Elbfeſtungen mit ihren zahlreichen Garniſonen im Zaum zu halten vermochte, und namentlich die Beſatzung von Magdeburg jetzt ſehr ſtarke Ausfälle machte, mit der Abſicht, die großen Salzwerke bei Schönebeck zu zerſtören.

Am 6ten November erhielt der General v. Benningſen die Nachricht, daß die Beſatzung von Magdeburg einen Ausfall gemacht habe, und auf dem linken Elbufer gewaltthätig hauſe. Sogleich traf der General Anſtalten, den Feind zurückzuwerfen, und war nach einem

Digitized by Google

Nachtmarſch am 8ten November früh dem Feinde im Geſicht.

Gefecht bei Schönebeck.

Die feindliche Stellung zwiſchen Froſe, Sohlen und Beyendorf wurde von dem ruſſiſchen General Paskewitſch mit 7 Bataillons und 6 Geſchützen in der Front angegriffen, während die ruſſiſche Reiterei unter General v. Tſchaplitz in der Flanke vorging. Zu gleicher Zeit griff der General v. Berg die ſich zurückziehenden Franzoſen bei Dodendorf an, und nöthigte ſie, den Rückzug zu beſchleunigen. Als aber die Reiterei auf die Franzoſen einſprengte, war es um des Feindes Haltung geſchehen.

Die Arbeiten des Feindes zu Zerſtörung der Salzwerke mußten verlaſſen werden, und die Franzoſen räumten Schönebeck und den ganzen Strich Landes ſo ſchnell, daß alle Vorräthe an Holz und Salz, ſo wie die koſtbaren Maſchinen gerettet wurden, und der Feind mit Verluſt von 5 Kanonen und 1,500 Gefangenen ſich nach der Feſtung rettete.

Am 9ten und 10ten November eroberten die ruſſiſchen Truppen alle franzöſiſchen Stellungen in den Dörfern vor Magdeburg, und am 11ten November entließ der franzöſiſche Gouver-

neur alle deutſchen Truppen entwaffnet aus der Stadt, welche ſogleich wieder bewaffnet und den verbündeten Streitkräften zugetheilt wurden.

Vom 12ten November bis 1ſten December fiel außer kleinen Gefechten nichts vor. An dieſem Tage erhielt der General v. Benningſen von dem Kaiſer von Rußland den Befehl, nach Zurücklaſſung eines Blokadecorps vor Magdeburg, gegen Hamburg zu marſchiren, und dort den Marſchall Davouſt zu bekämpfen. Als daher am 10ten December der General v. Hirſchfeld mit preußiſchen Truppen auf dem linken Elbufer angekommen war, ließ der General v. Benningſen 2 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter nebſt einiger Artillerie bei demſelben zurück und ſetzte ſich gegen Hamburg in Marſch. Am 24ſten December traf das polniſche Heer unter Benningſen vor Hamburg ein, und dieſer Feldherr nahm ſein Hauptquartier in Bergedorf.

Thaten der Nord-Armee.

(Vom 20ſten October bis Ende December.)

Nach der Schlacht von Leipzig erhielt die Nordarmee die Beſtimmung, das nordweſtliche Deutſchland von dem Franzoſenjoch zu befreien. Es lag in der Natur der Sache, daß, da nur einzelne feindliche Truppencorps unter einander ge-

Digitized by Google

trennt hier zu bekämpfen waren, auch die Streitkräfte der Nordarmee nicht in früherer Heeresſtärke dazu verwendet zu werden brauchten. Deßhalb blieb das Corps von Tauenzien vor den Feſtungen der mittlern Elbe zurück, während das Corps v. Bülow und das v. Winzingerode gegen den Nieder-Rhein vorrückten, um die alten preußiſchen Provinzen, ſo wie Oldenburg zu beſetzen.

Schon früher war der General v. Tettenborn mit 800 Koſacken, den Lützowſchen Jägern und der hanſeatiſchen Artillerie (4 Geſchützen) gegen Bremen gerückt, hatte dieſe Stadt am 13ten October angegriffen und viele Gefangene gemacht. Die Lützowſchen Jäger ſchlugen ſich ausgezeichnet, und am 14ten October kapitulirte Bremen, wobei 16 Geſchütze, viele Kaſſen und 200 Pferde erbeutet wurden. Zwar mußten die Lützower am 22ſten October Bremen nochmals räumen, aber ſchon am 26ſten zogen die vorgerückt geweſenen Franzoſen wieder fort, und Bremen wurde aufs neue beſetzt. Durch dieſen kühnen Zug erſchreckt, hielten die franzöſiſchen Truppen, welche in Weſtphalen noch ſtanden, ſich nicht mehr für ſicher, und zogen ſich theils gegen Hamburg und theils gegen den Rhein zurück, ſo daß alles Land zwiſchen Bremen und jener Stadt frei, und der Marſchall Davouſt dadurch von Frankreich gänzlich abgeſchnitten wurde.

Digitized by Google

Ein anderer Theil der Nordarmee unter dem General v. Tſchernitſchef brach abermals gegen Kaſſel auf, wo am 29ſten October der Kurprinz von Heſſen=Kaſſel, begrüßt von ſeinem treuen Heſſenvolke, an der Spitze der ruſſiſchen Truppen von der ſchleſiſchen Armee, unter dem General St. Prieſt, eingetroffen war, und wandte ſich dann wieder zu dem unter den Generalen v. Bülow und v. Winzingerode ſtehenden Heertheil. Dieſe vereinigten Corps wurden überall auf ihrem Zuge durch Weſtphalen mit Glockengeläute und den unzweideutigſten Zeichen der Freude empfangen, und ſo wurde Oſtfriesland, Oldenburg und die alten preußiſchen Provinzen bis an den Rhein eigentlich ohne Schwertſtreich wieder gewonnen. Die Herrſchaft der alten Landesherrn in Hannover und Braunſchweig wurde ebenfalls wieder hergeſtellt.

Während ſich nun die Generale v. Bülow, v. Winzingerode und v. Tſchernitſchef zum Zuge gegen Holland rüſteten, und in der Mitte Novembers den Rhein an mehreren Punkten paſſirten, verlegte der Kronprinz von Schweden ſein Hauptquartier am 23ſten October aus Leipzig, und traf am 17ten November in Bremen ein. Sein Heer beſtand noch aus der ſchwediſchen Armee, dem Corps des General v. Wallmo=

den und den Corps der Generale Stroganof und Woronzow.

Kriegszug der Schweden nach Holſtein.

Der Kronprinz überſchritt mit ſeiner Armee am 24ſten November die Elbe bei Boizenburg, nachdem er die ruſſiſchen Corps der Generale v. Stroganof und Woronzow auf dem linken Ufer mit dem Befehl zurückgelaſſen hatte, Hamburg und Haarburg zu blokiren, und ſich bis an die Oſtſee auszudehnen. Die Ruſſen unter Stroganof ſtürmten die feſte Stadt Stade, konnten ſie aber nicht gewinnen. In der Nacht räumten aber die Franzoſen freiwillig den Ort, und machten es dadurch möglich, daß der General v. Woronzow, hier nicht mehr nöthig, zur ſchwediſchen Armee, der ſich auch der General v. Tettenborn mit den Lützowern wieder angeſchloſſen hatte, abmarſchiren konnte. Die Mündung der Weſer, durch die Feſtungen Carlsburg und Blexen vertheidigt und von Franzoſen noch beſetzt, wurde frei, denn eine engliſche Kriegsbrigg legte ſich von der See=, und ruſſiſche Artillerie von der Land=Seite vor ihre Wälle. Die Feſtungen kapitulirten, 20 Officiere und 534 Gemeine wurden gefangen und 30 Kanonen erobert. Auch das feſte Fort Cuxhaven ergab ſich

Digitized by Google

mit 600 Mann. Nun war, bis auf Haarburg, von 5,000 Franzoſen unter dem tapfern General Pecheux beſetzt, das ganze linke Elbufer frei, und der Kronprinz hatte nun auf dem rechten, an der Spitze von 60,000 Mann, freie Hände.

Am 2ten December trennte ſich das däniſche Hülfscorps von 12,000 Mann unter dem Prinzen Friedrich v. Heſſen von den Franzoſen, und ſtellte ſich bei Oldeslohe vortheilhaft gegen die Schweden auf, während der Marſchall Davouſt bis Bergedorf zurückwich.

Nachdem die Dänen von den Franzoſen getrennt waren, glaubte der Kronprinz den Krieg hauptſächlich nach Holſtein und überhaupt nach Dänemark ſpielen zu müſſen, um dem ſchwediſchen Haſſe gegen Dänemark Genüge leiſten zu können. Beide Reiche waren früher ſtets geſchworene Feinde, und jetzt lechzete in Schweden Alt und Jung nach Rache und nach Demüthigung des uralten Erbfeindes. Die Erwerbung von Norwegen war das Ziel Schwedens, und man wollte dieſes Land in Holſtein und Schleswig erobern. In Dänemark herrſchte anſcheinend tiefer Friede, und in unbegreiflicher Sorgloſigkeit war die Armee, außer dem den Franzoſen geſtellten Hülfscorps, nicht mobil, ſondern in ihren Garniſonen in Friedensſtärke zerſtreut, und die

Digitized by Google

Feſtungen nicht bewaffnet und verſorgt. Schla=fender konnte ein Reich nicht überfallen werden. Frankreich hatte in Dänemark den allerletzten und noch unglücklicheren Bundesgenoſſen wie Sachſen. — Weil Dänemark den Aufforderungen der gro=ßen Mächte, ſich von Frankreich zu trennen, nicht bei Zeiten Genüge geleiſtet hatte, ſo waren dem Kronprinzen von Schweden auch bei Zeiten Ver=ſprechungen gemacht worden, daß man ſeine Ero=berungen in Dänemark ihm nicht wegnehmen würde, und daß dies der Lohn Schwedens für ſeinen treuen Beiſtand in den Jahren 1812 und 1813 ſein ſolle. Ein neues Leben erwachte in den ſchwediſchen Truppen, als ſie einen Krieg verließen, der für ſie nicht populär ſein konnte, und ihnen verkündet wurde, daß ſie gegen Dä=nemark zögen.

Am 3ten December griff der General Wo=ronzow das ſtark befeſtigte Bergedorf vor Ham=burg an, eroberte es und machte viele Gefan=gene. Seine Reiterei ſchnitt in Verbindung mit dem General von Tettenborn die Verbindung der Franzoſen mit Lübeck ab, ſo daß die Expedition des Kronprinzen von Schweden gegen Holſtein jetzt ungefährdet vor ſich gehen konnte.

Am 4ten December rückte der Kronprinz in 3 Kolonnen gegen Holſtein vor, und ſeine leich=

ten Truppen beunruhigten das von den franzö⸗ſiſchen Truppen völlig getrennte däniſche Corps ſehr lebhaft. Bei dem Dorfe Elmenhorſt kam es am 5ten December zum Gefecht, in welchem der Feind zurückgedrängt wurde. Mit der däni⸗ſchen Beſatzung in Lübeck wurde eine Ueberein⸗kunft getroffen, vermöge welcher ſie mit allen Kriegsehren abzog, und der General Prinz von Heſſen führte das däniſche Corps von Oldeslohe nach Kiel.

Am 6ten December machte der Marſchall Davouſt aus Hamburg eine Demonſtration ge⸗gen die zurückgebliebenen Belagerungs⸗Truppen, wurde jedoch zuletzt zurückgeworfen. Der ſchwe⸗diſche General Skiöldebrand rückte gegen Lübeck mit der geſammten ſchwediſchen Reiterei den Dä⸗nen nach, holte ſie ein und nahm ihnen 400 Gefangene ab. Die Koſacken ſchwärmten überall ſchon im Rücken des Feindes und verbreiteten Schrecken und Entmuthigung unter den Bewoh⸗nern. Der Kronprinz erließ einen Aufruf an die Holſteiner, in dem er ſie zur Ruhe ermahnte. Alle zum Schutz des Landes aufgeworfenen Ver⸗ſchanzungen in dem ſumpfigen Terrain wurden umgangen und genommen.

Am 10ten December kam es bei Seeſtädt zum ernſten Treffen, in welchem die auf ihrer

Digitized by Google

Rückzugslinie bedrohten Dänen wie Verzweifelte fochten und ſich in die Feſtung Rendsburg warfen. Jetzt rückte der Kronprinz mit ſeinem Heer bis an die Eider und nahm das Hauptquartier in Kiel. In der üblen Lage blieb dem Prinzen von Heſſen nichts übrig, als am 10ten December einen Waffenſtillſtand bis zum 29ſten December vorzuſchlagen, welchen der Kronprinz genehmigte. Während dieſer Zeit wurde die Feſtung Glücksſtadt belagert und Friedrichsort erobert, große Vorräthe an Geſchütz und Munition überall erbeutet, auch durch das ganze Land der Landſturm entwaffnet, ſo daß Dänemark dem Eroberer wehrlos dalag.

Bei dieſer Lage der Dinge konnten die ſchwediſchen Eröffnungen wegen Unterhandlung eines Friedens unter erſchwerenden Umſtänden nicht anders als guten Eingang finden, und nachdem man in Copenhagen ſo lange als möglich gezaudert, um das große Opfer ſo ſpät, als nur irgend anging, zu bringen, ſtand das ſchwediſche Heer ſchlagfertig an der Eider, um, wenn am 29ſten December der Krieg beliebt werden ſollte, das ganze noch unbetretene Land zu überſchwemmen. Noch ein neuer Aufſchub von wenigen Tagen wurde geſtattet, dann brachte Dänemark das Opfer, trat Norwegen an Schweden ab, entſagte

Digitized by Google

dem Bündniß mit Frankreich, und trat in ein ähnliches mit den verbündeten Mächten. So ſchloß hier das Jahr 1813.

Die Eroberung von Holland.

Es war weltbekannt, daß die Holländer wider ihren beſtimmten Willen franzöſiſche Unterthanen geworden, und daß ſie dieſe Herrſchaft mit Unmuth trugen. Deshalb erhielten die Generale v. Bülow und v. Winzingerode von der Nordarmee gleich nach der Leipziger Schlacht den Befehl, zuerſt die altpreußiſchen Provinzen in Weſtphalen und am Rhein, ſodann aber wo möglich Holland zu befreien.

Im November erſchienen die erſten leichten Truppen der Verbündeten an der Grenze, und das Erſtaunen der Holländer über die Niederlagen der Franzoſen in Deutſchland war groß, die Freude aber, jetzt Hoffnung zu eigner Erlöſung zu haben, nicht minder.

Als nun die Ruſſen und Preußen in Holland einrückten, verließen die wenigen franzöſiſchen Truppen nebſt den zahlreichen Zollbeamten die Stadt Amſterdam, deren Bevölkerung ſie nicht traueten, und zogen ſich gegen Utrecht. Da erhob ſich das Volk in der Hauptſtadt, brachte der Familie des frühern Erbſtatthalters (Oranien)

freudige Lebehochs (Orange Boven), und bildeten eine Volksregierung, welchem Beiſpiel die Städte Rotterdam, Dortrecht, Delft, Leyden und Harlem folgten.

Am 12ten November trafen die Ruſſen in Zwoll, am 15ten in Gröningen ein, und wurden von dem Volk jubelnd empfangen. Zugleich beſetzten die Ruſſen das Fort Zoltkamp und die Stadt Campen, überall Gefangene machend. Die Koſacken und Baſchkiren griffen ſogar Deventer an, und beſetzten Amersfort. Am 24ſten November früh trafen 300 Koſacken, welche ſich durch die franzöſiſchen Vorpoſten geſchlichen, in Amſterdam ein, und wurden freudig empfangen. Eine neue Verfaſſung war inzwiſchen von dem Volk proklamirt und Freiwillige zu Vertheidigung des Vaterlandes aufgerufen worden.

Erſtürmung von Dösburg.

Am 23ſten November erſchien der Vortrab der Preußen unter dem General v. Oppen vor der Feſtung Dösburg. Er hatte blos das Dragoner-Regiment der Königin und eine reitende Batterie bei ſich. Der Feind wurde zur Uebergabe aufgefordert, verweigerte aber zu kapituliren. Da der General Oppen wußte, daß die Feſtung ſehr ungenügend beſetzt ſei, ſo ließ er die freiwilligen

Digitized by Google

Jäger des Detachements abſitzen, und beſchäftigte durch ſie indeß den Feind. Um 4 Uhr ſtieß das Fußvolk der Preußen zu den Dragonern. Sogleich wurde die Stadt mit Granaten beworfen, und das Thor mit Kartätſchen beſchoſſen, um aus deſſen Nähe die Franzoſen zu entfernen. Darauf rückte das Füſilier-Bataillon des Regiments Colberg mit Sturmleitern gegen das Thor. Die Zugbrücke wurde erklettert, die Ketten wurden entzwei gehauen, daß die Brücke niederfiel, und nun ſtürzten die Füſiliere in das Thor und eroberten die Stadt. Der Feind flüchtete auf der andern Seite aus der Feſtung, wurde aber zum Theil eingeholt und größtentheils nebſt dem Commandanten gefangen.

Der General v. Oppen rückte ſodann mit einigen Truppen vor Zütphen, welches ſich mit 300 Mann ergab. Die Schwäche der feindlichen Garniſonen war den angreifenden Truppen ſehr förderlich, weil ſich nicht alle Punkte zu gleicher Zeit vertheidigen ließen. Der General von Bülow, von den Erfolgen ſeiner Avant-Garde unterrichtet, machte Gewaltmärſche, und traf am 28ſten November in Dösburg ein. Mittlerweile war der Marſchall Macdonald in Holland angekommen, um die Vertheidigung des Landes, Seitens der Franzoſen, zu leiten. Er zog ſogleich

die Beſatzung aus den vielen kleinen Forts, die einen langen Widerſtand nicht geſtatteten, und verſtärkte damit die Garniſonen der beſſern Feſtungen. So führte der Marſchall der bedeutenden Feſtung Arnheim 3,000 Mann Verſtärkung zu, ſo daß ihre Beſatzung auf 4,000 Mann, mit Geſchütz und Munition wohl verſehen, ſtieg.

Erſtürmung Arnheim's.

Als der General v. Bülow erkannte, daß der Beſitz von Arnheim als einer Central-Feſtung ſehr wünſchenswerth ſei, recognoscirte er durch den General v. Oppen am 28ſten November ihre Werke, und beſchloß ſie zu ſtürmen. Vor der Stadt lag ein verſchanztes Lager, welches der Feind zugleich beſetzt hielt, hinter dieſem die Rheinbrücke.

Am 30ſten früh um 11 Uhr näherten ſich die 4te und 6te Brigade in 5 Kolonnen getheilt dem Lager der Franzoſen und begannen den Sturm. Sie wurden zurückgeworfen. Der zweite Sturm, ausdauernd und heftig, gelang; man brach in's Lager ein. Die Franzoſen, überwältigt, flohen zum Theil nach der Rheinbrücke, ein anderer Theil verſuchte, ſich in die Stadt zu retten. Der letzte Verſuch koſtete die Feſtung.

Digitized by Google

Denn als die Preußen haſtig verfolgten, drangen ſie zum Theil mit in die Thore, oder erſtiegen, mit minderer Beſchwerde, den hohen Wall. Das preußiſche Geſchütz beſtrich die Rheinbrücke, und fügte den Flüchtigen große Verluſte zu, ja die preußiſche Reiterei folgte ſogar, den Rhein paſſirend, und trieb die Franzoſen bis gegen Nimwegen. Der Verluſt des Feindes in der eroberten Feſtung war groß. Der Diviſions-General Charpentier war todt; 2,000 Mann todt oder verwundet. Gefangen 25 Officiere mit 1,000 Mann und 14 Kanonen erobert. Der Verluſt der Preußen betrug 500 Mann.

Am 2ten December marſchirte der General v. Bülow nach Utrecht. Mittlerweile hatte der General v. Borſtell, der mit der 5ten Brigade vor Weſel ſtand, Düſſeldorf durch den Obriſt v. Hobe beſetzen laſſen, welcher wieder den Major v. Knobloch mit 2 Bataillons Fußvolk und 2 Escadrons pommerſcher Huſaren über den Rhein ſandte, um das Städtchen Neus zu beſetzen, und die dort verwahrte Schiffbrücke zu befreien und zu benutzen. Das Unternehmen gelang, und es wurden auch noch große Vorräthe, viele Schiffe erbeutet, außerdem der Adler des 150ſten Linien-Regiments erobert, 2 Oberſten, 28 Officiere und 200 Mann gefangen.

Am 3ten December rückte der franzöſiſche General Beauvais mit 1,000 Mann aus Cöln, um die Preußen aus Neus zu vertreiben. Aber der Major v. Knobloch rückte ihm entgegen und nöthigte den Feind zum Rückzuge. Auch bei Weſel hatte gleichzeitig ein vortheilhaftes Gefecht für die Preußen ſtatt.

Der General v. Bülow hatte inzwiſchen von Utrecht aus hauptſächlich die militäriſche Organiſation des Landes geleitet, und ging am 17ten December zur Offenſive wieder über. Auf dem Brommelerward — einer Inſel — ſchien der Feind ſich halten zu wollen, denn er hatte alle Schiffe dahin bringen laſſen, und verſammelte dort ſo viel Truppen als möglich. Es beſchloß der preußiſche General hierauf, dieſe Inſel zu nehmen, und erreichte auch ſeinen Zweck durch Umgehung vollkommen. Die Feſtung Breda wurde von den Koſacken erobert, und Wilhelmsſtadt von den Engländern, die einige Truppen gelandet, genommen. Auch die Feſtungen Gorkum und Gertruidenburg wurden eingeſchloſſen und Herzogenbuſch beobachtet.

Die reißenden Fortſchritte der Preußen, denen überall die Bewohner entgegenkamen und ſie beſtens unterſtützten, hatten längſt in Paris Beſorgniſſe erregt. Der berühmte General Car-

not war mit großen Verſtärkungen in Antwerpen angekommen, und verſuchte die Offenſive wieder zu ergreifen. Er hatte erfahren, daß das nahe Breda ſehr ſchwach beſetzt ſei, und verſuchte, es wieder zu erobern. Am 20ſten December erſchienen die Franzoſen 10,000 Mann ſtark mit 30 Kanonen vor Breda, drängten die Koſacken zurück, und beſchoſſen die Feſtung. Aber am 21ſten December rückte der General v. Krafft und ein engliſches Corps unter General Graham zum Entſatz heran, und die Franzoſen mußten am 23ſten December ſich wieder nach Antwerpen zurückziehen.

Die Engländer hatten nach und nach 8,000 Mann gelandet, faſt alle Inſeln genommen, und der Erbſtatthalter, welcher angekommen und in Amſterdam mit nie erhörtem Enthuſiasmus empfangen worden war, ebenfalls Militairkräfte ſchnell ausgerüſtet, ſo daß ein anſehnliches verbündetes Heer zum Schutze Hollands bereit ſtand.

Die Franzoſen errichteten bei Hoogſtraaten ein verſchanztes Lager und ſammelten darin alle Truppen. Es war einige Tage Ruhe auf beiden Seiten. Die Verbündeten umſchloſſen alle in Holland noch in franzöſiſchen Händen befindlichen Feſtungen, und die leichten Truppen verließen ſogar Holland, drangen in Belgien ein, ſtreiften

Digitized by Google

bis hinter Brüſſel und wurden auch hier überall gut aufgenommen.

Holland war jetzt für Napoleon nach einem 6wöchentlichen Feldzuge verloren, und das Jahr 1813 endete auch hier ſiegreich für die Verbündeten.

Der Feſtungskrieg von 1813.

Gleich beim erſten Vorrücken der Ruſſen gegen die Weichſel, zu Anfange des Jahres 1813, wurden die Feſtungen, auf die ſie trafen, von ihren leichten Truppen umſchwärmt, ſo gut es ging, blokirt, und von den ſpäter eintreffenden regulären Truppencorps auch wohl belagert, und theils in, theils ohne Verbindung mit Preußen früher oder ſpäter erobert.

Die polniſchen Feſtungen Modlin und Zamosk, von den Ruſſen ſeit dem Januar blokirt, ergaben ſich, erſtere am 25ſten December, unter dem Diviſions-General Dändels mit 3,000 Mann und 120 Kanonen, letztere am 22. December unter dem Diviſions-General Hauck mit 4,000 Polen und 130 Kanonen, beide alſo noch vor dem Schluß des Jahres 1813, an die Ruſſen.

Die Feſtung Thorn war bei dem Vordringen der Ruſſen einer der erſten feſten Plätze, welche blokirt wurden. Als eine ehemals preu-

Digitized by Google

ßiſche Feſtung, als Stützpunkt an der Weichſel, war den Ruſſen wie den Preußen an ihrer Eroberung gelegen, und es ward daher zu ihrer Belagerung durch ruſſiſche und preußiſche Truppen geſchritten.

Am 26ſten März übertrug der ruſſiſche General Barklay de Tolly dem Artillerie-General Oppermann den ſpeciellen Angriff auf den Platz. Preußiſche und ruſſiſche Artilleriſten, ſo wie gemiſchte Ingenieurs und Pionniers dienten unter ihm. Das Belagerungscorps kommandirte General Langeron.

Nach 8tägiger Belagerung und heftiger Vertheidigung der größtentheils aus Bayern beſtehenden Garniſon ergab ſich die Feſtung. Die Beſatzung erhielt freien Abzug und ging durch Schleſien nach ihrem Vaterlande. Die ſehr beſchädigten Feſtungswerke wurden ſchleunigſt wieder ausgebeſſert, und alles Geſchütz darin gelaſſen. Das Belagerungscorps, beſonders die jungen preußiſchen Artilleriſten hatten ſich Ruhm bei dieſer erſten Waffenthat erworben.

Die Feſtung Pillau war auf Napoleons beſondres Verlangen vor dem Feldzuge gegen Rußland von den preußiſchen Truppen zwar nicht gänzlich geräumt, wohl aber eine ſtarke franzöſiſche Beſatzung mit in ſie eingenommen worden.

Digitized by Google

Als nun die Unfälle der franzöſiſchen Armee das Mißtrauen der franzöſiſchen Garniſon gegen die Preußen erregte, zogen ſich die Franzoſen in die Citadelle allein zurück, während die Preußen das Städtchen beſetzt hielten.

Am 7ten Januar 1813 erſchienen die erſten ruſſiſchen Truppen vor der Feſtung und blokirten dieſelbe. Am 6ten Februar aber wurde der franzöſiſche Commandant zur Uebergabe aufgefordert, und der General Caſtella ſchloß eine Uebereinkunft, vermöge welcher er mit ſeinen 1,200 Franzoſen frei abzog. Es war dies die erſte Feſtung, welche in dieſem Kriege fiel, und die auch ſogleich von den Preußen wieder beſetzt wurde.

Die Feſtung Danzig, ein Waffenplatz erſten Ranges, wurde in weiter Entfernung ſchon ſeit dem December 1812 beunruhigt, und ſeit dem Januar 1813 umſtellt. Die Beſatzung dieſes Platzes, 30,000 Mann ſtark, unter dem entſchloſſenen Diviſions-General Rapp hielt das Terrain über eine Meile von der Feſtung ringsum beſetzt, und wurde erſt nach und nach, als Folge täglicher Gefechte, auf den Beſitz der Stadt beſchränkt.

Als Belagerungs-Armee führte der ruſſiſche General Herzog Alexander von Würtemberg das

6te Infanterie- und ein zahlreiches Corps Milizen heran, zu denen die in der Nachweiſung der Streitkräfte in der Anmerkung bezeichneten preußiſchen Truppen ſtießen.

Während des Waffenſtillſtandes mußte Danzig auf den Stand der Garniſon von den Verbündeten Lebensmittel geliefert bekommen, und der Kaiſer Napoleon hatte durch zahlreiche Beförderungen und Ordensverleihungen den früher gebeugten Muth der Garniſon wieder gehoben.

Am 20ſten Auguſt eroberten die Verbündeten zwei Redouten, und obgleich die tapfere Garniſon es an kühnen Ausfällen nicht fehlen ließ, und die verlornen Stellungen wieder gewinnen wollte, ſo trieb doch die tapfere ruſſiſche Miliz und die preußiſche Landwehr den Feind jedesmal mit großem Verluſt zurück. Am 2ten September wurde von den Belagerern die ſtark verſchanzte Vorſtadt Langfuhr erſtürmt, und am 10ten und 11ten October fielen die befeſtigten Schottenhäuſer in ihre Hände. In der Nacht vom 29ſten October zündete das Geſchützfeuer der Verbündeten die Speicher im Innern der Stadt an, in welchen der größte Theil der Lebensmittel des Feindes aufgehäuft lag.

Am 3ten November wurden die Laufgräben gegen die eigentliche Stadt eröffnet, und jetzt

wurden die Werke der Feſtung Tag und Nacht beſtürmt und Schritt vor Schritt erobert.

Am 22ſten November räumte der Feind die Judenſchanze, und als auf dem Biſchofsberge ein Pulvermagazin aufflog, ſo ſollte der Sturm auf dieſes faſt zerſtörte Werk beginnen.

Jetzt leitete der tapfere General Rapp Unterhandlungen ein, und es wurde am 27ſten November ein Waffenſtillſtand und am 30ſten eine Capitulation abgeſchloſſen, in welcher der Garniſon freier Abzug bewilligt wurde. Dieſe Punkte ſandte man dem Kaiſer Alexander zur Genehmigung nach Frankfurt a. M. Aber dieſer Monarch genehmigte den freien Abzug nicht, ſondern befahl, daß ſich die Beſatzung entweder weiter vertheidigen oder als Kriegsgefangene nach Rußland abführen laſſen müſſe. Als dieſe Nachricht am 24ſten December bei dem Belagerungscorps eintraf, unterwarf ſich Graf Rapp, bei der Betrachtung der Nutzloſigkeit jedes fernern Widerſtandes, der harten Bedingung, und übergab am 28ſten December bereits einen Theil der Feſtungswerke. Am 1ſten Januar zogen die Polen, Weſtphalen und Baiern, welche einen Theil der Garniſon bildeten, entwaffnet aus, und am 2ten Januar ſtreckte die übrige Garniſon das Gewehr. Die Garniſon beſtand aus dem Gouverneur Graf

Digitized by Google

Rapp, den Diviſions-Generalen Grandjean, Heudelet, Franzeſchi, Bachelú, Cavaignac, Lepún und Campredon, und den Brigade-Generalen: Legin, Goult, Devilliers, Breiſſaud, Detrée und Hüſſon, nebſt mehr als 1,000 Officieren, die zum Theil gemeine Soldatendienſte gethan hatten, nebſt 9,000 Franzoſen und 6,000 Italienern. Gefunden wurden 1,300 Kanonen und viele Munition, aber ſehr wenig ſchlechte Lebensmittel.

Die Stadt hatte unendlich gelitten. Von 4,000 Bürgerhäuſern waren tauſend beſchädigt, und 70 nebſt dem Dominikaner-Kloſter gänzlich zerſtört. Ueber 300 Speicher und 5 Schiffswerfte waren verbrannt, und in der durch Hunger und Krankheiten heimgeſuchten, einſt ſo blühenden Stadt ſtarben täglich 120 Menſchen. Die Bevölkerung war von 60,000 auf 15,000 Seelen geſchmolzen, und der Jammer über den Verluſt faſt allen Eigenthums war ohne Grenzen.

Der Feind hatte ſich mit dem größten Ruhme geſchlagen, und war nur durch gleich rühmliche Tapferkeit beſiegt worden.

Die Stärke der Garniſon war durch die zahlreichen Gefechte und die vielen Krankheiten um 14,000 Mann geſchmolzen, und die Belagerer hatten nicht viel geringere Verluſte gehabt.

Der Herzog Alexander von Würtemberg marſchirte nach der Eroberung von Danzig mit den Milizen nach Rußland zurück, das 6te Infanterie-Corps aber zu der ruſſiſchen Armee in Polen. Nachdem die Stadt den preußiſchen Behörden wieder übergeben worden war, rückte der

Digitized by Google

größte Theil der preußiſchen Belagerungstruppen nach der Elbe ab.

Die Feſtung Spandau, welche nach dem Kriege von 1806—7 zurückgegeben worden war, wurde bei Beginn des Krieges von 1812 von den Franzoſen zu ihrer Sicherheit wieder beſetzt. Als nun die ruſſiſchen Truppen bei ihrem Vordringen in Berlin einrückten, wurde das nur 2 Meilen davon entfernte Spandau umſtellt, und am 1ſten April die Belagerung begonnen. Die über 3,000 Mann ſtarke Garniſon unter dem General Baron Bruny hielt ſich tapfer, und nachdem bis zum 19ten die Feſtung heftig beſchoſſen worden war, begann am 20ſten April der Sturm, der eigentlich am 18ten April, wo das große Pulvermagazin in die Luft flog, hätte erfolgen ſollen. Der Sturm gelang zwar nicht, doch begehrte der Commandant zu kapituliren, und die Garniſon erhielt freien Abzug. Sie war noch 244 Officiere und 2,985 Gemeine ſtark; 10 Officiere und 489 Gemeine blieben krank und bleſſirt zurück. Man fand 115 Stück Geſchütz, 530 Ctr. Pulver und 5,400 Gewehre.

Die Feſtung Glogau wurde gleich zu Anfang des Jahres 1813, als ruſſiſche Streifcorps bei Köben und Steinau die Oder paſſirten, dann und wann berennt. Eine Blokade dieſes ſehr feſten Platzes erfolgte jedoch erſt, nachdem das Bündniß zwiſchen Rußland und Preußen geſchloſſen war, worauf der General Schuler v. Senden bei Parchwitz Reſerve=Bataillone und 2 Escadrons brandenburgiſche Ulanen nebſt einer Bar=

terie zuſammenzog und am 27ſten März vor der Feſtung erſchien. Gleichzeitig ſtießen 500 Mann ruſſiſche Infanterie und 2,000 Koſacken nebſt 4 ruſſiſchen Kanonen zum Corps. Der General umſtellte durch Detachements auf dem linken Oderufer, in Broſtau, Reichau, Rauſchwitz, Jätſchau, Nilbau, Schlön, Noswitz, Schrepau, Gorkau, Lindenruh und Stiglitz, und auf dem rechten Oderufer in Rebſen, Klautſch und Moſtwitz die Feſtung. Die Garniſon beſtand aus 6,000 Mann (Sachſen, Badenern, Kroaten, Illyriern, Spaniern und Franzoſen) und der Gouverneur, Diviſions-General Laplane, war als entſchloſſener Mann bekannt. Eine Aufforderung beantwortete er dahin, daß man nach gemachter Breſche wieder zufragen ſolle.

Am 1ſten, 2ten und 6ten April machte der Feind Ausfälle gegen die Dörfer, und drängte beſonders die ruſſiſchen Vorpoſten zurück, trieb auch einiges Vieh nach der Feſtung. Am 7ten April wurde das Trinkwaſſer abgeleitet, und der Feind machte gegen Noswitz zu einen Ausfall, wurde aber zurückgeworfen. Bei dieſen Ausfällen blieben ſtets Ueberläufer zurück und meldeten, daß die Garniſon mit Lebensmitteln wohl verſehen ſei, dieſe aber der Bürgerſchaft zu fehlen anfangen. Am 11ten April trieb der Feind viel arme Bewohner aus Glogau, am 12ten aber fiel er mit 2,000 Mann aus, und richtete ſeinen Marſch gegen Broſtau und Rauſchwitz, aber ohne Erfolg. Am 19ten ſtießen 4 neue Reſerve-Bataillons zum Corps, wogegen das 2te Reſerve-

Digitized by Google

Bataillon des Leibregiments zur Armee abging. Am 24ſten und 26ſten fielen wieder Gefechte vor, und am 27ſten ſtieß die Reſerve-Escadron des 1ſten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments zum Corps. Am 29ſten April wurde verſucht, die Brücke, welche das vom Feinde beſetzte Dorf Zerbau mit der Feſtung verband, durch einen Brander — Erfindung des Artillerie-Major v. Blumenſtein — zu vernichten, aber die Sache mißlang. Dagegen wurde Zerbau geſtürmt und zerſtört.

Am 31ſten Mai vertrieb das 1ſte Reſerve-Bataillon des 1ſten weſtpreußiſchen Infanterie-Regiments den Feind aus den Ruinen von Zerbau. Das ſchleſiſche Landjäger-Bataillon unter dem Forſtmeiſter v. Rochow war bei dem Corps eingetroffen und wurde überall hin vertheilt. Dieſe 200 Jäger leiſteten treffliche Dienſte, indem ſie ſich bis an die Palliſaden ſchlichen, und Schildwachen und Kanoniere auf dem Walle erſchoſſen.

Am 4ten Mai traf das erſte Belagerungsgeſchütz vor der Feſtung ein, und bald wurden die Trancheen eröffnet. Am 7ten Mai machte der Feind einen ſtarken Ausfall und verſuchte, ſich der Dörfer Noswitz und Schrepau zu bemächtigen, aber die Preußen warfen ihn mit dem Bajonnet zurück, auch litt er ſehr viel durch die Kugeln der Landjäger. Am 15ten Mai traf das thüringſche Bataillon, und am 17ten mehrere Landwehr-Bataillons bei dem Corps ein, wogegen 4 Reſerve-Bataillons zur Armee abmarſchirten.

Die Nachrichten, welche von der Armee bei dem Belagerungscorps eingingen, waren ſehr un-

günſtig, und die Kanonaden der Schlacht von Bautzen konnten ſehr deutlich gehört werden. Die wenige Reiterei wurde gegen die ſächſiſche Grenze geſchickt, um Nachrichten einzuziehen, die alle ſehr traurig für die gute Sache lauteten, und am 26ſten Mai erhielt das Corps Befehl, die Belagerung ſchleunig aufzuheben, was auch geſchah.

Die Belagerung dieſer Feſtung nach dem Waffenſtillſtande ſoll im 2ten Bande dieſes Befreiungskrieges forterzählt und beendigt werden.

Die Feſtung Cüſtrin war zwar mit hinlänglichen franzöſiſchen Streitkräften beſetzt, doch lag ſie nicht an einer großen Heerſtraße, und war als Ort ſelbſt nicht ſo bedeutend, als daß man ihr große Wichtigkeit hätte beilegen ſollen. Indeß hätten doch wohl zahlreichere Blokadekräfte angewandt werden können, um die Beſatzung, welche, hauptſächlich um Lebensmittel zu bekommen, Ausfälle machte, im Zaume zu halten. Der ruſſiſche General v. Kapzewitſch kommandirte vor dem Waffenſtillſtande das ſchwache Blokadecorps, welches kaum hinlänglich war, die Feſtung zu umſtellen. Die fernere Belagerungsgeſchichte dieſer Feſtung wird bei der Darſtellung ihrer Eroberung zu leſen ſein.

Die Feſtung Stettin war eine der großen Haupt-Reſerve-Plätze des franzöſiſchen Heeres und mit faſt 10,000 Mann alten Truppen unter dem Diviſions-General Grandeau beſetzt. Die Feſtungswerke waren rechts und links der Oder ſehr erweitert, die Feſtung gut verproviantirt, und Alles zur Vertheidigung mit ſchonungsloſer Härte

Digitized by Google

für die Bewohner eingerichtet. Bei dem Vorrücken der Ruſſen gegen die Oder wurde Stettin von den Koſacken berennt, dann durch preußiſche Truppen unter Bülow und Borſtell umſtellt, unterm 18ten März aber durch das unter dem General v. Tauenzien ſtehende Reſerve-Corps eingeſchloſſen. Dieſe Truppenmaſſe beſtand aus 13 Bataillons, 4 Escadrons, 1 Koſacken-Regiment und aus 6 bewaffneten Fahrzeugen, welche auf dem Dammſchen See ſtationirt wurden. Das Hauptquartier des General von Tauenzien war in Curow, links der Oder. Der rechte Flügel des Blokadecorps links der Oder war von Güſtow über Pötzlau und Curow bei der Tannenſchen Mühle und auf einer Inſel, welche von Pommerensdorf rechts liegt, ein ſtarker Infanterieposten als erſte Linie aufgeſtellt. Auf dem rechten Oderufer hatte der linke Flügel des Corps ſeine Stellung bei Finkenwalde, Göckendorf, Roſengarten, Hammermühle und Stutthof.

Der Feind verhielt ſich anfangs ſtill. Am 7ten April aber machte er rechts der Oder einen Ausfall, drang bis Finkenwalde, zündete das Dorf an, und eroberte eine Kanone. Aber ſchnell eilte das 3te Bataillon des Regiments Colberg und das 2te Reſerve-Bataillon des pommerſchen Infanterie-Regiments nebſt Geſchütz herbei und nöthigte die Franzoſen mit erheblichem Verluſt zum Rückzuge. Am 15ten April fiel ein noch heftigeres Gefecht bei dem Zollhauſe und der Zollbrücke vor, und am 17ten April eroberten die Franzoſen das an die Feſtungswerke ſich leh-

Digitized by Google

nende Dorf Grabow und die Holzvorräthe, welche ſich dort befanden.

Am 1ſten, 10ten und 12ten Mai machte der Feind abermals heftige Ausfälle, wurde aber ſtets zuletzt von den Preußen zurückgetrieben.

Um dieſe Zeit langte der Befehl des Königs an, daß alle Reſerve=Bataillons, welche irgend entbehrt werden könnten, zu dem Corps des Generallieutenant v. Bülow ſtoßen, und die Mark decken, dieſe Truppen aber durch Landwehr erſetzt werden ſollten. Darauf wurde die Blokade von Stettin in eine bloße Beobachtung verwandelt, und es marſchirten die Blokade=Truppen ab, während nur 4 Reſerve=Bataillons vor Stettin blieben, zu denen 12 Bataillons pommerſche Landwehr und das erſte oſtpreußiſche Landwehr=Cavallerie=Regiment ſtießen. Während des Waffenſtillſtandes und nachher wurde der Mangel an Lebensmitteln in der Feſtung immer ſtärker, und es capitulirte deshalb am 21ſten November der Gouverneur, und am 5ten December wurde die Feſtung von den Preußen beſetzt.

7 Generale, 533 Officiere und 7,100 Mann wurden Kriegsgefangene. An Geſchütz fand man 351 Kanonen.

Die Feſtung Torgau war hauptſächlich während des Waffenſtillſtandes ſtark befeſtigt worden. Bis zu dieſem Zeitpunkt war ſie blos von ſächſiſchen Truppen beſetzt, welche aber ſpäter größtentheils franzöſiſchen weichen mußten. Als ſie nach der Schlacht bei Leipzig aufgehört hatte ein Stützpunkt der franzöſiſchen Armee zu ſein,

Digitized by Google

wurde ſie von dem General Graf Tauenzien förmlich belagert. Der zahlreiche Feind machte zwar ſtarke Ausfälle, und es kam zu bedeutenden Gefechten, indeß fielen dieſe zum Vortheil der preußiſchen Waffen aus. Am 17ten Novbr. ſtarb der Gouverneur, der ausgezeichnete General Graf Narbonne, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde, und der General Dutaillis übernahm den Oberbefehl in der Feſtung. Es herrſchte ein bösartiges Fieber in der Stadt, welches unter den Bürgern wie unter der Beſatzung ſchrecklich wüthete. Durch ein fortwährendes Bombardement wurde endlich, nachdem die Laufgräben eröffnet waren, das Fort Zinna ſo zerſtört, daß es von dem Feinde in der Nacht vom 10ten zum 11ten December verlaſſen, und in Folge deſſen von der Garniſon am 26ſten December capitulirt werden mußte. Die Garniſon von 10,000 Mann — worunter 4,000 Kranke — wurde kriegsgefangen und man fand 250 Kanonen. Die Epidemie herrſchte ſo ſtark, daß man anfänglich die Stadt mit Garniſon nicht beſetzen wollte. Endlich wurde das 17te ſchleſiſche Landwehr-Infanterie-Regiment, welches die Nummer 2 erhielt, als Beſatzung hineingelegt, und der General v. Schuler zum Commandanten ernannt.

In Deutſchland hatten ſich Gerüchte von großen Kriegskaſſen der feindlichen Armee, die ſich in Torgau befinden ſollten, verbreitet, es fand ſich aber bei näherer Ermittelung, daß dies ein falſches Gerücht geweſen war.

Digitized by Google

Einnahme von Dresden.

Als der franzöſiſche Kaiſer mit dem größten Theile ſeines Heeres von Dresden zur Leipziger Schlacht zog, ließ er den Marſchall Gouvion St. Cyr mit dem 1ſten und 14ten Corps in dieſer Stadt, die überdies eine eigne Garniſon von 5,000 Mann und ein großes Lazareth in ſich ſchloß. Die Gegend rings um Dresden war ausgehungert, die Stadt ſelbſt mit Lebensmitteln nicht verſehen, und es läßt alſo die Zurücklaſſung ſo beträchtlicher Streitkräfte in Dresden nur vermuthen, daß der Kaiſer auf den Sieg bei Leipzig ganz ſicher rechnete, und er dann in dieſer Heeresmacht im Rücken der Gegner ein Mittel zur Vollendung der Niederlage ſeiner Feinde gern erblicken mochte.

Die Streitkräfte, welche von den Verbündeten vor Dresden zurückgelaſſen wurden, um den Marſchall St. Cyr im Zaum zu halten, betrugen etwa 20,000 Mann, Ruſſen und Oeſterreicher, und dieſe hatten tägliche Gefechte mit den Franzoſen, welche die nächſte Gegend um Dresden noch beſetzt hielten und, um Lebensmittel zu erbeuten, Streifzüge im Großen zu machen begannen, denen ſich das ſchwache Beobachtungs-Corps mit Erfolg nicht widerſetzen konnte.

Am 26ſten October traf jedoch die nach der Leipziger Schlacht von dem Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg zu Hülfe geſchickte 4te öſterreichiſche Armee-Abtheilung unter dem General Graf v. Klenau vor Dresden ein, und es wur-

Digitized by Google

den die Franzoſen von dem nunmehr **50,000** Mann ſtarken Blokade=Corps bis in die Stadt geworfen, und zur Belagerung derſelben geſchritten. Alle Verſuche des Marſchalls — dem der Rückzug Napoleons bekannt wurde — irgendwo durchzubrechen, ſchlugen fehl, der Hunger ſtieg auf's Höchſte, und ſo ſchloß Gouvion St. Cyr am **11**ten November eine Capitulation, nach welcher er freien Abzug nach Frankreich erhielt, mit der Bedingung, nebſt ſeinen Truppen ein halbes Jahr nicht gegen die Verbündeten zu dienen. So ergaben ſich nebſt dem Marſchall **12** Diviſions= und **20** Brigade=Generale, **1759** Officiere und **33,744** Unterofficiere und Soldaten. An Geſchütz wurde erbeutet: **25** Haubitzen und **69** Kanonen Feldgeſchütz und 8 Mörſer, **26** Haubitzen und **115** Kanonen Feſtungsgeſchütz, auch große Kriegsbedürfniſſe, **5** Millionen Thaler an Werth.

Dieſe Capitulation wurde — der Moral ſehr entgegen — von dem verbündeten Oberfeldherrn Fürſt v. Schwarzenberg nicht anerkannt, vielmehr mußte ſich der Marſchall Gouvion St. Cyr mit ſeinem Heer in die Gefangenſchaft abführen laſſen.

Ende des Feldzuges 1813.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Vorwort	I—IV
Einleitung	1—48
Der Befreiungskrieg 1813	49
Der Krieg beginnt	64
Gefecht bei Lüneburg am 2ten April	66
Treffen bei Dannigkow oder Leitzkau am 5ten April	69
Gefecht bei Langenſalza am 17ten April . . .	75
Gefecht bei Wanfried am 17ten April	76
Gefecht von Weimar am 18ten April	77
Gefecht bei Halle am 28ſten April	78
Gefecht bei Merſeburg am 29ſten April	79
Schlacht bei Groß-Görſchen am 2ten Mai . .	86
Gefecht von Leipzig den 2ten Mai	108
Gefecht von Halle am 2ten Mai.	110
Gefecht bei Borna am 4ten Mai	113
Gefecht von Koldiß am 5ten Mai	114
Gefecht v. Königswarthe u. Weißig am 19ten Mai	122
Schlacht von Bautzen am 20ſten Mai	128
Schlacht bei Bautzen am 21ſten Mai	134
Gefecht bei Reichenbach am 22ſten Mai . . .	145
Gefecht von Görlitz am 23ſten Mai.	147
Gefecht bei Naumburg am 24ſten Mai. . . .	149
Gefecht bei Haynau am 26ſten Mai	152

Digitized by Google

	Seite
Gefecht bei Neukirch am 31ſten Mai	160
Der Waffenſtillſtands=Vertrag am 4ten Juni .	171
Betrachtungen	173
Der Generallieutenant v. Bülow.	182
Gefecht bei Hoyerswerda am 28ſten Mai . . .	190
Treffen von Luckau am 4ten Juni	193
Der kleine Krieg	198
Der Waffenſtillſtand	208
Das preußiſche Kriegsheer bei Aufkündigung des Waffenſtillſtandes	208
Die preußiſche Armee im Auguſt 1813	221
Ueberſicht der öſterreichiſchen Streitkräfte . . .	258
Ueberſicht der ruſſiſchen Streitkräfte.	263
Der Krieg beginnt wieder	271
Thaten der ſchleſiſchen Armee.	272
Gefecht auf dem Hirſeberge am 19ten Auguſt .	275
Treffen bei Löwenberg am 21ſten Auguſt . . .	281
Treffen bei Goldberg am 22ſten Auguſt . . .	286
Schlacht an der Katzbach am 26ſten Auguſt . .	298
Gefecht bei Plagwitz am 29ſten Auguſt. . . .	307
Gefecht bei Bunzlau am 30ſten Auguſt . . .	309
Gefecht bei Greiffenberg am 30ſten Auguſt . .	311
Thaten der Nordarmee	313
Gefecht bei Trebbin am 21ſten Auguſt. . . .	322
Gefecht bei Königsborn am 21ſten Auguſt. . .	323
Gefecht bei Wittſtock am 22ſten Auguſt . . .	324
Schlacht bei Groß=Beeren am 23ſten Auguſt .	326
Gefecht bei Lübnitz oder Hagelsberg am 27. Auguſt	336
Gefecht bei Thieſen am 3ten September . . .	340
Gefecht bei Zahne am 5ten September. . . .	343
Schlacht bei Dennewitz am 6ten September . .	345

Digitized by Google

	Seite
Thaten des äußerſten rechten Flügels . .	358
Gefecht bei Lauenburg am 17ten Auguſt . . .	359
Gefecht bei Bellahne am 19ten Auguſt	361
Treffen an der Görde am 16ten September . .	363
Thaten der Hauptarmee	367
Schlacht bei Dresden am 26ſten Auguſt . . .	373
Schlacht bei Dresden am 27ſten Auguſt . . .	382
Gefecht am Kohlberge am 28ſten Auguſt . . .	391
Gefecht bei Poſſendorf am 28ſten Auguſt . . .	393
Gefecht von Culm am 29ſten Auguſt	394
Gefecht bei Falkenhayn am 29ſten Auguſt. . .	401
Schlacht bei Culm am 30ſten Auguſt	402
Gefecht bei Hinter=Zinnwald am 30ſten Auguſt.	408
Thaten der ſchleſiſchen Armee.	410
Gefecht bei Hochkirch am 4ten September. . .	412
Zweites Gefecht bei Reichenbach am 5ten Septbr.	415
Gefecht bei Neukirch in Sachſen am 13ten Septbr.	419
Gefecht von Biſchofswerda am 22ſten September	422
Schlacht bei Wartenburg am 3ten October . .	432
Gefecht bei Mühlberg am 18ten September . .	450
Gefecht bei Braunſchweig am 25ſten September.	453
Gefecht von Kaſſel am 28ſten September . . .	456
Thaten der Hauptarmee	459
Gefecht bei Dohna am 8ten September . . .	462
Gefecht beim Kloſter Mariaſchein am 10. Septbr.	466
Gefecht bei Peterswalde am 16ten September .	470
Gefecht (zweites) bei Culm am 17ten September.	472
Gefecht bei Altenburg am 28ſten September . .	483
Gefecht bei Frohburg am 10ten October . . .	492
Die Reiterſchlacht bei Liebertwolkwitz am 14. Oct.	504
Schlacht bei Wachau am 16ten October . . .	524

Digitized by Google

Seite
Treffen bei Konnewitz am 16ten October . . . 529
Treffen bei Lindenau am 16ten October . . . 535
Schlacht bei Möckern am 16ten October . . . 538
Schlacht bei Leipzig am 18ten October. . . . 552
Sturm auf Leipzig am 19ten October 575
Die ſchleſiſche Armee 584
Gefecht bei Freiburg an der Unſtrut am 21. Octb. 586
Gefecht am Hörſelberge am 26ſten October . . 588
Die Bewegungen der Hauptarmee . . . 589
Krieg Frankreichs mit Baiern 591
Schlacht bei Hanau am 30ſten October . . . 594
Bewegungen der Hauptarmee. 598
Gefecht bei Hochheim am 8ten November . . . 600
Bewegungen der ſchleſiſchen Armee. . . 602
Fernere Thaten der polniſchen Armee . 604
Gefecht bei Schönebeck am 8ten November . . 606
Thaten der Nordarmee 607
Kriegszug der Schweden nach Holſtein . 610
Die Eroberung von Holland 615
Erſtürmung von Dösburg am 23ſten November. 616
Erſtürmung Arnheims am 30ſten November . . 618
Der Feſtungskrieg von 1813. . . . 622—636
Inhaltsverzeichniß . . . . 637—640

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google